



Beiträge

zur

Erklärung des alten Testamentes,

enthaltend

die Echtheit des Propheten Sacharja und den Charakter der alten unmittelbaren Uebersetzungen, nebst Grundtext, Uebersetzung und einem philologisch-kritischen und historischen **Commentar** des nichtmessianischen Theiles desselben.

Von

Laur. Reinke,

der Philosophie und Theologie Doctor, Domcapitular, ordentlichem Professor der Theologie und orientalischen Sprachen an der Königl. Akademie zu Münster, Mitglied der Société littéraire der Universität Löwen, Ritter des Königl. Preufs. Rothen Adlerordens und des Grofsherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

Sechster Band.

Münster, 1864.

Theissing'sche Buchhandlung.

Τοιοῦτοι οἱ προφῆται, ἅπαντας περιτρέχουσι τοὺς χρόνους, τοὺς παρελθόντας, τοὺς παρόντας, τοὺς μέλλοντας.

Chrysost. in Psalm. XLIII.

Von Ordinariatswegen ertheilen wir hierdurch zu dem Drucke des VI. Bandes der „Beiträge zur Erklärung des alten Testamentes“ von Domcapitular Professor Dr. Laurenz Reinke, Münster 1864 die Erlaubniſs, indem wir diese besonders für die Jetztzeit sehr wichtige Schrift dem Diözesan-Clerus angelegentlichst empfehlen.

Münster, den 19. November 1864.

Bischöfliches General-Vicariat.
Brinkmann.

Vorwort.

Unstreitig gehört Sacharja zu den dunkelsten (1) und schwierigsten Propheten des A. T. Kein Wunder ist es, wenn die Ausleger aller Jahrhunderte in Folge der vielen und grofsen Schwierigkeiten bei der Erklärung seiner Weissagungen, sowohl der messianischen als nichtmessianischen, oft ganz divergirender Ansicht sind. Dieser Umstand sowohl als die hohe Bedeutung der Weissagungen des Sacharja überhaupt, die für uns durch das grofse Interesse, das sie uns schon seit der ersten näheren Bekanntschaft einflöfsten, nicht wenig gehoben wurde, haben uns bestimmt, jetzt, nachdem wir vor Kurzem die messianischen Weissagungen dieses Propheten bereits behandelt, auch den nichtmessianischen Theil philologisch-kritisch und historisch zu erklären und diese Erklärung als VI. Bd. unserer „Beiträge zur Erklärung des A. T.“ zu veröffentlichen.

---

(1) Als „obscurissimus liber“ hat schon der heil. Hieronymus, der gröfste Schriftforscher des christlichen Alterthums, den Propheten Sacharja im Briefe an den Bischof Exuperius bezeichnet.

Selbstverständlich sind hier die Punkte über die Lebensgeschichte, das Zeitalter, den Inhalt, die Sprache und Schreibart der Weissagungen des Propheten, weil früher ausführlich erörtert, sowie die literarischen Hülfsmittel nicht weiter berücksichtigt worden, und müssen wir zu dem Ende auf jenen Commentar verweisen. Nur die Frage nach der Echtheit aller im Buche Sacharja vorkommenden Weissagungen haben wir hier eingehender zu erörtern gesucht, als es in der Einleitung in die messianischen Weissagungen unseres Propheten geschehen ist.

Um dem Leser wie auch uns ein möglichst richtiges und gegründetes Urtheil über die Beschaffenheit und den Charakter der alten unmittelbaren Versionen unseres Propheten zu verschaffen und den ihnen zu Grunde liegenden hebräischen Text kennen zu lernen, haben wir die alexandrinische, syrische, chaldäische und lateinische Uebersetzung des h. Hieronymus mit dem überlieferten masorethischen Texte Wort für Wort verglichen, und zugleich auch, in so weit Solches nöthig und möglich war, gezeigt, worin eben die Abweichungen fraglicher Uebersetzungen vom masorethischen Texte ihren Grund haben. Von den mittelbaren Uebersetzungen des Sacharja haben wir jedoch nur die arabische in der Londoner Polyglotte mit der der LXX, aus der sie geflossen, verglichen und ihre Beschaffenheit näher erörtert.

Das Ergebniſs dieser interessanten und lehrreichen, wenn auch äuſserst mühevollen, Vergleichung liefert uns auch hier in derselben Weise,

wie wir es schon früher beim Propheten Malachi gesehen, den unumstöſslichen Beweis, daſs alle Verfasser jener Uebersetzungen den hebräischen Text mehr oder weniger öfters falsch und ungenau gelesen und übersetzt haben, daſs aber deren Fehler und Ungenauigkeiten in der Regel nicht ihren Grund in der absichtlichen Veränderung des hebräischen Urtextes, sondern vielmehr im falschen Lesen der Consonanten und Vocale, oder in der Absicht, den Text zu verdeutlichen, oder in Miſsverständnissen anderer Art haben. Dem hebräischen Urtext gebührt daher auch, da er im Ganzen uns treu überliefert und ohne wesentliche Veränderungen erhalten worden ist, eine Uebersetzung aber bei der Eigenthümlichkeit der hebräischen Sprache denselben nie vollkommen ersetzen kann und eben Uebersetzung bleiben wird, vor allen Uebersetzungen der Vorzug, wie einem unverletzten Originalgemälde vor dessen Copie. Jeder Sachkundige kann es daher auch nur bedauern, wenn noch in jüngster Zeit selbst achtungswürdige Männer sich nicht scheuen, von einer *absichtlichen* Verderbtheit des hebräischen Urtextes zu reden und ihn ohne Grund zu proscribiren, den Uebersetzungen dagegen, namentlich der lateinischen des h. Hieronymus, mag sie, was der Kundige bald wahrnimmt, sich auch vor den übrigen durch Genauigkeit und Klarheit vortheilhaft auszeichnen, ohne Weiteres den Vorzug vor dem ehrwürdigen Urtexte — der hebraica veritas des h. Hieronymus — zu geben und über alles Gebühr Lob zu spenden.

Ueber den Grund solcher willkürlichen und nachtheiligen Behauptungen haben wir uns in dem V. Bd. unserer „Beiträge“ bereits geäufsert. Sie haben durchgehends ihre Ursache in einer beklagenswerthen Unwissenheit sowie in der Verkennung der Tragweite der modernen Bibelexegese vieler Gelehrten. Würden diese Ansichten indefs Fufs fassen, dann würden sie das Studium der hebräischen Sprache wie der verwandten Dialecte noch in gröfseren Mifscredit bringen, als in den es Mifsverstand und Vorurtheil leider bei uns gebracht haben, alsdann auch jede wissenschaftliche Exegese, d. h. jedes gründliche und sichere Verständnifs unserer heil. Offenbarungsurkunden, das in unserer Zeit vor Allem so sehr Noth thut, dadurch gewissermafsen unmöglich machen, damit auch der Dogmatik und Ethik das zuverlässige Fundament rauben und selbstverständlich auf das Bibelstudium höchst nachtheilig einwirken. Diese schon während unserer akademischen Studienzeit gewonnene Ueberzeugung hat uns denn auch bestimmt, seit unserer Doction vom Jahre 1827 an nicht allein für ein gründliches, auf dem Urtexte basirendes Verständnifs des A. T. nach Kräften zu wirken, sondern auch das Studium der hebräischen Sprache wie der semitischen Sprachen überhaupt möglichst zu fördern und dieselben, obgleich wir amtlich zu ihrer Doction nicht verpflichtet waren und auch keinen Gehalt dafür bezogen, inmitten vielfacher Hindernisse und unter Darbringung grofser Opfer neben unseren exegetischen Fachvorlesungen bis heute ununterbrochen

öffentlich zu lehren. Und wenn es uns nun in dieser gewifs in keiner Beziehung beneidenswerthen Stellung leider auch nicht vergönnt gewesen, nach *allen* Seiten hin einer besseren, dem wissenschaftlichen Bedürfnisse unserer Zeit mehr entsprechenden Ueberzeugung betreffs der fraglichen Punkte Bahn zu brechen, so haben wir doch wenigstens das tröstliche Bewufstsein, unter den fortwährenden Aufmunterungen unseres hochwürdigsten Bischofs Johann Georg, bekanntlich eines eben so kundigen als aufrichtigen Beförderers aller wissenschaftlichen Bestrebungen, nach bestem Vermögen unbeirrt gekämpft und in nahen, besonders aber in fernen Kreisen stets mehr Freunde und Förderer der alttestamentlichen Wissenschaft gefunden zu haben.

Diesen Vorbemerkungen haben wir weiter nichts hinzuzufügen, es sei denn die Bemerkung, dafs der Gang unserer Auslegung auch hier derselbe ist, wie in unseren früheren Schriften. So zunächst unsere Aufmerksamkeit vor Allem dem Urtext zuwendend, um den richtigen und vollen Sinn des Propheten zu ermitteln, haben wir dann die alten Versionen, wie die Erklärung der älteren und neueren Bibelausleger, von denen mehrere, besonders neuere Protestanten, der Erklärung auch dieses Theils des Sacharja grofsen Fleifs zugewendet haben, des Nöthigen berücksichtigt.

Inhalt

Einleitung.

§. 1.

Echtheit des zweiten Theils des Propheten Sacharja und Widerlegung der gegen die Echtheit desselben angeführten Gründe (1).

Dem unter dem Namen des Propheten *Sacharja* vorkommenden Buche des A. T. ist es ergangen, wie dem, welches wir unter dem Namen des Propheten Jesaia besitzen. Wie man nämlich in neuerer Zeit dem Propheten Jesaia einen grofsen Theil des unter diesem Namen im alttestamentlichen Canon befindlichen Buches abgesprochen hat, so ist es auch mit dem Buche des Sacharja geschehen. Nachdem man bis in die neueren Zeiten nach dem Vorgange des jüdischen und christlichen Alterthums die unter dem Namen Jesaia und Sacharja vorkommenden Weissagungen für echt gehalten, hat dagegen eine nicht geringe Zahl von Gelehrten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

(1) Siehe über die *Lebensgeschichte* des Propheten unseren „Commentar über die messianischen Weissagungen bei den grofsen und kleinen Propheten des A. T.“, IV. Bd., 2. Abth., S. 1 ff., über sein *Zeitalter*, daselbst S. 8 ff., über *Eintheilung* und *Inhalt* seiner Weissagungen, S. 17 ff., und über seine *Sprache* und *Schreibart*, S. 80 f.

beiden Propheten (2) einen grofsen Theil abgesprochen und die angeblich unechten Theile verschiedenen Zeiten zugeschrieben.

In dem Buche *Sacharja* gehört dahin der zweite Theil von Kap. 9 — 14 einschliefslich. Der erste, welcher einen Theil des Buches dem Propheten Sacharja, dem Sohne Iddos, absprach, ist der Engländer Mede, welcher (fragm. s. ad Matth. 27, 9, Lond. 1653, Compl. Works, daselbst 1672, p. 786 — 834) zu zeigen suchte, dafs der Prophet Jeremia der Verfasser von Kap. 9—11 sei, weil Matthäus 27, 9 die Stelle Sach. 11, 12 diesem Propheten zuschreibe. Da Mede diesen Hauptgrund noch durch einige andere Gründe zu unterstützen suchte, so fand er bei Bridge (epist. ad Lightfoot. in Lightf. opp. posth. Lond. 1690, p. 200) Beistimmung. Hammond (works, Lond. 1681, Annotat. ad Hebr. 8, 9) erklärte Kap. 10, 11 und 12 für ein Product des Jeremia, und Kidder (the demonstration of the Messias, Lond. 1700) und Whiston (essay towards restoring the true text of the old Test. Lond. 1722, Propos. III, p. 93) schrieben den ganzen zweiten Theil Jeremia zu. Dagegen erklärte Will. Newcome (an attempt towards an improved version, a metrical arrangement and an explication of the XII minor Prophets, Lond. 1785. 4. ad Zach. IX, 1 sqq.) Kap. 9 — 11 für eine ältere Weissagung und schrieb nur Kap. 12 — 14 dem Propheten Jeremia zu. Siehe die Literatur bei Bertholdt, Einl. IV, S. 1707 f. und Köster, melett. critt. et exegg. in *Zach.* prophet. partem posteriorem cap. IX — XIV, p. 10 sqq., Götting. 1828. Unter den deutschen Gelehrten hat zuerst B. G. Flügge (in der anonymen Schrift: „die Weissagungen, welche den Schriften des Sacharja beigebogen

---

(2) Ueber die Echtheit der dem Jesaia abgesprochenen Weissagungen siehe unseren „Commentar über die messianischen Weissagungen bei den grofsen und kleinen Propheten des A. T.“, II. Bd., S. 483—556.

sind," Hamb. 1788, 8.) die Echtheit jener Kapitel bestritten. Diesem folgte J. D. Michaelis (neue orientalische und exegetische Bibl. Bd. I, S. 128), G. F. Seiler, Bauer (Einl. ins A. T., 3. Aufl., S. 510), Corrodi (Versuch einer Beleuchtung des Bibelcanons, Bd. I, S. 107), Bertholdt (Einl. IV, 1071 ff.), de Wette (Einl., 1—3. Ausg.), Forberg (commentt. critt. et exegett. in Zachariae vaticiniorum partem posteriorem, Particula I), Rosenmüller (Schol. in V. T. vol. IV), Maurer (comment. in proph. min.), Hitzig (theol. Stud. und Krit. 1830, S. 25 ff. und im Commentar zu den kleinen Propheten), Knobel (Prophetismus, Bd. II, S. 166 ff., 280 ff.), Ewald (Propheten, Bd. I, S. 308 ff.), E. Meier (S. 495 ff.), Bleek (theol. Stud. und Krit. 1852, Bd. II, S. 247 ff.) und v. Ortenberg (die Bestandtheile des Buches Sacharja u. s. w., Gotha 1859).

Diese und andere Gelehrte sind aber über den Ursprung der bezeichneten Kapitel so wenig einig, dafs z. B. Forbiger und Rosenmüller sie alle einem Propheten aus der Zeit Ussias, Flügge, Seiler, J. D. Michaelis, Bauer einem Propheten aus einer unbestimmten Zeit und ohne nähere Bestimmung der Entstehung zuschreiben; dagegen setzen Corrodi, Eichhorn (in der 3. Ausg. seiner Einl. ins A. T., Th. III, S. 367 f. — in der 1. Ausg. sucht er aus Gründen der höheren Kritik darzuthun, dafs auch der zweite Theil dem Propheten Sacharja und seinem Zeitalter angehöre —), Paulus, Gramberg denselben nach dem babylonischen Exile und zwar theils in die Zeiten Alexanders, theils in die makkabäische Periode, die meisten übrigen Kritiker aber Kap. 9—11, 17 in die Zeit des Achas und in die nächsten Zeiten nach Hosea, wohin nach Ewald (Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. I, 3, S. 330, 1837 und Proph. I, 308 f.) noch Kap. 13, 7—9 gehört, und Kap. 12—14 nach Josia, jedoch noch vor dem Exil. — Nach Bertholdt sollen Kap. 9—11 dem Sacharja, einem Zeitgenossen des Josia (8, 2), dagegen Kap. 12—14 der

Zeit vor dem Exile angehören. v. Ortenberg setzt die Abfassung von Kap. 9, 1—11, 7 und 13, 7—9 in die Zeit der Könige Ussia, Jotham und Achas bald nach Joel und 12, 1—13, 6 und 14, 1—21 in die Zeit 600 vor Chr. Nach Hitzig soll K. 9—11 in die Zeit von Ussias und der ersten Tage Menahems nach Jerobeams II. Tode und Kap. 12—14 in die Zeit des abgöttischen jüdischen Königs Manasses gehören und unser Buch von drei verschiedenen Propheten verfaſst sein.

Diesen und anderen Bestreitern der Echtheit gegenüber haben jedoch mehrere neuere Gelehrte den alten Glauben an die Echtheit in Schutz genommen und denselben mit Gründen vertheidigt. Dahin gehören Carpzov (critica sacra V. T. Lips. 1728, Vol. III, p. 808), Beckhaus (Integrität der prophet. Schriften des A. B., Halle 1796, S. 337 ff.), Jahn (Einl. II, S. 675 ff.), Köster l. c., Hengstenberg (Beiträge zur Einl. ins A. T., Bd. I, S. 361 ff. und Christol. III, 1, S. 389 ff.), Burger (études, p. 118 sqq.), Umbreit (pract. Commentar über die kleinen Propheten, Th. II, S. 452 ff.), Herbst (Einl. II, 2, S. 163 f.), Hävernick (Einl. II, 2, S. 408 ff.), Keil (Lehrb. der historisch-kritischen Einl. in die canon. Schriften des A. T., S. 359 f.), Schegg (die kleinen Propheten, Bd. II, S. 273 ff., §. 3), Reusch (Lehrb. der Einl. in das A. T.), auch de Wette in der 4., 5. und 6. Aufl. der Einl. (1845), während er in den drei früheren die Echtheit verworfen hatte, Köhler (die nachexilischen Propheten, 2. Abth., der Weissagungen Sacharja's 1. Hälfte, Kap. 1—8 erklärt, Erlangen 1861, S. 19 f.) und Th. Kliefoth (der Prophet Sacharjah, übersetzt und ausgelegt, Schwerin 1862). Vgl. über die weitere Literatur zu Sacharja überhaupt unseren Commentar zu den messianischen Weissagungen u. s. w., IV. Bd., 2. Hälfte, S. 31 ff.

Bevor wir die Gründe, wodurch man zu beweisen gesucht hat, daſs der Prophet Sacharja nicht die Kap. 9—14

geschrieben haben könne, anführen, und ihre Beweiskraft prüfen, wollen wir zuerst die Gründe angeben, welche *für* die Abfassung des ganzen unter dem Namen Sacharja vorkommenden Buches sprechen. Wir werden sehen, dafs die Gründe, welche für die Echtheit des ganzen Buches, also für die Abfassung von demselben Verfasser sprechen, von der Art sind, dafs sie, wie wir wenigstens glauben, die Echtheit aufser Zweifel setzen. Hierauf werden wir die Gründe, wodurch man die Echtheit von K. 9—14 zu bestreiten gesucht hat, prüfen, und ihre Unhaltbarkeit darthun.

1) Ein Hauptgrund, welcher für die Abfassung von Kap. 9—14 von dem Propheten Sacharja spricht, liegt in der Verbindung des zweiten Theils mit dem ersten. Gehörten diese Kapitel einem viel späteren Propheten an, so begreift man nicht, warum der Verfasser dieser in mancher Rücksicht wichtigen Aussprüche unbekannt geblieben, und warum sie einem weit jüngeren Propheten zugeschrieben worden sind. Wäre nicht Sacharja als der Verfasser bekannt gewesen, so würde man schwerlich auf denselben als Verfasser des zweiten Theils verfallen sein, da dieser in poetischer, dagegen jener in prosaischer Sprache abgefafst worden ist.

2) Da der Abschlufs des palästinischen Canons nicht weit von Sacharja entfernt sein kann, so hätten die Sammler oder der Sammler desselben sicher nicht einen so bedeutenden und wichtigen Theil einem ihnen so nahen und bekannten Propheten zuschreiben können. Sind doch die Namen der übrigen 11 kleinen Propheten und selbst der Verfasser eines einzigen Kapitels, *Obadia*, erhalten! Den Sammlern des Canons, die nach der Rückkehr aus dem Exil sicher nur dasjenige in den Canon aufnahmen, dessen Verfasser sie kannten, darf man nach unserer Ueberzeugung nicht eine solche Sorglosigkeit und Untreue zuschreiben, wie man annehmen mufs, wenn dieselben so wichtige Weissagungen, als die letzten Kapitel des Sacharja enthalten, einem Propheten zugeschrieben hätten,

dem sie nicht angehören. Man mufs hier den traditionellen Glauben um so mehr festhalten, als die inneren Gründe, welche man gegen die Echtheit angeführt hat, insgesammt ohne Beweiskraft sind.

3) Dafs die Kapitel 9—14 nach dem Exile geschrieben worden sind, geht auch daraus hervor, dafs in denselben Hinweisungen auf exilische und vorexilische Propheten vorkommen. So weisen zurück K. 10, 3 auf Ez. 34, 17; — 13, 8. 9 auf Ezech. 5, 1—4. 12; — 13, 9 auf Hos. 2, 25; — 14, 8 auf Joel 4, 18 und Ezech. 47, 1—12; — 9, 12 auf Jes. 40, 2; — 14, 16—19 auf Jes. 66, 23 und 60, 12; — 9, 10 auf Mich. 5, 9; — 9, 5 auf Zeph. 2, 4. — Man vergleiche noch 11, 4 ff. mit Ezech. 34, 4 ff.; — 9, 2. 3 mit Ez. 28, 4. 5; — 14, 20. 21 mit Ez. 43, 12; 44, 9; — 1, 12 mit Jer. 25, 11. 12; 29, 10; — 14, 10. 11 mit Jerem. 31, 38—40; — 2, 4 mit Jes. 12, 7; — 3, 7 mit Dan. 3, 25; — 2, 15 mit Jes. 14, 1; 56, 6; — 2, 10. 11 mit Jes. 52, 11; — 12, 1 mit Jes. 44, 24; 51, 13. Vgl. zu den angeführten Stellen unseren Commentar. — K. 10, 6 und wahrscheinlich auch 9, 2 wird das Exil von Juda und Israel vorausgesetzt. Wird 9, 13 bei der Erwähnung Javans auf die der Theokratie feindliche griechische Weltmacht, namentlich unter Antiochus Epiphanes, wovon Dan. 8, 5 ff., 21 ff. geweissagt wird, Rücksicht genommen, so kann Sach. 9 ff. nicht einem vorexilischen Propheten angehören. K. 12, 11 wird auf den Tod Josias als auf ein in der Vergangenheit liegendes Ereignifs (2 Chron. 35, 25) Bezug genommen, und 12, 7. 8. 12; 13, 1 geschieht nicht eines Königs, sondern nur der Volksoberen im Allgemeinen und der davidischen Familie, welche in Zukunft wieder zur Herrlichkeit gelangt, Erwähnung. Auf die nachexilische Zeit weiset auch die Hervorhebung der Priester und Leviten 12, 12. 13, des Laubhüttenfestes 14, 16, vgl. mit Esr. 3, 4; Neh. 8, 17 und die fortgeschrittene Entwicklung der messianischen Idee hin; vgl. Hävernick, S. 424 f.; Hengstenb., Beitr. I, S. 374.

4) Für denselben Verfasser von K. 1—8 und 9—14 spricht auch der Umstand, dafs in den Weissagungen des zweiten Theiles sich Mehreres findet, dessen der Verfasser im ersten Theile Erwähnung gethan hat. Zu diesen Begebenheiten gehören : die Bestrafung der Feinde Judas, die Gründung eines neuen herrlichen Gotteshauses, die Bekehrung der Heiden zu Jehova, dem einen wahren Gott, die Tilgung der Sündenschuld und die Heiligkeit des Bundesvolkes, grofses allgemeines Glück und Ueberflufs, sowie schwere Leiden vor der Erscheinung des Messias. — Ereignisse ferner Zeiten verkündet auch der Prophet, wenngleich nur kurz, im ersten Theile. So sollen nach 1, 14. 15; 6, 8 die Völker, welche über Juda Unglück gebracht haben, von Jehova gezüchtigt werden. Im zweiten Theile sind diese Völker namentlich angeführt und wird ihre Strafe beschrieben (9, 1—6). Nach 3, 8; 6, 12. 13 soll ein herrlicher Priesterkönig erscheinen; denselben verkündet er aber ausführlicher 9, 9—17. — Nach 2, 15 sollen viele Völker zu jener Zeit sich zu Jehova bekehren und sein Volk werden, und nach 6, 15 sollen Entfernte kommen und am Tempel Jehovas bauen, vgl. 8, 22; dasselbe wird auch 14, 16. 17 geweissagt. — K. 8, 7. 8 verkündigt der Prophet die Befreiung und Rückkehr der Gefangenen Israels, wie 9, 11. 12. 16; 10, 8—12 und K. 3 und 5, 1—11 in drei Gesichten und 8, 3 die Entsündigung und Heiligung Israels, wie 13, 1—6. K. 1, 17; 3, 10; 8, 4. 11—16 verheifst der Prophet allgemeines Glück, Ueberflufs, Ruhe und Frieden, wie 14, 7—11. Im ersten Theile 1, 16. 17; 2, 6. 8. 16; 3, 2; 8, 3—5. 8 beziehen sich die Verheifsungen hauptsächlich auf Jerusalem, wie im zweiten Theile, 9, 8—11; 12, 2. 3. 5. 6. 8. 9; 13, 1; 14, 8. 10—12. 16. 21. Der Grund liegt in der hohen Bedeutsamkeit Jerusalems, weil dessen Bewohner hauptsächlich der Erwähnungen und Verheifsungen zur Zeit des Propheten und nach ihm bedurften. Auf die früheren Propheten weiset, wie im zweiten Theile, der Prophet auch

K. 1, 4; 7, 7 hin. — Es findet sich also in beiden Theilen eine grofse Gleichartigkeit und Verwandtschaft des Inhaltes. Da der Prophet die nahe und ferne Zukunft verbindet und den raschen Fortgang des Tempels, wie die baldige Ankunft des Messias mit den treuen Jehovaverehrern sehnlichst wünscht, so erscheint seine Weissagung in den beiden Theilen dem Zeitverhältnisse und dem Zustande des Volkes ganz angemessen.

5) Auch der Sprachcharakter des zweiten Theiles ist der Zeit des Sacharja angemessen. Es finden sich nämlich in der Sprache einige Nachlässigkeiten und Härten in der Construction. Dahin gehören עֵין אָדָם *das Auge der Menschen* (9, 1), נִשְׁאַר לֵאלֹהֵינוּ *übrig bleibt er unserem Gott* (9, 7), אֲסִירֵי הַתִּקְוָה *Gefangene der Hoffnung* (9, 12), רָבוּ כְּמוֹ רָבוּ *sie mehren sich wie sie sich gemehrt* (10, 8), אֶדֶר הַיְקָר אֲשֶׁר יָקַרְתִּי *(wirf) den herrlichen Werth, dessen ich bin werth geachtet* (11, 13), פִּי שְׁנַיִם *zwei Theile*, eig. *Mundportion Zweier* (13, 8). Für die nachexilische Zeit sprechen auch die Schreibung des 6 mal vorkommenden Namens דָּוִיד mit י für דָּוִד, die Chaldäismen מִצָּבָה statt מִצָּבָא wie mehrere Codd. lesen (9, 8), רָאֲמָה statt רָמָה (14, 10), הֶעֱבִיר in der Bedeutung *wegschaffen, entfernen* (3, 4; 13, 2), in welchem Sinne es sich auch Esth. 8, 2. 3; 2 Chron. 15, 8; 35, 23 findet. זָוִיּוֹת, syr. ܙܳܘܺܝ̈ܬܳܐ, arab. زَاوِيَة *Ecke, Ecksäulen*, nur hier und in dem späten Psalm 144, 12.

6) Für die Einheit des Verfassers dieser Kapitel sprechen auch namentlich die engen Beziehungen und die Verwandtschaft beider Theile mit älteren Weissagungen; so insbesondere die Aufschrift 11, 1 und 12, 1 und die gegenseitigen Beziehungen von 11, 17 und 13, 7; 9, 15 und 12, 8; 9, 7 und 13, 1; 10, 2 und 13, 3; 9, 14 und 14, 3; 9, 7 und 14, 16 und in sprachlicher Hinsicht אַלֻּף; 9, 7; 12, 5. 6; גָּנַן 9, 15; 12, 8. Vgl. 10, 5 mit 12, 4; 10, 7 mit 12, 8; 10, 1 mit 14, 17 u. a. Beiden Theilen gemeinsam ist der seltene Ausdruck מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב 7, 14; 9, 8, die sym-

bolische Bezeichnung der göttlichen Vorsehung durch „Auge Gottes“ 3, 9; 4, 10 und 9, 1. 8; die Bezeichnung der Theokratie durch Haus Juda und Israel oder Ephräm oder Joseph, 1, 12; 2, 2. 16; 8, 15; 9, 13; 10, 6; 11, 14 u. a. Ganz übereinstimmend sind 2, 14 und 9, 9.

7) Daſs das ganze unter dem Namen Sacharja vorkommende Buch echt sei, ist auch der Glaube des christlichen und jüdischen Alterthums, so wie aller katholischen Ausleger. Unter den neueren protestantischen Auslegern, welche das ganze Buch für echt halten, sind namentlich Umbreit, Köster, Hengstenb., Köhler und Kliefoth a. a. O. zu nennen.

8) Hierzu kommt, daſs alle Gründe, wodurch man die Echtheit des zweiten Theils zu bestreiten gesucht hat, von der Art sind, daſs daraus nicht mit irgendwelcher Sicherheit auf die Unechtheit des zweiten Theils und auf die Abfassung von verschiedenen Verfassern geschlossen werden kann. — Alsdann darf man keineswegs auſser Acht lassen, daſs der Hauptgrund der Bestreitung der Echtheit von K. 9—14 in jener rationalistischen Anschauungsweise liegt, nach welcher es keine eigentliche Weissagungen giebt, die in einer göttlichen Belehrung über die Zukunft ihren Grund haben. Natürlich ist dieselbe für denjenigen, der überzeugt ist, daſs Gott die Propheten auch über die nahe und ferne Zukunft belehrt hat, ohne jedwede Bedeutung.

§. 2.

Die gegen die Echtheit von Sach. K. 9—10 angeführten Gründe und deren Widerlegung.

Da unter den neueren Bestreitern der Echtheit des zweiten Theils F. Hitzig eine hervorragende Stelle einnimmt, so wollen wir im Folgenden hauptsächlich auch

die von ihm vorgebrachten Gründe in nähere Erwägung ziehen.

Hitzig, der K. 9—14 einem zweiten und dritten Sacharja zuschreibt und behauptet, dafs beide sich näher zusammenordnen und auch ohnehin wie äufserlich so vielfach innerlich verbunden seien, schreibt in den Vorbemerkungen zum Sacharja §. 2: „In all den Dingen, auf welche es ankommt, erscheint das Stück K. 9—14 als vom ersten Theile gänzlich verschieden. Der II. Theil kennt keinen Satan, keine sieben Augen Gottes, hegt überhaupt keine nachexilische Vorstellung. Während im I. Theile eine Reihe Visionen mit einer symbolischen Handlung schliefst 6, 9 ff., ist hier dagegen von der Vision nirgends Gebrauch gemacht; und K. 11 enthält keine symbolische Handlung, sondern eine leicht verständliche Allegorie. Nirgends hier ein Räthsel, das einer besonderen Auflösung bedarf; nirgends ein Engel, welcher den Seher erst verständigen müfste. Auch rücksichtlich des Ausdruckes ist die Darstellung im II. Theile ganz und gar eine andere; K. 9 und 10 kräftig, lebhaft, rascher Bewegung, im folgenden gleichfalls lebendig, anschaulicher und gerundet; allenthalben aber Rhythmus, während der Verfasser des I. Theils überall matt und kraftlos schreibt und nur mit Mühe sich bisweilen zu ein wenig Rhythmus erhebt. Gleichwie ferner durch den ganzen Sprachschatz, so trennen sich beide Theile besonders augenfällig durch ihre stehenden Formeln. Eine solche wie 2, 1. 5; 5, 1 kann im II. Theile nicht vorkommen; aber auch das im I. Theile so häufige: „„Und es geschah das Wort Jehovas zu u. s. w."" (1, 7; 4, 8; 6, 9; 7, 1. 4. 8; 8, 1. 18), findet sich im II. Theile nie (vgl. 11, 15); und das immer wiederholende: „„Also hat gesprochen Jahve der Heerschaaren"" (1, 4. 16. 17; 2, 12; 8, 2. 4. 6. 7. 9. 14. 18. 20. 23), ist in der gleichen Gestalt und Bedeutung (vgl. 11, 4) dem II. Theile nicht minder fremd, als das in K. 12—14 stets wiederkehrende „„an jenem Tage"" dem I. Theil. Schon durch seine

Ueberschriften (K. 9, 1; 12, 1) unterscheidet sich der II. Theil. Sie mangeln dem I.; und dagegen giebt der I. Theil Sacharja mehrere Male ein genaues Datum des ergangenen Ausspruches (1, 1. 7; 7, 1), und nennt auch daselbst und 7, 8 seinen Namen, so wie 3, 1; 4, 6; 6, 10; 7, 2 die Namen von Zeitgenossen; während K. 9—11 und 12—14 der Name des Verfassers verschwiegen bleibt, und auch aufserdem Niemand, der da gleichzeitig, namentlich erwähnt wird."

So Hitzig. Indefs eine sorgfältige Erwägung alles dessen, was er hier sagt, hat uns zu der Ueberzeugung geführt, dafs aus demselben keineswegs ein genügender Beweis für die Verschiedenheit der Verfasser von K. 1—8 und 9—14 entnommen werden kann.

Der Grund nämlich, warum im zweiten Theile nicht vom Satan und von sieben Augen die Rede ist, liegt in dem Gegenstande der Weissagung : es war im zweiten Theile keine Veranlassung dazu vorhanden. Dafs man zur Zeit des Exils und nach demselben, wie auch vor dem Exil eine nähere Kenntnifs vom Teufel, als dem Urheber des Bösen hatte, beweisen mehrere Stellen älterer Schriften. Schon 1 Mos. 3, 1 ff. läfst es gewifs sein, dafs der Verfasser ein böses Wesen als den Urheber des Bösen in der Menschenwelt gekannt habe. Denn der Verfasser der Genesis will unter הַנָּחָשׁ *die Schlange* offenbar nicht ein blofses Thier verstanden wissen. Wufsten nämlich die ersten Menschen, dafs die Thiere, welchen sie einen ihrem Wesen und ihrer Beschaffenheit passenden Namen geben sollten, vernunftlos seien, so konnten sie unter der redenden und der mit Verstand und Vernunft begabten Schlange kein blofses Thier verstehen, sondern mufsten in derselben wenigstens eine verständige und vernünftige Kraft sich wirksam denken. Mochte nun auch die Kenntnifs des Teufels in mancher Beziehung noch lange eine unbestimmte und dunkle bleiben, so ist doch sicher, dafs im mosaischen Zeitalter der Teufel als ein böses Wesen den Israeliten

bekannt war. Es beweist dies nach einer gesunden Interpretation die Erzählung vom Asasel im 16. K. des dritten Buches Moses. Hier wird Asasel Jehova gegenüber gestellt, und der eine mit den Sünden des Volkes beladene Bock dem Asasel in die Wüste gesendet. Man wollte dadurch andeuten, dafs man die Sünde des Volkes durch eine sinnbildliche Handlung dem Urheber derselben wieder zurücksende. Vgl. unsere „Beiträge", Bd. II, S. 268 ff., wo wir ausführlich über diese Stelle gehandelt haben.

Der aus der Nichterwähnung des Teufels und der sieben Augen entnommene Grund, dafs der Prophet Sacharja nicht der Verfasser von dem zweiten Theile sein könne, würde nur von Gewicht sein, wenn erwiesen werden könnte, dafs derselbe eine dringende Veranlassung gehabt hätte, des Teufels und der sieben Augen Erwähnung zu thun. Dieses ist aber nicht der Fall. Wem ist nicht bekannt, dafs Schriftsteller, von denen wir mehrere umfassende Schriften haben, nur einmal derselben Sache Erwähnung thun! So ist in den Büchern Moses in keiner Stelle wieder von einer redenden Schlange als Verführer der Menschen die Rede. Die Annahme, dafs die Vorstellung vom Teufel eine nachexilische sei, ist ebenfalls nach dem Gesagten eine völlig unbegründete. Kann die Nichterwähnung des Satans, der sieben Augen Gottes, der Engel und dgl. im letzten Theil des Buchs nichts beweisen, weil diese Gegenstände auch K. 7 und 8 nicht vorkommen, so ist der daher entnommene Grund für die ältere Abfassung von 9—14 ohne jede Beweiskraft.

Die Erwähnung von Damascus, Tyrus, Philistäa, Assyrien und Aegypten 9, 1—6; 10, 10 erklärt sich daraus, dafs die erstgenannten Staaten ihre der Theokratie feindlichen Absichten auch nach dem Exil fortsetzten; die beiden letzten aber, die als die ersten Weltmächte gegen die Theokratie feindlich auftraten, sind als Typen und Repräsentanten der Feinde des Reiches zu betrachten.

Was ferner den Umstand betrifft, dafs in dem ersten Theile Visionen vorkommen, dagegen dieselben im zweiten fehlen, so kann man auch daraus nicht mit Sicherheit auf verschiedene Verfasser, die in verschiedenen Zeiten gelebt haben, schliefsen. Sollte dieser Umstand als Beweisgrund dienen, so müfsten auch mehrere Stellen des Jesaia, Ezechiel und anderer Propheten, bei welchen sich bisweilen Visionen finden, welche an anderen Stellen fehlen, verschiedenen Verfassern und Zeiten zugeschrieben werden. Die Propheten geben das, was sie schauten, in der Weise wieder, wie sie das ihnen Mitgetheilte wahrnahmen. Erhielten sie göttliche Mittheilungen in Visionen, so gaben sie dieselben treu wieder; geschah die Offenbarung nicht in Visionen, so theilten sie das Wahrgenommene auch nicht willkürlich als Vision mit. Waren die Propheten Organe, wodurch Gott seinen Willen und seine Absichten dem Volke bekannt machen liefs, so konnten sie auch nicht willkürlich in ihren Aufzeichnungen verfahren. Es ist daher auch unzulässig, aus dem Dunklen und Räthselhaften der Visionen des ersten Theils einen Schlufs zu machen, dafs Sacharja den zweiten Theil nicht geschrieben haben könne. Die Engel erscheinen schon in den ältesten Büchern des A. T. in Gesichten als Boten Gottes, welche die Befehle desselben ausführen. Wir erinnern nur an Abraham, Jakob, Moses, Jesaia u. a. Jesaia sah K. 6 im Tempel Jehova mit Seraphim umgeben und hörte sie rufen: „heilig, heilig, heilig, ist Jehova der Heerschaaren." Dagegen ist im Vorhergehenden und Folgenden von Engelerscheinungen nicht die Rede. Die Sprache des Jesaia ist in der Erzählung seines Gesichtes prosaisch, dagegen sonst gewöhnlich poetisch. Wie man aus dieser Verschiedenheit der Sprache und Darstellung nicht auf die Nichtabfassung von Jesaia mit Sicherheit schliefsen kann, eben so wenig darf man dieses auch bei Sacharja thun.

Erklärt sich bei Jesaia die Verschiedenheit der Sprache und Darstellung aus der Art der göttlichen Mittheilung

und aus dem geschilderten Gegenstande, so ist dieses auch der Fall bei Sacharja. Wenigstens kann aus dieser Verschiedenheit nicht mit einiger Sicherheit auf verschiedene Verfasser von Sacharja K. 1—9 und K. 10—14 geschlossen werden. Nehmen wir auch noch Rücksicht auf die verschiedenen Zeiten des Alters, in welchen, und auf die verschiedenen Verhältnisse, unter welchen die göttlichen Mittheilungen geschahen, so erklärt sich genügend die Verschiedenheit des ersten und zweiten Theils des Sacharja. Dafs der Verfasser des ersten Theils einen anderen Sprachschatz gehabt habe, als der des zweiten Theils, kann aus dem Buche Sacharja nicht entnommen werden. Die Wahl der Ausdrücke wurde durch die mitgetheilte Sache geboten. Dafs der Verfasser des ersten Theils nicht so kräftig und rhythmisch hat schreiben können, wie es im zweiten Theile geschieht, kann, da sich die Verschiedenheit aus dem Gesagten erklärt, aus K. 1—9 und 10—14 nicht gefolgert werden. Kommen doch im zweiten Theile Wörter vor, wie sie eben im Zeitalter Sacharja zu erwarten sind! Dahin gehört z. B. אֵל in der späteren Bedeutung, sowie die Schreibung אֱלֵי statt אֶל־ 12, 10. Die stehenden Formeln des ersten Theils : „und es geschah das Wort Jehovas“, und „es hat gesprochen Jehova der Heerschaaren u. s. w.“ haben ihren Grund in den Gesichten und der Art der Offenbarung.

Wie aus dem im zweiten Theile öfters wiederkehrenden „an jenem Tage“, sowie aus den Ueberschriften 9, 1; 12, 1 auf verschiedene Verfasser geschlossen werden könne, sehen wir nicht ein. Das : „an jenem Tage“ wird von älteren (Jes. 2, 11. 17. 20; 3, 7. 18; 4, 1. 2 u. a.; Hos. 1, 5; 2, 18. 20. 23; 6, 2; Joel 14, 18; Am. 2, 16; 8, 3. 9; 9, 11; Nah. 2, 4; 5, 9) und jüngeren Propheten (Hagg. 2, 23; Sach. 2, 15; 3, 16; 6, 10; 9, 16; 11, 11; 12, 3. 4. 6; 13, 2 u. a.; Mal. 3, 21) gebraucht und eine Ueberschrift findet sich auch 1, 1. Das genaue Datum des ergangenen Ausspruchs 1, 1. 7; 7, 1 erklärt sich durch die prosaische

Darstellung des ersten Theiles. Die Nennung des Namens 1, 1; 7, 8, welcher auch bei späteren und älteren Propheten angeführt wird, war K. 9—14 unnöthig, weil er im Vorhergehenden schon ein paarmal genannt worden war. Wäre der zweite Theil von einem oder zwei anderen Verfassern, so stände zu erwarten, daſs dieselben genannt worden wären, da die Namen der übrigen Propheten und selbst solcher, deren Aussprüche von geringem Umfange sind, angeführt werden. Es spricht also die Nichterwähnung eher für als gegen die Echtheit und die Abfassung von Sacharja.

Die Behauptung Hitzig's, daſs der Verfasser von K. 12. 13 und 14 sich von dem Verfasser des ersten Theils unterscheide, weil der Verfasser dieser Kapitel, namentlich von K. 14, von Ezech. 38, 17 ff. indirect für einen alten Propheten erklärt werde, indem Ezechiel daselbst hauptsächlich das Orakel Sach. 14, 1 ff. meine, ist unerweislich. Daſs der Ausdruck בְּיָמִים קַדְמוֹנִים *in den Tagen der Vorzeit* bei Ezechiel sich auf unseren Propheten beziehe, und auf eine Zeit, die über Jeremia, den Zeitgenossen des Ezechiel, hinausgehe, der Periode Jesaia's entgegen, ist nur eine unerweisbare Behauptung. Mit gröſserem Rechte kann man annehmen, daſs Sacharja den Ezechiel vor Augen gehabt hat. — Wenn Ezechiel von früheren Propheten spricht, welche den aus der Gefangenschaft zurückgekommenen Israeliten den Schutz Jehovas wider ihre Feinde verheiſsen haben, so sind hier nicht die Weissagungen des Sacharja K. 14, sondern die der früheren Propheten, wie Hos. 2, 18; Joel 3, 1; Mich. 4, 6—14; Jes. 45, 17; 52, 1; 54, 11—17; 60, 18; 62, 8, gemeint. Vgl. uns. Comment. zu Sach. 14, 1 ff. namentlich zu V. 6. — Daſs Ezechiel von mehreren Propheten der Vorzeit spricht, erhellt aus den hinzugefügten Worten: בְּיַד עֲבָדַי נְבִיאֵי יִשְׂרָאֵל הַנִּבְּאִים בַּיָּמִים הָהֵם שָׁנִים לְהָבִיא אֹתְךָ עֲלֵיהֶם *durch meine Diener, die Propheten Israels, welche in jenen Tagen von diesen Jahren prophezeieten, daſs ich dich (Goch) wider sie* (die

Israeliten) *führen wollte?* Die Feinde, von denen hier die Rede ist, sind nicht die Chaldäer oder Assyrer, sondern die späteren, namentlich die Römer, welche das wiederhergestellte Jerusalem von Neuem zerstörten und das Bundesvolk in alle Welt zerstreuten. — Von diesen weissagt auch Malachi 3, 19 ff. Es ist demnach unstatthaft, aus Sacharja K. 12—14 einen Beweis zu entnehmen, daſs der Verfasser dieser Kapitel vor Jeremia und Ezechiel und gegen die Zeit des Jesaia gelebt habe. — Nach Hitzig soll auch Sach. 12, 2. 3 den zuversichtlichen Glauben älterer Zeit athmen (wie Jes. 28, 16; 14, 32) und der dritte Sacharja, da K. 14, 5 Ussia bereits der Geschichte angehöre, nach der Mitte des 8. und vor der Mitte des 7. Jahrh. vor Chr. gelebt haben. Ist indeſs die Behauptung Hitzig's, daſs der oder die Verfasser von Sach. 9—13 und namentlich von K. 14 gegen die Zeit des Jesaia gelebt haben, aus den angegebenen Gründen unerweislich, so bleibt die Ueberlieferung über die Abfassung des ganzen Buches von demselben Verfasser als richtig bestehen. Daſs der Verfasser von 12, 2. 3 nicht der Verfasser von K. 1—8 sein könne, und nach der Mitte des 8. und vor der Mitte des 7. Jahrhunderts gelebt zu haben scheine, weil derselbe noch den zuversichtlichen Glauben älterer Zeit athme, wie Jes. 28, 14. 16. 32, will uns wenigstens nicht einleuchten. Da wir aus den angeführten Stellen nicht auf eine Verschiedenheit des Glaubens einen sicheren Schluſs machen können, wir ebenfalls auch den Sprachschatz und Sprachgebrauch zur Zeit des Sacharja nicht genau kennen, so kann man von wenigen Versen nicht mit Sicherheit auf ältere Zeiten schlieſsen. Man kann daher auch nicht mit Grund behaupten, daſs der Verfasser zwischen Jesaia und Ussia gelebt habe. — Vgl. uns. Comment. zu Sach. 12, 2. 3.

„Für den Vorgänger, also für die K. IX—XI", fährt Hitzig §. 4 fort, „kann jener Anfangspunkt noch als terminus ad quem gelten; die Zeiten Ussias sind des zweiten

Sacharja Gegenwart. K. 10, V. 11 werden als die Reiche, von welchen Gefahr drohe, Aegypten und Assur genannt, wie z. B. Jes. 7, 18 zur Zeit des Achas; und der 9. Vers daselbst (vgl. V. 2) hebt wenigstens die zusammenhängenden K. IX und X mit Sicherheit hinauf in die Epoche des Jahres 722 (?). Durch K. XI endlich gewinnen wir einen festen (?) Standpunkt vor der jesaianischen Periode, der auch auf das Zeitalter von Kap. IX und X einen Schlufs zuläfst. Verfafst, nachdem vornehme Hirten gewaltsamen Todes gestorben (VV. 2. 3, vgl. 2 Kön. 15, 10. 14), als im Monatsfrist Israel drei Hirten hatte (V. 8, vgl. 2 Kön. 15, 13), und ein König wider seine Bürger wüthete (V. 6, vgl. 2 Kön. 15, 16), gehört das Kapitel unstreitig (?) in die ersten Tage Menahems (vgl. V. 16), welcher um das Jahr 772 die Herrschaft an sich rifs; und es läfst sich nun vermuthen, dafs die K. IX und X, wie in der Reihenfolge so auch der Zeit nach dem XI. vorausgehen. Sie trafen vor die Katastrophe Sacharja's und Sallums (11, 1—3), in die Jahre der Anarchie oder noch früher, in alle Wege schwerlich vor Jerobeam, aber auch, weil zwischen ihnen und XI sonst vier Decennien lägen, schon deshalb nicht vor Ussias Regierungsantritt. Dessen Feldzug nämlich gegen die Philister, „„das Bauen von Städten im Gebiete Asdods"" (2 Chron. 26, 6) scheint von der Weissagung 9, 6. 7 das geschichtliche Substrat zu sein; auch stehen beide Kapitel unter dem Einflusse der Amos'schen Weissagung von einer Gefangenführung und späteren Rückkehr Ephraims, und der Wiederherstellung des davidischen Königthums zu seinem ehemaligen Glanze (Am. 9, 9 ff.). Sie lassen sich nur durch diese Voraussetzung erklären, auch scheint K. IX von vorn herein dem Eingange bei Amos nachgebildet; Amos aber trat zuerst unter Ussia auf. Das Mangeln schliefslich eines Hirten 10, 2 scheint die Abwesenheit eines Königs auszusprechen; und so fallen demnach die K. IX. X in das Zwischenreich nach Jerobeams II. Tode : in die nächste Zeit vor K. XI, als nicht nur wie

bei Amos Assyrien, sondern auch wie beim gleichzeitigen Hosea (7, 11. 16 ff.) Aegypten am politischen Horizont aufgetaucht hatte (10, 10. 11)."

Auch das hier Gesagte können wir nicht als einen Beweisgrund anerkennen, dafs nämlich der Verfasser von K. 9—11 in die ersten Tage des Menahem gehöre und vor dem Jahre 722, in welchem er die Herrschaft an sich rifs, und in der Periode des Jesaia gelebt habe. Assur und Aegypten werden hier, wie schon oben bemerkt wurde, als bildliche Bezeichnung aller Länder erwähnt, in welchen sich zur Zeit des Sacharja Bürger des Zehnstämmereichs im Exil befanden. Ebenso sind Gilead und Libanon als Typen anzusehen. So dient auch V. 11 die frühere Befreiung aus Aegypten als Typus einer zukünftigen, wie Jes. 11, 15, wo in den Worten: „und es verbannt Jehova die Zunge des Meeres Aegyptens, und schwingt seine Hand über den Strom (Euphrat) mit Heftigkeit seines Windes und schlägt ihn zu sieben Bächen, dafs man ihn mit Schuhen betreten kann", der Gedanke ausgedrückt wird: „Jehova wird in seiner Allmacht alle Hindernisse, welche der Errettung Israels entgegenstehen, wegräumen." Diese Hindernisse werden durch den grofsen und starken Strom Euphrat und den arabischen Meerbusen, wodurch ehemals die Israeliten beim Auszuge aus Aegypten gingen, dargestellt. Wie ehemals durch die Austrocknung des arabischen Meerbusens das Hindernifs, welches dem Auszuge Israels aus Aegypten und dem Zuge nach Canaan, dem Lande der Verheifsung, entgegenstand, von Jehova weggeräumt wurde, so soll dieses Hindernifs, sowie das, welches der tiefe, grofse und stark strömende Euphrat, wie ehemals der Jordan, dem Zuge nach Canaan für die jenseits desselben weilenden Israeliten macht, durch Austrocknung und Zertheilung in kleine Bäche auch in Zukunft bei der Rückkehr nach Canaan entfernt werden. Es werden hier Assur und Aegypten als Repräsentanten aller Länder genannt, weil sie V. 11 als solche bezeichnet sind, worin die

Israeliten sich aufhalten. Dafs der Prophet in den Versen 11—15 nur den Gedanken ausdrücken will, dafs Jehova alle Hindernisse der Bekehrung zu Christus und dem Eintritt in sein Reich wegräumen werde, haben wir in unserem Commentar z. d. St. gezeigt. — Bezeichnet Sacharja unter bildlichen aus der früheren Zeit entnommenen Ausdrücken die Wegräumung aller Hindernisse, welche der Rückkehr in das heil. Land, d. i. in das Reich des Messias entgegenstehen, so kann aus der Erwähnung Assyriens und Aegyptens nicht auf einen älteren Verfasser geschlossen werden. Die Ausdrucksweise des Sacharja ist um so erklärlicher, weil er öfters auf ältere Propheten bei seiner Darstellung Rücksicht nahm. Dafs unsere Auffassung von den Versen 10 und 11 die richtige sei, dafür spricht auch, dafs die Sammler des Canons K. 9—14 dem Verfasser von K. 1—8 zugeschrieben haben.

Für die Abfassung von K. 9—14 nach Jeremia und Ezechiel spricht auch, dafs der Verfasser wie jene Propheten die Regenten „Hirten" nennt, eine Bezeichnung, welche sich bei den älteren Propheten nicht findet, vgl. Jer. 2, 8; 3, 15; 50, 6; Ezech. 34, 7. Eine Ausnahme macht nur Jes. 44, 28, wo Cyrus רֹעִי *mein* (Jehovas) *Hirt* genannt wird, wie ähnlich 45, 1 ein *Gesalbter* Jehovas. — Da der davidische Königsstamm seit dem Exile keinen König mehr hatte, so konnte Sacharja sehr wohl von einem Mangel an Hirten reden. Es ist demnach unzulässig, mit Hitzig den Schlufs zu machen, dafs der Verfasser von K. 9 und 10 in dem Zwischenreiche nach Jerobeam's II. Tode geschrieben habe und in die nächste Zeit vor K. 11 gehöre, als nicht nur wie bei Amos Assyrien, sondern auch wie beim gleichzeitigen Hoseas (7, 11. 16 ff.) Aegypten am politischen Horizont aufgetaucht war (10, 10. 11).

Wir wenden uns jetzt zu den Gründen, wodurch Hitzig §. 5 zu erweisen sucht, dafs die Abfassung von K. 12—14, welche er einem *dritten* Sacharja zuschreibt, in die Regierungszeit des abgöttischen Königs Manasses

(699—644 [696—641]), des Sohnes Hiskia's, gehöre, und der Hirt 13, 7 Manasses und die Ermordung 12, 10 die des Propheten Jesaia sei. Hitzig's Beweisführung ist folgende: „betreffend wiederum den dritten Sacharja, so konnte er 14, 5 mit den Worten: *wie ihr flohet vor dem Erdbeben in den Tagen Ussias*, Zeitgenossen des Ereignisses anreden vielleicht nach langer Zwischenzeit. Da es sich nicht um das ganze Volk, sondern um die Einwohner Jerusalems und um ein zufälliges Erlebnifs handelt, welches aus keinen Verhältnissen der Nation hervorgegangen und keine schaffend für Wesen und Bestehen Judas gleichgültig sein mufste: so wolle Niemand daraus, dafs das Volk als das stets Eine und gleiche gedacht sei, dieses *wie ihr floht* erklären. Vielmehr so die Rede wenden durfte der Verfasser nur, wenn die Sache überhaupt noch nicht unvordenklich war; wenn die Ueberlieferung von dem, was sich begeben, aus dem Munde derer, die es einst erlebt, empfangen wurde. Hiermit steht aber der Weg offen, bis in Hiskia's letzte Zeit, ja bis in diejenige Manasses herunterzugehen; und um so leichter begreift man nun, warum der Verfasser nur mit Juda sich beschäftigt. Die Stelle 14, 7 führt mit Wahrscheinlichkeit bis ins Jahr 716 herab; und wenn im weiteren der Prophet V. 12—15 das Ausbrechen einer Pest im Heere der Heiden und die Plünderung des feindlichen Lagers in Aussicht nimmt (vgl. Jes. 37, 36 und 33, 23): so liegt die Annahme zunächst, dafs er von der Katastrophe Sanheribs die Farben geborgt habe. Als Thatsache ferner hat des Verfassers Gegenwart Prophetenmord hinter sich, die Ermordung wenigstens Eines Propheten, höchst wahrscheinlich des Jesaia (12, 10); Götzendienst geht im Schwunge und falsches Prophetenthum K. 13, 2 ff., und heidnischer Unfug hat sich 14, 21 im Tempel eingenistet. Schliefslich ist der Hirt 13, 7 allem Anscheine nach ein König, der jetzt regierende Juda's. Dieser kann aber nur einer der un- oder antitheokratischen sein; und wir haben neben Manasses keine

Wahl, da wir mit Amon zu tief heruntergehen würden, und überdies seit der Unthat 12, 10 es noch nicht lange her sein kann. Der geschichtliche Hintergrund würde also auch im Uebrigen aus Zuständen und Vorkommnissen unter Manasses zu verdichten sein; und es fragt sich, ob in den Anfang oder mehr gegen die Mitte hin seiner sehr langen Regierung diese Orakel verlegt werden sollen."

„Aus dem reichen Inhalte", fährt Hitzig fort, „tritt besonders hervor: dafs der Verfasser ohne Umschweife sogleich damit anhebt, eine Belagerung Jerusalems zu weissagen; dafs die Stadt 12, 2 f. 8 f. unbezwungen bleibt, dagegen 14, 2 die Heiden sie erobern; und dafs Last und Hauptstadt sogar in Gegensatz zu einander gebracht werden 12, 2. 7; 14, 14. Eine Abwandlung nun des früheren Ausspruches, die so wesentlich und der Analogie von Jos. 4, 16. 17; Jes. 29, 1—8; vgl. Sach. 9, 8 entgegen, sollte am ehesten irgendwie bedingt und geschichtlich veranlafst sein, warum aber dieses nicht auch die ursprüngliche Ansicht selber! Berufung darauf, dafs in ihr unser Sacharja Vorgänger hatte, reicht als Antwort nicht aus; denn warum zündete bei ihm gerade dieses Wort der alten Seher? Dafs Jerusalem in naher Zukunft (12, 2) von den Heiden bekriegt werde, mufste er für wahrscheinlich halten können; seine Weissagung konnte keine müfsige sein, nicht eitel Lärmen in der Zeit tiefen Friedens. — Ohnehin durch die Stelle 12, 10 auf Manasses frühere Periode angewiesen, erinnern wir uns, dafs mit ihm gleichzeitig bis zum Jahre 688 Esarhaddon über Assyrien herrschte (Jes. 37, 38; Euseb. Chron. I, 44), dafs dessen Feldherren 2 Chron. 33, 11 den Manasses gefangennehmen, und vermuthlich eben durch sie Juda wiederum dem Grofskönige dienstbar gemacht wurde. Das 12. K. mag verfafst sein, als die Nachbarn Judas, „„alle Völker ringsum"" V. 2 sich bereits dem Assyrer unterworfen hatten und seine Befehle gewärtigten (vgl. Jer. 35, 11; 2 Kön. 24, 2); der Trotz Judas gründete sich auf eben die Hoffnung, welche unser

Verfasser hegt, 14, 2 dagegen die Erwartungen von der Zukunft sich bedeutend ermäſsigen, so scheint es : die Umstände haben sich geändert. Das 14. K. fällt ohnehin wahrscheinlich später, als das 12., damit würde nun übereinstimmen, daſs der Seher, als nur erst eine mögliche Gefahr in der Ferne aufstieg, noch freudige Siegesgewiſsheit äuſsert 12, 3. 8. 9 ff., hingegen seine Hoffnungen sehr herunterstimmt 13, 8; 14, 2, nachdem die Sachlage sich ernst und drohend gestaltet hat. Daſs die Rede 13, 7 so abgebrochen anhebt, möchte sich nun durch den Umstand erklären, daſs plötzlich jetzt die Dinge eine zunächst für den König ungünstige Wendung nahmen. Mit dieser Deutung hält endlich auch diejenige des oben berührten Gegensatzes gleichen Schritt. Daſs der Verfasser 12, 7 bereits einige Ungunst gegen Hof und Hauptstadt durchblicken läſst, begreift sich, wenn eine Gegenreform begonnen hat, welche vom Könige von Jerusalem ausgeht (vgl. Mich. 1, 5). Die Religion Jahve's scheint gefährdet; seiner Allmacht mangelt in der Gegenwart die Anerkennung, welche er später finden (V. 5) und erzwingen wird. Der Widerstand gegen die Neuerungen mag dem Gesandten (V. 10) das Leben gekostet haben. Wenn aber K. 12 nur Verneinung der wahren Religion andeutet, so steht K. 13 dagegen Götzendienst und Pseudoprophetie in üppiger Blüthe. Das Volk, die Hauptstadt voran, hat sich mit Sünde befleckt 13, 1 f.; und der Prophet weissagt nicht ferner Reue wie 12, 10—14, sondern droht 13, 8; 14, 2 schwere Strafe an. Für den König hat er 12, 8 noch einiges Wohlwollen übrig; aber 13, 7 spricht er sich feindselig über ihn aus : offenbar ist der geschichtliche Standpunkt weitergeschoben."

Eine reifliche Erwägung alles dessen, was Hitzig im Vorstehenden zur Begründung seiner Ansicht sagt, daſs ein dritter Sacharja, der in den Zeiten des Königs Manasses gelebt, die Kapitel 12—14 geschrieben habe, und daſs der Ermordete 12, 10 der Prophet Jesaia sei, und diese

Weissagung in die assyrische Periode gehöre, hat uns auch hier zu dem Ergebnisse geführt, dafs dieselbe dadurch keineswegs bewiesen werde. Schon der Umstand, dafs Ewald unsere Stelle in die chaldäische Periode versetzt, mufs den Verdacht erregen, dafs das von Hitzig zur Begründung seiner Ansicht Gesagte nicht beweisend sei, und unsere Weissagung auch auf andere Zeiten bezogen werden könne. Was zuerst die Worte 14, 5: *„wie ihr geflohen seid vor dem Erdbeben in den Tagen des Ussia“* betrifft, so kann man mit Hitzig nicht daraus schliefsen, dafs die Angeredeten Zeitgenossen des Ussia seien, indem auch spätere Nachkommen, wenn das Volk als eine Einheit gedacht wird, so angeredet werden konnten. Die Worte: „in den Tagen des Ussia“ deuten vielmehr an, dafs das Erdbeben schon vor langer Zeit stattgefunden hatte. Hatte der Verfasser von K. 12—14 nicht lange nach Ussia unter Hiskia und Manasses gelebt, so war das Erdbeben so bekannt, dafs die Worte: „in den Tagen des Ussia“ unnöthig waren. — Aus der Erwähnung Judas und Jerusalems kann nichts für die Ansicht Hitzig's entnommen werden, weil es hauptsächlich die Bewohner des Reiches Juda waren, welche das schwere Unglück durch die Chaldäer traf. Und später zur Zeit der syrischen Herrschaft, namentlich unter Antiochus Epiphanes, waren es hauptsächlich wieder die Juden, mit welchem Namen nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exile das gesammte Volk Israel benannt wurde, welche schwere Leiden zu erdulden hatten. Am gröfsten war das Unglück, das durch die Römer über die Juden und die Hauptstadt Jerusalem herbeigeführt wurde. Es kann demnach aus der Erwähnung Judas und Jerusalems für die Abfassung von K. 12—14 in der assyrischen Periode nichts erwiesen werden. K. 14, 7 ist nicht von dem Untergange des assyrischen Heeres in der Nähe Jerusalems, sondern von einem bleibenden Glücke und der ungestörten Ruhe der treuen Gottesverehrer in der messianischen Zeit die Rede. Dieses

Glück und der Friede wird bildlich ausgedrückt durch ein „Aufhören der Nacht und Finsternifs". Dafs Sacharja in seiner Schilderung des Untergangs der Feinde die Farben von der Katastrophe Sancheribs geborgt habe, nimmt Hitzig an, aber daraus folgt nicht, dafs unsere Weissagung in die Zeit des Manasses gehöre und der Ermordete 12, 10 der Prophet Jesaia sei. Da die Propheten in ihren Schilderungen der Zukunft und auch der entfernten Zukunft nicht selten dieselben aus der Vergangenheit und Gegenwart entnehmen und ihnen diese als Substrate dienen, womit sie die Zukunft schildern, so kann dieses auch in unserer Weissagung geschehen und dieselbe sich auf die nahe und entfernte Zukunft beziehen. Da erwiesen werden kann, dafs der Ermordete 12, 10 nicht Jesaias, sondern der Messias ist, welcher auch im N. T. darunter verstanden wird, so kann das hier geschilderte Schicksal auf die Feinde der gläubigen von Gott geschützten Gemeinde bezogen werden. Siehe uns. Comment. zu K. 12, 10 und 14, 12—15. Es soll den Feind der gläubigen Gemeinde ein ähnliches Schicksal treffen, wie die Assyrer zur Zeit Sancheribs in der Nähe Jerusalems. — K. 12, 2 f. ist von einer feindlichen Behandlung der gläubigen Gemeinde, und 14, 2 von einer Eroberung die Rede; aber hieraus folgt nicht, dafs hier an die Zeiten des Manasses gedacht wird, indem das hier Geweissagte seine Erfüllung zur Zeit des jüdischen Krieges mit den Römern und dem Schutze des gläubigen Theils des Bundesvolkes gehabt hat.

Was die Entfernung des Götzendienstes und des falschen Prophetenthums betrifft, wovon 13, 2 die Rede ist, so kann auch daraus nicht auf die Abfassung von K. 12—14 in der Zeit des Königs Manasses geschlossen werden. Um den Gedanken, dafs in Zukunft (in der messianischen Zeit) alles dem göttlichen Gesetze Widerstrebende aus dem Bundesvolke entfernt werden soll, auszudrücken, konnte Sacharja individualisirend die Wegschaffung zweier Aeufserungen der Gottlosigkeit, den Götzendienst und das falsche

Prophetenthum, welche in der früheren Theokratie am meisten herrschend waren, erwähnen. Es ist daher die Annahme unnöthig, dafs zur Zeit unseres Propheten diese beiden Arten der Gottlosigkeit herrschend gewesen oder in der Zukunft, welche er beschreibt, herrschend werden. Da in der früheren Theokratie der Götzendienst und das falsche Prophetenthum zwei Hauptarten der Gottlosigkeit und Verkehrtheit waren, so konnte der Prophet zur Bezeichnung des Gedankens, dafs alle schwere Vergehen in der messianischen Zeit unter den frommen und treuen Gottesverehrern nicht mehr würden geübt werden, dadurch ausdrücken, dafs er von einer Vertilgung des Götzendienstes und falschen Prophetenthums spricht. Die einzelnen Aeufserungen sind nur das Zufällige, das Wesen der Gottlosigkeit bleibt bei anderen Vergehen. Dafs die Propheten das Zukünftige oft durch das Vergangene oder Gegenwärtige darstellen, wenn sich eine Uebereinstimmung im Wesentlichen findet, ist zur Genüge bekannt. Das Uebrige, was Hitzig zur Begründung seiner Ansicht über die Zeit der Abfassung und den Inhalt von K. 12—14 sagt, ist von keinem Gewichte und bedarf keiner weiteren Widerlegung.

Zu den angeführten Gründen, welche verschiedene Verfasser und eine weit frühere Abfassung von K. 12—14 beweisen sollen, als die Zeiten des Sacharja sind, wird auch der Styl und der Sprachgebrauch angeführt. §. 7 schreibt Hitzig: „Es darf nun erwartet werden, dafs auch betreffend Styl und Sprachgebrauch die beiden Gruppen: K. 9—11 und K. 12—14 auseinanderfallen; es scheint jedoch, sie darauf noch besonders anzusehen, nicht weiter nöthig. Wenn in beiden Schriftstücken die Wörter אַלּוּף und מִזְרָק vorkommen, so wird andererseits גָּנַן 9, 15 mit עַל, 12, 8 mit בְּעַד construirt, und אַדֶּרֶת = *Mantel* 13, 4 bedeutet 11, 3 *Pracht*, *Herrlichkeit*. Vermöchte die einzelne Spracherscheinung etwas zu beweisen, so würde durch מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב 7, 14 (vgl. 9, 8) der Enkel Iddo's sogar

als Verfasser von K. 9—11 dargethan sein. Aufmerksamkeit dagegen verdient die Thatsache, dafs Berührungen mit den Büchern Samuels sich durch den ganzen „„zweiten Theil““ hindurchziehen (siehe zu 9, 15; 11, 6. 7. 13. 17; 12, 8; 14, 3. 13), und dafs die Bezugnahme auf Joel (zu 9, 8. 13; 12, 2; 14, 8) in beiden Hälften gleichmäfsig, auf Amos in K. 12 — 14 noch stärker hervortritt. Siehe zu 13, 5; 12, 10. 4; und selbst die Wurzel עמס 12, 3 dürfte Amos veranlafst haben, da auch der 1. Vers dem nachgebildet ist. Es scheint, die beiden Abschnitte bindet doch ein Verwandtschaftsverhältnifs. K. 13, 7 tritt der Stelle 11, 17 gegenüber, an welche „„das Erblinden““ 12, 4 vielleicht anknüpft; und ebenso ordnen sich die Stellen 9, 7 und 13, 2 zusammen. Die Schrift des zweiten Sach. hat der dritte gelesen, hat im Uebrigen die gleichen Bildungsmittel wie jener benutzt, und scheint mit ihm zur selben Schule gezählt zu haben. Der in Rede stehende „„zweite Theil““ wurde als anonym den Orakeln eines benannten Verfassers beigebogen; warum aber nun gerade denen des Sacharja? Man erwiedere nicht : dies könnte jedesmal gefragt werden, und es habe der Zufall gewaltet; wahrscheinlicher dünkt uns, dafs den Anordner eben jene Formel 7, 14; 9, 8 blendete. Noch bietet sich aber die unverächtliche Möglichkeit dar, dafs auch unsere fraglichen Verfasser beide Sacharja hiefsen, und dafs die Kunde davon bis zur Sammlung des ganzen Buches sich erhalten hat. Zwei Männer dieses Namens lassen sich nachweisen, von denen der Eine, der unter Ussia verstorbenen Seher (2 Chron. 26, 5), die drei ersten Kapitel verfafst hatte; wogegen Jener, dessen Jesaia K. 8, 2 in den Tagen des Achas ehrenvoll gedenkt, und zwar V. 16 daselbst als eines Propheten, die K. 12—14 beanspruchen darf. Obendrein ist Letzterer gleich Iddo's Enkel ebenfalls Sohn eines Berachja; und dieser Umstand fordert zur Erwägung auf, wie dazu, dafs oft ein Beruf in derselben Familie sich forterbt und auch die gleichen Namen in ihr wechselnd wieder-

kehren. Leicht möchte noch der Enkel Iddo's ein Abkömmling jenes ältesten Sacharja gewesen sein. Schriften von Gliedern eines Geschlechtes waren und bleiben zunächst im Besitze ihrer Familie; und so gelangten auch unsere beiden Schriftstücke endlich an den jüngsten Sacharja, der sie vielleicht selber am Fufse seines Buches mit herausgab."

Auch das hier Gesagte beweist weder die Verschiedenheit der Verfasser von Sach. K. 9—11 und K. 12—14, noch die Zeit der assyrischen Epoche. Die Construction des גָּנַן in Hiphil mit עַל Jes. 31, 5; Sach. 9, 15 und mit בְּעַד Sach. 12, 8 kann schon deswegen nicht als Beweis dienen, weil dasselbe in Hiphil nur in den bezeichneten Stellen und in Kal nur 2 Kön. 19, 34; Jes. 37, 35; 38, 6 vorkommt. Aus diesen wenigen Stellen kann daher der Sprachgebrauch nicht mit Sicherheit entnommen werden. Uebrigens hat ein Codex bei Kennicott die Lesart עַל anstatt בְּעַד. Die Bedeutung des גָּנַן in Kal ist eig. *decken, bedecken, umgeben*, daher *beschützen, schirmen* und ist verwandt mit כָּנַן, עָנַן wie das Arab. جَنَّ mit عَلَى *protegere*. Die Verba des Bedeckens werden mit עַל construirt. Die angeführten Stellen machen es gewifs, dafs Hiphil הֵגֵן dieselbe Bedeutung wie Kal hat. — Ueber אַדֶּרֶת, vgl. uns. Comment. zu 11, 3. — Für denselben Verfasser von K. 1—8 und 9—14 kann man nicht mit Unrecht auch die Worte מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב *so dafs Niemand einherzieht und zurückkehrt*, welche sich K. 7, 14 und 9, 8 finden, anführen. Wenn die Berührungen im zweiten Theile 9—14 mit den Büchern Samuels 9, 15; 11, 6. 7. 13. 17; 12, 8; 14, 3. 13 und die Bezugnahme auf Joel 9, 8. 13; 12, 2; 14, 8 und auf Amos K. 12—14, namentlich 12, 10. 4; 13, 5 hervortreten, dieses sich aber im ersten Theile nicht findet, so liegt der Grund in den Gesichten des ersten Theiles, indem diese eine Beschreibung des Geschauten enthalten, welche die freie Bewegung hindert. Wenn Hitzig die Vermuthung aus-

spricht, dafs Amos K. 12—14 namentlich 13, 5; 12, 10. 4 vor Augen gehabt, und dafs die Wurzel עָמַס 12, 3 zur Veranlassung gedient habe, da auch V. 1 ihm nachgebildet sei, so können wir jene nicht begründet finden. Will man eine Beziehung des einen Propheten auf den anderen annehmen, so kann man dasselbe mit demselben Rechte von Sacharja als dem jüngeren Propheten sagen. Die Behauptung Hitzig's, dafs die beiden Abschnitte K. 9—11 und 12—14 ein Verwandtschaftsverhältnifs binde, indem 13, 7 der Stelle 11, 17 gegenübertrete, an welche „das Erblinden" 12, 4 vielleicht anknüpfe, und sich ebenso die Stellen 9, 7 und 13, 2 zusammen ordnen, so kann man daraus nicht auf verschiedene Verfasser und die frühere Abfassung des zweiten Sacharja (9—11) und auf eine Benutzung des dritten schliefsen. Die Meinung, dafs der zweite Theil (9—14) den Weissagungen des ersten Theils (1—8) beigebogen sei, weil der Anordner sich durch die Formel מֵעוֹבֵר וּמִשָּׁב 7, 14; 9, 8 habe blenden lassen, ist weiter nichts als eine blofse Möglichkeit und ohne jeden festen Halt. Mit viel mehr Grund läfst sich aus dieser Formel auf denselben Verfasser schliefsen. Wenn Hitzig es für eine nicht zu verachtende Möglichkeit hält, dafs die fraglichen Verfasser beide den Namen Sacharja gehabt haben könnten, und dafs sich die Kunde davon bis zur Sammlung des ganzen Buches erhalten haben möge; wofür spreche, dafs sich zwei Männer dieses Namens nachweisen liefsen, von denen der Eine, der unter Usia verstorbene Seher (2 Chron. 26, 5), die drei ersten Kapitel (9—11) verfafst hätte; wogegen Jener, dessen Jesaia 8, 2 in den Tagen des Ahas ehrenvoll gedenke, und zwar V. 16 daselbst als eines Propheten, die K. 12—14 beanspruchen dürfe, indem Letzterer gleich Iddo's Enkel ebenfalls Sohn eines Berachja sei, und dieser Umstand zur Erwägung auffordere, weil oft ein Beruf in derselben Familie sich forterbe und auch die gleichen Namen in ihr abwechselnd wiederkehrten und der letzte Enkel Iddo's ein Nachkömm-

ling jenes ältesten Sacharja gewesen sei : so müssen wir erinnern, dafs aus angeblichen Möglichkeiten durchaus nicht mit einiger Sicherheit ein Schlufs gemacht werden kann. Ein Gleiches gilt von der weiteren Bemerkung Hitzig's, dafs nämlich Schriften von Gliedern eines Geschlechtes in Besitz ihrer Familie gewesen und geblieben seien, und so unsere beiden Schriftstücke endlich an den jüngsten Sacharja, der sie vielleicht selber am Fufse seines Buches mit herausgegeben habe; es ist dies wieder eine blofse Möglichkeit, welche aufserdem noch die Wahrscheinlichkeit gegen sich hat, dafs sich in diesem Falle die Kenntnifs der verschiedenen Verfasser erhalten haben würde, indem es ehrenvoll gewesen wäre, zwei Propheten in der Familie gehabt zu haben.

Es sind demnach alle Gründe, woraus man, namentlich Hitzig, auf die Abfassung des Buches Sacharja in zwei weit getrennten Zeiträumen und auf drei oder zwei Verfasser geschlossen hat, nach unserer Ueberzeugung ohne Beweiskraft. Nehmen wir die Gründe dazu, die auf den einen Verfasser schliefsen lassen, so halten wir die überlieferte Annahme *eines* Verfassers für eine völlig begründete und für die einzig richtige.

Was die von Ewald (a. a. O. S. 308 ff.) angegebenen Gründe betrifft, nach welchen Sach. 9, 1 bis 11, 17 und 13, 7—9 in die Zeit zu setzen sind, wo der wilde grausame König Pekach im nördlichen Reiche herrschte und die Assyrer diesem Könige bereits die weiten Gebiete im Osten und Norden, den Gilead und Libanon, wie es Jes. 10, 10 und Mich. 7, 14 heifse, abgenommen hatten, dagegen Sach. 12, 1 bis 13, 6 und K. 14 in die Zeit kurz vor der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer gehören, als die umliegenden Völker gegen die Stadt gezogen seien und ihre alten Feindseligkeiten wieder ihr Haupt erhoben hätten (2 Kön. 24, 2 ff.) : so entbehren selbige ebenfalls der Beweiskraft und beruhen auf einer unrichtigen Ansicht von den Weissagungen, wie sie denn auch die von uns für

die Echtheit angeführten Gründe gegen sich haben. — Die Chaldäer sollen damals — so argumentirt derselbe — die Bewohner der Landschaft Juda gegen die Hauptstadt Jerusalem die Waffen zu ergreifen gezwungen haben (12, 2—7; 14, 14). Da dieses und die anderen Verhältnisse der Landschaft Juda im Gegensatze zu Jerusalem sogar vorzugsweise berührt würden, so dürfe man mit Recht annehmen, dafs der Prophet nicht wie zu jener Zeit Jeremia in Jerusalem, sondern wie in früheren Zeiten Micha auf dem Lande gelebt habe. In dieser ganz eigenthümlichen Lage sollen wir einen Hauptgrund des Inhalts und der Fassung dieser Weissagungen zu suchen haben. Denn das Eigenthümlichste dieses Propheten sei die ungemein hohe und feste Hoffnung auf Errettung Jerusalems und Judas ungeachtet aller sichtbaren gröfsten Gefahren und Bedrohungen; dieser Prophet soll noch zu einer Zeit, wo Jeremia in den Mauern der Hauptstadt schon an jeder Möglichkeit eines glücklichen Widerstandes gegen die Chaldäer verzweifelte und zur Ruhe ermahnte, mit schwellendem Muthe und göttlicher Zuversicht allen diesen Gefahren ins Auge schauen und an den ähnlichen Verheifsungen älterer Propheten wie Jes. 29 ungebeugten Geistes festhalten und ahnen, dafs gerade von dem Augenblicke an, wo die blinde Wuth der Zerstörer (Chaldäer) auf das Heiligthum losfahren würde, eine wunderbare Macht sie zertrümmern werde, und dafs dieses der Anfang des messianischen Heils von aufsen und innen sein müsse. Diese glühende Hoffnung, dieses heftige Ringen des Geistes gegen das bevorstehende traurige Schicksal soll doch zuletzt nur der Gegendruck gegen die unnatürliche Lage sein, in welche die Grausamkeit der Chaldäer Juda gegen Jerusalem versetzt habe. Den Gedanken, dafs Juda selbst Jerusalem und den Tempel zu vernichten helfen soll, unvermögend zu ertragen, möge der Prophet lieber ahnen, dafs eine unwiderstehliche Macht Juda in dem Falle viel-
…gen seine Zwinger treiben, und dafs diese Wen-

dung der Anfang des Heils zunächst für Juda, dann für Jerusalem, endlich für alle die alten seligen Hoffnungen auf messianische Zeiten werden würde, 12, 6. 7. Die messianischen Hoffnungen seien aber bei diesen Propheten, was am Ende die Hauptsache sei, eben so erhaben und eben so rein als bei anderen echten Propheten; und obgleich das Prophetenwesen damals im Ganzen schon gänzlich entartet gewesen, 13, 2—6, so schliefse sich dieser Prophet dem reinen Gedanken nach doch noch würdig an die Reihe der älteren gröfseren Propheten. Das erste Stück 12, 1 bis 13, 6 soll in seiner ersten Hälfte 12, 1—9 die Ahnung über jene wunderbare Wendung vollständig geben, bis sich in der zweiten 12, 10 bis 13, 6 die erhebende Schilderung der dann möglichen besseren Zeit daran schliefse; im zweiten Stücke K. 14, welches etwas später geschrieben sei, als die Geschichte es immer unwahrscheinlicher gemacht habe, dafs Jerusalem gar nicht erobert und als eroberte Stadt von rohen Feinden behandelt werden würde, habe der Prophet die Ahnungen der älteren Propheten und seine eigene früher ausgesprochene noch nicht aufopfern mögen und habe bei sichtbarer Gefahr die alte Ahnung festgehalten, nachdem die grofse Rettung Jerusalems zu Sancheribs Zeit Jes. 37 die schwärmerischen Hoffnungen für die Zukunft zu rechtfertigen geschienen hatten, vgl. Ps. 59. Und es habe sich ihm nun die Aussicht so gestaltet, als ob Jerusalem zwar wirklich die Gräuel der Eroberung dulden müsse, aber dann, wenn das Werk der Zerstörer halb vollendet sei, werde jene im vorigen Stücke schon angedeutete grofse Rettung kommen und so das Heiligthum dennoch wunderbar erhalten, die bessere messianische Zeit dennoch so noch kommen werde."

Diese Erklärung Ewald's (12, 1 bis 13, 6 und K. 14) der beiden Stücke wäre allerdings in dem Falle eine gelungene zu nennen, wenn dieselben nur Ahnungen und Hoffnungen nicht aber eigentliche Weissagungen enthielten. Wer jedoch in diesen beiden Stücken eine wahre Weis-

sagung annimmt, der mufs obige Erklärung durchaus verwerfen und selbst dann, wenn sie sich auf die Zeiten bezieht, wo die Chaldäer sich mit grofser Macht Judäa und Jerusalem nahten. Denn die Chaldäer haben Juda und selbst die Stadt Jerusalem erobert, diese aber verbrannt und zerstört. Ist aber Sacharja, der Verfasser von K. 1—8, auch Verfasser von K. 9—14, und bezieht sich die Weissagung 12, 1 bis 14, 21 auf die messianischen Zeiten und auf die Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Römer, so zeigt die Geschichte ihre Erfüllung. Dafs aber Ewald bei seiner Ansicht von den Weissagungen bei den Propheten für seine Auffassung von Sach. 12—14 auf die feindlichen Chaldäer verfallen konnte und deshalb auch diesen Theil des Sacharja in die Zeit vor der Eroberung Jerusalems setzen und einem anderen Propheten zuschreiben mufste, ist einleuchtend. Die von uns unten angeführten Gründe für die Echtheit des zweiten Theils können aber durch den Erklärungsversuch in keiner Weise erschüttert werden. Vgl. uns. Comment. an den betreffenden Stellen.

Für die Abfassung des Sach. 9, 1 bis 11, 17 und 13, 7—9, welche Stellen nach Ewald ursprünglich zusammen gehört haben sollen, weil sie an Sprache und Inhalt ein in sich geschlossenes Ganze, ein besonderes kleines Buch enthielten, an dessen Deutlichkeit und Vollendung nichts vermifst werde, von einem unbekannten Propheten in den Zeiten des Jesaia und Pekach herrührend, sollen insbesondere die messianischen Hoffnungen und Bilder sprechen, da sie bei ihm ganz so ausgebildet und gestaltet, ganz so kräftig und so vorwaltend wie bei seinem Land- und Zeitgenossen Jesaia's seien, dem er auch sonst sehr gleiche und nur an schlagender Kraft der Rede und leichter Klarheit des Ausdrucks nachstehe. Die Zustände der letzten Zeiten des Zehnstämmereichs sollen, wenn auch bunt abwechselnd und schwer zu verfolgen, doch immer in jeder Hinsicht so wichtig gewesen seien, dafs man leicht

begreife, wie auch ein Prophet in Jerusalem seine Schicksale mit der ungetheilten Sorge und Macht des prophetischen Gedankens und Wortes habe verfolgen können, zumal da Amos und Hosea den Weg dazu gebahnt hätten und Manches hier ganz wie aus Hosea wiederklinge, wie 13, 9 vgl. Hos. 2, 24 f. — Aus 11, 14 soll erhellen, daſs das gute Vernehmen zwischen dem nördlichen und südlichen Reiche schon gestört gewesen sei, aus welcher Störung zuletzt der Zug Pekach's im Bunde mit Damaskus gegen Jerusalem hervorgegangen sei. Da aber von diesem Zuge sich hier noch keine Spur finde und der Fall von Damaskus 9, 1 noch nicht als so nahe dargestellt werde wie Jes. 8, 1—4, so sei man berechtigt anzunehmen, daſs eine geraume Zeit zwischen der Störung und diesem offenen Kriege liege, ein Raum, in den mit diesem Stücke auch der Ausspruch Jes. 9, 7—20 gehöre. Wir sähen hier den in Jerusalem lebenden Propheten noch mit der mitleidvollsten Theilnahme die schweren Verluste und Demüthigungen, die Muthlosigkeit und Schwäche des nördlichen Reichs verfolgen 10, 7—12, wie wir uns den Zustand in den ersten Jahren nach der assyrischen Eroberung jener bedeutenden Gebiete und vor dem Zuge Jes. 7 denken müſsten. Es sei die innige Liebe, womit dieser Prophet aus Juda das Reich Ephraim umfasse, eine der schönsten wie auch der vorzüglichsten Seiten des vorliegenden Orakels: zwar sei er aufs lebendigste überzeugt, daſs nur aus Juda das Heil und jeglicher groſse Heer- und Volksführer kommen könne 9, 9 f.; 10, 4, aber das hindere ihn nicht, ohne alle Eifersucht, als wäre nie zwischen den beiden Reichen Streit gewesen, auch das nördliche Reich zu betrachten und ihm dasselbe wahre Heil, neuen höheren Muth und Ehre zu wünschen 9, 13 bis 10, 6. 7—12; 13, 7—9.

Während nun dies der Zustand Samariens gewesen und auch Jerusalem nicht eben viel bessere Herrscher und Hirten des Volks gehabt hätte, 10, 3, habe im Norden

die eben damals auf ihre Höhe sich schwingende Macht der Assyrer und ein neues schweres Ungewitter sich dort zusammenzuziehen geschienen, um sich über alle die südlichen Reiche zu wälzen. In der Art, wie dieser von fernher drohende Sturm vom Propheten aufgefaſst und seine Entwicklung geahnt werde, zeige sich erst das echt Prophetische und das Eigenthümliche dieses Sehers. Und da sei denn schon die höhere Gewiſsheit überhaupt zu bezeichnen, womit der Prophet das Kommen und Brausen dieses Sturmes über alle südlichen Reiche voraussehe, während die gemeine Ansicht in diesen Reichen noch immer an keine groſse Gefahr gedacht habe. Und eben weil er auch in diesem nahenden Sturme und im Gähren der wilden Stoffe den Geist und die Thätigkeit Jahve's lebendig sehe und auf den darin wirksamen Sinn merke, erscheine ihm die bevorstehende unruhige Bewegung nicht bloſs als traurig und unglücklich : in der Bewegung der menschlichen Dinge bewege sich auch der göttliche Geist, dieser aber schaffe als Ziel und Ende aller seiner Regungen und Triebe die Vollendung seines ewigen Werkes, das Heil und den Frieden, die messianische Zeit; und je erschütternder die Bewegung sei, desto gewisser und bälder scheine dieses ewige Ziel zu nahen. Und es sei dem Propheten mit Recht so vorgekommen, als ob Jahve wieder einmal, gleichsam selbst lebendiger und wachsamer geworden, die Schicksale aller Menschen und Völker schärfer überblicke und untersuche 9, 1 b; 10, 3 b. Der Sion aber mit seinem Tempel habe damals die einzige Stütze und die nothwendige Mitte der werdenden Gemeine des Rechts und der wahren Religion zu sein geschienen und sei es auch wirklich gewesen, so lange so groſse Propheten, wie Jesaia und der hier redende, im Vereine mit andern ihnen nicht ganz unähnlichen Helden in ihm gewirkt hätten. Also ahne der Prophet, wenn jener zerstörende Sturm über die Länder brause, werde für Sion und Juda vielmehr Sieg und Erhebung kommen, sogleich

mit dem Anfange des längst eifrig gewünschten messianischen Heils, dessen Wurzel nur in Juda sei; denn der Sturm könne das unerschütterlich feste, durch unsichtbare Gewalt geschützte wahre Heiligthum nicht zerstören, bleibe dies aber unerschüttert, so fallen ihm umgekehrt desto gewisser die Länder und Völker zu, welche der Sturm erschüttere, weil sie innerlich keine Kraft hätten, und mit neuem reinen Muthe, mit messianischer Begeisterung erhebe es sich aus seiner bisherigen Erniedrigung und Schwäche zur Herrlichkeit und weiten Herrschaft. — Aber freilich sei diese messianische Erhebung und Erneuerung nicht anders denkbar als so, dafs da, wo sie walten solle, alles ihr Feindliche, alle Arten also von Aberglauben und Unrecht schwinden; neben dem Messias können die Leiter des Volks nicht bestehen, welche es jetzt verleiten und verderben, und der Jahve, welcher jenen einzig sanften gerechten König sendet, schicke auch das Schwert zur Vertilgung dieser. Wenn dies aber allgemein gelte, auch von Juda, so gelte es doch wieder am allernächsten und nothwendigsten vom nördlichen Reiche, von dem der Prophet nur zu klar geahnt habe, dafs ihm die göttliche Sorge selbst nicht mehr helfen könne, und dafs ihm erst aus völliger Zerstörung neues Heil keimen werde, 10, 3; 11, 1—17; 13, 7—9.

So zerfalle denn dieses Stück (9, 1 bis 11, 17; 13, 7—9) nach den zwei Seiten des Grundgedankens von selbst in zwei Hälften : die erste stelle die erhebende Seite der Zukunft dar, die andere hole etwas kürzer die finstere Seite der Ahnung nach; dort komme zwar auf Sion der Haupttheil der Verherrlichung, aber auch dem nördlichen Reiche werde ein Antheil daran gegönnt und die Rede werde zuletzt auf dieses unglückliche Reich allein beschränkt; hier sei blofs noch von diesem die Rede. Beide Hälften ständen gegenseitig in engster Verbindung, besonders sei die zweite ohne die erste undenkbar.

Wer die im Vorhergehenden mitgetheilte Aeufserung Ewald's mit Aufmerksamkeit durchgelesen, dem kann es nicht entgangen sein, dafs derselbe hauptsächlich zu seiner Auffassung und Erklärung geführt worden, weil er in den Worten des Propheten nur Ahnungen, Wünsche und Hoffnungen oder natürliche Divinationen fand, welche in seiner Seele bei seinem Nachdenken über die Gegenwart und den Bundesgott Israels, der in früheren Zeiten seine Verehrer nicht selten aus den gröfsten Gefahren gerettet hatte, entstanden. Sind aber die Aussprüche des Sacharja auf die Zeit zu beziehen, worauf Ewald sie bezieht, und ist deren Inhalt nur der, welchen derselbe darin findet, so sind sie grofsen Theils nicht erfüllt worden. Zu der Erklärung Ewald's und anderer Ausleger, welche unsere Stelle dem Sacharja absprechen und einem älteren Propheten zuschreiben, hat auch wohl nicht wenig der Umstand beigetragen, dafs die Zeiten des Propheten Sacharja keine solche Zeitverhältnisse darboten, welche ihn zu dergleichen Gedanken, Ahnungen und Hoffnungen führen konnten. Ist Sacharja aber der Verfasser auch der in Frage stehenden Stelle und enthalten die Aussprüche göttliche Belehrungen über die Zukunft, so können, ja müssen sie auf die Zeiten nach Christi Ankunft bezogen werden, in welchen sie ihre Erfüllung erhalten haben. Mehreres über den von Ewald in die Zeiten Jesaias versetzten Theil des Sacharja, siehe in unserem Commentar zu der betreffenden Stelle.

Was die Verschiedenheit des Styls und das Fehlen der im ersten Theile häufigen Formeln betrifft: „und ich erhob meine Augen und sah“ (2, 1. 5; 5, 1; 6, 1), „und es geschah das Wort Jehovas zu“ (1, 7; 4, 8; 6, 6; 7, 1. 4. 8;. 8, 1. 18), „also sprach Jehova der Heerschaaren“ (1, 4. 16. 17; 2, 12; 8, 2. 4. 6 und öfter), wofür im zweiten Theile בַּיּוֹם הַהוּא häufiger ist (9, 16; 11, 11; 12, 3. 4. 6. 8. 9. 11; 13, 1. 2. 4; 14, 4. 6. 8 u. a. vgl. mit 2, 15; 3, 10; 6, 10), so liegt der Grund offenbar darin, dafs der

erste Theil Visionen und an die Zeitgenossen gerichtete Ermahnungen, der zweite dagegen prophetische Schilderungen der Zukunft enthält. Aehnlich ist das Verhältnifs Hos. K. 1—3 zu K. 4—14. Vgl. Jes. K. 6, wo die Vision in Prosa geschrieben ist. Der poetische Schwung im zweiten Theile erklärt sich daher genügend aus der prophetischen Schilderung der Zukunft. Jedoch findet sich auch 2, 14 ff. ein rhythmischer Schwung.

§. 3.

Die alten unmittelbaren Uebersetzungen des hebräischen Grundtextes des A. T. überhaupt.

Die alten Uebersetzungen, welche aus dem hebräischen Texte des A. T. gemacht worden, sind in mehrfacher Hinsicht von grofser, leider aber oft verkannter Wichtigkeit. Eine in der That nicht geringe Wichtigkeit liegt schon darin, dafs mehrere jener Uebersetzungen die Stelle des Urtextes vertreten und in der christlichen Kirche nicht allein grofses Ansehen genossen haben, sondern auch jetzt noch geniefsen. So ist in der griechischen mit der lateinischen unirten und nicht unirten Kirche die Uebersetzung der sogenannten 70 Dollmetscher (die griechisch-alexandrinische), in der syrischen Kirche die syrische Peschito und in der lateinischen die lateinische Uebersetzung des heil. Hieronymus in Gebrauch und alle drei haben kirchliches Ansehen. Eben wegen dieses grofsen Ansehens, welches jene Uebersetzungen in den betreffenden Kirchen bereits anderthalb Jahrtausende, die griechisch-alexandrinische schon über zweitausend Jahre gehabt haben und noch zur Stunde haben, liegen dieselben auch allen theologischen und liturgischen Schriften jener Kirchen zu Grunde und liefern den Glaubens- und Sittenlehren ihr göttliches Fundament.

Eine andere und zwar besondere Wichtigkeit erlangen alsdann diese Uebersetzungen, sobald wir auf das hohe Alter derselben sehen und vor Allem den wichtigen Umstand in Anschlag bringen, dafs wir eben aus diesen Uebersetzungen die Beschaffenheit des hebräischen Urtextes zur Zeit ihrer jedesmaligen Entstehung kennen lernen, was ohne dieselben sehr schwer halten, wenn nicht unmöglich sein würde, indem von dem Grundtext kein Manuscript, nicht einmal aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung mehr vorhanden ist. Das älteste hebräische Manuscript, welches wir besitzen, ist sogar um mehrere Jahrhunderte jünger als die lateinische Uebersetzung des heil. Hieronymus. Ob und welche innere und äufsere Veränderungen der hebräische Urtext seit der Entstehung jener Uebersetzungen bis auf unsere Zeiten erlitten, würden wir nicht mit Sicherheit und Genauigkeit ermitteln können, wenn wir nicht das grofse Glück hätten, im Besitze jener unmittelbaren Uebersetzungen zu sein. So lernen wir aus der alexandrinischen Uebersetzung die Beschaffenheit des hebräischen Textes schon im 2. und 3. Jahrhundert vor Christus kennen. Ist sodann, wie es wirklich der Fall ist, der hebräische Text vom 2. Jahrhundert vor Christus im Wesentlichen unverändert erhalten worden, so wird es uns auch möglich, ebenfalls die Beschaffenheit und den Werth einer jeden späteren Uebersetzung allseitig zu würdigen und bei dem gegenwärtigen Stande unserer durch die vereinten Bemühungen der Gelehrten zu einem hohen Grade von Klarheit, Bestimmtheit, Genauigkeit und Gewifsheit in so erfreulicher Weise vorangerückten Kenntnifs, namentlich der hebräischen Sprache, in der Regel sogar mit Sicherheit zu entscheiden, ob die alten Uebersetzer richtig übersetzt und wo und warum sie geirrt haben. Da nun selbst bei der gröfsten Sorgfalt hie und da nur zu leicht sich Abschreibfehler einschleichen und solche auch in den hebräischen Handschriften entstanden sind, so gewähren jene

Uebersetzungen auch den grofsen Vortheil, die Fehler der Abschreiber auszumitteln und die richtige Lesart wiederherzustellen. Um aber bei dieser interessanten, wenn auch schwierigen Arbeit, möglichst sicher zu gehen, ist jedoch nicht blofs eine möglichst vollkommene und genaue Kenntnifs der hebräischen Sprache nebst grofser Wahrheitsliebe, sondern auch eine genaue Kenntnifs der inneren und äufseren Veränderungen erforderlich, welche der hebräische Urtext im Verlaufe der Zeit überhaupt erlitten hat.

Von nicht geringer Wichtigkeit sind ferner jene Uebersetzungen auch deshalb, weil aus denselben wieder mehrere andere Uebersetzungen geflossen sind und ebenfalls kirchliches Ansehen erhalten haben. So sind aus der griechisch-alexandrinischen Uebersetzung bekanntlich die alte lateinische Uebersetzung (Itala), welche mehrere Jahrhunderte in der lateinischen Kirche in Gebrauch gewesen, ferner die äthiopische, armenische, georgische, drei ägyptische, mehrere syrische und andere hervorgegangen. Aus der lateinischen unmittelbaren Uebersetzung von Hieronymus flossen ebenfalls mehrere andere Uebersetzungen, wie z. B. die italienische, französische, arabische, mehrere deutsche u. a.

Um nun eine klare Einsicht in die Beschaffenheit jener Uebersetzungen unseres Propheten zu erhalten, wollen wir im Folgenden zunächst die betreffenden Stellen vorlegen und zugleich ihre Eigenthümlichkeiten erörtern. Es wird sich daraus ergeben, dafs alle jene Uebersetzungen mehr oder weniger oft falsch oder doch ungenau übersetzt haben.

§. 4.

Die alexandrinisch-griechische Uebersetzung des Propheten.

Diese Uebersetzung, die von den griechisch-redenden Juden schon vor Christi Geburt zu Alexandrien gemacht worden ist, hat im Alterthum sowohl bei den griechisch-

redenden Juden, als auch bei den griechischen Christen ein hohes Ansehen genossen und ist sogar von mehreren Kirchenvätern für inspirirt gehalten worden. So schätzenswerth und wichtig auch diese Uebersetzung ist und zwar sowohl wegen ihres hohen Alters, als auch besonders wegen des Lichtes, das sie über die Beschaffenheit des hebräischen Textes in den Zeiten vor Christus verbreitet, so werden doch Jedem, der sie mit dem Urtext vergleicht, ihre zahlreichen Mängel und Fehler unmöglich entgehen, dadurch entstanden, dafs die Uebersetzer oft den hebräischen Text falsch gelesen und verstanden haben, vgl. uns. „Beiträge", Bd. I. Dafs sich dieses wirklich so verhält, läfst sich besonders auch aus der Uebersetzung unseres Propheten überzeugend darthun. Hätten diejenigen Väter, welche die alexandrinische Uebersetzung für inspirirt halten, dieselbe mit dem hebräischen Urtexte verglichen, so würde allein schon die Uebersetzung unseres Propheten sie überzeugt haben, dafs, indem sie oft ungenau und fehlerhaft ist, von einer Inspiration gar nicht die Rede sein könne. Folgendes wird das Gesagte zur Evidenz darthun.

1) Unsere Version enthält mehrere Stellen, in welchen sich *Zusätze* finden, welche weder ein hebräisches Manuscript noch eine der übrigen alten Uebersetzungen hat. So hat sie 1, 2 *μεγάλην* nach *ὀργὴν* (קֶצֶף); 1, 6 *δέσχεσθε* nach *τὰ νόμιμά μου,* und *ἐν πνεύματί μου* vor *τοῖς δούλοις;* 1, 11 *πᾶσαν* vor *τὴν γῆν* (בָּאָרֶץ); 1, 13 *παντοκράτωρ*, wodurch öfters צְבָאוֹת wiedergegeben wird; 1, 17 nach *εἶπε* die Worte *πρὸς μὲ ὁ ἄγγελος ὁ λαλῶν ἐν ἐμοί;* 1, 19 (2, 2) *κύριε* (יְהוָה oder אֲדֹנָי) nach *τί ἐστι ταῦτα* (מָה־אֵלֶּה); 1, 21 (2, 4) nach יְהוּדָה die Worte *καὶ τὸν Ἰσραὴλ κατέαξαν* (vielleicht eine zweite Uebersetzung der Worte כְּפִי־אִישׁ לֹא, welche הֵסֵרוּ יִשְׂרָאֵל gelesen wurden); daselbst *τὰ τέσσαρα* vor *κέρατα* (קַרְנוֹת); 2, 2 (6) *πρὸς αὐτὸν* nach *εἶπα* (אָמַר); V. 4 (8) *λέγων* nach עָלָיו *πρὸς αὐτὸν;* 3, 9 *πᾶσαν* vor *τὴν ἀδικίαν* (עָוֹן); 4, 5 *λέγων* nach *πρὸς μὲ* (אֵלַי); V. 6 *μεγάλῃ* nach *ἐν δυνάμει* (בְּחַיִל); 6, 5 *καὶ εἶπε*

nach *ἐν ἐμοὶ* (אֵלַי); 8, 2 *τὴν Ἱερουσαλὴμ* vor *καὶ τὴν Σιὼν* (לְצִיּוֹן); V. 10 *εἰς ὄνησιν* nach *οὐκ ἔσται* (לֹא יִהְיֶה); V. 11 *ποιῶ* nach *ἐγὼ* (אֲנִי); V. 15 *καὶ* vor *διανενόημαι* (זָמַמְתִּי); V. 17 *παντοκράτωρ* nach *κύριος* (יְהוָה); V. 19 *καὶ εὐφρανθήσεσθε, et laetamini* nach *εἰς ἑορτὰς ἀγαθὰς* (לְמוֹעֲדִים טוֹבִים); V. 20 *πολλοὶ* nach *λαοὶ* (עַמִּים); V. 21 *πέντε πόλεις εἰς μίαν πόλιν,* אַחַת אֶל־אַחַת (יוֹשְׁבֵי), nach *κατοικοῦντες; τὸ πρόσωπον* nach *ἐκζητῆσαι* (לְבַקֵּשׁ); V. 22 *τὸ πρόσωπον* vor *κυρίου* (יְהוָה); 9, 3 *συνήγαγε congregavit* vor *χρυσίον* (חָרוּץ); V. 10 *καὶ πλῆθος et multitudo* vor *καὶ εἰρήνη* (wahrscheinlich eine doppelte Uebersetzung von דִּבֶּר שָׁלוֹם und רב וְשָׁלוֹם in Folge der Verwechselung des ד und ר und des ר mit ו); V. 15 *αὐτοὺς* nach *ὑπερασπιεῖ,* שָׁתוּ und חָמוּ; 10, 1 *πρώϊμον καὶ* (מוֹרֶה וְ) vor *ὄψιμον* מַלְקוֹשׁ *Spätregen;* V. 7 *καὶ* vor *χαρεῖται* (יָגֵל); V. 10 *οὐδὲ εἷς nullus* nach לָהֶם; V. 11 *πᾶσα* vor *ὕβρις*; V. 12 *θεῷ αὐτῶν* (אֱלֹהֵיהֶם) nach *ἐν κυρίῳ* (בַּיהוָה); 11, 2 *μεγάλως valde* vor *μεγιστᾶνες optimates* (אַדִּירִים); V. 14 *τὴν δευτέραν* nach *τὴν ῥάβδην* (אֶת־מַקְלִי); 12, 8 *ὡς οἶκος θεοῦ quasi domus dei* (כֵּאלֹהִים); 14, 2 *τοῦ λαοῦ μου* (הָעָם) nach *κατάλοιποι*; V. 8 *οὕτως sic* nach *ἔσται*; V. 17 *ἐκ πασῶν* vor *τῶν φυλῶν* (מֵאֵת מִשְׁפְּחוֹת); V. 18 *πάντα* vor *τὰ ἔθνη.*

2) Sie enthält auch Stellen, in welchen hebräische Wörter *übergangen* sind. Dahin gehören 1, 8 וְהִנֵּה־, V. 17 עוֹד; V. 21 (2, 4) לֵאמֹר; 2, 3 (7) הִנֵּה nach וַיֹּאמֶר; V. 4 (8) לֵאמֹר; V. 5 (9) סָבִיב; 3, 5 וָאֹמַר; V. 9 הִנֵּה; 4, 2 das erste שִׁבְעָה *septem*; daselbst רֹאשָׁהּ; V. 6 וַיַּעַן; V. 10 יְהוָה nach עֵינֵי, vielleicht עֵינַיִם statt עֵינֵי י׳; 5, 1 הִנֵּה; V. 3 das zweite כָּמוֹהָ; V. 11 אֵלָיו; 6, 1 אֲמֻצִּים; V. 8 אֹתִי; V. 10 das zweite וּבָאתָ; V. 12 לֵאמֹר; V. 13 וְהוּא יִבְנֶה אֶת־הֵיכַל יְהוָה (der Grund der Auslassung liegt wahrscheinlich darin, daſs der vorhergehende Vers mit יְהוָה schlieſst und daher das Auge von jenem zu diesem יְהוָה abirrte; V. 14 וְהָיָה; 7, 1 ו vor אֲשֶׁר; V. 3 הַאֶבְכֶּה *soll ich weinen?;* V. 4 לֵאמֹר; V. 9 לֵאמֹר; V. 10 גֵּר; V. 13 וַיְהִי; 8, 10 שָׂכָר; V. 15 לֹא; V. 17 אֲשֶׁר; 9, 15 das כ in כַּמִּזְרָק; daselbst כְּזָוִיּוֹת (indem die Worte

מָלְאוּ כַּמִּזְרָק כְּזָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ *πλήσουσι τὰς φιάλας ὡς θυσιαστήριον, replebunt phialas sicut altare* wiedergegeben werden und וְזִיֹּת übergangen ist; 12, 11 הֲדַד in הֲדַד רִמּוֹן (Hadadrimmon war nach Hier. eine Stadt in der Ebene Megiddo; רִמּוֹן, welches *Granatapfel* 2 Mos. 28, 33. 34 und *Granatbaum* Joel 1, 12, arab. رُمَّان bezeichnet, hieſs auch eine Stadt im Stamme Simeon, an der Südgrenze Palästinas, Jos. 15, 32; 19, 17; Sach. 14, 10 und eine Stadt im Stamme Sebulon, Jos. 19, 13); 13, 4 לֹא vor יִלְבְּשׁוּ; 14, 18 das zweite לֹא, denn es heiſst: וְלֹא עֲלֵיהֶם תִּהְיֶה הַמַּגֵּפָה *und nicht wird über ihnen sein der Schlag, καὶ ἐπὶ τούτους ἔσται ἡ πτῶσις et super eos erit ruina.*

3) Mehrere Wörter hat der Alex. *falsch gelesen* und *übersetzt.* Dieser Irrthum hat seinen Grund bald in Verwechselung der Buchstaben, bald in einer falschen Punctation, bald in einer falschen Ableitung. Dahin gehören 1, 8. 10. 11 הֶהָרִים *ὄρεα, montes*, anstatt הַהֲדַסִּים *die Myrthen*; V. 9 אֲדֹנָי *κύριε* anstatt אֲדֹנִי *mein Herr*; V. 17 מִטּוֹב *ἐν ἀγαθοῖς* (בְּטוֹב); V. 21 (2, 4) יְהוָה anstatt יְהוּדָה, denn der Alex. hat *εἰς τὴν γῆν κυρίου* (אֶל־אֶרֶץ יְהוּדָה); 2, 4 (8) אֵלָיו oder אֵלָו *πρὸς αὐτὸν* anstatt אֵלַי *zu mir;* daselbst פֹּרִיּוֹת *κατακάρπως frugifere* von פָּרָה *Frucht tragen, fruchtbar sein* anstatt פְּרָזוֹת *ebene Gegenden, plattes Land*, dann Städte ohne Mauern; V. 7 (11) *εἰς Σιὼν* הוֹי צִיּוֹן *Hui Zion;* V. 11 (15) שָׁכְנוּ *κατασκηνώσουσιν* anstatt שָׁכַנְתִּי; 3, 9 פַּחַת *βόθρος, Oeffnung, Grube* anstatt פִּתּוּחַ *sculptura;* 4, 7 יְרוּשָּׁה *haereditatis, τῆς κληρονομίας*, anstatt הָרֹאשָׁה *caput, capitalis;* daselbst הַשָּׁוָאָה (Aram.) *ἰσότητα, aequalitatem* anstatt תְּשֻׁאוֹת (von שָׁאָה) *Lärmen, Geschrei;* 5, 2 מַגָּל, arab. مِنْجَل, syr. ܡܓܠܐ *δρέπανον, Sichel* anstatt מְגִלָּה *volumen, Rolle;* V. 3 כְּמָוֶת *wie sie ἕως* (wohl *ὡς*) *θανάτου* anstatt כְּמוֹהָ *wie sie;* V. 6 עֲוֹנָם *ἡ ἀδικία αὐτῶν* anstatt עֵינָם *ihr Auge;* 7, 2 רֶגֶם *Ἀρβεσεέρ;* V. 3 הַנֵּזֶר And. als Infinitiv הִנָּזֵר *τὸ ἁγίασμα;* V. 5 וְהֵן oder וְהִנֵּה *καὶ ἰδοὺ* anstatt וְזֶה *und diese;* V. 9

אֶל־אָחִיו *πρὸς τὸν ἄδελφον αὐτοῦ* anstatt אֶת־אָחִיו *cum fratre suo;* 9, 5 מִבְטָחָהּ *seine Zuversicht ἐπὶ τῷ παραπτώματι αὐτῆς super ruina sua* מַחְטָאָה; V. 10 וְרֹב וְשָׁלוֹם *καὶ πλῆθος καὶ εἰρήνη* anstatt וְדִבֶּר שָׁלוֹם *und er redet Frieden* (der Alex. verwechselte ד mit ר und las ו anstatt ד; daselbst מַיִם *ὑδάτων* anstatt מִיָּם *vom Meere;* V. 12 שְׁבוּ *καθήσεσθε sedebitis* von יָשַׁב anstatt שׁוּבוּ *kehret zurück* von שׁוּב; das. הַמִּקְוָה *τῆς συγαγωγῆς congregationis* anstatt הַתִּקְוָה *der Hoffnung;* daselbst מָגוּר *παροικεσίας Wanderschaft, Wohnung* anstatt מַגִּיד *verkündigend, annuncians;* V. 14 יִהְיֶה *ἔσται erit* anstatt יֵרָאֶה (Jehova) *wird erscheinen;* daselbst wahrscheinlich אֵימָה *ἀπειλῆς terroris* anstatt תֵּימָן *des Südens;* V. 15 הֵמָּה *αὐτοὺς* anstatt הָמוּ *sie brausen, toben;* 10, 2 רִפֵּא oder רְפָאוּת *ἴασις sanatio* anstatt רֹעֶה *pastor,* wie Hier.; V. 4 פָּנָה *ἐπέβλεψε, respexit* statt פִּנָּה *Ecke* und daselbst יָתֵד, arab. وَتَدَ *fest einschlagen* (nach Schleusner יָתַר von תּוּר *herumgehen, erkundschaften, ergründen*), *ἔταξε posuit* statt יָתֵד *Pflock,* daselbst בְּחֵמָה *ἐν θυμῷ* anstatt מִלְחָמָה *Schlacht, Krieg;* V. 12 יִתְהַלָּלוּ *κατακαυχήσονται gloriabuntur* statt יִתְהַלָּכוּ *werden sie wandern.* — 11, 7 לִכְנַעֲנִית *εἰς τὴν Χαναανῖτιν* anstatt לָכֵן עֲנִיֵּי *darum die elendesten* (der Schafe); V. 11 כְּנַעֲנִי oder כְּנַעֲנִיִּים *Χαναναῖοι* anstatt כֵּן עֲנִיֵּי *also die elendesten* der Schafe; V. 13 אֶרְאָה für אֶרְאֶה *σκέψομαι* anstatt אֶדֶר *Herrlichkeit* des Werthes; הָאֲחֻזָּה *τὴν κατάσχησιν possessionem, Besitz* statt הָאַחֲוָה *Bruderschaft;* 12, 1 מַשָּׂא *λῆμμα assumptio* anstatt *onus, pondus;* V. 2 סַף *πρόθυρα superliminaria* anstatt *pelvis, Becken;* V. 3 שָׂרוֹק יִשְׂרָקוּ *ἐμπαίζων ἐμπαίξεται illudens, illudet* anstatt שָׂרוֹט יִשָּׂרֵטוּ *sie werden sich zerschneiden, quetschen,* Hier.: *concisione lacerabuntur;* V. 5 אֶמְצָא לוֹ oder נִמְצָא לוֹ *εὑρήσομεν ἑαυτοῖς invenimus eos* anstatt אַמְצָה לִי *stärke mir;* V. 10 vielleicht רָקְדוּ *κατωρχήσαντο insultaverunt* anstatt דָּקָרוּ (oder der Uebersetzer hat den Sinn ausdrücken wollen); V. 11 מִגְּדַע *ἐκκοπτομένου eines abgebrochenen, abgeschnittenen* (Granatapfels, *ῥοῶνος*) statt מְגִדּוֹן

Megiddo (eine Stadt des Stammes Manasse im Gebiete von Ischschaschar). 13, 1 מָקוֹם *τόπος locus* anstatt מָקוֹר *Quelle;* V. 3 vielleicht עֲקָדֻהוּ *συμποδιοῦσιν αὐτόν compedient eos* anstatt דְּקָרֻהוּ *sie durchbohren ihn* (das Durchbohren mochte dem Uebersetzer auch zu grausam scheinen und absichtlich den Ausdruck gemäſsigt haben); 13, 6 וְאֹמַר *καὶ ἐρῶ et dicam* anstatt וְאָמַר *und er spricht*; daselbst בֵּית מְאַהֲבִי *ἐν τῷ οἴκῳ τῷ ἀγαπητῷ in domo dilecta mea*, statt בֵּית מְאַהֲבָי *im Hause meiner Freunde*; V. 7 עַל־רֹעַי *ἐπὶ τοὺς ποιμένας μου super pastores meos* statt עַל־רֹעִי *über meinen Hirten*; 14, 5 dreimal וְנִסְתַּם *καὶ φραχθήσεται et obturabitur, und es wird verschlossen, zugemacht werden* (von סָתַם *verstopfen, verschlieſsen*) das Thal . . . statt des dreimal vorkommenden וְנַסְתֶּם *und fliehet* ins Thal; daselbst אֶל־יָצֵד *ἕως Ἰασὸδ bis Jasod* statt אֶל־אָצַל *bis Azal*; V. 6 אוֹר וְקָרָה יְקִפָּאוֹן *φῶς, καὶ ψύχη καὶ πάγος lux et frigus et gelu*, so auch Hieron. statt אוֹר יְקָרוֹת יְקִפָּאוֹן *nicht wird Licht(sein), Kostbarkeiten werden gerinnen* (die Masorethen wollen וְקִפָּאוֹן gelesen wissen); V. 10 וְרָמָה *Ῥαμὰ δὲ aber Rama* statt וְרָאֲמָה *und sie* (Jerusalem) *erhebt sich* (רָאַם s. v. a. רוּם kommt nur hier vor; es könnte רָאֵמָה auch das Femininum des Particips von רוּם sein nach קָאם für קָם); V. 17 הַגִּשֵׁם (Inf. Hiphil von נָגַשׁ) *προστεθήσονται illis apponentur, nicht wird man sich ihnen nahen* statt הַגָּשֶׁם *der Regen*; 14, 5 בִּימֵי־הָרַעַשׁ *ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ συσσεισμοῦ in den Tagen des Erdbebens* statt מִפְּנֵי הָרַעַשׁ *vor dem Erdbeben.*

4) Ziemlich zahlreich sind die Stellen, wo der Alex. den hebräischen Wörtern *Bedeutungen* gegeben, *welche sie nicht haben* oder *welche doch nicht genau und sicher sind* oder, wie nicht selten, *erklärend übersetzt* oder *andere Lesarten ausgedrückt* und *Buchstaben verwechselt* hat. Dahin gehören 1, 6 וַיָּשׁוּבוּ *und sie kehrten zurück, καὶ ἀπεκρίθησαν et responderunt* (die Bedeutung *antworten* hat שׁוּב in Hiph., wenn es mit דָּבָר *Wort* verbunden ist, 1 Kön. 12, 6. 9. 15, wie das Chald. הָתִיב פִּתְגָם (Esr. 5, 11; Dan. 3, 16); daselbst זָמַם *dachte, sann,* daher זָמָם *Anschlag, παρατέταχ-*

tai, praeparatus est; V. 12 אֲשֶׁר זָעַמְתָּה *auf die* (Städte) *du gezürnt hast*, ἃς ὑπερεῖδες *quas despexisti*; V. 17 נִחַם (in Piel) *es tröstet*, ἐλεήσει *miserebitur*; V. 20 (2, 4) לְהַחֲרִיד *um zu schrecken* (die Hörner), τοῦ ὀξῦναι *ut exacuant*, *um zu schärfen* (da חָדַד *scharf sein* und in Hiph. *schärfen* bedeutet, so könnte der Alex. הַחֲדִיד gelesen haben); das. לְיַדּוֹת *um abzuwerfen* (Inf. Piel von יָדָה) εἰς χεῖρας, לְיָדוֹת.

2, 3 (7) יֹצֵא *ausgehend* εἱστήκει *stand* (erklärend übersetzt); V. 6 (10) פֵּרַשְׂתִּי *ich habe zerstreut* συνάξω, ebenso der Arab. أُجْمِعُكُمْ *ich werde euch sammeln* (erklärt von der Zurückführung aus dem Exile, in welches das Volk geführt worden war); die Lesart קִבַּצְתִּי ist unwahrscheinlich; V. 11 (15) נִלְווּ *sie schliefsen sich*, καταφεύξονται, *confugient*; V. 13 (17) הַס *still! schweig*, erklär. εὐλαβείσθω, *timeat*; das. מָעוֹן *Wohnung*, מִמְּעוֹן *aus der Wohnung*, erklär. ἐκ νεφελῶν *aus den Wolken*, auf welchen sitzend, oder in welchen einherfahrend Jehova oft dargestellt wird.

V. 3, 4 מַחֲלָצוֹת *Mantel*, eig. *Hüllen*, dann *Feierkleider*, خِلْعَةٌ *kostbares Gewand*, ποδήρη, ein bis zum Fufse reichendes *langes Kleid*; 3, 8 אַנְשֵׁי מוֹפֵת *Männer*, *Leute des Wahrzeichens*, ἄνδρες τερατοσκόποι *viri portenta inspicientes*; das. u. 6, 12 צֶמַח *Sprofs* (Name des Messias), Ἀνατολήν, *orientem (adducam)*; V. 9 פִּתֻּחָהּ *ihre Sculptur*, βόθρον, *foveam* (grabe ich).

4, 2 עַל־רֹאשָׁהּ *super caput eius*, ἐπάνω αὐτῆς, *auf ihm* (dem Leuchter); V. 4. 12 und 6, 4 וָאַעַן *und ich antwortete*, καὶ ἐπηρώτησα, *et interrogavi* (erklärend); V. 7 לְמִישׁוֹר *zur Ebene*, *in planum*, τοῦ κατορθῶσαι, viell. כְּיַשֵּׁר Inf. in Piel oder הַיְשִׁיר (Inf. in Hiphil oder ein syr. Inf. mit מ).

5, 3 נִקָּה *ist vertilgt*, eig. *ausgeleert*, ἐνδικηθήσεται, *punietur*; V. 6. 7. 8 אֵיפָה *Scheffel* 3 Seah oder 10 Gomer enthaltend, s. v. a. ein attischer Medimnos, τὸ μέτρον, *mensura* (unbestimmt); das. וְזֹאת *und dieses*, καὶ ἰδού,

Hier.: *et ecce;* V. 9 כְּכַנְפֵי הַחֲסִידָה *wie Flügel des Storches,* *πτέρυγμας ἔποπος Flügel des Wiedehopfs*; V. 11 בְּאֶרֶץ שִׁנְעָר *im Lande Sinear* (Gebiet Babels), *ἐν γῇ Βαβυλῶνος;* das. וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה *und sie* (die Wohnung) *wird bestellt, und es* (das Epha) *wird hingesetzt, καὶ ἑτοιμάσαι, καὶ θήσουσιν αὐτὸ et praeparant et ponant eam*; das. עַל מְכֻנָתָהּ *auf sein Fufsgestell, ἐπὶ τὴν ἑτοιμασίαν αὐτοῦ, super praeparationem.*

6, 3. 7 אֲמֻצִּים *rothe, ψαροὶ, bunte, scheckige, vielfarbige;* V. 10 die eigenen Namen übersetzt: מֵחֶלְדַּי *von Chaldai, παρὰ τῶν ἀρχόντων*, viell. מֵחֲלִים oder מֵהֲרָדִים, und das. מֵאֵת טוֹבִיָּהוּ *von Tobia, παρὰ τῶν χρησίμων αὐτῆς, ab utilibus eius*; der Alex. las nicht טוֹבִיָּהוּ *Güte Jehovas*, sondern טוֹבֶיהָ; und מֵאֵת יְדַעְיָה *von Idaja (der Jehova kennt,* Fürst *Gottkundiger), παρὰ τῶν ἐπεγνωκότων αὐτὴν, ab iis, qui cognoverunt eam*, der Alex. las יֹדְעֶיהָ; V. 12 יִצְמָח *wird sprossen, ἀνατελεῖ, orietur*; V. 13 עַל־כִּסְאוֹ *auf seinem Throne, ἐκ δεξιῶν, a dextris eius* (den Sinn ausdrückend); V. 14, wo der Alex. die Worte: לְחֵלֶם וּלְטוֹבִיָּה וְלִידַעְיָה וּלְחֵן בֶּן־צְפַנְיָה (die Kronen werden sein) *für Chelem und für Tobia und für Jedaia und für Chen* (Rück.: *zum Schmuck,* Ew.: *der Gunst) dem Sohn Zephanjas*, (ἔσται) *τοῖς ὑπομένουσι, καὶ τοῖς χρησίμοις αὐτῆς, καὶ τοῖς ἐπεγνωκόσιν αὐτὴν, καὶ εἰς χάριτα υἱοῦ Σοφονίου*, (erit) *exspectantibus, et utilibus eius, et qui cognoverunt eam et in gratiam filii Sophoniae.* Statt חֵלֶם (*Traum*) las der Alex. חֲלִים von חול s. v. a. יָחַל *warten* und nahm לְחֵן nicht als Nom. propr., sondern in der Bedeutung *zur Gunst, Gnade* (über טוֹבִיָּה und יְדַעְיָה s. 6, 10); das. לְזִכָּרוֹן *zum Andenken, zum Gedächtnifs, εἰς ψαλμόν.*

7, 2 בֵּית־אֵל (sandte) *Bethel* (die Einwohner Bethels), Viele *zum Hause Gottes, εἰς Βαιθὴλ, in Bethel*; daselbst רֶגֶם מֶלֶךְ *Regem Melech (Freund* [رَجَم] *des Königs), Ἀρβεσεὲρ* (Ms. Alex. *Ἀρβεσεσέρ), ὁ βασιλεὺς.* Statt רֶגֶם מֶלֶךְ, welche Worte auch der Chaldäer hat, hat der Syrer ܘܫܕܪ ܪܒܡܓܘܣ ܡܠܟܐ (misit) . . *Rabmogum, misitque rex,*

Hier.: *Rogommolech*, der Arab. رَبْمَغ *Rabmagum*, der Syr. las in seinem Codex רַב־מָג wie Jer. 39, 8. Keiner unter den Alten hat den rechten Sinn der hebräischen Worte erkannt. Hier. bemerkt in s. Comment.: „Hoc quod scriptum est in LXX: *misit de Bethel Sarasar et Arabesser rex*, nullus nostrorum potuit exponere; neque enim quod male versum est ex Hebraeo, nulla ratione explanari potest. Quis est enim iste Sarasar vel *Arabesser, rex?* aut cuius rex provinciae? aut in quam, vel de qua misit Bethel? aut cuius Bethel rex esse poterat Arabesser, quae olim cum Judaea fuerat destituta et eo tempore nequaquam vocabatur Bethel, id est *domus dei*, sed *Beth-Aven*, id est *domus idoli.*“ Woher das Ἀρβεσεὲρ des Alex. statt רֶגֶם, ist dunkel. — V. 5 וְזֶה *und diese, καὶ ἰδοὺ*, וְהֵן; V. 7 שְׁלֵוָה Fem. von שָׁלֵו *ruhig, sicher, εὐθηνοῦσα abundans, fertilis* (viell. εὐθυνοῦσα zu lesen; das. הַנֶּגֶב *das Mittagsland, Mittagsgegend; die Südgegend* Palästinas (vom ungebräuchlichen נגב im Syr., Chald. und Sam. *trocken sein, ἡ ὀρεινὴ, montana*, weil die südlichen Berge Judäas dürre und trocken waren; V. 11 כָּתֵף סֹרֶרֶת *widerspenstige Schulter, νῶτον παραφρονοῦντα, dorsum contemnens*; V. 12 שָׁמִיר *Diamant*, eigentl. *Dorn, Stachel*, weil mit der Spitze des Diamants eingeschnitten oder gegraben wird, arab. سَمُور, *ἀπειθῆ, inobediens* (erklärend übersetzt, indem ein einem Diamant gleichendes Herz hart, unempfänglich und unfolgsam ist); V. 14 אֶרֶץ־חֶמְדָּה *das anmuthige, theure Land, γῆν ἐκλεκτὴν, terram electam.*

8, 6 יִפָּלֵא *ist wunderbar, außerordentlich, ist schwer zu vollbringen, ἀδυνατήσει, impossibile erit?*; V. 7 מֵאֶרֶץ מְבוֹא הַשָּׁמֶשׁ *vom Lande des Niedergangs der Sonne, ἀπὸ γῆς δυσμῶν*; 8, 12: זֶרַע הַשָּׁלוֹם *der Same des Friedens, δείξω εἰρήνην, pacem monstrabo*, viell. אֶזְרַע *ich will zerstreuen, säen* gelesen und den Sinn angebend; nicht so wahrsch. אַרְאֶה; V. 13 בְּרָכָה *eine Segnung, ἐν εὐλογίᾳ, in benedictione*; das. אַל־תִּירָאוּ *fürchtet nicht*, erklärend *θαρσεῖτε, confidite*; V. 15

שַׁבְתִּי *ich bin zurückgekehrt, παρατέταγμαι, paratus sum*; das. אַל־תִּירָאוּ *fürchtet nicht, θαρσεῖτε, vertraut*; V. 21 הָלְכוּ *es gehen, συνελεύσονται, es werden sich sammeln* (den Sinn angebend); V. 22 עֲצוּמִים *grofs, mächtig, πολλὰ (ἔθνη)* erklärend; das. אֶת־יְהוָה צְבָאוֹת (*sie suchen*) *Jehova der Heerschaaren, τὸ πρόσωπον κυρίου παντοκράτορος*; V. 23 אֲשֶׁר *an welchen* (Tagen), *da, ἐὰν*.

9, 1 חַדְרָךְ *Chadrach, Σεδρὰχ* (Manusc. *Σεδρακ*); das. מְנֻחָתוֹ *seine Ruhe, Ruhestätte, θυσία αὐτοῦ, sacrificium eius*, falsch מִנְחָתוֹ gelesen, wie 2 Sam. 14, 17; V. 2 חֲמָת תִּגְבָּל־בָּהּ *Hamath grenzt daran, ἐν Ἡμὰθ ἐν τοῖς ὁρίοις αὐτῆς*; V. 6 מַמְזֵר *Bastart* (Hurenkind), *ἀλλογενεῖς, alienigenae, Fremdlinge*; das. גְּאוֹן פְּלִשְׁתִּים *der Stolz der Philister, ὕβριν ἀλλοφύλων, iniuriam alienigenarum*, פָּרָשָׁה *Auswanderung*, daher פְּלִשְׁתִּים *Ausgewanderte*; die Philister waren ein eingewandertes Volk aus Caphtor; V. 7 כְּאַלֻּף *wie ein Fürst, Stammhaupt*, Syr. ܪ̈ܝܫܐ *principes, ὡς χιλίαρχος*, von אֶלֶף *tausend* abgeleitet; V. 8 מִצָּבָה *Besetzung* von נצב = יָצַב *stellen, ἀνάστημα, munimentum*; V. 9 נוֹשָׁע *siegreich, σώζων, salvans*; das. חֲמוֹר *Esel, ὑποζύγιον, Lastthier, Zugthier*; עַל־עַיִר בֶּן־אֲתֹנוֹת *auf einem Füllen, dem Sohne der Eselinnen, ἐπὶ πῶλον νέον, et pullum novum*; V. 12 לְבִצָּרוֹן *zur Veste, ἐν ὀχυρώμασι, in munitionibus*; V. 13 שַׂמְתִּיךְ *ich werde dich machen, ψηλαφήσω σε, attrectabo te*, d. i. מִשַּׁתִּי; V. 16 מִתְנוֹסְסוֹת *sich glänzend erhebend, glänzend*, Ges.: *scheinend, κυλίονται, volvuntur*; V. 17 תִּירוֹשׁ יְנוֹבֵב בְּתֻלוֹת *Most macht Jungfrauen sprossen, οἶνος εὐωδιάζων εἰς παρθένους, vinum boni odoris ad virgines*.

10, 1 מְטַר־גֶּשֶׁם *Strom-, Gufsregen, ὑετὸν χειμερινὸν, pluviam hyemalem*, weil im Winter die Regen häufig und stark sind; das. חֲזִיזִים *Blitze*, eig. *Pfeile* (von חזז, خَزَّ *durchbohren, einschneiden*), *φαντασίας, visa, apparitiones*; V. 2 הַתְּרָפִים *die Hausgötter, Penaten, Schutzgötter*, nach Fürst eig. *Erhalter, Ernährer* (von תָּרַף *nähren, speisen*, تَرَفَ *reichlich*

genährt sein, reichlich genießsen), *οἱ ἀποφθεγγόμενοι, qui loquebantur;* das. אָוֶן *vanum, vanitas, Nichtiges, κόπους, labores;* das. הַקּוֹסְמִים *die Wahrsager* (von קָסַם *schneiden, theilen*, arab. قسم *theilen, zerschneiden*, daher *bestimmen, wahrsagen, weissagen* von falschen Propheten (Ezech. 13, 9; 21, 28; 22, 28; 5 Mos. 18, 10), *μάντεις, divini*; das. חָזוּ *sahen, ὁράσεις, visiones*, wohl חָזֹן oder חָזוֹן *Gesicht* gelesen; das. נָסְעוּ *sie sind gezogen, gewandert, ἐξηράνθησαν, arefacti sunt*, lies *ἐξήρθησαν* (Compl.), *ablati sunt*; V. 3 עַל־הָעַתּוּדִים *über die Böcke, ἐπὶ τοὺς ἀμνοὺς, super agnos*; das. הוֹדוֹ (*das Roſs*) *seines Ruhmes*, (*ἵππον*) *εὐπρεπῆ αὐτοῦ, decorum suum*; V. 6 רִחַמְתִּים *erbarmet habe ich mich ihrer* oder *begnadigt habe ich sie, ἠγάπησα αὐτούς*; V. 7 גִּבּוֹר *Held, μαχηταὶ, bellatores*; V. 8 אֶשְׁרְקָה *ich will pfeifen, σημανῶ, significabo*; אֲקַבְּצֵם *ich werde sie sammeln, εἰςδέξομαι αὐτοὺς, suscipiam illos*; V. 9 חָיוּ אֶת־בְּנֵיהֶם *sie leben mit ihren Söhnen, ἐκθρέψουσι, nutrient filios suos* (erklärend); V. 10 אֲקַבְּצֵם *ich werde sie sammeln, εἰςδέξομαι αὐτοὺς, suscipiam eos*; das. אֶל־אֶרֶץ גִּלְעָד *zum Lande Gilead, εἰς τὴν Γαλααδῖτιν*; das. וְלֹא יִמָּצֵא לָהֶם *und nicht gefunden wird für sie* (ein Ort, Raum), *καὶ οὐ μὴ ὑπολειφθῇ ἐξ αὐτῶν οὐδὲ εἷς, et nullus ex eis erit*; V. 11 הוּרַד *herabgebracht, herabgeworfen* (wird der Stolz), *ἀφαιρεθήσεται, auferetur.*

11, 2 בְּרוֹשׁ *Cypresse, πίτυς, pinus*; das. אַדִּירִים *die Herrlichen, μεγιστᾶνες, optimates;* daselbst שֻׁדָּדוּ *sie sind zerstört, ἐταλαιπώρησαν, miseri facti sunt*; das. כִּי יָרַד יַעַר הַבָּצוֹר *weil gefallen* (eig. *herabgestiegen*) *ist der Wald, der hohe* (unzugängliche), *ὅτι κατεσπάσθη ὁ δρυμὸς ὁ σύμφυτος, quia succisus est saltus consitus*; V. 5 רֹעֵיהֶם לֹא יַחְמוֹל עֲלֵיהֶן *und ihre Hirten, nicht schonet er sie, καὶ οἱ ποιμένες αὐτῶν οὐκ ἔπασχον οὐδὲν ἐπ' αὐτοῖς, et pastores earum nihil patiebantur super eis*; V. 8 תִּקְצַר *ungeduldig* (eig. *kurz*) ward meine Seele, *βαρυνθήσεται, ingravescet* anima mea (Einige wollen תִּקְצַף *ward aufgebracht* gelesen haben); das. ihre Seele *war empört* (eig. *hatte Ekel*) *gegen mich* (בָּחֲלָה בִי), *αἱ*

ψυχαὶ αὐτῶν ἐπωρύοντο ἐπ' ἐμέ, animae eorum contra me gemuerant; V. 9 הַנִּכְחֶדֶת תִּכָּחֵד *das zu Vernichtende wird vernichtet werden, τὸ ἐκλεῖπον ἐκλιπέτω, quod deficit, deficiat*; V. 10. 14 אֶגְדַּע *ich zerbrach* (eig. *hieb ab*), *ἀποῤῥίψω, proiiciam*, אֲשֶׁר כָּרַתִּי אֶת־כָּל־הָעַמִּים *welchen* (Bund). *ich geschlossen mit allen Völkern, ἣν διεθέμην πρὸς πάντας τοὺς λαούς, quod disposui ad* (־אֶל) *omnes populos*; V. 12 אִם־לֹא *wenn nicht, ἢ aut;* das. וַיִּשְׁקְלוּ *und sie wogen, καὶ ἔστησαν, et statuerunt*; V. 13 אֶל־הַיּוֹצֵר *zum Töpfer, Bildner* (Schaffner), *εἰς τὸ χωνευτήριον, in conflatorium, fornacem fuscriam, in den Schmelzofen*; V. 15 אֱוִלִי *eines Thörichten* (Hirten), *ἀπείρου, imperiti*; V. 16 הַנִּכְחָדוֹת *das Umkommende, τὸ ἐκλιμπάνον, quod deficit*; הַנַּעַר *das Verirrte, Umherirrende*, eig. *das Verschlagene, Weggetriebene, τὸ ἐσκορπισμένον;* הַנִּצָּבָה *das Stehende, τὸ ὁλόκληρον, integrum*; יְכַלְכֵּל *pflegt, ernährt er, κατευθύνῃ, diriget*; das. בְּשַׂר הַבְּרִיאָה *das Fleisch des Fetten, τὰ κρέα τῶν ἐκλεκτῶν, carnes electorum* (erklärend); das. פַּרְסֵיהֶן יְפָרֵק *ihre Klauen zerbricht er, τοὺς ἀστραγάλους αὐτῶν ἐκστρέψει, talos eorum pervertet*; V. 17 הוֹי רֹעִי הָאֱלִיל *o Hirt der Nichtigkeit, Ὦ οἱ ποιμαίνοντες τὰ μάταια, o qui pascitis vana* (viell. רֹעֵי oder רֹעִים gelesen).

12, 2 סַף־רַעַל *Becken des Taumels, πρόθυρα σαλευόμενα, superliminaria, quae moventur*; V. 3 אֶבֶן מַעֲמָסָה *Laststein, λίθον καταπατούμενον, lapidem, qui conculcatur* (wahrsch. hat der Alex. nicht מִרְמָס oder מִרְמָסָה *das, was mit Füſsen getreten wird*, gelesen, sondern den Sinn ausgedrückt); das. כָּל־עֹמְסֶיהָ שָׂרוֹט יִשָּׂרֵטוּ *alle die ihn* (den Stein) *aufheben, werden sich reiſsen* (verletzen), *πᾶς ὁ καταπατῶν αὐτὴν ἐμπαίζων ἐμπαίξεται, omnis, qui conculcaverit eam illudens illudet* (der Alex. scheint שָׂרוֹק יִשָּׂרְקוּ gelesen und ט mit ק verwechselt zu haben); V. 6 כְּכִיּוֹר *wie eine Pfanne, Becken, ὡς δαλὸν, sicut torrem*; das. בְּעָמִיר *unter Garben, ἐκ καλάμῃ, in stipula*; das. תַּחְתֶּיהָ *an ihren Ort, καθ' ἑαυτὴν, per seipsam*; V. 8 הַנִּכְשָׁל *der Strauchelnde, qui offenderit, ὁ ἀσθενῶν ἐν αὐτοῖς;* V. 10 אֵת אֲשֶׁר־דָּקָרוּ *welchen sie durchbohrt haben, ἀνθ' ὧν κατωρχήσαντο, pro eo, quod in-*

saltaverunt (der Alex. las רָקְדוּ oder er wollte den vermeintlichen Sinn ausdrücken; עַל־הַיָּחִיד *wie über den Einzigen, Erstgeborenen,* ὡς ἐπ' ἀγαπητῷ, *quasi super dilectum*; V. 11 בְּבִקְעַת מְגִדּוֹן *im Thale Megiddon,* ἐν πεδίῳ ἐκκοπτομένου, *quod in campo, succiditur* (= מְגֻדָּע Jes. 9, 9); V. 13 הַשִּׁמְעִי falsch Συμεών).

13, 1 לְחַטַּאת וּלְנִדָּה *für Sünde und Befleckung,* εἰς τὴν μετακίνησιν, καὶ εἰς τὸν χωρισμόν, *in transmutionem et in separationem* (erklärende Uebersetzung); V. 2 אֶת־הַנְּבִיאִים *die Propheten,* erklärend τοὺς ψευδοπροφήτας; V. 3 דְּקָרֻהוּ *es werden durchbohren,* συμποδιοῦσιν, *compedient*; V. 4 וְלֹא יִלְבְּשׁוּ אַדֶּרֶת שֵׂעָר *und sie werden sich nicht kleiden mit dem Pelz* (eig. *mit dem haarigen Mantel;* Rück.: *und werden nicht anthun den Mantel von Wolle*), καὶ ἐνδύσονται δέῤῥιν τριχίνην, *et induentur pelle Cilicina* (das לֹא ist übergangen); das. לְמַעַן כַּחֵשׁ *um zu lügen,* ἀνθ' ὧν ἐψεύσαντο, *quia mentiti sunt*; V. 5 אָדָם הִקְנַנִי *ein Mensch hat mich gekauft,* erklärend ἄνθρωπος ἐγέννησέ με, *homo genuit me*; V. 6 בֵּית מְאַהֲבָי *im Hause meiner Freunde,* ἐν τῷ οἴκῳ τῷ ἀγαπητῷ μου, *in domo dilecta mea*; V. 7 עַל־גֶּבֶר עֲמִיתִי *über den Mann meiner Gemeinschaft, mein Nächster,* ἐπὶ ἄνδρα πολίτην μου, *super virum civem meum*; das. תְּפוּצֶין הַצֹּאן *es zerstreut sich die Heerde* (die Schafe), ἐκσπάσατε τὰ πρόβατα, *avellite oves.*

14, 2 תִּשָּׁגַלְנָה (die Weiber) *werden geschändet,* μολυνθήσονται, *polluentur* (den Ausdruck mildernd); V. 3 כְּיוֹם הִלָּחֲמוֹ בְּיוֹם קְרָב *wie am Tage seines Kriegführens, am Tage der Schlacht,* καθὼς ἡμέρα παρατάξεως αὐτοῦ ἐν ἡμέρᾳ πολέμου, *sicut dies commissionis eius in die praelii*; V. 4 גֵּיא גְדוֹלָה מְאֹד (der Oelberg wird sich spalten) *in ein sehr grofses Thal,* χάος μέγα σφόδρα, *vorago* (hiatus) *magna nimis*; V. 8 אֶל־הַיָּם הַקַּדְמוֹנִי *zum vorderen* (todten) *Meere,* εἰς τὴν θάλασσαν τὴν ἐσχάτην, *ad mare novissimum*; das. בַּחֹרֶף *im Herbste* (eig. zur Zeit des Obstpflückens (wie das Arab. خَرِيفٌ von חָרַף, خَرَفَ *pflücken*)), ἐν ἔαρι, *in vere*;

V. 10 כָּעֲרָבָה wie *die Wüste* (*die Ebene* und Niederung an beiden Seiten des Jordans und des todten Meeres von Jericho bis zum älanitischen Busen), *καὶ τὴν ἔρημον*, viell. וְהָעֲרָבָה gelesen; das. וּמִגְדַּל *und* (bis zu) *dem Thurme*, *καὶ ἕως τοῦ πύργου*, *et usque ad turrim*; V. 13 מְהוּמָה *Getümmel, Verwirrung*, *ἔκστασις*, *stupor*; das. עָלְתָה יָדוֹ *es erhebt dessen Hand sich*, erklärend *καὶ συμπλακήσεται ἡ χεὶρ αὐτοῦ*; V. 14 תִּלָּחֵם *es wird kriegen*, *streiten*, *παρατάξεται*, *praeparabitur*; das. וְאֻסַּף חֵיל *und gesammelt wird die Kraft*, *καὶ συνάξει* (אָסַף) *τὴν ἰσχὺν*, *et congregabit robur*; V. 16 מִדֵּי שָׁנָה בְּשָׁנָה *von Jahr zu Jahr*, *κατ' ἐνιαυτὸν*, *per singulos annos*.

5) Es giebt auch Stellen, wo der Alex. eine *andere Person ausdrückt*, als der hebr. Text hat. Dahin gehören 2, 4 (8) אֵלַי *zu mir*, *πρὸς αὐτον* (אֵלָיו); V. 11 (15) שָׁכַנְתִּי *ich wohne*, *κατασκηνώσουσιν*, *sie werden wohnen* (שָׁכְנוּ); V. 13 (17) הָס *sile*, *εὐλαβείσθω*, *timeat*; 3, 4 הַלְבֵּשׁ אֹתוֹ *bekleide dich*, *ἐνδύσατε αὐτὸν* (אוֹתוֹ) *induite eum*; 4, 7 הוֹצִיא *educet*, *ἐξοίσω*, *educam* (אוֹצִיא); 7, 3 הִנָּזֵר *τὸ ἁγίασμα*, *abgesondert*, *geschieden zu werden*, *sanctificare me debeo* (אֶנָּזֵר); das. עָשִׂיתִי (wie) *ich gethan habe*, *ἐποίησεν*, *fecit* (עָשָׂה); V. 12 הַתּוֹרָה *das Gesetz*, *τοῦ νόμου μου* (תּוֹרָתִי); 8, 8 וְשָׁכְנוּ *und sie wohnen*, *καὶ κατασκηνώσω* (וְאֶשְׁכֹּן); 9, 10 הִכְרַתִּי *ich rotte aus*, *ἐξολοθρεύσει*, *disperdet*, wie der Syr. ܢܘܒܕ *perdet* (wohl ein griechischer Abschreibefehler); V. 11 שִׁלַּחְתִּי *entlasse ich*, *ἐξαπέστειλας*, wie Hier. *emisisti* (שִׁלַּחְתָּ); 13, 6 וָאֹמַר *und er sprach*, Hier. *dicetur*, *καὶ ἐρῶ*, *et dicam* (וְאֹמַר); V. 7 תְּפוּצֶינָה *es zerstreuen sich* (die Schafe), *ἐκσπάσατε*, *avellite oves*; 14, 5 נַסְתֶּם *ihr fliehet*, *φραχθήσεται*, *obturabitur* (נִסְתַּם von סָתַם *verstopfen*, *verschliefsen*, Niph. *zugemacht, verschlossen werden*; auch das im folgenden zweimal vorkommende נַסְתֶּם *ihr fliehet* hat der Alex. נִסְתַּם gelesen).

6) *Doppelte Uebersetzungen* desselben Wortes finden sich 1, 8, wo שְׂרֻקִּים (*ἵπποι*) *ψαροὶ καὶ ποικίλοι* (*cinericii*

et varii), und 4, 12, wo הַמְרִיקִים *τῶν ἐπιχεόντων καὶ ἐπαναγόντων* wiedergegeben wird.

7) Sehr häufig findet sich eine *Verschiedenheit im Numerus*; am öftersten hat der Alex. einen Plural für den hebräischen Singular. Dieses ist der Fall 1, 17 מִטּוֹב *vom Guten, ἐν ἀγαθοῖς* (בְּטוֹב); 2, 7 (11) הִמָּלְטִי יוֹשֶׁבֶת *rette dich, du Bewohnerin, ἀνασώζεσθε οἱ κατοικοῦντες, salvamini, qui habitatis;* V. 11 (15) שָׁכַבְתִּי *ich wohne, κατασκηνώσουσιν, habitabunt* (שָׁכְנוּ); 3, 4 עֲוֹנֶךָ *deine Schuld, τὰς ἀνομίας σου, iniquitates tuas;* das. הַלְבֵּשׁ אֹתָךְ *bekleide dich, ἐνδύσατε αὐτὸν, induite eum;* V. 7 אֶת־חֲצֵרָי *meine Höfe, τὴν αὐλήν μου;* 4, 3 עַל־שְׂמֹאלָהּ *zu seiner Linken, ἐξ εὐωνύμων, a sinistris;* V. 9 יָדַעְתָּ *du erkennest, ἐπιγνώσῃ, scies,* Hier.: *scietis;* V. 10 לְיוֹם קְטַנּוֹת *den Tag der Geringheit, εἰς ἡμέρας μικράς;* V. 11 שְׂמֹאולָהּ *zur Linken, ἐξ εὐωνύμων, a sinistris;* 5, 11 וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה *und sie wird bestellt und sie wird hingesetzt, καὶ ἑτοιμάσαι, καὶ θήσουσιν αὐτὸ, et praeparent et ponant eam* (וְהוֹכֵן וְהֵנִּיחָה); 6, 10 אֲשֶׁר־בָּאוּ *welche gekommen sind* (*Σοφονίου*) *τοῦ ἥκοντος, qui venit;* V. 14 וְהָעֲטָרוֹת *und die Kronen, ὁ δὲ στέφανος;* 7, 7. 12 בְּיַד *in der* (durch die) *Hand, ἐν χερσὶ, in manibus;* V. 10 אַל־תַּחְשְׁבוּ בִּלְבַבְכֶם *sinnet nicht in eurem Herzen, μὴ μνησικακείτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν;* 8, 23 עִמָּכֶם *mit euch, μετὰ σοῦ mit dir;* auch der Syr. hat das erste עִמָּכֶם, ܥܡܟ *mit dir* wiedergegeben. — 9, 2 חָכְמָה *ist weise, ἐφρόνησαν, sapientes sunt;* V. 3 מָצוֹר *Veste, Festungswerk, ὀχυρώματα, munitiones;* V. 4 יוֹרִשֶׁנָּה *wird es* (Tyrus) *einnehmen lassen, κληρονομήσει αὐτοὺς, possedet eos* (Tyrus und Sidon); V. 7 דָּמָיו מִפִּיו *sein Blut aus seinem Munde, τὸ αἷμα αὐτῶν ἐκ στόματος αὐτῶν;* das. שִׁקֻּצָיו *seine Gräuel, τὰ βδελύγματα αὐτῶν, abominationes eorum;* das. וְנִשְׁאַר גַּם־הוּא *übrig bleibt auch er, ὑπολειφθήσονται καὶ οὗτοι, relinquentur et isti;* das. הָיָה כְּאַלֻּף *wird wie ein Fürst, ἔσονται ὡς χιλίαρχος, erunt ut Chiliarchus;* V. 10 מִנָּהָר (*κατάρξει, dominabitur*) *ποταμῶν, fluminibus;* V. 12 לְבִצָּרוֹן *zur Veste, ἐν ὀχυρώμασι, in munitionibus;* das. מִשְׁנֶה

Doppeltes, *διπλᾶ*, *duplicia*; V. 15 אָכְלוּ *sie werden essen*, *ὑπερασπιεῖ αὐτούς*, *consumet eos*; das. כַּמִּזְרָק *wie das Becken*, *τὰς φιάλας*. — 10, 2 אָוֶן *Falsches*, *κόπους*, *labores*; V. 7 כְגִבּוֹר *wie ein Held*, *ὡς μαχηταὶ*, *bellatores*; V. 11 הִכָּה *er schlägt*, *πατάξουσι*, *percutient*; das. יְאוֹר *Fluſs*, *ποταμῶν*. — 11, 3 יִלְלַת הָרֹעִים *des Geheuls der Hirten*, *θρηνούντων ποιμένων*, *lugentium pastorum*; V. 4 רְעֵה אֶת־צֹאן הַהֲרֵגָה *weide die Schlachtheerde*, *ποιμαίνετε τὰ πρόβατα τῆς σφαγῆς*, *pascite oves occisionis*; V. 5 יֹאמַר *spricht*, *ἔλεγον*, *dicebant*; das. וַאעְשִׁר *und ich ward reich*, *πεπλουτήκαμεν*, *divites facti sumus*; das. לֹא יַחְמוֹל עֲלֵיהֶן *nicht wird er sie schonen*, *οὐκ ἔπασχον οὐδὲν ἐπ' αὐτοῖς*, *nihil patiebantur super eis*; V. 8 וְגַם־נַפְשָׁם בָּחֲלָה בִי *und auch ihre Seele ward überdrüssig meiner*, *καὶ γὰρ αἱ ψυχαὶ αὐτῶν ἐπωρύοντο ἐπ' ἐμὲ*, *et animae eorum rugiebant super me*; V. 9 בְּשַׂר רְעוּתָהּ *das Fleisch der Andern*, eig. *ihrer Freundin*, *τάς σάρκας τοῦ πλησίον αὐτοῦ*, *carnes proximi sui*; V. 11 אֶת־צֹאן *die Heerde*, *τὰ πρόβατα*, *oves*; V. 13 אֹתוֹ *es*, *αὐτοὺς*, *eos* (argenteos); V. 15 כְּלִי *das Gefäſs*, *σκεύη ποιμενικὰ*, *vasa pastoralia*; V. 16 הַנִּכְחָדוֹת *die Umkommenden* oder *das Umkommende*, *τὸ ἐκλιμπάνον*, *quod deficit*; das. בְּשַׂר הַבְּרִיאָה *das Fleisch des Fetten*, *τὰ κρέα τῶν ἐκλεκτῶν*, *canes electorum*; V. 17 הוֹי רֹעִי הָאֱלִיל *o, Hirt der Thörigkeit*, *Ὦ οἱ ποιμαίνοντες τὰ μάταια*, *o qui pascitis vana*; das. עֹזְבִי הַצֹּאן *verlassend die Heerde*, *καταλελοιπότες τὰ πρόβατα*. — 12, 2 סַף־רַעַל *Becken des Taumels*, *ὡς πρόθυρα σαλευόμενα*, *ut superliminaria, quae moventur*; V. 3 כָּל־עֹמְסֶיהָ שָׂרוֹט יִשָּׂרֵטוּ *Alle, die ihn* (den Laststein) *heben, werden sich zerreiſsen (quetschen)*, *πᾶς ὁ καταπατῶν αὐτὴν ἐμπαίζων ἐμπαίξεται*, *omnis, qui conculcaverit eum illudens illudet*; V. 5 אַמְצָה לִי *stärke mir*, *εὑρήσομεν ἑαυτοῖς*, *inveniemus nobis eos*; V. 7 יֹשֵׁב *des Bewohners*, *τῶν κατοικούντων*, *habitatorum*; V. 10 יוֹשֵׁב *Bewohner Jerusalems*, *ἐπὶ τοὺς κατοικοῦντας Ἰερουσαλὴμ*; das. וְהָמֵר *und wehklagen*, *καὶ ὀδυνηθήσονται*, *et dolebunt*. — 13, 4 לְמַעַן כַּחֵשׁ *zum Lügen*, *ἀνθ' ὧν ἐψεύσαντο*, *quia mentiti sunt*; V. 6 בֵּית מְאַהֲבָי *im Hause meiner Freunde*, *ἐν τῷ οἴκῳ*

ἀγαπητῷ μου, in domo dilecta mea (מְאַהֲבָי); V. 7 עַל־רֹעִי *über meinen Hirten, ἐπὶ τοὺς ποιμένας μου, super pastores meos*; das. הַךְ־אֶת־הָרֹעֶה *schlage den Hirten, πατάξατε τοὺς ποιμένας, percutite pastores*; das. וּתְפוּצֶין הַצֹּאן *und es zerstreut sich die Heerde, καὶ ἐκσπάσατε τὰ πρόβατα, et avellite oves.* — 14, 6 יְקָרוֹת *Kostbarkeiten, καὶ ψύχη,* d. i. וְקָרָה; V. 12 חָמֵק בְּשָׂרוֹ *Schwinden seines Fleisches, τακήσονται αἱ σάρκες αὐτῶν, tabescent carnes eorum*; das. וְהוּא עֹמֵד *und er steht, ἑστηκότων, stantium*; das. עֵינָיו *seine Augen, οἱ ὀφθαλμοι αὐτῶν*; V. 15 הַסּוּס *des Rosses, τῶν ἵππων*; V. 16 מִדֵּי שָׁנָה *vom Jahre, κατ' ἐνιαυτὸν, per singulos*; V. 20 עַל־מְצִלּוֹת *auf den Schellen, ἐπὶ τὸν χαλινόν* (super frenum).

8) Auch giebt es Stellen, wo der Alex. *ein im Hebräischen vorkommendes Suffix nicht wiedergiebt* oder *wo er ein nicht vorhandenes ausdrückt.* Zu diesen Stellen gehören: 1, 9 אֲדֹנִי *mein Herr, κύριε* (viell. las er אֲדֹנָי eine Bezeichnung Jehovas); V. 17 עָרַי *meine Städte, πόλεις* (auch hat der Syr. kein Suffix ausgedrückt). — 3, 9 פִּתֻּחָהּ *seine Sculptur, sein Schnitt, βόθρον.* — 4, 2 גֻּלָּהּ *sein Oelkrug, λαμπαδίον*; V. 5 אֲדֹנִי *mein Herr, κύριε*; V. 11 עַל־שְׂמֹאולָהּ *zu seiner Linken, ἐξ εὐωνύμων, a sinistris*; V. 13 אֲדֹנִי *mein Herr, κύριε.* — 5, 2 רָחְבָּהּ *ihre Breite, πλάτους.* — 6, 4 אֲדֹנִי *mein Herr, κύριε*; V. 8 וַיַּזְעֵק אֹתִי *und er rief mich an, καὶ ἀνεβόησε.* — 7, 12 הַתּוֹרָה (um nicht zu hören) *das Gesetz, τοῦ νόμου μου.* — 8, 12 הָעָם *des Volkes, τοῦ λαοῦ μου*; V. 23 עִמָּכֶם *mit euch, μετὰ σοῦ.* — 9, 10 מָשְׁלוֹ *seine Herrschaft, κατάρξει, er wird herrschen* (מָשַׁל); V. 14 חִצּוֹ *sein Geschofs, βολὶς*; das. תֵּימָן *Süden, ἀπειλῆς αὐτοῦ* (אֵימָתוֹ); V. 15 אָכְלוּ *sie essen (werden essen), καταχώσουσιν αὐτοὺς, consument eos*; das. כָּבְשׁוּ *niedertreten, καταναλώσουσιν αὐτοὺς, obruent eos*; das. וְשָׁתוּ הָמוּ *und sie trinken, brausen, καὶ ἐκπίονται αὐτοὺς, et bibent eos*, indem הֵמָּה *sie* statt הָמוּ gelesen wurde. — 14, 2 הָעָם (das Uebrige) *des Volkes, τοῦ λαοῦ μου.*

9) Stellen, an welchen der Alex. *nomina propria nicht für solche gehalten und daher übersetzt hat*, haben wir be-

reits unter Nr. 3 angeführt. Sie sind 6, 10 die Namen מֵאֵת טוֹבִיָּה παρὰ τῶν χρησίμων (ab utilibus eius), und מֵאֵת יְדַעְיָה παρὰ τῶν ἐπεγνωκότων αὐτήν, *von Tobia und von Jedaia*; 6, 14 לְחֶלֶם וּלְטוֹבִיָּה וְלִידַעְיָה וּלְחֵן (*und die Kronen werden sein*) *für Chelem und Tobia und Jedaja und Chen*, ἔσται τοῖς ὑπομένουσι, καὶ τοῖς χρησίμοις αὐτῆς, καὶ τοῖς ἐπεγνωκόσιν αὐτήν, καὶ εἰς χάριτα, *erit exspansibus, et utilibus eius, et qui cognoverunt eam et in gratiam*; 12, 11 הֲדַדְרִמּוֹן *Hadadrimmon*, ῥοῶνος, *malogranati*, und das. מְגִדּוֹן (im Thale) *Megiddo*, (ἐν πεδίῳ) ἐκκοπτομένου, (*in campo*) *succiditur*, der Alex. las מְגֻדַּע.

10) Auch hat der Alex. *nomina propria, welche sich im hebräischen Grundtext nicht finden.* So hält er das Zeitwort רָאֲמָה *sie erhebt sich* 14, 10 für den Namen *Rama*, indem er es Ῥαμά wiedergegeben hat. In Folge der falschen Verbindung von zwei Wörtern zu einem hat derselbe 11, 7. 11 nicht לָכֵן עֲנִיֵּי *darum die elendesten* (der Heerde), sondern לִכְנַעֲנִית εἰς τὴν Χαναανῖτιν (τὰ πρόβατα) gelesen.

11) Die Bezeichnungen Gottes יְהוָֹה צְבָאוֹת *Jehova der Heerschaaren*, werden 1, 3; 7, 4 wiedergegeben durch κύριος τῶν δυνάμεων, durch κύριος ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ 10, 3 und sehr oft durch κύριος παντοκράτωρ, 1, 3. 6. 12. 14. 16; 2, 8 (12). 9 (13); 3, 7. 9; 4, 9; 5, 5; 6, 15; 7, 3. 8—12; 8, 2. 4. 6. 7. 22; 12, 5, יְהוָֹה gewöhnlich durch κύριος aber auch durch κύριος παντοκράτωρ, 1, 13 ed. Compl. bloſs κύριος יְהוָֹה אֱלֹהָי durch κύριος παντοκράτωρ 11, 4 und נְאֻם יְהוָֹה *Ausspruch Jehovas*, durch λέγει κύριος, 2, 5. 10; 3, 10; 5, 5; 8, 6; 10, 12; 11, 6; 13, 2, נְאֻם יְהוָֹה צְבָאוֹת durch λέγει κύριος σαβαώθ, *der Ausspruch Jehovas Zebaoth*, 13, 2, Alex. λέγει κύριος.

Von den unmittelbaren griechischen Uebersetzungen des Aquila, Symmachus und Theodotion sind nur wenige Fragmente vorhanden, weshalb wir über die Beschaffenheit dieser Uebersetzungen nicht ein so sicheres und bestimmtes Urtheil wie über die Uebersetzung der LXX geben können. Nach den erhaltenen Fragmenten

jedoch zu urtheilen, ist es kaum zweifelhaft, daſs die genannten drei Uebersetzer den hebräischen Text genauer übersetzt haben als die LXX.

§. 5.

Die syrische Uebersetzung (Peschito).

Die syrische unmittelbare Uebersetzung des A. T., wegen ihrer *Einfachheit* und *Treue*, ܦܫܝܛܬܐ, *die einfache, treue* genannt, welche als eine in der ganzen syrischen Kirche und von allen syrischen Secten angenommene Uebersetzung stets groſses Ansehen genossen hat, ist zwar den besseren Uebersetzungen beizuzählen, allein auch sie hat doch auch manche Mängel und Fehler. Im Folgenden wollen wir daher in derselben Weise, wie wir früher die Beschaffenheit der syrischen Uebersetzung des Propheten Malachi erörtert haben, auch hier den syrischen Text des Sacharja näher beleuchten.

1 a) Es finden sich in derselben mehrere *Einschiebsel* oder *Zusätze*, und zwar 1, 1 ܒܚܕ ܒܝܪܚܐ *am ersten* (Tage) *des Monates*; V. 2 ܪܒܐ nach ܪܘܓܙܐ (gezürnt hat Jehova auf eure Väter) einen *groſsen* Zorn. Diesen Zusatz hat auch der Alex. 2, 5 (9) ܐܝܟ *velut* (wie eine Mauer). — 3, 3 לִפְנֵי הַמַּלְאָךְ, ܩܕܡ ܡܠܐܟܗ ܕܡܪܝܐ *vor dem Engel des Herrn*; V. 4 ܡܠܐܟܐ *der Engel* im Anfange. — 5, 8 ܠܝ *mir* nach וַיֹּאמֶר. — 6, 7 ܠܗܘܢ *ihnen* nach ܘܐܡܪ; V. 8 das ܘ *und* vor הֵנִיחוּ *sie haben gestillt*. — 7, 2 וְרֶגֶם אֶלֶךְ, ܘܪܒܡܓ ܘܫܕܪ ܡܠܟܐ ܘܓܢܒܪܘܗܝ *und Rabmog und es sandte der König (und seine Helden)*; V. 10 nach עָנִי den Zusatz ܘܠܡܬܦܢܝܢܐ ܠܘܬܝ *et ad eum qui convertitur ad me*; das ܐܢܘܢ *sie* nach אֶשְׁמָע ausgedrückt. — 8, 1 ܠܘܬܝ *ad me* nach וַיְהִי; V. 10 כִּי לִפְנֵי הַיָּמִים הָהֵם, ܘܩܕܡ ܙܒܢܐ ܗܘ *und vor jener Zeit* (eine

zweite Uebersetzung jener Worte, die zuerst ܡܛܠ ܕܩܕܡ ܡܢ ܝܘܡ̈ܬܐ ܗܢܘܢ *nam ante dies illos* übersetzt sind); V. 11 ܗܐ *ecce* nach הִנֵּה. — 10, 2 drückt der Syr. ܘ *und* vor יַעֲנוּ aus. — 11, 4 ܠܝ *mir* nach אָמַר; V. 6 ܠܗܘܢ nach מַמְצִיא wiedergegeben; V. 13 יְקָר הַיְקָר *die Herrlichkeit des Werthes*, d. i. der herrliche Werth, ܫܘܒܚܐ ܘܐܝܩܪܐ (wirf) *den Ruhm und die Ehre*, d. i. אדר ויקר. — 12, 14 ܢܪܩܕܘܢ *plangent* nach הַנִּשְׁאָרוֹת ergänzt. — 13, 6 אֲשֶׁר הֻכֵּיתִי *es ist, daſs ich geschlagen worden bin*, ܗܠܝܢ ܡܚ̈ܘܬܐ ܕܐܬܡܚܝܬ *haec sunt vulnera, quibus sauciatus sum.*

b) *Doppelte Uebersetzung.* 7, 2 וַיִּשְׁלַח . . . וְרֶגֶם מֶלֶךְ, ܘܫܕܪ . . . ܘܪܒܡܘܓ . . . ܘܫܕܪ ܡܠܟܐ *et misit . . . et Rabmog . . . et misit regem*, indem hier וַיִּשְׁלַח zweimal übersetzt ist; V. 10 אַל־תַּעֲשֹׁקוּ *nicht bedrücket*, ܠܐ ܬܥܠܒܘܢ ܘܠܐ ܬܛܠܡܘܢ *molestiane afficiatis, neve opprimatis.* — 8, 10 כִּי לִפְנֵי הַיָּמִים הָהֵם *denn vor diesen Tagen*, ܡܛܠ ܕܩܕܡ ܡܢ ܝܘܡ̈ܬܐ ܗܢܘܢ ܘܩܕܡ ܡܢ ܙܒܢܐ ܗܘ *nam ante dies illos et ante tempus illud.*

2) Nicht selten sind auch die Stellen, in welchen der Syr. *Wörter* und *Suffixe übergangen* hat. Dahin gehören 1, 8. 10 וְהִנֵּה *und siehe.* — 2, 3 (7) הִנֵּה; V. 4 (8) לֵאמֹר *sprechend*; V. 5 (9) סָבִיב. — 4, 6 וַיַּעַן *und er antwortete*, בְּרוּחִי ohne Suffix. — 5, 1 הִנֵּה; V. 11 אֵלַי *zu mir.* — 6, 1 אֲמֻצִּים *rothe*; V. 10 das zweite וּבָאתָ *und du kommst*; V. 11 בָּךְ; V. 12 לֵאמֹר *sprechend*; das. מִתַּחְתָּיו ohne Suffix ܩܕܡܝ ܚܡܫܐ; V. 14 וְהָיְתָה. — 7, 1 das ו vor אִישׁ; V. 4 לֵאמֹר *sprechend*; V. 10 גֵּר *Fremdling*; V. 13 וַיְהִי. — 8, 10 das zweite שָׂכָר *Lohn*; V. 13 וְהָיָה; V. 15 אֲשֶׁר vor תַּעֲשׂוּ; V. 18 אֵלַי *ad me*; V. 20 das ו vor יֹשְׁבֵי; V. 23 וְהֶחֱזִיקוּ *und sie ergreifen.* — 9, 9 הוּא עָנִי; V. 12 das Suffix in אֲסִירַיִךְ *deine Gebundenen*, ܐܣܝܪ̈ܐ *Gebundene.* — 11, 17 חֶרֶב *Schwert*, welches nach הַצֹּאן *die Heerde* übergangen ist und ein Miſs-

verständnifs veranlafst hat; denn der Syr. übersetzt die Worte: עֹזְבִי הַצֹּאן חֶרֶב עַל־זְרוֹעוֹ וְעַל־עֵין יְמִינוֹ, ܘܫܒܩܬ ܥܢܐ ܠܕܪܥܟ ܘܠܥܝܢܟ ܕܝܡܝܢܐ *ich habe überlassen die Heerde deinem Arm und deinem rechten Auge.* — 13, 2 יִהְיֶה nach הַהוּא; V. 3 וְהָיָה im Anfange, und das erste יֹלְדָיו *seine Erzeuger.* — 14, 6 das erste וְהָיָה; V. 8 וְהָיָה.

3) Auch *drückt* der Syr. *Suffixe und Pronomina aus, die im Hebräischen sich nicht finden,* z. B. 1, 5 הַנְּבִאִים *die Propheten,* ܢܒܝܝ *meine Propheten;* V. 6 הִשִּׂיגוּ *haben sie getroffen,* ܐܬܕܟܪܘ ܐܢܘܢ, wo dem ܐܢܘܢ *sie* kein Pronomen entspricht. (Es ist nicht selten der Fall, dafs der Syr. ein Suffix und Pronomen gebraucht, wo ein Nomen folgt, worauf sie sich beziehen.) — 3, 3 מַלְאָךְ *Engel,* ܡܠܐܟܗ *sein Engel.* — 5, 11 הוּכַן *wird bestellt,* ܢܬܩܢܘܢܗ *stabiliant eam* (domum), d. i. הוּכְנָה. — 7, 14 יִקְרָאוּ *sie werden nennen,* ܢܩܪܘܢܢܝ *vocabunt me.* — 11, 5 וַאעְשִׁר *und ich ward reich,* ܕܐܥܬܪܢ *der uns bereicherte.*

4) Oefters haben die falschen Uebersetzungen der hebräischen Worte ihren Grund *im falschen Lesen der Buchstaben und Vocale* oder *in unrichtigen und ungenauen Bedeutungen.* Dahin gehören 1, 6 הִשִּׂיגוּ *sie haben getroffen,* ܐܬܕܟܪܘ ܐܢܘܢ *recordati sunt* (viell. hat der Syrer חָשְׁבוּ oder חָשְׁבוּ gelesen; das. וַיָּשׁוּבוּ *und sie kehrten zurück,* ܘܐܬܪܢܝܘ *et secum cogitaverunt, sensuerunt;* V. 8 בֵּין הַהֲדַסִּים *unter Myrthen,* ܒܝܢܝ ܐܝܠܢܐ *inter arbores;* das. שְׂרֻקִּים *braune,* ܡܨܒܥܬܐ *versicolores;* V. 15 הַשַּׁאֲנַנִּים *die Uebermüthigen,* ܡܫܬܓܫܝܢ *tumultuantes* (gentes); V. 16 יִבָּנֶה *es wird* (soll) *gebaut werden,* ܡܬܩܢ ܐܢܐ *collocabo,* viell. הֲכִינוֹת oder אָכִינָה gelesen. — 2, 5 (9) לָהּ *ihr, ei,* ܒܓܘܗ *in medio ipsius,* בָּהּ; V. 9 (13) לְעַבְדֵיהֶם *ihren Knechten,* ܥܒܕܝܗܘܢ *opera eorum* (עֲבָדֵיהֶם) oder ܥܒܕܝܗܘܢ *servi eorum* zu punctiren; V. 13 (17) מִמְּעוֹן *aus der Wohnung,* ܡܢ ܡܪܘܡܐ *ab excelso* (der Syr.

las מִמָּרוֹם). — 3, 5 הַצָּנִיף *Turban, Kopfbinde* der Männer (Job 29, 14), des Hohenpriesters an unserer Stelle, ܟܠܝܠܐ *corona*; V. 8 צֶמַח *Sprofs*, ܕܢܚܐ *oriens*. — 4, 3 אוּצָקוֹת *Giefsgefäfse, Röhren*, ܦܘܡܝܢ *ora*; הַגֻּלָּה *der Oelkrug, Kessel*, ܦܠܣܐ *Wagschale*; V. 10 הָאֶבֶן הַבְּדִיר *das Senkblei, Bleistein*, ܟܐܦܐ ܕܦܘܪܫܢܐ *lapis separationis*, הָאֶבֶן הַבְּדִיל. — 5, 6 עֵינָם *ihr Auge*, ܚܘܒܐ *Schulden, culpae, peccata*, עֲוֹנִים oder עָוֹן; V. 11 וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה *und sie* (die Wohnung) *wird bestellt und hingesetzt*, ܘܢܬܩܢܘܢܗ ܘܢܣܝܡܘܢܗ *et stabiliant et ibi collocent eam*, וְהוֹכֵן וְהֵנִיחָה oder וְהוֹנִיחֻהָ וְהִנִּיחָה. — 6, 10 אֲשֶׁר־בָּאוּ *welche gekommen sind*, τοῦ ἥκοντος, ܕܐܬܐ *qui venit*, בָּא; V. 14 לְחֶלֶם für *Chelem*, ܠܚܘܠܕܝ *für Chuldai* und וּלְחֵן *und für Chen* (Rück. : *zum Schmuck*), ܘܠܝܘܫܝܐ *et Josiae*. Der Syr. las לְחֶלְדַּי anstatt לְחֶלֶם und וְיוֹשִׁיָּע anstatt וּלְחֵן in Folge der Verwechselung der Buchstaben. Hieron. und Chald. stimmen mit dem masoretischen Text überein. — 8, 9 תֶּחֱזַקְנָה יְדֵיכֶם *stark sein eure Hände*, ܬܬܥܫܢ ܐܝܕܝܐ ܕܟܠ *gestärkt werden die Hände aller*, viell. יְדֵי כֹל gelesen; V. 22 וּלְבַקֵּשׁ *und um zu suchen*, ܘܢܒܥܐ *und wir werden suchen* (וּנְבַקֵּשׁ). — 9, 1 מְנֻחָתוֹ *seine Ruhe*, ܩܘܪܒܢܗ *oblatio ipsius* (מִנְחָתוֹ); V. 2 חָכְמָה *Weisheit*, ܐܬܚܟܡܬ *sapiens fuit, sapit* (חָכְמָה 3. Pers. des Fem.); V. 8 מִצָּבָה *eine Besatzung*, ܡܩܝܡܐ *praefectus*, wahrscheinlich הַצָּב oder מִצָּבָה *Posten*; V. 12 שׁוּבוּ *kehrt zurück*, ܬܒܘ *bleibet* (las שְׁבוּ von יָשַׁב); das. הַיּוֹם מַגִּיד *heute verkündigend*, ܘܠܝܘܡܐ ܚܕ ܡܢ *und für einen Tag*, d. i. לְיוֹם אֶחָד, indem אֶחָד anstatt מַגִּיד und לְ anstatt ה gelesen wurde; אֲסִירֵי הַתִּקְוָה *Gefangene der Hoffnung, Zuversicht*, ܐܣܝܪܐ ܕܟܢܘܫܬܐ *Gefangene der Versammlung* (las מִקְוֶה); V. 13 עוֹרַרְתִּי *ich erwecke*, ܫܕܝܬ *iaculatus sum*, הוֹרַדְתִּי von יָרַד in Hiph. oder הוֹרֵיתִי *ich werfe* (wahrscheinlich ע mit ה und ר mit ד oder י verwechselt). — 10, 1 חֲזִיזִים *Blitze*, ܪܣܣܐ *Tropfen*, רְסִיסִים dass. (viell.

in Folge falschen Hörens oder der Verwechselung); das. לָהֶם *ihnen*, ܠܟܘܢ *euch* (לָכֶם); das. לְאִישׁ *jedem*, ܬܪܒܐ *es wird wachsen, vermehrt werden*, viell. רָעָה oder רָבָה; V. 6 הוֹשְׁבוֹתִים *ich lasse sie wohnen*, ܐܗܦܘܟ ܐܢܘܢ *ich werde sie zurückführen* (הֲשִׁבוֹתִים von שׁוּב); V. 10 חָיוּ *sie leben*, ἐκθρέψουσι, *nutrient*, חִיּוּ in Piel; V. 12 יִתְהַלָּכוּ *sie werden wandern*, ܢܣܒܪܘܢ *sperabunt*, וַיְחַלּוּ von יָחַל in Piel und Niph. *warten, harren, hoffen*. — 11, 3 גְּאוֹן *Stolz, Zierde* (ܚܣܝܢܘܬܗ *robur*, viell. אוֹן gelesen); V. 5 וַאעְשִׁר *und ich ward reich* (וְאֶעְשַׁר), ܕܐܥܬܪܢ *der uns bereicherte* (וַיַּעְשִׁיר); V. 7 לָכֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן *darum die elendesten der Heerde* (Schafe), ܡܛܠ ܟܢܘܫܬܐ ܕܥܢܐ *propter congregationem ovium*, לְכֵן עֲדַת הַצֹּאן (es wurde ד statt נ und ת statt יי gelesen); V. 13 אֶל־הַיּוֹצֵר *zum Töpfer*, ܒܝܬ ܓܙܐ *Schatzhaus* = אֶל־הָאוֹצָר; das. אֶדֶר הַיְקָר *die Herrlichkeit des Werthes, der herrliche Werth* (ironisch), ܫܘܒܚܐ ܘܐܝܩܪܐ (wirf hin) *den Ruhm und die Ehre*, אֶדֶר וִיקָר; V. 16 פַּרְסֵיהֶן *ihre Klauen*, ܫܩܝܗܝܢ *ihre Schenkel, Unterschenkel* (viell. כַּרְעֵיהֶן gelesen). — 11, 17 hat der Syr. וּזְרֹעֲךָ statt זְרֹעוֹ *sein Arm*, ܕܪܥܗ und עֵינְךָ, ܕܪܥܟ *dein Arm* statt עֵין יְמִינוֹ *sein rechtes Auge* gelesen. — 12, 11 הֲדַדְרִמּוֹן *Hadadrimmon*, ܕܒܢܝ ܐܡܘܢ *filii Amonis*, d. i. בֶּן־אָמוֹן *Sohn Amons*, Josia, welcher im Thale Megiddo in einer Schlacht gegen Pharao Necho tödtlich verwundet wurde; V. 13 הַשִּׁמְעִי *der Schemite*, ܕܒܝܬ ܫܡܥܘܢ (Familie) *des Hauses Simeon* (irrig mit שִׁמְעוֹן verwechselt, s. Comment.). — 13, 3 דְּקָרֻהוּ *sie durchbohren ihn*, ܢܐܣܪܘܢܗ *sie werden ihn binden*, d. i. עֲקָדֻהוּ; V. 5 הִקְנַנִי (ein Mensch) *hat mich gekauft, erworben*, ܐܛܢܢܝ *hat meinen Eifer erregt, zelum mihi movit*, d. i. הִקְנְאַנִי oder יְקַנְאַנִי von קָנָא in Hiph. *Jemandes Eifersucht, Zorn erregen*; V. 7 עַל־הַצֹּעֲרִים *gegen die Kleinen*, ܥܠ ܪ̈ܥܘܬܐ *contra pastores, rectores*, d. i. הָרֹעִים oder אַדִּירִים oder vielmehr ܥܠ ܪ̈ܘܪܒܢܐ *contra superiores*, שָׂרִים zu lesen. — 14, 4 וּמָשׁ *und es weicht*, ܘܢܫܬܒܩ *und bleibe zurück, bleibe*, d. i. מַשׁ von מָשַׁשׁ *lassen*,

zurücklassen, liegen lassen (es wurde wie oft ב mit ט verwechselt); V. 5 אֶל־אָצַל *bis Azal* (ein Ort bei Jerusalem), ܠܥܘܠܨܢܐ *ad angustum locum*, wahrscheinlich אֶל־הַצַּר gelesen; V. 6 יְקָרוֹת יְקִפָּאוֹן *Kostbares*, *Kostbarkeiten werden gerinnen, erstarren* (יְקִפְּעוֹן), ܐܠܐ ܩܪܘܫܐ ܘܓܠܝܕܐ *sed frigus et gelu*, d. i. וְקָרָה וְקִפָּאוֹן; V. 14 וְאֻסַּף *und es wird gesammelt*, ܘܢܟܢܫ *und er wird sammeln*, וְאָסַף.

5) Auch enthält die syrische Uebersetzung zahlreiche Stellen, in welchen *die Bedeutung der hebräischen Worte nicht genau* oder doch *erklärend wiedergegeben wird.* Dahin gehören 1, 3 יְהוָה צְבָאוֹת *Jehova der Heerschaaren* durch ܡܪܝܐ ܐܚܝܕܟܠ *dominus potentissimus* (der Syrer giebt hier und an anderen Stellen wie der Alex. und Hieronymus יְהוָה *der Seiende* durch ܡܪܝܐ *der Herr*, das אֲדֹנָי der Masorethen und das צְבָאוֹת *Heerschaaren* durch ܐܚܝܕܟܠ *potens, potentissimus* wieder, vgl. uns. Comment. z. Malachi 1, 2); das. קֶצֶף *Zorn*, ܪܘܓܙܐ ܪܒܐ *grofser Zorn*; V. 15 הַשַּׁאֲנַנִּים *die Uebermüthigen*, Viele *Ruhigen*, ܕܡܫܬܓܫܝܢ *die unruhigen, lärmenden* (Völker); V. 16 יִבָּנֶה בָּהּ *es wird gebaut werden in ihr*, ܐܫܪܐ ܒܡܨܥܬܗ *collocabo in medio ipsius.* — 2, 8 (4) פְּרָזוֹת *die Plänen*, das offene, platte Land, arab. فرز *Pläne*, ܐܓܘܪ̈ܐ *rura, agri*; V. 5 (9) חוֹמַת *Mauer*, ܐܝܟ ܫܘܪܐ *wie eine Mauer*; V. 13 (17) הַס *sile*, ܘܢܕܚܠ *et timebit.* — 3, 4 מַחֲלָצוֹת *Feierkleider*, ܡܐܢ̈ܐ ܫܦܝܪ̈ܐ *schöne Kleider*; V. 7 מִשְׁמַרְתִּי *meine Hütung, Wache*, ܦܘܩܕ̈ܢܝ *mandata mea*; V. 8 צֶמַח *Sprofs*, ܕܢܚܐ *oriens*; V. 9 פִּתֻּחָהּ *seine Oeffnung*, ܬܪ̈ܥܝܗ *seine Thore, Thüren*, פְּתָחָהּ oder פְּתָחֶיהָ. — 4, 2 וְגֻלָּהּ *und ein Oelkrug*, ܟܣܐ *eine Schale*; V. 3 מוּצָקוֹת *Röhren*, ܦܘܡ̈ܝܗ *ora*; V. 10 הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Senkblei*, ܟܐܦܐ ܕܦܘܪܫܢܐ *lapidem separationis* (als Nomen von בָּדַל *trennen* oder als Inf. Hiphal הַבְדִּיל gefafst; V. 14 בְּנֵי־הַיִּצְהָר *Oelkinder*, ܒܢ̈ܝ ܕܘܗܢܐ *filii pinguedinis*; V. 14 הַיִּצְהָר *das Oel*, ܕܘܗܢܐ

pinguedo, adeps. — 5, 3 נִקָּה *wird vertilgt,* ܙܟܐ *iustus, impunis, iustificabitur* (der Syr. las נִקָּה in Piel); V. 8 הָרִשְׁעָה *der Frevel, Freventhat,* ܚܛܗܐ *peccatum;* V. 11 שִׁנְעָר *Sinear,* ܒܒܠ *Babel* (weil Sinear der alte Name für Babylonien ist). — 6, 12 יִצְמָח *wird sprossen,* ܢܕܢܚ *orietur.* — 7, 2 רֶגֶם *Regem,* ܪܒܡܘܓ *Rabmog*; das. אֲנָשָׁיו *seine Männer,* ܓܢܒܪܘܗܝ *heroes eius;* V. 7 וְהַנֶּגֶב וְהַשְּׁפֵלָה *und das Mittagsland* (Südgegend) *und die Niederung,* ܘܛܘܪܐ ܘܦܩܥܬܐ *et montes et valles.* — 8, 3 עִיר הָאֱמֶת *Stadt der Wahrheit,* ܡܕܝܢܬܐ ܩܕܝܫܬܐ *urbs sancta;* V. 6 כִּי יִפָּלֵא *wenn es wunderbar ist,* ܐܢ ܥܫܝܢܐ ܗܘ *si hoc arduum sit*; V. 14 וְלֹא נִחָמְתִּי *und ich liefs michs nicht gereuen,* ܘܐܗܦܟܬ *et reddidi, reduxi*; V. 19 צוֹם הָרְבִיעִי *Fasten des vierten* (Monats), ܨܘܡܐ ܕܪܒܝܥܝܐ *ieiunium quartum* u. s. w.; V. 21 לְחַלּוֹת *um anzuflehen,* ܘܢܨܠܐ *und wir wollen beten*; das. וּלְבַקֵּשׁ *und um zu suchen,* ܘܢܒܥܐ *und wir versuchen* (bitten).

9, 1 מַשָּׂא *Last,* ܦܬܓܡܐ ܕܡܠܬܐ *sermo,* s. Commentar; das. עֵין אָדָם *das Auge der Menschen,* ܓܠܝܢ ܒܢܝܢܫܐ *manifesti sunt homines*; V. 4 הִנֵּה *siehe,* ܡܛܠ ܗܢܐ *propterea*; das. יוֹרִשֶׁנָּה *er* (der Herr) *läfst es in Besitz nehmen,* ܢܘܪܬܝܗ *perdet eam*; das. חֵילָהּ *seine Veste,* ܓܙܘܗܝ *seine Schätze, seinen Reichthum*; V. 5 תָּחִיל *erzittert,* ܬܬܡܟܟ *infirmabitur;* V. 6 מַמְזֵר *der Bastard,* ܢܘܟܪܝܐ *exteri*; V. 8 נֹגֵשׂ *ein Dränger,* ܡܫܬܠܛܢܐ *dominatur*; V. 9 נוֹשָׁע *siegreich,* ܦܪܘܩܐ *salvator*; V. 10 לַגּוֹיִם *den Völkern,* ܥܡ ܥܡܡܐ *cum gentibus*; V. 12 גַּם־הַיּוֹם מַגִּיד *noch heute verkünde ich,* ܘܚܠܦ ܝܘܡ ܚܕ *und für einen Tag* (הַיּוֹם אֶחָד) werde ich zwiefach (מִשְׁנֶה) ersetzen; V. 13 *ich spanne mir Juda als Bogen* יְהוּדָה קֶשֶׁת, unrichtig : *den Bogen gegen Juda* (ܥܠ ܝܗܘܕܐ) und *fülle mit Pfeilen Ephraim,* unrichtig : *gegen Ephraim* (ܥܠ ܐܦܪܝܡ); V. 15 הָמוּ *sie brausen, lärmen,* ܕܫܬܝܢ (sie trinken), *Ge-*

räusch, Getümmel (הָמוֹן) wie Gemischtes; V. 16 אַבְנֵי־נֵזֶר *Steine des Diadems, Kronensteine,* ܟܐܦܐ ܗܘܝ ܩܕܝܫܬܐ *die Steine waren heilig* (weil נֵזֶר auch die *Weihe* des Priesters, Nasiräers bezeichnet); V. 16 מִתְנוֹסְסוֹת *sie scheinen, glänzen* (von נָסַס), ܕܡܫܬܕܝܢ ܗܘܝ *welche geworfen sind* (von נוּס *fliehen,* in Piel נוֹסֵס *jagen, treiben*) über das Land.

10, 1 מְטַר־גֶּשֶׁם *Gufsregen,* ܡܛܪܐ ܒܟܝܪܐ *pluviam primitiam*; das. בְּשָׂדֶה *auf dem Felde,* ܒܪܝܐ *auf der Trift, in der Wüste*; V. 2 הַתְּרָפִים *die Theraphim,* ܡܕܘ̈ܥܢܐ *scioli, divini, magi*; V. 3 הַקּוֹסְמִים *die Wahrsager,* ܩܨܘ̈ܡܐ *harioli, divinantes*; das. הוֹדוֹ (das Rofs) *seines Ruhmes,* ܕܪܡ ܗܘ *welches stolz ist* im Kriege; V. 9 בַּמֶּרְחַקִּים *in den Fernen,* ܒܐܬܪܘ̈ܬܐ ܪ̈ܚܝܩܬܐ *in regionibus remotis*; das. יִזְכְּרוּנִי *sie werden mein gedenken,* ܢܫܒܚܘܢܢܝ *laudabunt me*; das. יְחָיוּ אֶת־בְּנֵיהֶם *und leben mit ihren Söhnen,* ܘܢܪ̈ܒܘܢ ܠܒܢܝܗܘܢ *et educabunt filios suos,* d. i. חִיּוּ in Piel; V. 10 וְלֹא יִמָּצֵא לָהֶם *so dafs sie keinen Raum finden,* eig. *so dafs nicht für sie gefunden wird,* ܘܠܐ ܢܣܦܩܘܢ ܠܗܘܢ *et non sufficient eis*; V. 11 הוּרַד גְּאוֹן *herabgebracht wird der Stolz Assurs,* ܘܬܬܡܟܟ ܫܘܒܗܪܗ ܕܐܬܘܪ *et cessabit fastus Assyrii.*

11, 3 גְּאוֹן *Schmuck, Zierde, Stolz,* ܚܣܢܐ *fortitudo, robur, fastus*; V. 4 צֹאן הַהֲרֵגָה *Schlachtvieh, Heerde des Schlachtens, Würgens,* ܥ̈ܢܐ ܡܬܢܟܣܬܐ *oves tenues,* צֹאן מַחֲלָה oder נַחֲלָה *kranke, schwache Schafe*; V. 7 לָכֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן *darum, die elendesten der Heerde,* ܡܛܠ ܟܢܫܐ ܕܥܢܐ *propter congregationem ovium* (gregis), viell. לִכְנַעַת הַצֹּאן (denn כִּנְעָה bezeichnet *Paket, Bündel,* LXX ὑπόστασις, *Habe,* Chald. כְּנִישַׁת oder לִכְנֶסֶת weil im Arab. כְּנֶסֶת *Versammlung* bedeutet); das. נֹעַם *Huld,* ܒܣܝܡܐ *benignum*; V. 8 בָּחֲלָה בִּי (und ihre Seele) *war überdrüssig meiner* oder *hatte Ekel an mir,* ܟܡܪ ܥܠܝ (animae eorum) *contra me gemuerant*; das. תִּקְצַר *es war kurz* (d. i. ungeduldig) *meine Seele,* ܥܩܬ *war lästig, über-*

drüssig, hatte Ekel; V. 11 כֵּן עֲנִיֵּי הַצֹּאן *so (also) die Elendesten (Armen) der Heerde,* ܡܣܟܢ̈ܐ ܕܥܢܐ *humiles ovium,* d. i. כְּנַעֲנֵי הַצֹּאן *die Niedrigen,* eig. *Gebeugten der Heerde,* von כָּנַע *niedrig, gebeugt sein;* V. 12 טוֹב *gut,* ܫܦܝܪ *pulchrum, speciosum;* V. 13 אֶל־הַיּוֹצֵר *zum Töpfer, Schaffner,* ܒܝܬ ܓܙܐ *in aerarium, ins Schatzhaus,* בֵּית אוֹצָל; V. 16 הַנִּכְחָדוֹת *das Vernichtete, Vertilgte,* ܕܐܒܕܝܢ *qui pereuntes;* das. וּפַרְסֵיהֶן יְפָרֵק *und ihre Klauen zerbricht er,* ܘܥܛܡܝܗܘܢ ܢܟܪܣܡ *et crura earum corrodet.*

12, 1 מַשָּׂא *Last,* ܚܙܘܐ *visio,* יֹצֵר *bildend, fingens,* ܓܒܠ *creavit;* V. 2 סַף־רַעַל *Taumelbecken,* ܬܪܥܐ ܕܙܘܥܐ *Thor, Thüre des Schreckens;* V. 3 כָּל־עֹמְסֶיהָ *alle, die ihn* (den Stein) *heben,* ܘܟܠܗܘܢ ܕܕܝܫܝܢ ܠܗ *alle, welche ihn niedertreten,* d. i. כָּל־רֹמְסֶיהָ, indem ר statt ע gelesen wurde; das. אֶבֶן מַעֲמָסָה *Laststein,* ܟܐܦܐ ܕܕܘܫܐ *lapis conculcationis,* d. i. אֶבֶן מִרְמָס; V. 4 בַּתִּמָּהוֹן *mit Scheuheit,* ܒܬܡܗܐ *in stupore;* V. 6 כִּיּוֹר *Pfanne, Becken,* ܓܘܡܪܬܐ *Kohle;* V. 7 הוֹשִׁיעַ *salvavit,* ܢܣܥܘܪ *visitabit;* עַל־יְהוּדָה *contra Judam,* ܕܒܝܬ ܝܗܘܕܐ *des Hauses Juda;* V. 10 תַּחֲנוּנִים *Bitten, Flehen,* ܪ̈ܚܡܐ *misericordia;* das. *sie blicken auf mich* (wohl richtiger *auf den*), אֵת אֲשֶׁר דָּקָרוּ *welchen sie durchbohrt haben,* ܒܗ ܕܕܩܪܘܗܝ *per eum, quem transfixerint;* das. סָפְדוּ *sie wehklagen, plangent,* ܢܪܩܕܘܢ *plorabunt.*

13, 1 לְחַטַּאת וּלְנִדָּה *für Sünde und Unreinigkeit (Befleckung),* ܠܪܣܣܐ ܘܠܡܕܟܝܘܬܐ *in aspersionem et emundationem;* V. 2. 4 הַנְּבִיאִים *die Propheten,* ܢܒܝ̈ܐ ܕܓܠܐ *prophetae mendaces;* V. 3 דְּקָרֻהוּ *sie durchbohren ihn,* ܢܐܣܪܘܢܗ *vincient eum;* V. 4 אַדֶּרֶת *Mantel,* ܡܫ̈ܟܐ *Felle, pelles;* V. 5 עֲמִיתִי *mein Nächster,* eig. *meine Gemeinschaft,* ܚܒܪܝ *mein Freund.*

14, 5 יַגִּיעַ *reichen wird* (das Thal), ܢܡܛܐ *perveniet;* V. 12 אֲשֶׁר צָבְאוּ *welche kriegen,* ܕܡܬܟܬܫܝܢ *quae nitentur;* das. הָמֵק (dessen Fleisch) *hinschwindet, tabescet,* ܬܬܡܣܐ

putrescet; V. 13 מְהוּמָה *Getümmel, Verwirrung, Aufruhr*, ܙܘܥܬܐ *horror*; das. עָלְתָה *es erhebt sich* (dessen Hand), ܬܬܕܒܩ *haerebit;* V. 17 יִהְיֶה *wird sein*, ܢܚܬ *fällt* (Regen).

6) Oefters *weicht* auch der *Numerus* des Syr. von dem Hebräischen *ab*; am öftersten hat derselbe den Plural, wo im Hebräischen der Singular steht, z. B. לְיוֹם *den Tag*, ܠܝܘܡܬܐ *dies*. — 5, 11 וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה *und sie* (die Wohnung) *wird bestellt und hingesetzt*, ܘܢܬܩܢܘܢܗ ܘܢܣܝܡܘܢܗ *et stabiliant eam et collocent eam*, d. i. וְהוֹכַן וְהֻנִיחָה. — 6, 11. 14 עֲטָרוֹת *Kronen*, ܟܠܝܠܐ *corona*. — 8, 21 לֵאמֹר *sprechend*, ܘܐܡܪܝܢ *und sie sprechen*. — 9, 6 מַמְזֵר *Bastard*, ܢܘܟܪܝܐ *exteri*; V. 7 דָּמָיו מִפִּיו *sein Blut aus seinem Munde*, ܕܡܗܘܢ ܡܢ ܦܘܡܗܘܢ *ihr Blut aus ihrem Munde;* daselbst שִׁקֻּצָיו *seine Gräuel*, ܛܢܦܘܬܗܘܢ *ihre Unreinigkeit, immunditia eorum*; das. נִשְׁאַר *übrig bleibt er*, ܢܫܬܚܪܘܢ ܗܢܘܢ *manebunt ipsi*; das. הָיָה כְּאַלֻּף *er wird sein wie ein Führer* (Fürst), ܢܗܘܘܢ ܐܝܟ ܪܘܫܢܐ *erunt sicut principes*; V. 12 לָךְ *dir*, ܠܟܘܢ *euch*. — 10, 4 מִמֶּנּוּ *von ihm*, ܡܢܗܘܢ *von ihnen*; das. כָּל־נוֹגֵשׂ *jeder Dränger*, ܟܠܗܘܢ ܫܠܝܛܢܝܗܘܢ *omnes principes eorum*; V. 6 גִּבּוֹר *Held*, ܓܢܒܪܐ *Helden, Giganten*. — 11, 7 חֹבְלִים (Particip) *Bände*, eig. *Verbindende, Vereinigende*, ܚܒܠܐ *funis*; V. 8 נַפְשָׁם בָּחֲלָה *ihre Seele hatte Ekel, war überdrüssig*, ܢܦܫܗܘܢ ܥܩܬ *animae ipsorum gemuerant*; V. 15 כְּלִי *Gefäſs*, ܡܐܢܐ *instrumenta*; V. 16 הַנַּעַר *das Verirrte, Zerstreute*, ܕܛܥܝܢ *die, welche irren, die Irrenden*, ܕܐܒܝܕ *qui pereuntes*; das. הַנִּצָּבָה *das Stehende*, ܕܟܪܝܗܘܢ *die, welche krank, schwach sind, die Kranken, Schwachen*, הַנִּשְׁבֶּרֶת *das Zerbrochene*, ܕܬܒܝܪܝܢ *die Zerbrochenen*, eig. *die zerbrochen sind*. — 12, 5 אַמְצָה לִי *stärke mir*, ܚܣܢܘ ܥܠܝܢ *praevaluerunt nobis*.

7) Auch hat der Syr. bisweilen eine *andere Person ausgedrückt, als sich im Hebräischen findet.* Dahin gehören

1, 16 יִבָּנֶה *es wird gebauet werden,* ܐܢܐ ܣܡܗ *collocabo*, אֶבְנֶה *ich werde bauen.* — 2, 10 (11. 14) שָׁכַנְתִּי *ich wohne*, ܬܥܡܪ *habitabit*, יִשְׁכֹּן; V. 13 (17) הַס *sile*, ܘܬܕܚܠ *et timebit*, חַשׁ, יָחִשׁ. — 3, 8 הֵמָּה *illi* für הֱיוּ, ܐܢܬܘܢ *estis*; לָהֶם *ihnen*, ܠܟܘܢ *euch.* — 9, 10 הִכְרַתִּי *ich rotte aus*, ܢܘܒܕ *perdet.* — 11, 5 אַעְשִׁר *ich bereichere*, ܕܐܥܬܪܢ *qui ditavit nos*; V. 17 זְרוֹעוֹ *sein Arm*, ܕܪܥܟ *dein Arm*; das. עֵין יְמִינוֹ *sein rechtes Auge*, ܥܝܢܟ ܕܝܡܝܢܐ *dein rechtes Auge.*

§. 6.

Die lateinische Uebersetzung des heil. Hieronymus.

Diese Uebersetzung, obgleich um mehrere Jahrhunderte jünger als die alexandrinisch-griechische und über zwei Jahrhunderte jünger als die syrische Peschito, ist sicher bei Weitem die beste unter jenen, wie überhaupt unter allen alten unmittelbaren Uebersetzungen aus dem Hebräischen. Wer bedenkt, dafs die hieronymianische Uebersetzung in einer Zeit entstanden ist, wo die hebräische Sprache schon mehrere Jahrhunderte aus dem Munde des alten Bundesvolkes verschwunden war, und wo noch keine Grammatik, kein Lexicon existirte, das Hebräische noch ohne Vocalzeichen, die Wörter und Verse noch eng aneinander geschrieben wurden : so begreift man kaum, wie dieser grofse Kirchenlehrer eine im Ganzen so vortreffliche Uebersetzung hat liefern können. Dafs diese Uebersetzung eine vortreffliche genannt werden kann, haben wir bereits in unserer Einleitung zum Propheten Malachi und in der „Zusammenstellung aller Abweichungen vom hebräischen Texte in der Psalmenübersetzung der LXX und Vulgata, verglichen mit der lateinischen Uebersetzung des heil. Hieronymus und dem hebräischen Texte u. s. w.“ überzeugend dargethan. Das erfreuliche Ergebnifs, welches wir in Folge der Vergleichung der

hieronymianischen Uebersetzung jener Bücher mit dem hebräischen Urtexte kennen gelernt haben, hat uns auch eine wörtliche Vergleichung jener Uebersetzung mit dem Urtexte und mit anderen alten Uebersetzungen mit demselben beim Propheten Sacharja von Neuem bestätigt. In so hohem Ansehen auch die alexandrinisch-griechische Uebersetzung mehrere Jahrhunderte hindurch gestanden hatte, so weicht doch Hieronymus in zahllosen Stellen von derselben ab und läfst sich durch jenes vermeintliche Ansehen bei seinem Uebersetzen nicht irre machen. Die hebraica veritas, wie er den hebräischen Text zu nennen pflegte, war bei seinem Uebersetzen in der Regel mafsgebend und er schliefst sich an die alexandrinische Uebersetzung, namentlich in seiner lateinischen Psalmenübersetzung, in der Regel nur da an, wo er dieselbe im Ganzen für richtig hält. Wie vortrefflich nun auch im Ganzen die hieronymianische Uebersetzung des Propheten Sacharja sein mag, so findet sich in derselben doch Einiges, welches den Urtext nicht genau wiedergiebt, wie wir jetzt im Folgenden näher zeigen werden.

1) Die *Zusätze*, wodurch Hier. den Text zu verdeutlichen sucht, sind sehr selten. Es sind : 1, 1 *regis* nach דָּרְיָוֶשׁ *Darius*, *et* (וְ) vor לֹא. — 6, 7, wo er בָּאָרֶץ durch *per omnem terram* wiedergiebt. — 8, 3 *exercituum* (צְבָאוֹת) nach *dominus* (יְהוָה); V. 11 *ego faciam*, indem im Hebr. sich blofs אֲנִי findet; V. 15 *tantum* nach *veritatem* (הָאֱמֶת). — 9, 11 *deus* nach *dominus* (יְהוָה). — 10, 2 *eis* nach *non est* (אֵין). — 10, 8 *ante* vor dem zweiten רָבוּ; V. 10 *locus* nach לָהֶם *eis*. — 11, 10 *vocabatur* bei נֹעַם *Huld*; V. 17 *et* vor *idolum* (הָאֱלִיל); es ist רֹעִי הָאֱלִיל *Hirte der Thörigkeit* und nicht *pastor et idolum* zu übersetzen. — 12, 7 *sicut* vor *in principio* (בָּרִאשׁוֹנָה, viell. כְּרִאשׁוֹנָה gelesen); V. 10 *in morte* vor *primogeniti* (הַבְּכוֹר); V. 14 *et* (וְ) zwischen den beiden letzten מִשְׁפָּחוֹת. — 14, 18 *sed* vor תִּהְיֶה und *omnes* (כָּל) vor אֶת־הַגּוֹיִם (ob viell. כָּל־ statt אֶת־ gelesen wurde?).

2) Stellen, in welchen Hier. ein im Hebräischen befindliches Wort *übergangen* hat, sind in seiner Uebersetzung des Sacharja selten. Es gehört dahin 5, 5 הַזֹּאת *dieses.* — 12, 2 עַל vor יְהוּדָה; V. 8 נַעַר vor יוֹשֵׁב. — 13, 2 גַּם. — 14, 16 ו vor עָלוּ.

3) Nicht ganz selten sind aber *Bedeutungen*, welche die hebräischen Worte entweder *nicht haben* oder welche diese doch *nicht genau ausdrücken.* Dahin gehören das oft vorkommende כֹּה *so, sic*, welches er durch *haec* wiedergiebt, 1, 3. 4 ff.; 1, 3 u. öfters נְאֻם־ *ait*, eig. *Ausspruch;* V. 4 מַעֲלִילֵיכֶם für מַעַלְלֵינוּ *eure Handlungen,* Hier. *cogitationes vestrae* (d. i. מַעַלְלֵיכֶם für מַחְשְׁבוֹתֵיכֶם oder עֶשְׁתֹּנוֹתֵיכֶם); V. 6 כְּמַעֲלָלֵינוּ *nach unseren Handlungen*, Hier. *secundum adinventiones nostras*, vgl. V. 4; V. 8 בַּמְּצֻלָּה *am schattigen Orte* oder *im Schatten*, And. für בַּמְּצוּלָה *in der Tiefe, in der Niederung,* wie Hier. *in profundo;* das. שְׂרֻקִּים *braune* (Pferde), Hier. *varii;* V. 15 הַשַּׁאֲנַנִּים *die Uebermüthigen,* Hier. *opulentae* (gentes), viell. הָעֲנֻגִּים *weichliche, üppige* gelesen; V. 21 (2, 4) כְּפִי־אִישׁ *so daſs Jemand*, eig. *nach Maſsgabe Jemandes, in der Weise, daſs Jemand, wie Jemand,* Hier. *per singulos viros;* V. 21 (2, 5) חֶבֶל מִדָּה *Meſsschnur, funiculus mensorum.*

2, 4 (8) פְּרָזוֹת *als offenes Land, als Pläne, absque muro;* V. 13 (17) הַס *still, sileat.*

3, 6 אַנְשֵׁי מוֹפֵת *Vorbilder*, eig. *Männer, Leute des Wahrzeichens, Wunders,* Hier. *viri portendentes;* V. 8 (6, 12) צֶמַח *Sproſs,* Hier. *oriens.*

4, 2 גֻּלָּהּ *sein Kessel, lampas;* V. 7 תְּשֻׁאוֹת *Geschrei, Getümmel* (von dem ungebräuchlichen שׁוֹא = שָׁאָה *lärmen, toben*), Hier. *exaequabit,* d. i. הַשְׁוֶה oder הִשְׁוָה oder תַּשְׁוֶה von שָׁוָה *gleich, eben sein,* in Piel *ebenen, besänftigen, gleichstellen, vergleichen,* Hiph. *vergleichen, gleichstellen;* V. 12 צַנְתְּרוֹת *Röhren, Rinnen, rostra;* das. הַמְרִיקִים *die ausgieſsen, sunt infusoria ex auro,* d. i. *ausgieſsende Gefäſse, Guſsgefäſse.*

5, 3 נִקָּה *ist getilgt, ausgerottet, iudicabitur;* V. 9 חֲסִידָה *Storch, milvus* (*Weihe*).

6, 3 בְּרֻדִּים *gesprenkelt, fleckig, scheckig, varii;* אֲמֻצִּים *rothe*, Hier. *fortes* wie viele Ausleger wollen, siehe uns. Commentar; V. 12 יִצְמַח *wird sprossen, orietur;* 7, 3 הִנָּזֵר *mich enthaltend, vel sanctificare me debeo.*

7, 7 שְׁלֵוָה *ruhig, zufrieden, opulenta (wohlhabend);* das. עָרֶיהָ *ihre* (Jerusalems) *Städte, ipsa et urbes;* V. 10 אַל־תַּעֲשֹׁקוּ *nicht bedrücket, nolite calumniari.*

8, 4 אִישׁ מִשְׁעַנְתּוֹ *ein Jeder seinen Stab, viri baculus, Mannes-Stab;* V. 6 כִּי יִפָּלֵא *wenn es wunderbar ist, si videbitur difficile*; V. 11 לְהָרַע (euch) *Böses zu thun, ut affligerem vos.*

9, 2 תִּגְבָּל־בָּהּ *grenzt daran, in terminis eius;* daselbst כִּי חָכְמָה מְאוֹד *denn es* (Tyrus nebst Sidon) *ist* (d. i. dünkt sich) *sehr weise, assumpserunt quippe sibi sapientiam valde* (Hier. faſste es als Nomen und las חָכְמָה); V. 4 חֵילָהּ *seine Befestigung, Befestigungswerke, fortitudinem eius* (percutiet); V. 6 מַמְזֵר *Bastard*, d. i. ein mit einem Makel Behafteter, *separator;* V. 8 מִצָּבָה מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב (ich lagere um mein Haus) *eine Besatzung, daſs keiner durchziehe und sich wende, ex his, qui militant mihi euntes et revertentes* (Hier. las entweder מִצָּבָה s. v. a. מִצָּבָא in Partic. oder מִצָּבָא *aus dem Kriegesheere*); V. 9 נוֹשָׁע *siegreich, salvator;* V. 10 הִכְרַתִּי *ich rotte aus, disperdam*; V. 15 הָמוּ *brausen, toben, inebriabuntur;* das. כַּמִּזְרָק *wie das Becken, die Schale, phialae;* V. 16 אַבְנֵי נֵזֶר מִתְנוֹסְסוֹת *Kronensteine* (Fürst : *Edelsteine*) *erheben sich, lapides sancti elevabuntur.*

10, 1 חֲזִיזִים *Blitze, Wetterstrahlen, nives;* V. 2 הַתְּרָפִים *die Hausgötter, simulacra* (zu allgemein); das. הַקּוֹסְמִים *die Wahrsager, divini;* das. חֲלֹמוֹת הַשָּׁוְא *eitle* (nichtige) *Träume, somniatores*; V. 6 וְהָיוּ כַּאֲשֶׁר לֹא זְנַחְתִּים *und sie werden sein, als ob sie nicht verworfen, et erunt sicut fuerunt quando non proieceram eos.*

11, 2 בְּרוֹשׁ *Cypresse, abies;* V. 7. 10 נֹעַם *Huld, decorem;* V. 8 בָּחֲלָה בִי *war überdrüssig meiner, variavit in me;*

V. 13 אֶל־הַיּוֹצֵר *zu dem Schaffner, zum Töpfer, ad statuarium* (viell. אֶל־הָאוֹצָר gelesen, da אוֹצָר Joel 1, 17; 2 Chron. 32, 27, *Vorrathshaus, Schatzhaus* bedeutet); V. 17 רֹעִי הָאֱלִיל *der Hirte der Nichtigkeit, der Thorheit, pastor et idolum,* weil אֱלִיל auch von Götzen als nichtigen, eingebildeten Wesen, 3 Mos. 19, 4; 28, 1, vorkommt; viell. las Hier. nicht ה, sondern ו.

12, 2 סַף־רַעַל *Becken des Taumels, superliminare crapulae;* V. 6 בְּעָמִיר *unter Garben, in foeno.*

13, 1 לְחַטַּאת וּלְנִדָּה *für Sünde und Befleckung, in absolutionem peccatoris et menstruatae;* V. 5 אָדָם הִקְנַנִי *ein Mensch hat mich gekauft, Adam exemplum meum;* V. 7 חֶרֶב *Schwert, framea;* das. יִכָּרְתוּ *werden weggetilgt, dispergentur.*

14, 4 גֵּיא גְּדוֹלָה מְאוֹד *zu einem Thale sehr grofs, praerupto grandi valde;* das. אֶל־אָצַל *bis Azal, usque ad proximum* (אֵצֶל); V. 6 יְקִפָּאוֹן *sie werden gerinnen, et gelu* (וְקִפָּעוֹן) und das. יְקָרוֹת *Kostbarkeiten, sed frigus* (וְקָרָה); V. 8 הָאַחֲרוֹן *zum hinteren* (Meere), *novissimum* (mare); V. 10 כָּעֲרָבָה *wie die Ebene, usque ad desertum;* das. מִגֶּבַע *von Geba, de colle;* V. 13 עָלְתָה *es erhebt sich* (seine Hand), *conseretur* (manus eius); V. 14 חֵיל *die Kraft, divitiae;* V. 21 כְּנַעֲנִי *ein Canaaniter, mercator.*

4) Oefters hat Hieron. den *Plural übersetzt,* wo im Hebräischen der Singular steht, selten umgekehrt. Zu diesen Stellen gehören: 1, 17 מִטּוֹב *vom Guten, Segen, bonis;* V. 21 (2, 4) כְּפִי אִישׁ לֹא *so dafs Niemand,* eig. *nach Mafsgabe* oder *in der Weise, dafs Niemand, per singulos viros et nemo* (erklärende Uebers.). — 4, 9 יָדַעַתְּ *du weist, scietes;* V. 10 יוֹם קְטַנּוֹת *Tag der Geringheit, dies parvos.* — 7, 2 יִשְׁלַח *er schickte, miserunt;* V. 10 תַּחְשְׁבוּ *sinnet, cogitet.* — 9, 2 כִּי חָכְמָה מְאֹד *denn es ist weise sehr, assumpserunt quippe sibi sapientiam valde;* V. 8 מִצָּבָה מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב (ich lagere um mein Haus) *eine Besatzung, dafs keiner durchziehe und zurückkehre, ex iis, qui militant, mihi euntes et revertentes;* V. 9 בֶּן־אֲתֹנוֹת *Sohn* (Füllen) *der Eselinnen,*

filium asinae. — 9, 13 כְּחֶרֶב גִּבּוֹר *als das Schwert eines Helden, gladium fortium.* — 10, 7 כְּגִבּוֹר *wie ein Held, quasi fortes.* — 11, 5 מֹכְרֵיהֶן יֹאמַר *ihr Verkäufer spricht, vendebant ea dicentes*; das. וַאעְשִׁר *und ich ward reich, divites facti sumus* (נַעְשִׁר); das. רֹעֵיהֶם לֹא יַחְמוֹל *und ihr Hirte, nicht schonen mag er sie, pastores eorum non parcebant eis*; V. 7 חֹבְלִים *Bände, funiculum*; V. 10 אוֹתוֹ *ihn, illos*; V. 15 כְּלִי *Gefäfs, vasa*; V. 16 בְּשַׂר הַבְּרִיאָה *das Fleisch des Fetten, carnes pinguium.* — 12, 5 אַמְצָה לִי *stärke mir, confortentur mihi*; V. 7 תִּפְאֶרֶת יֹשֵׁב *Pracht, Herrlichkeit des Bewohners, gloria habitantium*; V. 8. 10 יוֹשֵׁב *Bewohner, habitatores.* — 14, 1 יוֹם־בָּא *der Tag kommt, venient dies.*

5) *Abweichende Personen* werden sehr selten wiedergegeben. Dahin gehören : 3, 4 הַלְבֵּשׁ *bekleide, indui.* — 9, 11 שִׁלַּחְתִּי *ich habe entlassen, emisisti* (שִׁלַּחְתְּ). — 10, 8 רָבוּ *sie mehren sich, multiplicabo.* — 11, 5 וַאעְשִׁר (er) *ich ward reich, divites facti sumus.*

Andere Ungenauigkeiten sind unbedeutend, wie z. B. 2, 4 (8) פְּרָזוֹת *absque muro.* — 7, 7 עָלֶיהָ *ipsa et urbes.* — 8, 15 Jerusalem vor Juda.

§. 7.

Die chaldäische Uebersetzung oder der Targum des Jonathan ben Uziel.

Die Vergleichung dieses Targums mit dem Urtexte läfst darüber keinen Zweifel, dafs der Verfasser nicht eine wörtliche und treue, sondern eine den Grundtext erklärende und verdeutlichende Uebersetzung hat geben wollen. Der Verfasser wollte offenbar dem Leser den nicht selten dunkelen und daher leicht mifsverständlichen Text so wiedergeben, dafs auch der nicht gelehrte und mit den bildlichen und uneigentlichen Ausdrücken nicht vertraute Leser den Propheten verstehen und mit Nutzen lesen könne. Diese Absicht hat nun den Verfasser dahin geführt, dafs er oft

den Text umschreibt, eigentliche für bildliche Ausdrücke wählt und insbesondere alles dasjenige durch seine Uebersetzung wegschafft, was er für Gott unpassend und für den Leser anstöſsig oder doch unangemessen hielt. Zudem haben auch die theologischen Ansichten der Juden seiner Zeit einen bedeutenden Einfluſs auf seine Uebersetzung gehabt; so gering und unbedeutend auch der Werth derselben als solche sein mag, so gewährt sie doch ein nicht geringes Interesse, wenn wir Rücksicht auf die jüdische Auffassung, die jüdischen theologischen Ansichten und die hebräische Sprachkenntniſs der damaligen Zeit nehmen. Als Uebersetzung betrachtet, hat dieselbe einen geringeren Werth als die des Malachi, des Jesaia und mehrerer anderer Propheten. An einigen Stellen, z. B. 5, 7—11; 6, 1; 9—9. 11—16; 10, 2 ff.; 11, 2 ff. 17 u. a. ist die Uebersetzung oder vielmehr Umschreibung der Art, daſs man kaum den Grundtext darin wiederfindet. Wenn der Verfasser in den ersten Kapiteln weniger paraphrasirt als in den meisten folgenden, so liegt der Grund hauptsächlich in dem Inhalte und der Darstellung.

1) *Ergänzungen*, *Erweiterungen* und *Umschreibungen* finden sich oft. Dahin gehören 1, 5, wo nach den Worten: „eure Väter, wo sind sie?“ hinzugefügt wird: וְאִם תֵּימְרוּן *und wenn ihr sagt.*

Die Worte V. 2: קָצַף עַל־אֲבוֹתֵיכֶם קָצֶף *es zürnte Jehova über eure Väter sehr*, giebt der Chald. wieder: הֲוָה רְגַז מִן קֳדָם יְיָ עַל אֲבָהָתְכוֹן עַל דְּאַרְגִּיזוּ קֳדָמוֹהִי *es war ein Zorn von dem Antlitze des Herrn gegen eure Väter, weil sie sein Antlitz zum Zorn bewegt hatten.*

V. 3: וְאָשׁוּב אֲלֵיכֶם *und ich werde zu euch kehren*, Chald.: וְאֶתְפְּנֵי בְּמֵימְרִי לְאֵיטָבָא לְכוֹן *und ich werde in meinem Worte dahin sehen, euch wohl zu thun.*

V. 7: דְּבַר יְהוָֹה *das Wort Jehovas*, Chald.: פִּתְגַם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *das Wort der Weissagung* (geschah) *von dem Antlitze des Herrn.*

V. 16 : יְרוּשָׁלָםִ *Jerusalem,* Chald. : "בִּנְיַן כָּתְלֵי יר *der Bau der Wände Jerusalems.*

2, 2 (1, 19) אֶת־יְהוּדָה אֶת־יִשְׂרָאֵל וִירוּשָׁלָםִ (die Hörner, die) *Juda, Israel und Jerusalem,* Chald. : יַת אֱנָשׁ יְהוּדָה וְיַת יִשְׂרָאֵל וְיָתְבֵי יְרוּשְׁלֶם (die Reiche die) *die Männer Judas und Israels und die Bewohner Jerusalems* (auseinander geworfen haben).

2, 5 (9) וַאֲנִי אֶהְיֶה־לָּהּ *und ich* (Jehova) *werde sein für sie,* Chald. : וּמֵימְרִי יְהֵי לַהּ *und mein Wort wird sein für sie.*

V. 6 (2, 10) : הוֹי הוֹי וְנֻסוּ *Hui, Hui fliehet,* Chald. : אַכְלוּ לִמְבַדְּרַיָּא וַאֲמַרוּ לְהוֹן אִתְכַּנְּשׁוּ *schreit den Zerstreuten zu und saget ihnen, versammelt euch.*

V. 7 (2, 11) הוֹי צִיּוֹן הִמָּלְטִי *Hui, Zion, flüchte* (errette) *dich,* Chald. : אַכְלוּ לִכְנִשְׁתָּא דְצִיּוֹן וַאֲמַרוּ לַהּ *schreiet der Versammlung Zions zu und saget ihr;* das. יוֹשֶׁבֶת בַּת־בָּבֶל *Bewohnerin der Tochter Babels,* Chald. : אִשְׁתֵּזְבִי וֶאֱתָא דְיָתְבָא בִּמְדִינַת בָּבֶל *befreie dich und komme, da du die Provinz* (Stadt) *bewohnest.*

V. 8 (12) אַחַר כָּבוֹד *nach Ruhm,* Chald. : בָּתַר יְקָרָא דַאֲמִיר לְאַיְתָאָה עֲלֵיהוֹן *nach Ruhm, welche er euch zu bringen gesprochen hat,* hat er mich geschickt; das. כִּי הַנֹּגֵעַ בָּכֶם נֹגֵעַ בְּבָבַת עֵינוֹ *denn wer euch anrührt, rührt seinen* (Jehovas) *Augapfel an,* Chald. : אֲרֵי דְמַנֵּזִק בְּכוֹן כַּד מוֹשִׁיט יְדֵיהּ לְמִקְרַב בִּגְלְגְלֵי עֵינוֹהִי *denn wer euch Schaden zufügt, ist wie einer, der seine Hand ausstreckt, um seinen Augapfel zu berühren.*

2, 9 (13) *denn siehe, ich schwinge meine Hand,* מֵנִיף אֶת־יָדִי, Chald. : אֲנָא מְרִים יַת מְחַת גְּבוּרְתִּי *ich erhebe den Schlag meiner Stärke* (Macht).

V. 10 (14) : בַּת־צִיּוֹן כִּי הִנְנִי־בָא וְשָׁכַנְתִּי בְתוֹכֵךְ נְאֻם יְהוָֹה *Tochter Zions : denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte, spricht Jehova,* Chald. : כְּנִשְׁתָּא דְצִיּוֹן אֲרֵי הָא אֲנָא מִתְגְּלֵי וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי בְּגַוִּיךְ אֲמַר יְיָ *Versammlung* (Gemeinde) *Zions, denn siehe, ich werde offenbaren und setzen meine Majestät in deine Mitte, spricht der Herr.*

V. 11 (15) es schliefsen sich *an Jehova an demselben Tage,* אֶל־יְהוָה בַּיּוֹם הַהוּא, Chald.: עַל עַמֵּיהּ דַּיָי בְּעִדָּנָא הַהִיא *an das Volk des Herrn in dieser Zeit*; das.: וְשָׁכַנְתִּי בְתוֹכֵךְ *und ich wohne in deiner Mitte,* der Chald.: וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי בְּגַוִּיךְ *und ich setze meine Majestät in deine Mitte*; das. und du wirst erkennen, dafs Jehova der Heerschaaren mich gesandt hat *an dich,* אֵלָיִךְ, Chald.: לְאִתְנַבָּאָה עֲלָךְ *um dir zu prophezeien.*

V. 12 (16): וְנָחַל יְהוָה אֶת־יְהוּדָה חֶלְקוֹ עַל אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ וּבָחַל עוֹד בִּירוּשָׁלָםִ *und Jehova nimmt in Besitz Juda als sein Erbtheil auf dem Boden des Heiligthums, und erwählt wiederum Jerusalem,* Chald.: וְיַחְסִין יְיָ לְדְבֵית יְהוּדָה חוּלַקְהוֹן עַל אַרְעָא דְקוּדְשָׁא וְיִתְרְעֵי עוֹד בִּירוּשְׁלֵם *und der Herr giebt zum Erbtheil seinem Hause Juda seinen Theil auf dem Boden der Heiligkeit und hat wiederum Jerusalem lieb.*

V. 13 (17): *Still, alles Fleisch vor Jehova: denn er ist erwacht aus der Wohnung seines Heiligthums,* Chald.: סָפוּ כָּל רַשִּׁיעַיָּא קֳדָם יְיָ אֲרֵי אִתְגְּלִי מִמְּדוֹר קוּדְשֵׁיהּ *es werden umkommen alle Gottlose vor dem Antlitze des Herrn, weil er aus seiner heiligen Wohnung erscheinen wird.*

3, 2: הַבֹּחֵר בִּירוּשָׁלָםִ *der Erwähler Jerusalems,* Chald.: דְּאִתְרְעֵי לְאַשְׁרָאָה שְׁכִנְתֵּיהּ בִּירוּשְׁלֵם *dem es gefällt, seine Majestät zu Jerusalem wohnen zu lassen.*

V. 3: וִיהוֹשֻׁעַ הָיָה לָבֻשׁ בְּגָדִים צוֹאִים *und Josua war bekleidet mit schmutzigen Kleidern,* Chald.: וִיהוֹשֻׁעַ הֲוֹו לֵיהּ בְּנִין דְּנָסְבִין לְהוֹן נְשִׁין דְּלָא כָשְׁרָן לִכְהוּנְתָּא *und Josua hatte Söhne, die sich Weiber genommen hatten, welche des Priesterthums nicht würdig waren.*

V. 4: אֶל־הָעֹמְדִים (und sprach) *zu den Stehenden,* Chald.: לְדִמְשַׁמְּשִׁין (und sprach) *zu dem (ihm) Dienenden*; das.: הָסִירוּ הַבְּגָדִים הַצֹּאִים מֵעָלָיו *nehmet hinweg die schmutzigen Kleider,* Chald.: וְיַפִּיק נְשִׁין דְּלָא כָשְׁרִין לִכְהוּנְתָּא מִבֵּיתֵיהּ *dafs er werfe aus seinem Hause die Weiber, welche zum Priesterthum untauglich* (unwürdig) *sind.*

V. 5: וַיַּלְבִּשֻׁהוּ בְּגָדִים *und sie bekleideten ihn mit Gewanden,* Chald.: וְאַסְבוּהִי אִתְּתָא דְּכַשְׁרָא לִכְהוּנְתָּא *und sie nah-*

men für ihn (den Hohenpriester) *ein Weib, welches sich für das Priesterthum ziemte.*

V. 7 : בִּדְרָכַי *in meinen Wegen*, Chald. : בְּאוֹרְחָן דְּתַקְנָן קֳדָמַי *auf Pfaden, die mir recht schienen*; das. : וְאִם אֶת־מִשְׁמַרְתִּי תִשְׁמֹר *und wenn meine Hut du hütest*, Chald. : וְאִם יַת מַטְּרַת מֵימְרִי תִּטַּר *und wenn du die Hut meines Wortes bewahrest*; das. : בֵּיתִי *mein Haus*, Chald. : לִדְמְשַׁמְּשִׁין בְּבֵית מַקְדְּשִׁי *diejenigen, die im Hause meines Heiligthums dienen*; das. : וְנָתַתִּי לְךָ מַהְלְכִים בֵּין הָעֹמְדִים הָאֵלֶּה *und geben werde ich die Leiter zwischen diesen Stehenden*, Chald. : וּבְאַחֲיוּת מֵיתַיָּא אַחֲיִנָּךְ וְאֶתֵּן לָךְ רַגְלִין מְהַלְּכָן בֵּין סְרָפַיָּא הָאִלֵּין *und bei Auferstehung der Todten werde ich dich auferwecken und Füſse, die zwischen jenen Seraphim wandeln, werde ich dir geben.*

V. 8 : כִּי־אַנְשֵׁי מוֹפֵת הֵמָּה *denn Leute des Zeichens (Wahrzeichens) sind sie*, Chald. : אֲרֵי גֻבְרִין כָּשְׁרִין לְמֶעְבַּד לְהוֹן נִסִּין אִנּוּן *denn sie sind Männer, die würdig sind für sie jene Wunder* (Wahrzeichen) *zu thun*; das. : כִּי הִנְנִי מֵבִיא אֶת־עַבְדִּי צֶמַח *denn siehe, ich bringe meinen Knecht Sproſs*, Chald. : אֲרֵי הָא אֲנָא מַיְתֵי יַת עַבְדִּי מְשִׁיחָא וְיִתְגְּלֵי *denn siehe, ich bringe meinen Knecht Messias, der sich offenbaren wird.*

V. 9 : הִנְנִי מְפַתֵּחַ פִּתֻּחָהּ *siehe, ich will ihn aushauen*, Chald. : הָא גָלֵי חֶזְוָתְהָא *siehe, ich offenbare sein Gesicht.*

4, 2 : מוּצָקוֹת *Röhre*, Chald. : דְּמְרִיקִין מִנְּהוֹן מִשְׁחָא (sieben Leuchten hatten sie), *aus welchen Oel gegossen wurde.*

V. 7 : מִי־אַתָּה הַר־הַגָּדוֹל לִפְנֵי זְרֻבָּבֶל לְמִישֹׁר וְהוֹצִיא אֶת־הָאֶבֶן הָרֹאשָׁה תְּשֻׁאוֹת חֵן חֵן לָהּ *wer bist du groſser Berg? vor Serubabel zur Ebene! und hebt hervor den Hauptstein* (Giebelstein) *unter den Freudenrufen, Gnade, Gnade ihm*, Chald. : מָא אַתְּ חֲשִׁיבָא מַלְכוּתָא טַפְּשָׁתָא קֳדָם זְרֻבָּבֶל הֲלָא כְמֵישְׁרָא וְיִתְגְּלֵי יַת מְשִׁיחֵיהּ דַּאֲמִיר שְׁמֵיהּ מִלְּקַדְמִין וְיִשְׁרוֹט בְּכָל מַלְכְוָתָא *wie hälst du das Reich vor* (mit) *Serubabel für ein thörichtes? ist es nicht wie die Ebene* (das Thal)? *und es offenbart* (macht offenbar) *seinen Gesalbten* (Messias), *dessen Name von Ewigkeit genannt ist, der sich der Herrschaft aller Reiche bemächtigt.*

V. 8 : וַיְהִי דְבַר יְהוָֹה אֵלַי *und es geschah das Wort Jehovas zu mir*, Chald. : וַהֲוָא פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ עִמִּי *und es geschah das Wort der Weissagung vom Antlitze des Herrn an mich.*

V. 9 : אֲלֵיכֶם *an euch*, Chald. : לְאִתְנַבָּאָה לְכוֹן *damit ich euch prophezeiete.*

V. 10 : לְיוֹם קְטַנּוֹת *den Tag der Geringheit*, Chald. : יוֹמָא דֵין עַל בִּנְיָנָא דְהוּא זְעֵיר *diesen Tag? weil das Gebäude klein* (unbedeutend) *ist;* das. : שִׁבְעָה־אֵלֶּה עֵינֵי יְהוָֹה הֵמָּה מְשׁוֹטְטִים *die sieben Augen Jehovas sind sie, die* (*das ganze Land*) *durchlaufen*, Chald.: שַׁבְעָא נִדְבְּכִין כְּאִלֵּין קֳדָם יְיָ גְלָן עוֹבָדֵי בְנֵי אֲנָשָׁא *sieben Reihen der Steine* (schauen sie) *wie diese. Vor dem Herrn sind offenbar die Werke der Menschensöhne.*

V. 12 : הַמְרִיקִים מֵעֲלֵיהֶם הַזָּהָב *die ausgießen über sie das Gold*, Chald. : דִּמְרִיקִים מִנְּהוֹן מִשְׁחָא לְבוֹצִינֵי דַהֲבָא *aus welchen gegossen wird das Oel auf die goldenen Lampen.*

V. 14 : בְּנֵי הַיִּצְהָר *Söhne des Oels*, Chald. : בְּנֵי רַבְרְבַיָּא *Söhne der Fürsten.*

5, 3 : כִּי כָל־הַגֹּנֵב כָּמוֹהָ נִקָּה *denn jeder, der stiehlt, wird von hier vertrieben* (getilgt), Chald. : אֲרֵי כָל דְּגָנֵב וּמְכַדֵּב מִדָּא לָקֵי *denn jeder, der stiehlt und lügt, wird von hier geschlagen* (viell. las der Chald. כֵּזֵב statt מִזֶּה; das. : וְכָל־הַנִּשְׁבָּע מִזֶּה כָּמוֹהָ נִקָּה *und jeder, der schwört, wird von hier geschlagen*, Chald. : וְכָל דְּקַיֵּים בִּשְׁמִי לְשִׁקַּר מִדָּא לָקֵי *und jeder, der falsch schwört in meinem Namen, wird von hier geschlagen.*

V. 6 : וָאֹמַר מַה־הִיא וַיֹּאמֶר זֹאת הָאֵיפָה הַיּוֹצֵאת וַיֹּאמֶר זֹאת עֵינָם בְּכָל הָאָרֶץ *und ich sprach : was ist das, und er sprach : dieses ist das ausgehende Epha. Und er sprach : So ist ihr Anblick in all dem Land*, Chald. : וַאֲמָרִית מַן אִנּוּן וַאֲמַר אִלֵּין עַמְמַיָּא דַהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָּא דְשִׁקְרָא וַאֲמַר הָא אִנּוּן גְּלַן קֳדָם כָּל יָתְבֵי אַרְעָא *und ich sprach : welche sind sie? und er sagte : jene sind die Völker, die nehmen und geben mit falschem Maße und er sagte : siehe, jene werden offenbar vor allen Bewohnern des Landes.*

V. 7 : וְהִנֵּה כִּכַּר עֹפֶרֶת נִשֵּׂאת וְזֹאת אִשָּׁה אַחַת יוֹשֶׁבֶת בְּתוֹךְ הָאֵיפָה *und siehe, ein Bleideckel hub sich, und da war ein Weib sitzend im Epha*, Chald. : וְהָא עַמְמַיָּא קְלִילִין מַגְלָן יַתְהוֹן בְּקַלִילוּ וַאֲתוֹ עַמְמִין אוֹחֲרָנִין וִיתִיבוּ בְּאַתְרֵהוֹן עַל דַּהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָא דְשִׁקְרָא *und siehe, schnelle Völker führten sie schnell ab : und es kamen andere Völker, welche wohnten an deren Ort, weil sie nahmen und gaben mit falschem Maſse.*

V. 8 : וַיֹּאמֶר זֹאת הָרִשְׁעָה וַיַּשְׁלֵךְ אֹתָהּ אֶל־תּוֹךְ הָאֵיפָה וַיַּשְׁלֵךְ אֶת־אֶבֶן הָעוֹפֶרֶת אֶל־פִּיהָ *Und er* (der Engel) *sprach : das ist die Bosheit* (Ungerechtigkeit)*; und er warf sie in Mitte des Epha's und er warf das Gewicht von Blei auf dessen Mündung*, Chald. : וַאֲמַר עַל דָּא אִתְחַיַּבוּ וּגְלוֹ עַל דַּהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָא דְשִׁקְרָא וַאֲתוֹ עַמְמִין אוֹחֲרָנִין וִיתִיבוּ בְּאַתְרֵיהוֹן *Und er sprach : sie sind deswegen verdammt und ins Exil geführt worden, weil sie nahmen und gaben mit falschem Maſse und viele fremde Völker sind gekommen, welche an deren Stelle gewohnt haben.*

V. 9 : שְׁתַּיִם נָשִׁים יוֹצְאוֹת וְרוּחַ בְּכַנְפֵיהֶם וְלָהֵנָּה כְנָפַיִם כְּכַנְפֵי הַחֲסִידָה וַתִּשֶּׂנָה אֶת־הָאֵיפָה בֵּין הָאָרֶץ וּבֵין הַשָּׁמָיִם : *Zwei Frauen gingen aus und Wind in ihren Flügeln, und sie hatten Flügel des Storches und sie trugen das Epha zwischen der Erde und dem Himmel*, Chald. : תַּרְתֵּין מְדִינָן גְּלָיָן לְבֵינֵי מַלְכְוָת עַמְמֵי אַרְעָא וְעַמְמִין קְלִילִין מַגְלָן יַתְהוֹן בִּקְלִילוּ כְּמָא דְמִשְׁתַּדֵּי נִשְׁרָא וַאַגְלִיאוּ יַת עַמָּא דַהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָא דְשִׁקְרָא לְבֵינֵי מַלְכְוָת־עַמְמַיָּא דְאַרְעָא דִתְחוֹת כָּל שְׁמַיָּא : *Zwei Provinzen (Länder) wurden offen unter den Reichen der Völker der Erde, und schnelle Völker führten jene schnell ab, so wie ein Adler fliegt : und sie lieſsen wandern das Volk, welches nahm und gab mit falschem Maſse unter den Reichen der Völker der Erde, welche unter dem ganzen Himmel sind.*

V. 10 : אָנָה הֵמָּה מוֹלִכוֹת אֶת־הָאֵפָה *wohin bringen sie das Epha?* Chald. : לְאָן אִנּוּן מַגְלָן יַת עַמָּא דַהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָא דְשִׁקְרָא *wohin lassen sie das Volk wandern, welches nahm und gab mit falschem Maſse?*

V. 11 : לִבְנוֹת־לָה בַיִת בְּאֶרֶץ שִׁנְעָר וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה שָּׁם עַל־מְכֻנָתָהּ : *ihm zu bauen eine Wohnung (Haus) im Lande Sinear, und ist sie bestellt, so wird sie hingestellt daselbst auf sein Gestell*, Chald. : לְאַתְקְנָאָה לְהוֹן אֲתַר בִּמְדִינַת בָּבֶל וְיִתְעַכְּבוּן וְיִתְאַחֲדוּן תַּמָּן עַד דְּיִמְטֵי זִמְנְהוֹן : *damit ihnen bereitet werde ein Ort in der Provinz Babels, und sie daselbst zurückbehalten werden und weilen bis kommt ihre Zeit.*

6, 5 : אֵלֶּה אַרְבַּע רוּחוֹת הַשָּׁמַיִם יוֹצְאוֹת מֵהִתְיַצֵּב עַל־אֲדוֹן כָּל־הָאָרֶץ *diese sind die vier Winde des Himmels, ausgehend von wo sie gestanden bei dem Herrn der ganzen Erde*, Chald. : אִלֵּין אַרְבַּע מַלְכְּוָן דְּאִנּוּן כְּאַרְבַּע רוּחֵי שְׁמַיָּא גָּלְיָן מִלְּאִתְעַתָּדָא קֳדָם רִבּוֹן כָּל אַרְעָא *diese sind vier Reiche, welche sind, wie vier Winde des Himmels, die erscheinen, ohne vor dem Herrscher* (Herrn) *der ganzen Erde zu stehen.*

V. 9 : דְּבַר־יְהוָֹה *das Wort Jehovas*, Chald. : פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *das Wort der Weissagung vom Antlitze des Herrn.*

V. 11 : וְעָשִׂיתָ עֲטָרוֹת *und du machest Kronen*, Chald. : וְתַעְבֵּיד כְּלִיל רַב *und du machst mir eine grofse Krone.*

V. 12 : הִנֵּה־אִישׁ צֶמַח שְׁמוֹ וּמִתַּחְתָּיו יִצְמָח וּבָנָה אֶת־הֵיכַל יְהוָֹה: *siehe, ein Mann, Sprofs sein Name, und von seiner Stelle sprofst er auf, und er wird bauen den Tempel Jehovas.* Chald. : הָא גַבְרָא מְשִׁיחָא שְׁמֵיהּ עָתִיד דְּיִתְגְּלֵי וְיִתְרַבֵּי וְיִבְנֵי יָת הֵיכְלָא דַיְיָ *siehe, ein Mann, Gesalbter* (Messias) *ist sein Name, der sich offenbaren und verherrlichen und den Tempel des Herrn bauen wird* (soll).

V. 13 : כֹּהֵן *Priester*, Chald. : כָּהֵן רַב *Hoherpriester, summus sacerdos.*

V. 15 : אֲלֵיכֶם *zu euch*, Chald. : לְאִתְנַבָּאָה לְכוֹן *um euch zu weissagen;* das. : אִם שָׁמוֹעַ תִּשְׁמְעוּן בְּקוֹל יְהוָֹה אֱלֹהֵיכֶם *wenn ihr hört auf die Stimme Jehovas, eures Gottes*, Chald. : אִם קַבָּלָא תְקַבְּלוּן לְמֵימְרָא דַיְיָ אֱלָהֲכוֹן *wenn ihr aufnehmet das Wort des Herrn, eures Gottes.*

7, 1. 8; 8, 1. 18 : דְּבַר־יְהוָֹה *das Wort Jehovas*, Chald. : פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *das Wort der Weissagung vom Antlitze des Herrn.*

V. 3 : אֶת־הַכֹּהֲנִים אֲשֶׁר לְבֵית־יְהוָה (sie sprechen), *zu den Priestern im Hause Jehovas*, Chald. : לְכַהֲנַיָּא דִּי מְשַׁמְּשִׁין בְּבֵית מַקְדְּשָׁא דַּיְיָ *zu den Priestern, welche im Hause des Heiligthums des Herrn dienten;* das. : הִנָּזֵר *mich absondernd*, Chald. : הַאֶמְנַע נַפְשִׁי מִתַּפְנוּקַיו *meine Seele abwendend von Ergötzlichkeiten.*

V. 6 : הֲלוֹא אַתֶּם הָאוֹכְלִים וְאַתֶּם הַשֹּׁתִים *seid nicht ihr es, die essen, und ihr, die trinken?* Chald. : הֲלָא לְאִיטָבָא לְכוֹן אַתּוּן שָׁתָן *trinket ihr, um euch wohl zu thun?*

V. 8 : דְּבַר־יְהוָה, der Chald. wie V. 1.

V. 13 : כַּאֲשֶׁר־קָרָא וְלֹא שָׁמֵעוּ *wie er rief und nicht hörten sie*, Chald. : כְּמָא דְאִתְנַבִּיאוּ לְהוֹן נְבִיַּיָּא וְלָא קַבִּילוּ *wie die Propheten ihnen weissagten und sie nicht gehorchten;* das. : כֵּן יִקְרְאוּ וְלֹא אֶשְׁמָע *so werden sie rufen und nicht werde ich erhören*, Chald. : כֵּן יְצַלּוֹן קֳדָמַי וְלָא אֲקַבֵּל *so werden sie beten vor mir, und ich werde nicht annehmen.*

8, 2 : וְחֵמָה גְדוֹלָה קִנֵּאתִילָהּ *und mit einem grofsen Grimm eifere ich für sie*, Chald. : וּרְגַז רַב מִן קֳדָמַי עַל עַמְמַיָּא דְּאַקְנִיאוּהָ *und ein grofser Zorn ist von meinem Antlitze gegen die Völker, welche es* (Zion) *zur Eifersucht erregt haben.*

V. 3 : וְהַר־יְהוָה צְבָאוֹת הַר הַקֹּדֶשׁ *und der Berg Jehovas der Heerschaaren* (wird genannt werden) *Berg der Heiligkeit*, Chald. : וְטוּר בֵּית מַקְדְּשָׁא דַּיְיָ צְבָאוֹת טוּרָא קַדִּישָׁא *und der Berg des Hauses des Heiligthums des Herrn der Heerschaaren* (wird genannt) *Berg der Heiligkeit.*

V. 4 : וְאִישׁ מִשְׁעַנְתּוֹ בְּיָדוֹ *und ein jeder seinen Stab in seiner Hand*, Chald. : וּגְבַר עוֹבָדוֹהִי הַקְּנַיָּא יְגִנּוּן עֲלוֹהִי *die rechten Werke eines jeden beschützen ihn.*

V. 12 : אֶת־כָּל־אֵלֶּה *alles dieses*, Chald. : יַת כָּל בִּרְכָתָא הָאִלֵּין *alle diese Segnungen.*

V. 13 : בְּרָכָה *eine Segnung*, Chald. : מְבָרְכִין (ihr werdet sein) *gesegnet* (unrichtig, weil von einem von dem

Bundesvolke ausgehenden Segen für die Heiden die Rede ist).

V. 14 : וְלֹא נִחָמְתִּי *und ich bereuete es nicht*, Chald. : וְלָא תָבֵית מֵמֵימְרִי *und nicht bereute ich mein Wort.*

V. 19 : צוֹם הָרְבִיעִי *das Fasten des Vierten* (Monats), Chald. : צוֹמָא רְבִיעָאָה *das vierte Fasten.*

V. 21 : וּלְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָה צְבָאוֹת *und zu suchen Jehova der Heerschaaren*, Chald. : וּלְמִתְבַּע אוּלְפָן מִן קֳדָם יְיָ צְבָאוֹת *und um zu suchen die Lehre vom Antlitze des Herrn der Heerschaaren.*

V. 22 : וְגוֹיִם עֲצוּמִים לְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָה צְבָאוֹת יְרוּשָׁלָם *und mächtige Völker* (kommen), *zu suchen den Herrn der Heerschaaren zu Jerusalem*, Chald. : וּמַלְכְוָן רַבְרְבִין לְמִתְבַּע אוּלְפָן מִן קֳדָם יְיָ צְבָאוֹת בִּירוּשְׁלֵם *und grofse Reiche werden strömen* (nach Jerusalem), *zu suchen die Lehre vom Antlitze des Herrn der Heerschaaren zu Jerusalem.*

V. 23 : אֱלֹהִים עִמָּכֶם *Gott ist mit euch*, Chald. : דְמֵימְרָא דַיְיָ בְּסַעְדְכוֹן (wir haben gehört), *dafs das Wort des Herrn zu eurer Hülfe ist.*

9, 1 : בְּאֶרֶץ חַדְרָךְ *auf dem Lande Hadrach*, Chald. : בְּאַרְעָא דָרוֹמָא *auf dem Südland, in terra australi*; das. : דַמֶּשֶׂק מְנֻחָתוֹ *Damaskus dessen Ruhestatt*, Chald. : דַמֶּשֶׂק תְּתוּב לְמֶהֱוֵי מֵאֲרַע בֵּית שְׁכִנְתֵּיהּ *Damascus convertetur, ut sit de terra maiestatis eius* (Domini); das. : כִּי לַיהוָה עֵין אָדָם וְכֹל שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל *denn auf Jehova* (ist gerichtet) *das Auge der Menschen, und aller Stämme Israels*, Chald. : אֲרֵי קֳדָם יְיָ גְלַן עוֹבָדֵי בְנֵי אֱנָשָׁא אִתְרְעֵי בְּכָל שִׁבְטַיָּא דְיִשְׂרָאֵל *weil vor dem Herrn offenbar sind die Werke der Menschensöhne und er* (der Herr) *Gefallen hat an allen Stämmen Israels.*

V. 2 : תִּגְבָּל־בָּהּ (Hamat) *gränzt daran*, Chald. : תְּתוּב לְמֶהֱוֵי מֵאֲרַע בֵּית שְׁכִנְתֵּיהּ *wendet* (bekehrt) *sich, um aus dem Lande des Hauses seiner* (Gottes) *Majestät zu sein.*

V. 5 : עֶקְרוֹן כִּי־הוֹבִישׁ מֶבָּטָהּ *und Ekron — weil beschämt wird seine Zuversicht*, Chald. : וְעֶקְרוֹן אֲרֵי בְהֵיתַת מִבֵּית רוּחְצָנֵיהּ וְיֵיכַד מַלְכָּא מֵעַזָּה *und Ekron — weil es beschämt ist vor dem Hause seines Vertrauens.*

V. 6 : וְיָשַׁב מַמְזֵר בְּאַשְׁדּוֹד וְהִכְרַתִּי גְּאוֹן פְּלִשְׁתִּים *und es wohnt der Bastard zu Asdod, und ich rotte aus den Stolz der Philister*, Chald. : וְיִתּוּבוּן בֵּית יִשְׂרָאֵל בְּאַשְׁדּוֹד דַּהֲווֹ בַהּ כְּנוּכְרָאִין וַאֲבַטֵּל רְבוּת פְּלִשְׁתָּאֵי *und wohnen wird das Haus Israel zu Asdod, welches darin war wie Fremde, und ich werde aufhören machen die Gröſse der Philister.*

V. 7 : וַהֲסִרֹתִי דָמָיו מִפִּיו וְשִׁקֻּצָיו מִבֵּין שִׁנָּיו וְנִשְׁאַר גַּם־הוּא לֵאלֹהֵינוּ וְהָיָה כְּאַלֻּף בִּיהוּדָה וְעֶקְרוֹן כִּיבוּסִי *und ich entferne sein Blut aus seinem Munde und seine Gräuel von zwischen seinen Zähnen. Und übrig bleibt auch er unserem Gott, und wird wie ein Fürst in Juda, und Ekron wie der Jebusite*, Chald. : וְאֶשֵּׁצֵי אָכְלֵי דְמָהּ וְשִׁקְצָא מִבֵּינֵיהוֹן וִיסוּף חֵילְהוֹן וְגִיּוֹרִין דִּי יִשְׁתַּאֲרוּן בְּהוֹן יִתּוֹסְפוּן אַף אִנּוּן עַל עַמָּא דֶאֱלָהָנָא וִיהוֹן כְּרַבְרְבִין דְּבֵית יְהוּדָה וְעֶקְרוֹן תִּתְמְלֵי בֵּית יִשְׂרָאֵל כִּירוּשְׁלֵם *ich entferne die Blutesser und die Gräuel aus ihrer Mitte, und es hört auf ihre Kraft : und die Proselyten, welche unter ihnen übrig geblieben sind, auch sie werden dem Volke Gottes zugesellt; und sie werden sein wie Fürsten des Hauses Juda : und Ekron wird angefüllt vom Hause Israel wie Jerusalem.*

V. 8 : וְחָנִיתִי לְבֵיתִי מִצָּבָה מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב וְלֹא־יַעֲבֹר עֲלֵיהֶם עוֹד נֹגֵשׂ כִּי־עַתָּה רָאִיתִי בְעֵינָי *und ich lagere um mein Haus eine Besatzung, daſs keiner durchziehe und zurückkehre; und nicht ferner ein Dränger sie überziehe; denn jetzt sehe ich mit meinen Augen*, Chald. : וְאַשְׁרֵי בְּבֵית מַקְדְּשִׁי שְׁכִינַת יְקָרִי וְתָקִיף דְּרַע גְּבוּרְתִּי כְּשׁוּר דְּאֶשָּׁא מַקִּיף לַהּ סְחוֹר מִדְּעֲדֵי ו

עֲלֵיהוֹן עוֹד שׁוּלְטָן אֲרֵי כְעַן גְלֵית גְבוּרְתִּי לְאוֹטָבָא לְהוֹן *und ich lasse wohnen die Majestät meiner Herrlichkeit im Hause meines Heiligthums : und die Stärke des Armes meiner Macht wird sein wie eine Feuermauer in seiner Umgebung wegen der Vorüberziehenden und Zurückkehrenden, und nicht zieht durch dieselben ferner ein Tyrann, weil ich jetzt offenbare meine Macht, ihnen wohlzuthun.*

V. 10 : וְנִכְרְתָה קֶשֶׁת מִלְחָמָה *und ausgerottet wird der Bogen des Krieges,* Chald. : וְאֶתְבַּר תְּקוֹף עָבְדֵי קְרָב מַשִׁרְיָת עַמְמַיָא *und ich vernichte die Macht der Krieger und das Heer der Völker.*

V. 11 : גַּם־אַתְּ בְּדַם־בְּרִיתֵךְ שִׁלַּחְתִּי אֲסִירַיִךְ מִבּוֹר אֵין מַיִם בּוֹ *auch du, um deines Bundesblutes willen entlasse ich deine Gefangenen aus der Grube, worin kein Wasser,* Chald. : אַף אַתּוּן דִּי עַל דְּמָא אִתְגְּזַר לְכוֹן קְיָם פְּרָקִית יַתְכוֹן מִשִּׁיעְבּוּד מִצְרָאֵי סַפְּקִית צָרְכֵיכוֹן בְּמַדְבְּרָא צְדֵי הֲוָא כְּגוֹב רֵיקָן דְּלֵית מַיִן בֵּיהּ : *auch euch, mit welchen ich einen Bund beim Blute geschlossen habe, habe ich erlöset aus der Unterwürfigkeit* (*Knechtschaft*) *der Aegypter; ich habe euch das Nöthige in der Wüste gegeben, welche öde war wie ein leerer Sumpf, worin kein Wasser.*

V. 12 : שׁוּבוּ לְבִצָּרוֹן אֲסִירֵי הַתִּקְוָה גַּם־הַיּוֹם מַגִּיד מִשְׁנֶה אָשִׁיב לָךְ *kehret zurück zur steilen Höhe, ihr Gefangenen der Hoffnung; auch heute verkündige : das Doppelte vergelte ich dir,* Chald. : תּוּבוּ לְמֶהֱוֵי כְּרַכִּין תַּקִּיפִין אֲסִירַיָא דִּמְסַבְּרִין לְפוּרְקָנָא אַף יוֹמָא דֵין אֶשְׁלַח לְחַוָּאָה לְכוֹן דִּי עַל חַד תְּרֵין בְּטַבְוָן דִּי אֲמָרִית לְכוֹן אַיְתֵי לְכוֹן : *kehret zurück, damit ihr seid wie befestigte Städte, o Gebundene, die ihr auf Erlösung hofft : auch heute sende ich, euch anzukündigen, dafs ich, wie ich sagte, doppelte Güter bringen werde.*

V. 13 : כִּי־דָרַכְתִּי לִי יְהוּדָה קֶשֶׁת מִלֵּאתִי אֶפְרַיִם וְעוֹרַרְתִּי בָנַיִךְ צִיּוֹן עַל־בָּנַיִךְ : *denn ich spanne mir Juda, fülle den Bogen mit Ephraim, und rege auf deine Söhne, Zion, wider deine Söhne,*

Javan, und mache dich gleich dem Schwerte eines Helden, Chald. : אֲרֵי תַקֵּפִית קֳדָמַי דְּבֵית יְהוּדָה כְּקֶשֶׁת מְתִיחָא בְּבֵית אֲזֵינַן מַלֵּית גְּבוּרָא בֵּית יִשְׂרָאֵל וְאַגְבַּר בְּנַךְ צִיּוֹן עַל בְּנֵי עַמְמַיָּא : *denn ich mache stark vor mir das Haus Juda, wie einen gespannten Bogen im Hause der Waffen, ich fülle mit Stärke das Haus Israel und lasse mächtig werden deine Söhne Zion über die Söhne der Völker.*

V. 14 : וְיָצָא כַבָּרָק חִצּוֹ *und geht aus sein Blitz wie sein Geschoſs,* Chald. : וִיהוֹן נָפְקִין כְּבַרְקִין פִּתְגָּמוֹהִי *und es gehen aus wie Blitze seine Worte;* das. : וַאדֹנָי יְהוִֹה בַּשּׁוֹפָר יִתְקָע *und der Herr Jehova stöſst in die Posaune,* Chald. : וּמִן קֳדָם יְיָ אֱלֹהִים בְּשׁוֹפְרָא יִתְקַע *und vom Antlitze des Herr'n Gottes wird die Posaune ertönen.*

V. 15 : וְאָכְלוּ וְכָבְשׁוּ אַבְנֵי־קֶלַע וְשָׁתוּ הָמוּ כְּמוֹ־יָיִן וּמָלְאוּ כַּמִּזְרָק כְּזָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ : *und sie fressen und treten nieder Schleudersteine, und trinken, brausen wie Wein und werden voll wie die Opferschale, wie die Ecken des Altars,* Chald. : וְיִשְׁלְטוּן בְּעַמְמַיָּא וְיִקְטְלוּנוּן וּשְׁאָרְהוֹן יִגְמְרוּן כְּמָא דְשָׁדַן אַבְנָא בְּקַלְעָא וְיִבְזוּן יַת נִכְסֵיהוֹן וְיִסְבְּעוּן מִנְּהוֹן כְּשָׁתֵי חֲמַר וּתְהֵי נַפְשְׁהוֹן מַלְיָא תַפְנוּקִין כְּמִזְרַק דִּמְלֵי סָלְתָּא וּמְשַׁח וִיהוֹן מְזַהֲרִין כִּדְמָא דִּמְזַהַר עַל כָּתְלָא דְמַדְבְּחָא : *und sie werden herrschen über Völker und sie tödten und ihr Ueberbleibsel werden sie verzehren, wie die, die mit der Schleuder einen Stein werfen, und sie werden ihre Habe an sich reiſsen und sich davon sättigen, nach Art der Weintrinker : und ihre Seele wird voll von Lust sein, wie eine Schale, welche mit Waizenmehl und Oel angefüllt ist, und sie werden glänzen wie Blut, welches glänzt an der Wand des Altars.*

V. 16 : וְהוֹשִׁיעָם יְהוָֹה אֱלֹהֵיהֶם בַּיּוֹם הַהוּא כְּצֹאן עַמּוֹ כִּי אַבְנֵי־נֵזֶר מִתְנוֹסְסוֹת עַל־אַדְמָתוֹ : *Und Jehova ihr Gott hilft ihnen an diesem Tage wie der Heerde seines Volkes, denn Kronensteine erheben sich glänzend über sein Land,* Chald. :

וְיִפְרְקִנּוּן יְיָ אֱלָהֲהוֹן. בְּעִדָּנָא הַהִיא עַל דְּאִתְבַּדַּרוּ כְּעָנָא עַמֵּיהּ אֲרֵי
יִבְחֲרִנּוּן כְּאַבְנֵי אֵיפוֹדָא וִיקָרְבִנּוּן לְאַרְעֲהוֹן : *Und der Herr* (Jehova) *ihr Gott wird sie erretten in jener Zeit, weil wie Schafe sein Volk zerstreut ist; denn er wird sie auserwählen wie Steine des Schulterkleides* (Ephod) *und wird sie sammeln in sein Land.*

V. 17 : כִּי־מַה־טּוּבוֹ וּמַה־יָּפְיוֹ דָּגָן בַּחוּרִים וְתִירוֹשׁ יְנוֹבֵב בְּתֻלוֹת
denn wie grofs ist deine Güte und wie grofs seine Schöne! Getreide macht Jünglinge und Most Jungfrauen sprossen, Chald. : אֲרֵי מַה טָּבוּ מַה יָּאֵי אוּרְפָּן אוֹרַיְתָא לְעָוֹדַיָּא וְדִין דִּקְשׁוֹט
מְתַקַּן בִּכְנִשְׁתָּא *denn wie gut und wie schön ist die Lehre des Gesetzes den Führern, und das Gericht der Wahrheit, festgesetzt in der Versammlung.*

10, 1 : וּמְטַר־גֶּשֶׁם יִתֵּן לָהֶם לְאִישׁ עֵשֶׂב בַּשָּׂדֶה *und Gufsregen giebt er* (Jehova) *ihnen, einem jeden Gras auf dem Felde,* Chald. : וּמָחֵית מִטְרָא לִבְנֵי אֱנָשָׁא לְמִתַּן לְהוֹן עִבּוּרָא
לְמֵיכַל וְעִסְבָּא לִבְעִירָא בְּחַקְלָא *und er sendet den Menschensöhnen Regen, dafs er ihnen Frucht zum Essen und Gras für das Vieh auf dem Acker gebe.*

V. 2 : כִּי הַתְּרָפִים דִּבְּרוּ־אָוֶן וְהַקּוֹסְמִים חָזוּ שֶׁקֶר וַחֲלֹמוֹת
הַשָּׁוְא יְדַבֵּרוּ הֶבֶל יְנַחֵמוּן עַל־כֵּן נָסְעוּ כְמוֹ־צֹאן יַעֲנוּ כִּי־אֵין רֹעֶה :
denn die Theraphim redeten falsch und die Wahrsager schauten Lug und die Träume reden, eitel trösten sie; deshalb brechen sie auf wie eine Heerde, werden bedrängt, weil sie keinen Hirten haben, Chald. : אֲרֵי פָלְחֵי צַלְמַיָּא מְמַלְּלִין
אוֹנָס וְקוֹסְמַיָּא מִתְנַבַּן שְׁקַר וּנְבִיֵּי שִׁקְרָא בִּנְבוּאַת שִׁקְרֵיהוֹן שִׁקְרָא
מְמַלְּלִין לָא מִדַּעַם מְנַחֲמִין עַל כֵּן אִתְבַּדַּרוּ כְּבִדּוּר עָנָא גְּלוֹ אֲרֵי לֵיהּ מְלַךְ
denn die Bilderverehrer reden Raub (Unterdrückung) und die Wahrsager prophezeien Falsches, die falschen Propheten reden in ihrer falschen Weissagung Lügen und trösten mit Nichtigem. Deswegen sind sie zerstreut wie zerstreut werden die Schafe, werden weggeführt, weil sie keinen König haben.

V. 3 : עַל־הָרֹעִים חָרָה אַפִּי וְעַל־הָעַתּוּדִים אֶפְקוֹד כִּי־פָקַד יְהוָה צְבָאוֹת אֶת־עֶדְרוֹ אֶת־בֵּית יְהוּדָה וְשָׂם אוֹתָם כְּסוּס הוֹדוֹ בַּמִּלְחָמָה: *auf die Hirten ist mein Zorn entbrannt und an den Böcken will ichs heimsuchen; denn es sucht Jehova der Heerschaaren seine Heerde, das Haus Juda, heim, und macht sie wie sein Prachtroſs im Kriege*, Chald. : עַל מַלְכַיָּא הֲוָה רוּגְזִי וְעַל שִׁלְטוֹנַיָּא אֲנָא מַסְעַל עֲלֵיהוֹן חוֹבֵיהוֹן אֲרֵי דְכִיר יְיָ צְבָאוֹת יַת עַמֵּיהּ יַת דְּבֵית יְהוּדָה וִישַׁוֵּי יַתְהוֹן כְּסוּסֵי תַקִּיף דְּזִוְתָן בִּקְרָבָא: *Gegen Könige ist entbrannt mein Zorn und gegen Fürsten; ich suche heim ihre Sünden, denn der Herr der Heerschaaren gedenkt seines Volkes, des Hauses Juda, und macht es wie ein starkes Roſs, welches im Kriege glänzt.*

V. 5 : וְהָיוּ כְגִבֹּרִים בּוֹסִים בְּטִיט חוּצוֹת בַּמִּלְחָמָה וְנִלְחֲמוּ כִּי יְהוָה עִמָּם: *und sie werden sein wie Helden, zertretend den Koth der Gossen im Kriege und werden kriegen, denn Jehova ist mit ihnen*, Chald. : וִיהוֹן גִּבָּרֵי בֵית יִשְׂרָאֵל דָּיְשִׁין קְטִילֵי עַמְמַיָּא כְּסִין שׁוּקִין בִּקְרָבָא וְיַגִּיחוּן קְרָב: *und die Helden des Hauses Israels werden zertreten die Getödteten der Völker wie Gossenkoth im Kriege und kämpfen.*

V. 6 : הוֹשְׁבוֹתִים *ich lasse sie wohnen*, Chald. : אֲכַנּוֹשׁ גָּלְוָתְהוֹן *ich werde ihre Gefangenschaft* (Exulanten) *sammeln*; das. : אֲעַנֵּם *ich werde sie erhöhen*, Chald. : אֲקַבֵּר צְלוֹתְהוֹן *ich werde ihr Gebet annehmen.*

V. 7 : וְהָיוּ כְגִבּוֹר אֶפְרַיִם וְשָׂמַח לִבָּם כְּמוֹ יָיִן *und sein wird wie ein Held Ephraim und es freut sich ihr Herz wie Wein*, Chald. : וִיהוֹן כְּגִבָּרִין דְּבֵית אֶפְרַיִם וְיֶחְדֵּי לִבְּהוֹן כְּשָׁתֵי חֲמַר *und es werden sein wie Helden die Männer des Hauses Ephraim, und es wird sich freuen ihr Herz nach Weise der Weintrinker.*

V. 8 : אֲקַבְּצֵם *ich werde sie sammeln*, Chald. : לְכַנָּשָׁא גָּלְוָתְהוֹן *um zu sammeln ihre Gefangenschaft.*

V. 9 : יִזְכְּרוּנִי *sie werden mein gedenken*, Chald. : יְהוֹן דְּכִירִין לִדְחַלְתִּי *sie werden gedenken meiner Furcht* (d. i. der Furcht vor mir); das. : חָיוּ אֶת־בְּנֵיהֶם *sie werden leben mit*

ihren Söhnen, Chald. : יוֹרְכוּן שְׁנֵי חַיִּין עִם בְּנֵיהוֹן *sie werden verlängern die Jahre des Lebens mit ihren Söhnen.*

V. 10 : אֲקַבְּצֵם *ich sammele sie*, Chald. : אֲקָרֵב גָּלְוָתְהוֹן *ich sammele ihre Gefangenschaft.*

V. 11 : וְעָבַר בַּיָּם צָרָה וְהִכָּה בַיָּם גַּלִּים וְהוֹבִישׁוּ כֹּל מְצוּלוֹת יְאֹר וְהוּרַד גְּאוֹן אַשּׁוּר וְשֵׁבֶט מִצְרַיִם יָסוּר : *und er zieht durchs Meer, die Noth, und schlägt im Meere die Wellen, dafs zu Schanden werden alle Tiefen des Flusses und niedergestürzt wird Assyriens Stolz und weichen wird der Stab Aegyptens*, Chald. : וְיִתְעַבְדוּן לְהוֹן נִסִּין וּגְבוּרָן כְּמָא דְּאִתְעֲבִידוּ לַאֲבָהָתְהוֹן בְּיַמָּא וְיֶחֱזוּן בְּפוּרְעֲנוּת סַנְאֵיהוֹן כְּמָא דְּאִטְרְפוּ גִּבְרַיָּא בְּגַלֵּי יַמָּא וְיִבְהֲתוּן כָּל מַלְכֵי עַמְמַיָּא וְיִבְטֵל תּוּקְפָא מֵאַתּוּרָאָה וְשָׁלְטָן מִצְרַיִם יְעָדֵי : *und es werden geschehen für sie Wunder und grofse Dinge (Werke), so wie sie geschehen sind ihren Vätern im Meere und sie werden sehen die Rache seiner Feinde, wie umschlossen waren die Meinen in den Fluthen des Meeres und alle Könige der Völker werden vertrauen (Muth haben), und es wird aufhören die Stärke von den Assyrern, und die Herrschaft der Aegypter wird entfernt werden.* V. 12 : יִתְהַלָּכוּ *sie werden wandeln*, Chald. : יְהָכוּן פְּרִיקִין *und wandern die Geretteten (Erlösten).*

11, 1 : פְּתַח לְבָנוֹן דְּלָתֶיךָ וְתֹאכַל אֵשׁ בַּאֲרָזֶיךָ *öffne, Libanon, deine Thore! und es fresse Feuer in deinen Zelten*, Chald. : פְּתַחוּ עַמְמַיָּא תַּרְעֵיכוֹן וּתְשֵׁיצֵי אֶשָּׁתָא תּוּקְפֵיכוֹן *öffnet, Völker eure Thore und es verzehrt das Feuer eure Befestigungen.*

V. 4 : אֱלֹהָי רְעֵה אֶת־צֹאן הַהֲרֵגָה *mein Gott : „weide das Schlachtvieh"*, Chald. : אִתְנַבֵּי עַל פַּרְנָסַיָּא דְּאִתְמַנִּיאוּ לְפַרְנָסָא עַמָּא וְאִנּוּן שַׁלִּיטוּ בְהוֹן כְּעָנָא לְנִכְסְתָא *Gott, weissage gegen die Herrscher, welche gesetzt worden sind, mein Volk zu beherrschen, und selbe haben gegen dieselben geherrscht, wie gegen Schlachtvieh.*

V. 7 : וָאֶרְעֶה אֶת־צֹאן הַהֲרֵגָה לָכֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן וָאֶקַּח־לִי שְׁנֵי מַקְלוֹת וְאַחַד קָרָאתִי נֹעַם וּלְאַחַד קָרָאתִי חֹבְלִים וָאֶרְעֶה אֶת־הַצֹּאן : *und ich weidete das Schlachtvieh* (Heerde), *darum die elendesten der Heerde : und ich nahm mir zwei Stäbe, den einen*

nannte ich Huld und den andern nannte ich Eintracht; und ich weidete die Heerde, Chald. : וּמָנֵיתִי פַּרְנָסַיָא עַל עַמָּא וְאִנּוּן
שְׁלַטוּ כְּהוֹן כְּעָנָא לְנִכְסְתָא מְסַכֵּינוּ וְטַלְטִלוּ יַת עַמִּי וְאִתְפְּלִיגוּ קֳדָמַי
לְתַרְתֵּין פַּלְגְּוָן אִתְפְּלִיגוּ בֵּית יִשְׂרָאֵל עַל דְּבֵית יְהוּדָה וְקָצוּ בְּמַלְכוּתָא
דְּבֵית דָּוִד דִּי בְהוֹן רַעֲוָא קֳדָמַי לְמֶהֱוֵי פַּרְנָסִין עַל עַמִּי : *und ich habe bestellt Verwalter* (Herrscher) *über das Volk und sie haben es beherrscht, wie Schafe, die zu Schlachtung bestimmt sind, und sie haben arm gemacht und wandern lassen mein Volk. Und sie sind getheilt vor mir in zwei Theile : und es ist geschieden das Haus Israel vom Hause Juda; und sie haben verabscheut das Reich des Hauses David, an welchem es mir gefiel, daſs es Herrscher über mein Volk sei.*

V. 10 : וָאֶקַּח אֶת־מַקְלִי אֶת־נֹעַם וָאֶגְדַּע אֹתוֹ לְהָפֵיר אֶת־בְּרִיתִי
אֲשֶׁר כָּרַתִּי אֶת־כָּל־הָעַמִּים : *und ich nahm meinen Stab Huld und zerbrach ihn, zu vernichten meinen Bund, den ich geschlossen mit den Völkern* (Rück. : *Stämmen*), Chald. :
וְאַיְתֵיתִי יַת סַנְחֵרִיב מַלְכָּא דְאַתּוּר עַל מַלְכָּא דְיִשְׂרָאֵל וְאַגְלֵיתִי יָתֵיהּ עַל
דִּי אַשְׁנִיאוּ קְיָמָא דִגְזַר עִמְּהוֹן דְּלָא לְמִפְלַח לְטַעֲוָתָא בְּכֵן גְּלוֹ בְנֵי עַמְמַיָא :
und ich führte Sancherib, den König von Assyrien, gegen den König Israels, und lieſs ihn wandern, weil sie vernichtet haben meinen Bund, den ich mit ihnen geschlossen, daſs sie nicht dienen sollten den Götzenbildern : deshalb sind gewandert die Söhne der Völker.

V. 11 : וַתֻּפַר בַּיּוֹם הַהוּא וַיֵּדְעוּ כֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן הַשֹּׁמְרִים אֹתִי כִּי
דְבַר־יְהוָֹה הוּא : *und vernichtet ward er* (*der Bund*) *desselbigen Tages; und es erkannten die elendesten der Heerde, die achteten auf mich, daſs Jehovas Wort es sei*, Chald. : וְעַל
דַּאַשְׁנִיאוּ קְיָמָא גְּלוֹ בְּעִדָּנָא הַהִיא וִידַעוּן כֵּן עִנְוְתָנַיָא חֲשִׁיבֵי עַמָּא דִּי
עֲבָדוּ רְעוּתִי אֲרֵי פִתְגָמָא דַייָ הוּא : *und weil sie vernichtet hatten den Bund, so sind sie zu jener Zeit gewandert; damit hernach wuſsten die sanftmüthigen Armen des Volkes, welche meinen Willen gethan, daſs das Wort des Herrn es sei.*

V. 13 : הַשְׁלִיכֵהוּ אֶל הַיּוֹצֵר אֶדֶר הַיְקָר אֲשֶׁר יָקַרְתִּי מֵעֲלֵיהֶם
וָאֶקְחָה שְׁלֹשִׁים הַכֶּסֶף וָאַשְׁלִיךְ אֹתוֹ בֵּית יְהוָֹה אֶל־הַיּוֹצֵר :

wirf es zu dem Töpfer (Schaffner) *den herrlichen Werth, dessen ich werth geachtet von ihnen : und ich nahm die 30 Säckel Silbers und warf sie ins Haus Jehovas zu dem Töpfer*, Chald. : כתוב דכרן עובדהון בחילש כתבא ורמי יתיה לבית מקדשא ורמי לתחות יד אמרכלא חלף דיקרית דחלתי בעיניהון וכתבית דכרן עובדיהון בחילש כתבא ורמיתי יתיה לבית מקדשא דיי לתחות יד אמרכלא רבא : *schreibe das Andenken ihrer Werke im Archive der Schriften und wirf es im Hause des Heiligthums des Herrn, wirf es, sage ich, unter die Hand des Vorgesetzten : weil ich theuer gemacht habe die Furcht vor mir in ihren Augen und ich geschrieben habe ihr Andenken im Archive der Schriften : und ich warf es im Hause des Heiligthums des Herrn unter die Hand des grofsen Vorgesetzten.*

V. 14 : ואגדע את־מקלי השני את החבלים להפר את־האחוה בין יהודה ובין ישראל : *und ich zerbrach meinen zweiten Stab, die Eintracht, zu vernichten die Brüderschaft zwischen Juda und Israel*, Chald. : ואיתיתי נבוכדנצר מלכא דבבל על צדקיה מלך שבטא דבית יהודה ואגליתי יתיה על דאשניאו קימא אף אנון דבית יהודה כאחיהון בית ישראל : *und ich führte Nebucadnezar, den König von Babel, gegen Zedekia, den König des Stammes des Hauses Juda : und ich führte ihn gefangen, weil vernichtet hatten auch jene Männer des Hauses Juda, so wie ihre Brüder die Männer des Hauses Israel.*

V. 15 : עוד קח־לך כלי רעה אולי *noch nimm das Geräth eines thörichten Hirten*, Chald. : עוד איזיל אתנבי על פרנסא טפשא *noch gehe, weissage über den thörichten Herrscher.*

V. 17 : הוי רעי האליל עזבי הצאן חרב על זרועו ועל־עין ימינו זרעו יבוש תיבש ועין ימינו כהה תכהה : *o mein schlechter Hirt, der die Heerde verläfst, an dessen Arme und rechtem Auge ein Schwert; — sein Arm — verdorren wird er ganz, und sein rechtes Auge — erlöschen wirds ganz*, Chald. : וי על פרנסא טפשא דאתפקיד ליה עמא לפרנסא די הוא דמי

לְטַבָּחָא דִי סַכִּינֵיהּ בִּידֵיהּ וְעֵינֵיהּ עַל שְׁמֵינָתָא לְמִכַּס דְּרָעֵיהּ מֵיבַשׁ תֵּינַשׁ וְעֵינֵיהּ דְּיַמִּינָא מִכְהָא תִכְהֵי : *Vae super gubernatorem insipientem qui commodatus est populo ut gubernet illum : qui similis est lanioni, qui habet gladium in manu sua, et oculis ipsius respicit ad pinguia ut iugulet ea. Brachium eius ariditate arescet, et oculus eius dexter obscuratione obscurabitur.*

12, 1 : יֹצֵר *Bildner*, Chald. : בָּרָא *der erschaffen hat.*

V. 2 : וְגַם עַל־יְהוּדָה יִהְיֶה בַמָּצוֹר עַל־יְרוּשָׁלָםִ *und auch über Juda wird es sein bei der Belagerung wider Jerusalem*, Chald. : וְאַף דְּבֵית יְהוּדָה יַיתוּנוּן עַמְמַיָּא בְּיַד אֲנִיסִין בְּצֵירָא לִירוּשְׁלֵם *und auch die Männer des Hauses Juda werden die Völker mit Gewalt bei der Belagerung Jerusalems führen.*

V. 3 : אֶבֶן מַעֲמָסָה *einen Laststein*, Chald. : אֶבֶן תַּקְלָא *Stein des Anstoſses*; das. : כָּל־עֹמְסֶיהָ שָׂרוֹט יִשָּׂרֵטוּ *alle, die ihn heben, werden sich ritzen*, Chald. : כָּל אַנְסָהָא יִתְבַּזְּזוּן *omnes qui vim intulerint ei, vastatione vastabuntur.*

V. 4 : אַכֶּה כָל־סוּס בַּתִּמָּהוֹן *werde ich schlagen jedes Roſs mit Scheu*, Chald. : אֶמְחֵי כָּל סוּסְוָת עַמְמַיָּא בְּטַפְּשׁוּתָא *werde ich schlagen alle Rosse der Völker mit Dummheit* (*amentia*); das. : בַּשִּׁגָּעוֹן *mit Verwirrung* (*Tollheit*), Chald. : בְּשַׁעֲמָמוּתָא *stupore*; das. : וְעַל־בֵּית יְהוּדָה אֶפְקַח אֶת־עֵינַי *und über das Haus Juda werde ich aufthun meine Augen*, Chald. : וְעַל דְּבֵית יְהוּדָה אֲגַלֵּי יַת גְּבוּרְתִּי *und über die* (*Männer*) *des Hauses Juda will ich offenbaren meine Macht.*

V. 5 : בַּיהוָה *in (durch) Jehova*, Chald. : בְּמֵימְרָא דַיְיָ *durch das Wort des Herrn.*

V. 6 : אֶת־כָּל־הָעַמִּים *alle Völker*, Chald. : יַת כָּל נִכְסֵי עַמְמַיָּא *alle Schätze der Völker*; das. : בִּירוּשָׁלָםִ *in Jerusalem*, Chald. : וְתִצְלַח יְרוּשְׁלֵם *et prosperabitur Jerusalem.*

V. 7 : עַל־יְהוּדָה *über Juda*, Chald. : עַל דְּבֵית יְהוּדָה *über die Männer* (eig. *die*) *des Hauses Juda*; das. : תִּפְאֶרֶת *die Pracht*, Chald. : אִתְרַבְרְבוּת *magnitudo.*

V. 8 : יָגֵן *wird ein Schirm sein*, Chald. : יְרַחֵים *miserebitur*; das. : כֵּאלֹהִים *wie Gott*, Chald. : כְּרַבְרְבִין יַצְלְחוּן *wie Götter glücklich ausführen.*

V. 10 : וְהִבִּיטוּ אֵלַי אֵת אֲשֶׁר דָּקָרוּ *und sie blicken auf den* (lies אֵלָיו), *welchen sie durchbohrt haben*, Chald. : וְיִבְעוֹן מִן קֳדָמַי עַל דִּי אִטַּלְטַלוּ *et rogabunt a facie mea, eo quod translati fuerint.*

V. 11 : כְּמִסְפַּד הֲדַדְרִמּוֹן בְּבִקְעַת מְגִדּוֹן *wie die Wehklage Hadadrimmons im Thale Megiddo*, Chald. : כְּמִסְפְּדָא דְאַחְאָב בַּר עָמְרִי דִּי קְטַל יָתֵיהּ הֲדַדְרִמּוֹן בַּר טַבְרִמּוֹן וּכְמִסְפַּד יֹאשִׁיָּה בַּר אָמוֹן דִּי קְטַל יָתֵיהּ פַּרְעֹה חֲגִירָא בְּבִקְעָא מְגִדּוֹן *wie die Wehklage Achabs des Sohnes Amri, welchen tödtete Hadar Remon, der Sohn Tabremons in Ramoth Galaad; und wie die Wehklage Josias, des Sohnes Amon, welchen tödtete Pharao der Lahme im Thale* (in der Ebene) *Magiddon.*

V. 12 : הָאָרֶץ *das Land*, Chald. : דַּיָּרֵי אַרְעָא *die Bewohner des Landes.*

13, 2 : הַנְּבִיאִים *die Propheten*, Chald. : נְבִיאֵי שִׁקְרָא *die falschen Propheten.*

V. 4 : יֵבֹשׁוּ הַנְּבִיאִים אִישׁ מֵחֶזְיֹנוֹ בְּהִנָּבְאֹתוֹ וְלֹא יִלְבְּשׁוּ אַדֶּרֶת שֵׂעָר לְמַעַן כַּחֵשׁ *die Propheten erblassen, ein jeder vor seinem Gesichte, sobald er weissagt* (eig. *bei seinem Weissagen*) *und sie werden nicht ferner anlegen einen härenen Mantel, um zu lügen*, Chald. : יִבְהֲתוּן נְבִיֵי שִׁקְרָא גְּבַר מִנְּבוּאָתֵיהּ בְּאִתְנַבְּיוּתֵיהּ וְלָא יִתְנַבּוּן עוֹד שְׁקַר בְּדִיל לְאַלָּפָא כַדִּבִין *die falschen Propheten werden beschämt, jeder vor seinem Prophezeien, wenn er prophezeit hat; und nicht werden sie ferner prophezeien um Lügen zu lehren.*

V. 6 : מָה הַמַּכּוֹת הָאֵלֶּה בֵּין יָדֶיךָ *was sind diese Wunden da zwischen deinen Händen*, Chald. : מַה מַחֲתָא הָאִלֵּין דַּאֲתָאָה עֲלָנָא הֲלָא בְעוֹבָדֵי יְדָךְ *quae sunt plagae istae, quae venerunt super nos? nonne propter opera manuum tuarum?* das. : אֲשֶׁר הֻכֵּיתִי בֵּית מְאַהֲבָי *mit welchen* (Wunden) *ich geschlagen wurde im Hause meiner Freunde*, Chald. : יָאוּת לְקֵינָא בְּחוֹבִין דְּרַחֲמָנָא *mit Recht sind wir geschlagen worden wegen der Sünden, die wir geliebt haben.*

V. 7 : חֶרֶב עוּרִי עַל־רֹעִי וְעַל־גֶּבֶר עֲמִיתִי נְאֻם יְהוָה צְבָאוֹת הַךְ אֶת־הָרֹעֶה וּתְפוּצֶין הַצֹּאן וַהֲשִׁבֹתִי עַל־הַצֹּעֲרִים׃ *Schwert, er-*

wache wider meinen Hirten, und wider einen Mann, meinen Nächsten : ist der Ausspruch Jehovas der Heerschaaren; schlage den Hirten, dafs die Heerde sich zerstreue : dann wende ich meine Hand auf die Kleinen, Chald. : חַרְבָּא אִתְגְּלָא עַל מַלְכָּא וְעַל שִׁלְטוֹנָא חַבְרֵיהּ דִּכְוָתֵיהּ דְּדָמֵי לֵיהּ אֲמַר יְיָ צְבָאוֹת קְטוֹל יַת מַלְכָּא וְיִתְבַּדְּרוּן שִׁלְטוֹנַיָּא וְאָתֵיב יַת מְחַת גְּבוּרְתִּי עַל תִּנְיָנַיָּא : *Schwert, entblöfse dich über den König und den Fürsten und über seinen Genossen, der ihm ähnlich ist, spricht der Herr der Heerschaaren : tödte den König und es werden zerstreut die Fürsten : und ich wende den Schlag meiner Macht über die zweiten.*

V. 9 : בָּאֵשׁ *durchs Feuer,* Chald. : בְּעָקָא בְּכוּר דְּאִשָּׁא (ich bringe) *in Noth im Schmelztiegel des Feuers*; das. : הוּא יִקְרָא בִשְׁמִי וַאֲנִי אֶעֱנֶה אֹתוֹ *er wird meinen Namen anrufen und ich werde ihn erhören,* Chald. : הוּא יְצַלֵּי בִשְׁמִי וַאֲנָא אֲקַבֵּל צְלוֹתֵיהּ *er wird beten in meinem Namen und ich werde sein Gebet annehmen* (erhören).

14, 1 : לַיהוָה *dem Jehova,* Chald. : מִן קֳדָם יְיָ *a facie domini;* das. : וְחֻלַּק שְׁלָלֵךְ בְּקִרְבֵּךְ *und getheilt wird deine Beute in deiner Mitte,* Chald. : וִיפַלְּגוּן בֵּית יִשְׂרָאֵל נִכְסֵי עַמְמַיָּא בְּגַוִּיךְ יְרוּשְׁלֵם *und es wird theilen das Haus Israel die Reichthümer* (Habe) *der Völker in deiner Mitte Jerusalem.*

V. 3 : וְיָצָא *und ausziehen wird* (Jehova), Chald. : וְיִתְגְּלֵי יְיָ *und der Herr wird sich offenbaren;* das. : כְּיוֹם הִלָּחֲמוֹ בְּיוֹם קְרָב *wie an seinem Kampftage, am Tage der Schlacht,* Chald. : כְּיוֹם אַגְחוּתֵיהּ קְרָב עַל יַמָּא דְסוּף *wie am Tage seines Krieges des Kampfes im Schilfmeere.*

V. 4 : וְעָמְדוּ רַגְלָיו בַּיּוֹם־הַהוּא *und seine Füfse stehen an diesem Tage,* Chald. : וְיִתְגְּלֵי בִגְבוּרְתֵיהּ בְּעִדָּנָא הַהִיא *und er wird offenbar werden in seiner Kraft zu dieser Zeit.*

V. 5 : וְנַסְתֶּם *und ihr fliehet,* Chald. : יִסְתְּתִים *es wird verschlossen* (verstopft) *werden das Thal*; das. : מֶלֶךְ יְהוּדָה *des Königs von Juda,* Chald. : מֶלֶךְ שִׁבְטָא דְבֵית יְהוּדָה *des Königs des Stammes des Hauses Juda;* das. : וּבָא יְהוָה *und*

es kommt Jehova, Chald. : וְיִתְגְּלֵי יְיָ *und der wird sich offenbaren.*

V. 7 : לֹא יוֹם וְלֹא־לָיְלָה *kein Tag und keine Nacht,* Chald. : לָא כִנְהוֹר יֵימָם וְלָא כְקְבַל לֵילֵי *nicht wie Licht des Tages, und nicht wie Finsternifs der Nacht.*

V. 9 : וְהָיָה יְהוָֹה לְמֶלֶךְ עַל־כָּל־הָאָרֶץ *und sein wird Jehova zum Könige über das Land,* Chald. : וְתִתְגְּלֵי מַלְכוּתָא דַיְיָ עַל כָּל יָתְבֵי אַרְעָא *und das Reich des Herrn wird offenbar werden über alle Bewohner der Erde;* das. : בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה יְהוָֹה אֶחָד וּשְׁמוֹ אֶחָד *an diesem Tage wird Jehova der Eine sein und sein Name der Eine,* Chald. : בְּעִדָּנָא הַהִיא יִפְלְחוּן קֳדָם יְיָ כְּתַף חַד אֲרֵי שְׁמֵיהּ יַצִּיב בְּעַלְמָא וְלֵית בַּר מִנֵּיהּ *zu dieser Zeit werden sie vor dem Herrn dienen mit einer Schulter, weil sein Name dauert wahrhaft in Ewigkeit* (falsch Buxtorf : *in mundo*) *und nicht wird einer aufser ihm sein.*

V. 10 : חֲנַנְאֵל, Chald. : פְּקוֹס (Pechos).

V. 11 : חֵרֶם *Fluch,* Chald. : קְטָלָא *occisio.*

V. 13 : מְהוּמַת־יְהוָֹה *die Verwirrung Jehovas,* Chald. : שִׁגּוּשׁ קְטָלָא קֳדָם יְיָ *conturbatio stragis coram domino.*

V. 14 : וְגַם־יְהוּדָה תִּלָּחֵם בִּירוּשָׁלָםִ *und auch Juda wird kriegen* (kämpfen) *in Jerusalem,* Chald. : וְאַף דְּבֵית יְהוּדָה יַיְתוּנוּן עַמְמַיָּא כַּד אֲנִיסִין לְאַגָּחָא קְרָבָא בִּירוּשְׁלֵם *und auch die* (Männer) *des Hauses Juda werden herbeiführen die Völker wie gewaltsam, damit sie gegen Jerusalem kämpfen.*

V. 17 : לְמֶלֶךְ יְהוָֹה צְבָאוֹת (um anzubeten) *den König Jehova der Heerschaaren,* Chald. : קֳדָם מֶלֶךְ עָלְמָא יְיָ צְבָאוֹת *coram rege seculi domino exercituum.*

V. 18 : מִשְׁפַּחַת *Geschlecht,* Chald. : מַלְכוּת *regnum* (Aegypti); das. : וְלֹא עֲלֵיהֶם *sie wird nicht über ihnen sein,* Chald. : לָא לְהוֹן יִסַּק נִילוּס *nicht wird ihnen der Niel wachsen.*

V. 20 : לַיהוָֹה (heilig) *Jehova,* Chald. : קֳדָם יְיָ *coram domino;* das. : בְּבֵית יְהוָֹה *im Hause Jehovas,* Chald. : בְּבֵית מַקְדְּשָׁא דַיְיָ *in domo sanctuarii domini;* das. : כְּנַעֲנִי *ein Canaaniter,* Chald. : עֲבִיד תַּגְרָא *mercator.*

2) Wo der Ausdruck *bildlich* ist oder doch für *bildlich gehalten wird*, da giebt er oft den *eigentlich richtigen* oder *doch den von ihm für richtig gehaltenen an.* Die Absicht, durch Auflösung der Bilder den Text zu verdeutlichen und dem Leser denselben verständlich zu machen, hat den Verfasser nicht selten zur Einschaltung verleitet, z. B. giebt er 1, 3 אֵלַי *zu mir* wieder durch לְפוּלְחָנִי *zu meiner Verehrung*; V. 4 קָרְאוּ *sie riefen* durch יִתְנַבּוּן *sie weissagten;* V. 7; 7, 1. 8; 8, 1. 18 דְּבַר *Wort* durch פִּתְגָם נְבוּאָה *Wort der Weissagung;* V. 12 וָעַמְתָּה *du hast gezürnt* durch אַיתֵיתָא לְוָט *du hast den Fluch gebracht*; V. 16 בֵּיתִי *mein Haus* durch בֵּית מַקְדְּשִׁי *das Haus meines Heiligthums*; V. 17 קְרָא *rufe* durch אִתְנַבֵּי *weissage.*

2, 1 (1, 19) קְרָנוֹת *Hörner* durch מַלְכְוָן *Reiche*; V. 2 (20) הַקְּרָנוֹת *die Hörner* durch מַלְכְוָתָא *die Reiche,* ebenso V. 4 (21); daselbst יְהוּדָה *Juda* durch אֱנָשׁ יְהוּדָה *Mann Judas;* daselbst קֶרֶן *Horn* durch זֵין *Waffen;* V. 11 (7) בֵּית־בָּבֶל *Tochter Babels* durch מְדִינַת בָּבֶל *Provinz Babels;* V. 13 (9) יָדִי *meine* (Jehovas) *Hand* durch מְחַת גְּבוּרְתִּי *die Plage meiner Macht*; V. 10 (14) בַּת־צִיּוֹן *Tochter Zions* durch כְּנִשְׁתָּא דְצִיּוֹן *die Versammlung (Gemeinde) Zions;* das. הִנְנִי־בָא וְשָׁכַנְתִּי *siehe, ich* (Jehova) *komme und wohne* durch הָא אֲנָא מִתְגְּלֵי וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *siehe, ich offenbare und setze meine Majestät;* V. 15 (11) (es schliefsen sich die Völker) אֶל־יְהוָה *an Jehova* durch עַל עַמֵּיהּ דַיְיָ *an das Volk des Herrn;* das. וְשָׁכַנְתִּי *und ich* (Jehova) *wohne* durch וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *und ich setze meine Majestät*; V. 16 (12) יְהוּדָה *Juda* durch בֵּית יְהוּדָה *Haus Juda.*

3, 2 הַבֹּחֵר בִּירוּשָׁלִָם *der Erwähler Jerusalems* durch דְּאִתְרְעֵי לְאַשְׁרָאָה שְׁכִנְתֵּיהּ בִּירוּשְׁלֶם *dem* (Jehova) *es gefallen hat, seine Majestät in Jerusalem zu setzen*; V. 3 *wo die schmutzigen Kleider* (בְּגָדִים צוֹאִים) *des Hohenpriesters, die Söhne Josuas sind, welche Weiber genommen haben, die des Priesterthums unwürdig sind* (הֲווֹ לֵיהּ בְּנִין דְּנָסְבִין לְהוֹן נְשִׁין דְּלָא כָשְׁרָן לִכְהוּנְתָּא); V. 4 הַבְּגָדִים הַצֹּאִים *die schmutzigen Kleider* durch נְשִׁין דְּלָא כָשְׁרִין *Weiber, welche sich nicht ziemen für das*

Priesterthum (da der Hohepriester *reine* Kleider nach dem Gesetze tragen mufste, so schien Jonathan der Wortsinn unzulässig); das. מַחֲלָצוֹת *Wechsel-* (Feier-) *Kleider* durch זְכוּךְ *Ungerechtigkeit*; V. 5 יַלְבִּשֻׁהוּ בְּגָדִים *sie kleideten sich mit Gewändern* durch אַסְבוּהִי אִתְּתָא דְּכַשְׁרָא רִכְהוּנְתָּא *sie nahmen ihm ein Weib, welches sich für das Priesterthum ziemte*; V. 7 בֵּיתִי *mein Haus* durch דִּמְשַׁמְּשִׁין בְּבֵית מַקְדְּשִׁי *die, welche im Hause meines Heiligthums dienen*; V. 8 צֶמַח *Sprofs* durch מְשִׁיחָא וְיִתְגְּלֵי *der Messias, welcher sich offenbaren wird*; V. 9 הִנְנִי מְפַתֵּחַ פִּתֻּחָהּ *siehe, ich will eingraben seine Sculptur* durch הָא אֲנָא גָלֵי חֶזְוָתְהָא *siehe, ich offenbare sein Gesicht.*

4, 6 בְּרוּחִי *mit meinem Geist* durch בְּמֵימְרִי *durch mein Wort*; V. 7 הַר־הַגָּדוֹל *grofser Berg* durch מַלְכוּתָא טִפְּשְׁתָּא *thörichtes Reich*; das. אֶבֶן הָרֹאשָׁה *Giebelstein* durch מְשִׁיחֵיהּ דַּאֲמִיר שְׁמֵיהּ מִן קַדְמִין *sein Gesalbter* (Christus), *dessen Name von Ewigkeit genannt ist*; V. 10 עֵינֵי יְהוָֹה *Augen Jehovas* durch נִדְבְּכִין *Steinreihen*; V. 12 הַזָּהָב *das Gold* durch מִשְׁחָא לְבוּצִינֵי דַדַּהֲבָא *Oel auf goldene Leuchter gegossen*; V. 14 בְּנֵי־הַיִּצְהָר *Söhne des Oels* durch בְּנֵי רַבְרְבַיָּא *Söhne der Fürsten.*

5, 7 וְהִנֵּה כִּכַּר עֹפֶרֶת נִשֵּׂאת וְזֹאת אִשָּׁה אַחַת יוֹשֶׁבֶת בְּתוֹךְ הָאֵיפָה *und siehe, eine Scheibe von Blei ward gehoben und da war ein Weib sitzend mitten im Epha* durch וְהָא עַמְמַיָּא קְלִילִין מִגְלָן יַתְהוֹן קְלִילוֹן וַאֲתוֹ עַמְמִין אוֹחֲרָנִין וִיתִיבוּ בְּאַתְרֵהוֹן עַל דַּהֲווֹ נָסְבִין בִּמְכִילְתָּא דְשִׁקְרָא *Und siehe, schnelle Völker bringen sie schnell vorüber; und es kamen andere Völker, welche an ihrer Stelle gewohnt haben, weil sie annehmen und geben mit falschem Mafse*; V. 8 וַיֹּאמֶר זֹאת הָרִשְׁעָה וַיַּשְׁלֵךְ אֹתָהּ אֶל־תּוֹךְ הָאֵיפָה וַיַּשְׁלֵךְ אֶת־אֶבֶן הָעוֹפֶרֶת אֶל־פִּיהָ *Und er sprach: das ist die Ungerechtigkeit, und er warf sie in die Mitte des Epha und warf das Gewicht* (eig.: *Stein*) *von Blei auf dessen Mündung* durch וַאֲמַר עַל דָּא אִתְחַיַּבוּ וּגְלוֹ עַל דַּהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָּא דְשִׁקְרָא וַאֲתוֹ עַמְמִין אוֹחֲרָנִין וִיתִיבוּ בְּאַתְרֵיהוֹן *Und er sagte: deshalb sind sie verdammt und ins Exil geführt, weil sie*

nehmen und geben mit falschem Maſse und es kamen fremde Völker, welche wohnten an ihrer Stelle; V. 9 שְׁתַּיִם נָשִׁים יוֹצְאוֹת וְרוּחַ בְּכַנְפֵיהֶם וְלָהֵנָּה כְנָפַיִם כְּכַנְפֵי הַחֲסִידָה וַתִּשֶּׂנָה אֶת־הָאֵיפָה בֵּין הָאָרֶץ וּבֵין הַשָּׁמָיִם *Zwei Weiber gingen aus, und Wind in ihren Flügeln und sie hatten Flügel wie Flügel des Storches und sie trugen das Epha zwischen der Erde und dem Himmel* durch תַּרְתֵּין מְדִינָן גַּלְיָן לְבֵינֵי מַלְכְּוָת עַמְמֵי אַרְעָא וְעַמְמִין קַלִּילִין מַגְלָן יַתְהוֹן בְּקַלִּילוּ כְמָא דְמִשְׁתְּדֵי נִשְׁרָא וְאַגְלִיאוּ יַת עַמָּא דַהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָּא דְשִׁקְרָא לְבֵינֵי מַלְכְוָת עַמְמַיָּא דְאַרְעָא דִתְחוֹת שְׁמַיָּא *Zwei Provinzen wurden offenbar unter den Reichen der Völker der Erde, und schnelle Völker führten jene schnell vorüber, wie ein Adler fliegt; uud lieſsen das Volk wandern, welches annahm und gab nach falschem Maſse unter den Reichen der Völker der Erde, welche unter dem Himmel ist;* V. 10 אָנָה הֵמָּה מוֹלִכוֹת אֶת־הָאֵיפָה *wohin bringen sie das Epha?* durch לְאָן אִנּוּן מַגְלָן יַת עַמָּא דַהֲווֹ נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָּא דְשִׁקְרָא *wohin lieſsen Jene wandern das Volk, welches annahm und gab nach falschem Maſse?* V. 11 עַל־מְכֻנָתָהּ *auf seiner Stätte* durch עַד דְּיִמְטֵי זִמְנְהוֹן *bis daſs komme ihre Zeit.*

6, 5 אַרְבַּע רוּחוֹת *vier Winde* durch אַרְבַּע מַלְכְּוָן *vier Reiche*, welche sind wie vier Winde; V. 9 דְּבַר־יְהֹוָה *Wort Jehovas* durch פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *das Wort der Weissagung vom Antlitze des Herrn;* V. 12 הִנֵּה־אִישׁ צֶמַח שְׁמוֹ וּמִתַּחְתָּיו יִצְמָח *Siehe, ein Mann, Sproſs ist sein Name und von seiner Stelle sproſst er auf* durch הָא גַבְרָא מְשִׁיחָא שְׁמֵיהּ עָתִיד דְּיִתְגְּלֵי וְיִתְרַבֵּי *Siehe, ein Mann, Gesalbter (Messias) ist sein Name, der sich offenbaren und verherrlicht werden wird;* V. 14 הָעֲטָרוֹת *die Kronen* durch תֻּשְׁבַּחְתָּא *Lob;* V. 15 קוֹל יְהֹוָה *die Stimme Jehovas* durch מֵימְרָא דַיְיָ *das Wort des Herrn.*

7, 2 לְחַלּוֹת *um zu schmeicheln* durch לְצַלָּאָה *um zu beten;* V. 3 אֶל־הַנְּבִיאִים *zu den Propheten* durch לְסָפְרַיָּא *den Schreibern* (Schriftgelehrten); V. 12 בְּרוּחוֹ *mit seinem* [illegible]*te* durch בְּמֵימְרֵיהּ *mit seinem Worte;* V. 13 כַּאֲשֶׁר־קָרָא

כְּמָא דִהִתְנַבִּיאוּ וְלָא שְׁמָעוּ *wie er rief und nicht hörten sie* durch נְבִיַּיָא וְלָא קַבִּילוּ *wie prophezeieten ihnen die Propheten und sie nicht gehorchten* (eig. *nicht aufnahmen*); das. כֵּן יִקְרְאוּ וְלֹא אֶשְׁמָע *so werden sie rufen und nicht werde ich erhören* durch כֵּן יְצַלּוֹן קֳדָמַי וְלָא אֲקַבֵּל *so werden sie beten vor mir und ich werde nicht annehmen.*

8, 4 וְאִישׁ מִשְׁעַנְתּוֹ בְּיָדוֹ *und Jeder seinen Stab in seiner Hand* durch וּגְבַר עוֹבָדוֹהִי תַּקְנַיָּא יְגְנוּן עֲלוֹהִי *und die rechten Werke eines jeden beschützen ihn;* V. 10 אֲשַׁלַּח *ich sandte* durch אֲגָרֵי *ich machte streiten;* V. 16 בִּשְׁעָרֵיכֶם *in euren Thoren* durch בְּקִרְוֵיכוֹן *in euren Städten;* V. 21 וּלְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָֹה *und um zu suchen Jehova* durch וּלְמִתְבַּע אוּלְפָן מִן קֳדָם יְיָ *und um zu suchen die Lehre von dem Antlitze des Herrn.*

9, 1 עֵין אָדָם *das Auge der Menschen* durch גְּלַן עוֹבָדֵי בְּנֵי אֱנָשָׁא *offenbar sind die Werke der Menschensöhne;* V. 2 כִּי חָכְמָה מְאֹד *denn es ist* (Tyrus) *sehr weise* durch אֲרֵי תַּקִּיפַת לַחֲדָא *denn es ist sehr stark* (der Uebers. scheint es für unzulässig gehalten zu haben, Tyrus Weisheit zuzuschreiben); V. 7 כִּיבוּסִי *wie der Jebusite* durch כִּירוּשְׁלֵם *wie Jerusalem;* V. 10 קֶשֶׁת מִלְחָמָה *der Bogen des Krieges* durch תְּקוֹף עָבְדֵי קְרָב *die Stärke (Tapferkeit) der Krieger;* das. גּוֹיִם *Völker* durch מַלְכְוָתָא *Reiche;* 10, 7 בַּיהוָֹה *in Jehova* durch בְּמֵימְרָא דַיְיָ *im Worte des Herrn;* V. 8 אֶשְׁרְקָה *ich will pfeifen* durch אֲכַלֵּי *ich will rufen;* V. 10 לְבָנוֹן *Libanon* durch מַקְדְּשָׁא *Heiligthum;* V. 11 שֵׁבֶט *Scepter* durch שׁוּלְטָן *Herrschaft;* V. 12 בַּיהוָֹה durch בְּמֵימְרָא דַיְיָ *im Worte des Herrn;* 9, 14 וְיָצָא כַבָּרָק חִצּוֹ *es geht aus wie Blitz sein Geschoss* (Pfeil) durch וִיהוֹן נָפְקִין כִּבְרָקִין פִּתְגָמוֹהִי *und wie Blitze gehen aus seine Worte;* das. וַאדֹנָי יֱהוִֹה בַּשּׁוֹפָר יִתְקָע *und der Herr Jehova, mit der Trompete wird er blasen* durch וּמִן קֳדָם יְיָ אֱלֹהִים בְּשׁוֹפָרָא יִתְקַע *und von dem Antlitze des Herrn Gott wird die Posaune ertönen;* V. 17 כִּי מַה־טּוּבוֹ וּמַה־יָּפְיוֹ דָּגָן בַּחוּרִים וְתִירוֹשׁ יְנוֹבֵב בְּתֻלוֹת *denn wie gross ist seine Güte und wie gross seine Schöne : Korn lässt Jünglinge und Most Jungfrauen sprossen* durch אֲרֵי מַה טָּבוּ מַה יָאֵי אוּלְפָן אוֹרַיְתָא לְעוּדַיָא וְדִין דִּקְשׁוֹט מְתַקַּן בִּכְבִשְׁתָּא *denn wie gut und*

wie schön ist die Lehre des Gesetzes und das Gericht der Wahrheit, angeordnet in der Versammlung?

10, 3 erklärt Jonathan הָרֹעִים *die Hirten* von den *Königen* (מַלְכַיָא) und הָעַתּוּדִים *Böcke* von den *Herrschern* (*Fürsten* שִׁלְטוֹנַיָא); V. 4 פִּנָּה *Eckstein* vom *Könige* (מַלְכֵּיהּ), יָתֵד *Pflock* (Pfahl) vom *Gesalbten* (מְשִׁיחֵיהּ), קֶשֶׁת *Bogen* von der *Stärke* (תְּקוֹף).

11, 1 פְּתַח לְבָנוֹן דְּלָתֶיךָ וְתֹאכַל אֵשׁ בַּאֲרָזֶיךָ *öffne, Libanon, deine Thore! und es fresse Feuer an deinen Cedern* durch פְּתַחוּ עַמְמַיָא תַּרְעֵיכוֹן וּתְשֵׁיצֵי אֶשָּׁתָא תּוּקְפֵיכוֹן *öffnet, Völker, eure Thore und es verzehre Feuer eure Befestigungen;* V. 2 הֵילֵל בְּרוֹשׁ כִּי נָפַל אֶרֶז אֲשֶׁר אַדִּירִים שֻׁדָּדוּ הֵילִילוּ אַלּוֹנֵי בָשָׁן כִּי יָרַד יַעַר הַבָּצִיר *Heule, Cypresse, denn gefallen ist die Ceder, wie die Herrlichen sind zerstört. Heulet, Eichen Basans, denn gefällt ist der feste Wald* durch אִילִילוּ מַלְכַיָא אֲרֵי אִתְּבַרוּ שִׁלְטוֹנַיָא דַּעֲתִירַי נִכְסַיָא מִתְבַּזְזִין אִילִילוּ טוּרָנֵי מְדִינָתָא אֲרֵי אִתְבְּזִיז מְחוֹן תּוּקְפֵיכוֹן *Heulet Könige, denn zermalmt sind die Fürsten, die an Schätzen reich waren, sind vernichtet. Heulet Satrapen der Provinzen, denn verwüstet ist die Gegend eurer Stärke;* V. 3 הָרֹעִים *die Hirten* durch מַלְכַיָא *die Könige*; das. אַדַּרְתָּם *ihre Herrlichkeit* durch מְחוֹזֵיהוֹן *ihre Provinzen;* V. 8 נַפְשִׁי *meine* (Gottes) *Seele* durch מֵימְרִי *mein Wort*; das. בִּי *meiner* durch פּוּלְחָנִי *meine Verehrung* (Cult); V. 9 בְּשַׂר *Fleisch* durch נִכְסֵי *Schatz* (Reichthum); V. 10 מַקֵּל *Stab* durch סַנְחֵרִיב מַלְכָּא *Sancherib den König*; V. 12 הָבוּ שְׂכָרִי *gebet meinen Lohn* durch עֲבִידוּ רְעוּתִי *thuet meinen Willen;* das. וַיִּשְׁקְלוּ אֶת־שְׂכָרִי שְׁלֹשִׁים כָּסֶף *und sie wogen meinen Lohn, 30 Säckel Silbers* durch וַעֲבַדוּ יַת רְעוּתִי גַּבְרִין מִקְצַת *und es thaten meinen Willen die Männer aus einem Theile*; V. 14 מַקֵּל *Stab* durch צִדְקִיָּה *Zedekia*, König von Juda; V. 15 רֹעֶה *Hirt* durch פַּרְנָסָא *Herrscher*; V. 16 בְּשַׂר הַבְּרִיאָה *das Fleisch des Fetten* durch נִכְסֵי עַתִּירַיָא *die Schätze der Reichen*; das. פַּרְסֵיהֶן *ihre Klauen* durch שְׁאַרְהוֹן *ihr Ueberbleibsel* (Rest); V. 17 רֹעִי הָאֱלִיל *Hirt der Thörigkeit* durch פַּרְנָסָא טִפְשָׁא *unweiser Herrscher.*

12, 2 סַף־רַעַל *Taumelschale* durch מָן מְלֵי מַרְוֵי *ein Gefäſs voll von Trunkenheit*; V. 4 עַל־בֵּית יְהוּדָה אֶפְקַח אֶת־עֵינַי *über das Haus Juda thue ich auf meine Augen*, Chald. עַל דְּבֵית יְהוּדָה אֲגַלֵּי יַת גְּבוּרְתִּי *und über die Männer des Hauses Juda werde ich offenbaren meine Macht*; das. עֵינַי *meine Augen* durch גְּבוּרְתִּי *meine Macht*; V. 5 בַּיהוָֹה *durch* (ihn) *Jehova* durch בְּמֵימְרָא דַיְיָ *durch das Wort des Herrn*; V. 6 כְּכִיּוֹר אֵשׁ *wie ein Feuerbecken* durch כִּלְבוּשׁ דִּי נוּר *wie ein Kleid von Feuer*; V. 7 אָהֳלֵי יְהוּדָה *die Zelte Judas* durch קִרְוַיָא דְבֵית יְהוּדָה *die Städte des Hauses Juda*; V. 8 כֵּאלֹהִים *wie Götter* durch כְּרַבְרְבִין יַצְלְחוּן *wie Helden werden sie es glücklich ausführen.*

13, 1 מָקוֹר *Quelle* durch אוּלְפַן אוֹרַיְתָא *die Lehre des Gesetzes*; V. 2. 4 הַנְּבִיאִים *die Propheten* durch נְבִיאֵי שִׁקְרָא *falsche Propheten*; V. 5 אָדָם הִקְנַנִי *ein Mensch hat mich gekauft*, durch אֱנָשָׁא אַקְנְיַנִי מִזְּעוּרִי *ein Mensch hat mich gelehrt, daſs ich ein Hirt von meiner Jugend an*; V. 7 עוּרִי עַל־רֹעִי *erwach über meinen Hirten* durch אִתְגְּלָא עַל־מַלְכָּא *entblöſse über den König*; das. עַל־גֶּבֶר *über den Mann* durch עַל שִׁלְטוֹנָא *über den Herrscher*; das. הַצֹּאן *die Heerde (die Schafe)* durch שִׁלְטוֹנַיָא *die Fürsten*; V. 9 בָּאֵשׁ *durch's Feuer* durch בְּעָקָא בְכוּר דְאֶשָּׁא *in Noth* (Trübsal) *des Feuerofens.*

14, 1 שְׁלָלֵךְ *deine Beute* durch נִכְסֵי עַמְמַיָא *die Schätze der Völker*; V. 3 יָצָא *es zieht aus Jehova* durch יִתְגְּלֵי יְיָ *es offenbart sich der Herr*; das. בְּיוֹם קְרָב *am Tage des Krieges* durch עַל יַמָּא דְסוּף *im Schilfmeere*; V. 4 וְעָמְדוּ בְיוֹם־הַהוּא *und sie* (die Füſse) *werden stehen an jenem Tage* durch וְיִתְגְּלֵי בִגְבוּרְתֵּיהּ בְּעִדָּנָא הַהִיא *und er wird sich offenbaren in seiner Stärke zu jener Zeit*; V. 5 בָּא יְהוָֹה *es kommt Jehova* durch יִתְגְּלֵי יְיָ *es wird sich der Herr offenbaren*; V. 6 יְקָרוֹת יִקְפָּאוֹן *Kostbarkeiten werden zerrinnen* (lies יְקִפָּאוֹן), durch עֲדִי וּגְלִיד *Raub* (Beute) *und Kälte* (lies קִפָּאוֹן); V. 11 חֵרֶם *Fluch* durch קִטְלָא *das Tödten, die Tödtung*; V. 20 בְּבֵית יְהוָֹה *im Hause Jehovas* durch בְּבֵית מַקְדְּשָׁא דַיְיָ *im Hause des Heiligthums des Herrn*; das. כְּנַעֲנִי *ein Canaaniter* durch עֲבֵיד תַּגְרָא *ein Kaufmann.*

3) Nicht selten ist es der Fall, dafs der Verfasser die *anthropopathischen Ausdrücke*, von Gott gebraucht, *wegschafft*. Diese Ausdrucksweise schien den späteren Juden anstöfsig und nicht der Würde Gottes und der heil. Schrift zu entsprechen. Da, wo Jehova redend auftritt und mit dem Propheten oder einem Anderen spricht, oder wo er erscheint und seine Wohnung nimmt, ist es sein *Wort* (מֵימְרָא) oder das *Wort der Weissagung*, welches redet oder seine *Majestät* (שְׁכִינָה) und *sein Antlitz*. So z. B. 1, 1. 7; 4, 8; 6, 9; 7, 1. 8; 8, 1. 18, wo der Verfasser דְּבַר־יְהוָֹה *Wort Jehovas* durch פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *das Wort der Weissagung vom Antlitze des Herrn* wiedergiebt; V. 2 ist קֶצֶף יְהוָֹה *Zorn Jehovas*, רְגַז מִן קֳדָם יְיָ *der Zorn vom Antlitze des Herrn*. Nach V. 3 ist die Rückkehr zu Jehova eine Rückkehr zu *seiner Verehrung* (לְפוּלְחָנִי) und die Rückkehr Jehovas zum Volke eine Hinwendung oder ein Anblick desselben in *seinem Worte* (בְּמֵימְרִי). Daher ist V. 4 אֵלַי *zu mir* (Jehova) übersetzt לְמֵימְרִי *zu meinem Worte*.

2, 9 (2, 5) אֲנִי אֶהְיֶה־לָּהּ *ich* (Jehova) *werde sein für sie*, מֵימְרִי יְהֵי לָהּ *mein Wort wird für sie sein*; das. אֶהְיֶה *ich* (Jehova) *werde sein*, אַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *ich werde meine Majestät setzen*; V. 13 (9) יָדִי *meine Hand*, מְחַת גְּבוּרְתִּי *die Plage meiner Macht*; V. 14 (10) הִנְנִי־בָא וְשָׁכַנְתִּי *siehe, ich komme und wohne*, הָא אֲנָא מִתְגְּלֵי וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *siehe, ich offenbare mich und setze meine Majestät*; V. 15 (11) אֶל־יְהוָֹה *an Jehova*, עַל עַמֵּיהּ דַּיְיָ *an das Volk des Herrn* schliefsen sich die Völker; das. שָׁכַנְתִּי *ich wohne*, אַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *ich setze meine Majestät*; V. 17 (13) נֵעוֹר *er* (Jehova) *erwacht*, אִתְגְּלִי *er wird erscheinen*.

3, 7 מִשְׁמַרְתִּי *meine Hütung*, מַטְּרַת מֵימְרִי *die Beobachtungen meines Wortes*; das. בֵּיתִי *mein Haus*, בֵּית מַקְדְּשִׁי *Haus meines Heiligthums*; V. 9 הִנְנִי מְפַתֵּחַ פִּתֻּחָהּ *siehe, ich will eingraben seine Sculptur*, הָא אֲנָא גְלֵי חֶזְוְתְהָא *siehe, ich offenbare sein Gesicht*.

4, 6 בְּרוּחִי *mit meinem Geist,* בְּמֵימְרִי *mit meinem Worte;* V. 10 שִׁבְעָה־אֵלֶּה עֵינֵי יְהוָֹה *die sieben Augen Jehovas,* שַׁבְעָא נִדְבְּכִין כְּאִלֵּין *sieben Reihen Steine wie diese.*

6, 15 קוֹל יְהוָֹה *Stimme Jehovas,* מֵימְרָא דַיְיָ *Wort des Herrn.*

7, 12; 12, 5 בְּרוּחוֹ *mit seinem Geiste,* בְּמֵימְרֵיהּ *mit seinem Worte;* das. מֵאֵת יְהוָֹה *von Jehova,* מִן קֳדָם יְיָ *vom Antlitze des Herrn.*

8, 3 שָׁכַנְתִּי *ich wohne,* אַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *ich lasse meine Majestät wohnen;* V. 3 הַר־יְהוָֹה *der Berg Jehovas,* טוּר בֵּית מַקְדְשָׁא דַיְיָ *der Berg des Hauses des Heiligthums des Herrn;* V. 14 לֹא נִחָמְתִּי *ich liefs mich's nicht gereuen,* לָא תָבֵית מִמֵּימְרִי *ich reuete mich nicht meines Wortes;* V. 23 אֱלֹהִים עִמָּכֶם *Gott ist mit euch,* מֵימְרָא דַיְיָ בְּסַעֲדְכוֹן *das Wort des Herrn sei zu eurer Hülfe.*

9, 1 לַיהוָֹה עֵין אָדָם *Jehovas Auge blickt auf die Menschen,* קֳדָם יְיָ גְלַן עוֹבָדֵי בְּנֵי אֲנָשָׁא *vor dem Herrn sind offenbar die Werke der Menschensöhne;* V. 8 חָנִיתִי לְבֵיתִי *ich lagere um mein Haus,* אַשְׁרֵי בְּבֵית מַקְדְשִׁי שְׁכִינַת יְקָרִי *ich lasse wohnen die Majestät meines Ruhms im Haus meines Heiligthums;* V. 12 גַּם הַיּוֹם מַגִּיד *noch heute verkündige ich,* אַף יוֹמָא דֵין אֶשְׁלַח לְחַוָּאָה לְכוֹן *auch heute sende ich um euch zu verkündigen;* V. 13 לִי יְהוּדָה קֶשֶׁת מִלֵּאתִי אֶפְרַיִם *denn ich habe gespannt mir Juda als Bogen, gefüllt mit Pfeilen Ephraim,* אֲרֵי תַקְפִּית קֳדָמַי דְבֵית יְהוּדָה כְּקֶשֶׁת מְתִיחָא בְּבֵית אַזֵּינִין מַלֵּית גְּבוּרָא בֵּית יִשְׂרָאֵל *denn ich habe gestärkt vor mir (meinem Antlitze) das Haus Juda, sowie einen gespannten Bogen im Hause der Waffen, ich habe gefüllt mit Stärke das Haus Israel.*

10, 1 מֵיהוָֹה *von Jehova,* מִן קֳדָם יְיָ *vom Antlitze des Herrn;* V. 3 פָּקַד יְהוָֹה *geschaut hat Jehova,* דְכִיר יְיָ *eingedenk ist der Herr;* V. 5 יְהוָֹה עִמָּם *Jehova mit ihnen,* מֵימְרָא דַיְיָ בְּסַעֲדְהוֹן *das Wort des Herrn wird sein zu ihrer Hülfe;* V. 7. 12 בַּיהוָֹה *in Jehova,* בְּמֵימְרָא דַיְיָ *im Worte des Herrn.*

11, 8 תִּקְצַר נַפְשִׁי בָּהֶם *meine Seele* (ich Jehova) *ward ungeduldig über sie,* רָחֵיק מֵימְרִי יָתְהוֹן *mein Wort verwarf sie;*

V. 9 לֹא אֶרְאֶה אֶתְכֶם *nicht will ich* (Jehova) *euch weiden,* לָא לְמַבָּאָה עֲלֵיכוֹן פַּרְנַס *nicht um über euch einen Herrscher zu setzen.*

12, 10 הִבִּיטוּ אֵלַי *sie blicken auf mich,* יִבְעוֹן מִן קֳדָמַי *sie erflehen von meinem Antlitze.*

14, 1. 20 לַיהוָֹה *dem Jehova,* מִן קֳדָם יְיָ *vom Antlitze des Herrn;* V. 4 עָמְדוּ רַגְלָיו בַּיּוֹם הַהוּא *stehen werden seine Füſse an diesem Tage,* יִתְגְּלֵי בִּגְבוּרְתֵּיהּ בְּעִדָּנָא הַהִיא *er wird sich offenbaren in seiner Stärke in jener Zeit;* V. 5 בָּא יְהוָֹה *es kommt Jehova,* יִתְגְּלֵי יְיָ *es offenbart sich der Herr;* V. 9 הָיָה יְהוָֹה לְמֶלֶךְ *Jehova wird sein zum Könige,* תִּתְגְּלֵי מַלְכוּתָא דַיְיָ *es wird sich offenbaren das Reich des Herrn;* V. 13 מְהוּמַת־יְהוָֹה *Verwirrung* (Aufruhr) *Jehovas,* שִׁגּוּשׁ קְטָלָא קֳדָם יְיָ *Verwirrung der Niederlage vor dem Herrn.*

4) Bisweilen werden *spätere Zeitvorstellungen* und die *spätere jüdische Theologie in die Paraphrase hineingetragen.* Zu diesen Stellen gehören mehrere schon unter Nr. 3 angeführte. 2, 9 (5). 12 (8) ist die Gegenwart Jehovas unter dem Volk *seine Majestät* (שְׁכִינְתֵּיהּ). 7, 3 sind dem Verfasser die Propheten סָפְרַיָּא *die Schriftgelehrten.* V. 8 ist der Geist Jehovas *sein Wort* (מֵימְרֵיהּ). Nach 8, 3 ist es nicht Jehova selbst, der zu Jerusalem wohnt, sondern seine *Majestät* (שְׁכִינָה); ebenso ist es nach V. 14 nicht Jehova selbst, welcher Reue empfindet, sondern *sein Wort* (מֵימְרָא). — Nach V. 18 ist das Wort Jehovas *das Wort der Weissagung* (פִּתְגָם נְבוּאָה). V. 21 wird לְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָֹה *zu suchen Jehova* durch לְמִתְבַּע אוּלְפָן מִן קֳדָם יְיָ *zu suchen die Lehre vom Herrn* wiedergegeben. V. 23 ist es nicht אֱלֹהִים, welcher mit dem Volke ist, sondern *das Wort des Herrn* (מֵימְרָא דַיְיָ). — 9, 1 wird מְנֻחָתוֹ *dessen Ruhestätte* wiedergegeben: אֲרַע בֵּית שְׁכִנְתֵּיהּ *das Land des Hauses seiner Majestät;* V. 8 חָנִיתִי לְבֵיתִי מִצָּבָה *ich lagere mich um mein Haus als Besatzung,* אַשְׁרֵי בְּבֵית מַקְדְּשִׁי שְׁכִינַת יְקָרִי *ich lasse wohnen die Majestät meines Ruhms im Hause meines Heiligthums;* das. כִּי עַתָּה רָאִיתִי בְּעֵינָי *denn jetzt habe ich geschaut mit meinen Augen,* אֲרֵי כְעַן גְּלֵית גְּבוּרְתִּי לְאוֹטָבָא לְהוֹן *denn jetzt habe ich*

offenbart meine Macht, um ihnen wohlzuthun; V. 13 כִּי־דָרַכְתִּי לִי יְהוּדָה קֶשֶׁת מִלֵּאתִי אֶפְרַיִם *denn ich habe gespannt mir Juda als Bogen, gefüllt mit Pfeilen Ephraim,* אֲרֵי תַקֵּפִית קֳדָמַי דְּבֵית יְהוּדָה כְּקֶשֶׁת מְתִיחָא בְּבֵית אֲזֵינִין מַלֵּית גְּבוּרָא בֵּית יִשְׂרָאֵל *denn ich habe gestärkt vor mir das Haus Juda, wie einen gespannten Bogen im Hause der Waffen, ich habe gefüllt mit Stärke das Haus Israel.* — 10, 12; 12, 5 בַּיהוָה *durch Jehova,* בְּמֵימְרָא דַיְיָ *durch das Wort des Herrn.* — 11, 8 נַפְשִׁי *meine Seele,* מֵימְרִי *mein Wort;* das. נַפְשָׁם בָּחֲלָה בִי *ihre Seele war meiner überdrüssig,* נַפְשְׁתְהוֹן קָצַת בְּפוּלְחָנִי *ihre Seele verabscheute meine Verehrung.*

5) Auch finden sich Stellen, wo der Chald. falsch gelesen hat, oder doch eine andere Lesart ausdrückt, wie z. B. 12, 5, wo derselbe נִמְצָא *inventa est* (אִשְׁתְּכַח) anstatt אַמְּצָה *stärke* gelesen hat.

§. 8.

Die arabische Uebersetzung in der Londoner Polyglotte.

Die *arabische* Uebersetzung des Buches Sacharja wie die der übrigen prophetischen Bücher, welche sich in der Pariser und Londoner Polyglotte findet, ist wahrscheinlich im 10. Jahrhundert von einem Unbekannten in Aegypten aus dem hexaplarischen Texte der sog. 70 Dollmetscher gemacht worden, und stimmt vornehmlich mit dem alex. Manuscript, welches aus der Hexapla geflossen zu sein scheint, gegen das mit der *κοινη* verwandte vaticanische überein, s. Holmes praef. ad Pentat. (von T. I der Ausg. der LXX, cap. 2, Nr. 2. 3). Nach der Ueberschrift der Pariser 1584 geschriebenen Handschrift ist der Verfasser ein alexandrinischer Geistlicher. S. Gabriel Sionita in der Vorrede zum Psalt. Syriac., Paris 1625, Adler's biblisch-kritische Reise S. 208, Renaudot hist. patriarcharum Alexandrinorum Jacobit. p. 367. 418. Für dieses Zeitalter spricht hauptsächlich der Umstand, dafs im

10. Jahrhundert bereits die arabische Sprache in Aegypten die griechische und koptische verdrängt hatte oder doch zu verdrängen anfing, so daſs für den Gebrauch der Christen eine arab. Uebersetzung Bedürfniſs wurde. Daſs die arabische Sprache im 10. Jahrhundert in Aegypten schon sehr verbreitet war, erhellt aus mehreren in demselben verfaſsten arabischen Schriften. Dahin gehören die arabisch geschriebene Welthistorie von dem Patriarchen Eutychius Patricides, ferner Elmacin und Andere.

Die arab. Uebersetzung des Sacharja hat die Ueberschrift: بِسْمِ ٱللّٰهِ ٱلرَّوُوفِ ٱلرَّحِيمِ نَبْتَدِئُ تَرْجَمَةَ نُبُوَّةِ زَكَرِيَّا ٱلنَّبِيِّ بَرَكَاتُهُ تَكُونُ مَعَنَا آمِينَ ٱلْفَصْلُ ٱلْأَوَّلُ ٱلْإِصْحَاحُ ٱلْخَامِسُ وَٱلْعِشْرُونَ وَهُوَ ٱلْأَوَّلُ مِنَ ٱلنُّبُوَّةِ *Im Namen des Gnädigen, Barmherzigen. Wir fangen an die Uebersetzung der Weissagung des Propheten Sacharja. Seine Segnungen seien mit uns, Amen. Das erste Kapitel. Der 25. Abschnitt (sectio), welcher der erste dieser Weissagung ist.*

Diese Sectionen finden sich auch bei den übrigen kleinen Propheten, so daſs diese 30 haben. Die zweite Section (26) des Sacharja fängt Kap. 3, die drittte (27) Kap. 6, 9, die vierte (28) Kap. 8, 20, die fünfte (29) Kap. 11, 10, die sechste (30) Kap. 14, 6 an.

1, 3 wird das zweite יְהוָה צְבָאוֹת im Cod. Vatic. *κύριος τῶν δυνάμεων*, *dominus virtutum*, dagegen im Cod. Alex. wie gewöhnlich die Worte *κύριος παντοκράτωρ* (Cod. Alex. und Cyril.) durch ٱلرَّبُّ ٱلضَّابِطُ ٱلْكُلَّ *der Herr der allmächtige* wiedergegeben. V. 21 hat der Arab. nicht *τὸν Ἰσραήλ* wie der Cod. Vatic., sondern *τὸν Ἱερουσαλήμ*, wie der Cod. Cardin. Barb. gelesen, denn er hat hier أُيرُوشَلِيمَ.

1, 7 hat der Arab. לְדָרְיָוֶשׁ Cod. Vatic. *ἐπὶ Δαρείου* *unter Darius* wiedergegeben عَلَى عَهْدِ دَارِيُوشَ *tempore Darii.*

Zusätze hat der Arab. 3, 3, wo er nach *πρὸ προσώπου τοῦ ἀγγέλου* (לִפְנֵי הַמַּלְאָךְ) noch *τοῦ κυρίου* (Cyr.) gelesen hat, denn er übersetzt: قُدَّامَ مَلَاكِ ٱلرَّبِّ *ante faciem angeli domini.* Auch der Syrer hat ܕܡܪܝܐ *des Herrn* = יְהוָה nach ܡܠܐܟܗ *sein Engel.*

4, 10 sind die Worte שִׁבְעָה־אֵלֶּה עֵינֵי יְהוָה im Cod. Vat. *ἑπτὰ οὗτοι ὀφθαλμοί εἰσιν* vom Arab. فَاوْلَاءِ سَبْعُ أَعْيُنِ ٱلرَّبِّ *diese sind die 7 Augen des Herrn* wiedergegeben. Nach *ὀφθαλμοὶ* haben *κυρίου εἰσιν* ed. Aldin., Complut., Cyr., Cod. Barb. — 4, 12 hat der Arab. die Worte: *τῶν ἐπιχεόντων καὶ ἐπαναγόντων τὰς ἐπαρυστρίδας τὰς χρυσᾶς, quae* (rostra) *infundunt et retrahunt suffusoria aurea* wiedergegeben ٱلَّذِينَ يَسْبِكَانِ وَيَعْلِيَانِ ٱلسَّبْعَةَ ٱلْأَفْوَاهِ *quae infundunt et eminent septem oribus.* Im Hebräischen stehen nur die Worte הַמְרִיקִים מֵעֲלֵיהֶם הַזָּהָב *Canäle* (Rinnen) *die das Gold von sich ausgieſsen.* Der Arab. weicht hier von alten Uebersetzern ab. Die Worte *τῶν ἐπιχεόντων καὶ ἐπαναγόντων* enthalten offenbar eine doppelte Uebersetzung von הַמְרִיקִים in Partic. Piel. — Der Arab. hat wahrscheinlich die ihm unverständlichen Worte erklärend übersetzt.

6, 15 hat der Arab. *ἐὰν εἰσακούοντες εἰσακούσητε, si exaudientes exaudieritis,* إِنْ كُنْتُمْ تَسْمَعُونَ *si audieritis* wiedergegeben und *εἰσακούοντες* übergangen. — 7, 9 hat der Arab. nach *κύριος παντοκράτωρ* noch قَايِلٌ *dicens* (לֵאמֹר), welches im Cod. Vat. übergangen, beim Alex. aber ausgedrückt ist. — 8, 8 hat der Arab. nach *καὶ εἰσάξω αὐτοὺς, et introducam eos* (וְהֵבֵאתִי אֹתָם) noch *εἰς τὴν γῆν αὐτῶν,* welche sich im Cod. Card. Barb. finden, gelesen, denn er hat nach jenen Worten noch إِلَى أَرْضِهِمْ *in terram suam.*

9, 10 hat der Arab. die Worte *κατάρξει ὑδάτων* (ed. Complut. *ἀπὸ τῶν ὑδάτων ἕως θαλάσσης, dominabitur aquis*

usque ad mare, wiedergegeben وَيَرْأَسُ ٱلْمِيَاهِ مِنَ ٱلْبَحْرِ إِلَى ٱلْبَحْرِ *dominabitur aquis a mari ad mare*, المياه مِنَ ٱلْبَحْرِ ist offenbar eine doppelte Uebersetzung von מִיָּם *vom Meere*, welches auch מַיִם *Wasser* gelesen wurde. In dem Codex des Arab. scheint aufser *ἀπὸ τῶν ὑδάτων* noch *ἀπὸ τῆς θαλάσσης* gestanden zu haben und vom Rande in den Text gerathen zu sein. — 9, 13 hat der Arab. *τόξον* (Alex. *εἰς τόξον*) erklärend übersetzt und *ὡς* vor *τόξον* (קֶשֶׁת) ergänzt, denn er hat dasselbe مِثْلَ قَوْسٍ *sicut arcum* übersetzt. — 10, 3 hat anstatt *ἐν πολέμῳ* (בַּמִּלְחָמָה), der Arab. mit Suffix فِي حَرْبِهِ *in praelio suo*. — 11, 12 hat der Arab. bei חֲדָלוּ *lasset es, ἀπείπασθε, remittite*, ein Suffix ausgedrückt, denn er hat تَظْلِمُونِي *fraudaretis me*. — 14, 4 vor וְיָמָּה *καὶ θάλασσαν* hat der Arab. وَنِصْفُهُ *et dimidia pars eius* ergänzt. — 14, 16 hat nur der Cod. Alex. *θεῷ παντοκράτορι* und daher der Arab. الرَّبَّ ٱلضَّابِطَ الكُلَّ ٱلإِلَهَ (ut adorent) *dominum omnipotentem, deum*, dagegen Cod. Vatic. *κυρίῳ παντοκράτορι* (יְהוָה צְבָאוֹת).

Nicht selten sind auch die Stellen, wo der Arab. *Worte* der alex. Uebersetzung *übergangen* hat. Dahin gehören 1, 4, wo der Arab. *καὶ οὐκ εἰσήκουσαν* übergangen hat; denn er giebt die Worte וְלֹא שָׁמְעוּ וְלֹא־הִקְשִׁיבוּ אֵלַי *und nicht hörten sie und nicht achteten sie auf mich* wieder فَلَمْ يُصْغُوا أَنْ يَسْمَعُوا لِي *und sie achteten nicht darauf, auf mich zu hören.* Der Cod. Vatic. hat *καὶ οὐκ εἰσήκουσαν, καὶ οὐ προσέσχον τοῦ εἰσακοῦσαί μου.* — 1, 21 (2, 4) haben nach וַיֹּאמֶר der Cod. Vatic. und der Arab. לֵאמֹר *dicens* übergangen und der Arab. dafür لِي *mir.* — 2, 2 (5) ist im Arab. *πρός μέ*, אֵלַי übergangen und V. 5 (8) *ἐν μέσῳ*

αὐτῆς, בְּתוֹכָהּ. — 3, 2 *ὡς δαλὸς*, *ut torris*, مَثَلُ عُودٍ *ut lignum*
אוּד *torris*. 5, 1 *ἐν γῇ Βαβυλῶνος*, בְּאֶרֶץ שִׁנְעָר, arab. فى بابل
in Babel. Hier ist אֶרֶץ übergangen und der ältere Name Babel für Sinear gesetzt. — 6, 15 *ἐὰν εἰσακούοντες εἰσακούσητε*, *si exaudientes exaudieritis*, إِنْ كُنْتُمْ تَسْمَعُونَ
si exaudieritis, wo *εἰσακούοντες* übergangen ist. — 9, 15 ist im Arab. וְאָכְלוּ *καὶ καταναλώσουσιν αὐτοὺς*, *et consument eos* übergangen; so auch daselbst כַּזָּוִיּוֹת *wie Becken*, denn der Araber giebt die Worte : מָלְאוּ כַּמִּזְרָק כְּזָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ *sie werden voll wie die (Opfer)schale*, *wie die Hörner* (Ecken) *des Altars*, *πλήσουσιν τὰς φιάλας ὡς θυσιαστήριον*, *et implebunt phialas*, *sicut altare*, يَمْلَوْنَ ٱلْمَذْبَحَ مِثْلَ آنِيَةٍ *implebunt altare ut vasa*. — 9, 16 ist אֱלֹהֵיהֶם *deus eorum* nach יְהֹוָה übergangen, denn der Arab. hat für *κύριος ὁ θεὸς αὐτῶν* nur ٱلرَّبُّ *der Herr*. — 12, 6 ist am Ende des Verses *ἐν Ἱερουσαλήμ* im Arab. übergangen. — 12, 7 hat der Arab. das בֵּית *οἴκου* vor *Δαυίδ* übergangen, wie 12, 12 *οἴκου Δαυίδ* (בֵּית דָּוִיד), denn hier werden die Worte *φυλὴ οἴκου Δαυὶδ καθ' ἑαυτήν* (מִשְׁפַּחַת בֵּית־דָּוִיד לְבָד) *das Geschlecht (die Familie) des Hauses Davids besonders* wiedergegeben : ٱلْقَبِيلَةُ عَلَى ذَاتِهَا *die Familie besonders*. — 13, 1 sind die Worte : *καὶ τοῖς κατοικοῦσιν Ἱερουσαλὴμ εἰς τὴν μετακίνησαν*, *καὶ εἰς τὸν χωρισμόν*, *et habitantibus Jerusalem in transmutationem in separationem* (וּלְיֹשְׁבֵי יְרוּשָׁלִָם לְחַטַּאת וּלְנִדָּה) *und den Bewohnern Jerusalems* (wird) *zur Sühne und zur Reinigung* (eig. *für Sühnung und Unreinigkeit*) *geöffnet sein eine Quelle*, bei dem Arab. ganz übergangen; ebenso ist von den Worten : *λέγει κύριος σαβαὼθ ἐξολεθρεύσω*, *dicit dominus Sabaoth*, *disperdam* (נְאֻם יְהֹוָה צְבָאוֹת אַכְרִית), welche der Arab. يَسْتَأْصِلُ ٱلرَّبُّ *extirpabit dominus* wiedergiebt, צְבָאוֹת übergangen und die dritte Person יַכְרִית ausgedrückt. —

13, 5 sind bei dem Arab. wieder übergangen *διότι ἄνθρωπος ἐργαζόμενος τὴν γῆν ἐγώ εἰμι, quia homo operans terram ego sum* (כִּי אִישׁ עֹבֵד אֲדָמָה אָנֹכִי). — 14, 5 hat der Arab. *καὶ ἐμφραχθήσεται, et obturabitur* übergangen, und V. 10 nach *Βενιαμὶν* die Worte *ἕως τοῦ τόπου τῆς πύλης τῆς πρώτης, bis zum Platze des ersten Thores* (עַד־מְקוֹם שַׁעַר הָרִאשׁוֹן).

Auch giebt es Stellen, wo der Araber das Griechische *unrichtig* oder *ungenau übersetzt* hat, z. B. 1, 7 *ἐπὶ Δαρείου* durch عَلَى عَهْدِ دَارِيُوش *tempore Darii*; 1, 12 *τοῦτο ἑβδομηκοστὸν ἔτος, dieses ist das siebenzigste Jahr,* هَذَا السَّنَةُ السَّبْعُونَ *dieses sind 70 Jahre;* 2, 12 *αἱρετιεῖ* (בָּחַר) *eliget,* يَرْتَضِي *placabitur*; 3, 1 *τοῦ ἀντικεῖσθαι αὐτῷ,* لِيَضُرَّ بِهِ *ut noceret ei;* 3, 9 *καὶ ψηλαφήσω, et contretabo,* وأُفَتِّش *et perscrutabor*; 5, 11 *ἐν γῇ Βαβυλῶνος,* فِي بَابِل *in Babele*; 6, 3 סוּסִים לְבָנִים *ἵπποι λευκοί, weiſse Pferde,* جُيُولٌ شُهْبٌ *equi cinerei* (nach Freytag bezeichnet شُهْبَةٌ *mixtus nigro albus color;* 7, 2 رَبْمَغ *Rabmag* (רֶגֶם מֶלֶךְ) wo der Cod. Vat. *Ἀρβεσεὲρ*, Cod. Alex. *Ἀρβεσεσέρ*, ed. Ald. *Ἀρβὰθ Σαγίρ*, Compl. *Ῥομῶν;* Cod. Barb. in margine *Θερεγμαμὲχ*, Cyr. *Ἀρσεβερ* haben; 8, 10 *ἀπὸ τῆς θλίψεως* (מִן־הַצָּר), مِنَ الْمُضْطَهِد *propter percussorem*; 8, 14 *καὶ οὐ μετενόησα, et non me poenituit* (וְלֹא נִחָמְתִּי *et non misertus sum*), وَلَمْ أَرْجِعْ *nec discedebam;* 9, 1 *λῆμμα, assumtio,* وَحْيٌ *revelatio*; das. *ἐν γῇ Σαδράχ* (Alex. *Σεδράχ*), *in terra Sadrach* (בְּאֶרֶץ חַדְרָךְ *im Lande Chadrach*), فِي أَرْضِ سَدْرَاخ *im Lande Sadrach;* 9, 5 *ὅτι ᾐσχύνθη ἐπὶ τῷ παραπτώματι αὐτῆς, quoniam confusa est super ruina sua* (כִּי הוֹבִישׁ מֶבָּטָהּ *weil*

seine Hoffnung beschämt wird), لأنّها خَزِيَتْ بِزَلّاتِها *quia pudefacta est propter iniquitates suas.* — 10, 1 *καθ' ὥραν, iusto tempore* (בְּעֵת *tempore*), كُلَّ ساعةٍ *qualibet hora;* 10, 2 *μάταια παρεκάλουν*, *vana consulabantur* (הֶבֶל יְנַחֵמוּן), طَلَبُوا ٱلأَبَاطِيلَ *quaesierunt vanitates*; 10, 11 *σκῆπτρον*, لِـوَاءٌ *vexillum.* — 11, 4 וְלֹא יֶאְשָׁמוּ *et non dolebunt*, *καὶ οὐ μετεμέλλοντο*, *et non egebant poenitentiam*, وَلَمْ يُشْفِقُوا *nec pepercerunt*; 11, 12 *ἀπείπασθε*, *renuite* (חֲדָלוּ *quiescite* [cessate]), تَظْلِمُونِي *fraudaretis me*; 11, 13 *εἰς τὸ χωνευτήριον*, *ad conflatorium* (אֶל־הַיּוֹצֵר) *ad fictorem*, Hier. *ad statuarium* فِي ٱلْكُور *in furnum.* — 12, 2 *ὡς πρόθυρα σαλευόμενα*, *ut superliminaria*, *quae moventur*, مِثْلَ دَهالِيزَ مُتَزَعْزِعَةٍ *ut podia vacillantia* (סַף־רַעַל *Taumelschale*); 12, 10 *πρὸς με ἀνθ' ἐν κατωρχήσαντο*, *in me pro eo quod insultaverunt*, إِلَيَّ مِنْ أَجْلِ أَنَّهُمْ رَقَصُوا *ad me*, *eo quod saltaverint*, vgl. Commentar; 12, 11 *ἐν πεδίῳ*, *in campo* (בְּבִקְעַת), فِي صَحْرَاءَ *in deserto.* — 13, 1 *εἰς τοὺς μικρούς*, *super parvulos* (עַל־הַצֹּעֲרִים), عَلَى ٱلرُّعَاةِ *super pastores*, wie Alex., Ald., Compl., Cyr. *ἐπὶ τοὺς ποιμένας* (اضرب ist hier nicht wie in der Lond. Polyglotte أَضْرِبُ *ich will schlagen*, sondern im Impr. إِضْرِبْ *schlage* [הַךְ] zu punctiren). — 14, 5 *καὶ ἐμφραχθήσεται καθὼς ἐνεφράγη ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ συσσεισμοῦ*, *und es* (das Thal, die Kluft) *wird verstopft werden* (verschlossen) *wie es verstopft wurde in den Tagen des Erdbebens*, كَمَا سُدَّ فِي أَيَّامِ ٱلزَّلْزَلَةِ *quemadmodum obturata fuit in diebus terrae motus* (וְנַסְתֶּם כַּאֲשֶׁר נַסְתֶּם מִפְּנֵי הָרַעַשׁ) *et*

fugietis sicut fugistis a facie terrae motus; 14, 15 כַּמַּגֵּפָה הַזֹּאת *sicut ruina haec, wie dieser Schlag (Plage),* κατὰ τὴν πτῶσιν ταύτην, *iuxta ruinam hanc,* كَسَقْطَةِ ٱلْجَمِيعِ *sicut omnium ruina,* der Arab. las anstatt ταύτην wahrscheinlich πάντων; 14, 16 καὶ τοῦ ἑορτάσαι τὴν ἑορτὴν τῆς σκηνοπηγίας, *zu feiern das Laubhüttenfest,* وَيُعَيِّدُوا عِيدَ نَصْبِ ٱلْمَظَلَّةِ *et ad celebrandum solemnitatem erectionis tabernaculi.*

Auch kommt eine *Verschiedenheit in den Personen und den Numeris* vor. So 1, 6 ἐποίησεν ἡμῖν, *fecit nobis* (עָשָׂה אִתָּנוּ), أَصْنَعُ بِكُمْ *agam vobiscum.* Der Arab. las nach dem Alex. ὑμῶν und ἐποίησα oder ποιήσω. — 8, 17 μὴ λογίζεσθε, *ne cogitetis* (אַל־תַּחְשְׁבוּ), لَا يَتَفَكَّرْ *non* (nemo) *machinetur.* — 13, 2 ἐξολεθρεύσω, *disperdam,* يَسْتَاصِلُ *extirpabit.* — 6, 15 υἱοῦ Σοφονίου, *filii Sophoniae,* لِبَنِي صَفُونِيَا *filiorum Sophoniae.* — 9, 7 καὶ ὑπολειφθήσονται καὶ οὗτοι τῷ θεῷ ἡμῖν, καὶ ἔσονται ὡς χιλίαρχος ἐν Ἰούδα, *et relinquentur et isti deo nostro, et erunt ut Chiliarchi in Juda,* وَيَتَبَقَّى هٰذَا لِإِلٰهِنَا وَيَصِيرُونَ مِثْلَ رُؤَسَاءِ أُلُوفٍ فِي يَهُوذَا *et relinquetur iste deo nostro: fientque ut Chiliarchi in Juda,* (וְנִשְׁאַר גַּם־הוּא לֵאלֹהֵינוּ וְהָיָה כְּאַלֻּף בִּיהוּדָה). — 12, 2 ὡς πρόθυρα σαλευόμενα, *ut superliminaria, quae moventur* (סַף־רַעַל), auch Plural حَهَالِيزَ مُتَزَعْزِعَةٍ. — 12, 11 ὡς κοπετὸς ῥοῶνος, *sicut planctus malogranati,* مِثْلُ مَنَاحَةِ ٱلرُّمَّانِ *quasi luctus malogranatorum.* Nomen unitatis ist رُمَّانَةٌ. — 13, 7 πατάξατε τοὺς ποιμένας, اِضْرِبِ ٱلرَّاعِيَ *percute pastorem* (הַךְ אֶת־הָרֹעֶה).

§. 9.

Commentar.

Kap. 1, 1—6.

Nach Angabe der Zeit, in welcher dem Propheten die erste göttliche Belehrung zu Theil geworden ist, V. 1, folgt V. 2—6 eine Ermahnung an seine Zeitgenossen, sich vor den Vergehungen ihrer Väter zu hüten und sich aufrichtig zu bekehren, um nicht durch Rückfall in die Sünden derselben sich gleiche Strafe zuzuziehen. Man kann diese erste Offenbarung als eine Einleitung zu den folgenden Weissagungen und der gesammten Wirksamkeit des Propheten ansehen. Vergleicht man diesen Abschnitt mit Haggai 2, 1—9, so kann die Beziehung desselben auf diese Weissagung nicht verkannt werden. Der Prophet eröffnet seine Weissagungen mit den Worten V. 1: בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁמִינִי בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לְדָרְיָוֶשׁ הָיָה דְבַר־יְהוָה אֶל־זְכַרְיָה בֶּן־בֶּרֶכְיָה בֶּן־עִדּוֹ הַנָּבִיא לֵאמֹר׃ *Im achten Monat, im zweiten Jahre des Darius, erging das Wort Jehovas an Sacharja, den Sohn Berachja's, des Sohnes Iddo's, den Propheten, sprechend.*

Der Prophet giebt hier dadurch, daſs er dasjenige, was er im Folgenden ausspricht, als eine von Jehova ihm zu Theil gewordene Mittheilung bezeichnet, seinen Worten eine hohe Wichtigkeit und einen besonderen Nachdruck. Es sind also nicht seine eigenen Gedanken, welche er ausspricht, sondern Mittheilungen des einen wahren Gottes Jehova. — Der achte Monat, in welchem der Prophet die Offenbarung erhielt, heiſst 1 Kön. 6, 38 יֶרַח בּוּל, später war dafür מַרְחֶשְׁוָן in Gebrauch. Da Sacharja hier nur den Monat, in welchem er die göttliche Mittheilung erhielt, dagegen sonst nebst dem Jahre und Monate auch den Tag nennt, Kap. 1, 7; 7, 1, vgl. Hagg. 1, 1. 15; 2, 1. 10. 20, so sind im Anschlusse an Kimchi auch Chr. B. Michaelis, Schmieder (in Gerlach's Bibelwerke) und

Köhler (vgl. Jerem. 41) der Meinung, daſs die Worte בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁמִינִי *am achten Neumondtage* zu erklären seien. Gegen diese Erklärung ist aber zu bemerken, daſs dann, wenn חֹדֶשׁ den Tag bezeichnen soll, dieses ausdrücklich bemerkt (2 Mos. 19, 1) oder doch aus dem Zusammenhange deutlich wird (1 Sam. 20, 5. 24; 5 Mos. 16, 1). Der von Köhler angeführte Umstand, daſs חֹדֶשׁ eig. *Neumond* (von חָדַשׁ, arab. حَدَثَ, aram. חֲדַת *neu sein*, in Piel *erneuern*) und zwar den ersten Tag, an welchem der Mond sichtbar wird, und welcher von den Israeliten als Fest gefeiert wurde (4 Mos. 29, 6; 1 Sam. 18, 24; 20, 5), bezeichne, beweist keineswegs, daſs hier der erste Tag gemeint sei. Der Monat wurde von den Israeliten חֹדֶשׁ *Neumond*, eig. *Neues* genannt, weil der Monat mit dem Neumonde begann. Da der Syrer hier noch den Zusatz ܒܚܕ ܒܝܪܚܐ *am ersten* (Tage) *des Monats* hat, so muſs er entweder die entsprechenden hebräischen Worte in seinem Texte gelesen oder diese Worte zur Erklärung hinzugefügt haben. — Ein Zweifel konnte beim ersten Blick darüber entstehen, welcher Darius unter den persischen Königen hier gemeint sei. Den Namen *Darius* führen nämlich Darius I. Hystaspis (521—485), Darius II. Nothus (423—404) und Darius III. Codomannus (335—331). Nach dem Vorgange Scaliger's (de emendat. temporum. Francof. 1593, p. 283 sqq. de hebdomadibus Danielis) halten Tarnov (in Hagg. comment. Rostochii 1624, zu Hagg. 1, 1), Piscator (comment. in omnes libros V. T., Herbornae 1644, T. III, p. 484), Strauch (breviarium chronolog. Witteb. 1664, p. 861 sq.) u. A. den Darius bei Aggäus und unserem Propheten für Darius Nothus. Mit dieser Ansicht ist aber unvereinbar Hagg. 2, 3, wo der Prophet wenigstens Mehrere seiner Zeitgenossen als solche bezeichnet, die noch den 587 zerstörten salomonischen Tempel gesehen hatten. Das zweite Jahr des Darius Nothus ist aber das 421. v. Chr. Hiernach würden einige

der Zeitgenossen des Sacharja 170—180 Jahr alt gewesen sein. Dafs Hagg. 2, 3 הַנִּשְׁאָר solche bezeichnet, welche noch den salomonischen Tempel gesehen haben, nimmt auch Hitzig an mit den Worten: „Im Jahre 537 lebten noch viele Greise, welche des früheren Tempels sich erinnerten (Esr. 3, 12, vgl. V. 8); jetzt, im October d. J. 520, fast 70 Jahre nach seiner Zerstörung, war ihre Zahl gewifs auf einige Wenige zusammengeschmolzen.“ Wenn demnach nicht Darius Nothus der Darius bei Hagg. und Sachar. sein kann, so mufs man mit Josephus (antiqq. XI, 2 und 3), Hieron. (prolog. in Hagg.), Theodor v. Mopsuesta (Theodori Antioch. opera ed. Wegnern. V. I, Berol. 1834, p. 504 zu Hagg. 1, 1), Theodoret, Calvin (praelectt. in proph. min. Genevae 1581, p. 558 sqq. zu Hagg. 1, 1), L. Cappellus (comment. et notae criticae, Amstelod. 1689, p. 125 sqq. zu Hagg. 1, 1), Petavius (rationarium temporum, P. II, lib. III, p. 10. Colon. 1730, T. II, p. 191 sqq.), Corn. a Lapide, Calmet, Allioli, Kliefoth und den meisten neueren Auslegern unter jenem Darius, in dessen zweitem Jahre Sacharja seine prophetische Wirksamkeit begann, *Darius I. Hystaspis* verstehen. Vgl. J. D. Mann, S. 14—24. — Von den Zeitverhältnissen des Sacharja und des Darius Hystaspis ist bereits oben die Rede gewesen (1). — Die Worte: בֶּן־בֶּרֶכְיָה בֶּן־עִדּוֹ sind nicht mit dem alex. Uebersetzer Cyrillus *τὸν τοῦ Βαραχίου, υἱὸν Ἀδδὼ, filium Berechiae, filium Addo*, sondern nach Analogie ähnlicher genealogischer Angaben (1 Sam. 9, 1; 2 Kön. 9, 2; Jer. 32, 12; Zephan. 1, 1; Esr. 7, 1—5; Baruch 1, 1) mit der Vulg. *filium Barachiae, filii Addo* zu übersetzen, so dafs Berachja den Vater und Iddo den Grofsvater unseres Propheten be-

(1) Der Targum des Jonathan giebt die Worte: הָיָה דְבַר־יְהוָֹה אֶל־ wieder: הֲוָה פִתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ עִם *fuit verbum prophetiae a facie domini cum.*

zeichnet. Wenn nun Esr. 5, 1; 6, 14; vgl. Neh. 12, 16 Sacharja בֶּן־עִדּוֹ genannt wird, so liegt der Grund darin, daſs sehr oft בֵּן nicht den eigentlichen Sohn, sondern einen ferneren Nachkommen bezeichnet. Oefters wird der eigentliche Vater, wenn er keine wichtige Person war, übergangen und der berühmtere Groſsvater als Vater genannt, vgl. 1 Mos. 29, 5 mit 24, 24. 29; 2 Kön. 9, 14 mit 20; Esr. 7, 1. Daſs Esra nicht der Sohn des Seraja war, geht daraus hervor, daſs dieser im Jahre 587 hingerichtet wurde, 2 Kön. 25, 18—21, Esra aber erst 458 aus Persien nach Palästina wanderte. Iddo der Groſsvater war eine wichtige Person, weil er zur Zeit der Rückkehr aus dem Exile unter Serubabel und dem Hohenpriester Josua das Haupt seines Priestergeschlechtes war, Neh. 12, 1. 4. 7; da aber unter Josuas Nachfolger, dem Hohenpriester Jojakim (Neh. 12, 10) nicht mehr Berachja, sondern schon Sacharja Haupt seines Geschlechtes war, Neh. 12, 12. 16, so scheint dieser früh gestorben zu sein. Da die Weissagungen des Sacharja wenigstens schon theilweise in die Zeit des Hohenpriesters Josua gehören, vgl. Sach. 3, während welcher noch Iddo die Würde des Hauptes eines Priestergeschlechtes bekleidete, so ist es zweifelhaft, ob er schon um jene Zeit diese Würde gehabt habe. — Durch הַנָּבִיא wird nicht Iddo, sondern Sacharja als Prophet bezeichnet. Für diese Auffassung spricht, daſs auch andere Propheten, wie Habakuk und Haggai, im Anfange ihrer Weissagungen ausdrücklich als Propheten bezeichnet werden, Hab. 1, 1; Hagg. 1, 1, und es natürlicher ist, daſs derjenige, dessen Weissagungen folgen, eher als Prophet bezeichnet wird, als einer seiner Vorfahren. Der Accent Merka verbindet aber עִדּוֹ mit הַנָּבִיא, wovon der Grund wahrscheinlich in der Meinung liegt, daſs, wenn zur näheren Bezeichnung eines Propheten dessen Vater genannt wird, auch dieser ein Prophet gewesen sein soll. In diesem Sinne heiſst es B. Megilla 15 a: „Ueberall, wo in der Prophetie der ...es Propheten und zugleich der Name seines Vaters

' ·r Prophet auch
, wo der
daſs dieser
ıt ausdrück-
de aus dieser
so ist voraus-
r נָבִיא vgl. den

קָצַף יְהוָה עַל־אֲבוֹ.
אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת
re Väter sehr (eig:
·o *spricht Jehova der*
r Ausspruch Jehovas
ıch kehren, spricht Je-

ıe schweren Strafgerichte
hren wegen ihres Abfalls
und wegen ihrer groſsen
. 3 den Propheten auf, seine
ermahnen, sich aufrichtig zu
ıem Worte gehorsam zu sein,
Leiden und Züchtigungen zu
, daſs nicht auch sie wie ihre
che Strafgerichte träfen. Der
.t קָצַף vor sein Subject gesetzt
s קָצֶף *Zorn* hinzugefügt, um den
er die Sünden des Volkes hervor-
rn, vgl. Ewald, hebr. Grammatik
ק passend mit *sehr* oder *schwer* wieder.
r. übersetzen קָצֶף durch ὀργὴν μεγάλην,
rn. — Daſs das über das Bundesvolk
icht ein schweres war, erhellet aus der
erwüstung des Landes durch die Feinde,
ıg des Reiches Israel und des Reiches

Juda, des Tempels, und aus der Wegführung seiner Bewohner ins Exil. — Wenn es V. 15 heifst, dafs Jehova über Israel nur ein *wenig* (מְעַט) gezürnt habe, so ist dieses nicht von dem Mafse des Zornes, sondern von der Dauer des Zürnens zu erklären. Dafs der Prophet die über das Volk ergangenen Strafgerichte als grofse betrachtet habe, erhellt deutlich aus 7, 12. — Der Plural אָבוֹת *Väter* wird an zahlreichen Stellen von nahen und entfernten Vorfahren gebraucht, vgl. 2 Mos. 12, 3; 4 Mos. 14, 18 u. a. — Das Suffix von אֲבוֹתֵיכֶם bezieht sich auf die Zeitgenossen des Propheten, welche er repräsentirt. Das וְ vor אָמַרְתָּ wird hier wie in anderen Gegensätzen am passendsten mit *doch* oder *aber* wiedergegeben. Das Perf. אָמַרְתָּ enthält hier einen göttlichen Befehl und ist daher am passendsten als Imp.: *du sollst sprechen, du hast zu sprechen* zu übersetzen. Wird mit Sätzen, welche vollendete Handlungen oder eingetretene Verhältnisse und Zustände angeben und durchs Perf. ausgedrückt werden, ein Perf. mit ו consecut. verbunden, so bezeichnet dieses die nothwendige Folge jener Handlungen, Zustände und Verhältnisse, welche als schon geschehene oder eingetretene zu betrachten sind, vgl. Jes. 6, 7; Ps. 80, 13; 2 Mos. 33, 2. Wir gebrauchen in diesen Fällen das Präs. oder den Imp., vgl. 2 Mos. 33, 21; 3 Mos. 18, 26. 30; 5 Mos. 6, 21; 29, 8; Ezech. 3, 17; Mal. 2, 16. Das Suffix in אֲלֵהֶם, welches die Ausgaben und meisten Manuscripte ohne י für das gebräuchlichere אֲלֵיהֶם schreiben, bezieht sich nicht auf die Vorfahren (אָבוֹת), sondern auf die Zeitgenossen des Propheten, also auf das Suffix in אֲבוֹתֵיכֶם. Neumann meint zwar, dafs das Wort Jehovas die Vorfahren mit den Zeitgenossen des Propheten verbinde; allein an unserer Stelle werden diese von den Vorfahren deutlich unterschieden, wie dieses auch namentlich der Vers 4 darthut. — Durch יְהוָה צְבָאוֹת, für welche Bezeichnung Gottes יְהוָה אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Jehova Gott der Heerschaaren* vorkommt, Jer. 5, 14; 15, 16; 38, 17; 44, 7, wird Gott als der allmächtige Weltschöpfer bezeichnet, der Alles

vollbringen kann, was er will. Einem solchen Wesen mufs daher auch Alles gehorchen. Ausführliches über diese Bezeichnung Gottes s. in uns. Comment. z. Mal. 1, 4. Der Alex. giebt יְהוָה צְבָאוֹת wieder *κύριος παντοκράτωρ* und *κύριος τῶν δυνάμεων*, der Syr. ܡܳܪܝܳܐ ܡܫܰܠܛܳܢܳܐ *dominus potentissimus*, Hier. *dominus exercituum*. In den Worten שׁוּבוּ אֵלַי *kehrt zu mir, wendet euch zurück zu mir*, liegt die dringende Ermahnung, sich aufrichtig wieder dem einen wahren Gott durch treue Erfüllung seiner Gebote und das Verlassen alles Gesetzwidrigen zuzuwenden. Aus den Büchern Esdras und Nehemias, so wie aus Malachi geht deutlich hervor, dafs die aus dem Exil Zurückgekehrten und neuen Ansiedler in dem Lande der Väter gröfstentheils und selbst manche Priester sich grober Vergehen und gesetzwidriger Handlungen schuldig gemacht hatten. Wollte das Volk sich nun des besonderen göttlichen Schutzes erfreuen, so war eine aufrichtige Bekehrung und eine treue Erfüllung des göttlichen Gesetzes erforderlich, indem Gott nur unter dieser Bedingung ihm seinen Schutz und seine Huld zugesichert hatte und jetzt wieder verheifst. — Die Worte קֶצֶף יְהוָה giebt Jonathan wieder: הֲוָה רְגַז מִן קֳדָם יְיָ *der Zorn war vom Antlitze des Herrn;* und das Wort קָצַף durch עַל דְאַרְגִיזוּ קֳדָמוֹהִי *weil sie den Zorn von ihm erregt hatten.* — Das Partic. pass. נְאֻם stat. constr. נְאֻם oder nach der Form גְּבוּל von dem nur Jer. 23, 31 als Verbum vorkommenden schallnachahmenden נָאַם, arab. نَأَمَ *flüstern, leise reden, aussprechen, weissagen*, bezeichnet *Spruch, Ausspruch* und kommt gewöhnlich mit dem im Genitiv vorkommenden יְהוָה vor, wenn dessen Offenbarungen wiederholt werden. Jedoch findet es sich auch mit dem Genitiv des Propheten, dem eine göttliche Offenbarung zu Theil werde, נְאֻם בִּלְעָם *Ausspruch Bileams,* 4 Mos. 24, 3. 15 und 2 Sam. 23, 1; Sprüchw. 30, 1, mit dem Genitiv des Inhalts נְאֻם פֶּשַׁע *Spruch der Gottlosigkeit, der Sünde,* Ps. 36, 2. Gewöhnlich finden sich die Worte

נְאֻם יְהוָה bei den Propheten, wenn sie die göttliche Mittheilung wiederholen und sie stehen dann entweder nach den Anfangsworten, Am. 6, 8. 14; 9, 12. 13, oder am Ende des Satzes, Am. 2, 11; 3, 10; Ezech. 5, 11; 12, 25 u. a., vgl. uns. Comment. zu Ps. 110, 1.

V. 4 : אַל־תִּהְיוּ כַאֲבֹתֵיכֶם אֲשֶׁר קָרְאוּ אֲלֵיהֶם הַנְּבִיאִים
הָרִאשֹׁנִים לֵאמֹר כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת שׁוּבוּ נָא מִדַּרְכֵיכֶם הָרָעִים
וּמַעֲלִילֵיכֶם הָרָעִים וְלֹא שָׁמְעוּ וְלֹא־הִקְשִׁיבוּ אֵלַי נְאֻם־יְהוָה׃

Seid nicht wie eure Väter, welchen die früheren Propheten zuriefen, sprechend : so spricht Jehova der Heerschaaren : „kehret doch zurück von euren bösen Wegen und von euren bösen Handlungen!“ sie aber hörten nicht und horchten nicht auf mich, ist der Spruch Jehovas.

In diesen Worten will der Prophet seinen Zeitgenossen ans Herz legen, die gottlichen Ermahnungen zur aufrichtigen Bekehrung nicht wie ihre gottlosen Vorfahren von sich zu weisen und sich wie diese dadurch die göttlichen Strafen zuzuziehen. Durch die Hinweisung auf den Ungehorsam und die Unbufsfertigkeit der Vorfahren, welche so traurige Folgen für das Bundesvolk gehabt hatten, giebt der Prophet seinen Worten Nachdruck. Die Worte, welche Sacharja den früheren Propheten in den Mund legt, bezeichnen einen Hauptzweck ihrer göttlichen Sendung. Sie waren von Gott berufen, dem Bundesvolke den göttlichen Willen bekannt zu machen und dasselbe zu ermahnen, durch treue Erfüllung des Gesetzes ihm zu gefallen und von ihren bösen Wegen zurückzukehren. Insbesondere werden die Gottlosen ermahnt, sich aufrichtig zu bekehren, und durch aufrichtige Reue und durch Gehorsam sich das göttliche Wohlwollen wieder zu erwerben. Wenn Sacharja auf die früheren Propheten als solche hinweiset, die den göttlichen Willen dem Bundesvolke bekannt machten, so bezeichnet er als einen Hauptzweck ihrer göttlichen Sendung den, welchen er selbst hatte. Sacharja zählt sich also hierdurch auch den Propheten bei. Hin-

weisungen auf frühere Propheten kommen auch sonst vor, vgl. Jer. 3, 25; 25, 4; 26, 5; 28, 8; 35, 15. Unter den früheren Propheten haben wir nicht bloſs diejenigen, welche uns Schriften hinterlassen haben, wie Jesaia, Jeremia, Ezechiel, Daniel und die vor Sacharja lebenden kleinen, sondern auch die übrigen, wie Elias, Elisäus u. a. zu verstehen. Der Behauptung Köhler's, daſs Daniel nicht zu den נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים gehöre, weil dessen Buch zu den כְּתוּבִים gezählt werde, und weil derselbe nicht inmitten seines Volkes, sondern am Hofe der Weltmacht gelebt habe und seine Weissagungen gar nicht für das Volk Israel der Gegenwart, sondern für die zukünftigen Geschlechter bestimmt gewesen seien (Dan. 8, 26; 12, 4), können wir nicht beistimmen, weil הַנְּבִיאִים הָרִאשׁוֹנִים hier in einem anderen Sinne genommen werden muſs, als es bei der Eintheilung der Bücher des A. T. in drei Klassen der Fall ist, und Daniel wie die übrigen Propheten ein von Gott berufener und belehrter Prophet war und nicht bloſs auf das Israel der Zukunft, sondern auch auf das Israel der Gegenwart wirken sollte. Da Daniel klar erkannte, daſs das Exil in Folge der groſsen Sünden des Bundesvolkes von Gott verhängt war, und daſs nur eine aufrichtige Bekehrung eine Rückkehr in das Land der Väter zur Folge haben könne, so lag es ganz nahe, für eine aufrichtige Bekehrung thätig zu sein. Schon in dem Leben Daniels nach dem göttlichen Gesetze am Hofe der babylonischen Könige lag eine dringende Aufforderung für das Volk, die göttlichen Gebote treu zu erfüllen und sich dadurch des göttlichen Wohlwollens und der Rückkehr aus dem Exile würdig zu machen. — Wenn der Prophet hier die Wege und Handlungen der Vorfahren רָעִים *böse, schlecht* nennt, so sind hier offenbar moralisch böse und gesetzwidrige Handlungen gemeint, welche in einer Gott miſsfälligen Gesinnung ihren Grund haben und strafbar sind. Vgl. 1 Mos. 6, 5; 8, 21; 38, 7; 1 Sam. 25, 3; 1 Kön. 11, 6; 14, 22; Jer. 3, 17; 7, 24. — Anstatt des Ktib מַעֲלִילֵיכֶם (nicht

מַעַלְלֵיכֶם) haben das Keri und einige Handschriften מַעַלְלֵיכֶם von מַעֲלָל *That, Handlung,* dessen Plur. מַעֲלָלִים nur in Gebrauch ist, weil der Plural עֲלִילִים vom Sing. עֲלִילָה sonst nicht vorkommt. Allein man kann das Ktib beibehalten, weil öfters Wörter mit Feminalendung im Sing. eine Pluralendung des Mascul. haben, wie z. B. מִלָּה *Wort, Rede* nur im Plur. מִלִּים und מִלִּין. Für die Lesung מֵעֲלִילֵיכֶם spricht auch der Umstand, daſs man die Präposition מִן erwarten muſs. Wenn sich V. 6 מַעֲלָלֵינוּ findet, so scheint dieses, wie auch Hitzig meint, doch kein genügender Grund, dem Keri den Vorzug zu geben. — Daſs עֲלִילָה im Sing. und Plur. עֲלִילוֹת die Bedeutung *Handlung* habe, erhellt aus Ps. 14, 1; 66, 5 und Ps. 9, 12; 77, 13; 5 Mos. 22, 14. 17; Zeph. 3, 7. Daſs וְלֹא שָׁמְעוּ sich auf אֲשֶׁר beziehe, braucht kaum bemerkt zu werden. Das ו in וְלֹא giebt man am besten durch *aber* oder *doch* wieder. Das אֵלַי *auf mich* gehört zu שָׁמְעוּ und הִקְשִׁיבוּ.

V. 5. 6 : אֲבוֹתֵיכֶם אַיֵּה־הֵם וְהַנְּבִאִים הַלְעוֹלָם יִחְיוּ : אַךְ דְּבָרַי וְחֻקַּי אֲשֶׁר צִוִּיתִי אֶת־עֲבָדַי הַנְּבִיאִים הֲלוֹא הִשִּׂיגוּ אֲבֹתֵיכֶם וַיָּשׁוּבוּ וַיֹּאמְרוּ כַּאֲשֶׁר זָמַם יְהוָה צְבָאוֹת לַעֲשׂוֹת לָנוּ כִּדְרָכֵינוּ וּכְמַעֲלָלֵינוּ כֵּן עָשָׂה אִתָּנוּ : *Eure Väter, wo sind sie? und die Propheten, werden sie ewig leben? Aber meine Worte und meine Satzungen* (de Wette : *Beschlüsse*), *welche ich meinen Knechten, den Propheten, befohlen, haben sie nicht eure Väter getroffen? und sie kehrten um und sprachen : wie Jehova der Heerschaaren uns zu thun gedachte nach unseren Wegen und nach unseren Handlungen, also hat er mit uns gethan.*

Die Nothwendigkeit der Beachtung und Erfüllung der durch die Propheten ergangenen Ermahnungen und Warnungen, sich zu bekehren und den Weg der Sünde zu verlassen, V. 3. 4, wird hier durch die Hinweisung auf die vorherverkündigten Strafgerichte, welche die Vorfahren wegen der Nichtbefolgung derselben getroffen, begründet. Würden die göttlichen Ermahnungen und Warnungen hintangesetzt und erfolge keine aufrichtige Bekehrung,

so würden sie die göttlichen Strafgerichte treffen, und auch sie wie jene dadurch zu dem Bekenntnifs geführt werden, dafs dieselben auch sie wie ihre Vorfahren träfen. In dem Strafgerichte, welches über die unbufsfertigen und unfolgsamen Vorfahren ergangen, soll für die sündigen Zeitgenossen des Sacharja ein mächtiger Antrieb liegen, sich aufrichtig zu bekehren und den Weg der Sünde zu verlassen, weil sie sonst wie ihre Vorfahren, deren Bekehrung erst nach den Strafgerichten erfolgt sei, die göttlichen Strafgerichte erreichen würden. Eine aufrichtige Bekehrung wird hier also als das Mittel bezeichnet, wodurch das Volk den göttlichen Strafgerichten entgehen könne. Das Strafgericht des Exils, welches das Volk als eine Folge seiner schweren Sünde und seines Ungehorsams gegen Gott erkannte, hatte die Folge, dafs sich wenigstens ein Theil bekehrte und das göttliche Gesetz erfüllte. Die Worte: „eure Väter, wo sind sie, und die Propheten, werden sie ewig leben?“ wollen sagen: „eure Vorfahren, welche den göttlichen Ermahnungen und Warnungen nicht Folge leisteten, sind im Exile gestorben und haben sich, als sie dasselbe als die Ursache anerkennen mufsten, erst in Folge des göttlichen Strafgerichts, worin Viele ihren Untergang fanden, bekehrt (V. 5. 6). Eine schnelle Bekehrung sei um so nothwendiger, da auch die Propheten sterblich seien und Gott sie nur zeitweilig als Lehrer, Ermahner und Leiter des Volkes berufe und sie nicht auf ewige Zeiten zum Wohle und Heil des Volkes wirksam seien.“ — Wenn Köhler gegen diese schon von Kimchi gegebene Erklärung einwendet, dafs man die Bedeutsamkeit einer solchen nachträglichen Hinweisung darauf, dafs auch die Propheten nicht immer am Leben bleiben könnten, um die sündigenden Väter zurechtzuweisen, nicht recht einsehe, indem die Bemerkung, dafs auch die Propheten sterben müssen und nicht immer fort ermahnen können, überflüssig gewesen, nachdem einmal darauf hingewiesen worden, dafs die Väter von der Folge ihres Ungehorsams dahingerafft

worden seien: so ist dagegen zu erinnern, daſs die Hinweisung auf die Sterblichkeit der Propheten, welche die göttlichen Absichten und Rathschlüsse in Bezug auf das Volk bekannt machten und dadurch für dasselbe heilbringend wirkten, von nicht geringer Wichtigkeit war, weil es in dem Tode oder der Nichtsendung dieser Männer eins der wichtigsten Mittel seiner Bekehrung und seines und seiner Nachkommen Glückes verlor. *Abarbanel* und *Ewald* fassen die Frage: „die Propheten, werden sie ewig leben?“ in dem Sinne, daſs Sacharja damit seinen Zeitgenossen das baldige Verstummen der Prophetie ankündige, weshalb man wohlthue, ihre Worte bei Zeiten zu beachten, so lange dieselben noch ergehen. Gegen diese Auffassung spricht aber, daſs Sacharja dieses nicht ohne göttliche Offenbarung behaupten konnte, und daſs er diese erhalten habe, sagt er nicht. Der Prophet konnte nur die Möglichkeit des Aufhörens der Sendung der Propheten gelten lassen. Diese Möglichkeit und Ungewiſsheit waren hinreichend, den gegenwärtigen und früheren Propheten Gehör zu geben, wie in ähnlicher Weise in der Ungewiſsheit des Todes ein Sporn liegt, sein böses Leben baldmöglichst zu bessern und den Weg der Sünde zu verlassen. Nach dem Targum des *Jonathan*, dem bab. Talmud (tract. sanhed. fol. 105a), *Raschi*, *Oecolamp.*, *Venema* (sermones acad. vice comment. in libr. prophet. Zachariae, Leovardiae 1787) und in ähnlicher Weise *Burger*, *Neumann*, welche die zweite Frage als eine Entgegnung des Volkes auf die Frage des Propheten fassen, soll das Volk auf die Hinweisung des Propheten, daſs die Väter um ihrer Sünde willen hingerafft seien, entgegnen, daſs die Propheten, obgleich sie nicht gesündigt hatten, auch nicht ewig am Leben geblieben seien. Dieser Auffassung steht aber entgegen, daſs keine Andeutung des Propheten dazu berechtigt, V. 5 und 6 als Zwiegespräch zwischen dem Propheten (oder Jehova) und dem Volke zu fassen. Hierzu kommt ch, daſs dann nicht das Fut. יִחְיוּ, sondern das Prät. הָיוּ

hätte gewählt werden müssen. Um richtig verstanden zu werden, hätte der Prophet, falls er jenen Gedanken ausdrücken wollte, etwa וְהַנְּבִיאִים הֲלוֹא גַם הֵמָּה כְּבָר מֵתוּ *und die Propheten, sind nicht auch sie längst gestorben?* sagen müssen. — Nach mehreren anderen Auslegern (Calvin, Drusius, Grotius, Maurer, Umbreit, Hitzig, Schmieder, Schlier) will Sacharja sagen, daſs, wenn auch die Väter und die Propheten gestorben seien, doch Jehovas Wort ewiglich in Kraft bleibe, wie es sich selbst an den Vätern noch erwiesen habe. Gegen diese Auffassung spricht aber, daſs V. 6 nicht von der ewigen Dauer des Wortes Jehovas spricht, und nur sagt, daſs die Väter nicht gestorben seien, ohne zuvor die von den Propheten verkündigten Strafgerichte zu erleiden. — Verwerflich ist auch die von Eichhorn und Theiner gegebene Erklärung: „zwar leben eure Väter und die Propheten nicht mehr, um mit ihren Zeugnissen zu bestätigen, was zwischen ihnen vorgefallen ist.“ Denn Sacharja hat, wie Köhler richtig bemerkt, ja bis jetzt noch gar nicht von Drohungen der Propheten, welche sich an den Vätern erfüllen sollten, gesprochen. Daſs hier nicht von falschen Propheten (Hier., Cyrillus, Luther, Draconites, Sa, Menochius, Corn. a Lapide, Calmet u. A.) die Rede sein kann, darüber läſst der Zusammenhang und das Gesagte keinen Zweifel. Hätte der Prophet falsche Propheten gemeint, so hätte er dieses näher ausdrücken müssen. — Unter דְּבָרַי *meine Worte* und חֻקַּי *meine Beschlüsse, Rathschlüsse, Satzungen* haben wir nicht zunächst die Ermahnungen der Propheten, sondern hauptsächlich die Strafandrohungen (vgl. Ezech. 12, 28; Jer. 39, 16) und die angekündigten göttlichen Gerichtsbeschlüsse (vgl. Zephan. 2, 2; Job 23, 14) zu verstehen, welche die unbuſsfertigen und sündigen Vorfahren getroffen haben (vgl. 5 Mos. 28, 2. 15. 45; Ps. 69, 25) und den Erfolg hatten, daſs wenigstens ein Theil des Volkes sich bekehrte und den göttlichen Geboten Folge leistete. — Daſs das Volk im Exil und bei den groſsen Leiden, welche es

in Folge der grofsen Sünden zu erdulden hatte, eine Erfüllung der durch die Propheten verkündigten Strafgerichte anerkannte, ersehen wir aus dem Gebete Daniels, Kap. 9, 4 ff.; Ps. 137; Esr. 9, 6 ff.; Klagl. 2, 17. Die Meinung Schegg's, dafs דְּבָרַי hier die göttlichen Verheifsungen und חֻקַּי die Forderungen bezeichne, an welchen der Herr seine Verheifsungen erfüllt habe, müssen wir zurückweisen, da jene Ausdrücke hier im engeren Sinne zu nehmen sind. — הִשִּׂיגוּ von dem nur in Hiph. gebräuchlichen נָשַׂג *erfassen, ergreifen,* Hiph. *erreichen, treffen,* von der Strafe, Ps. 40, 13; Ps. 69, 25; Job 41, 18, von dem Heile, Jes. 59, 9, hat Hier. gut durch *comprehenderunt* wiedergegeben, indem die Erfüllung der angekündigten Strafgerichte die Worte der Propheten als eine Macht bezeichnet, welche das sündige Volk ergriff. — Der Syr., welcher הַנְּבִיאִים durch ܘܢܒܝܐ *und meine Propheten* wiedergiebt, scheint וּנְבִיאַי gelesen und ה mit ו verwechselt zu haben. Diese Verwechselung hat oft stattgefunden. Das Mem finale war vielleicht verbleicht oder wurde übersehen. Die Lesung וּנְבִיאַי war leicht, da עֲבָדַי mit dem Suffix der 1. Person vorhergeht. — Der Grund, warum der Syrer die Worte הֲלֹא הִשִּׂיגוּ אֲבֹתֵיכֶם durch ܐܬܕܟܪܘ ܐܢܘܢ ܐܒܗܝܟܘܢ *recordati sunt patres vestri* wiedergegeben, liegt wohl darin, dafs er חָשְׁבוּ oder חִשְּׁבוּ statt הִשִּׂיגוּ las, welche Verwechselung der Buchstaben ח und ה und ב und ג leicht war. Die durch הֲלֹא ausgedrückte Frage konnte er übergehen, wenn er den Gedanken behaupten oder den Sinn ausdrücken wollte. — Die Folge der Lesung חָשְׁבוּ oder חִשְּׁבוּ war, dafs er אֲבֹתֵיכֶם als Nominativ fafste. Wenn der Syr. וַיָּשׁוּבוּ *und sie kehrten um* durch ܘܐܬܚܫܒܘ *et cogitaverunt* wiedergiebt, so hat er entweder erklärend übersetzt oder וַחֲשָׁבוּ mit Verwechselung des י mit ח statt וַיָּשׁוּבוּ gelesen. Der Irrthum konnte im falschen Sehen oder Hören liegen. — Der Alex. giebt den V. 6 wieder : *Πλὴν τοὺς λόγους μου καὶ τὰ νόμιμά μου*

δέχεσθε, ὅσα· ἐγὼ ἐντέλλομαι ἐν πνεύματί μου τοῖς δούλοις μου τοῖς προφήταις, οἳ κατελάβοσαν τοὺς πατέρας ὑμῶν. καὶ ἀπεκρίθησαν, καὶ εἶπαν· καθὼς παρατέτακται κύριος παντοκράτωρ τοῦ ποιῆσαι ἡμῖν κατὰ τὰς ὁδοὺς ἡμῶν, καὶ κατὰ τὰ ἐπιτηδεύματα ἡμῶν, οὕτως ἐποίησεν ἡμῖν. In dieser Uebersetzung sind die Worte *δέχεσθε*, *suscipite* und *ἐν πνεύματί μου* erklärend hinzugefügt und וַיָּשׁוּבוּ wahrscheinlich in Hiph., welches 1 Kön. 9, 16; 12, 6 auch *antworten* bedeutet, וַיָּשִׁיבוּ gelesen. Wenn Schegg behauptet, daſs וַיָּשׁוּבוּ *sie kehrten um*, Vulg. *conversi sunt*, nicht im Sinne eigentlicher Bekehrung zu fassen sei, weil sie nicht stattgehabt habe, indem sie nur insofern in sich gegangen seien, als sie erkannten und bekannten, daſs ihnen nur geschehen sei, wie sie verdient hatten, so können wir ihm nicht beistimmen, weil in der Anerkennung, daſs die Strafe verdient sei, ein wichtiger Schritt zur Bekehrung liegt und die göttlichen Strafgerichte und insbesondere das Exil wenigstens bei einem groſsen Theil des Volkes eine aufrichtige Rückkehr zu Jehova, dem einen wahren Gott, und zu dem heil. Gesetze zur Folge hatte.

Kap. 1, 7 bis 6, 15.

Mit V. 7 des ersten Kapitels beginnt eine zweite Offenbarung, die dem Sacharja in demselben Jahre im 11. Monate, am 24. Tage in einer Nacht zu Theil wurde und eine Reihe von Gesichten enthält, welche ein Bild der zukünftigen Schicksale des Bundesvolkes geben. Nach Rückert enthalten diese Gesichte „eine zum Kreise sich rundende Reihe symbolischer Schilderungen, Erwartungen, Bedürfnisse, Zustände und Verhältnisse des neuen Staates."

1) Das erste Gesicht 1, 7—15 von dem Reiter unter den Myrthen.

Sacharja schaut in einem Nachtgesichte unter den Myrthen eines tiefen Thales einen Reiter, welcher hinter sich rothe, braune (de Wette: Schimmel) und weiſse

Pferde hat. Auf die Frage des Propheten, welcher in dem Reiter an der Spitze den Engel des Herrn und in seinen Begleitern ihm dienende Engel erkennt, wird ihm von einem sich ihm nahenden Engel, der sich als der angelus interpres kund giebt, die Antwort, dafs jene Reiter Diener des Herrn seien, welche in dessen Auftrage die ganze Erde durchziehen. Aus dem Berichte, welchen jene in der Gegenwart des Propheten dem Engel des Herrn abstatten, erfährt er, dafs sie die ganze Erde ruhig und friedlich gefunden, und dafs der glückliche Zustand der Heidenvölker von dem Zustande des Bundesvolkes ganz verschieden sei. Der Engel des Herrn wird durch diesen Bericht über den glücklichen Zustand der Heidenvölker und den traurigen des Bundesvolkes veranlafst, den höchsten Gott bittend zu fragen, ob denn, nachdem die 70 von ihm nach der Weissagung seines Propheten Jeremias über das Volk bestimmten Jahre des Exils schon längst vergangen seien, für dasselbe noch keine Errettung aus dem Elende zu hoffen sei. Er erhält von Jehova eine tröstliche Antwort, welche der angelus interpres dem Propheten mit dem Auftrage mittheilt, ihren Inhalt öffentlich bekannt zu machen. Nach demselben will Jehova, der Allmächtige, über die jetzt in Ruhe und Glück sich befindenden Völker, welche seinen Auftrag zur Bestrafung des Bundesvolkes nicht als solchen, sondern ihrer eigenen Begierde dienend und zugleich mit grofser Grausamkeit ausgeführt haben, zu seiner Zeit schwere Strafe verhängen. Auch sollen die dem Bundesvolke ertheilten Verheifsungen, deren Erfüllung zu zögern scheint, sicher erfüllt werden. Jehova werde sich Jerusalems erbarmen und seine gnädige Fürsorge gegen das Bundesvolk insbesondere dadurch zu erkennen geben, dafs der Bau des Tempels vollendet werde und Jerusalem sich wieder aus seinen Trümmern erhebe. Den hier kurz angegebenen Inhalt werden wir im Commentar näher darthun, und namentlich zeigen, dafs der Engel Jehovas und der angelus interpres nicht identisch sind.

V. 7 : בְּיוֹם עֶשְׂרִים וְאַרְבָּעָה לְעַשְׁתֵּי־עָשָׂר חֹדֶשׁ הוּא־חֹדֶשׁ
שְׁבָט בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לְדָרְיָוֶשׁ הָיָה דְבַר־יְהוָה אֶל־זְכַרְיָה בֶּן־בֶּרֶכְיָהוּ
: בֶּן־עִדּוֹ הַנָּבִיא לֵאמֹר *Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats, welcher der Monat Schebat ist, im zweiten Jahre des Darius, erging das Wort Jehovas an Sacharja, den Sohn Berachja's, des Sohnes Iddo's, den Propheten, sprechend.*

Nach dieser Angabe wurde dem Sacharja die folgende Offenbarung, welche er in Gesichten erhielt, an drei Monaten nach der ersten Weissagung (1, 1) und gerade zwei Monate nach der letzten Weissagung Haggai's, also in der Mitte Februars des Jahres 519 v. Chr. zu Theil. Da Haggai auch dreimal (1, 15; 2, 10; 18, 20) am 24. Tage eine göttliche Offenbarung erhielt, so geschah dieses schwerlich zufällig. Der Grund liegt wohl nicht in der Engelbotschaft, die Daniel am 24. Tage des 1. Monats im 3. Jahre des Cyrus über die nächsten Weltzeiten (vgl. Dan. 10, 4 ff. und Baumgarten I, 58 ff.) erhielt, sondern in der am 24. Tage des 6. Monats im 2. Jahre des Darius geschehenen Wiederaufnahme des Tempelbaues und in der an demselben Tage im 9. Monate jenes Jahres aufs neue geschehenen Grundsteinlegung des Tempels. Wenn Jehova auch diesen Tag zu der wichtigen Offenbarung, die Sacharja erhielt, gewählt hat, so erscheint dieser Tag, welcher durch die Wiederaufnahme des Tempelbaues ein bedeutungsvoller und heiliger geworden war, für das Bundesvolk als ein sehr wichtiger, da es darin wohlwollende Anerkennung für dessen Thun fand. — Der Prophet nennt hier das Gesicht, welches ihm zu Theil wurde, *das Wort Jehovas*, דְּבַר־יְהוָה, weil er im ekstatischen Zustande dessen Offenbarung in verständlicher Rede vernahm. Es konnte daher ein Gesicht, wodurch Gott seinen Willen und seine Absichten kund that, ein Wort Jehovas genannt werden, wie der Schall ein Wort, wodurch der Mensch seine Gedanken ausdrückt, vgl. Jes. 2, 1; Am. 1, 1. דָּבָר ist daher bei Sacharja wie bei den älteren Propheten חָזוֹן *Gesicht*

jede göttliche Mittheilung, welche an die Propheten ergeht. Von den Gesichten, wodurch Gott seinen Willen kund that, konnte daher auch das Wort אָמַר gebraucht werden. Man kann mit dem hier und sonst in Gesichten oft vorkommenden Offenbarungen לֵאמֹר *sprechend* das griechische *λέγων* vergleichen, welches auch in solchen Fällen in Gebrauch ist, wo Jemand nicht durch den Schall, sondern durch eine Schrift (2 Kön. 10, 6; 1 Macc. 8, 31; Luc. 1, 63; Joseph. ant. XI, 4, 7) oder einen Boten (1 Kön. 5, 16. 22) seine Gedanken mittheilt. Da die göttlichen Offenbarungen, welche Gott den Menschen ertheilte, bisweilen auch חֲלוֹמוֹת *Träume* genannt werden (4 Mos. 12, 6; 1 Kön. 3, 5; Job 33, 15), und in denselben Personen oft redend und handelnd auftreten, so kann man mit Grund annehmen, dafs die göttlichen Gesichte den Träumen ähnlich gewesen seien, vgl. den II. Bd. unserer „Beiträge", S. 33 ff. — Aus dem Gesagten wird es erklärlich, dafs der Prophet in der Beschreibung der ihm zu Theil gewordenen Gesichte die an ihn ergangenen Worte Jehovas רָאִיתִי הַלַּיְלָה וְהִנֵּה beginnen konnte. — Der 11. Monat des hebräischen Jahres Schebat entspricht ungefähr unserem Februar. — Das zweite Regierungsjahr des Darius ist das 519. der christlichen Zeitrechnung.

V. 8 : רָאִיתִי הַלַּיְלָה וְהִנֵּה־אִישׁ רֹכֵב עַל־סוּס אָדֹם וְהוּא עֹמֵד
בֵּין הַהֲדַסִּים אֲשֶׁר בַּמְּצֻלָה וְאַחֲרָיו סוּסִים אֲדֻמִּים שְׂרֻקִּים וּלְבָנִים :
Ich schaute in der Nacht, und siehe! ein Mann war sitzend (reitend) *auf einem rothen Rosse und er hielt zwischen den Myrthen* (Ew. : *Hügeln*), *die in der Niederung* (Ew. und Fürst : *am Zelte*) *standen, und hinter ihm waren rothe* (Köhler : *blutrothe*), *braune* (Köhler : *feuerfarbene,* Kliefoth : *schwarzsprenklichte*) *und weifse* (Ew. : *graue*) *Rosse.*

Dadurch, dafs Sacharja die Beschreibung des ihm gewordenen Gesichtes mit den Worten : רָאִיתִי einleitet, bezeichnet er sich als רֹאֶה *Seher* (1 Sam. 9, 9 ff.; 1 Chron.

9, 22; 26, 28; 29, 29; 2 Chr. 16, 7. 10) oder חֹזֶה *Schauer* (1 Chr. 21, 9; 25, 5; 29, 29) prophetischer Gesichte. Obgleich es nicht im Zweifel steht, dafs Sacharja die Offenbarung in der Nacht erhielt, so darf man doch nicht mit Baumgarten und Neumann hier wie 1 Mos. 8, 13; 18, 2; 19, 28: „ich schaute in die Nacht hinaus" u. s. w. übersetzen. Die Meinung einiger älterer Ausleger, wie Oecolamp. (vgl. Münster in Crit.) und Calvin, die ebenfalls vidi noctem übersetzen, so dafs Nacht hier eine symbolische Bezeichnung der Vision wegen ihrer Dunkelheit und Schwierigkeit sei, bedarf eigentlich keiner Widerlegung. Sacharja erhält nämlich die Gesichte in der Nachtzeit, in welcher der Geist des Menschen, weil er nicht durch das Anschauen äufserer Dinge und die Thätigkeit der äufseren Sinne abgezogen wird, am meisten geeignet ist, innere Eindrücke zu empfangen und sich Vorstellungen und Begriffe zu bilden. Vgl. Jes. 26, 9; Ps. 4, 5; 16, 7; 17, 3; 42, 9; 63, 7; 77, 7; 119, 55. 62; 149, 5; Job 33, 15. 16. Werden die Vorstellungen und Begriffe eines Menschen während des Schlafes oder Halbschlafes, wo der Geist nicht durch die Aufsenwelt in Anspruch genommen wird und die äufseren Sinne ruhen, in seinem Geiste durch Gott hervorgerufen oder werden durch denselben dem Geiste des Menschen Bilder vorgeführt, wie die in den natürlichen Träumen, so entsteht ein prophetischer Traum, in welchem Gott zu den Menschen spricht, vgl. 4 Mos. 12, 6; 1 Mos. 28, 12 ff.; 37, 5 ff.; 40, 9—20; 41, 1 ff.; Dan. 7; Matth. 1, 20 ff. Vgl. Delitzsch, System der bibl. Psychologie, S. 288 ff.; Tholuck, die Propheten und ihre Weissagungen, S. 45. Was nun die Bilder und Vorstellungen betrifft, welche der Prophet in diesem Zustande hat, so sind sie meist aus Bildern und Vorstellungen zusammengesetzt, die er schon auf natürlichen Wegen erhalten hat. Wäre dieses nicht der Fall, so würde er die Bilder und die gehabten Vorstellungen nicht in verständlicher Sprache darstellen können. Vgl.

Ps. 2. 45. 110, wo der Messias und sein Reich unter Bildern geschildert werden, welche von David und seinem Reiche entlehnt sind. Daſs der Prophet in diesem Zustande auch Gemüthsaffectionen haben und die Bilder und Vorstellungen einen mächtigen Eindruck auf seine Seele machen können, beweiset Daniel 7, 15 ff. — Das prophetische Gesicht wird von dem prophetischen Traume von vielen Gelehrten so unterschieden, daſs jenes im wachenden Zustande und dieser im Zustande des Schlafes oder Halbschlafes bei dem Propheten eintrete. Daſs beide Zustände sich nahe berühren, erhellt aus Job 33, 16; Jes. 29, 1, wo ein prophetisches Gesicht als Traum der Nacht bezeichnet wird. Denn auch bei einem prophetischen Gesichte im wachenden Zustande hören die Sinneneindrücke und natürliche Willensthätigkeit auf. Auch in diesem Zustande gestalten sich durch die göttliche Einwirkung die Bilder und Vorstellungen als solche, wie sie geeignet sind, dem Propheten das vorzuführen, was Gott ihm mittheilen will. Wie bei einem prophetischen und natürlichen Traume, wirken auch in der prophetischen Vision die geschauten Bilder auf das Gemüth des Propheten wie auf die Handlung, welche das Bild darstellt, ein (Jes. 6, 5; Ezech. 1, 28—2, 2; 3, 12—15; 8, 3; Dan. 10, 8. 9) und bringen denselben in Verkehr mit dem im Gesichte Geschauten (Sach. 1, 9; 2, 4. 6; 3, 5; 4, 1 ff.; 5, 5 ff. u. öfters). — Aus Kap. 4, 1 geht hervor, daſs die Versetzung des wachen Zustandes in den der Vision ähnlich der Versetzung des schlafenden in den des wachenden sei. Wie im Schlafe das leibliche Auge für das um den Menschen Vorgehende geschlossen ist, so ist der gewöhnliche wachende Zustand für die Wahrnehmung dessen, was im Zustande des Gesichtes geschaut wird, unempfänglich. Ist der wachende Zustand in Vergleich mit dem Zustande des Geistes bei der Vision ein schlafender zu nennen, so wird die Vision dadurch als eine solche Erleuchtung und Erhebung des Geistes bezeichnet, welche die natürlichen Kräfte

des Geistes weit übersteigt. Dafs die Vision auch zur Tageszeit Statt fand, ersehen wir aus Ezech. 8, 1 ff.; Dan. 10, 7; Apstg. 7, 55; 10, 9—16. — Die Nacht, in welcher Sacharja die Gesichte erhielt, ist die vom 23. auf den 24. Tag des Monats, da der bürgerliche Tag mit Sonnenuntergang beginnt. — Wer der auf einem rothen Rosse sitzende Mann sei, werden wir bei Erklärung des folgenden Verses angeben. — Der Alex. giebt die Worte : וְהוּא עֹמֵד בֵּין הַהֲדַסִּים אֲשֶׁר בַּמְּצֻלָה wieder : *καὶ οὗτος εἱστήκει ανὰ μέσων τῶν ὀρέων* (Aquil. Sym. : *μυρσινεῶνας*, al. *μυρσινεώνων*) *τῶν κατασκίων*, als ob er בֵּין הֶהָרִים אֲשֶׁר מְצִלָּה gelesen hätte. Unter הֲדַסִּים verstehen auch Ewald und Rüetschi (in Herzog's Realencycl. X, 143 u. d. W. *Myrte*) nicht Myrten, sondern *Berge*, *Hügel;* sie wollen aber nicht הֶהָרִים lesen, sondern הֲדַסִּים im Sinne von הֲדוּרִים Jes. 45, 2 erklären. Der Grund dieser Erklärung liegt darin, dafs nach der ähnlichen Vision Kap. 8, 1—8 vier mit Rossen bespannte Wagen zwischen zwei Bergen halten und von denselben ausgehen. Allein die masorethische Lesart הֲדַסִּים findet sich in allen Manuscripten und Ausgaben und הֲדַס kommt nur in der Bedeutung von *Myrte* vor (Neh. 8, 15; Jes. 41, 19; 55, 13; Celsii Hierobot. P. II, S. 17 ff.). Diese Bedeutung hat auch هَدَسٌ im Dialecte von Jemen; sonst bezeichnet im Arab. آسٌ *Myrte*. Die Bedeutung Myrte ertheilen auch Hier. und Jonathan dem הֲדַס. — Uns ist das Wahrscheinlichste, dafs der Alex. ד und ס mit ר verwechselt und הֶהָרִים statt הַהֲדַסִּים gelesen hat. Die Verwechselung des ד mit ר kommt wegen der grofsen Aehnlichkeit oft vor und die des ס mit ר war leicht, wenn ein Theil des ס verbleicht oder verwischt war. — Die Myrte ist ein in Asien sehr verbreiteter Baum, welcher eine Höhe von 20 Fufs erreicht, rothe Rinde, dichte biegsame Aeste, immergrüne Blätter und weifse (auch röthlichweifse) Blüthen hat. Die Blumen wie die Blätter verbreiten einen angenehmen Ge-

ruch und haben einen gewürzhaften, gelind zusammenziehenden Geschmack. Er wächst vornehmlich in Thälern und an Ufern (Virg. Georg. II, 112; IV, 124), jedoch findet er sich auch auf Anhöhen, Neh. 8, 15; Plin. 16, 30. Wegen seines grünen Aussehens und Wohlgeruches war er schon bei den Alten wie bei uns eine beliebte Gartenzierde. Daſs die Myrte auch bei den Hebräern ein Culturgewächs war, erhellt aus der Zusammenstellung mit anderen geschätzten Bäumen, Jes. 41, 19; 55, 13. Die Reiterschaar mit dem Reiter auf rothem Rosse an der Spitze hält in einem Myrtenhaine, weil der Ort wegen der immergrünen, lieblich duftenden Myrten ein äuſserst anmuthiger Ort war, wie er sich für den Engel Jehovas geziemte. — Der Syr., welcher הֲדַסִּים durch ܐܺܝܠܳܢܶܐ *Bäume* wiedergiebt, hat es im weiteren Sinne genommen. — Ueber die Bedeutung des מְצֻלָּה sind die Lexicographen und Ausleger verschiedener Ansicht. Nach dem Alex., Syr., Gesenius, Kliefoth u. A. bedeutet es *schattig*, *Schatten* oder *einen schattigen Ort* von צָלַל *beschattet werden*, Neh. 13, 19, in Hiph. part. מֵצַל *beschattend*, Ezech. 31, 33. Dagegen ist aber zu bemerken, daſs מְצֻלָּה sonst in der Bedeutung von צֵל nicht vorkommt, daſs die Punctation מְצִלָּה wie מְגִלָּה *Rolle* zu erwarten wäre, daſs es wohl heiſsen würde, daſs der Reiter im Schatten der Myrten gehalten habe und daſs es unpassend ist zu sagen, daſs die Myrten im Schatten gestanden haben. Es ist daher kaum zweifelhaft, daſs מְצֻלָּה in der Bedeutung des sonst gebräuchlichen מְצוּלָה oder מְצוֹלָה mit Dagesch euph. *Tiefe*, 2 Mos. 15, 5; Neh. 9, 11, welches wie צוּלָה (Jes. 44, 27) auch von der Tiefe des Meeres, Jon. 2, 4; Mich. 7, 19, eines Flusses, Sach. 10, 11, des Kothes, Ps. 69, 3 zu fassen ist. Die Lesart מְצוּלָה hat auch eine Menge von Handschriften an unserer Stelle. Unter Tiefe haben wir dann mit Hier., dem Syr., Chald. ein tiefes Thal zu verstehen. Da מְצֻלָּה den Artikel hat und der tiefe Thalgrund als ein bestimmter bezeichnet wird, so hat der Chald. an Babylon und

Hofmann (Weiss. u. Erfüll. I, 333) an die Schlucht der Quelle Siloa gedacht. Allein diese Erklärungen sind unnöthig, da Sacharja auch den Artikel brauchen konnte, wenn er jene Tiefe bezeichnen wollte, wo die ihm gewordene Erscheinung sich seinem prophetischen Blicke darbot. Die Meinung von Ewald u. Fürst, daſs מְצֻלָּה s. v. a. אֹהֶל *Zelt* bedeute und dem arab. مِظَلَّة *umbraculum, Sonnenschirm*, entspreche, bleibt uns sehr zweifelhaft, obgleich die Form sich aus der Ableitung von צָלַל nach מָעֹז mit Suff. מָעֻזִּי erklären lieſse.

Nach vielen älteren jüdischen und christlichen Auslegern sollen die Myrten und der tiefe Thalgrund symbolische Bedeutungen haben und z. B. die Myrten die Gerechten in Israel (Kimchi nach dem Vorgange des Talmud), oder das Reich Gottes (Hengst.), oder das durch die Gefangenschaft fortwährend niedergehaltene, aber nicht erstorbene Volk (Allioli, Baumgarten), oder die von himmlischer Liebe durchhauchten Gefilde der ewigen Seligkeit (Neumann) und מְצֻלָּה die unheimliche, abgrundsmäſsige Gewalt der Weltreiche (der Chald., Baumgarten, Hengst.), oder einen locus fluctibus et procellis expositus (Trem. und Jun.), oder eine schattig süſse Stätte des Friedens (Neumann, welcher מצלה in der Bedeutung „Schatten“ nimmt) u. dergl. bezeichnen. Alle diese Deutungen sind aber mehr oder weniger willkürlich und keine derselben kann genügend begründet werden; auch tragen sie zur Verdeutlichung oder zur Ergänzung des durch die Vision ausgedrückten Gedankens nichts bei. Gegenüber der Erklärung von Hengst. und Baumgarten, nach welchen der Engel Jehovas als unter Israel weilend, Israel aber als zur Zeit noch in der Gewalt des in der Tiefe des euphratischen Stromgebietes liegenden Babels bezeichnet werden soll, bemerkt schon Köhler richtig, daſs alsdann die Reiterschaar, welche sich über die Erde zerstreut hatte, um den Zustand der Heiden-

völker, besonders die Weltmacht, zu erkunden, gerade da vorzugsweise ihre Aufgabe zu lösen gehabt hätte, wo Israel und in Israel der Engel Jehovas sich befand, nämlich in Babel oder inmitten des Weltreiches; dadurch würde aber die Aussendung der Reiterschaar ziemlich überflüssig werden, da der Engel Jehovas sich dann leicht selbst von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte aus hätte überzeugen können, welches der Zustand der Weltreiche sei.

Daſs die hinter dem auf rothem Rosse reitenden Manne befindlichen Rosse auch Reiter gehabt haben, unterliegt keinem Zweifel und geht auch aus V. 11 deutlich hervor. Der Grund, warum Sacharja nur der Rosse nach dem an der Spitze sich befindenden Reiter und nicht der Reiter Erwähnung thut, liegt nach Hitzig darin, daſs das Unterscheidende der Schaaren nicht an den Reitern, sondern an der Verschiedenheit der Farbe an ihnen haftet und die Rosse zunächst in's Auge fallen, indem ihr dem Sehenden zugekehrter Vorderleib den Reiter gröſstentheils verbirgt, nach Hengst., Köhler u. A. darin, daſs jene Rosse durch die Verschiedenheit der Farben besonders bemerkenswerth seien und es sich von selbst verstehe, daſs dieselben auch Reiter hatten. — Was nun zunächst die Farben betrifft, welche die verschiedenen Rosse hatten, so ist es nicht zweifelhaft, daſs durch אָדֹם, Plur. אֲדֻמִּים die *rothe* oder *röthliche*, auch *rothbraune* Farbe bezeichnet wird. Denn אָדֹם wird Jes. 63, 2 vom Blute, Hohesl. 5, 10 von den Wangen, 1 Mos. 25, 30 vom Linsengemüse, 4 Mos. 19, 2 von der rothbraunen Farbe der Kuh und אֹדֶם 2 Mos. 28, 17; 39, 10 vom rothen Edelstein gebraucht. Von einem rothen Pferde ist auch Apoc. 6, 4 die Rede, indem es hier ἵππος πυῤῥός genannt wird. Ueber die Bedeutung des שְׂרֻקִּים, welches auſser unserer Stelle nur noch Jes. 16, 8 vorkommt, denken die Uebersetzer, Lexicographen und Ausleger ganz verschieden. Die Ital. und Vulg. geben es durch varii und ebenso die Peschito durch ܦܨܝܚܐ *versicolores*, Aquila durch ξανθοὶ rufi, *goldgelb*, *feuergelb*, der

Alex. durch ψαροὶ καὶ ποικίλοι cineritii et varii, wie Sach. 6, 3 die Worte: בְּרֻדִּים אֲמֻצִּים, der Chald. קְוָחִין, dessen Bedeutung nicht sicher ist. Die alten Uebersetzer scheinen hiernach שָׂרֹק weiſs und schwarz oder weiſs und roth gesprenkelt oder grau, fahl gefaſst zu haben, wie unter den neueren Auslegern Maurer, Umbreit, Rückert, Hitzig, Cohen u. Zunz (die letzten Propheten, Berl. 1837). Hiernach würden die סוּסִים שְׂרֻקִּים dem ἵππος χλωρός Apoc. 6, 8 entsprechen, dessen Reiter die Macht hatte, zu tödten ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐν λιμῷ καὶ ἐν θανάτῳ καὶ ὑπὸ τῶν θηρίων τῆς γῆς. Nach Köhler soll diese Bedeutung unzulässig sein, weil durch שְׂרֻקִּים eine Traubenart bezeichnet werde, die aber weder grau, fahl, noch schwarz und weiſs, noch roth und weiſs gesprenkelt sei. Allein שָׂרֹק bezeichnet in keiner Stelle eine *Traube* oder Traubenart, und שֹׂרֵק (Jes. 5, 2; Jer. 2, 21) und שֹׂרֵקָה (1 Mos. 49, 4) nur eine Rebe, insbes. eine edle, von שָׂרַק s. v. a. שָׂרַג und שָׂרַךְ *flechten, verflechten, verflochten sein*, weil die Weinranken sich ineinander schlingen und verflechten. Da שָׂרֹק jedenfalls eine Farbe bezeichnet und שָׂרַק dem arab. شَرِقَ, welches nach Kamus auch *rubuit* bedeutet und mit Versetzung der Buchstaben dem شَقِرَ colorem rubicundum habuit, daher شُقْرَةٌ *rubedo clara et nitens, rubicundus color*, أَشْقَرُ *colore rufo praeditus, valde rufus seu rubens camelus*, شَقِرًا *ignis*, entsprechen kann, so ist wohl kaum daran zu zweifeln, daſs שָׂרֹק ein Pferd von heller Röthe und Feuerfarbe, einen Rothfuchs bezeichnet. Hiernach waren סוּסִים אֲדֻמִּים *dunkelrothe, braune Rosse* und סוּסִים שְׂרֻקִּים *hellrothe, feuerfarbene Rosse* oder *Rothfüchse*. Für diese Bedeutung spricht auch das talmudische שָׂרֹק (mit der Metathesis des ק und ר das talmudische סִיקְרָא), welches die hellrothe, zum Theil orangefarbene Schminke der Frauen bezeichnet. Der Meinung von Umbreit, daſs durch שְׂרֻקִּים eine nähere Bestimmung dem אָדֹם gegeben werde, steht 6, 2. 3 ent-

gegen, wo die Füchse am ersten und die Roth(Licht)-füchse am vierten Gespanne sind. Da der Prophet offenbar auf die Farben der Rosse Gewicht legt, so kann die symbolische Bedeutung nicht bezweifelt werden. Insbesondere spricht für dieselbe, daſs eine Reiterschaar weiſse Rosse hat, welche im Orient selten angetroffen werden. Es fragt sich nun, was denn jene verschiedenen Farben bezeichnen sollen. Die Ansichten der Ausleger hierüber sind verschieden. Nach Einigen sollen die Farben Länder und Völker bezeichnen (Hier. u. Maurer), verschiedene Weltgegenden (Hofmann u. A.), die danielischen Weltmonarchieen (Kliefoth).

Zur näheren Bestimmung der symbolischen Bedeutung jetzt Folgendes! Die *rothe* Farbe kommt vor als das Symbol des Krieges und des Blutvergieſsens, indem Jes. 63, 2 ff. der von Bosra kommende Engel des Herrn, nachdem er die Feinde seines Reiches vernichtet hat, angethan mit rothen Kleidern erscheint und der dem Johannes erscheinende Satan Apoc. 6, 4, dem es gegeben wird, zu nehmen den Frieden von der Erde, und daſs sie sich einander schlachten, auf einem rothen Pferde sitzt und ein groſses Schwert trägt. Und nach Apoc. 19, 11—13 ist der auf einem weiſsen Pferde Sitzende, dem der Name *ὁ λόγος τοῦ θεοῦ* gegeben wird, mit blutbespritztem Gewande angethan und zieht nach V. 15 aus zur Vernichtung der Heiden. Hiernach symbolisirt die Farbe des rothen Pferdes das, was der Engel des Herrn V. 15 von sich sagt: „ich bin von groſsem Zorne entbrannt gegen die sicheren und ruhigen Völker", vgl. Jes. 47, 6. Vom Zorne gegen die feindlichen Heiden erklärt auch Theodoret die rothe Farbe, wenn er a. d. St. schreibt: *τὸ δὲ τοῦ ἵππου πυῤῥὸν τὴν κατὰ τῶν πολεμίων ἐθνῶν ἀγανάκτησιν δηλοῖ· ὕφαιμον γὰρ καὶ ὑπέρυθρον τὸ θυμοειδές.* — Die Farben der folgenden Reiterschaaren, welche hinter dem auf einem rothen Pferde sitzenden Mann halten, symbolisiren dann den Gedanken, daſs alle Feinde des Volkes

Gottes im göttlichen Strafgerichte werden völlig vernichtet werden und diesem Errettung und Heil bevorstehe. Durch die hellrothe Farbe würde dann die völlige Vernichtung der feindlichen Weltmächte symbolisch ausgedrückt. Hier mit Köhler speciell an die Verheerung durch Feuer zu denken, ist unnöthig. Ist aber der auf dem rothen Rosse sitzende Mann der Engel Jehovas, so würde hier der völlige Sieg des Gottesreiches über die Weltreiche verkündet. — Da die weiſse Farbe Symbol der ethischen Reinheit ist, so halten Umbreit und ähnlich Schmieder diese Farbe für ein Symbol der Reinigung von der Schuld, so daſs die weiſsen Rosse darauf hindeuten, daſs die Schuld durch die göttliche Barmherzigkeit aufgehoben werde. Allein die Reiter auf den weiſsen Rossen hatten wie die Reiter auf hellrothen Rossen die Bestimmung, die ganze Erde zu durchstreifen. Da es von dem Reiter auf weiſsem Rosse Apoc. 6, 2 heiſst: „und ich sah und siehe da ein weiſses Pferd und sein Reiter trug einen Bogen, und es wurde ihm ein Kranz gegeben und er ging aus siegend, und daſs er siege", so hat man die weiſse Farbe als die Farbe des Sieges zu nehmen. Hiernach würden also alle Farben einen Kampf und einen siegreichen und glücklichen Ausgang symbolisiren. Der Grund, warum die Kämpfenden auf Rossen sitzen, soll nach Theodoret (1), Allioli u. A. in der Schnelligkeit liegen, womit sie die Befehle vollziehen. Allein es wird nicht so sehr die Schnelligkeit als ein Kampf, welcher einen glücklichen Ausgang hat, dadurch symbolisirt. So erscheinen auch Jes. 5, 28 in dem siegreichen Heere der Assyrer Pferde mit Hufen wie Kiesel, vgl. Jer. 4, 13; Ezech. 10, 13. — Ein Heer mit einer groſsen Reiterei wurde als ein mächtiges betrachtet. Daſs im Orient

---

(1) *Τοῦτον (Μιχαὴλ) ὁρᾷ ἐποχούμενον μὲν ἵππῳ διὰ τὴν ὀξύτητα τῶν δρωμένων.*

an die Sonnengluth gewöhnte Pferde lange ausdauern, ist bekannt. — Der Zweck, warum die Reiter abgesandt wurden, um den Zustand der Völker der Erde kennen zu lernen, und warum sie die Antwort bringen, daſs die ganze Erde ruhig sei, kann wohl nur sein, dem Propheten symbolisch anzuzeigen, daſs Gott die Absicht habe, die Leiden seines Volkes bald zu beendigen oder doch zu mildern und die den Feinden angedrohten Strafgerichte sowohl als die seinem Volke gegebenen Verheiſsungen zu erfüllen. Die Reiterschaaren nebst dem auf einem rothen Rosse sitzenden Manne symbolisiren demnach den Gedanken, daſs ihnen alle Mittel zum Heile des unglücklichen Bundesvolkes und zur Vernichtung seiner Feinde zu Gebote stehen. Da ein geistiger Krieg und geistige Siege öfters durch Ausdrücke, welche von solchen Kämpfen und Siegen entlehnt sind, dargestellt werden (vgl. Ps. 2, 110), so braucht man auch an unserer Stelle nicht eigentliche Kämpfe und Siege, die mit Kriegswaffen errungen werden, anzunehmen. Im zweiten Jahre des Darius lebten die Völker des früheren assyrischen und babylonischen Reiches in Friede und Ruhe, und selbst Babylon hatte sich von den Nachtheilen, welche ihm die Einnahme durch Cyrus gebracht hatte, wieder erholt und war wieder blühend geworden. Ganz verschieden von diesem Zustande war der der heil. Stadt Jerusalem und des gelobten Landes und seiner Bewohner. Jerusalem lag noch meist in Trümmern und war ohne schützende Mauern, selbst der Tempelbau war einige Zeit unterbrochen gewesen und harrte noch seiner Vollendung entgegen. Da die Zahl der aus dem Exil Zurückgekehrten gering war, so lag der gröſste Theil der Stadt noch unangebauet, vgl. Neh. Kap. 1. Dieser Zustand konnte selbst auf die Frommen einen nachtheiligen Einfluſs ausüben und ihren Glauben an die groſsen dem Volke gegebenen Verheiſsungen schwächen und im Glauben an Gottes Wahrhaftigkeit und Allmacht wankend machen; den Gottlosen konnte derselbe selbst zum

Vorwande ihrer Gottlosigkeit und Rechtfertigung ihres Unglaubens dienen. Daſs dieses die Folgen waren, ersehen wir aus Malachia. Nach 2, 17 wagten die Gottlosen sogar zu sagen: „wer Böses thut, der gefällt Jehova und er hat Lust an solchen, oder wo ist Gott, der straft?“ und 3, 15: „darum preisen wir nur die Verächter, denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen Gott und es geht ihnen wohl.“ Vgl. uns. Comment. zu d. Stellen. Daſs die durch die Propheten dem Bundesvolke gegebenen glänzenden Verheiſsungen durch einen Theil der Zurückgekehrten nur zum geringen Theile erfüllt waren, muſste Jeder zugestehen. Selbst Babylon hatte sich von den Folgen der Einnahme wieder erholt, und doch sollte es nach den Weissagungen der Propheten, namentlich des Jeremias Kapp. 50 u. 51, völlig zerstört werden. Um den nachtheiligen Einfluſs, welchen der so sehr verschiedene Zustand der Heidenvölker und des Bundesvolkes auf letzteres machte, zu schwächen und die Wahrheit der nicht selten auf groſse Zeiträume sich beziehenden Verheiſsungen aufrecht zu erhalten, erhielt Sacharja unsere Offenbarung. Insbesondere lag darin, daſs der Engel Jehovas, der so oft als der Offenbarer, Leiter und Führer des Bundesvolkes erwähnt wird, hier als der Beschützer desselben erscheint, ein groſser Trost und eine wahre Stärkung für die Gedrückten und Geplagten. Der Umstand, daſs selbst der Engel Jehovas für das Bundesvolk bat, konnte nicht verfehlen, die Empfänglichen und Gläubigen zu überzeugen, daſs die Verheiſsungen würden sicher und zwar bald erfüllt werden. Die in der Bitte des Engels Jehovas liegende Tröstung wurde noch verstärkt durch die Antwort, welche Jehova ihm gab, indem sie auſser Zweifel setzte, daſs die Verheiſsungen und Drohungen sicher, wenn nur nach und nach, in Erfüllung gehen würden. Wenden wir unseren Blick auf die Zukunft, so finden wir das auch vollends bestätigt. Was zuerst Babylon betrifft, so muſste es die Empörung, welche unter Darius Hystaspis, in dessen zwei-

tem Jahre Sacharja unsere Offenbarung erhielt, losbrach, hart büſsen. Die Bewohner der Stadt wurden schwer gezüchtigt, in derselben ein groſses Blutbad angerichtet und ihre Mauern fast ganz zerstört. Dagegen wurde der Bau des Tempels im 6. Jahre des Darius vollendet, die Mauern Jerusalems unter Nehemia wieder hergestellt, die Bevölkerung der Stadt sehr vermehrt und durch die segensreiche Thätigkeit des Esra und Nehemia manches Erfreuliche gewirkt. In dem Gesagten fand aber die Weissagung keinesweges ihre ganze Erfüllung und ist nur der Anfang der Erfüllung zu finden. Die Weissagungen des Sacharja erstrecken sich nicht auf diesen kurzen Zeitraum, sondern sind noch auf die entferntere Zukunft zu beziehen. Wie bei den übrigen Propheten beziehen sich die Weissagungen und Drohungen oft auf groſse Zeiträume, in denen sie ihre Erfüllung finden. Der Anfang der Erfüllung findet sich nicht selten schon während der Existenz des a. Bundes, dagegen die Vollendung erst im n. Bunde. So ist die oft verheiſsene völlige Vernichtung der Feinde des Gottesreiches und die Verbreitung desselben über die ganze Erde noch zu erwarten und in die Zeiten nach der Ankunft des Messias zu setzen. Die theilweise Erfüllung in der nahen Zukunft diente dem Volke als Unterpfand, daſs auch die vollkommene Erfüllung sicher folgen werde.

Köhler faſst unsere Weissagung zum Theil in einem anderen Sinne, wenn er schreibt: „die Reiter auf den blutrothen, feuerfarbenen und weiſsen Rossen waren als eine einheitliche Cohorte unter der Führung des Mannes auf dem blutrothen Rosse ausgesandt worden, um die Erde zu durchstreifen. Fanden sie aber die Bewohner der Erde noch in Friede und Ruhe bei einander wohnen, wie sie selbe in der That gefunden haben, so muſsten sie unverrichteter Dinge, d. h. ohne daſs sie sich mit ihnen zu schaffen machen konnten, dahin wieder zurückkehren, von wo sie ausgesandt waren. Fanden sie aber die Bewohner der Erde bereits in Aufregung und Gährung, so hatten

sie sich gemäfs der Farbe ihrer Rosse an ihnen zu bethätigen. Die von Gott ausgesandte Reiterschaar hatte dann diese Aufregung und Gährung dahin zu leiten, dafs die Weltvölker in blutigen Kriegen sich gegenseitig zu vernichten suchten und in wilder Wuth eines das andere Land *sengend* und *brennend* verheerten. Dieses Blutvergiefsen und diese Mordbrennerei sollte zu einer Vernichtung der widergöttlichen Weltmacht und damit zum *Siege Jehovas* über die Weltmacht und zur Errettung seines Volkes aus der Gewalt dieser Weltmacht führen. Auch der erste Reiter, welcher Anführer der hinter ihm folgenden Reiterschaar ist, reitet auf blutrothem Rosse, weil blutiger Krieg das Erste ist, was unter den Weltvölkern geschehen mufs, wenn Israel aus ihrer Gewalt gerettet werden soll. Da nun aber die Reiterschaar, ohne in das Leben der Völkerwelt eingegriffen zu haben, mit der traurigen Botschaft zurückkehren mufste, dafs die Erde noch in tiefer Ruhe liege, so bricht der Engel Jehovas in die wehmüthige Frage von V. 12 aus." Diese Erklärung können wir schon deswegen nicht billigen, weil unsere Weissagung gar nicht fordert, dafs das Bundesvolk in die Weltkämpfe mit Waffengewalt eingreife, die Völker der Erde aufrege und sich in blutige Kämpfe verwickele.

Nach Hier. und Maurer sollen die Farben der Rosse die Länder und Völker bezeichnen, zu denen die Reiter entsendet werden. Unter den rothen Rossen versteht Hier. eine Bezeichnung der Assyrer und Chaldäer, weil sie Israel Blutiges und Böses zugefügt haben. Die weifsen und bunten Rosse bezeichnen ihm die Meder und Perser, weil sie Israel Gutes gethan haben. Nach Maurer geht der Prophet mit den Farben ungenau um, weshalb nach denselben gar nicht zu fragen sei. Dafs die verschiedenen Farben Völker bezeichnen, ist auch die Meinung Kliefoth's. Sacharja soll die vier Danielischen Weltmonarchien vor Augen gehabt haben und die verschiedenen Farben der Rosse der in die verschiedenen Reiche ent-

sendeten Reiter jene Weltreiche, nämlich das babylonische, medopersische, macedonische und römische bezeichnen. Das Gesicht soll aber nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart dem Propheten vorführen, wie in dem Moment seiner Schauung die Weltlage gewesen sei. Das babylonische Reich sei zwar schon von dem medopersischen verschlungen gewesen, jedoch nicht in einer Weise, daſs es keine Existenz mehr gehabt habe, sondern so, daſs nicht allein seine Trümmer, sondern auch die Weltmacht, die es getragen hätte, in und auf das medopersische übergegangen wären. Anderer Seits sei auch das griechisch-macedonische Reich noch nicht in der Gestalt der Weltmacht vorhanden gewesen, aber doch zum Conflict mit dem medopersischen schon bereit. Diese drei Weltmächte hätten im Momente stille gesessen, die babylonische als unterdrückte, die medopersische im Vollgenuſs der Gegenwart, die griechisch-macedonische stille ihrem Tage entgegenwachsend. Die vier Weltreiche kämen nach Dan. 2, 3 ff.; 7, 1 ff.; 8, 1 ff. unter verschiedenen symbolischen Bezeichnungen vor. Die *rothe* Farbe ist diesem Commentator das babylonische Reich, weil mit Blut gegründet und das Urbild aller Weltmacht, die *schwarzsprenklichte* (die melirte d. i. schwarz mit hell melirt?) die medopersische, eine aus Medern und Persern gemischte und zusammengesetzte, die *weiſse* die griechisch-macedonische Weltmonarchie, die noch keine decidirte, lebendige Farbe gehabt habe. Wir müssen gestehen, daſs wir dieser Erklärung von den Farben der Rosse durchaus unsere Zustimmung versagen müssen. Es ist diese Erklärung jedenfalls gesucht und willkürlich und hat Manches gegen sich. Es ist ganz unzulässig, noch von einem chaldäischen Reiche und einer Sendung in dasselbe zu sprechen, welches nicht mehr existirte als der Prophet seine Weissagung aussprach. Ferner ist es gesucht, die griechische Monarchie durch die *weiſse* Farbe symbolisirt zu finden und mit einem unbeschriebenen Papier zu vergleichen. Wäre an jene vier Weltreiche damals zu den-

ken, so dürfte das vierte nicht fehlen. Der Grund der Nichterwähnung kann nicht in die Nichtexistenz gesetzt werden, weil auch das dritte noch nicht vorhanden war. Hierzu kommt, daſs die verschiedenfarbigen Rosse vom Bundesvolke ausgingen und von Jehova gesandt waren zur Auskundschaftung der Weltlage. Viel näher liegt der Gedanke an die verschiedenen Zustände des Bundesvolkes und dessen endlichen Sieg über alle Feinde. Mehreres zur Widerlegung zu sagen, halten wir für unnöthig.

V. 9—11 : וָאֹמַר מָה־אֵלֶּה אֲדֹנִי וַיֹּאמֶר אֵלַי הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי
אֲנִי אַרְאֶךָּ מָה־הֵמָּה אֵלֶּה : וַיַּעַן הָאִישׁ הָעֹמֵד בֵּין־הַהֲדַסִּים וַיֹּאמַר
אֵלֶּה אֲשֶׁר שָׁלַם יְהוָה לְהִתְהַלֵּךְ בָּאָרֶץ : וַיַּעֲנוּ אֶת־מַלְאַךְ יְהוָה הָעֹמֵד
בֵּין הַהֲדַסִּים וַיֹּאמְרוּ הִתְהַלַּכְנוּ בָאָרֶץ וְהִנֵּה כָל־הָאָרֶץ יֹשֶׁבֶת וְשֹׁקָטֶת
Und ich sprach : was sind diese, mein Herr? und es sprach zu mir der Engel, der mit mir redete : ich will dich sehen lassen, was diese sind. — Und es antwortete der Mann, welcher zwischen den Myrten hielt und sprach : diese sind, welche Jehova gesandt hat, die Erde (de Wette : *das Land*) *zu durchziehen* (Rück. : *im Lande umherzuziehen*). *Und sie antworteten dem Engel Jehova's, der zwischen den Myrten hielt und sprachen : wir haben die Erde durchzogen und siehe die ganze Erde* (Rück., de Wett. : *Land*) *wohnt still* (de Wette : *ist bewohnt*) *und ruhig.*

Diese Worte zeigen, daſs der Prophet die Bedeutung des in der Vision Geschauten nicht versteht, weshalb er fragt, was die Reiter auf Rossen von verschiedenen Farben mit dem Manne auf blutigem Rosse an der Spitze zu bedeuten haben. Sacharja erhält von einem mit ihm redenden Engel, der zwischen den Myrten hielt, die Antwort, daſs die Reiter auf den Rossen von verschiedenen Farben von Jehova ausgesandt worden seien, den Zustand der Erde zu erforschen. Die Ausgesandten geben nun dem Engel Jehova's, der sich zwischen den Myrten befand, die Nachricht, daſs sie bei ihrer Erforschung des Zustandes der Erde dieselbe in stiller Ruhe gefunden hät-

ten. Hiernach war also die Heidenwelt in einem weit glücklicheren Zustande als das leidende Bundesvolk. Der Grund, warum der Prophet in der Frage nicht מִי אֵלֶּה *wer sind diese?* sondern מָה אֵלֶּה *was sind diese?* sagt, liegt darin, dafs er nicht zu wissen wünscht, wer diese Reiter seien, ob Engel oder Menschen, sondern was sie zu bedeuten haben und bezwecken. Der Angeredete, welcher dem Propheten die Antwort giebt, wird hier הַמַּלְאָךְ *der Engel* (Bote) genannt, der mit ihm redet. Dieser erscheint demnach als der angelus interpres des Geschauten. Als Solcher tritt er auch 2, 2. 7; 4, 1. 4. 5; 5, 5. 10; 6, 4. 5 auf. בִּי ist nicht mit dem Alex., Hieron., Hesselberg, Neumann *in mir* oder *durch mich*, sondern *mit mir*, wie Jes. 8, 16 בְּלִמֻּדָי *mit meinen Jüngern*, vgl. Ps. 55, 19; 5 Mos. 28, 62; Jer. 11, 19 u. A. oder *zu mir* zu übersetzen. In dieser Bedeutung fassen auch der Chald., Venema, Rosenm., Theiner, Rückert, Maurer, Hitz., Hengst., Hofm., Baumg. das בִּי. Durch das *mit mir*, will der Prophet den Engel, der ihm Aufschlufs über das Gesicht giebt, von den übrigen unterscheiden. Dafs der Prophet nicht auf innere Vorgänge hindeuten will, ist einleuchtend. Es verstand sich dieses von selbst und auch die übrigen Engel treten innerhalb der Vision auf.

Von nicht geringer Wichtigkeit bei Erklärung unserer Weissagung ist die Frage, welche der הַדֹּבֵר בִּי, der auf dem rothen Rosse sitzende Mann und der Engel Jehovas seien. Die Ausleger sind hierüber ganz verschiedener Ansicht. Nach vielen Auslegern (z. B. Theod., Theod. v. M., Vatabl., Mark, Chr. B. Michaelis, Rosenm., Maurer u. A.) sind der Angelus interpres und der auf dem rothen Rosse sitzende Reiter identisch, nach vielen And. (wie Hier., Remig., Albert., Hugo, Cyraus, Vitr., Venema, Ewald, Umbreit, Hofm., Hengst., Hitz., Baumg, Neum., Allioli, Loch-Reischl u. A.) jedoch verschieden. Für eine Verschiedenheit beider sprechen auch mehrere Gründe. Es werden 1) dieselben durch

הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי und מַלְאַךְ יְהוָה nicht nur als verschieden bezeichnet, sondern sie haben auch verschiedene Obliegenheiten, indem der auf dem rothen Rosse sitzende Mann eine an der Handlung des Gesichtes selbst betheiligte Person ist, welche die hinter ihm haltende Reiterschaar aussendet und anführt, dagegen der mit dem Propheten redende Engel sich an der Handlung des Gesichtes nicht betheiligt und nur die Bestimmung hat, dem Propheten über das Gesicht näheren Aufschlufs zu geben. Hierzu kommt, dafs auch in den anderen Visionen, namentlich 2, 5—8, der mit dem Propheten redende Engel neben anderen Engeln erscheint, wie hier. Wäre V. 9 der Redende kein anderer, als der, von welchem V. 10 die Rede ist, so begreift man nicht, weshalb nicht V. 10 die V. 9 begonnene Rede einfach fortgesetzt und bemerkt wird, dafs der auf dem rothen Rosse sitzende Mann das Wort genommen, nachdem der mit dem Propheten Redende seine Rede beendigt habe. Für die Identität läfst sich auch nicht geltend machen, dafs die Anrede von V. 9 sich an eine bereits genannte Person richten müsse, weil die einzelnen Personen der Gesichte öfter erst da namhaft gemacht werden, wo sie in der Vision hervortreten, vgl. V. 11 und 2, 3 die vier Schmiede, und 4, 12 u. Ps. 2. — Nach vielen älteren und mehreren neueren Auslegern, wie Hier., Remig., Albert., Hugo, Cyräus, Corn. a Lapide, Allioli, Loch-Reischl u. A., ist der mit Sacharja redende Engel sein Schutzengel, der ihm die gewünschte Erklärung des Gesichtes und die Visionen vermittelte. Nach anderen Auslegern, wie Vatab., Hitz., Bunsen und denjenigen, welche den Mann auf dem rothen Rosse mit dem angelus interpres für identisch halten, sollen der *Engel Jehovas* (מַלְאַךְ יְהוָה) und der mit Sacharja redende Engel identisch sein. Gegen diese Auffassung spricht, dafs der mit dem Propheten redende Engel sich bei der eigentlichen Handlung des Gesichtes nicht betheiligt, dagegen der Engel Jehovas als eine Haupt-

person desselben erscheint. Ferner steht der Engel Jehovas zwischen den Myrten, V. 11 dagegen steht der mit dem Propheten redende Engel bei demselben entfernt von den Myrten. Dann empfängt auch der angelus interpres von einem anderen Engel Befehle (2, 7. 8), was nicht sein konnte, wenn jener mit dem Engel Jehovas derselbe wäre. Wenn V. 12 der Engel des Herrn Jehova eine Fürbitte für das Bundesvolk vorträgt, und V. 13 Jehova dem angelus interpres gute, tröstliche Worte giebt, so folgt auch daraus nicht, dafs beide identisch sind. Man kann mit vollem Rechte annehmen, dafs Jehova die Antwort unmittelbar an den angelus interpres richtet, weil der Engel Jehovas nicht um seinetwillen, sondern nur defshalb gefragt hatte, um durch den angelus interpres dem Propheten und durch diesen dem Volke Trost und Hoffnung zu geben. Auch konnte der Prophet den Umstand unerwähnt lassen, dafs die Antwort an den Engel Jehovas gerichtet war und durch diesen an den angelus interpres gelangte.

Nachdem wir im Vorhergehenden gezeigt haben, dafs der Engel Jehovas und der angelus interpres nicht identisch sind, so haben wir jetzt noch die Frage zu beantworten, wer denn jener sei, welchem die von Jehova zur Erforschung des Zustandes der Völker Ausgesandten Antwort bringen sollen. Auf diese Frage antworten ältere und neuere Ausleger wieder in sehr abweichender Weise.

Mehreren Neueren und auch einigen Vätern ist der *Engel Jehovas* (מַלְאַךְ יְהוָֹה) ein erschaffener Engel, durch welchen Gott seine Gegenwart und Wirksamkeit vermittelt. Diese Ansicht haben unter den *Neueren* namentlich v. Hofm. (Schriftbew. I, 174 ff.), Delitzsch (Comment. zu Genesis, S. 347 ff.), Kurz (Gesch. d. a. Bundes, 2. Aufl., 1, 144 ff.) ausgesprochen. — Nach einer anderen Erklärung soll der Engel Jehovas der sich offenbarende Gott, der λόγος und Sohn Gottes sein, welcher durch Einheit des Wesens mit dem verborgenen Gott verbunden

sei. Diese Erklärung finden wir sowohl bei vielen älteren Vätern, als auch zahlreichen älteren und neueren Auslegern. Unter den Neueren sind namhaft zu machen M'Caul (in einer wegen ihrer Berücksichtigung der jüd. Ausleger sehr beachtungswerthen Diatribe : the Angel or Messenger of the Lord in einer Uebers. von R. D. Kimchi's commentary upon Zechariah, S. 9—27), J. P. Lange (positive Dogmat., S. 586 ff.), Hengst. (Christol., 2. Aufl., I, 124—143), Philippi (kirchl. Glaubensl., II, 186 ff.), Kahnis (de angelo Domini diatribe — [in diesem Pfingstprogramm vom J. 1858 giebt jedoch derselbe, wie auch Philippi, zu, daſs im N. T. unter *ἄγγελος κυρίου* oder (*τοῦ*) *ϑεοῦ* immer ein geschaffener Engel zu verstehen sei, und ebenso auch öfter im A. T. unter מַלְאַךְ יְהוָה und מ״ אֱלֹהִים, vgl. pg. 8. 13]), Allioli, Dereser, Loch-Reischl, Bade u. v. A. — Köhler, der jüngste Ausleger des Sacharja, sucht beide Erklärungen dadurch zu vereinigen, daſs nach ihm der Engel Jehovas zwar ein geschaffener Engel sei, derselbe aber zur Vermittelung der Selbstoffenbarung Jehovas gedient habe und Jehova genannt werden könne, weil er in ihm gegenwärtig war. Da wir jedoch schon an einer anderen Stelle (dissertatio de divina Messiae natura, 301 sqq., in der Schrift : exegesis critica in Jesaiae cap. LII, 13—LIII, 12, und in uns. Abh. V : „Ueber den Engel Jehovas oder Gottes im Pentateuch", im 4. Bd. uns. Beiträge, S. 357—378) ausführlich diesen Gegenstand erörtert haben, so werden wir uns hier kurz zu fassen suchen.

Ein Hauptgrund, welcher dafür spricht, daſs der Engel Jehovas von Jehova selbst verschieden sei, liegt in mehreren Stellen, in welchen beide unterschieden werden. Deutlich ist Sach. 1, 12, wo der Engel Jehovas Jehova fragt, wie lange er sich noch Jerusalems und der Städte Judas erbarmen wolle. Da diese Frage von Jehova selbst ausgesprochen wird, so muſs nothwendig auch eine Verschiedenheit beider angenommen werden. Sach. 3, 2 sagt der

Engel Jehovas, an den bei den Worten וַיֹּאמֶר יְהוָֹה nur zu denken ist, zu dem Satan: „Jehova schelte dich, Satan!" Dieser von Jehova ausgehende Fluch ist im Munde Jehovas selbst unzulässig. Denn nach Jud. V. 9 wagt selbst der Erzengel Michael nicht ein Urtheil mit Schmähungen auszusprechen, *οὐ τολμᾷ κρίσιν ἐπενεγκεῖν βλασφημίας*. Ist aber der Engel Jehovas, der sich offenbarende Gott, der göttliche *λόγος* und Sohn Gottes, so ist der Fluch begreiflich. — Für eine Verschiedenheit des Engels Jehovas von Jehova, dem Unsichtbaren, spricht auch, dafs der Engel Jehovas ohne Gefahr von Menschen gesehen werden kann (Richt. 13, 21—23), während es nach 2 Mos. 33, 20 und Jes. 6, 5 doch unmöglich ist, dafs ein Mensch Jehova selber schaue, ohne zu sterben. Selbst der grofse Gesetzgeber, mit dem Jehova von Angesicht zu Angesicht und von Mund zu Mund geredet hat, 4 Mos. 12, 8; 5 Mos. 34, 10, und der grofse Prophet Elias dürfen Jehovas Angesicht nicht sehen, vgl. 2 Mos. 33, 22. 23; 1 Kön. 19, 11—13. Auch unterscheidet Stephanus Apstg. 7, 30 den Engel Jehovas, welcher dem Mose im brennenden Dornbusche erschien, 2 Mos. 3, 2 ff. 35, von Jehova, indem er denselben *ἄγγελος* und nicht *ἄγγελος κυρίου* nach den Handschriften nennt. So werden auch vom Verf. des Briefes a. d. Hebräer 13, 2 die drei Männer, welche bei Abraham und zwei derselben, welche bei Lot einkehrten, *ἄγγελοι* genannt (1). Indem jedoch diese und andere Stellen den

---

(1) Dafs מַלְאַךְ יְהוָֹה oft von יְהוָֹה unterschieden wird, erkennt auch Knobel an, wenn er zu 2 Mos. 3, 2 schreibt: „Während in den meisten Stellen, vornehmlich der jüngeren Bücher des A. T., der מַלְאַךְ יְהוָֹה bestimmt von Gott geschieden und als besonderes Wesen hingestellt wird, erscheint er in manchen Stellen vorexilischer Schriften als Eins mit Gott und wechselt in der Darstellung mit diesen ab, z. B. Gen. 31, 11. 13; 48, 15 f.; Ex. 13, 21; 14, 19; Jud. 6, 11—16; 13, 20 f.; Hos. 12, 4 f.; vgl. auch Gen. 16, 7—13; 21, 17 f.; 22, 11 f. So viel sich erkennen läfst, ist hier der מַלְאַךְ יְהוָֹה die Gottheit Jehovas, wiefern sie sich äufsert, offenbart und wirkt, wiefern sie in die Erscheinungswelt tritt und da etwas Bestimmtes verrichtet."

מַלְאַךְ יְהוָה von יְהוָה trennen, so kann es freilich auffallend erscheinen, dafs in mehreren anderen Stellen dagegen der Engel Jehovas und Jehova als identificirt erscheinen. So wird Sach. 1, 13 der Engel Jehovas יְהוָה genannt und 3, 2 heifst es von jenem וַיֹּאמֶר יְהוָה. Der Name יְהוָה wird auch dem Engel Jehovas ertheilt, 1 Mos. Kap. 18 u. 19 und Richt. 6, 11 ff. 1 Mos. 32, 25—31 wird der Mann, mit welchem Jakob in der Nacht kämpfte, אֱלֹהִים wie Hos. 12, 4 genannt, dagegen V. 5 von Hosea מַלְאָךְ. 1 Mos. 31, 11—13 (vgl. 28, 11—19) nennt sich der Engel Jehovas, welcher dem Jakob im Traume erschien, der Gott von Bethel, und 2 Mos. 3, 2 ff. bezeichnet sich der Engel Jehovas, welcher mit Mose aus dem brennenden Dornbusche redete, als Gott seines Vaters und als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und er nennt seinen Namen אֶהְיֶה *ich bin* (in der 3. Person יְהוָה). Um nun aber die Schwierigkeit, die in dieser beim ersten Blick auffallenden Bezeichnung des Engels Jehovas liegt, zu erklären, hat man angenommen, dafs der Engel Jehovas der in Engels- (Menschen-)Gestalt erscheinende Jehova sei. Hiergegen spricht jedoch, dafs beide ganz deutlich unterschieden werden und dieser als von Jenem gesandt bezeichnet wird. Indefs lassen sich diese Stellen vereinigen, wenn man unter dem Engel Jehovas den *λόγος*, den Sohn Gottes, welcher Mensch geworden ist, versteht. Köhler entgegnet zwar: „denn wenn auch Gott in seiner Menschwerdung sich selbst beschränkte, so dafs die Prädicate endlicher menschlicher Wesen auf ihn zutrafen, so geschah diese Selbstbeschränkung doch nicht vor seiner Menschwerdung. Ueberhaupt aber dürfte es höchst zweifelhaft erscheinen, ob das A. T. auch nur annäherungsweise eine solche Selbstunterscheidung in Gott kenne, wie sie die in der neutest. Offenbarung sicher begründete Trinitätslehre nothwendig machen mufs.“ Diese Entgegnung ist aber ganz unerheblich. Denn könnte auch erwiesen wer-

den, dafs selbst die Propheten des A. B. keine Kenntnifs von der Dreipersönlichkeit Gottes gehabt haben, so folgt daraus noch keineswegs, dafs im A. B. darauf überhaupt keine Hinweisungen und mehr oder weniger bestimmte Andeutungen vorkommen. Da die Propheten in ihren Aussprüchen über die Zukunft und über göttliche Rathschlüsse nicht ihre rein menschlichen Gedanken mittheilen, sondern dasjenige, worüber sie von Gott belehrt werden, und da sie das ihnen Mitgetheilte oft selbst nicht verstanden, so hindert uns nichts anzunehmen, dafs sie Offenbarungen erhalten haben, welche sich auf die Verschiedenheit der göttlichen Personen beziehen und dieselben mehr oder weniger deutlich bezeichnen. Wenn wir namentlich auf die Geschichte der göttlichen Offenbarung sehen, in welcher der A. B. als eine Vorbereitung des N. B. erscheint und dann insbesondere die darin enthaltene Messiasidee in Erwägung ziehen : so kann es kaum noch in Zweifel gezogen werden, dafs in der alttest. Offenbarung wenigstens mehr oder weniger deutliche Mittheilungen über die Dreipersönlichkeit oder doch wenigstens von dem Gottmenschen, d. i. von seiner göttlichen Natur vorkommen. Dafs der im A. B. verheifsene Messias nicht blofs Mensch sondern auch göttlicher Natur sei, das glauben wir in der oben angeführten Abhandlung und in unseren Commentaren über die messianischen Weissagungen zur Genüge gezeigt zu haben. Es ist, wenn wir auf die hohe Wichtigkeit der Messiasidee sehen, uns auch ganz unwahrscheinlich, dafs im A. B. ein so wichtiger Gegenstand ganz unerwähnt geblieben sei und die Lehre von der göttlichen Natur des Messias dem N. B. ausschliefslich angehöre. Liegt im A. B. so Manches im Keime bezeichnet, was der N. B. zur Bestimmtheit und Klarheit erhoben hat, so auch sicher Mehreres, was sich auf die göttliche Trinität bezieht und sie vorbereitet. Wenn aber die göttliche Natur des Messias und namentlich die Trinitätslehre in den älteren Büchern des A. T. ganz zurücktritt, so liegt das in dem

göttlichen Erziehungsplane des Volkes Israel und in der Gefahr, diese wichtige Lehre miſszuverstehen und an verschiedene Götter zu denken. Es ist daher wahrscheinlich, daſs Gott absichtlich von der Trinitätslehre im A. B. nur Andeutungen hat geben und namentlich von dem Offenbarer, dem Sohne Gottes, solche Ausdrucksweise gebrauchen lassen, welche den Engel Gottes als identisch mit Jehova erscheinen lieſsen. Daſs der A. B. den Sohn Gottes *Engel Jehovas* und *Engel Gottes* und bisweilen bloſs *Engel* (Bote) nennt und daſs derselbe von ihm Ausdrücke gebraucht, die auch von einem erschaffenen Engel vorkommen, darf nicht auffallen, da der Sohn Gottes wie Engel von Gott, dem Vater, gesendet war und jener wie diese die göttlichen Rathschlüsse ausführten. Es konnte daher der Sohn Gottes der Wahrheit gemäſs sowohl מַלְאָךְ *Bote* als auch Bote Gottes oder Jehovas genannt werden. Weil derselbe aber göttlicher Natur war, so konnte ihm folglich auch der Name יְהוָה und אֱלֹהִים gegeben und ihm göttliche Eigenschaften und Thaten zugeschrieben werden. Daſs in dem Ausdruck „Engel Jehovas" mehr liege als in dem „Engel", erkennt auch Köhler an, indem er sagt: „Auf der anderen Seite muſs aber in dem Ausdruck Engel Jehovas auch mehr liegen, als was überhaupt von allen guten Engeln gilt, daſs sie nämlich Jehovas oder Elohims Eigenthum sind (vgl. 1 Mos. 28, 12; 32, 2; Luc. 12, 8; Joh. 1, 52) im Gegensatze zu anderen Engeln, welche etwa dem Satan zugehören (vgl. Matth. 25, 41; 2 Cor. 12, 7). Denn abgesehen davon, daſs nicht von allen Engeln Gottes gilt, was vom Engel Jehovas ausgesagt wird (vgl. 1 Mos. 31, 11—13; 2 Mos. 3, 2. 6. 14 mit Hebr. 1, 14), so wird der Engel Jehovas ausdrücklich unterschieden von anderen Engeln, welche ebenfalls Engel Gottes sind; es wird derselbe z. B. Sach. 1 unterschieden von dem מַלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי, Sach. 3, 4. 7 von den עֹמְדִים לְפָנָיו oder den עֹמְדִים הָאֵלֶּה, Luc. 2, 13 von dem *πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου.*" Wenn Köhler nun auch die verschiedene Aus-

drucksweise über den Engel Jehovas zu erklären und die darin liegende Schwierigkeit zu heben sucht, so können wir die Art, in der er es thut, nicht billigen. Er schreibt nämlich: „Auf die richtige Vereinigung der angeführten beiden Reihen von Schriftaussagen, und somit auf die richtige Ansicht vom Engel Jehovas führt die Stelle 2 Mos. 23, 20. 21. Von dem Engel, welcher vor Israel in der Wüste herzog und welcher an anderen Stellen, wie V. 23; 2 Mos. 14, 19; 32, 34, der Engel Jehovas, 2 Mos. 33, 2 aber auch bloſs מַלְאָךְ genannt wird, sagt Jehova an dieser Stelle, daſs sein Name, d. i. sein sich offenbarendes Wesen in ihm sei, weſshalb Israel sich hüten solle, durch Ungehorsam gegen das Wort dieses Engels sich zu versündigen, denn da Jehovas Name in diesem Engel ist, so ist jede Versündigung gegen diesen Engel zugleich eine Versündigung gegen Jehova und wird nicht vergeben. Hieraus folgt nun, daſs der Engel Jehovas zwar allerdings an und für sich ein geschaffener Engel ist, als solcher aber zur Vermittelung der Selbstoffenbarung Jehovas dient. Der Engel aber, durch welchen Jehova seine Gegenwart und seine Wirksamkeit vermittelt, ist so wenig stets ein und derselbe Engel, daſs Jehova seine Selbstoffenbarung wohl auch durch drei Engel, wie dem Abraham 1 Mos. 18, oder durch zwei Engel, wie dem Lot 1 Mos. 19, vermittelt sein läſst. Dem Engel nun, durch welchen oder in welchem Jehova seine Selbstoffenbarung in der Vision vermittelt, statten die hinter dem Manne auf dem rothen Rosse haltenden Reiter Bericht ab über den Bestand der Erde (a. a. O. S. 62 ff.)." Wie schon angedeutet, ist dieser Erklärungsversuch verwerflich, indem man aus jener Stelle durchaus nicht entnehmen kann, daſs der hier genannte Engel ein erschaffener sei, nur Jehova vertrete und mit dessen Macht ausgerüstet worden sei. Jehova will vielmehr sagen, daſs der von ihm als Führer und Gesetzgeber gesandte Engel kein gewöhnlicher erschaffener Engel sei, sondern daſs er in ihm einen Boten gesandt habe, in dem יְהוָה, der

Ewigseiende, sich offenbare und wirke. Den Sohn Gottes finden hier auch Athanasius (l. de communi essentia patris et filii et spiritus s. gegen Ende), Rupertus z. d. St., Hesychius (lib. V in Levit. 26) u. A. So bemerkt Allioli z. d. St.: „Er (der Engel Jehovas) vertritt meine Stelle und meine Macht, ja mein Wesen ist in ihm. Dieser Engel war der Sohn Gottes, der eines Wesens mit dem Vater ist und darum seinen Namen Jehova trägt, jener rettende Engel (1 Mos. 48, 16), der später von sich sagt, dafs er der Weg, die Wahrheit und das Leben sei (Johan. 14, 6). Dieser Engel geleitete die Hebräer ins gelobte Land zum Vorbilde, dafs er unser Führer zum Himmel sei.“ Und Dereser z. V. 20 u. 21: „Der Engel, welcher die Israeliten anführen, beschützen und nach Palästina bringen soll, ist kein erschaffenes Wesen, sondern dieselbe göttliche Person, welche dem Moses am Berge Horeb erschien, und auch dort der Engel Jehovas genannt wird. Dem Josua erschien sie als Heerführer Israels und hiefs Jehova (Jos. 5, 13—15; 6, 2). *Er ist, der ich bin*, mein Name, meine Allmacht ist ihm eigen, wie mir; er ist Gott, wie ich Gott bin, vgl. Joh. 10, 38. Der Name Gottes steht in der Bibel häufig für Gott selbst.“ Knobel spricht sich bei dieser Stelle dahin aus, dafs der Engel, in dem Jehovas Name sei, die Wolken- und Feuersäule sei, welche dem Heere voranzog (13, 21) und auch 32, 34; 34, 2 so heifse. Nach ihm ist in ihr Jehova als Leiter und Beschützer des Zuges wirksam geworden und eine besondere Offenbarung und Verrichtung von seiner Seite, so dafs sie als eine Wirkung in der Erscheinungswelt מַלְאָךְ habe genannt werden können. Ein anderer (?) Erzähler sage dafür פְּנֵי יְהוָֹה (34, 15 f.). Dieselbe Ansicht spricht Knobel auch in seiner Erklärung von 2 Mos. 3, 2 mit den Worten aus, „dafs diesem auch die ursprüngliche Bedeutung des Wortes מַלְאָךְ entspreche, welches sich nach מְלָאכָה *Verrichtung*, *Dienst*, *Werk*, لَأَكَ *negotium*

tractavit, in IV. *misit*, äthiop. לאך *legavit*, *ministravit* erklärt, und eig. *das Wirken* und *Verrichten*, dann den *Verrichter*, *Diener*, insbesondere *Boten*, vornehmlich *Gottesboten* bezeichnet.“ Allein die von Knobel aufser 2 Mos. 23, 20 ff. noch zur Bestätigung angeführten Stellen, dafs מַלְאָךְ auch die Wolken- und Feuersäule bezeichne, fordern diese Erklärung keineswegs. Da מַלְאָךְ, wie מַלְאַךְ יְהוָה an zahlreichen Stellen ein persönliches Wesen bezeichnet, so darf man ohne einen zwingenden Grund — und dieser ist hier nicht vorhanden — nicht von der gewöhnlichen Bedeutung abgehen. — Die Erklärung des מַלְאָךְ 2 Mos. 23, 20 von Moses (Cajetan) und von Josua, dem Eroberer Canaans (Justin im Dial. geg. Typho, Eusebius [demonst. ev. IV, 28], Rhabanus) verdient kaum der Erwähnung. Auch ist die Deutung des מַלְאָךְ von *Michael*, der Daniel 10, 21; 14, 1 Fürst des Volkes Israel genannt wird, verwerflich, wenn man darunter mit Corn. a Lapide einen blofsen Engel versteht. — Der Grund, warum Hieron., Theodoret, Luther, Grotius, Hengst., Lange, Baumg. (I, 69), Neumann u. A. auch den Engel Jehovas Sach. 1, 9—11 von מִיכָאֵל (*Wer ist wie Gott*) erklären, liegt wohl darin, dafs derselbe 1, 12 eine Fürbitte für Israel ausspricht, die man glaubte, diesem Engel zuschreiben zu müssen. — רָאָה *sehen*, in Hiph. *sehen lassen*, *zeigen*, *erfahren lassen* wird nicht blofs von dem Sehen mit den Augen, sondern auch häufig von der Wahrnahme durch andere Sinne und selbst vom Verstande und Herzen, also von äufseren und inneren Anschauungen gebraucht, vgl. 1 Mos. 2, 19; 42, 1; 2 Mos. 20, 18; Jes. 44, 16; Ps. 34, 13; Obad. 13. Dasjenige, was der angelus interpres den Propheten sehen läfst, ist also dasjenige, was er im Gesichte wahrnahm. — Derjenige, an welchen die Reiter ihre Rede richten, ist der Engel Jehovas; selbst der an der Spitze der Reiterschaar auf rothem Rosse sitzende Mann steht zu ihm im Verhältnisse, dafs er ihm Bericht erstatten mufs. Viele Ausleger halten den an der Spitze

der Reiterschaar haltenden Mann für denselben mit dem מַלְאַךְ יְהוָֹה, was aber nicht nöthig ist und nicht durch יַעַן erwiesen werden kann. עָנָה bezeichnet nicht bloſs *antworten*, sondern auch *anheben zu reden*, *Jemanden anreden*, und dann von Jehova : *einen Ausspruch thun*, *verkündigen* (2 Mos. 23, 2; 41, 16; 1 Sam. 9, 17). — Durch שֹׁקָטֶת von שָׁקַט *ruhen, Ruhe haben, rasten* wird יֹשֶׁבֶת ergänzt und näher bestimmt. Beide Verba deuten an, daſs der Zustand der Erde in völliger Ruhe und Friede sich befunden habe.

V. 12 : וַיַּעַן מַלְאַךְ־יְהוָֹה וַיֹּאמַר יְהוָֹה צְבָאוֹת עַד־מָתַי אַתָּה לֹא־תְרַחֵם אֶת־יְרוּשָׁלַםִ וְאֵת עָרֵי יְהוּדָה אֲשֶׁר זָעַמְתָּה זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה :
Und es antwortete der Engel Jehovas und sprach : Jehova der Heerschaaren, bis wie lange wirst du dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die Städte Judas, über welche du gezürnt hast siebenzig Jahre.

Der Engel des Herrn, welchen wir oben als den Führer und Leiter des Bundesvolkes und den Vermittler zwischen Jehova und jenem kennen gelernt haben, wendet sich hier mit der Frage an Jehova, ob die Leiden seines Volkes, welches die 70 Jahre des Exils erduldet, nicht bald ein Ende nehmen sollen. Den Grund, warum der Sohn Gottes auch Bote oder Gesandter Jehovas (מַלְאַךְ יְהוָֹה) genannt werden und als solcher wie die übrigen Engel den Namen מַלְאָךְ führen kann, haben wir ebenfalls oben angegeben. Er nimmt aber unter den Gesandten Jehovas eine bevorzugte Stellung ein und steht mit Jehova, dem Unsichtbaren, in der innigsten Verbindung. In der Frage liegt die Bitte ausgesprochen, daſs Jehova bald die traurige Lage des Volkes, welche sich in dem Zustande des noch nicht völlig wiederhergestellten Jerusalems, das noch keine schützende Mauern wieder erhalten, und in dem der übrigen Städte Judäas, so wie in dem noch nicht wieder aufgebauten Tempel zu erkennen gab, und von dem Glücke wie von dem Frieden der Heidenvölker so sehr verschieden war, doch bald endigen und den dem Bun-

desvolke verheifsenen Frieden wiedergewähren möge. Gott hatte sich zwar des Volkes wieder erbarmt, weil er es unter Cyrus wieder in das Land der Väter zurückkehren liefs, indem dieser es nicht blofs gestattete, den Tempel wieder aufzubauen und den alten so lange unterbrochenen öffentlichen Cultus wieder auszuüben, sondern auch die von Nebucadnezar nach Babylon gebrachten heil. Tempelgefäfse zurückgeben liefs. Aber der Bau des Tempels war noch unterbrochen und die Lage des Volkes in mehrfacher Rücksicht eine traurige. Dafs die Mauern Jerusalems noch zur Zeit des Nehemias 445 zertrümmert, ihre Thore durch Feuer verbrannt und die Häuser zum gröfsten Theile noch nicht wieder gebaut waren, ersehen wir aus Neh. 1, 3; 2, 3; 7, 4. Hierzu kam, dafs selbst die nach Palästina Zurückgekehrten, da sie unter den Persern standen, nicht selbstständig waren. Mit all diesem schienen die herrlichen von den Propheten gegebenen Verheifsungen (Jer. 29, 10 ff.; Jes. 40 ff.) nicht im Einklange zu stehen. — זָעַם *zürnen* wird öfter vom heftigen Zorn gebraucht, und bezeichnet dann *Strafe* als Folge des Zornes, wie זַעַם *strafender Zorn, Strafgericht*, Jes. 10, 5. 25; 26, 20; 30, 27; Dan. 8, 19; 11, 36; Ezech. 22, 24. Der Alex. hat זָעַמְתָּה durch ὑπερεῖδες (despexisti) wiedergegeben. — Die Worte זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה sind nicht so zu fassen, als wenn der Engel damit sagen solle, dafs eben jetzt die von Jeremia 25, 11. 12; 29, 20 verkündigten 70 Jahre des babyl. Exils, welches Jehova über das Bundesvolk wegen seines Abfalls und seiner grofsen Sünden verhängt hatte, vorüber seien. Denn als das Ende wird schon das erste Jahr des Cyrus, 536 v. Chr., bezeichnet, 2 Chron. 36, 22; Esr. 1, 1. Jene Worte wollen nur sagen, dafs die 70 Jahre bereits vergangen seien. Ueber die Länge der Zeit vom Ende des Exils unter Cyrus bis zur Zeit des prophetischen Ausspruchs ist gar nicht die Rede (1). Man kann daher

---

(1) **Dereser**, der nach **Eusebius** (in Chron.), **Clemens** (lib. I

unsere Stelle nicht als Beweis anführen, dafs die 70 Jahre des Jeremia von den 70 Jahren des Sacharja verschieden seien. Da es wegen der Nichterfüllung der grofsen Verheifsungen, die Gott dem Bundesvolke gegeben und deren Erfüllung sogleich nach dem Exile von Vielen erwartet wurde, scheinen konnte, dafs er dieselben nicht erfülle, so war die Frage des Engels Jehovas sehr bedeutungsvoll und wichtig. Die völlige Wiederherstellung und Befestigung Jerusalems erfolgte erst seit 445 unter Artaxerxes Longiman., vgl. Neh. 1, 7. — Der terminus a quo des Exils ist vom 3. Jahre des Königs Jojakim zu zählen, Dan. 1, 1. 2, vgl. Hengst., Beitr. I, 180 ff. Gegen den Anfang der 70 Jahre des Exils im 3. Jahre Jojakims oder im J. 606 v. Chr. (Dan. 1, 1. 2) führt man an, dafs Nebucadnezar erst im Jahre 605 oder 604 auf einer Verfolgung des Pharao Necho nach der unglücklichen Schlacht bei Karkemisch nach Palästina gekommen sei. Dieses ist aber unwahrscheinlich, weil Pharao Necho seinen Zug nach dem Euphrat bereits 609 unternahm, bei welcher Gelegenheit er den Josia bei Megiddo besiegte und tödtete; die Schlacht bei Karkemisch ward aber erst 605 geschlagen. Es entsteht daher die Frage, warum Necho auf dem kurzen

---

stromat.), Hier. (im prooem. in Agg.), Augustin. (de civit. dei lib. 18, c. 26), Allioli u. A., die Zeit der 70 Jahre bis zum 2. Jahre des Darius Hystaspis zählt, glaubt die dadurch entstandene Schwierigkeit zu heben, dafs er die 70 Jahre von der Zerstörung des Tempels und des Landes rechnet und den Anfang in das Jahr 588 (2 Kön. 25, 9) und das Ende in das Jahr 518 v. Chr. setzt. Das zweite Jahr des Darius, worin die Gesichte des Sacharja fallen, sei das 519. v. Chr., weshalb die Worte zu fassen seien : „Und nun gehts schon ins siebenzigste Jahr.“ Gegen diese Erklärung spricht aber, dafs man ohne den wichtigsten Grund nicht einen anderen terminus a quo als den von Jeremia geweissagten annehmen darf und dafs das Strafgericht über Jerusalem und Juda schon mit der ersten Eroberung Jerusalems und durch Wegführung eines Theils des Volkes eintrat. Jene Erklärung ist wohl zunächst dadurch veranlafst, dafs : „iste iam septuagesimus annus est“ übersetzt wurde.

Wege von Syrien bis zum Euphrat so lange zugebracht habe, dafs er erst 605 nach Karkemisch kam. Da nach Dan. 1, 1. 2 Jerusalem im 3. Jahre Jojakims oder 605 v. Chr. von Nebucadnezar erobert wurde, so kann man annehmen, dafs Nabopolassar, als er von Necho's Plane, an den Euphrat vorzudringen, hörte, ihm seinen Sohn Nebucadnezar nach Syrien entgegen sandte, und dieser den Necho auch zurückdrängte. Da Nebucadnezar hierauf gegen den jüdischen König Jojakim zog, den Necho auf den Thron erhoben hatte und dieser daher Aegypten dienstbar war, Jerusalem 606 eroberte und den König nebst einer Zahl der vornehmsten Juden nach Babylon führte, so mag Necho sich verstärkt haben und die Chaldäer an den Euphrat zurückgedrängt haben. Allein bei Karkemisch am Euphrat erfolgte 605 eine blutige Schlacht und Necho wurde genöthigt, nach Aegypten zurückzukehren. Da nun 605 Nabopolassar starb und sein Sohn zur Alleinherrschaft gelangte und Jojakim nach 2 Kön. 23, 36; 2 Chron. 36, 5 11 Jahre, von 609—596 regierte, so kann man annehmen, dafs Nebucadnezar beim Antritte seiner Alleinherrschaft einen Gnadenact gegen den Gefangenen Jojakim geübt und ihn wieder in sein Reich eingesetzt habe. Die Zeit, während welcher Jojakim Vasallenkönig von Babylon war, kann aber als die Zeit der Dienstbarkeit angesehen und können die 70 Jahre des Exils von 606, also vom dritten Jahre Jojakims betrachtet werden.

V. 13 : וַיַּעַן יְהוָה אֶת־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי דְּבָרִים טוֹבִים דְּבָרִים נִחֻמִים : *Und es antwortete Jehova dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstende Worte.*

Der deutende Engel, der angelus interpres, erhält auf die von dem Engel Jehovas an Jehova gestellte, eine Bitte enthaltende Frage, eine den Propheten und das Volk tröstende Antwort, welche sich nach dem Folgenden hauptsächlich auf die Wiederherstellung des Tempels und Jerusalems und einen den Städten des Landes zu Theil wer-

denden reichen Segen, auf Glück und Heil bezieht, den ruhigen und reichen Heidenvölkern aber Strafe verkündigt. Ist der Engel Jehovas der *λόγος*, der von mehreren älteren Propheten verheifsene Messias und Sprofs Jehovas, so kann Jehova, der demselben eine tröstende Mittheilung macht, nur Gott der Vater sein. Die Fürbitte des mit Gott dem Vater durch Einheit des Wesens aufs engste verbundenen Engels Jehovas kann nur Erfolg haben und erscheint daher hier von der höchsten Bedeutung. Gute Worte sind also Worte erfreulichen und Heil verheifsenden Inhalts, welche dem leidenden und geplagten Volke Trost bringen. Das nur in Plur. vorkommende נִחֻמִים, wofür viele Ausgaben und Codices נִחוּמִים (Jes. 57, 18; Hos. 11, 8) lesen, bezeichnet eig. *Tröstungen*, von dem in Kal ungebr. נָחַם, in Piel *trösten*, öfters mit dem Nebenbegriffe des thätigen göttl. Erbarmens (Jes. 12, 1; 49, 13; 51, 3. 12; 52, 9). נִחֻמִים ist eig. Apposition von דְּבָרִים und bezeichnet Worte, die Tröstungen enthalten. — Da der Alex. יְהוָה durch *κύριος παντοκράτωρ* wiedergiebt, so hat er entweder צְבָאוֹת nach יְהוָה gelesen oder erklärend übersetzt.

V. 14. 15 : וַיֹּאמֶר אֵלַי הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי קְרָא לֵאמֹר כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת קִנֵּאתִי לִירוּשָׁלַםִ וּלְצִיּוֹן קִנְאָה גְדוֹלָה : וְקֶצֶף גָּדוֹל אֲנִי קֹצֵף עַל־הַגּוֹיִם הַשַּׁאֲנַנִּים אֲשֶׁר אֲנִי קָצַפְתִּי מְּעָט וְהֵמָּה עָזְרוּ לְרָעָה :
Und es sprach zu mir der Engel, der mit mir redete : rufe sprechend : so spricht Jehova der Heerschaaren : ich eifere für Jerusalem und für Zion mit grofsem Eifer; und mit einem grofsen Zorne zürne ich über die übermüthigen (Ew. : *regungslosen*, Hengstenb. : *ruhigen*, Rück. : *geruhigen*, Köhler : *sicheren*) *Völker, denn ein wenig hatte ich gezürnt und sie haben geholfen zum Bösen* (Rück. : *Uebel*).

Nach diesen Worten soll der angelus interpres dem in einer traurigen Lage sich befindenden Bundesvolke, insbesondere der Stadt Jerusalem, bekannt machen, dafs Jehova sich desselben erbarmen, mit Liebe wieder annehmen, doch über die in Ruhe lebenden Heidenvölker

schwere Strafgerichte verhängen werde. Durch קָרָא *schreien, rufen* will der Prophet angeben, dafs er die ihm von Gott durch den angelus interpres zu Theil gewordene Offenbarung über das zukünftige Glück des Bundesvolkes und das Unglück der Heidenvölker laut verkündigen und es dadurch trösten soll. — Durch die Worte: קִנֵּאתִי קִנְאָה גְדוֹלָה wird der feste und unabänderliche Wille Gottes bezeichnet, Jerusalem aus seiner traurigen Lage zu retten. Jehova wird hier ein Eifer zugeschrieben, gleich einem Menschen, der mit innigem Verlangen und mit grofser Liebe sich einer Person oder Sache annimmt. — Das in Kal ungebr. קָנָא wird in Piel aber nicht blofs von dem Eifer für das Wohl und Glück Jemandes (4 Mos. 25, 11. 13; 2 Sam. 21, 2; 1 Kön. 19, 10), sondern auch von der Eifersucht des Mannes und vom Neide gebraucht.

Synonyme Ausdrücke, wie hier Jerusalem und Zion, werden öfters zusammengestellt (Jes. 2, 3; Mich. 4, 2 u. a.). Zion, der höchste Punkt der Stadt, wird oft für ganz Jerusalem gebraucht, und dieses schliefst gewöhnlich Zion mit ein. — Durch שַׁאֲנַנִּים v. שַׁאֲנָן *ruhig, ungestört, sorglos,* dann *übermüthig*, wird die Heidenwelt entweder als nun in Ruhe und Frieden lebende oder als eine übermüthige, stolze bezeichnet. Nach Köhler halten sich die Heiden in dem stolzen Vertrauen auf ihre Macht und Stärke so ruhig und sicher, dafs sie glauben, nichts könne sie aus ihrer Ruhe aufschrecken. Man kann freilich zugeben, dafs die Perser und andere Völker zur Zeit des Darius im Vertrauen auf ihre grofse Macht sich sicher glaubten; in diesem Umstande liegt aber ein Beweis, dafs שַׁאֲנַנִּים von einem stolzen Vertrauen zu erklären sei. Hier. hat הַשַּׁאֲנַנִּים durch *opulentae* (gentes), der Alex. durch *τὰ συνεπιτιθέμενα, irruentes, insidias instruentes* (gentes), der Syr. durch ܡܫܬܓܫܝܢ *tumultuantes* mit Rücksicht auf שָׁאוֹן *Lärm, Getümmel, Tosen* (von שָׁאָה, שׁוֹא *lärmen, toben, tosen*) wiedergegeben. — מְעַט, welches öfters von der Zeit ge-

braucht wird, bezeichnet hier *ein wenig*, *eine kurze Zeit* (Ps. 37, 10; Hos. 8, 10; Ruth 2, 7) und nicht den Grad des göttlichen Zornes Israel. Das 70jährige Strafgericht Israels bezeichnet der Prophet hier als eine kurze Zeit, vgl. Jes. 54, 8. Da Cyrus das Bundesvolk nach einem 70jährigen Exile entliefs und dasselbe sich gemäfs den Verheifsungen einer ewig dauernden Herrschaft erfreuen sollte, so waren die 70 Jahre des Exils ein kurzer Zeitraum zu nennen. — קֶצֶף *Zorn* v. קָצַף *brechen, losbrechen, in Wuth ausbrechen* (1 Mos. 40, 2; 41, 10; 2 Mos. 16, 20), wird vornehmlich vom Zorne Jehovas, welcher sich in Züchtigungen und Strafen äufsert, gebraucht, vgl. Jos. 9, 20; 22, 20; Zach. 1, 2; 2 Chron. 19, 10.

Die Worte : וְהֵמָּה עָזְרוּ לְרָעָה *und sie haben geholfen zum Bösen*, wollen sagen : die Heidenvölker haben Jehova seine Strafgerichte über sein sündiges Volk ausführen helfen, sie sind die Zuchtruthe und die Werkzeuge in der Hand Jehovas gewesen zur Herbeiführung des Strafgerichts. Um diesen Gedanken auszudrücken, wird Nebucadnezar, der Eroberer und Zerstörer Jerusalems und Wegführer der Bewohner des Reiches Juda ins Exil, *Knecht Jehovas* (Jer. 25, 9; 27, 6; 43, 10), wie früher Cyrus *Gesalbter* und *Hirt Jehovas* (Jes. 44, 28; 45, 1) genannt. Da die Heidenvölker, die in der Züchtigung Israels das rechte Mafs überschritten, es grausamer und härter behandelten als Gott beabsichtigte und im Kriege etwa geboten ist und da sie auch ihre Siege ihrer eigenen Kraft und Macht zuschrieben, so beluden sie sich selbst mit Schuld und machten sich der Strafe würdig. So Hieron., Rosenm., Maurer u. Hengstb. Köhler ist der Meinung, dafs עָזְרוּ לְרָעָה wegen des Gegensatzes zu קָצַפְתִּי מְעָט dahin zu verstehen sei, dafs die Heidenvölker Israel länger unterdrückten und knechteten, als Jehova, der nur kurze Zeit über Israel zürnte, es unterdrückt wissen wollte; indem sie es selbst noch bis zur Zeit des Darius drückten, nachdem doch die 70 Jahre bereits längst vorüber gewesen,

mufste der Engel Jehovas an Jehova die Frage stellen, wie lange derselbe noch trotz des Ablaufs der 70 Jahre sein Erbarmen zurückhalten wolle. Hierin habe also die Verschuldung der Heiden, um derentwillen es von ihnen heifse, dafs sie zum Bösen geholfen haben, bestanden. Allein uns scheint der Prophet in Betreff der Heiden hier nicht so sehr die Länge der Züchtigung Israels durch dieselben, als die Art und Weise, wie sie dieselbe ausführten, im Auge zu haben.

V. 16 : לָכֵן כֹּה־אָמַר יְהוָה שַׁבְתִּי לִירוּשָׁלַםִ בְּרַחֲמִים בֵּיתִי
יִבָּנֶה בָּהּ נְאֻם יְהוָה צְבָאוֹת וְקָוה יִנָּטֶה עַל־יְרוּשָׁלָםִ : *Darum spricht so Jehova : ich kehre mich zu Jerusalem in Erbarmen* (Rück. : *in Mitleid*); *mein Haus soll gebaut werden in ihr, ist der Spruch Jehovas der Heerschaaren und die Mefsschnur soll gezogen werden über Jerusalem.*

In diesem Verse wird nun näher angegeben, worin Jehovas Eifer für Jerusalem und Zion bestehe : er will nämlich die üble Lage und die Klagen des Volkes dadurch beendigen, dafs unter seiner väterlichen Fürsorge der Tempel wieder gebaut und Jerusalem mit seinen Mauern wiederhergestellt werde. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche der Wiederherstellung des Tempels und der Stadt entgegenstehen und namentlich den Bau des Tempels unterbrochen hatten, sollen entfernt werden. Dieses bewirkte Jehova dadurch, dafs er den Darius wie früher den Cyrus mit Wohlwollen gegen das Bundesvolk erfüllte, und Männer wie Aggäus, Sacharja, Esra, Nehemias u. A. sandte, welche voll Liebe für das Wohl des Volkes und namentlich für den Tempel und dessen Cultus, so wie für die heil. Stadt waren. Das : *ich kehre mich* bezieht sich auf V. 3, wo Jehova sagt, dafs er sich wieder wohlwollend zum Volke wenden wolle, wenn dasselbe sich wieder zu ihm kehre. — Wenn von Gott gesagt wird, dafs er sich mit Erbarmen Jemandem zuwendet, so bezeichnet dieses seine Wirksamkeit zum Heile und Wohle

desselben. Von רַחַם in der Bed. *Barmherzigkeit, Erbarmen, Gnade* (v. רָחַם, arab. رَحِمَ u. رَحُمَ, syr. ܪܚܡ *lieben*) kommt nur der Plur. vor. — Das יִבָּנֶה *es wird gebaut werden* bezeichnet hier nicht den Anfang des Baues, sondern die Vollendung desselben. Das Wort קוה s. v. a. קַו *Schnur*, insbes. *Mefsschnur* ist entweder קָוֶה (1 Kön. 7, 23) oder קָוֶה zu punctiren. Die Mefsschnur ziehen ist hier so viel als die Bauplätze für Stadt, Häuser und Mauern abmessen und genau bestimmen. Diese Phrase wird 2 Kön. 21, 13, vgl. Jes. 34, 11, von der Vernichtung gebraucht. — Da der Syrer das erste יְהוָה durch ܡܪܝܐ ܐܚܝܕ ܟܠ *dominus potentissimus* wiedergiebt, so scheint er entweder צְבָאוֹת nach יְהוָה gelesen oder erklärend übersetzt zu haben.

V. 17: עוֹד קְרָא לֵאמֹר כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת עוֹד תְּפוּצֶנָה עָרַי מִטּוֹב וְנִחַם יְהוָה עוֹד אֶת־צִיּוֹן וּבָחַר עוֹד בִּירוּשָׁלָ͏ִם׃ *Noch rufe, sprechend: so spricht Jehova der Heerschaaren: noch überfliefsen werden meine Städte vom Guten* (Rück.: *Segen*) *und trösten wird Jehova noch Zion und erwählen noch Jerusalem.*

Nach diesen Worten soll der Prophet öffentlich bekannt machen, dafs nicht blofs Jerusalem und der Tempel wiederhergestellt werden sollen, was er im Vorigen schon verheifsen, sondern dafs Jehova aus gnädigem Wohlwollen auch die Städte des Landes reichlich segnen, Jerusalem wieder wie früher zu seinem Wohnsitz wählen und dasselbe mit Trost und Freude erfüllen werde. Der Segen, welcher den Städten des Landes zu Theil werden soll, bezeichnet alles, was das Glück seiner Bewohner ausmacht. Soll der Segen reichlich sein, so umfafst er die Wiederherstellung derselben, ferner Ruhe und Friede und reichlichen Ertrag des Bodens. Um den grofsen Reichthum des Segens zu bezeichnen, vergleicht der Prophet denselben mit einem über seine Ufer tretenden Strome, welcher selbst den am Ufer liegenden Boden bewässert und fruchtbar macht. פוץ

zerstreuen, refl. *sich zerstreuen* kommt in der Bed. *überfliefsen* auch Sprüchw. 5, 16 vor. — Die seltene Form תְּפוּצֶנָה steht für תְּפוּצֶינָה, vgl. Ew. §. 196 c.; Ezech. 13, 19; Mich. 2, 12. — Durch die Verheifsung, dafs Jehova Jerusalem wieder erwählen wolle, wird hauptsächlich die das Volk so sehr erfreuende Gegenwart Jehovas bezeichnet. Nach 2 Chron. 6, 6; 12, 13 wohnt Jehova in der Mitte Jerusalems und nach Ezech. 43, 2—5, wie nach Sach. 2, 10—12; 8, 3 hat er dasselbe zu einer Stätte seiner Gegenwart gewählt. Mehrere Ausleger (Theiner, Ewald, Neumann) geben hier dem בָּחַר die Bed. *Gefallen, Lust haben*; allein es ist unnöthig, die gewöhnliche Bedeutung zu verlassen und dasselbe in der Bed. von חָפֵץ zu nehmen. Uebrigens hängt das *Erwählen* eng mit dem *Gefallen haben* zusammen, indem Jemand nur dasjenige wählt, was ihm gefällt. — Dafs nach Wiederherstellung des Tempels in demselben wieder der frühere Cult eingeführt und Opfer dargebracht worden sind, und dafs auch namentlich an den hohen Festen das Volk wieder aus dem Lande nach Jerusalem pilgerte, ist bekannt. Da aber die Juden in Jerusalem und Palästina unter den späteren persischen Königen und während der seleucidischen Herrschaft in Syrien und unter den Ptolemäern in Aegypten, sowie später unter den Römern selten auf längere Zeit Ruhe und Friede gehabt und sich eines dauernden Glücks erfreut haben, so konnte man annehmen, dafs der Blick des Propheten über die Dauer des A. B. hinausgehe, wie das so oft in den Verheifsungen bei den Propheten der Fall ist, und die messianischen Zeiten mit einschliefse. Dafs Jerusalem und Palästina öfter als ein Typus der christlichen Kirche erscheinen, ist bekannt.

Der Alex. hat im Anfange des Verses die Worte: *καὶ εἶπε πρός με ὁ ἄγγελος ὁ λαλῶν ἐν ἐμοί*, wofür sich im Urtexte keine entsprechende finden. Ein Gleiches gilt von den übrigen alten Uebersetzern. Da V. 14 der Engel, der mit dem Propheten redete, also der angelus

interpres es ist, welcher ihn auffordert, das ihm Mitgetheilte bekannt zu machen, so scheinen jene Worte aus jenem Verse entlehnt und vom Rande des Textes in den Text selber gerathen zu sein.

2) Das Gesicht von den vier Hörnern und vier Schmieden.

Dieses Gesicht ist wie das Vorhergehende tröstenden Inhaltes. Sacharja schaut in demselben zuerst vier Hörner, worüber ihm der angelus interpres den Aufschlufs giebt, dafs sie Feinde bezeichnen, welche das Bundesvolk zerstreut haben; hierauf sieht er vier Schmiede, welche jene Hörner abschlagen, d. i. die Feinde des Volkes Gottes für ihre an demselben verübten Frevel strafen. Nach diesem Gesichte will sich also Gott des leidenden und geplagten Bundesvolkes annehmen und demselben Sieg über seine Feinde gewähren.

2, 1—4 (1, 18—21) : וָאֶשָּׂא אֶת־עֵינַי וָאֵרֶא וְהִנֵּה אַרְבַּע
קְרָנוֹת׃ וָאֹמַר אֶל־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי מָה־אֵלֶּה וַיֹּאמֶר אֵלַי אֵלֶּה
הַקְּרָנוֹת אֲשֶׁר זֵרוּ אֶת־יְהוּדָה אֶת־יִשְׂרָאֵל וִירוּשָׁלָם׃ וַיַּרְאֵנִי יְהוָה אַרְבָּעָה
חָרָשִׁים׃ וָאֹמַר מָה אֵלֶּה בָאִים לַעֲשׂוֹת וַיֹּאמֶר לֵאמֹר אֵלֶּה הַקְּרָנוֹת
אֲשֶׁר־זֵרוּ אֶת־יְהוּדָה כְּפִי־אִישׁ לֹא־נָשָׂא רֹאשׁוֹ וַיָּבֹאוּ אֵלֶּה לְהַחֲרִיד
אֹתָם לְיַדּוֹת אֶת־קַרְנוֹת הַגּוֹיִם הַנֹּשְׂאִים קֶרֶן אֶל־אֶרֶץ יְהוּדָה לְזָרוֹתָהּ׃
Und ich erhob meine Augen und sah, und siehe, vier Hörner. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete : Was sind diese? Und er sprach zu mir : diese sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem auseinander geworfen (Viele : *zerstreut*) *haben. Und Jehova liefs mich vier Schmiede sehen. Und ich sprach : was zu thun sind diese gekommen? Und er sprach : diese sind die Hörner, die Juda auseinander geworfen haben, so dafs Niemand sein Haupt erhob. Da sind nun diese gekommen, sie zu schrecken, abzuwerfen die Hörner der Heiden, die das Horn erhoben gegen das Land Juda, es auseinander zu werfen.*

Da „Horn“ häufig als Symbol der Stärke und Macht im A. T. (Ps. 75, 11; 89, 18. 25; 92, 11; 112, 9; Jerem.

48, 25; Klagl. 2, 3 u. a. St., wie im Syr. z. B. Barhebr. p. 519, im Arab. von Alexander, und im Lateinischen b. Ovid, A. I, 139) vorkommt, so ist es nicht zweifelhaft, daſs durch Hörner mächtige heidnische Feinde bezeichnet werden, die das Land des Bundesvolkes feindlich angegriffen, erobert, die Bewohner daraus vertrieben und in alle Welt zerstreut haben. Ist nun diese Erklärung von den Hörnern die richtige, so können die Schmiede, welche jene Hörner abgeworfen (zerstreut) haben, nur die Strafwerkzeuge sein, welche die Hörner abschlagen, d. i. die Macht vernichten. Diese Werkzeuge sind aber die göttlichen Strafgerichte, welche Gott über die dem Bundesvolke feindlichen Völker verhängen will. Die Macht der Heidenvölker, von welchen das Volk Israel so oft und so viel zu leiden hatte, ist so völlig vernichtet, daſs mehrere feindliche Völker sogar völlig untergegangen sind. Zu diesen gehören namentlich die Assyrer, Chaldäer, Samariter, Philister, Ammoniter, Moabiter, Edomiter u. a. Wir haben aber dieses Gesicht nicht als einen äuſseren, sondern als einen inneren Vorgang zu betrachten, welcher den Vorgängen im träumenden Zustande ähnlich ist. Nach J. D. Michaelis, Baumg. (I, 198) soll man sich die Hörner an Thieren, etwa an Stieren und nach Neumann an vier Thieren zu denken haben; allein dieses ist nicht angedeutet. Diese Annahme ist daher auch willkürlich und findet im Texte keine genügende Begründung.

Der Grund, warum auſser dem Bundesvolke, welches durch „Juda“ und „Israel“ bezeichnet wird, auch Jerusalem noch genannt ist, liegt wohl darin, daſs diese Stadt, wo das Nationalheiligthum sich befand, die Hauptstadt und der religiöse Mittelpunkt des ganzen Volkes war. Hitzig meint, daſs Juda hier als die gemeine Einheit zu fassen sei, welche in Israel, d. i. das Volk des Landes und in Jerusalem, d. i. die hauptsächlichste Stadtbevölkerung zerfalle. Allein dagegen spricht, daſs die Bezeichnung des Landvolks von Juda durch Israel im Gegen-

satz zur Stadtbevölkerung als Jerusalem nicht nachweisbar ist. Da das vor יִשְׂרָאֵל stehende אֶת־ vor Jerusalem fehlt, so soll nach Neumann der Grund davon darin liegen, dafs Juda das Fürstenhaus, „der Gepriesene unter seinen Brüdern“ bezeichne, Israel und Jerusalem dagegen das Volk und die Hauptstadt zur Einheit des ganzen Bestandes Israels zusammengefafst seien. Dagegen ist aber zu erinnern, dafs nach der Auserwählung des Hauses Davids zum Fürstenhause aus dem Stamme Juda auf ewige Zeiten nicht mehr die übrigen Geschlechter und Familien des Stammes Juda, welche seitdem keinen Vorzug vor jenen der übrigen Stämme hatten, das Fürstenhaus gegenüber Israel und Jerusalem, nicht mehr durch Juda, sondern nur durch Haus Davids bezeichnet werden können. Da der aus יַעֲקֹב in יִשְׂרָאֵל *Gottkämpfer* von Jehova veränderte Name ein Ehrenname des ganzen Bundesvolkes geworden, so meint Hengst., dafs dieser Name V. 2 für einen Ehrennamen Judas zu halten sei. Auch diese Auffassung scheint uns ganz unwahrscheinlich, weil nach der Lostrennung der 10 Stämme und seit der Entstehung des Zehnstämmereichs, welches sich den heil. Volksnamen anmafste, יִשְׂרָאֵל entweder das Zehnstämmereich, oder das ganze Bundesvolk ohne Rücksicht auf die Theilung in zwei Reiche bezeichnet. — זָרָה *zerstreuen*, *umherstreuen* (verwandt mit זָרַע, זָרַק, זָרַר u. זָרַח, welche alle die Bedeut. des Streuens haben), bezeichnet in Piel *ausstreuen*, häufiger aber : *zerstreuen* vom Zerstreuen eines Volkes (3 Mos. 26, 33; Ezech. 5, 10; 6, 5; 12, 15; Sprüchw. 20, 8).

חָרַשׁ *schneiden*, *einschneiden*, *eingraben* in Holz, Metall oder Stein (verw. חָרַץ, חָרַט, חָרַת, gr. χαράσσω, χαράττω, syr. ܚܪܫ *schlachten*), bezeichnet eig. *Einschneider*, (Stein-) schneider (2 Mos. 28, 11), daher *Arbeiter* in Holz, Stein und Metall (2 Mos. 35, 35; 5 Mos. 27, 15; Jes. 44, 12. 13; 2 Sam. 5, 11), dann *Schmied* (Jes. 44, 12; Ezech. 21, 36), welche Bedeutung an unserer Stelle die passendste ist.

Die Meinung von J. D. Michaelis, daſs nicht חָרָשִׁים, sondern חֹרְשִׁים Ps. 129, 3 zu lesen sei und dieses *Bauer* bedeute, hat ihren Grund in der falschen Voraussetzung, daſs der Prophet gehörnte Stiere gesehen habe. Gegen diese Erklärung spricht aber, daſs ein Bauer selbst einem stöſsigen Stiere die Hörner schwerlich abschlagen wird. Das Abschlagen der Hörner bei stöſsigen Stieren kommt im A. T. gar nicht vor und ist auch schon deswegen unwahrscheinlich, weil nach dem mosaischen Gesetze die natürliche Beschaffenheit nicht entstellt werden sollte. Der Alex. hat dem חָרָשִׁים die Bedeut. *Holzarbeiter*, *τέκτονες* gegeben, welche hier nicht paſst. Diejenigen, welche die Hörner abschlagen, erkannte der Prophet wohl an den Werkzeugen, welche sie trugen, oder an den Kleidern. Der Prophet fragt nicht, welche diese, sondern was sie zu vollbringen gekommen seien. — כְּפִי *nach dem Befehle* (1 Chron. 12, 23), dann *nach Maſsgabe*, *demzufolge*, bezeichnet hier *demgemäſs* oder *so daſs*, wie Mal. 2, 9. — Unrichtig übersetzt Neumann: „wie eines Mannes Auftreten, der sein Haupt nicht zu erheben wagt, wie einen armen, elenden, geschlagenen Mann", weil man einen Mann nicht „zerstreuen" kann. Das Erheben des Hauptes bezeichnet Muth, Vertrauen, Freude (Ps. 83, 3; 110, 7; Richt. 8, 28; Job 10, 15; 11, 15), dagegen das Senken des Hauptes Verzagtheit oder Trauer (Klagl. 2, 10). Hatte die Zerstreuung Judas durch die vier Hörner den Erfolg, daſs Niemand mehr sein Haupt erhob und Jedermann seinen Muth und seine Hoffnung verlor, so konnte ohne göttliche Hülfe nicht die Wiederherstellung Judas und bessere Zeiten erwartet werden. — Da אֹתָם sich auf das Fem. הַקְּרָנוֹת bezieht, so haben wir hier eine Constructio ad sensum, indem man an die durch die Hörner bezeichneten Heidenvölker zu denken hat. Das Wort זָרָה bezeichnet hier nicht, wie J. D. Michaelis meint, *fassen*, *ergreifen*, sondern *werfen*, *hinwerfen*, *abwerfen*, vgl. Jer. 50, 14; Klagl. 3, 53. Ist Horn ein Symbol der Macht

und Stärke (1 Kön. 22, 11; Mich. 4, 13; 5 Mos. 33, 17; Am. 6, 13; Jer. 48, 25; Ps. 18, 3; 132, 17; 2 Sam. 22, 3; Luc. 1, 69), so bezeichnet „das Horn erheben" den Gebrauch der Macht und Stärke. Das Horn gegen das Land Juda erheben ist dann s. v. a.: „Juda *feindlich angreifen*, auf dasselbe losstürmen, wie ein stöfsiger Stier auf Jemanden losstürmt." Als Symbol des Ansehens, der Hoheit und Majestät wird Horn Job 16, 15; Ps. 75, 5. 6. 11; 89, 18. 25; 92, 11 gebraucht. Das Suffix von לְזָרוֹתָהּ, welches sich auf אֶרֶץ יְהוּדָה bezieht, bezeichnet hier per metonym. die Bewohner des Landes Juda.

Die Frage, weshalb von *vier* Hörnern und *vier* Schmieden die Rede ist, wird verschieden beantwortet. Nach Umbreit erscheinen vier Hörner im Gesichte, weil vier die Zahl der Welt sei (vgl. Bähr, Symb. des mos. Cult. I, 157 ff.). Gegen diese Erklärung spricht aber, dafs an unserer Stelle nicht von der Welt im Gegensatz zu Israel die Rede ist. Viele Ausleger (Jonath., der קַרְנוֹת durch מַלְכְוָן *Reiche* wiedergiebt, Hieron., Abarb., Kimchi, Drusius, Hengst., Baumg., Kliefoth u. A.) verstehen unter vier Hörnern die vier Weltreiche, welche Dan. 2, 7 ff. aufeinander folgen. Nach Baumg. (I, 194) soll der Prophet in der Vision gar nicht lange darüber haben zweifelhaft sein können, dafs er sich unter den vier Hörnern die vier Weltreiche zu denken habe, da bereits Daniel (7, 1—17) die Weltreiche unter der Gestalt von Hörnern gesehen und beschrieben habe. Allein Baumg. irrt hier, da unter den Hörnern nicht die Weltreiche selbst, sondern einzelne Fürsten jener Weltreiche verstanden sein wollen. Wenn wir ferner beachten, dafs zur Zeit des Sacharja nur das babylonische Weltreich untergegangen war, das persische aber noch bestand, und nur das griechische und römische noch zukünftig war, so können die vier Hörner nicht vier Weltreiche bezeichnen, welche Juda auseinander geworfen haben. Hengst. bemerkt zwar, dafs die innere

Anschauung, auf deren Gebiete wir uns hier befinden, Alles gegenwärtig habe, und nach Baumg. soll es zur Absicht der Vision gehören, den Propheten darauf hinzuweisen, dafs die Unterdrückung Israels und Jerusalems durch die Weltmächte so lange noch nicht aufhören werde, als noch eines von den vier Hörnern bestehe; allein beide haben nicht beachtet, dafs die Zerstreuung Israels durch die *vier* Hörner eine schon längst vergangene Thatsache ist und in Folge seiner schweren Sünden geschehen war. Für eine bereits geschehene Thatsache spricht auch das Prät. זֵרוּ V. 2 u. 4. Können nach dem Gesagten die vier Hörner nicht das babylonische, persische, griechische und römische Weltreich bezeichnen, so fragt sich, ob denn nicht etwa vier *gleichzeitige* Königreiche, welche das Bundesvolk zerstreut haben (Grotius), die vier Hörner bezeichnen können. Diese Erklärung hat aber das gegen sich, dafs sich nicht gleichzeitige Reiche nachweisen lassen, welche Israel zerstreut haben. Aufser den Assyrern, welche die Bewohner des Zehnstämmereichs ins Exil führten und in die verschiedenen Provinzen des assyrischen Reichs zerstreuten, und aufser den Chaldäern, welche Judäa und Jerusalem eroberten und deren Bewohner gefangen nach Babylon abführten, haben bis zur Zeit unseres Propheten keine Königreiche mehr existirt, durch welche eine Zerstreuung des Bundesvolkes geschehen ist. Es haben zwar die Syrer, Ammoniter, Philister, Moabiter, Edomiter, Aegyptier u. a. mit den Israeliten im feindlichen Verhältnisse gestanden, allein von keinem dieser Völker, die demselben nicht selten grofse Verluste zugefügt haben, kann gesagt werden, dafs sie Israel und Juda *zerstreut haben.* Uebrigens dauerte die Zerstreuung des Bundesvolkes auch nach der Entlassung aus dem Exile durch Cyrus noch fort, indem die nach Palästina Zurückgekehrten nur einen geringen Theil des Volkes ausmachten. Bezeichnen nun die vier Hörner weder die vier auf einanderfolgenden Weltreiche, noch vier gleichzeitige Königreiche, so erklärt man

mit vielen älteren und neueren Auslegern (Hengst., Allioli) die Vierzahl der feindlichen Völker am besten von vier Himmelsgegenden, von welchen die mächtigen Feinde in das heilige Land eingefallen sind, die Israel zerstreut haben (1). Nimmt man dagegen (mit Luther, Calvin, Oecolampad., Osiander, Rosenm., Hitzig, Maurer, Umbreit) an, daſs von vier Königreichen deshalb die Rede sei, damit jede Himmelsgegend durch ein besonderes Reich vertreten werde, weil von allen Himmelsgegenden die Heiden kamen und an der Zerstreuung Israels mit arbeiteten, so hat man, wie Köhler richtig bemerkt, bei den Hörnern doch nicht an einzelne vereinigte Reiche, die nicht existirten, sondern an mächtige feindliche Völker zu denken, die Israel von allen Seiten umgaben und es zerstreuten. Für diese Erklärung spricht auch V. 10: „nach allen vier Winden habe ich euch zerstreut“, und insbesondere Kap. 6 (2). Bezeichnen die vier Hörner nicht vier gleichzeitige Königreiche, so darf man die vier Schmiede auch nicht von vier bestimmten Königen oder vier anderen Personen erklären. Nach Cyrillus sollen die vier Hörner Phul, Salmanassar, Sancherib und Nebucadnezar, nach Lightfoot (Chron. temp. ad a. 3489) den Rechum, Schimschai, Thattenai und Schetar Bosenai,

---

(1) Zu den Völkern, welche dem Bundesvolke verderblich geworden sind, gehörten vornehmlich die Philister im Südwesten, die Aegypter im Süden, die Assyrer, welche von Norden, und die Babylonier, die von Osten her in Palästina eingedrungen sind.

(2) In diesem Sinne schreibt auch Theodoret z. d. St.: „*Τέσσαρα δὲ λέγει, οὐκ ἐθνῶν τινῶν ἀριθμὸν δηλῶν, ἀλλ᾽ ἐπειδὴ τέσσαρα τῆς οἰκουμένης τὰ τμήματα, τὸ ἑῷον, τὸ ἑσπέριον, τὸ νότιον, τὸ βόρειον· ἐπῆλθον δὲ αὐτοῖς οἱ μὲν ἔνθεν, οἱ δὲ ἐκεῖθεν· ποτὲ μὲν Ἀσσύριοι, καὶ Βαβυλώνιοι· ποτὲ δὲ Ἀλλόφυλοι, καὶ Αἰγύπτιοι· ἄλλοτε δὲ Ἰδουμαῖοι, καὶ Μωαβῖται, καὶ Αμμανῖται· τέσσαρα κέρατα τοὺς ἐκ τῶν τεσσάρων τμημάτων αὐτοῖς ἐπελθόντας προσηγόρευσε. τούτοις ἰσαρίθμους ἐπέστησεν ἀοράτους δυνάμεις, κατ᾽ ἀλλήλων αὐτοὺς διεγειρούσας, ἵν᾽ ὑπ᾽ ἀλλήλων εἰσπραχθῶσιν ὧν ἐτολμήσαν δίκας.*“

und die vier Schmiede Serubabel, Josua, Esra und Nehemia, nach Coccejus die vier Hörner Salmanassar, Nebucadnezar, Xerxes (vgl. Esr. 4, 6; Esth. 1, 1) und Artaxerxes (vgl. Esr. 4, 7 ff.), und die vier Schmiede Nebucadnezar, Cyrus, Themistocles und Limon bezeichnen. Dafs diese Erklärungen unzulässig sind, bedarf nach dem Gesagten keines Beweises mehr. Hier. versteht unter den Schmieden angelos obedientes dominicae potestati, Theodorus v. M.: *τὰς λειτουργικὰς δυνάμεις πολλαχόθεν αὐτοῖς τὴν τιμωρίαν ἐπαναγαγούσας*, ebenso Cyrillus, Luther, Osiander. Theodoret schreibt: *λέγει τοίνυν ὅτι αἱ ἀόρατοι δυνάμεις ὑπὸ τοῦ θεοῦ τοῦν ὅλων προσετάχθησαν κατ' ἀλλήλων ἐγεῖραι καὶ παροξῦναι ταῦτα τὰ ἔθνη, ὥστε δι' ἀλλήλων δοῦναι δίκας ὧν κατὰ τοῦ Ἰσραὴλ ἐπλημμέλησαν. τοῦτο γὰρ παρεδήλωσε, τοῦ ὀξῦναι αὐτὰ εἰς χεῖρας αὐτῶν.* Bezeichnen die vier Hörner weder vier Königreiche oder vier Könige, sondern überhaupt die Israel von allen Seiten umgebenden Feinde, so können die Schmiede, welche die Hörner zertrümmern, auch nicht vier bestimmte Könige, sondern nur die Strafgerichte oder siegreichen Völker symbolisch bezeichnen, wodurch Gott die Feinde seines Volkes vernichtet. So haben die Assyrer die Philister, die Babylonier die Assyrer, die Perser die Babylonier, die Chaldäer und Griechen die Aegypter besiegt. Bezeichnen die vier Hörner die sämmtlichen Feinde Israels, welche es zerstreut haben, so wird durch das Abschlagen der Hörner durch vier Schmiede die völlige Vernichtung aller Feinde Israels symbolisch ausgedrückt. Gott will die Feinde, auf welche durch das Suffix in אֹתָם hingewiesen wird, zuerst mit Schrecken erfüllen und dann ganz vernichten. Nach dieser Erklärung haben wir hier eine nähere Bestimmung des sich im Strafgerichte offenbarenden Zornes Gottes (1, 15). Nach dem Gesagten dürfen wir uns das der Weltmacht gegenüberstehende Volk Gottes weder in einzelnen seiner geschichtlichen Lagen denken, noch mit Hitzig u. A. als das Bundesvolk vor und zur

Zeit Sacharjah's, noch mit Hofm. blofs als das bekehrte Israel in den letzten Zeiten denken. — Der Grund, warum von vier Schmieden die Rede ist, liegt ohne Zweifel in den vier Hörnern. Die Meinung von Baumg. I, 203. 204, dafs die Schmiede das Menschliche in den drei letzten danielischen Weltreichen und die Vollendung der Menschheit im Reiche Gottes im vierten, wodurch das Thierische der vier danielischen Weltreiche (Hörner) überwunden worden sei, bezeichnen, ist deshalb unzulässig, weil dann das letzte Weltreich, d. i. das Reich Gottes für das vorhergehende ein zerstörender Schmied sein würde. Da der völlige Sieg des Gottesreichs, welches im A. B. sich nur auf einen geringen Theil der Erde erstreckte, im N. B. aber sich über die ganze Erde erstrecken und alle Völker der Erde umfassen soll, erst in diesem über die Heidenwelt errungen ist, so kann man unsere Verheifsung wie bei manchen anderen Stellen auch und hauptsächlich auf die messianische Zeit beziehen, indem nur dieser die Besiegung aller Völker verheifsen wird. Uebrigens sind fast alle Völker, welche Israel feindlich waren und es zerstreut haben, die Assyrer, Chaldäer, Aegypter, Syrer, Römer, Philister u. a. schon längst untergegangen und von mehreren feindlichen Völkern, wie den Ammonitern, Moabitern, Edomitern und Philistern ist selbst ihr Name verschwunden. Dafs nicht blofs die Chaldäer, welchen häufig die Zerstreuung Israels zugeschrieben wird, sondern auch andere Völker, namentlich die benachbarten, sich dabei betheiligt haben, ersehen wir aus Jes. 11, 11; Ps. 137, 7; Jer. 12, 14; Ezech. 35, 5; vgl. Jes. 13—23; Jer. 46—51; Ezech. 25—32; Zeph. 2. Kliefoth versteht unter den vier Hörnern die Weltmacht in der ganzen Ausdehnung ihrer geschichtlichen Evolution, weshalb auch nicht an eine einzelne dem Volke Gottes von der heidnischen Weltmacht widerfahrende Schädigung oder Zerstreuung zu denken sei, weder mit Hitzig u. s. w. an die vor den Tagen Sacharjah's Israel widerfahrene, noch mit Hofm. an die

dem Volke Gottes in den letzten Zeiten bevorstehende Zerstreuung; indem diese Erklärung eine dem Sinne des Gesichtes widerstreitende Beschränkung sei.

Nach אֲשֶׁר־זֵרוּ אֶת־יְהוּדָה, welche Worte der Alex. (*κέρατα*) *τὰ διασκορπίσαντα τὸν Ἰούδα* wiedergiebt, hat derselbe noch den Zusatz *καὶ τὸν Ἰσραὴλ κατέαξαν* (*et Israelem confregerunt*), wofür sich im Hebräischen keine entsprechende Worte finden. Der Uebersetzer oder ein Abschreiber hat diese Worte wahrscheinlich ergänzt, weil V. 2 Israel neben Juda erwähnt wird. Die Worte: לְהַחֲרִיד אֹתָם לְיַדּוֹת אֶת־קַרְנוֹת הַגּוֹיִם hat der Alex. wiedergegeben: *τοῦ ὀξῦναι αὐτὰ εἰς χεῖρας αὐτῶν τὰ τέσσαρα κέρατα, τὰ ἔθνη, ut exacuant ea in manibus suis quatuor cornua, gentes*, weil er לְיָדוֹת statt לְיַדּוֹת und לְהָחֵד oder לְהחדיד von חָדַד *scharf sein*, in Hiph. *schärfen* statt לְהַחֲרִיד las. Statt אֶל־אֶרֶץ יְהוּדָה hat der Alex. אֶל־אֶרֶץ יְהוָה gelesen, indem er übersetzt: *ἐπὶ τὴν γῆν κυρίου.* Der Syr. hat die Worte אֹתָם לְיַדּוֹת übergangen, weil er sie nicht verstand, und כְּפִי־אִישׁ giebt er wörtlich wieder ܐܝܟ ܦܘܡܗ ܕܓܒܪܐ *velut os viri.* Auch 2, 4 hat der Syr. לֵאמֹר nach וַיֹּאמֶר übergangen und ܠܝ *mir* ergänzt.

3) Der Engel mit der Meſsschnur.

In diesem dritten Gesichte, welches nur erfreulichen Inhaltes ist, schaut der Prophet zuerst einen Mann (Engel) mit einer Meſsschnur in seiner Hand, der dem Propheten auf seine Frage, wohin er gehe, antwortet, daſs er die Absicht habe, den Umfang des neuen Jerusalems abzumessen und nach Länge und Breite zu bestimmen. Hierauf erblickte der Prophet den angelus interpres, den ein ihm entgegenkommender Engel aufforderte, zu ihm zu eilen und ihm anzuzeigen, daſs das neue Jerusalem wegen der stark zunehmenden Bevölkerung und seines vielen Viehes nicht durch Mauern eingeschlossen und begränzt werden solle, und daſs Jehova selbst Jerusalem eine feurige Mauer

sein, und dafs er es mit seiner Gegenwart ehren werde. Nach dieser frohen Verheifsung ergeht die Aufforderung an das nach den vier Winden des Himmels zerstreute, namentlich im Norden weilende Bundesvolk, nach Zion, in das Land der Väter zurückzukehren. Hierauf folgt die fernere frohe Verheifsung des von Jehova gesandten Schutzengels, dafs jener das Bundesvolk vor den ihm feindlichen Völkern, welche es beraubt hatten, wie einen Augapfel schützen wolle und jene eine Beute ihrer Knechte werden sollen. Hieraus soll das Bundesvolk erkennen, dafs er von Jehova gesandt sei. Dann folgt eine Aufforderung an die Bewohner Jerusalems, darüber zu frohlocken, dafs Jehova in ihrer Mitte wohnen und die Heidenvölker sich zu ihnen wenden und in ihrer Mitte wohnen würden. Diesen wird noch die Versicherung beigefügt, dafs Jehova sich Judas als seines Erbtheils wieder annehmen, Jerusalem wieder erwählen und Ruhe und Friede in seiner Gemeinde herrschen werde. Hiernach verkündigt dieses Gesicht „eine Erweiterung des neuen Jerusalems zur Aufnahme aller zurückkehrenden Gefangenen und der noch dazu kommenden Bekehrten aus den Heiden“ (Umbr.). Nach Kliefoth zeigt das dritte Gesicht 2, 5—17 (1—12) dem Propheten, nachdem er im zweiten demselben vorgeführt worden, wie die Weltmacht in allen ihren geschichtlichen Evolutionen durch den allmächtigen Arm Gottes zertrümmert werden würde, weil sie dem Volke Gottes auf allen Punkten seiner geschichtlichen Entwickelung sich feindlich erweise, die Entwickelung des Volkes Gottes zum schliefslichen Siege und Segen. Dies Gesicht selbst neben seiner Deutung sei vollständig in den VV. 5—9 enthalten, indem das, was in den Versen 10—17 nachfolge, eine prophetische Rede und dem Gesichte angefügt sei, um von dem Inhalte desselben die Anwendung auf die Gegenwart zu machen, deren Inhalt aber zugleich den Inhalt des Gesichtes näher begründe und weiter führe.

V. 5—9 (1—5) : וָאֶשָּׂא עֵינַי וָאֵרֶא וְהִנֵּה־אִישׁ וּבְיָדוֹ חֶבֶל
מִדָּה : וָאֹמַר אָנָה אַתָּה הֹלֵךְ וַיֹּאמֶר אֵלַי לָמֹד אֶת־יְרוּשָׁלִַם לִרְאוֹת
כַּמָּה־רָחְבָּהּ וְכַמָּה אָרְכָּהּ : וְהִנֵּה הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי יֹצֵא וּמַלְאָךְ אַחֵר
יֹצֵא לִקְרָאתוֹ : וַיֹּאמֶר אֵלָו רֻץ דַּבֵּר אֶל־הַנַּעַר הַלָּז לֵאמֹר פְּרָזוֹת תֵּשֵׁב
יְרוּשָׁלִַם מֵרֹב אָדָם וּבְהֵמָה בְּתוֹכָהּ : וַאֲנִי אֶהְיֶה־לָּהּ נְאֻם־יְהוָה חוֹמַת
אֵשׁ סָבִיב וּלְכָבוֹד אֶהְיֶה בְתוֹכָהּ : *Und ich erhob meine Augen und sah, und siehe da ein Mann und in seiner Hand eine Meſsschnur. Und ich sprach : wohin gehest du? und er sprach zu mir : Jerusalem zu messen, zu sehen, wie viel ihre Breite und wie viel ihre Länge sein wird. Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging aus, und ein anderer Engel ging aus, ihm entgegen. Und er sprach zu ihm : eile, sage zu jenem Jünglinge* (Ew. : *Knabe*) *sprechend : als offenes Land* (Rück., de Wett. : *Dorfwiese*) *wird Jerusalem da liegen* (Rück. : *wohnen*) *wegen der Menge von Menschen und des Viehs in ihrer Mitte, und ich werde ihr sein — ist der Spruch Jehovas, eine feurige Mauer ringsum, und zur Herrlichkeit werde ich sein in ihrer Mitte.*

Nach diesen Worten erschienen dem Propheten im dritten Gesichte drei Personen, 1) ein Mann mit der Meſsschnur, der dem Propheten auf die Frage, wohin er gehe, die Antwort ertheilt, daſs er den künftigen Umfang Jerusalems ausmessen wolle, 2) der dollmetschende Engel, der angelus interpres, und 3) ein anderer demselben entgegengehender Engel, der ihn auffordert, dem Propheten, der als Jüngling bezeichnet wird, die Mittheilung zu machen, daſs Jerusalem wegen der groſsen Menge der Menschen und des Viehes offen liegen bleiben werde, und daſs Jehova dem erweiterten Jerusalem eine feurige Mauer und sichere Schutzwehr sein werde und seine Herrlichkeit in demselben offenbaren wolle. Das neue erweiterte Jerusalem soll sich hiernach einer groſsen Bevölkerung und des besonderen Schutzes Jehovas und seiner beglückenden Gegenwart zu erfreuen haben. Daſs nicht der angelus interpres dem anderen Engel die von V. 6 folgende Kunde

bringen soll (Rosenm., Maur., Hitzig, Ewald, Umbreit), sondern der andere entgegenkommende jenem, erhellt daraus, dafs der מַלְאָךְ אַחֵר eben derjenige ist, welcher entgegengeht. Wer einem Andern entgegengeht, thut dieses, um ihm etwas mitzutheilen, und nicht umgekehrt derjenige, auf welchen Jemand ungerufen zueilt. Uneinig sind die Ausleger darüber, wer der Mann sei, der die Mefsschnur in der Hand trägt. Raschi, Osiander, J. H. Michaelis, Rosenm. u. A. meinen, dafs derselbe mit dem angelus interpres dieselbe Person sei. Allein dagegen spricht, dafs beide ganz verschieden bezeichnet werden und der angelus interpres erst erscheint, nachdem der andere Engel sich entfernt hat. Der Mann mit der Mefsschnur ist wahrscheinlich kein anderer, als der מַלְאַךְ יְהוָה. Hierfür spricht zuvörderst, dafs diesem ganz passend die Erweiterung Jerusalems zugeschrieben wird, weil er der Schützer und Führer Israels ist. Hierzu kommt, dafs er eine höhere Würde besitzt als ein niederer Engel, da er einen anderen Engel an den angelus interpres absendet und ihm Aufträge ertheilt. Für diese Erklärung spricht auch die Uebereinstimmung mit Dan. Kap. 12, wo dieselben Personen, Michael, der Engel Jehovas, in Begleitung des Engels Gabriel, des angelus interpres und eines anderen Engels auftreten. Ist aber der Mann mit der Mefsschnur der Engel Jehovas, was auch Hieron. annimmt, und dieser der Messias, der als Gottmensch erscheinen sollte, so wäre derselbe im A. B. den Propheten schon als אִישׁ *Mann* erschienen. Aus den angegebenen Gründen müssen wir die Meinung Maurer's, Hitzig's und Umbreit's, dafs der Mann mit der Mefsschnur und נַעַר *Jüngling*, dieselbe Person sei, als eine unbegründete und verwerfliche bezeichnen. Nach Hitzig soll der dollmetschende Engel der Engel Jehovas, nach Neumann daher der מַלְאָךְ אַחֵר sein. Die Juden hielten nach Hier. für den *anderen Engel* den Engel Gabriel. Die Bezeichnung des Propheten als נַעַר soll wohl zunächst auf sein

jugendliches Alter hindeuten, was auch Köhler annimmt. Nach mehreren Auslegern soll dieser Bezeichnung etwas Anderes zu Grunde liegen. Schon Hier. bemerkt : „ad comparationem dignitatis angelicae omnem humanam naturam pueritiam vocari, quia non angeli in nos, sed nos in angelos proficimus.“ Aehnlich Vitringa : „hominem brevis aevi multarum rerum imperitum, coelestium maxime ignarum non tam contemtus, quam differentiae causa appellat נַעַר, et liceat dicere rudem, multa docendum, quo eodem sensu Ezechiel passim בֶּן אָדָם appellatur.“ Hengst. verbindet beide Beziehungen, indem er schreibt : „Das jugendliche Alter des Propheten wird deshalb hervorgehoben, weil die Jugend ein Typus der Beschaffenheit des Menschen im Verhältnifs zu Gott und seinen heiligen Engeln ist.“ Allein für die Hindeutung auf die menschliche Unerfahrenheit und Kurzsichtigkeit des Propheten liegt im Zusammenhange kein Grund. Soll die Einwohnerschaft Jerusalems so zahlreich und der Besitz an Vieh so grofs sein, dafs es mit keiner Mauer eingeschlossen werden kann, so ist diese Bestimmung im A. B. nicht erfüllt worden. Ist Jerusalem aber ein Typus der gläubigen Gottesverehrer, oder der Kirche, so kann mit Rücksicht auf andere Stellen, nach welchen auch die Heidenvölker nach Jerusalem strömen sollen, um das göttliche Gesetz kennen zu lernen (Jes. 2, 2 ff.; Mich. 4, 1 ff.), angenommen werden, dafs auch hier von der durch den Eintritt der Heiden in das Gottesreich entstandenen zahllosen Vermehrung, welche nach Christi Ankunft erst stattgefunden hat, die Rede ist.

פְּרָזָה, welches nur im Plural פְּרָזוֹת vorkommt, bezeichnet einen *ausgebreiteten, ebenen, flachen Ort*, also eine offene Gegend und plattes Land im Gegensatze zu den mit Mauern umgebenen Städten (Esth. 8, 19; Ezech. 38, 11 mit אֶרֶץ *Flachland*), nach Kliefoth *loca aperta*, wodurch der Prophet ausdrücken wolle, dafs Jerusalem „als eine Mehrzahl und Vielzahl von offenen Orten wohnen werde.“

Hier. *giebt* פְּרָזוֹת תֵּשֵׁב durch *absque muro habitabitur* und der Syr. פְּרָזוֹת durch ܒܦܨܝܠܐ *in ruribus*, Sym. *ἀτειχίστως*, *absque muro*, Theodot. *εἰς πλάτος*, *in latitudinem* wieder. — Das Zeitwort פָּרַז s. v. a. פָּרַשׂ, פָּרַשׁ, פָּרַץ bezeichnet *ausdehnen*, *ausbreiten*, *eben*, *flach machen*, wie das entsprechende arab. فَرَزَ, daher פְּרָזִי *ein Flachländer*, *Bewohner des platten Landes*, Esth. 9, 19; 1 Sam. 6, 18, vgl. Delitzsch, Comment. z. Habak. S. 183 f.; vgl. Jes. 49, 19. 20; Ez. 38, 11; Mich. 5, 10. — Der Alex. las פְּרִיָּה oder פְּרִיּוֹת statt פְּרָזוֹת, denn er übersetzt *κατακάρπως*, *frugifere*. Es konnte das ז leicht mit י verwechselt werden (1).

---

(1) Nach Kliefoth bezeichnet die Weissagung 2, 8: „Jerusalem werde פְּרָזוֹת daliegen“: Jerusalem wird aus einer Anzahl offener und zerstreuter Orte bestehen, und ist deren Sinn: „künftig wird Jerusalem nicht allein so erweitert sein, daſs die Menge seiner Bewohner nicht zu zählen ist, sondern es wird darüber auch seine Gestalt verändern, und nicht mehr in der Form einer meſsbaren, mit Mauern und in gewissen äuſserlichen Grenzen eingeschlossenen Stadt wohnen, sondern aus einer Vielheit offener und zerstreuter Orte bestehen. Es wird eben eine Zeit kommen, wo Begriff und Wesen Zions andere werden, wo Zion nicht mehr Eine äuſserlich umgrenzte Stadt, sondern eine über die Erde zerstreute Stadt Gottes ohne Mauern und örtliche Umgrenzung sein wird.“ Dieses ist dadurch erfüllt, „daſs Israel zur Christenheit geworden ist“ S. 31; Israel nach dem Fleische ist ein Israel des Geistes geworden, und so Zion die zerstreut wohnende unsichtbare (?) und unmeſsbare Gottesstadt. So ist denn auch der „heilige Boden“ (V. 16) kein diesseitiger, sondern die neue verklärte Erde (S. 36), auf welcher das neue Jerusalem liegen wird, der Wohnort des geretteten gläubigen Israel, während auf der Erde umher die gläubigen Völker wohnen (S. 279). Es sei nicht an dem (S. 283), daſs kraft Kap. 14, 16 f. auf der alten Erde der alttestamentliche Cultus wieder aufgerichtet werden wird; Jerusalem Kap. 14, 21 ist das nunmehr bekehrte und auf die neue Erde hinübergerettete Israel nach dem Fleische, und Juda (ebendaselbst), der meist aus den Heiden gesammelte Theil der Christenheit, das wahrhaftige Volk Gottes (S. 147), welches Kap. 10, 9 f. mit nichten nach Palästina zum tausendjährigen Reiche zurückgeführt wird; — beide werden als Ein heilig Volk Gottes zusammengeschlossen sein: welcher Gedanke a. a. O. „durch Vermittlung der Kochtöpfe ausge-

Statt einer starken und hohen Mauer will Jehova selbst Jerusalem ein sicherer Schutz sein, wie eine Mauer von Feuer, welches jeden Angreifer fernhält oder verzehrt, vgl. Jes. 4, 5; 5 Mos. 4, 26. — Die zahlreichen Einwohner Jerusalems will Jehova nicht bloſs schützen, sondern er will auch unter ihnen wohnen und zu ihrer Verherrlichung dienen. Die volle Erfüllung dieser Verheiſsung hat erst in der christlichen Kirche stattgefunden. V. 6 hat der Alex. וַיֹּאמֶר *καὶ εἶπα πρὸς αὐτὸν* wiedergegeben und also *πρὸς αὐτὸν*, wofür kein Manuscript ein entsprechendes Wort hat, ergänzt. — Das ה in אָרְכָּהּ, welches der Alex. *τὸ μῆκος* wiedergiebt, scheint er nicht als Suffix angesehen und אָרְכָּה Chald. *Länge* gelesen zu haben. — יֹצֵא (Hier. *egrediebatur*) hat der Alex. nach Vermuthung *εἱστήκει* wiedergegeben. Das הִנֵּה V. 7 hat der Syr. übergangen; doch wird es von den übrigen alten Uebersetzern ausgedrückt. — Nach אֵלָיו V. 8 hat der Alex. *λέγων* ergänzt. Das לֵאמֹר hat der Syr. wieder übergangen. הַלָּז *dieser*, wofür die vollständigere Form הַלָּזֶה ist, entspricht dem arab. أَلَّذِى und ist aus dem Art. הַל und זֶה zusammengesetzt; vgl. Gesen. §. 33, Anm. 1. thes. p. 406 und Ew. §. 1836. — Die Worte: חוֹמַת אֵשׁ סָבִיב *eine feurige Mauer ringsum* hat der Syr. erklärend ܐܝܟ ܫܘܪܐ ܕܢܘܪܐ *tanquam murus ignis* wiedergegeben und סָבִיב übergangen. Die Worte: וַאֲנִי אֶהְיֶה לָּהּ *und ich werde ihr sein* übersetzt er ebenfalls erklärend ܘܐܢܐ ܐܗܘܐ ܒܓܘܗ *et ego ero in medio ipsius.*

---

sprochen wird." Der Meinung, daſs unsere Stelle vom tausendjährigen Reiche handle, stehen aber mehrere wichtige Gründe entgegen, die wir aber hier nicht wiederholen wollen. S. uns. Comment. z. Jes. 11, 1—9 im 1. Bde. des Commentars über die mess. Weissagungen b. d. groſsen und kleinen Propheten des A. T.

V. 10. 11 (6. 7) : הוֹי הוֹי וְנֻסוּ מֵאֶרֶץ צָפוֹן נְאֻם־יְהוָֹה כִּי
כְּאַרְבַּע רוּחוֹת הַשָּׁמַיִם פֵּרַשְׂתִּי אֶתְכֶם נְאֻם יְהוָֹה׃ הוֹי צִיּוֹן הִמָּלְטִי
יוֹשֶׁבֶת בַּת־בָּבֶל׃ *Hui Hui fliehet aus dem Lande des Nordens, ist der Ausspruch Jehovas! denn gleich den vier Winden des Himmels habe ich euch ausgebreitet, ist der Ausspruch Jehovas. Hui Zion, rette dich, du Bewohnerin* (Ew.: *Bürgerin*) *der Tochter Babels.*

In diesen Worten des Propheten läſst Jehova durch seinen Engel die noch unter den Heiden, namentlich in Babylon weilenden Israeliten, welche er zur Strafe unter die Heiden zerstreut hat, auffordern, in das Land der Väter wieder zurückzukehren, um dadurch dem Unglück, welches über jene kommen werde, zu entgehen, und sich darin seines Schutzes und seiner Gegenwart zu erfreuen. Das Flüchten und Sichretten weiset deutlich auf ein den Heiden, namentlich Babylon bevorstehendes Unglück hin. Daſs namentlich über Babylon unter Darius Hystaspes eine schwere Züchtigung wegen seiner Empörung verhängt worden, haben wir bereits oben erwähnt. Konnten die zu Babylon wohnenden Judäer auch dadurch, daſs sie dasselbe verlieſsen, der schweren Züchtigung, welche Darius über die empörte Stadt verhängte, entrinnen, so dürfen wir doch die Aufforderung zur Flucht und Rettung nicht auf jene beschränken, weil nicht bloſs von Babylon, sondern auch vom Lande des Nordens und einer Zerstreuung in die vier Weltgegenden die Rede ist. Palästina nördlich lag auch Assyrien, wohin die 10 Stämme gefangen abgeführt worden waren. Da vor der Herrschaft der Perser Assyrien unter der chaldäischen Herrschaft stand und zu dem babylonischen Reiche gehörte, so müssen wir die Aufforderung auch an die in dem alten Assyrien weilenden Israeliten gerichtet annehmen. Wir sind zu dieser Beziehung um so mehr berechtigt, weil dem ganzen Bundesvolke eine Rückkehr nach dem Lande der Väter, und der Eintritt in das neue Gottesreich, in welches selbst die

Heiden dereinst eintreten sollen, von mehreren Propheten verheiſsen wird. Die Rückkehr aus dem Exile wird öfters mit der Bekehrung zu Christo in Verbindung gebracht und der Eintritt in das neue Gottesreich als eine Rückkehr nach Palästina bezeichnet.

Die Worte V. 10—17 spricht nach V. 12 (אַחַר כָּבוֹד שְׁלָחַנִי) noch der מַלְאָךְ אַחֵר, welchen der Mann mit der Meſsschnur an den angelus interpres gesandt hatte. — Das Ausrufswort הוֹי, welches 1) als Ausruf der Drohung : *wehe! hei! oï!* (Jes. 1, 4; 5, 8. 11. 18. 20. 21; Jer. 48, 1), 2) als Ausruf der Trauer : *ach wehe!* (1 Kön. 13, 30; Jes. 17, 12) und 3) als Ausruf der Ermahnung, wie hier : *heus! he!* (Jes. 18, 1; 55, 1) gebraucht wird, kann man füglich beibehalten und durch *hui!* wiedergeben. Mehrere, wie de Wette, Ew., Umbr., geben es durch *höret*, andere durch *o!* wieder. Dem Impr. נֻסוּ *fliehet* ist וְ copulat. vorgesetzt, weil darin eine Aufforderung liegt, auf die Anrede sorgsam zu achten.

Da die Aufforderung zur Flucht und Rückkehr (vgl. Jes. 48, 20; 52, 1. 12) nicht bloſs an die von Nebucadnezar ins Exil nach Babylon abgeführten Judäer, sondern an das ganze im Exil weilende Bundesvolk gerichtet ist, so haben wir unter „Land des Nordens“ auch die Länder des früheren assyrischen Reichs zu verstehen, wohin von den assyrischen Königen Tiglatpilesar und Salmanasser die Bewohner des Zehnstämmereichs abgeführt worden waren. Hierfür spricht auch, daſs Assyrien nördlich von Palästina lag. Die Bewohner Babylons, welches der Stadt Jerusalem gegen Morgen lag, können nur in so weit Nordländer genannt werden, als die chaldäischen Heere nicht durch die arabische Wüste, sondern von Norden oder von Nordosten in Juda einfielen (Jer. 6, 22; 10, 22) und in den chaldäischen Heeren Bewohner des früheren assyrischen Reiches waren. Jeremias konnte daher 1, 14 von den chaldäischen oder babylonischen Heeren sagen, daſs von Mitternacht das Unglück über die Bewohner

Palästina's kommen werde. Mehrere Ausleger (Grotius, Drusius, Seb. Schmid, Hitzig, Neumann, Bunsen, Kliefoth, der פֵּרַשְׂתִּי für ein praeteritum propheticum *ich will ausbreiten* erklärt) sind der Meinung, dafs der Grund, warum Israel aus dem Lande des Nordens fliehen soll, darin liege, dafs Jehova jetzt dasselbe segnen und vermehren und dadurch nach allen vier Winden hin ausbreiten wolle. Gegen diese Auffassung spricht aber das Flüchten und Sichretten, welches auf ein Babel bevorstehendes Strafgericht hinweist. Wir haben daher פֵּרַשׂ, welches in Piel nicht blofs *ausbreiten* (die Hände), Ps. 143, 6; Jes. 1, 15; 65, 1, sondern auch *zerstreuen*, Ps. 68, 15, und in Niph. *zerstreut werden*, Ezech. 17, 21, bezeichnet, hier mit Hier. in der Bedeut. *des Zerstreuens* zu fassen. Gegen jene Erklärung spricht auch das Perf. פֵּרַשְׂתִּי (Hier. *dispersi*), welches sich auf die Vergangenheit bezieht. Der Alex. hat, weil er unsere Worte von der Rückkehr aus dem Exil erklärte, פֵּרַשְׂתִּי unrichtig durch συνάξω wiedergegeben.

Die Präpos. כְּ vor אַרְבַּע ist hier mit Umbreit, Hitz., Ew., Neum. als Vergleichungspartikel zu fassen, um die grofse Zerstreuung nach den vier Winden zu bezeichnen. Der Alex., welcher כְּאַרְבַּע ἐκ τῶν τεσσάρων (ἀνέμων) wiedergiebt, scheint מֵאַרְבַּע gelesen zu haben. יוֹשֶׁבֶת בַּת־בָּבֶל, welche Worte der Chald.: אִשְׁתְּזִיבִי וַאֲתָא דְּיָתְבָא בִּמְדִינַת בָּבֶל *evade et veni qui habitas in provincia Babylonis* wiedergiebt, ist hier wohl nicht: *du Bewohnerin, Tochter Babels*, sondern *du Bewohnerin der Tochter Babels* zu übersetzen und בַּת־בָּבֶל als Bezeichnung Babylons zu fassen, wie Jes. 1, 8 בַּת־צִיּוֹן als Bezeichnung der Stadt Jerusalem, vgl. Jes. 10, 32; Ps. 9, 15. Obgleich בַּת, wenn es mit Städtenamen verbunden ist, gewöhnlich die Einwohnerschaft bezeichnet, wie בת צר *Tochter Tyrus* für Einwohner von Tyrus, Tyrier, Ps. 45, 13, *Tochter Jerusalems* für Einwohner Jerusalems, Jes. 37, 22, so steht, da Begriffe von Stadt und Einwohnerschaft in einander fliefsen, wie die von Land und Volk,

z. B. Jes. 18, 2, doch auch בַּת für die Stadt selbst, so dafs Bewohnerin der Tochter Babels s. v. a. Bewohnerin Babels ist. In diesem Sinne scheint auch der Alex., der *οἱ κατοικοῦντες θυγατέρα Βαβυλῶνος*, *qui habitatis filiam Babylonis* übersetzt, die Worte gefafst zu haben. — Hiernach sind also an unserer Stelle die zu Babel wohnenden Judäer gemeint. Man hat daher nicht nöthig: *Bewohnerin, Tochter Babels* zu übersetzen und unter Tochter Babels die zu Babel wohnenden Judäer zu verstehen. Der Grund, warum בַּת in jener Verbindung die Einwohner bezeichnet und בַּת für בָּנִים gebraucht wird, liegt darin, dafs die Feminalformen gern als Collectiva gebraucht werden, insbesondere in der Poesie. Ebenso bezeichnet im Syrischen ܒܪܬ ܐܒܪܗܡ *Tochter Abrahams*, die Söhne, Nachkommen Abrahams. Rückert übersetzt: *Anwohnerin der Tochter Babels*, ähnlich Hieron.: *quae* (Sion) *habitas apud filiam Babylonis*. Für diese Erklärung liefse sich anführen, dafs יָשַׁב auch in der Bedeutung: *bei etwas wohnen*, Ezech. 26, 17; 1 Mos. 4, 20, und *unter etwas wohnen, bewohnen*, Ps. 22, 4; 107, 10 vorkommt. Hiernach würde בַּת die Einwohner Babels bezeichnen können.

V. 12. 13 (8. 9): כִּי כֹה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת אַחַר כָּבוֹד שְׁלָחַנִי אֶל־הַגּוֹיִם הַשֹּׁלְלִים אֶתְכֶם הַנֹּגֵעַ בָּכֶם נֹגֵעַ בְּבָבַת עֵינוֹ: כִּי הִנְנִי מֵנִיף אֶת־יָדִי עֲלֵיהֶם וְהָיוּ שָׁלָל לְעַבְדֵיהֶם וִידַעְתֶּם כִּי־יְהוָה צְבָאוֹת שְׁלָחָנִי: *Denn so spricht Jehova der Heerschaaren: Nach Ehre* (Rück.: *Ruhm*, de Wett., Köhl.: *Herrlichkeit*) *hat er mich gesandt zu den Heiden, die euch beraubten. Wer euch anrührt, rührt an seinen Augapfel; denn siehe, ich schwinge meine Hand über sie, und sie werden eine Beute denen, die ihnen dienen, und ihr werdet erkennen, dafs Jehova der Heerschaaren mich gesandt hat.*

Nachdem der Engel Jehovas bemerkt hat, dafs er zur Ehre und Verherrlichung Jehovas an die Feinde, die sein Volk, welches ihm theuer und werth wie ein Augapfel sei, beraubt hätten, gesandt worden sei, verkündigt er, dafs er

die Feinde bestrafen werde und daſs sie denen zur Beute werden sollen, welche ihnen dienstbar gewesen. Nach dieser Verkündigung soll der Engel Jehovas die Feinde seines Volkes nicht bloſs für ihren an demselben begangenen Frevel strafen, sondern sie demselben auch dienstbar machen : Sie, die übermüthigen Herrscher des Bundesvolkes, sollen dessen „Beute“ werden. Dieser Sieg wird dem Bundesvolke aber hauptsächlich zu Theil durch den mit höherer Macht ausgerüsteten Engel Jehovas. Die Ehre des Sieges und der Unterwerfung der Feinde gebührt daher also zunächst Jehova, dem Sender, welcher seinen Gesandten Macht zum Siege verliehen. Da diese tröstliche Verheiſsung aber nicht in den Siegen der Makkabäer über die feindlichen Völker ihre volle Erfüllung erhalten hat, so muſs sie auch auf die messianischen Zeiten, in welchen der Stifter des neuen Bundes alle Völker besiegen soll, bezogen werden. Zu dieser Beziehung sind wir um so mehr berechtigt, wenn wir auf die folgenden Verse Rücksicht nehmen. Denn nach V. 14. 15 wird Jehova nicht bloſs zu Jerusalem wohnen und es durch seine Gegenwart verherrlichen, sondern es soll auch ein groſser Zudrang der Heidenvölker zur Theokratie stattfinden. Daſs Jerusalem als Sitz der Theokratie und des Königs häufig Typus des neuen Gottesreiches, der Kirche Christi ist, haben wir bereits öfter bemerkt und dargethan.

Die Worte, die Jehova zu seinem Engel spricht, sind diesem in den Mund gelegt; weshalb von Jehova in der dritten Person und von dem Jehovas Auftrag ausführenden Engel in der ersten Person die Rede ist. — Israel wird der Augapfel Jehovas genannt, um dasselbe als ihm theuer und werth zu bezeichnen, vgl. 5 Mos. 32, 10; Ps. 7, 2; 17, 8; Sir. 17, 18. Mit Ausnahme des Hieron., welcher בְּבָבַת עֵינִי *meinen Augapfel* gelesen hat, lesen alle alten Uebersetzer, wie der receptirte Text בְּבָבַת עֵינוֹ *seinen* Augapfel. Nach Hier. würde also der Engel sagen, daſs ihm Israel theuer und werth wie sein Augapfel sei. —

Da hier dem Engel Jehovas der Sieg über die Feinde des Volkes Gottes zugeschrieben wird, wie an zahlreichen anderen Stellen, Ps. 2. 210; Jes. 9, 7; 11, 4 u. a. dem Messias, so kann man mit Grund beide für identisch halten und mit Theod., Hier. und vielen anderen Ausl. unter dem Engel Jehovas den Sohn Gottes, welcher vom Vater zum Heile der Menschen gesandt ist, verstehen. Nach Theodoret werden an unserer Stelle zwar zwei Personen, der Vater als der Sender und sein Sohn als Gesandter unterschieden, aber doch beiden gleiche Würde zuerkannt.

אַחַר כָּבוֹד וגו׳ faſst man wohl am besten als Relativsatz mit ausgelassenem Relativum : *welcher nach Ehre mich gesandt hat* u. s. w. Uneinig sind die Ausleger über die Bedeutung des אַחַר. Neumann hält wie Osiander es für ein Adverb. temp. *hernach, einst.* כָּבוֹד soll dann Subject sein und das Perfect. שְׁלָחַנִי das Perfect. prophet. Er übersetzt daher : *einst sendet Glorie mich zu den Völkern, die euch plündern.* Gegen diese Erklärung spricht aber, daſs אַחַר in der Bedeutung *in Zukunft, einst* nicht im Gebrauch ist und dem אַחַר eine Aussage vorausgeht, nach welcher erst das mit אַחַר Eingeleitete eintritt, vgl. 1 Mos. 10, 18; 18, 5; 24, 55; 30, 21; 38, 30 u. s. w. (Köhler). Eine solche Aussage fehlt aber hier. Hierzu kommt, daſs כָּבוֹד auch nicht als concretum, der *Herrliche, Majestätische* vorkommt und keinen Artikel hat. Bezeichnet אַחַר nicht *hernach, einst,* so kann man es mit Osiander auch nicht postea gloriose mittet me Pater coelestis erklären. Die Meinung von Grotius, der unter אַחַר כָּבוֹד den Engel Michael versteht und : Michael creatur אַחַר כָּבוֹד, quia est *ἀπαύγασμα* quoddam (effulgentia quaedam) dei erklärt, ist ebenfalls unzulässig, weil sie ganz willkürlich und gesucht ist. Sind also die angeführten Deutungen unzulässig, so muſs man אַחַר als Präpos. örtlich in der oft vorkommenden Bedeutung *nach*, eig. *hinten, hinter, her*, wie 2 Kön. 6; 25, 5; Ps. 68, 26; Job 2, 9 fassen, so daſs *hinter Ehre her* soviel ist als : der Ehre folgend, um sie zu

erreichen und zu erlangen. Nach Hengst. und Schmieder, die ebenfalls אַחַר als Präpos. fassen, soll *nach Ehre* s. v. a. *nachdem ihr zur Ehre gebracht worden seid*, bezeichnen. Dagegen spricht aber, dafs nicht über die Feinde Israels Gericht gehalten werden soll, nachdem dasselbe bereits verherrlicht ist; sondern dafs die Verherrlichung nach dem Gerichte folgen soll, vgl. Sach. 14; Joel 3; Ezech. 36, 2—15. — Böttcher meint אַחַר כָּבוֹד sei so viel als : *mit einem ehrenvollen Auftrage*; denn er schreibt de inferis. Dresdae 1846, p. 213 sq. : post honorem me misit nihil aliud est nisi hoc : proposito mihi honore, ut assequerer honorem, honorifico cum mandato misit me; nam et ad tristia et turpia mitti poterant legati divini. Dem steht jedoch entgegen, dafs nicht vom Auftrage, sondern von der Absicht und dem Zwecke der Sendung die Rede ist, sowie dafs ein von Jehova ertheilter Auftrag nur ehrenvoll sein kann. Hitzig, Ewald, Schlier erklären : „*nach der Ehre des Erfolges*“ s. v. a. nicht umsonst, nicht ohne Wirkung. Allein dieser Erklärung widerstreitet der Umstand, dafs das, zu dessen Verrichtung Jehova, als der eine wahre Gott, seinen Engel aussendet, nothwendig zu Stande kommen mufs und daher dieser Gedanke unzulässig ist. Nach Umbr. soll der Engel zur Offenbarung der Herrlichkeit Jehovas von ihm zu den Völkern, die sein Erbe geplündert haben, gesandt worden sein.“ Allein der Engel ist nicht gesandt, um für sich, sondern für Jehova, den Sender, Ehre zu gewinnen. Diese Ehre, welche der Engel durch die Ausführung seines Auftrages Jehova bereiten soll, besteht nach dem Folgenden in der Bestrafung der Heiden, die Israel, sein Volk, unterdrückt haben, und nicht, wie Baumg. I, 258 ff. meint, darin, dafs der Engel die Heiden dahin bringen soll, Jehova Ehre und Anbetung zu erweisen. Aus der Vernichtung der dem Volke Israel feindlichen Weltmächte und aus der Befreiung von denselben sollen sie erkennen, dafs Jehova, der Gott Israels, Macht über sie habe und sein

Volk erretten könne. — Der Chald. giebt die Worte : אַחַר כָּבוֹד wieder : בָּתַל יְקָרָא דַאֲמִיר לְאַיְתָאָה עֲלֵיכוֹן *post gloriam quam vobis adducturum se dixit* wieder, gegen welche erklärende Uebersetzung aber spricht, dafs sie nicht Jehova, sondern Israel die Ehre zuschreibt. Erklärend werden vom Chald. auch die Worte : כִּי הַנֹּגֵעַ בָּכֶם נֹגֵעַ בְּבָבַת עֵינוֹ wiedergegeben : אֲרֵי דִמְנַזֵּק בְּכוֹן כְּד מוֹשִׁיט יְדֵיהּ לְמִקְרַב בְּגַלְגַּלֵי עֵינוֹהִי quisquis enim detrimentum infert vobis, peraeque ac si manum suam extendat ut tangat pupillam oculi sui. — בָּבָה mit Kamez impuro bezeichnet eig. *Oeffnung*, *Höhlung*, daher wie im Arab. بَابٌ *Thor*, mit עַיִן verbunden *Augapfel*, wie im Syr. ܒܒܐ, ܒܒܬܐ und im Chald. בָּבָא, בַּבְתָא eig. *Thor des Auges*, weil die Aufsenwelt durch den Augapfel den Zu- und Eingang zu den Menschen hat. Da יָד *Hand* oft tropisch für *Macht*, *Gewalt* steht, so bezeichnet : „die Hand über Jemanden schwingen" s. v. a. die Macht, hier die Strafgewalt fühlen lassen und Strafe verhängen. In diesem Sinne giebt der Chald. יָדִי wieder מְחַת גְּבוּרְתִי *plaga potentiae meae.*

V. 14—17 (10—13) : רָנִּי וְשִׂמְחִי בַּת־צִיּוֹן כִּי הִנְנִי־בָא וְשָׁכַנְתִּי בְתוֹכֵךְ נְאֻם־יְהוָֹה : וְנִלְווּ גוֹיִם רַבִּים אֶל־יְהוָֹה בַּיּוֹם הַהוּא וְהָיוּ לִי לְעָם וְשָׁכַנְתִּי בְתוֹכֵךְ וְיָדַעַתְּ כִּי־יְהוָֹה צְבָאוֹת שְׁלָחַנִי אֵלָיִךְ : וְנָחַל יְהוָֹה אֶת־יְהוּדָה חֶלְקוֹ עַל אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ וּבָחַר עוֹד בִּירוּשָׁלָםִ : הַס כָּל־בָּשָׂר מִפְּנֵי יְהוָֹה כִּי נֵעוֹר מִמְּעוֹן קָדְשׁוֹ *Juble und freue dich, Tochter Zions; denn siehe ich komme und wohne in deiner Mitte, ist der Spruch Jehovas. Und viele Völker (Heiden) schliefsen sich an diesem Tage an Jehova an und werden mir zum Volke und ich wohne in deiner Mitte und du wirst erkennen, dafs Jehova der Heerschaaren mich zu dir gesandt hat. Und Jehova nimmt in Besitz Juda als sein Erbtheil auf dem Boden des Heiligthums und erwählt wiederum Jerusalem. — Still, alles Fleisch vor Jehova : denn er ist erwacht (hat sich aufgemacht) aus der Wohnung seines Heiligthums.*

Der Engel Jehovas fordert in diesen Worten die Bewohner Zions auf, sich darüber zu freuen, dafs er nach dem Ausspruche, d. i. nach dem Beschlusse Jehovas zu ihnen kommen und unter ihnen wohnen werde; sie sollen daraus und aus der Bekehrung der Heiden zu Jehova, dem einen wahren Gott, erkennen, dafs er von Jehova gesandt sei. Jerusalem werde dann wieder die Stadt der Erwählung und Juda Jehovas Erbtheil am heil. Orte sein. Diese grofse Gnade, welche dem Bundesvolke und den mit ihm verbundenen bekehrten Heiden zu Theil werden soll, soll alles Fleisch mit staunender Bewunderung aufnehmen. Dafs der Engel, der hier als Gesandter Jehovas redend eingeführt wird, der Führer und Beschützer Israels in der arabischen Wüste auf dem Zuge nach Canaan, der Gesetzgeber auf Sinai, der in der Wolken- und Feuersäule unter ihm gegenwärtig war, der Engel des Herrn, dem göttliche Namen und Thaten zugeschrieben werden, also der im Messias erschienene Sohn Gottes ist, unterliegt gar keinem Zweifel. Der Engel Jehovas erscheint auch an zahlreichen anderen Stellen bei dem Propheten als ein göttlicher Gesandter, der ein Reich stiftet, in welches die Heidenvölker aufgenommen werden. Vgl. uns. oben angeführte Abhandl. über den Engel des Herrn. Da dasjenige, was Sacharja hier vom Engel Jehovas aussagt, erst in V. 6 seine volle Erfüllung erhalten hat und noch erhält, so mufs unsere Stelle nothwendig in ihrer Enderfüllung auf die messianischen Zeiten bezogen werden. Ausschliefslich bezieht sich auf dieselbe, was V. 14. 15 von dem Wohnen desselben zu Jerusalem und dem darauf folgenden Zudrang der Heidenvölker zur Theokratie gesagt wird. H e n g s t. meint, dafs V. 14 der Engel Jehovas Jehova genannt werde. Allein wenn auch an anderen Stellen, namentl. im Pentateuch, dem Engel Jehovas göttliche Namen gegeben werden, so kann dieses doch nicht von V. 14 gesagt werden. Denn die Worte kann man so fassen, dafs der Engel in der ersten Person ausdrückt,

was Jehova zu ihm gesprochen hatte. — Daſs der hier redend eingeführte Engel mit dem Messias identisch ist, erhellt aus Kap. 9, 9, wo die Ankunft des letzteren dem Volke fast mit denselben Worten angekündigt wird. Denn dort heiſst es : „freue dich sehr, Tochter Zions, jubele Tochter Jerusalems, siehe dein König kommt dir.“ Die Erscheinung des Engels Jehovas in dem Messias unter dem Volke verkündigt Sacharja auch Kap. 11. Nach Hier. haben schon die älteren jüdischen Ausleger, wie Kimchi und Abarbanel, unsere Weissagung auf die messianischen Zeiten bezogen; er schreibt nämlich z. d. St. „Haec omnia Judaei sub *ἠλειμένῳ* (Messia) quem sibi spe vanissima repromittunt, putant carnaliter esse ventura, quod tantam Jerusalem habitura sit beatitudinem, ut prae multitudine hominum et omnium jumentorum, murum habere non possit : sed murus sit ipsius domini defensio : et illius in medio habitantis gloria perfruatur.“ — Durch die Worte רָנִּי וְשִׂמְחִי, welche die innere und sich in Aeuſserungen kund gebende Freude bezeichnen, wird auf das groſse Glück, was Israel zu Theil werden solle, hingewiesen. — בַּת צִיּוֹן, welches der Chald. כְּנִשְׁתָּא דְצִיּוֹן *coetus Zionis* wiedergiebt, bezeichnet hier, wie schon oben bemerkt, die Bewohner Zions, wie בַּת בָּבֶל *Tochter Babels* die Bewohner Babylons. Die Partikel כִּי ist Grund angebend.

Als die Hauptursache der Freude und des Jubels giebt der Prophet die Gegenwart des Engels Jehovas, des von Jehova gesandten Erretters und Heilbringers, unter dem Bundesvolke an. Ein Volk, welches diesen in seiner Mitte hat und von ihm geleitet und geschützt wird, kann sich nur freuen und jubeln (1). Die groſse Freude, welche die

---

(1) Die Worte : „denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte“, übersetzt der Chald. erklärend : אֲרֵי הָא אֲנָא מִתְגְּלֵי וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי בְגַוִּי־ *denn siehe ich werde offenbaren und meine Majestät in deine*

Gegenwart jenes Engels dem Bundesvolke bereitet, wird noch vermehrt durch die Bekehrung zahlreicher Heidenvölker, welche in die Theokratie eintreten und mit dem gläubigen Israel ein grofses Volk bilden. Diese Bekehrung der Heidenvölker schildern Jesaia 2, 2 ff. und Micha 4, 1 ff. als ein Hinströmen derselben zum Berge Zion, von wo die richtige Gotteserkenntnifs ausgehen und unter den Völkern der Erde sich verbreiten soll. — בַּיּוֹם הַהוּא *an diesem Tage* (der Chald. בְּעִדָּנָא הַהִיא *tunc temporis*) bezeichnet hier wie an mehreren anderen messianischen Stellen die messianischen Zeiten ohne nähere Beschränkung. — An diesem Tage ist also s. v. a. in der Zeit, wo das Vorherverkündigte sich ereignet. Dafs יוֹם *Tag* auch sonst von einem gröfseren Zeitraume, welcher wie der Tag einen Anfang und Ende hat, gebraucht wird, ist bekannt (1). — Die Worte : „*sie* (die Heiden) werden sich an Jehova anschliefsen“, wollen offenbar soviel ausdrücken, als : sie werden Jehova als den einen wahren Gott anerkennen, ihn lieben und verehren und von ihm Glück und Heil erwarten. Denn das Anschliefsen an Jemanden geschieht nur, wenn man nähere Kenntnifs von demselben, namentlich von dessen Vortrefflichkeit und dem Nutzen, welchen die enge Verbindung bringt, erlangt und ihn schätzen und lieben gelernt hat. — לָוָה kommt in der Bedeutung : *sich anschliefsen, sich verbinden*, Jes. 14, 1; 56, 6; Esr. 9, 27; 4 Mos. 18, 2. 4 mit עַל und 1 Mos. 29, 34 mit

---

Mitte setzen. Ebenso giebt er V. 15 וְשָׁכַנְתִּי בְתוֹכֵךְ „*und ich wohne in deiner Mitte*“ wieder וְאַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי בְּגַוִּיךְ *und ich werde meine Majestät setzen in deine Mitte.* — Den Singular יָדַעַתְּ *du wirst erkennen* giebt derselbe, weil er *Tochter* von den Bewohnern versteht, durch תֵּדְעוּן *ihr werdet erkennen* wieder, und אֵלַיִךְ *zu dir* durch לְאִתְנַבָּאָה עֲלָךְ *ad vaticinandum ad te.*

(1) Vgl. uns. Abhandl. : „Ueber die Zeitdauer der Schöpfungstage“. Bd. V uns. Beiträge.

אֶל־ vor. אֶל־יְהוָה *an Jehova* giebt der Chald. עַל עַמֵּיהּ דַיְיָ *an das Volk des Herrn* wieder, weil er es unschicklich fand, zu sagen, daſs die Heiden sich an Jehova anschlieſsen. — Das : „sie werden mir zum Volke“ ist s. v. a. sie werden mein Volk, sie werden mich als ihren Herrn und Beglücker anerkennen und sich von mir leiten und führen lassen. Die Wahrheit dieses Ausspruchs bestätigen alle wahren Anhänger des Messias. Daſs der Erlöser auch nach seinem Heimgange zum Vater noch unter seinen treuen Verehrern mit seinen Gnaden und Gaben wohnt, weiſs jeder wahre Gläubige. Das Erkennen des Gesandten als Gesandten Jehovas setzt eine nähere Kenntniſs des Gesandten selbst und seiner heilbringenden Thaten voraus. Der Gesandte soll als solcher in seinem Leben und Wirken erscheinen, daſs seine Sendung von Jehova, dem einen wahren Gott, keinem Zweifel unterliegt. Dadurch, daſs Juda den Messias als den Gesandten Jehovas anerkennt und seiner Lehre folgt, nimmt Jehova wieder Besitz vom heil. Lande, indem er dann durch seinen Gesandten es beherrscht. — Der „heil. Boden“ ist da, wo Jehova sich befindet (2 Mos. 3, 1); der heil. Boden ist das Land Jehovas (Hos. 9, 3), insbesondere die heil. Stadt z. B. Neh. 11, 1 Jerusalem. — Das nur im Imp. apoc. Piel vorkommende הַס vom ungeb. הָסָה bezeichnet : *schweig! still!* Hab. 2, 20; Zeph. 1, 7; Richt. 3, 19; Am. 6, 10. Im Plur. הַסּוּ Neh. 8, 11. — Der Alex., welcher הַס *εὐλαβείσθω, timeat,* und der Syr., welcher ܢܕܚܠ *timebit* wiedergiebt, scheinen hier an ein Schweigen aus Furcht gedacht oder חַס oder חסה mit ח gelesen zu haben. Für מִמְּעוֹן *aus der Wohnung* hat der Syr. mit Verwechselung des ע mit ר ohne Zweifel מִמָּרוֹם *aus der Höhe* gelesen. Da der Alex. מִמְּעוֹם durch *ἐκ νεφελῶν, ex nubibus* wiedergiebt, so scheint auch er מִמָּרוֹם gelesen zu haben. Da ferner der Alex. וְשָׁכַנְתִּי *und ich wohne* durch *καὶ κατασκηνώσουσιν* (et habitabunt) wiedergiebt, so scheint er וְשָׁכְנוּ gelesen zu haben. Der

Syr. hat die 3. Person des Sing. wiedergegeben : ܘܬܥܡܪ *et habitabit.* — Der Chald. übersetzt den 15. u. 16. Vers so : וְיַחְסִין יְיָ לְדְבֵית יְהוּדָה חוּלָקְהוֹן עַל אַרְעָא דְקוּדְשָׁא וְיִתְרְעֵי עוֹד בִּירוּשְׁלֵם : סָפוּ כָּל רַשִׁיעַיָא מִן קֳדָם יְיָ אֲרֵי אִתְגְלֵי מִמְדוֹר קוּדְשֵׁיהּ : *et haereditatem donabit dominus domui Juda partem suam in terra sanctitatis; adhucque gratiam habebit Jerusalem; disperant omnes impii a conspectu domini, quoniam de habitaculo sanctitatis suae apparebit.*

4) **Vom Hohenpriester Josua vor dem Engel des Herrn.**

In diesem Gesichte, welches sich auf die Entsündigung und Rechtfertigung des Volkes in der Person des Hohenpriesters und auf den Messias bezieht, sieht der Prophet den mit schmutzigen Gewändern bekleideten Hohenpriester Josua vor dem Engel Jehovas stehen, und den Satan zu seiner Rechten, um ihn anzufeinden. Der Satan wird aber von Jehova mit dem Bemerken derb zurückgewiesen, daſs er Jerusalem erwählt habe, und daſs Josua aus dem Unglücke gerettet sei. Die vor dem Engel Jehovas stehenden Diener, niedrige Engel, erhalten von ihm den Befehl, dem Hohenpriester die schmutzigen Kleider auszuziehen und ihm reine anzulegen, wobei demselben gesagt wird, daſs er von ihm seine Sünde wegnehmen wolle. Auf die Bitte des Propheten, der, nachdem er bisher stummer Zuschauer und Referent gewesen, jetzt redend auftritt, dem Hohenpriester auch eine reine Hauptbinde aufzusetzen, setzen die Diener ihm in Gegenwart des Engels Jehovas eine reine Hauptbinde auf und ziehen ihm reine Kleider an. Nach der Entsündigung des Hohenpriesters und in ihm des Volkes erfolgt von Jehova durch den Engel Jehovas die Bestätigung in seinem Amte mit den Worten : „wenn du auf meinen Wegen wandeln und meine Gebote halten wirst, so sollst du mein Haus (Israel) richten und meine Vorhöfe hüten und ich gebe dir Leiter unter diesen meinen Dienern.“ Nachdem dem Hohenpriester

bemerkt worden, dafs er und seine Gefährten (die übrigen Priester) Vorbilder seien, wird die Verheifsung hinzugefügt, dafs Jehova seinen Knecht *Sprofs* (den Messias) senden, die Theokratie in seinen besonderen Schutz nehmen und segnen und die Sünde des Landes austilgen wolle. Die Folge der durch den Messias erworbenen Sündenvergebung werde Ruhe, Friede und Glück sein. So viel zunächst über den Inhalt.

V. 1 : וַיַּרְאֵנִי אֶת־יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל עֹמֵד לִפְנֵי מַלְאַךְ יְהוָה וְהַשָּׂטָן עֹמֵד עַל־יְמִינוֹ לְשִׂטְנוֹ : *Und er liefs mich sehen Josua, den Hohenpriester, stehend vor dem Engel Jehovas, und den Satan stehend zu seiner Rechten, ihn anzufeinden.*

Da derjenige, welcher dem Propheten dieses Gesicht schauen läfst, nicht genannt wird, so sind die Ausleger darüber verschiedener Ansicht, wer derselbe sei. Nach Einigen (Allioli u. A.) ist das Subject der dollmetschende Engel, nach Anderen (d. Alex., Hier., H. Braun, Loch-Reischl, Hengst., Neum., Köhler u. A.) Jehova. Da der dollmetschende Engel nur die Bestimmung hat, dem Propheten den Sinn und die Bedeutung des im Gesichte Geschauten zu erklären (1, 9), dagegen Jehova 2, 3 ausdrücklich als derjenige bezeichnet wird, welcher dem Propheten die Gesichte schauen läfst, und am Ende des vorigen Kapitels, an welches sich dieses durch ו anschliefst, von Jehova die Rede ist, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs wir Jehova als das Subject annehmen müssen. Wie aber über das Subject eine Verschiedenheit der Ansicht bei den Auslegern sich findet, so ist dieses auch der Fall über die Frage, ob wir hier eine Gerichtsscene vor uns haben, wie Drusius, Coccejus, Operin, Rosenm., v. Hofm., Neum., Köhler, Loch-Reischl, Kliefoth u. A. wollen, oder ob Josua hier als Diener zur Vertretung seines Volkes und zur Fürbitte für dasselbe vor dem Engel Jehovas stehe, wie Theodoret, Tarnov, Hengst., Baumg. u. Schegg annehmen. Da : „vor

Jemandem stehen“ öfters von dem Erscheinen des Dieners vor dem Herrn oder Gott, um ihm zu dienen oder seine Befehle zu erwarten, vorkommt (vgl. 1 Mos. 41, 46; 1 Sam. 16, 21; 1 Kön. 17, 1; Jerem. 18, 20; 2 Chron. 20, 13; 29, 11; Ps. 135, 2 u. a.), so soll dieses auch hier der Fall sein. Allein dieser Umstand ist nicht entscheidend, da der Ausdruck עָמַד לִפְנֵי פְלוֹנִי auch von dem Stehen des Angeklagten vor dem Richter gebraucht werden kann. Und für diese Erklärung spricht, daſs in diesem Gesichte von keiner Leistung von Seiten des Hohenpriesters durch Vertretung oder Fürbitte, sondern nur von dessen Verklagtsein und dem in Folge der Anklage ergehenden Urtheilsspruche die Rede ist. Würde vom Hohepriester als Diener und Vertreter des Volkes die Rede sein, so dürfte er schwerlich mit schmutzigen Kleidern zum Dienste vor Jehova erscheinen, vgl. 2 Mos. 19, 20. Man hat daher hier nur eine vom Propheten geschaute Gerichtsscene anzunehmen. Als Richter erscheint hier der Engel Jehovas, den man sich wohl auf dem Richterstuhle sitzend zu denken hat. Da der Engel des Herrn der Gesetzgeber auf Sinai, Führer und Beschützer Israels ist, dem göttliche Namen, Eigenschaften und Thaten zugeschrieben werden, so erscheint er hier auch ganz passend als der Richter Josuas und des Volkes. — Der Hohepriester הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל wird hier, wie V. 8 und Kap. 6, 11, als eine bedeutsame Person vorgeführt, indem er nicht als Privatperson, sondern nach seinem öffentlichen Charakter und seinem Amte in Betracht kommt. — Der Ankläger des Hohenpriesters wird hier הַשָּׂטָן *der Satan* (Hier. *Satan*, der Alex. ὁ διάβολος, der Chald. חַטָּאָה *peccator* s. v. a. שָׂטָן), *Widersacher*, *Gegner*, *Ankläger*, arab. شَيْطَان, aram. סָטָן, סָטָנָא, syr. ܣܛܢܐ dass. (von שָׂטַן *befeinden*, *anfeinden*, *verfolgen*, *anklagen*, Ps. 38, 21; 109, 4, daher Partic. שֹׂטֵן *Widersacher*, *Verfolger*, Ps. 71, 13; 109, 20. 29) genannt und bezeichnet mit dem Artikel ein bestimmtes Wesen,

nämlich einen bösen Engel, der die Menschen zum Bösen reizt (1 Chron. 12, 1) und bei Gott anklagt und verläumdet (Job 1, 7; 2, 2 ff.; Apoc. 12, 10). Durch den Artikel wird שָׂטָן zu einem Nom. prop. wie ähnlich הַבַּעַל *Baal* als Götze. Diese Bezeichnung ist für den Urheber des Bösen und als Feind und Ankläger der Menschen ganz passend. Die hohe Bedeutsamkeit dieses den Menschen, besonders den Frommen feindlichen Geisteswesens erhellt hier daraus, dafs Jehova selbst und nicht der Engel Jehovas es schilt. Gewifs irrig ist die Meinung Neumann's, wenn er behauptet, dafs Israel die „dem Menschen zürnend zugekehrte Seite in Gott sich selbstständig personificirt und durch das bestimmte הַשָּׂטָן als bestimmte Gestalt der Geisterwelt dauernd fixirt habe", oder „dafs der Zorn Gottes es sei, welcher entbrennt gegen Josua und zwar, wie die Ausführung zeige, entbrennt um seiner unreinen Gewande willen, und dafs die Liebe dem Zorne gebiete, sich zu stillen." Diese Auffassung legt aber den Schriftstellern eine Vorstellung unter, welche sich sonst nirgends findet. Durch die Angabe, dafs der Satan zur Rechten des Hohenpriesters gestanden habe, wird ein ernster und heftiger Angriff bezeichnet, wie dieses aus den Parallelstellen Job 30, 12: „zur Rechten erhebt sich die Brut; sie schlagen mir ein Bein unter, bahnen sich gegen mich ihre Unglückspfade", und Ps. 106, 9: „setze einen Gottlosen über ihn und ein Widersacher müsse stehen an seiner Rechten" erhellt. Die Meinung von Kimchi, Drusius u. A., dafs durch den Satan hier bildlich Sanballat und seine Genossen bezeichnet werden, welche den Tempelbau zu hindern suchten, erscheint schon unbegründet, sobald man den Artikel vor שָׂטָן beachtet, indem dadurch ein bekannter böser Geist im A. u. N. T. bezeichnet wird. Derselben steht auch dasjenige entgegen, was im Prolog zum Buche Job, welchen der auf ältere Schriftsteller Rücksicht nehmende Sacharja ohne Zweifel vor Augen gehabt hat, vom Satan gesagt wird. Dieser Prolog ist auch, wie Hengst.

richtig bemerkt, in so fern wichtig, als er uns lehrt, was hier zur Einkleidung und was zur Sache gehört. Wie bei Job und an unserer Stelle, so bietet der Satan auch Apoc. 12, 10, wo er *ὁ κατήγωρ τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν, ὁ κατηγορῶν αὐτῶν ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἡμέρας καὶ νυκτός* genannt wird, alles auf, um dem Hohepriester und dem Volke die göttliche Huld und Gnade zu entziehen. Wenn bei Job die Scene im Himmel, hier im Tempel zu Jerusalem vorgeht, so liegt der Grund in dem Umstande, dieselbe der Anschauung vorzuführen und äufserlich darzustellen. Bei Job erscheint der Satan unter den Engeln im Himmel, hier im Tempel, in welchem der Hohepriester sein wichtiges Amt verwaltete.

Uneinig sind die Ausleger über den Gegenstand der Anklage. Nach dem Chald. und Hier. soll nach V. 3 der Gegenstand der Anklage die Ehe der Söhne Josuas mit ausländischen Weibern gewesen sein. Da im Texte nicht die geringste Andeutung für diese Auffassung spricht und der Hohepriester in Beziehung zu dem ganzen Volke erscheint, so mufs diese Erklärung als eine völlig unbegründete und willkürliche bezeichnet werden. Ein Gleiches gilt von der Meinung mehrerer jüdischen Ausleger, wie auch Eichhorn's, Theiner's u. A., wonach die Anklage, welche der Satan gegen den Hohenpriester erhebt, unbegründet und derselbe ganz unschuldig gewesen sein soll. Gegen diese Behauptung spricht auch V. 3—5, wonach Jehova dem Hohenpriester seine Sünde vergiebt, und ferner der Umstand, dafs demselben statt der unreinen Kleider reine angelegt werden, wodurch Verzeihung und Gnadenspendung bezeichnet werden. Da der Hohepriester in seinem Amte fungirend und als Stellvertreter des sündigen und schuldigen Volkes, welches ein heiliges und priesterliches sein soll, erscheint, so kann er als mit Schuld beladen bezeichnet werden. So auch Cyrillus: „*ὁ δέ γε ἱερεὺς νοηθείη ἂν αντὶ παντὸς τοῦ λαοῦ.*“ Als stellvertretend erscheint der Hohepriester z. B. Richt. 20,

27. 28, wo Pinehas der Hohepriester zu Jehova spricht: „soll *ich* noch ferner zum Kriege ausziehen gegen die Söhne Benjamins, *meinen* Bruder, oder soll ich's lassen?" und Jehova sprach: „ziehet aus, denn morgen will ich ihn geben in *deine* Hand." Wie 3 Mos. 4, 2 die Sünden des Hohenpriesters dem Volke zugerechnet werden, „wenn der gesalbte Priester sündigt zur Verschuldung des Volkes לְאַשְׁמַת הָעָם, so trat umgekehrt der Hohepriester vor Jehova belastet mit den Sünden des ganzen Volkes, dessen Stellvertreter er war. Abenesra bemerkt zu 3 Mos. 4, 13: וְהִנֵּה הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל שָׁקוּל כְּנֶגֶד כָּל יִשְׂרָאֵל *ecce pontifex maximus aequiparatur universo Israel.* Andere Beweise b. Herwerden, de sacerdote magno Hebr. Groning. 1822, p. 9. Die Stellvertretung des Hohenpriesters erhellt hier insbesondere daraus, dafs die Gründe, wodurch Jehova V. 2 den Angriff des Satans zurückweist, sich nicht auf sein Privatverhältnifs, sondern auf das Verhältnifs des ganzen Volkes zu Jehova beziehen. Der Zweck und die Bedeutung unserer Vision erhalten hierdurch ihr rechtes Licht. Sehr gut daher Hengstb.: „das Volk nach der Rückkehr aus dem Exil, eingedenk der schweren Sünden seiner Väter, sich eigener Sündhaftigkeit bewufst, in dem sichtbar erscheinenden nur schwache Anfänge der göttl. Gnade sehend, fing an, an derselben zu verzweifeln; es glaubte, dafs Gott das Hohepriesterthum, das er zum Mittleramt zwischen ihm und dem Volke eingesetzt, nunmehr verworfen habe. Diese Verzweiflung an der göttlichen Gnade mufste eben so schlimme Folgen haben, wie die falsche Sicherheit, unter denen die von vielen Auslegern einseitig hervorgehobene Nachlässigkeit in der Betreibung des Tempelbaues nur eine einzelne, verhältnifsmäfsig geringe war." Die hohe Wichtigkeit unseres Gesichtes liegt jedoch nicht blofs darin, dafs das sündige Volk daraus entnehmen konnte, dafs Jehova ihm seine Gnade nicht entziehen, seine Sünden verzeihen und das Amt des Hohenpriesters bestehen lassen wolle, sondern auch darin, dafs

die Idee der Stellvertretung erhalten und dadurch auf die Lehre von der stellvertretenden Genugthuung durch Christus, den gröfsten Hohenpriester und Vermittler zwischen Gott und der sündigen Menschheit, vorbereitet wurde.

V. 2 : וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן יִגְעַר יְהוָה בְּךָ הַשָּׂטָן וְיִגְעַר יְהוָה בְּךָ הַבֹּחֵר בִּירוּשָׁלָםִ הֲלוֹא זֶה אוּד מֻצָּל מֵאֵשׁ׃ *Und es sprach Jehova zum Satan* (Rück., Köhl. : *zum Feinde*) : *Es schelte dich* (Rück. : *fluche dir*) *Jehova, Satan! und es schelte dich Jehova, der Erwähler Jerusalems. Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer gerettet wurde.*

Der Engel Jehovas, der hier Jehova genannt wird, spricht gegen den Satan, den Ankläger Josuas, den Wunsch aus, dafs Jehova selbst, der ewig-Seiende, der Jerusalem zum Sitz der Theokratie erwählt, und Josua, das geistige Haupt derselben, aus dem Unglücke gerettet, ihn mit seiner Anklage abweisen möge. Da der mit Jehova eng verbundene Engel Jehovas, der Jehova vertritt und durch den sich Jehova offenbart, den Wunsch ausspricht, so kann derselbe nur Erfüllung finden. Der Engel Jehovas wird hier Jehova genannt, weil er durch jenen sich offenbart, wirkt und handelt. Dafs Sacharja den Engel Jehovas Jehova nennt, darf nicht auffallen, da schon in den Büchern Moses und in anderen Stellen des A. T. beide Bezeichnungen mit einander wechseln (2 Mos. 3, 2. 4; 1 Mos. 22, 12; Richt. 6, 14, vgl. 12). Wer jedoch Jehova, der zum Satan spricht, und Jehova, der schilt, für identisch hält, mufs annehmen, dafs Jehova von sich in der dritten Person spricht, um hervorzuheben, dafs das Schelten von dem Ewigseienden und Allmächtigen, den Israel als den einen wahren Gott erkannt, geschehe. Nach dieser Auffassung ist dann zu übersetzen : „Es schilt dich Jehova.“ In der Wiederholung des Wunsches liegt eine Verstärkung desselben. Da Jehova der Ewigseiende und Allmächtige es ist, welcher Jerusalem und dadurch auch das Volk er-

wählt hat, so kann der Satan die Erwählung nicht rückgängig machen und die Anklage des Hohenpriesters nicht den beabsichtigten Erfolg haben. Die Klage wird nicht abgewiesen, weil Jehova, der Richter, den Hohenpriester und das gerettete Volk als unschuldig erkannt, sondern weil er von Wohlwollen und Gnade geleitet wird. — גָּעַר, syr. ܓܥܪ, arab. جَأَرَ *schreien, anschreien, hart anfahren,* daher *schelten, bedräuen*, um Jemanden abzuwehren und zurückzuweisen, wird öfters von Jehovas Schelten auf die Feinde gebraucht, vgl. Ps. 9, 6; 68, 31; 119, 21. Josua wird mit einem Feuerbrand verglichen, weil er nicht unversehrt und unschuldig war und sich daher im Unglück befand. Die Schuld will aber Jehova wegnehmen und den Hohenpriester zum Wohle des Volkes erhalten. Daſs Feuer öfters zur Bezeichnung des Unglücks aller Art, des Verderbens und der Strafe gebraucht wird, bezeichnen mehrere Stellen, vgl. Jes. 50, 51; Job 31, 12; Sprüchw. 16, 27; Sir. 51, 6 u. a. — Der Ausdruck ist entlehnt aus Am. 4, 11. Unter Feuer, aus welchem Josua wie ein Brand aus dem Feuer gerettet wird, verstehen viele Ausleger (Hier., Theod. v. M., Theodoret, Kimchi, Calvin, Oecolamp., Rosenm., Hengst., Hofm., Neum., Allioli) das Exil, aus welchem Josua von Jehova zurückgeführt worden war. Gegen diese Erklärung läſst sich bemerken, daſs Josua ein Feuerbrand genannt wird, der aus dem Feuer gerettet wurde, indem ein Feuerbrand schon begonnen hat, zu brennen und nahe daran ist, ganz verzehrt zu werden. Hierzu kommt, daſs Josua als mit Sündenschuld beladen bezeichnet wird. Wenn wir nun aber erwägen, daſs Josua das geistige Haupt der Theokratie, der das Volk versöhnte, als Repräsentant desselben erscheint, und mit dessen Sünden beladen ist und dessen Schuld trägt, so ist die Beziehung auf das Exil, welches für einen Theil des Volkes ein verzehrendes Feuer war, nicht unpassend. Daſs Josua der Hohepriester hier als

Vertreter des Volkes vor Jehova und als solcher mit dessen Sünden belastet erscheint, nehmen auch Andere an (Cyrill., Theod., Hengst., Hesselberg, Umbreit, Hitzig u. A.).

Für diese Auffassung spricht insbesondere die Unwahrscheinlichkeit, dafs der Hohepriester hier *persönlich* als ein mit Sünden Befleckter genannt wird und der Prophet öffentlich von den Sünden desselben redet. Und wenn Köhler aus V. 7 entnimmt, dafs der Prophet von der persönlichen Versündigung und einer Schuld persönlicher Versündigung des Hohenpriesters rede, so müssen wir gestehen, dafs wir diesen Sinn aus jenem Verse nicht mit Sicherheit entnehmen können. Denn was der Prophet hier von einem Wandeln auf Jehovas Wegen und von einem Hüten und Richten Israels sagt, fordert keineswegs, dafs der Hohepriester mit persönlichen Sünden befleckt gewesen sei. — Wie hier geredet wird, so konnte der Prophet auch reden, wenn der Hohepriester persönlich unschuldig war. Der Prophet bezeichnet nur, was Jehova von einem wahren Hohenpriester fordert, wenn er seiner Würde und Stellung entsprechen und dasjenige wirken will, was er wirken soll. Die Meinung, dafs Josuas Verschulden darin bestanden habe, dafs er seine Söhne nichtisraelitische Weiber heirathen liefs, vgl. Esr. 10, 18, wie der Chald., Hier., Raschi, Kimchi u. A. annehmen, läfst sich, wie schon oben bemerkt, durch keine sichere Beweisstelle darthun und ist auch unwahrscheinlich, weil sich nicht erwarten läfst, dafs der so eben aus dem Exile zurückgekehrte Hohepriester, der das Exil mit seinen Leiden als eine Folge der gesetzwidrigen Handlungen und Gesinnungen erkannte, seinen Söhnen eine Verbindung mit heidnischen Weibern gestattet haben soll. Von Mischehen in der Familie des Hohenpriesters ist erst 60—70 Jahre nach Sacharjas Gesichte die Rede. Köhler ist der Meinung, dafs unser Prophet von einer Verschuldung rede, welche ganz Israel dadurch sich zugezogen habe, dafs es

das Haus Jehovas nach der Wiederkehr aus dem Exile sorglos in Trümmern hatte liegen lassen und infolge welcher Verschuldung Israel so durchaus unrein geworden war, wie ein über einem Todten Verunreinigter, vgl. Hagg. 1; 2, 10—19. Aus diesem Zustande der Unreinheit, von welchen Josua als Hohepriester und geistliches Haupt des Volkes doppelt betroffen worden sei, hätte Jehova den Josua mit knapper Noth dadurch noch herausgerissen, dafs er durch die Weissagungen Haggais und Sacharjas seinen Geist wie den Geist Serubabels erweckte und zur Wiederaufnahme des Tempelbaues antrieb, vgl. Hagg. 1, 14. Und gerade auf diese in einer Vernachlässigung seines Amtes bestehende Versündigung Josuas werde der Satan seine Anklage wider Josua gegründet und seine Untauglicherklärung zum hohenpriesterlichen Dienste gefordert haben. Aus jenem Zustand der Versündigung und Verschuldung soll Jehova den Hohenpriester durch die Thätigkeit eines Propheten losgerissen haben, so dafs Jehova ihn jetzt nicht wieder infolge jener Versündigung und Verschuldung verwerfen könne. Nicht Josuas Unschuld, sondern Jehovas erbarmender Gnadenwille werde daher V. 2 als Grund der Abweisung Satans geltend gemacht. So K ö h l e r. Allein es läfst sich gar nicht erweisen, dafs der aus dem Exile zurückgekehrte Hohepriester durch Vernachlässigung seines Amtes sich mit Schuld beladen habe. Es mufste vielmehr dem Hohenpriester daran liegen, dafs der Tempel baldmöglichst wiederhergestellt und die vorschriftsmäfsigen Opfer, von welchen er einen Theil erhielt, wieder dargebracht wurden. Die Vernachlässigung wäre daher gegen sein eigenes Interesse gewesen. Ein grofses Hindernifs, welches auf die Wiedererbauung des Tempels nachtheilig wirkte, lag in dem persönlichen Interesse der Zurückgekehrten, und in den Feinden, womit die Wiederansiedler umgeben waren. Viele der Zurückgekehrten sorgten zunächst für ihre eigenen Wohnungen und ihren persönlichen Vortheil und nicht Wenige hatten ihren reli-

giösen Eifer und das innige Interesse an dem alten Cultus verloren. Dafs namentlich zur Zeit des Propheten Malachi der religiöse Eifer eines grofsen Theils des Volkes und selbst der Priester erkaltet war und gesetzwidrige Handlungen verschiedener Art häufig wurden, zeigen dessen tadelnde Aussprüche. Vgl. uns. Comment. zum Malachi. Wir bemerken hier noch, dafs nach jüdischer Tradition der Ausdruck : „Ist dieser nicht wie ein Feuerbrand, der aus dem Feuer gerettet wurde“ Josua mit den falschen Propheten Achab und Zidkia (Jer. 29, 21) bezeichnen soll, die von Nebucadnezar ins Feuer geworfen worden sind, von welchen die beiden letzteren verbrannt sind, der erstere aber unversehrt geblieben ist, vgl. b. Sanhedrin, fol. 93 a. Diese Ansicht hat wahrscheinlich ihren Grund in dem Versuche, jenen Ausdruck zu erklären.

Die Worte : הַבֹּחֵר בִּירוּשָׁלָ͏ִם *der Erwähler Jerusalems* giebt der Chald. erklärend wieder : דְּאִתְרְעִי לְאַשְׁרָאָה שְׁכִנְתֵּיהּ בִּירוּשְׁלֵם *ille qui placuit collocare maiestatem suam in Jerusalem.* — Die Worte : הֲלוֹא זֶה אוּד מֻצָּל מֵאֵשׁ übersetzt Aquil. : *μήτι οὐχὶ οὗτος δαλὸς ἐῤῥυσμένος ἀπὸ πυρός,* Sym. : *οὐχ ὁρᾷς αὐτὸν ὡς δαλὸν ἐξῃρημένον ἐκ πυρός* und der Alex. : *οὐκ ἰδοὺ τοῦτο ὡς δαλὸς ἐξεσπασμένος ἐκ πυρός.*

V. 3 : וִיהוֹשֻׁעַ הָיָה לָבֻשׁ בְּגָדִים צוֹאִים וְעֹמֵד לִפְנֵי הַמַּלְאָךְ *Und Josua war gekleidet mit schmutzigem Gewande und stand vor dem Engel.*

Die schmutzigen Kleider symbolisiren hier den Hohenpriester als einen mit Sünde und Schuld beladenen. Schmutz als Bezeichnung der Befleckung durch die Sünde und Schuld kommt auch Jes. 64, 5; Spr. 30, 12; Apoc. 3, 4; 7, 14 vor. In der ersten Stelle heifst es : „Wir alle sind wie der Unreine, und wie ein beflecktes Kleid sind alle unsere Gerechtigkeiten.“ Als bildliche Bezeichnung der Trauer kommt Schmutz Jer. 8, 21 vor. Dafs der Hohepriester hier mit schmutzigen Kleidern erscheine, weil sie die der Angeklagten, welche deshalb Sordidati genannt wurden, gewesen seien, wie Drusius, Rosenm. (das alte

und neue Morgenl. Bd. IV, S. 410) und **Ewald** annehmen, ist unwahrscheinlich, weil diese römische Sitte (**Livius** 2, 54; 6, 20) bei den Hebräern nicht erweislich ist (vgl. Alexander ab Alexandr. Genial. Dier. L. III, c. 5). — צוֹא *schmutzig*, Syr. ܨܐܐ Pa. *beschmutzen*, ܨܐܐ *schmutzig*, kommt nur an unserer Stelle und 4, 4 vor. צוֹאָה *Excremente*, inbes. *Menschenkoth* (Jes. 36, 12; 2 Kön. 18, 27), dann *Unrath*, *Unflath* (Jes. 28, 8) kommt als Bild der Schuld (Jos. 4, 4; Spr. 30, 12) vor. Die Bedeutung „Koth“, „Unrath“, „Excrement“ hat auch צֵאָה (2 Mos. 4, 12; 5 Mos. 23, 14). Das Stammwort ist wahrscheinlich יָצָא *herausgehen*, so daſs צֵאָה für יְצֵאָה und צוֹא für יְצֵא stände. — Durch die Wiederholung וְעֹמֵד לִפְנֵי הַמַּלְאָךְ werden V. 4 u. 5 vorbereitet.

V. 4. 5 : וַיַּעַן וַיֹּאמֶר אֶל־הָעֹמְדִים לְפָנָיו לֵאמֹר הָסִירוּ הַבְּגָדִים הַצֹּאִים מֵעָלָיו וַיֹּאמֶר אֵלָיו רְאֵה הֶעֱבַרְתִּי מֵעָלֶיךָ עֲוֺנֶךָ וְהַלְבֵּשׁ אֹתְךָ מַחֲלָצוֹת : וָאֹמַר יָשִׂימוּ צָנִיף טָהוֹר עַל־רֹאשׁוֹ וַיָּשִׂימוּ הַצָּנִיף הַטָּהוֹר עַל־רֹאשׁוֹ וַיַּלְבִּשֻׁהוּ בְּגָדִים וּמַלְאַךְ יְהוָה עֹמֵד : *Und er antwortete und sprach zu den vor ihm Stehenden, sprechend : nehmet von ihm weg die schmutzigen Gewande! und er sprach zu ihm : siehe, ich habe deine Schuld von dir weggenommen und man bekleide dich mit Feierkleidern; und ich sprach : setzet einen reinen Kopfbund auf sein Haupt! da setzten sie einen reinen Kopfbund auf sein Haupt und bekleideten ihn mit Gewanden. Und der Engel Jehovas stand* (**Hengst.** : *blieb zugegen*).

Der Engel Jehovas giebt seinen vor ihm stehenden Dienern, Engeln, den Befehl, dem Hohenpriester seine schmutzigen Kleider wegzunehmen und verkündigt dann, zu demselben gewandt, daſs er auch seine Schuld hinweggenommen habe und ihn mit Feierkleidern bekleiden lasse. Als nun der Prophet in seinem Gesichte dieses vernommen und erkannte, daſs dem Hohenpriester noch der Kopfbund, das Hauptzeichen seiner Würde, fehle, befahl er seinen Dienern, ihm auch diesen aufzusetzen, und ihn mit reinen

Gewändern zu bekleiden; was dann auch geschah. Der Prophet schaut also im Gesichte den Engel Jehovas und ihm dienende Engel, ferner den Hohepriester mit schmutzigem Gewande nebst seinen Dienern, welche ihm reine Kleider anziehen und den Kopfbund aufsetzen. Eine ähnliche symbolishe Darstellung findet sich Jes. 6, 1 ff. Jesaia hält sich beim Anblick Jehovas, dem die Seraphim „heilig, heilig, heilig" zurufen, für verloren, weil er unrein sei und unter einem Volke unreiner Lippen wohne. „Und da flog", heifst es V. 6, „zu mir einer von den Seraphim und in seiner Hand war ein glühender Stein (als Symbol der Reinigung) und er liefs ihn rühren an meinen Mund und sprach : siehe, dieses rührt an deine Lippen und es weicht deine Missethat und deine Sünde wird vergeben." Mehrere Ausleger (wie Gesenius zu Jes. 14, 10) sind der Meinung, dafs עָנָה, da keine eigentliche Anrede, Frage oder Bitte vorhergeht, hier die Bedeutung : „die Rede anfangen" bedeute und nicht : „antworten" übersetzt werden dürfe. Allein eine Anrede, Frage und Bitte kann auch eine stumme sein und in einer Handlung liegen. So kann der Eintritt des Königs von Babel in die Unterwelt als eine Anrede an die dort Versammelten, wie eine stumme Verbeugung, womit Jemand in eine Gesellschaft tritt, betrachtet werden. So auch Vitringa, wenn er zu Sach. 1, 11 bemerkt : „Ad animum vocari velim, in omni casu, in quo vox ענה vel *ἀποκρίνεσθαι* usurpatur in exordio orationis vel narrationis absque antecedente interrogatione, semper interrogationem tacitam supponi, perinde ac in libr. sacr., ubi incipiunt a copula et, licet nihil aliud praecesserit, semper supponitur aliquid antecedens, cum quo historia vel oratio tacita cogitatione connectitur." An unserer Stelle liegt eine stillschweigende Anrede und Bitte, wie auch Hengst. richtig bemerkt, schon in dem unmittelbar Vorhergehenden : „er stand vor Jehova". In dem blofsen Erscheinen des Hohenpriesters vor Jehova lag eine Bitte um Sündenvergebung eingeschlossen, wie ebenfalls

in der Gegenwart der dienenden Engel vor Jehova oder dem Engel Jehovas eine stillschweigende Frage, was er zu befehlen habe. Dafs die vor Jehova oder seinem Engel Stehenden seine Diener, die Engel, wie Jes. 6, die Seraphim sind, unterliegt keinem Zweifel, weshalb der Chald. אֶל־הָעֹמְדִים auch durch לְדִמְשַׁמְּשִׁין *his qui ministrabant* wiedergiebt. Diese oberen Diener sollen ebenso wie dort seine niederen Diener, den Hohenpriester mit den Zeichen der Sündenvergebung schmücken, die jener allein ertheilen kann.

Die Worte : הָסִירוּ הַבְּגָדִים הַצֹּאִים מֵעָלָיו hat der Chald., welcher unter den schmutzigen Kleidern die Ehen der Söhne des Hohenpriesters mit Ausländerinnen verstand, wiedergegeben : וְיַפִּיק נְשִׁין דְּלָא כָשְׁרִין לִכְהוּנְתָּא מִבֵּיתֵיהּ *und er stofse die Weiber, die sich nicht für das Priesterthum ziemen, aus dem Hause.* — הַלְבֵּשׁ halten viele Ausleger für einen Infinit., welcher hier für das Verb. finitum הִלְבַּשְׁתִּי *ich bekleide* stehen soll. Man kann nicht läugnen, dafs der Inf. das Finit. mit dessen Geltung nach Modus und Person fortsetzt (2 Chron. 28, 19; Richt. 7, 19; 1 Sam. 2, 28; Jer. 37, 22; Hagg. 1, 6). Allein nach V. 5 sind diejenigen, welche den Hohenpriester mit reinen Gewanden bekleiden, seine Diener, und nicht der Engel Jehovas. Der Grund, warum die Person oder die Personen V. 4 nicht genannt werden, welche dem Hohenpriester die reinen Kleider anlegen, liegt wohl darin, dafs die Handlung der Sündenvergebung die Hauptsache war, und die Werkzeuge, deren sich der eigentliche Sündentilger bediente, weniger in Betracht kamen. Will man הַלְבֵּשׁ als Verb. fin. fassen und „ich bekleide“ übersetzen, so kann dieses doch nur so verstanden werden, dafs das Bekleiden des Hohenpriesters durch dessen Diener geschehen solle. Was auf Befehl Jemandem durch die Befohlenen geschieht, wird öfter so ausgedrückt, als wenn der Befehlende es selbst thut.

Das nur im Plur. gebräuchliche מַחֲלָצוֹת v. חָלַץ, arab. خلص und خلع *ein Kleid ausziehen*, bezeichnet *kostbare Kleider*, *Feierkleider* (Jes. 3, 22), wie das Arab. خِلْعَة, davon خلّع *ein Feierkleid anlegen;* hier sind es die kostbaren hohenpriesterlichen Gewande, welche er bei seinem heil. Dienste anlegen mufste. Der Chald. versteht nach seiner Auffassung unserer Stelle unter *Feierkleidern* זְכוּ *Gerechtigkeit.* V. 5 tritt der Prophet, der bisher stummer Zuschauer und Referent gewesen war, als handelnde Person auf und spricht, durch die aus Gnade und Liebe dem Hohenpriester und in diesem dem Volke gewordene Wegnahme der Sünde kühn gemacht, die Bitte aus, demselben auch den reinen Hauptschmuck zum Zeichen seiner völligen Reinheit aufzusetzen. War auch der Kopfbund rein, so war jede Bezeichnung der Sündhaftigkeit und Schuld entfernt. Mehrere Ausleger sind der Meinung, dafs durch die Ertheilung reiner Gewande an den Hohenpriester die Ertheilung der Sündenvergebung an ihn, insofern er Repräsentant des Volkes war, bezeichnet werde, durch die Aufsetzung des reinen Hauptschmuckes aber die Bestätigung in seiner hohenpriesterlichen Würde. Hiergegen spricht aber, dafs der reine Hauptschmuck dasselbe symbolisiren mufs, wie die reinen Kleider. Mit dieser Auffassung ist auch kaum vereinbar, dafs das Aufsetzen des Kopfschmuckes dem Anziehen der Kleider vorhergeht. Kimchi u. A. meinen, dafs man übersetzen könne, „sie setzten ihm die Hauptbinde auf, nachdem sie ihm die Kleider angezogen hatten.“ Dieser Erklärung steht aber die Grammatik entgegen, indem das Fut. mit V. convers. nicht als Plusq. gefafst werden kann. Man hat sich die Sache wohl so zu denken : Jehova giebt blofs den Befehl, dem Josua reine Kleider anzulegen. Bevor dieses geschah, bittet der Prophet, doch auch denjenigen unreinen Theil der Kleidung zu entfernen, von welchem im Befehle

keine Rede gewesen war. Seine Bitte wird erhört und der Hohepriester wird vom Kopf bis zu den Füſsen neu gekleidet, und daher mit der Kopfbekleidung der Anfang gemacht. Da der Hauptschmuck des Hohenpriesters mit dem Goldblech, auf welchem „Jehova heilig" stand, seine wichtigste Kleidung war und ihn vornehmlich als den höchsten Diener bezeichnete, so könnte man auch annehmen, daſs man zuerst mit der Hauptkleidung den Anfang gemacht habe. Da der Engel Jehovas bei der ganzen Handlung zugegen blieb, so liegt darin wohl ein Beweis der Werthschätzung seines Volkes und seiner groſsen Fürsorge für dasselbe. — Hier. und die Peschito haben nicht וָאֹמַר, welches der Alex. übergangen hat, sondern וַיֹּאמֶר oder וָאָמַר gelesen, so daſs der Engel das Subject war. Hiergegen spricht aber, daſs dann die Bitte, dem Hohenpriester auch einen reinen Kopfbund aufzusetzen, schon V. 4b hätte ausgesprochen werden müssen. Die Meinung Hofmann's, daſs Josua's Haupt habe unbedeckt bleiben sollen, weil ihm später 6, 9—15 eine Krone aufgesetzt werden soll, ist schon deswegen ganz unwahrscheinlich, weil 6, 9—15 keine Vision enthält, an unserer Stelle von einer Vereinigung des Hohenpriesterthums mit dem Königthum im Messias nicht die Rede ist, und der Zweck, warum dem Hohenpriester die Krone aufgesetzt werden soll, keinen Zusammenhang mit der Neukleidung hat.

צָנִיף von צָנַף *umbinden, umwickeln* (3 Mos. 16, 4) bezeichnet eig. eine *Binde, dann Turban, Kopfbinde* der Männer (Job 29, 14), der Weiber (Jes. 3, 24). — Der Syr. giebt הַצָּנִיף durch ܟܠܝܠܐ *Krone* wieder. — Nach עַל־רֹאשׁוֹ findet sich bei dem Alex. noch : *καὶ ἐπέθηκαν κίδαριν καθαρὰν ἐπὶ κεφαλὴν αὐτοῦ.* — Der Chald. hat mit Rücksicht auf die Auffassung unserer Stelle חַלְבִּשֻׁהוּ בְּגָדִים *und sie kleideten ihn mit Gewanden* wiedergegeben : וְאַסְבוּהִי אִתְּתָא דְכַשְׁרָא לִכְהוּנְתָא *und sie nahmen ihm ein für das Priesterthum sich ziemendes Weib.*

V. 6. 7 וַיָּעַד מַלְאַךְ יְהוָה בִּיהוֹשֻׁעַ לֵאמֹר : כֹּה־אָמַר יְהוָה
צְבָאוֹת אִם־בִּדְרָכַי תֵּלֵךְ וְאִם אֶת־מִשְׁמַרְתִּי תִשְׁמֹר וְגַם־אַתָּה תָּדִין
אֶת־בֵּיתִי וְגַם תִּשְׁמֹר אֶת־חֲצֵרָי וְנָתַתִּי לְךָ מַהְלְכִים בֵּין הָעֹמְדִים הָאֵלֶּה :

Und es bezeugte der Engel Jehovas Josua sprechend : so spricht Jehova der Heerschaaren : wenn du in meinen Wegen wandelst und meine Hut hütest, so wirst du auch richten mein Haus und auch hüten meine Vorhöfe; und ich werde dir geben Leiter (Köhler : *Wege*, Hengst. : *Leitende*, Rück. : *Wandel*, Kliefoth : *Gänge*) *zwischen diesen hier stehenden* (Hengst. : *unter diesen meinen Dienern*).

Nach Entsündigung des Hohenpriesters und damit des Volkes erhält er von Jehova, dem Allmächtigen, durch seinen Engel hier die Bestätigung in seinem Amte. Da der Hohepriester der Vermittler zwischen Gott und dem Volke war, so liegt in der Bestätigung eine Verheifsung für das Volk, indem dasselbe, wenn der Hohepriester bestätigt wurde und Gott angenehm war, nicht verworfen werden konnte. Wir haben hier das Gegentheil von dem, was in den Zeiten des babyl. Exils stattgefunden hatte und worüber sich Jes. 43, 27. 28 mit den Worten ausspricht : „Dein erster Vater (der Hohepriester) hat gesündigt und deine Mittler haben gegen mich gefrevelt. Darum entheilige ich die Fürsten des Heiligthums und gebe zum Banne Jakob.“ Da der Hohepriester sein Amt nur würdevoll, erfolg- und segensreich für das Volk verwalten konnte, wenn er nach den göttlichen Gesetzen lebte und handelte, so wird dieses hier als die Bedingung von Jehova ausgesprochen. Das Richten und das Regieren des Hauses Gottes bezeichnet nach Hengst. die supremam curam rerum sacrarum. In dem Hüten der Vorhöfe Jehovas liegt die dem Hohenpriester obliegende Sorge ausgesprochen, alles Ungesetzliche, Abgöttische und der Würde des Cultus und des Bundesvolkes Widerstreitende abzuwehren oder doch zu entfernen, vgl. 2 Chron. 19, 11; 23, 18; Jer. 29, 26. Für diese Thätigkeit im Dienste des Herrn

soll der Hohepriester den ehrenvollen Lohn, das Volk Jehovas zu richten und die Vorhöfe des Heiligthums zu hüten, erhalten.

In den Worten : „ich gebe dir Leitende (Leiter) unter diesen, die da stehen“ verheifst Jehova seinem niederen Diener Josua den Beistand seiner höheren. Nach Kliefoth ist der Sinn : „zwischen den Engeln, die um Gott stehen, will Gott dem Josua Gänge geben, Wege öffnen, dafs er freien Zugang zu Gott haben soll. Durch הָעִיד *bezeugen* an Josua wird auf die Wichtigkeit und die Gewifsheit des Bezeugten hingewiesen (1 Mos. 43, 3; 5 Mos. 8, 19; 32, 46; Jer. 42, 19). Der Nachsatz ist nicht nach der Accentuation und mit Kimchi, Dathe, Hofm. erst mit וְנָתַתִּי, sondern (Hier., Luther, Calvin, Oecolamp., Drusius, Rosenm., Hitzig, Ewald, Hengst., Bunsen, Kliefoth) mit וְגַם־אַתָּה תָּדִין zu beginnen. Für diese Auffassung sprechen der Wortlaut und Zusammenhang, sowie das mit Nachdruck gesetzte אַתָּה. Unter בֵּיתִי haben wir wegen des parallelen חֲצֵרָי nicht mit Hitzig wie Hos. 8, 1 das jüdische Volk, sondern den im Bau begriffenen Tempel zu verstehen. — Uneinig sind die Ausleger und Lexicographen über die Bedeutung von מַהְלְכִים. Viele (Gesenius, Hengst., Hesselberg, Umbr., Neum.) halten dasselbe nach Analogie der Formen מַעֲוִרִים 2 Chron. 28, 23; מַחְלְמִים Jer. 29, 8 für ein chaldäisirendes particip. Hiph. v. הָלַךְ in der causativen Bedeutung : *Führer*, *Leiter*, oder nach dem Chald. Dan. 3, 25; 4, 34 in intrans. Bed. : *Wandelnde* (so der Alex., der *Syr.*, Hieron., Luther, Melanchth., Grotius, Hofm., Baumg.). Diese Auffassung soll nach Köhler von vornherein bedenklich sein, weil das im Hebräischen so überaus oft vorkommende Hiph. v. הָלַךְ niemals הַהְלֵךְ, sondern immer entweder הוֹלִיךְ oder הֵילִיךְ laute. Der Deutung jener, welche מַהְלְכִים als Part. Hiph. fassen, sollen auch noch andere Schwierigkeiten entgegenstehen. Nehme man nämlich מַהְלְכִים transitiv und erkläre den Sinn dahin, dafs der Herr hier seinem

niederen Diener den Beistand seiner höheren verheifse (Hengst.), so müsse man מַהְלְכִים מִן־הָעֹמְדִים הָאֵלֶּה statt מַהְלְכִים בֵּין ת״ן erwarten. Diese Gründe sind aber ohne Beweiskraft. Was zuerst die chald. Form betrifft, so kann diese bei einem so späten Schriftsteller nicht auffallen. Und was zweitens die Ausdrucksweise betrifft, so ist sie sprachgemäfs und kann den angegebenen Sinn haben. Nach Hofm. soll das Particip מַהְלְכִים die intrans. Bed. *Wandernde* haben und den Sinn ausdrücken, dafs der Hohepriester immer Engel haben werde, welche zwischen ihm und Jehova als Boten hin- und hergehen, seine Gebote hinauf- und Gottes Offenbarungen und Hülfeleistungen hinabbringen. Allein die Engel gehen, wenn sie zwischen den stehenden Engeln und in deren Mitte wandeln, nicht zwischen Jehova und Josua hin und her, und es kommt auch in Hiph. diese Bedeutung nicht vor. Hätte der Prophet diesen Gedanken ausdrücken wollen, so mufste er sich deutlicher ausdrücken. Deutlicher wäre הֹלְכִים oder מִתְהַלְּכִים gewesen. Die jüdische Theologie entnimmt aus dieser Bedeutung und aus unserer Stelle die Lehre, dafs nur der Mensch ewig fortschreite, während der Engel seinen Stand nicht verändert, vgl. Dr. H. Joel, die Religionsphilosophie des Sohar, S. 101. Viele andere Ausleger, z. B. Calvin, Münster, Vatabl., Burk, Dathe, Rosenm., Rückert, Hitzig, Maurer, Böttcher (de inferis p. 213 sq.) u. Ewald halten מַהְלְכִים für ein Substantivum von dem im Sing. ungebr. מַהְלֵךְ *Weg* nach der Bildung : מַאֲכָל, מַזְלֵג, מַסְמֵר, מַחְצֵב u. a. Nach dieser Erklärung würde der Sinn sein, dafs Gott dem Hohenpriester offene Wege, freien Aus- und Eingang mitten durch die vor seinem Throne stehenden Engel geben werde, so dafs Josua seine Bitten und Anliegen stets unmittelbar vor Jehova bringen und hiermit deren Beachtung von Seiten Jehovas gewifs sein kann. Das entsprechende מַהֲלָךְ, welches im Plur. מַהֲלָכִים lauten würde, bezeichnet *Weg*, *Reise*, *Gang*, Ezech. 42, 4, im Plur. *Gänge*, welche

Bedeutung Kliefoth hier annimmt. — Diese Erklärung ist uns unwahrscheinlicher als jene, nach welcher die Engel Leiter des Hohenpriesters sein sollen, gleich unseren Schutzengeln. — Die Verheifsung, welche Jehova dem Hohenpriester in den Worten וְנָתַתִּי וגו׳ giebt, wollen der Chald. und Drusius von dem Wandeln Josuas nach der Auferstehung unter den Seraphim, Hitzig aber von dem Engelsrange Josuas erklären. Doch sind diese Erklärungen rein willkürlich und können durch deutliche Stellen widerlegt werden. Ueber V. 8—10 s. „die mess. Weissagungen“ IV, 2, S. 34 ff.

5) Das fünfte Gesicht des Sacharja vom siebenarmigen Leuchter, nebst den zwei Oelbäumen, Kap. 4, 1—14.

Sacharja sieht in einem ecstatischen Zustande einen Leuchter ganz von Gold und über demselben einen Oelbehälter, aus welchem das Oel in die sieben Lampen des Leuchters, in jede durch sieben Röhren hinabfliefst. Zu beiden Seiten des Leuchters und über denselben hervorragend stehen zwei Oelbäume mit zwei Zweigen voller Oliven, welche zwei vor dem Herrn der ganzen Erde stehende Oelkinder bezeichnen. Aufserdem sieht Sacharja einen grofsen Berg vor Serubabel hingestellt, der zur Ebene wird.

Der Leuchter ist, um vorläufig den Sinn kurz anzudeuten, Bild der Theokratie (Bähr, Symb. I, 446) und das tertium comparationis das Licht, welches beide Oelkinder besitzen und die Finsternifs erleuchtet; vgl. Off. 1, 20; Luc. 12, 5. Der goldene Leuchter symbolisirt die Herrlichkeit der Theokratie, der Gemeinde oder der Kirche Gottes (Cyrillus, Oecol., Hengst., Hesselb., Bähr, Schmieder, Keil, Arch. I, 108). Die beiden Oelbäume mit den zwei Zweigen voller Oliven bezeichnen den Geist Gottes; das Oel, welches von ihnen in die Lampen fliefst und sie leuchten und erleuchten macht, bezeichnet seine Wirkungen auf die Gemeinde Gottes; die Menge der Röh-

ren, sieben für jede der sieben Lampen, symbolisirt die vielen Wege, auf welchen die Gnade Gottes seiner Gemeinde zu Theil wird, und die grofse Reinheit derselben. Die beiden Oelkinder, welche vor dem Herrn der ganzen Erde stehen d. i. ihm dienen, deuten auf die durch Serubabel und Josua repräsentirte bürgerliche und geistliche Obrigkeit hin, d. i. den königlichen und priesterlichen Stand, wodurch Gott die Gnaden seiner Gemeinde mittheilt. Die Ertheilung der Amtsgnade wurde durch die Salbung symbolisirt; vgl. in Bezug auf den Hohenpriester die wichtige Parallelst. 3 Mos. 21, 12. Gesalbt wurden auch David, Salomo und es wurden ihnen durch die Salbung die zu ihrem Amte nöthigen Gnaden zu Theil. Da nun diese Verheifsung bei der Erscheinung Christi, der nach Kap. 6 beide Aemter, das königliche und hohenpriesterliche, in einer Person vereinigte (Ps. 110, 4), den Sacharja Kap. 3 speciell als Hohenpriester, Kap. 9 als König schildert, durch den die göttliche Gnade in viel reicherem Mafse als durch alle früheren Diener Gottes, der Kirche, insbesondere den Oberhäuptern und Leitern derselben zu Theil wird, die höchste und vollkommenste Erfüllung gefunden, so mufs sie auch auf diese bezogen werden. Der grofse Berg, welcher zur Ebene gemacht werden soll, bezeichnet die grofsen Hindernisse, welche sich der Ausführung des göttlichen Auftrages in Betreff des Tempelbaues entgegenstellen, aber beseitigt werden sollen. Nach dieser Auffassung mufste dieses Gesicht dem muthlosen Volke nebst seinem Haupte Trost gewähren und Muth und Kraft zur Betreibung des Tempelbaues geben. Ist nicht menschliche Kraft, sondern der Geist Gottes wirksam, so können auch die gröfsten Schwierigkeiten die Vollendung des Werkes nicht verhindern.

4, 1—3 : וַיָּשָׁב הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי וַיְעִירֵנִי כְּאִישׁ אֲשֶׁר־יֵעוֹר
מִשְּׁנָתוֹ׃ וַיֹּאמֶר אֵלַי מָה אַתָּה רֹאֶה וָאֹמַר רָאִיתִי וְהִנֵּה מְנוֹרַת זָהָב
כֻּלָּהּ וְגֻלָּהּ עַל־רֹאשָׁהּ וְשִׁבְעָה נֵרֹתֶיהָ עָלֶיהָ שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה מוּצָקוֹת

לַנֵּרוֹת אֲשֶׁר עַל־רֹאשָׁהּ : וּשְׁנַיִם זֵיתִים עָלֶיהָ אֶחָד מִימִין הַגֻּלָּה וְאֶחָד עַל־שְׂמֹאלָהּ : *Und der Engel, welcher mit mir redete, kehrte wieder und weckte mich wie Jemand, der aus seinem Schlafe aufgeweckt wird. Und er sprach zu mir, was siehst du? Und ich sprach* (Ktib *er sprach*) *: ich sehe und siehe ein Leuchter ganz von Gold und sein Oelbehälter* (Rück. : *Kessel*) *auf seiner Spitze, und seine sieben Lampen* (Rück. : *Leuchten*) *daran; und sieben und sieben Röhren haben die Lampen, welche an seiner Spitze* (Rück. : *oben darauf*)*; und zwei Oelbäume daran, einer zur Rechten seines Oelbehälters und einer zu seiner Linken.*

Nach diesen Worten wurde Sacharja aus einem Zustande des Schlafes oder Schlummers, in welchen er vor Ermüdung gesunken, nach vielen anderen Auslegern (Burger, Umbreit, Hengst., Köhler) aus dem gewöhnlichen natürlichen Zustande, in welchen er nach dem vorhergehenden Gesichte wieder zurückgetreten, in einen ecstatischen versetzt, worin er das fünfte Gesicht vom Leuchter schaute. Der Zustand des gewöhnlichen natürlichen Bewufstseins soll nach diesen Auslegern hier in Beziehung auf den Zustand in der Vision ein Schlaf genannt werden. Allein es ist diese Erklärung unnöthig und unwahrscheinlich, da kein genügender Grund zu der Annahme vorhanden ist, dafs der gewöhnliche natürliche Zustand des Bewufstseins hier ein Schlaf genannt wird. Dafs der Zustand, in welchen der Prophet durch einen höheren Einflufs auf seine Seele versetzt wurde, und in welchem er Dinge schaute, die er selbst in einem natürlichen wachenden Zustande nicht zu erkennen vermochte, passend ein wachender, weil ein ihm ähnlicher genannt werden konnte, ist einleuchtend. — Die Versetzung aus dem Schlaf oder Schlummer in den Zustand der neuen Anschauung wird deutlich bezeichnet durch : „und der Engel, der mit mir redete, kehrte wieder und weckte mich gleich einem Manne, welcher aus dem Schlafe aufgeweckt wird.“

Dafs durch וַיְעִירֵנִי *er weckte mich* die Versetzung aus dem Zustande des Nichtschauens in den des Schauens ausgedrückt wird, nehmen auch Umbreit, Hengst., Baumg., Neum., Köhler u. A. an. Da der Prophet von einem Weggehen und Wiederkommen spricht, so darf man nicht mit Hieron., Theod. v. M., Theodoret, Hitzig u. A. an eine blofse Ermahnung an den Propheten in seinem visionären Zustande denken, sich nicht durch das Nachsinnen über das bisher Geschaute von der Wahrnehmung des neuen sich jetzt darbietenden Gesichts abhalten zu lassen. Ob der Grund, warum der angelus interpres sich entfernte und nach einiger Zeit wiederkehrte, in einer Ermüdung des Propheten, der einige Zeit Erholung bedurfte, oder darin lag, dafs die Verschiedenheit der Visionen zur klaren und bestimmten Auffassung des Gesichtes einige Zeit der Ruhe forderte, wird nicht angegeben.

Das Verb. וַיָּשָׁב ist adverb. in der Bed. *wiederum, wieder* zu fassen und mit וַיְעִירֵנִי zu verbinden und nicht: *er weckte mich wieder*, sondern: *er kehrte wieder und weckte mich* zu übersetzen, indem aus 5, 5 erhellt, dafs der angelus interpres nach der geschauten Vision wieder verschwindet. עוּר *wachen, wach sein* wird in Hiph. vom Erwachen aus dem Schlafe auch Hohesl. 2, 7; 3, 8; 8, 4 gebraucht. Durch die vom angelus interpres an den Propheten gerichtete Frage: *was siehst du?* wird dieser zur aufmerksamen Betrachtung des Geschauten aufgefordert; er soll sich das einzelne des Geschauten genau merken. Das zweite ויאמר wollen die Masorethen וָאֹמַר *und ich sprach* und nicht וַיֹּאמֶר *und er* (der Engel) *sprach* gelesen wissen. Nach dem Kri וָאֹמַר giebt der Prophet die Antwort auf die Frage des Engels und beschreibt das ihm dargebotene Bild. Da die Lesart וָאֹמַר einen ganz passenden Sinn giebt, sich in zahlreichen Manuscripten und in den alten Uebersetzungen der LXX im Cod. vatic., in der Itala, Vulg., bei dem Chald. und in der Peschito findet, so mufs man wohl dem Kri den Vorzug vor dem

Ktib geben. Vgl. Hofm., Weiss. u. Erf. I, 343. Die Worte : מְנוֹרַת זָהָב כֻּלָּהּ sind eig. *ein Leuchter, der ganz von Gold ist* zu übersetzen, indem זָהָב כֻּלָּהּ einen relativen Satz bilden, vgl. Ew. §. 332 a. c. — Mehrere Ausleger (Eichh., Theiner, Neum.) sind der Meinung, dafs der vom Propheten geschaute Leuchter nicht ein auf einem Schafte stehender, sondern ein *Kronleuchter* gewesen sei. Dagegen spricht aber, dafs der vom Propheten geschaute Leuchter nach der Beschreibung dem siebenarmigen Leuchter in der Stiftshütte ähnlich war und gar nicht angedeutet wird, dafs derselbe herabgehangen habe. Hierzu kommt, dafs das Oelgefäfs auf dem Leuchter und zwar auf dessen Spitze befindlich bezeichnet wird, was nur möglich ist, wenn sich unter dem Oelgefäfse noch ein Schaft befindet.

גֻּל (nur hier in Femin. גֻּלָּה *Oelkrug*, *Oelgefäfs* [Pred. 12, 6], eig. *Rundung, rundes Gefäfs* von גָּלַל *rollen, wälzen*) ist als die Form des Mascul. zu betrachten, weil das ־ָהּ in גֻּלָּהּ Suffix ist. Es ist daher unrichtig, wenn Köhler behauptet, dafs die Form גֻּלָּהּ nicht von einem sonst nicht vorkommenden גֻּל, sondern von גֻּלָּה abzuleiten sei. Nehmen wir die Femininform גֻּלָּה als die nur gebräuchliche an, so mufste, da ־ָהּ offenbar Suffix ist, wie aus נֵרֹתֶיהָ עָלֶיהָ hervorgeht, גֻּלָּתָהּ gelesen werden. — An dem Leuchter waren sieben Lampen, welche durch des Oelbehältnisses Röhren gespeiset wurden. — נֵר in Plur. נֵרוֹת v. נוּר *leuchten*, wird auch 2 Mos. 35, 14 von den *Lampen* des grofsen Armleuchters gebraucht. — רֹאשׁ *Kopf*, *Haupt*, dann *der, die, das Oberste*, *Höchste*, wird auch von der Spitze eines Thurmes (1 Mos. 11, 4), einer Säule (1 Kön. 7, 19), einer Aehre (Job 24, 24), hier von der Spitze eines Leuchters gebraucht. — Verschiedener Ansicht sind die Ausleger auch über die Zahl der Giefsröhren, an deren Ende sich die Lampen befanden. Die Zahl wird durch שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה angegeben. Mehrere (wie Raschi, Maurer, Hengst., Ewald, Umbr., Neum.) fassen jene Worte distributiv, so dafs zu jeder Lampe sieben Giefsröhren geführt haben.

Hiernach hätten 49 Gieſsröhren zur Weiterführung des Oels gedient. Diese groſse Zahl schien indeſs mehreren Auslegern unzulässig und nicht im erträglichen Verhältnisse zur Gröſse des Oelbehältnisses zu stehen. Der Alex. hat vielleicht aus dem angegebenen Grunde das שִׁבְעָה übergangen und Hitzig will das שִׁבְעָה vor נֵרֹתֶיהָ ausgelassen wissen. Allein da die receptirte Lesart alte Uebersetzungen und Manuscripte für sich hat, und die Distributivzahlen nicht mit ו verbunden werden (vgl. 1 Mos. 7, 3. 9), so ist שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *sieben und sieben* wohl so zu fassen, daſs dadurch nicht 49, sondern 14 Röhren bezeichnet werden, vgl. 2 Sam. 21, 10 und 1 Chron. 20, 6. Ob aus dem Oelgefäſse zu jeder Lampe eine Röhre führte, welche wieder in 7 getheilten kleinen das Oel in die Lampe brachte, oder aus dem Oelgefäſse 14 Röhren bis zur Lampe gingen, ist nicht deutlich. — מוּצָקָה von יָצַק *gieſsen*, *ausgieſsen* bezeichnet eine *Gieſsröhre*. Der Chald. fügt erklärend hinzu : דִמְרִיקִין מִנְהוֹן מִשְׁחָא *ex quibus infundebatur oleum* (lucernis). מוּצָקָה (Aquil. ἐπιρυταί, Symm. ἐπιχυτῆρες, der Al. ἐπαρυτρίδες, *infusoria*, wie Hier.) ist ein Infinitivnomen und wie מוּסָר *Strafe* gebildet. Die gewöhnliche Form würde מוּצָקָה für מוּצָקָה, wie מוֹעֵדָה *Rathschlag* und מוּעָדָה *asylum* sein. Neum. hält מוּצָקָה mit Unrecht für ein Nomen Hoph. in der Bed. : *das ausgieſsen Gemachte*. — Zwei Oelbäume mit zwei Olivenzweigen, von welchen der eine zur Rechten, der andere zur Linken des Leuchters sich befand, überschatteten denselben und lieferten das Oel den Lampen. Der Grund, warum der Leuchter, das Sinnbild der Theokratie, 7 Arme hat, erklärt sich aus der hohen Bedeutung der Siebenzahl, welche im mosaischen Cultus eine heilige ist und als Weihe-, Heiligungs-, Reinigungs- und Versöhnungszahl erscheint und die innige Verbindung Gottes mit dem Erschaffenen, welche jener reinigt und heiligt, bezeichnet. Vgl. Bähr's Symb. über die Siebenzahl von dem Leuchter.

V. 4—6 : וָאַעַן וָאֹמַר אֶל־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי לֵאמֹר מָה אֵלֶּה
אֲדֹנִי׃ וַיַּעַן הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי וַיֹּאמֶר אֵלַי הֲלוֹא יָדַעְתָּ מָה־הֵמָּה אֵלֶּה
וָאֹמַר לֹא אֲדֹנִי׃ וַיַּעַן וַיֹּאמֶר אֵלַי לֵאמֹר זֶה דְּבַר־יְהוָֹה אֶל־זְרֻבָּבֶל
לֵאמֹר לֹא בְחַיִל וְלֹא בְכֹחַ כִּי אִם־בְּרוּחִי אָמַר יְהוָֹה צְבָאוֹת׃

Und ich antwortete und sprach zu dem Engel, welcher mit mir redete, sprechend; was sind diese, mein Herr? Und es antwortete der Engel, der mit mir redete, und sprach zu mir: weifst du nicht, was diese sind? und ich sprach: nein, mein Herr? Da antwortete er und sprach zu mir: dies ist das Wort an Serubabel, sprechend (lautend): nicht mit Macht und nicht mit Kraft (Rück.: *Gewalt*), *sondern mit meinem Geist, spricht Jehova der Heerschaaren.*

Bezeichnet der Leuchter die Theokratie oder die aus den Heiden ausgesonderte Gemeinde Jehovas, des einen wahren Gottes, und das von den zwei Oelbäumen ausfliefsende Oel den göttlichen Geist, welcher die Gemeinde Gottes erleuchtet, belebt und stärkt, und wodurch sie auf die Heidenwelt wirkt, so lag in dem Gesichte für Serubabel ein Beweis, dafs das Heil und Glück Israels nicht von der Vermehrung seiner Macht und von der Erhöhung seiner Stärke abhänge, sondern von dem Geiste Gottes ausgehe. Die Meinung Serubabels, dafs Israels Heil und Wohlfahrt von einer Erhebung und Stärkung seiner äufseren Macht abhänge, konnte allerdings bei ihm im Hinblick auf die damaligen mifslichen Verhältnisse und Anfeindungen der benachbarten Völker leicht entstehen. Die Mittheilung des angelus interpres, dafs das Heil Israels oder der Theokratie nicht von seiner irdischen Machtstellung, sondern von dem Geiste Jehovas abhänge, mufste das damalige weltliche Oberhaupt Israels Serubabel von seinem Irrthum und davon überzeugen, dafs die Gemeinde Jehovas einen höheren Beruf, als die Vermehrung seiner irdischen Macht habe. Der Prophet fragt hier wie Kap. 2, 2 den angelus interpres, was das geschaute Bild von dem Leuchter und den Oelbäumen zu bedeuten habe. אֵלֶּה V. 4

beziehen Umbreit und Kliefoth blofs auf die Oelbäume, dagegen Köhler u. A. auf Alles, was V. 3 u. 4 beschrieben wird. Für die alleinige Beziehung auf die Oelbäume spricht, dafs die Bedeutung des Leuchters mit den Lampen und Lichtern bekannt war, und daher keiner Erklärung bedurfte. Der angelus interpres giebt dem Propheten auf seine Frage über die Bedeutung des Gesichtes die Antwort, dafs dasselbe ein an Serubabel gerichtetes Wort Jehovas sei und anzeige, dafs nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch Jehovas Geist sein Ziel erreicht werde. Nach mehreren Auslegern (Grotius, Theiner, Hofm., Schlier) soll der Leuchter den neu gebauten Tempel oder das neu gebaute Heiligthum symbolisiren. Dagegen spricht aber, dafs die beiden Oelbäume den Leuchter mit Oel füllen, was von dem Tempelbau nicht gesagt werden kann. Auch kann der Leuchter nicht ein Bild Gottes oder des Geistes sein, wie Hitzig und Maurer wollen, welch' letzterer schreibt: „Imago septem lucernae sunt oculorum Jovae Judaeis invigilantium atque ad propulsanda ab iis quaevis pericula discurrentium per universam terram. — Reliqua faciunt ad imaginem exornandam et amplificandam.“ Denn hierzu pafst nicht, dafs der Leuchter von den beiden Oelbäumen sein Oel empfängt. Nach Umbreit soll der dem Propheten erschienene Leuchter der im Heiligthum stehende sein, welcher den mosaischen an Herrlichkeit siebenfach überstrahle, und das Licht des Leuchters das Sinnbild des sich im Tempel offenbarenden Geistes Gottes, welcher durch den Leuchter als den Träger des himmlischen Lichtes vermittelt wird. Allein bei dieser Auffassung sieht man nicht ein, warum der Prophet nicht den Tempel, wie Ezechiel in seiner Vollendung schaut. Hierzu kommt auch, dafs nach dieser Erklärung V. 6 nicht als eine Auslegung des Gesichtes von V. 2 u. 3 betrachtet werden kann, der Prophet auf seine Frage V. 4 von dem Engel V. 5 eine fast abweisende und keine bestimmte Antwort erhält und V. 6

zu Neuem übergegangen wird. Es symbolisiren vielmehr, wie schon oben bemerkt wurde, beide Leuchter, der mosaische in der Stiftshütte, wie der vom Propheten Geschaute, die Theokratie oder die auserwählte Gemeinde Jehovas, welche sich dessen Offenbarung und Erleuchtung erfreut. In diesem Sinne fassen auch Cyrill., Oecol., Hengst., Hesselb. u. Bähr (Symb. I, 446), Schmieder, Keil (Archäol. I, 108) den Leuchter von reinem Golde. Dafs Israel als auserwähltes Volk und insbesondere die gläubige Gemeinde Jehovas, welche im Besitze der göttlichen Offenbarung und richtigen Gotteserkenntnifs die dunkle Heidenwelt erleuchtet, durch den kostbaren und werthvollen Leuchter von reinem Golde, welcher mit seinen sieben brennenden Lampen alles umher erleuchtet und die Dunkelheit entfernt, symbolisirt wird, kann um so weniger bezweifelt werden, da Israel in der Heidenwelt sich allein einer göttlichen, die Seele erleuchtenden und heiligenden Offenbarung und richtigen Gotteserkenntnifs erfreute. Das wahre Gott wohlgefällige Israel war mit seiner richtigen Gotteserkenntnifs und seiner Offenbarung, mit seinen höheren Gaben und Gütern ein erhellendes Licht in der dunklen und sündigen Heidenwelt. Dieses war es aber nicht durch seine angeborenen Vorzüge oder durch irdische Macht, sondern durch die von Gott empfangenen höheren Gaben und Güter. Da die Lampe nur brennt, wenn sie das erforderliche Oel hat, so ist auch Israel nur geistig erleuchtet und heilig, wenn es den Geist Gottes besitzt.

In dem Gesichte von dem Leuchter mit seinen Lampen und Oelbäumen lag für Serubabel, für welchen dasselbe zunächst bestimmt war, eine Hinweisung auf den erhabenen Beruf Israels und eine Belehrung, dafs Israel seine hohe Bedeutung nicht durch irdische Macht habe und seinen Zweck durch irdische Mittel erreiche, sondern durch den Geist Jehovas. Diese Belehrung und Ermahnung mochte Serubabel, das damalige weltliche Oberhaupt, wohl wegen der damaligen Zeitverhältnisse und der An-

feindungen der benachbarten Heidenvölker und der Schwäche Israels bedürfen. Darin, dafs dem Leuchter das nöthige Oel, das Symbol des Geistes, zugeführt wird, lag für Serubabel der Beweis, dafs Jehova seinem Volke Alles dasjenige zu Theil werden lassen wolle, was es zu seinem wahren Wohle bedürfe. Isräel bedurfte zur Erreichung seines Berufes, ein Gott wohlgefälliges heil. Volk zu sein und in der dunklen und sündigen Heidenwelt sein Licht leuchten zu lassen, nicht der irdischen Macht und physischen Kraft, sondern des Geistes Jehovas und dieser soll ihm zu Theil werden, wie das zur Erleuchtung nöthige Oel, welches dem Leuchter zugeführt wird, durch die beiden Oelbäume. In der Verheifsung der Ertheilung des Geistes Jehovas, des Mittels zum wahren Wohle, lag für Israel die Bürgschaft, dafs derselbe alle Schwierigkeiten, mögen sie sich auch wie Berge aufthürmen, welche der Vollendung des Tempelbaues entgegenstehen, entfernen werde. — Der Chald. giebt בְּרוּחִי durch בְּמֵימְרִי *verbo meo.* *Geist Jehovas* und *Geist Gottes* wird von der Kraft und Gabe gebraucht, wodurch Gott das Edle und Bessere im Menschen wirkt, ihn weise macht (Job 32, 8), zum Guten führt (Ps. 51, 13) und leitet (Hagg. 2, 5; Ps. 143, 10; Neh. 9, 20), und womit er die Propheten ausrüstet (4 Mos. 42, 2; 1 Sam. 10, 6. 10; 19, 20. 23; Jes. 42, 1; 59, 21), welche er dem Messias verleiht (Jes. 11, 2 ff.), die Krieger kräftigt (Richt. 3, 10; 6, 34; 11, 29; 13, 25), die Könige mit den erforderlichen Eigenschaften ausrüstet (1 Sam. 16, 13).

V. 7 : מִי־אַתָּה הַר־הַגָּדוֹל לִפְנֵי זְרֻבָּבֶל לְמִישֹׁור וְהוֹצִיא אֶת־ הָאֶבֶן הָרֹאשָׁה תְּשֻׁאוֹת חֵן חֵן לָהּ׃ *Wer bist du, grofser Berg? vor Serubabel (werde) zur Ebene? dafs er den Giebelstein* (Rück. : *Hauptstein*, de Wett. : *Eckstein*) *bringt unter den Freudenrufen „Gnade Gnade ihm!“* (Rück. : *Heil Heil dem!* Köhl. : *Huld Huld ihm*, de Wett. : *Glück zu! Glück zu!*). — Der Chald. drückt die Worte also aus :

מָא אַתְּ חֲשִׁיבָא מַלְכוּתָא טַפְּשְׁתָּא קֳדָם זְרֻבָּבֶל הֲלָא כְּמֵישְׁרָא וִיגַלֵּי יָת מְשִׁיחֵיהּ דְּאִמִּיר שְׁמֵיהּ מִלְּקַדְמִין וְיִשְׁלוֹט בְּכָל מַלְכְוָתָא *Wie achtest du die Herrschaft für eine unweise vor Serubabel : ist sie nicht wie ein Beet* (Thal) *: und er* (Gott) *wird seinen Gesalbten, dessen Namen von Ewigkeit genannt worden ist, offenbaren, und alle Reiche beherrschen.*

Ueber die Bezeichnung des Berges sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Jonathan übersetzt erklärend : מַלְכוּתָא טַפְּשְׁתָּא. Nach Hier. haben die Juden unter dem Berge vor Serubabel den Teufel verstanden, welcher zur Rechten Josuas stand, um ihm entgegen zu wirken und sich gegen Serubabel und das jüdische Volk zu erheben. — Das לְמִישׁוֹר *in planum, zur Ebene* soll nach Jenen die Demüthigung des Teufels unter den Füfsen Israels bezeichnen, weil Gott הָאֶבֶן הָרֹאשָׁה *den Hauptstein, lapis primarius* (Aquil. *τὸν λίθον τὸν πρωτεύοντα,* Sym. *τὸν λίθον τὸν ἄκρον, lapidem summum,* Theod. *τὸν λίθον τὸν πρῶτον,* der Al. *τὸν λίθον τῆς κληρονομίας, lapidem haereditatis*), Christus, der dem Volke Israel stets mit seiner Hülfe beigestanden, herausführen werde. Alsdann giebt Hier. die Erklärung der kirchlichen Schriftsteller. Nach denselben bezeichnet der Leuchter von reinem Golde die Kirche, welche in den heil. Schriften mehr den Sinn und den Geist als Worte sucht, die Lampe Christus, weil er in der Kirche leuchtet und von sich sagte : „Niemand zündet ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel“ (Matth. 5, 15), d. i. unter das Mafs des Gesetzes, sondern auf einen Leuchter, d. i. die Freiheit des Evangeliums, damit es leuchte allen, die im Hause sind; die sieben Lampen und Giefsröhren die Gnaden des heil. Geistes, durch welche die Kirche das Oel der Barmherzigkeit Gottes und aller Tugenden erhält; die zwei Olivenbäume über dem Leuchter Moses und Elias, der mit dem Herrn auf dem Berge redete (Matth. 17), und welche bezeichneten, was er in Jerusalem leiden werde. Andere, fügt Hier. hinzu, erklären die zwei Oliven-

bäume zur Rechten und Linken, vom Gesetze und dem Evangelium, so daſs zur Rechten das Evangelium und zur Linken das Gesetz sei. Die Meisten von den Unsrigen verstehen unter dem Berge den Teufel und Antichristen, der vor Serubabel, von welchem Christus geboren werden soll, zu stehen und sich aufzurichten und im Evangelium zu sagen wage (Matth. 4, 9) : *dieses Alles ist mir übergeben und ich will es dir geben, wenn du vor mir niederfällst und anbetest.* — Andere bezogen nach Hier. mit nicht geringer Unbesonnenheit das deutlich vom Teufel Gesagte auf Christus, der in den heil. Schriften öfters Berg genannt werde. Hier. zufolge ist man zu diesem Irrthum geführt worden durch die alex. Uebers. : „Quis es tu mons magne ante Zorobabel, ut corrigas?“ und weil dieser von Serubabel abstamme und die Welt verbessern wollte.

Nach dem Folgenden ist der Haupt- oder Giebelstein der Herr, von welchem Johannes 1, 1. 3 spreche und bezeichnet exaquabit gratiam gratiae eius, daſs wir alle von der Fülle seiner Gnade, die Gnade für Gnade, d. i. für die Gnade des Gesetzes die Gnade des Evangeliums empfangen, damit gleiche Gnade und gleiches Amt sowohl die Gläubigen aus Israel als das Volk der Heiden empfangen. — Nach Theodoret bezeichnet der Stein Serubabel und der Berg die unzähligen Heiden, welche den Bau des Tempels zu verhindern und den Rest des Volkes zu vernichten sich bemüht hatten. Allein die sich berathenden Heiden sollen das Beabsichtigte nicht erreichen, weil Gott den *λίθον τῆς κληρονομίας* und die *ἰσότητα χάριτος χάριτα αὐτῆς*, *lapidem haereditatis, aequalitatem gratiae gratiam eius* herausführen werde. Hierdurch wolle Gott sagen, daſs er, wenn auch die Heiden noch so sehr wüthen und den Serubabel zu verhindern suchen würden, ihre Hoffnungen vereiteln werde; denn er wolle ihn mit der Fülle seiner Gnade zieren, ihn kräftigen wie einen Stein und machen, daſs er sie alle ganz vernichte, so daſs er, was an menschlichen Kräften fehle, durch die Gnade von

Oben ergänze. Man ersieht aus dem Gesagten, daſs schon bei den alten Auslegern eine groſse Verschiedenheit und ein Schwanken über den Sinn unserer Stelle vorhanden war. Aehnlich bei den Neueren. So soll Hengst. zufolge nach Jer. 51, 25 der groſse Berg ein Symbol der Weltmacht, des Weltreiches sein. Dieser Erklärung steht aber entgegen, daſs dann die Ebene, das Gegentheil der Weltmacht, das Reich Gottes sein müſste. Man muſs daher wohl mit mehreren Auslegern annehmen, daſs der vor Serubabel liegende groſse Berg die mancherlei groſsen Hindernisse bezeichnet, welche sich dem Serubabel bei der Ausführung des von Jehova ihm gewordenen Auftrages, den Tempel wieder zu erbauen, entgegenstellten. Der Berg soll zur Ebene werden, d. i. alle Hindernisse sollen entfernt werden, welche die Ausführung verhinderten. Bei לְמִישֹׁור ist nach dem Sinne der Imperat. הֱיֵה zu ergänzen, wie Job 22, 29. Unrichtig ist die Uebersetzung Eichhorn's und Theiner's, der ihm folgt: „Wie würdest du, groſser Berg, vor Serubabel zur Ebene! Er legte den Grundstein unter Zurufungen (des Volks): Heil ihm! Heil ihm!" Diese Uebersetzung würde auch מַה־אַתָּה fordern.

Nach der masoretischen Accentuation gehören לִפְנֵי זְרֻבָּבֶל noch zu der Frage מִי־אַתָּה הַר־הַגָּדוֹל und geben an, was für ein Berg gemeint sei, welcher sich vor Serubabel hinzustellen und ihn zu hindern wagte. Werden jene Worte mit Luther, Drusius, Zunz, Umbreit, Neumann u. A. zu לְמִישֹׁור gezogen, so war es nicht deutlich, was für ein Berg angeredet wird und zur Ebene werden soll. Der Berg soll aber nicht zur Ebene werden, weil Serubabel es ist, den er hindert, sondern darum, weil er dem Serubabel in der Ausführung des von Gott ihm gewordenen Auftrages im Wege steht. — Daſs מִישֹׁור *Ebene, Pläne* (Jes. 40, 4; Jer. 21, 12), die Ebenen Moabs (Jer. 48, 8), das Flachland (Jer. 48, 21), das Flachland des Ge- ... Ruben (5 Mos. 3, 10; 4, 43) hier bildlich die

Beseitigung der Hindernisse bezeichnet, nimmt auch Fürst an. — Der Alex., welcher לְמִישׁוֹר wieder durch τοῦ κατορθῶσαι, *ut corrigas*, wiedergiebt, scheint es für einen syrisch gebildeten Infinitiv v. יָשַׁר gehalten zu haben, weil die Syrer die Buchstaben מ und ל dem Infinitiv vorzusetzen pflegen. — Da der Alex. וְהוֹצִיא durch καὶ ἐξοίσω, *et educam* wiedergiebt, so scheint er וְאוֹצִיא gelesen zu haben. Wenn der Alex. הָרֹאשָׁה (λίθον) τῆς κληρονομίας übersetzt, so hat er יְרֻשָּׁה oder יְרוּשָּׁה *Besitz* oder מוֹרָשָׁה gelesen und י mit ה verwechselt. וְהוֹצִיא וגו׳ mufs nicht mit Hengst. übersetzt werden : „und er hat ausgebracht den Jubelstein unter dem Gejauchze u. s. w.“, da die Angabe, dafs Serubabel bereits den Grundstein des Tempels gelegt habe, hier gar nicht in den Zusammenhang pafst. Das הוֹצִיא, welches mit ו consecut. an den vorhergehenden Befehl *zur Ebene!* angeschlossen wird und daher in Abhängigkeit davon steht, bezeichnet die Folge der Erniedrigung des grofsen Berges zur Ebene durch Jehova. Ist aber von Entfernung der Schwierigkeiten die Rede, die sich dem Serubabel beim Tempelbau entgegenstellen, so kann אֶבֶן nicht den Grundstein des Tempels (Hitzig), sondern mufs den *Giebel-* oder *Schlufsstein* bezeichnen, weil jener schon längst gelegt war und ראשׁ nicht das Fundament, sondern die Spitze, die obere Firste bezeichnet. Diesen verstehen darunter auch Rosenm., Maurer, Ew., Umb., Hofm., Köhler. Hierfür spricht auch das Munach bei הָאֶבֶן und das שָׁה von הָרֹאשָׁה mit Raphe. Die Punctatoren fafsten הָרֹאשָׁה als eine Femininendung von ראשׁ und bezogen es als Apposition zu הָאֶבֶן. Dafs ה in הָרֹאשָׁה nicht Suffix sei, erhellt aus dem Artikel. — Unter הָאֶבֶן הָרֹאשָׁה den Messias zu verstehen, erlaubt der Zusammenhang nicht. Diesen Schlufsstein soll Serubabel als Leiter des Tempelbaues aus dem Werk nehmen und an den für ihn bestimmten Platz in dem Gebäude unter dem Jubelrufe : *Gnade, Gnade ihm!* bringen lassen. — תְּשֻׁאָה vom in Kal ungebr. שׁוא = שָׁאָה *lärmen, toben, rauschen*, bezeichnet

eig. *Lärm*, *Geräusch*, dann *Jubel* einer Volksmenge (Jer. 22, 2). — Der Alex., welcher תְּשֻׁאָה durch *ἰσότητα* wiedergiebt, scheint תְּשֻׁוָה *Gekrach*, *Sturm* (Job 30, 22) Ktib gelesen und von שָׁוָה *gleich sein*, *gleichen*, Piel *gleich machen*, *ebenen* abgeleitet zu haben. — Aquila hat תְּשֻׁאָה חֵן wiedergegeben: *ἐξισιώσει χάριτος*, *adaequatione gratiae*, Sym. *πρὸς χάριν αὐτοῦ*, *ad gratiam eius*, der Alex. *ἰσότητα χάριτος*, *aequalitatem gratiae*, Theod. *κατάπαυσις αὕτη*, *requies haec*, Hier. *et exaequabit gratiam gratiae*.

V. 8. 9: וַיְהִי דְבַר־יְהוָֹה אֵלַי לֵאמֹר: יְדֵי זְרֻבָּבֶל יִסְּדוּ הַבַּיִת הַזֶּה וְיָדָיו תְּבַצַּעְנָה וְיָדַעְתָּ כִּי־יְהוָֹה צְבָאוֹת שְׁלָחַנִי אֲלֵיכֶם:
Und es erging das Wort Jehovas an mich sprechend: die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet und seine Hände werden es vollenden, dafs du erkennst, dafs Jehova der Heerschaaren mich zu euch gesandt hat.

Nachdem Jehova dem Serubabel im Vorhergehenden die Verheifsung gegeben, dafs nicht menschliche Macht, sondern der Geist Jehovas gestärkt, den Tempel wieder erbauen werde, erhält V. 8 u. 9 der Prophet die Verheifsung, dafs Serubabel ungeachtet der Hindernisse den angefangenen (Esr. 3, 10; Hagg. 2, 18), aber unterbrochenen Bau des Tempels vollenden werde und er daraus erkennen solle, dafs er an das Volk gesandt sei. Die Verheifsung, die dem Propheten gegeben wurde, wird hier als eine dem Volke gegebene bezeichnet. In der Erfüllung dieser Verheifsung lag für den Propheten der deutliche Beweis, dafs der angelus interpres von Jehova an ihn gesandt worden sei, jene eben ihm und durch ihn dem Volke zu verkündigen. Der Chald. hat die Worte: וַיְהִי דְבַר־יְהוָֹה אֵלַי wiedergegeben: וַהֲוָה פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ עִמִּי *et factum est verbum prophetiae a facie Domini mecum.* — Der Syr. giebt die Worte: הַבַּיִת הַזֶּה erklärend wieder durch: ܫܬܐܣܘܗܝ ܕܒܝܬܐ ܗܢܐ *fundamenta huius domus.* — Da die Worte nicht blofs an den Propheten, sondern auch an das Volk gerichtet sind, so hat Hier. יָדַעְתָּ im Plur. *scietis*

wiedergegeben. Die Lesart יְדַעְתֶּם hat er schwerlich vor Augen gehabt. — אֲלֵיכֶם *an euch* übersetzt der Chald. erklärend לְאִתְנַבָּאָה לְכוֹן *ut vaticinarer vobis.*

V. 10 : כִּי מִי בַז לְיוֹם קְטַנּוֹת וְשָׂמְחוּ וְרָאוּ אֶת־הָאֶבֶן הַבְּדִיל בְּיַד זְרֻבָּבֶל שִׁבְעָה־אֵלֶּה עֵינֵי יְהוָה הֵמָּה מְשׁוֹטְטִים בְּכָל־הָאָרֶץ : *Denn wer verachtet den Tag schwacher* (geringer) *Anfänge?* (Rück. : *der Geringheit*) *und (da doch) werden sich freuen und das Senkblei in Serubabels Hand sehen jene sieben : sie sind Jehovas Augen, die die ganze Erde durchstreifen.*

Nach dieser dem masoretischen Texte entsprechenden Uebersetzung enthält der Vers eine Bekräftigung der im vorhergehenden Verse gegebenen Verheifsung. Denn wenn Jehova auf die Wiederaufnahme und die Vollendung des Baues sein Auge richtet und sich darüber freut, so mufs er auch vollendet werden. Bei den vielen inneren und äufseren Hindernissen, die sich dem Bau entgegenstellten, mochten Viele an der Erfüllung seiner Verheifsung zweifeln und bei ihrer Schwachgläubigkeit dieser Versicherung bedürfen. Ueber Mehreres in diesem Verse sind indefs die Ausleger uneinig. Einige verlassen die masoretische Accentuation des Textes, schliefsen die erste Vershälfte mit בְּיַד זְרֻבָּבֶל und übersetzen : „denn wer auch immer den Tag der geringen Anfänge verachtete, die sollen mit Freuden sehen den Bleistein in Serubabels Hand : jene sieben sind die Augen Jehovas, welche die ganze Erde durchschweifen." Diese Auffassung finden wir bei dem Alex., Chald., in der Peschito, Vulg., bei Operin, Dathe, Eichhorn, Theiner, Ewald, Schegg, Bunsen; ähnlich ist sie auch bei Luther, Calvin, Oecol., Münster. Gegen diese Auffassung spricht aber 1) dafs nach derselben zwischen den beiden Hälften des Verses kein Zusammenhang stattfindet, wenn הָאֶבֶן הַבְּדִיל das Senkblei bezeichnet. Wollte man mit Ewald und Bunsen unter הָאֶבֶן הַבְּדִיל den 3, 9 erwähnten Stein verstehen und ihn für einen Giebel- oder Schlufsstein des Tempels halten,

in welchen Züge (nämlich die sieben Augen) eingegraben und mit Blei zu ewiger Dauer ausgefüllt waren, so würde zwar ein Zusammenhang stattfinden; allein jener Stein hat, wie wir oben schon zeigten, eine symbolische Bedeutung und bezeichnet die Theokratie. Dann steht jener Auffassung auch 2) entgegen, dafs das pronom. indeter. מִי *wer* mit einem folgenden וְ und Perf. verbunden wird und das ו in וְשָׂמְחוּ וְרָאוּ nicht als וְ consecut. und die Perfecta als Perf. der Folge gefafst werden können. Denn das *Sehen mit Freuden u. s. w.* ist keine Folge davon, dafs man den Tag der geringen Anfänge verachtet hat. — Schmieder fafst הַבְּדִיל *das Blei, stannum* als Zeitwort und punctirt הִבְדִיל, indem er übersetzt: „so sie doch werden mit Freuden sehen den Stein, der in Serubabels Hand ausgesondert jene Sieben, welche sind des Herrn Augen, die das ganze Land durchziehen.“ Gegen diese Auffassung spricht, dafs man nicht ohne die wichtigsten Gründe die Punctation des receptirten Textes verlassen darf, und dafs sie sprachlich unstatthaft ist. Es müfste der Artikel vor אֶבֶן stehen und אֶת vor שִׁבְעָה־אֵלֶּה. Gegen dessen Erklärung, nach welcher dieser Stein (der Messias) den Einen Geist in sieben besondere Geistesgaben sondern, dieselben nach Bedürfnifs der Gemeinde verschieden wirken lassen und Jeglichem nach seinem besonderen Mafse austheilen soll, spricht aber nicht blofs die Sprache, sondern auch der Umstand, dafs jener Gedanke sich im A. T. gar nicht vorfindet. Die masoretische Punctation verläfst auch Burger, denn er liest וְשִׂמְחוּ וּרְאוּ und übersetzt: „car qui est-ce qui mépriserait le jour des petits (commencements)? Réjouissez-vous plutôt en voyant le plomb dans la main de Serubabel!“ Der Sinn, den Burger ausdrückt, würde aber wohl שִׂמְחוּ וּרְאוּ ohne וְ fordern. Und wenn er ferner behauptet, dafs die zweite Hälfte von V. 10 nach den Worten שִׁבְעָה עֵינַיִם von 3, 9 hierher gerückt sei, so müssen wir auch diese seine Behauptung als eine unbegründete abweisen.

Das Präteritum בַּז steht hier für בָּז v. בּוּז s. v. a. בָּזָה *verachten* mit d. Accus., aber häufiger mit לְ (Sprüchw. 6, 30; 11, 12; 13, 13; Hohesl. 8, 7), wie ähnlich טַח, arab. طَلَخَ *überziehen* von טָחַח (Jes. 44, 18). Die Punctation בַּז ist die von בָּזַז *plündern*, arab. بَزَّ, syr. ܒܙ *rauben*, vgl. Gesen. §. 67, Anm. 9. Die Worte : *wer verachtet* sind s. v. a. Keiner soll es wagen, zu verachten. — Der Plur. קְטַנּוֹת v. קָטָן *klein*, *gering* hat hier abstracte Bedeutung und bezeichnet *Kleinheit*, *Geringheit* von Sachen (2 Mos. 18, 22. 26). Der Tag der Geringheit, der geringen Dinge (4 Mos. 24, 18) ist der Tag, an welchem erst geringe Anfänge des Tempelbaues gemacht worden sind. Der Chald. giebt die Worte : לְיוֹם קְטַנּוֹת wieder : יוֹמָא דֵין עַל בִּנְיָנָא דְהוּא זְעֵיר *hanc diem? eo quod adificium sit exiguum.* — הָאֶבֶן הַבְּדִיל eig. *ein Blei* (oder *Zinngewicht*) bezeichnet hier ein *Senkblei*, welches die Mauerleute gebrauchen. In dieser Bedeutung verstehen es auch Kimchi, Rück., Hesselb., Maurer, Umbr., Baumg., Neum. u. A. Da אֶבֶן *Stein*, *Fels* den Artikel hat, so steht es nicht im Stat. const., weshalb הַבְּדִיל Apposition zu הָאֶבֶן ist. Es kann daher הָאֶבֶן הַבְּדִיל nicht einen Stein bezeichnen, dessen Schriftzüge mit Blei ausgegossen und der als Giebel- oder Schlufsstein bei dem Tempelbau diente, wie Ewald und Bunsen annehmen. — Sind *jene Sieben* (שִׁבְעָה אֵלֶּה) die Augen Jehovas, welche mit Freuden das Senkblei in Serubabels Hand sehen und die ganze Erde mit ihrem Blicke durchstreifen, und also auch Alles wahrnehmen, was irgend den Tempelbau hindert, so liegt darin deutlich ausgedrückt, dafs der neu begonnene Tempelbau werde vollendet werden. Gott kann sich nur dessen freuen, was nach seinem Willen und nach seiner Absicht sicher geschieht. Es wäre daher vermessen, den geringen Anfang zu verachten. Was Gott mit sieben Augen sieht, erkennt er aufs vollkommenste. Nach Schegg sollen שִׁבְעָה אֵלֶּה die

sieben Lampen des Leuchters bezeichnen und hier die Augen des Herrn genannt werden, um die vorsehende wachsame Liebe Gottes für sein Volk und seinen Tempel zu bezeichnen. Der Prophet hätte diesen Schlufs, fügt Schegg hinzu, eigentlich selbst machen können: „Wenn Gott also wacht über seinem heiligen Werke, wenn sein Geist also alle äufseren und inneren Hindernisse entfernt: *dann können die sieben Lampen nur Abbild seiner Fürsorge* (seiner Augen), *der ganze* (brennende) *Leuchter nur Symbol seines Geistes sein.*" Dieser Auffassung steht aber entgegen, dafs schon 3, 9 von sieben Augen Jehovas die Rede ist und man hier nicht darunter die sieben Lampen und unter Leuchter das Symbol des Geistes Jehovas verstehen kann. Auch passen zu dieser Auffassung nicht die zwei Oelbäume, die zwei Oelzweige, welche dem Leuchter das Oel zuführen. Dafs das: *Sichfreuen* und *Sehen* s. v. a.: sie sehen mit Freude, ist, unterliegt keinem Zweifel, vgl. Gesen. §. 142, 3 a. — Das Pil. שׁוֹטֵט v. שׁוּט *geschäftig hin- und herlaufen, durchstreifen, umherschweifen* 4 Mos. 11, 8, kommt in derselben Bedeutung auch Am. 8, 12; Jer, 5, 1 und 2 Chron. 16, 9 vor. Dan. 12, 4 wird שׁוֹטֵט vom Durchsuchen und Durchforschen einer Schrift gebraucht. — Die Worte: וְשָׂמְחוּ וְרָאוּ אֶת־הָאֶבֶן הַבְּדִיל übersetzt der Chald.: הֲלָא יְתוּב וְיֶחְדֵי דְכַד יֶחֱזֵי יַת אַבְנָא מְשְׁקוֹלְתָּא *Nonne convertetur et laetabitur quando viderit lapidem perpendiculi.* — Die Worte: שִׁבְעָה־מְשׁוֹטְטִים übersetzt er unrichtig erklärend: שַׁבְעָא נִרְבְּכִין כְּאִלֵּין קֳדָם יְיָ גְלָן עוֹבָדֵי בְּנֵי אֱנָשָׁא *septem lapidum ordines quasi hos coram Domino revelata sunt opera filiorum hominis.*

V. 11—14: וָאַעַן וָאֹמַר אֵלָיו מַה־שְּׁנֵי הַזֵּיתִים הָאֵלֶּה עַל־יְמִין הַמְּנוֹרָה וְעַל־שְׂמֹאולָהּ׃ וָאַעַן שֵׁנִית וָאֹמַר אֵלָיו מַה־שְׁתֵּי שִׁבֲּלֵי הַזֵּיתִים אֲשֶׁר בְּיַד שְׁנֵי צַנְתְּרוֹת הַזָּהָב הַמְרִיקִים מֵעֲלֵיהֶם הַזָּהָב׃ וַיֹּאמֶר אֵלַי לֵאמֹר הֲלוֹא יָדַעְתָּ מָה־אֵלֶּה וָאֹמַר לֹא אֲדֹנִי׃ וַיֹּאמֶר אֵלֶּה שְׁנֵי בְנֵי־הַיִּצְהָר הָעֹמְדִים עַל־אֲדוֹן כָּל־הָאָרֶץ׃ 11. *Und ich antwortete und sprach zu ihm: was sind diese zwei Oelbäume zur*

Rechten des Leuchters und zur Linken? — 12. *Und ich antwortete zum zweitenmale und sprach zu ihm : was sind diese zwei Oelzweige, die neben zwei goldenen Kanälen* (Rück. : *Rinnen*) *sind, die das Gold von sich* (Rück. : *über sie*) *ausgießsen?* — 13. *Und er sprach zu mir sagend : weifst du nicht, was diese sind? Und ich sprach : nein, mein Herr.* — 14. *Und er sprach : diese sind die zwei Söhne des Oels, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen.*

Nachdem im Vorhergehenden der angelus interpres dem Propheten die nachdrücklichste Versicherung gegeben, dafs alle Hindernisse, welche der Fortsetzung und Vollendung des Tempelbaues entgegenständen, weggeräumt werden würden, und dafs Serubabel, das weltliche Oberhaupt, den Bau vollenden würde, so dafs im neuen Tempel die Priester wieder ihrem Amte obliegen konnten, erneuert er die V. 3 gestellte Frage nach der Bedeutung der zwei Oelbäume und fragt dann, als er hierauf keine Antwort erhielt, nach der Bedeutung der zwei Oelzweige. In dem Umstande, dafs der Prophet auf die erste Frage keine Antwort erhielt, und der angelus interpres fragt, ob er die Bedeutung wisse, scheint angedeutet zu sein, dafs er aus dem Bisherigen sich selbst die Frage habe beantworten können. Da das Oel für die Lampen zunächst von den mit Oliven beladenen Oelzweigen gewonnen wird, und diese die Oelbäume voraussetzen, so war die Frage nach der Bedeutung der Oelzweige wichtiger, und in der Beantwortung dieser Frage lag zugleich auch die nach der Bedeutung der beiden Oelbäume, zu welchen jene gehören, und welche von jenen nicht zu trennen sind (1). Der angelus interpres mochte daher einige Zeit mit der Beantwortung warten, bis die zweite Frage gestellt wurde. Die Beantwortung lautet nun dahin, dafs die zwei Oelzweige

---

(1) Maurer bemerkt : „Imago septem lucernae sunt oculorum Jovae Judaeis invigilantium atque ad propulsanda ab iis quaevis pericula discurrentium per universam terram.“

zwei Söhne des Oels (Oelkinder) bezeichnen. Unter „Söhne des Oels“ können nur solche Personen verstanden werden, welche mit Oel versehen (Jes. 5, 1; Ges. §. 106, 2 a; Ew. §. 287 f.) oder mit Oel gesalbt sind. Gesalbt mit Oel wurden nämlich die Hohenpriester (2 Mos. 29, 7; 30, 22—33; 3 Mos. 4, 3; 21, 10), die Priester (2 Mos. 28, 41; 40, 13—15) und die Könige (1 Sam. 10, 1; 16, 1. 13; 2 Sam. 2, 4), weshalb diese denn auch Gesalbte genannt wurden. — Nach 1 Kön. 19, 16 wurde auch Elisa von Elia gesalbt. Mit Rücksicht auf diese Stelle glauben nun mehrere Ausleger (J. D. Michaelis, Jahn, Rückert, Hofm., Baumg. II, 37. 38, Schlier), daſs durch die beiden Oelkinder die Propheten *Haggai* und *Sacharja* bezeichnet würden. Dieser Erklärung steht aber entgegen, daſs dann das Prophetenthum als ein doppeltes bezeichnet würde, da die zwei Oelzweige zwei Oelbäumen angehören. Daſs das Prophetenthum nicht ein doppeltes sein kann, bedarf keines Beweises. Da die Propheten von Gott berufen und wenigstens äuſserst selten zum Propheten gesalbt wurden, so konnten jene beiden Propheten nicht geradezu und ohne nähere Andeutung „Söhne des Oels“ genannt werden. Es müssen daher, wie wir schon oben gesagt haben, unter den zwei Oelbäumen mit den zwei Olivenzweigen das aaronitische Priesterthum und das davidische Königthum und unter den zwei Oelzweigen die jedesmaligen Vertreter verstanden werden. Eben diese Auffassung finden wir auch bei Raschi, Rosenm., Hitzig. Zur Zeit unseres Propheten wäre dann mit Theodoret, Theod. v. M., Kimchi, Luther, Melanchth., Vatablus, Drusius, Hengst., Hesselb., Umbr., Neum., Allioli, Fürst (u. d. W. יִצְהָר) der Hohepriester Josua und Serubabel zu verstehen. Theodoret giebt als den Sinn der Worte des Engels auf die Frage des Propheten an: *λέγει Ἰησοῦν τὸν ἀρχιερέα καὶ Ζοροβάβελ τὸν στρατηγὸν, τὸν μὲν ἐκ τοῦ βασιλικοῦ, τὸν δὲ ἐκ τοῦ ἱερατικοῦ γένους ἀνθήσαντα.* Schegg (S. 353 f.) spricht sich

über dieses Gesicht also aus: „Die sieben Lichter sind Symbol der wachsenden Fürsorge des heil. Gottes; das Licht als Ganzes Abbild des göttlichen *Geistes*, der die Welt regiert. Je siebenfache Zuflüsse haben diese Lichter zum Zeichen ihrer unversieglichen Leuchtkraft. Der Leuchter dient den Lampen nur zum Substrate, er hat weder hier noch anderswo für sich eine selbstständige Bedeutung. Er ist von Gold, weil dies das himmlische und göttliche (?) Metall ist. Wir dürfen allerdings darin, daſs der Prophet das Licht eines siebenarmigen Leuchters erblickt, eine Hinweisung auf den Tempel zugestehen, mehr aber nicht. Er *bedeutet* den Tempel nicht; denn da können seine sieben Lichter nicht mehr Abbild der wachenden Sorge Gottes für den Tempel sein. Die Augen konnten nur über dem Leuchter, nicht als dessen Licht Eines mit ihm sein. Da in den sieben Lichtern nicht die Vorsehung Gottes im Allgemeinen, sondern, wie die Rede des Engels zeigt, seine Fürsorge, die er dem Tempel speciell zuwendet, bildlich vorgehalten wird, so enthält diese Vision eine naheliegende, entsprechende Ergänzung der vorigen. Gott wacht mit sieben Augen über seinem Werke; darum soll Zorobabel nicht zagen, wie groſs auch die Schwierigkeiten sein mögen. Er darf sich ihretwegen so wenig von seinem heil. Unternehmen zurückhalten lassen, als Josua wegen der unreinen Gewande, die er anhatte. Von Josua wurde alle Unreinigkeit genommen, vor Zorobabel werden alle Berge zur Ebene.“

Nicht so klar ist Schegg zufolge die Antwort des Engels auf die Frage nach der Bedeutung der beiden Oelbäume. Da aber der Baum als Symbol oder Bild des Glückes und Segens der Frommen diene (Ps. 1, 2—4; Jer. 17, 8), und insbesondere der Oelbaum als Bild eines gesegneten sicheren Bestandes gelte (Jer. 11, 16; Ps. 129, 3; Ps. 53, 10: „Ich bin wie ein grüner Oelbaum im Hause Gottes“), so bedeuten ihm die Oelbäume rechts

und links vom Leuchter zwei Erwählte, zwei Heilige des Herrn, die unter seinen nächsten fürsorgenden Schutz aufgenommen werden, nämlich zwei Gesalbte, den Hohenpriester Josua und den königlichen Spröfsling Zorobabel.

Wir können jedoch diese Erklärung der Vision, worüber sich angeblich der Engel so deutlich ausgesprochen, durchaus nicht billigen, indem Mehreres, namentlich der Leuchter, die Oelzweige, welche das Oel den Lampen liefern, ohne selbstständige Bedeutung sein sollen. Bezeichnen die beiden Oelzweige, welche das Oel den Lampen liefern, Serubabel und den Hohenpriester Josua, so können diese doch nur den Oelzweigen gleichen, in so weit sie eine segensreiche Wirkung auf das theokratische Volk haben und das unter dem Volke zu Stande bringen, was es nach seiner Bestimmung zu Stande bringen soll. Und dieses kann nur geschehen durch das Königthum und das Priesterthum, welches seinen Zweck und seine Bestimmung treu erfüllt. Beide sind die Hauptorgane, wodurch Gott seine Gnaden, Gaben und Wohlthaten dem Volke zuwendet. Sie gleichen zwei Oelbäumen oder Olivenzweigen, welche dem Leuchter das nöthige Oel liefern, damit der Leuchter seine Bestimmung erfüllen kann. Damit nur der der davidischen Familie entsprossene Serubabel, so wie der Hohepriester ihre Aufgabe und Bestimmung im vollen Sinne erfüllen konnten, bedurften sie, namentlich der erste, bei den grofsen Hindernissen, der Stärkung und Ermunterung von Oben zum Tempelbau, und der zweite zur Verrichtung seines Amtes des Tempels. — Nach Umbr. ist der goldene Leuchter der Träger des himmlischen, heiligen Lichtes, das in dem Worte der Offenbarung im Tempel leuchtet; und deutet so dieses Symbol auf die Gründung des Gotteshauses. Die beiden Oelbäume sind ihm die beiden Gründer des Heiligthums, von denen das Oel kommt, durch welches der Leuchter die nothwendige äufserlich vermittelnde Anfachung und Unterhaltung seines Lichtes erhält. Dieser Erklärung steht, wie schon bemerkt,

entgegen, daſs dem Leuchter das Oel von zwei Oelzweigen zugeführt wird und also diese es sind, durch welche das Licht möglich wird. — Der eigentliche Urheber der Oliven und sonach auch des Oels ist aber Gott. — Die Erklärung Burger's, der unter dem Leuchter den Tempel versteht, und bemerkt, daſs der Prophet über die Versuche auch die Oelbäume zu deuten, selbst nicht ins Klare gekommen sei, bedarf keiner Widerlegung. Ebenso verhält es sich mit der Erklärung einiger älteren Ausleger, nach welchen die beiden Oelbäume den Sohn und heil. Geist und der Leuchter Gott den Vater bezeichnen sollen. Nicht weniger verwerflich ist ebenfalls die Erklärung derjenigen, welche unter den beiden Oelbäumen das Gesetz und die Propheten oder Moses und Elias oder das Gesetz und das Evangelium, oder mit Cyrillus die Juden und die Heiden (nach Kliefoth Israel und die Heidenwelt, die ein heiliges Volk Gottes [einen Leuchter] bilden), oder mit Oecol. die Apostel und die Propheten verstehen. Nach Kliefoth ist der Sinn: „Israel und die Heidenwelt werden zu Gott kommende Söhne hervorbringen, aber dieselben werden trotz dieser verschiedenen Abstammung Einen Leuchter, Ein heiliges Volk Gottes bilden, und einmüthig und einträchtiglich ihr Licht vor Gott leuchten lassen; die Verschiedenheit der natürlichen Abstammung wird weder die Einheit des Volkes Gottes, noch die Einheit der Bethätigung desselben, seines Gottesdienstes, aufheben.“ Dieser Erklärung steht Mehreres entgegen. Schon der Umstand, daſs die beiden Oelzweige das zum Brennen und Erleuchten des Leuchters nöthige Oel liefern, verbietet, unter den beiden Oelzweigen, welche Oelkinder bezeichnen, Israel und die Heidenwelt zu verstehen. Denn wenn der Leuchter die Theokratie symbolisirt, und diese das zu ihrer Existenz, Fortdauer und Erweiterung Nöthige von den Oelkindern, den Besitzern und Gebern des geistigen Wohles und Glückes erhalten, so können Israel als Volk und noch weniger die Heidenwelt jene beiden Oelzweige

bezeichnen. Israel sowohl wie die Heidenwelt bedarf vielmehr solcher Organe, welche im Besitze jener Gaben sind, und durch welche Gott dieselben spendet. Und diese sind das Priester- und Königthum.

Der Stat. const. שִׁבֲּלֵי (im Singular שִׁבֹּלֶת und nicht שִׁבֹּלֶת, im Plur. שִׁבֳּלִים, const. שִׁבֲּלֵי; welches von dem im Hebräischen ungebräuchlichen שָׁבַל *wallen, hin- und herschwanken, fliefsen*, arab. سَبَلَ *wallen, fliefsen, herabwallen*, daher سَبَلَةٌ *wallendes Gewand*, abzuleiten ist), kommt nur hier in der Bed. *Zweig* vor, welcher wie die Aehre (שִׁבֹּלֶת, Plur. שִׁבֳּלִים) vom Hin- und Herschwanken so bezeichnet wird. — Das hier vorkomm. צַנְתְּרוֹת, welches der Alex. *μυξωτῆρες, Schnabel*, der Chald. : אִסְקְרִימִין *Röhre, Kanäle*, Hier. und Syr. *rostra*, ܢܚܝܪ̈ܝܢ, Sing. ܢܚܝܪܐ *Schnabel, Nasen*, Hengst. : *Pressen*, Ew. : *Kanäle* wiedergeben, kommt nur an unserer Stelle vor und bezeichnet hier *Giefsröhre, Kanäle* (Hitz., Hofm., Neum.), durch welche das Oel fliefst, wie 4, 2 erweist. — Das ungebräuchliche Stammwort צָנְתַּר (mit eingeschobenem ת) bezeichnet wahrscheinlich *durchhöhlen, aushöhlen* und ist mit dem aram. צִנּוֹרָא *Kanal* zu vergleichen. Das Gold, welches die *Röhren* ausgiefsen, kann nur das goldglänzende Oel bedeuten, welches von den beiden Oelzweigen sich ergiefst. Metaph. scheint auch Job 37, 22 זָהָב von einer wie Gold glänzenden Wolke zu verstehen zu sein. — Der Grund, warum das Oel hier nicht שֶׁמֶן מִשְׁחַת־קֹדֶשׁ (2 Mos. 30, 22—33), wie das mit vier Ingredienzen versetzte Olivenöl genannt wird, sondern יִצְהָר (4 Mos. 18, 12; 5 Mos. 7, 13; 28, 51), liegt wohl darin, weil der Haupttheil Olivenöl war und von einem gemischten Oel hier nicht die Rede sein konnte, weil es unmittelbar aus den Oelzweigen kam. — Dafs שֶׁמֶן auch wie יִצְהָר *Brennöl* bezeichnet, beweiset 2 Mos. 25, 6; 35, 14. Nach Ps. 23, 5; Am. 6, 6; Ezech. 16, 9; Ruth 3, 3 wurde es auch bei Gastmählern, Hochzeiten und Besuchen gebraucht.

6) Die fliegende Rolle, Kap. 5, 1—4.

In diesem Gesichte sieht der Prophet eine grofse, auf beiden Seiten mit Fluch beschriebene Buchrolle über das Land hinfliegen, welche die Frevler, Uebertreter der göttlichen Gebote, nebst ihrem Besitze vernichtet. Wir haben hier eine neue Ankündigung eines göttlichen Strafgerichtes, welches das sündige Volk, wohl namentlich diejenigen, welche den Messias verwarfen, treffen soll. Das Volk soll von den Frevlern durch deren Vertilgung gereinigt und ein heiliges Volk werden. Diese Ankündigung lag nahe, da nach dem Vorhergehenden das Heiligthum wieder hergestellt werden soll. Es ist also dieses Gesicht traurigen Inhaltes. Es zeigt, dafs der Prophet nicht blofs den Tempelbau auf jede Weise zu fördern suchte, sondern hauptsächlich dahin zielte, das Volk zur Bufse und zum Glauben zu führen, wo dann der Eifer für das begonnene äufsere Werk nothwendig folgen mufste.

5, 1—4 : וָאָשׁוּב וָאֶשָּׂא עֵינַי וָאֶרְאֶה וְהִנֵּה מְגִלָּה עָפָה : וַיֹּאמֶר
אֵלַי מָה אַתָּה רֹאֶה וָאֹמַר אֲנִי רֹאֶה מְגִלָּה עָפָה אָרְכָּהּ עֶשְׂרִים בָּאַמָּה
וְרָחְבָּהּ עֶשֶׂר בָּאַמָּה : וַיֹּאמֶר אֵלַי זֹאת הָאָלָה הַיּוֹצֵאת עַל־פְּנֵי כָל־הָאָרֶץ
כִּי כָל־הַגֹּנֵב מִזֶּה כָּמוֹהָ נִקָּה וְכָל־הַנִּשְׁבָּע מִזֶּה כָּמוֹהָ נִקָּה : הוֹצֵאתִיהָ
נְאֻם יְהוָה צְבָאוֹת וּבָאָה אֶל־בֵּית הַגַּנָּב וְאֶל־בֵּית הַנִּשְׁבָּע בִּשְׁמִי לַשָּׁקֶר
וְלָנָה בְּתוֹךְ בֵּיתוֹ וְכִלַּתּוּ וְאֶת־עֵצָיו וְאֶת־אֲבָנָיו : 1. *Und ich wandte mich und erhob meine Augen und sah und siehe, eine fliegende Rolle;* — 2. *und er sprach zu mir : was siehst du? und ich sprach : ich sehe eine Rolle fliegen, deren Länge 20 Ellen und deren Breite 10 Ellen.* — 3. *Und er sprach zu mir : dies ist der Fluch, der über die Fläche des ganzen Landes zieht! denn jeder, der stiehlt, wird* (Ew., Rück. : *ist*) *von hier* (And. : *von da*) *ihm gemäfs* (Rück. : *laut ihr, d. i. der Verfluchung*, Ew. : *gleich ihr*) (der Rolle) *vertrieben* (Rück. : *getilgt*), *und jeder, der schwört, wird von hier ihm gemäfs* (Ew. : *gleich ihr*) *vertrieben* (Köhler : *hinweggereinigt*). — 4. *Ich habe ihn* (den Fluch) *ziehen*

lassen, ist der Ausspruch Jehovas der Heerschaaren, dafs er in das Haus des Diebes und in das Haus des bei meinem Namen Falschschwörenden kommt, und bleibt in dessen Hause (eig. : *in Mitte seines Hauses*) *und es vernichtet* (verzehrt) *mit seinen Balken und Steinen.*

Nach dem Obigen ist es gar nicht zweifelhaft, dafs die fliegende Buchrolle ein Symbol des göttlichen Gerichtes über das Bundesvolk ist. Eine ähnliche symbolische Darstellung enthält das Gesicht von den vier Wagen 6, 1, wo sie, die Symbole der Strafgerichte über die der Theokratie feindlichen Völker, aus der Mitte der beiden Berge hervorgehen. Da der Prophet V. 1 von einem Sichwenden und einer neuen Erhebung der Augen spricht, so scheint zwischen dem vorigen und diesem Gesichte eine kurze Unterbrechung des ecstatischen Zustandes eingetreten zu sein. Der Prophet bedurfte einige Ruhe. Es ist unnöthig, hier אָשׁוּב in der bisweilen vorkommenden adverb. Bedeutung *wiederum* mit Köhler zu fassen. Man kann es passend mit Ewald : *ich wandte mich* übersetzen. מְגִלָּה (von גָּלַל *rollen, wälzen*) bezeichnet eigentl. *Rolle*, dann *Buchrolle*, wie Jer. 36, 14 ff.; Ezech. 2, 1; Ps. 40, 8, wo es mit dem Zusatze סֵפֶר vom Gesetzbuche gebraucht wird. Da der Prophet die Länge und die Breite derselben angiebt, so scheint sie, wenn man keine Belehrung über die Gröfse annehmen will, ihm entrollt erschienen zu sein. Ps. 40, 8 konnte dem מְגִלָּה das סֵפֶר *Buch*, welches aus einzelnen Blättern zu bestehen pflegte, beigefügt werden, weil dieses eig. *Schrift*, arab. سِفْر, syr. ܣܦܪܐ (Jes. 29, 11. 12; Dan. 1, 4), *Geschriebenes* (Jer. 32, 12 ff.) bezeichnet.

Ueber den Grund und die Bedeutung der angegebenen Gröfse denken die Ausleger ganz verschieden. Schon älteren christlichen und jüdischen Auslegern, wie unter den Neueren Hengst., Hofmann, Umbr., Baumg., Neum., Schlier, ist es aufgefallen, dafs die Gröfse der Buchrolle genau der Gröfse der Vorhalle des salomonischen

Tempels entspricht (1 Kön. 6, 3). Sie finden darin ein bedeutungsvolles Moment zur Erklärung der Bedeutung derselben; doch sind sie in der Auffassung der Beziehung, in welcher die Buchrolle zur Vorhalle des salomonischen Tempels um ihrer Gröfse willen stehen soll, verschiedener Ansicht. Hengst. findet in der Gleichheit des Flächeninhaltes der Buchrolle und der Tempelhalle eine Hindeutung darauf, dafs das auf der Buchrolle verzeichnete Gericht eine Folge der Theokratie sei. Es kommt aber nicht die Tempelhalle, welche als ein blofses bauliches Ornament, dem keine Beziehung zu dem Cultus zukam, zu betrachten ist, sondern nur der Tempel als Typus der Theokratie vor, vgl. Hos. 8, 1; Eph. 2, 21. 22; 1 Petr. 2, 5; Hebr. 3, 6. Ist auch der Tempel ein Bild der Theokratie, so wird doch nicht angedeutet, dafs der auf der Buchrolle geschriebene Fluch eine Folge der Theokratie und das angegebene Mafs eines Theiles des Tempels als Abbild der Theokratie zu betrachten sei. Da auch das Heilige der Stiftshütte 20 Ellen lang und 10 Ellen breit (Bähr, Symb. I, 227 f.) und diejenige Offenbarungsstätte war, welche Bähr als die unmittelbare Vorstufe zur höchsten und vollendetsten Offenbarung bezeichnet, und da in dem Heiligen die drei Geräthe, Leuchter, Altar und Tisch standen, und hier die Priester vor Gott erschienen, so ist mit mehr Grund anzunehmen, dafs die Gröfse der Rolle eine Beziehung zum Heiligen habe, von welchem alles Unreine, Unheilige und Sündhafte fern gehalten oder doch entfernt werden soll. Nach Hofm. (Weiss. u. Erf. I, 346) und Schlier soll der vor dem Engel stehende Josua an das Allerheiligste, der Leuchter an das Heilige und das Stehen im Vorhofe an ganz Israel, welches sich in den Vorhöfen des Tempels versammelt habe, erinnern. Allein hier ist nicht vom Vorhofe, sondern von dem Heiligen oder nach Anderen von der Vorhalle des Tempels die Rede, welche nach Joel 2, 17 ohne wichtige Veranlassung nicht einmal von den Priestern betreten wurde; deshalb kann, wie

Neum. (S. 221) angiebt, auch hier Salomo nicht das Volk gerichtet haben. Neumann hat hier offenbar die am königlichen Palaste zu Gerichtssitzungen erbaute אוּלָם (1 Kön. 7, 6. 7) mit dem אוּלָם am Tempel (1 Kön. 6, 3) verwechselt. Nach Umbreit soll die Uebereinstimmung der Rolle mit der Gröſse der Tempelhalle darauf hinweisen, daſs zunächst von der Halle das Gericht des im Tempel thronenden Gottes ausgehe. Nach dieser Erklärung wäre zu erwarten, daſs die Buchrolle von der Tempelhalle ausgehend bezeichnet würde; und wäre auf den gleichen Flächenraum Rücksicht genommen, so würde dadurch angedeutet, daſs der Fluch so groſs gewesen, daſs sie der Gröſse der Tempelvorhalle geglichen habe. Nach Baumg. (II, 188 ff.) soll die mit der Gröſse der Tempelhalle gleiche Gestalt der Buchrolle an ein Heiligthum erinnern, dessen bloſses Dasein in Israel eine verklagende und richtende Macht gewesen gegen alles Unheilige, das sich in Israel vorfand, und wonach der Umstand, daſs die Maſse der Buchrolle nicht die Maſse der Bundeslade oder des Allerheiligsten oder des Heiligen (?), sondern der Vorhalle darstellten, darauf hinweisen soll, daſs hier nicht die strafende Macht des Heiligthums gegen die geheimen und verborgenen, sondern gegen die offenbaren und handgreiflichen Sünden gemeint sei. Diese Erklärung ist jedoch gesucht und willkürlich und hat insbesondere das gegen sich, daſs die Buchrolle mit ihrem Fluche weder als Bild noch als Symbol des Tempels und der Vorhalle betrachtet werden kann.

Gegen die Behauptung, daſs hier nur von der Strafe der offenbaren Sünden die Rede sei, spricht auch die folgende Vision, nach welcher von der Vertilgung *aller* Sünden die Rede ist. Das Gesagte spricht auch gegen die Erklärung von Neum., welcher die Vorhalle des Tempels als die Stätte des Segens für Israel betrachtet, wo Israel sich sammele vor dem Herrn der ganzen Erde, und welcher von dieser Stätte sage: „sie sei aufgegangen in das

Maſs des Segens selbst, der in ihm (nämlich dem Lebensworte) sich verkörpert, und ihm entspreche die Gröſse des Fluches über die, welche nicht eingehen in diesen Bund.“ Allein das Volk versammelte sich weder in der Tempelhalle, noch konnte es wegen der Beschränktheit darin Platz finden. Man muſs daher wohl annehmen, daſs die angegebene auſserordentliche Gröſse der Buchrolle entweder eine Beziehung zu dem Heiligen habe, oder nur im Allgemeinen die Gröſse und Menge der Sünde hervorheben soll. Da der Prophet nur von Israels Gegenwart und Zukunft spricht und die Sünde aus dem Lande Israels nach dem Lande Sinear (V. 11) als ihrem eigentlichen Platze gebracht werden soll, so haben wir unter כָּל־הָאָרֶץ, nicht mit Hofm. (Schriftb. II, 2, 602, 2. Ausg.), Neum. und Kliefoth die ganze Erde, sondern mit Hengst., Hitz., Hofm. (Weissag. u. Erf. 1. Ausg.), Umbreit, Ewald, Baumg. das Land Israel, welches ein heiliges sein soll, zu verstehen. Der Fluch, welcher über das ganze Land ergehen soll, soll aber offenbar nur die Sünder treffen. Daſs durch die Diebe und Falschschwörenden, von welchen das Land gereinigt werden soll, alle Frevler bezeichnet werden sollen, unterliegt keinem Zweifel. Nach Hofm. soll die Austilgung der Sünde und der Sünder aus dem ganzen heil. Lande beim Eintritte des 1000jährigen Reiches eintreten und Israel als heiliges Volk hingestellt werden. An ein 1000jähriges Reich ist aber schon deswegen nicht zu denken, weil hier im Texte wie überhaupt in der heil. Schrift von demselben nicht die Rede ist.

Die hier beispielsweise genannten Vergehen des Diebstahls und Meineids sollen aber hier nicht, wie Neum. meint, die rohen, handgreiflichen, wesentlich heidnischen Sünden in Israel, oder mit Ewald die Sünden der Hand und des Mundes, sondern alle auf den beiden Gesetztafeln genannten bezeichnen. Auf der einen Seite der Gesetztafeln stehen die Flüche gegen die, welche den Namen Jehovas zum Meineide miſsbrauchen, auf der anderen die

Flüche gegen die Diebe. Auf der einen Seite der Rolle stand die göttliche Strafsentenz gegen die Uebertreter der Gebote : „du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen," auf der anderen die gegen die Uebertreter des Gebotes : „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Daſs die genannten Vergehen als individualisirende Beispiele derjenigen stehen, welche die Gebote der ersten und derjenigen, welche die Gebote der zweiten Tafel verletzen, erkennt auch Theodoret an, wenn er schreibt zu V. 3 u. 4 : „Niemand glaube, daſs diese Drohungen nur gegen die Diebe und Meineidigen gerichtet seien; denn die Sentenz ist gegen jede gesetzwidrige Handlung gesprochen. Denn weil das ganze Gesetz und die Propheten von den Worten abhängen : „„du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen, und du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst"" (Matth. 22, 37—40), so schlieſst Diebstahl und Meineid jede Art der Sünde in sich. Denn die Verletzung des Eides ist das Haupt der Gottlosigkeit und ein Meineidiger ist ohne göttliche Liebe. Der Diebstahl aber verräth eine Ungerechtigkeit gegen die Nächsten; denn Niemand liebt seinen Nächsten, welchem er Unrecht zufügt. Es schlieſsen also diese Hauptpunkte die anderen Gesetze ein, und er (Gott) hat mit Recht den Uebertretern derselben jene Strafen angedroht." Der Grund, warum die Sünde wider das Gebot der zweiten Tafel zuerst genannt wird, liegt vielleicht darin, weil der Diebstahl im gewöhnlichen Leben häufiger vorzukommen pflegt oder doch damals häufiger war als der Meineid. Der Fluch, welcher über das ganze Land gehen und die Frevler treffen soll, wird als ein furchtbarer geschildert, indem er sie selbst mit ihrem Besitze verzehren soll. Wir haben hier wohl eine Anspielung auf 1 Kön. 18, 28. — Dieses neue vernichtende Strafgericht, welches über Judäa ergehen soll, hat erst seine volle Erfüllung erhalten, als die Juden durch die Verwerfung des Messias, des Erretters

aller Menschen, sich des Mittels ihrer Errettung beraubt hatten, vgl. Kap. 11, wo dieses weiter ausgeführt wird. אָלָה (v. אול, איל, weiter gebildet אָלָה *stark*, *kräftig sein*, Hiph. הֶאֱלָה *fest*, *kräftig machen*, *bekräftigen*, *beschwören*) bezeichnet eig. *Bekräftigung*, daher *Eid*, *Eidschwur* (1 Mos. 24, 41; 1 Kön. 8, 31), dann öfters, da ein Eid auch ein unwahrer sein kann, *Fluch*, *Verwünschung* (Job 31, 30; Spr. 29, 24; Jes. 24, 6). — זֶה *dieser* wird öfters als Adverbium mit hinweisender Kraft vom Orte für *hier*, *hic* (1 Mos. 28, 17; 4 Mos. 13, 17) gebraucht und oft mit מִן verbunden מִזֶּה *von hier* (1 Mos. 37, 17) und מִזֶּה וּמִזֶּה *von hier und von da* (4 Mos. 22, 24). An unserer Stelle bezieht sich מִזֶּה auf das Land Israel, und nicht auf die beiden Seiten der Buchrolle, so dafs zu übersetzen wäre: *nach der einen Seite der Buchrolle — nach der anderen Seite derselben*, und der Sinn entstände, auf der einen Seite seien die Flüche gegen die Schwörenden, auf der anderen Seite die gegen die Diebe gewesen (Kimchi, L. de Dieu, Rosenm., Hengst., Hesselb., Bunsen). Denn nach dieser Erklärung würde das folgende כָּמוֹהָ überflüssig stehen und die Construction hart sein (Köhler). — כָּמוֹהָ ist *ihm gemäfs* oder *nach ihm* zu übersetzen und das Suffix nicht mit Ewald und Kliefoth auf מְגִלָּה, sondern auf אָלָה zu beziehen. Hierfür sprechen nicht blofs der passende Sinn, sondern auch das Suffix von הוֹצֵאתִיהָ und das Subject von בָּאָה, לָנָה und כִּלַּתּוּ. Die Austilgung der Frevler geschieht in Folge des Fluches, d. i. des göttlichen Strafgerichtes. — Der Alex., welcher כָּמוֹהָ ἕως θανάτου übersetzt, hat offenbar falsch כָּמֶוֶת wie Jes. לַמָּוֶת εἰς θάνατον statt לַמּוֹ gelesen. Dafs V. 3 durch הַנִּשְׁבָּע *ein Falschschwörender* bezeichnet wird, beweist V. 4 das hinzugefügte בִּשְׁמִי לַשָּׁקֶר. — שֶׁקֶר *Lüge* (v. שָׁקַר *lügen*) kommt öfters mit נִשְׁבַּע verbunden für *Falschschwören* vor, vgl. 3 Mos. 5, 24; 19, 12. — „Bei dem Namen Jehovas schwören“ ist s. v. a. den Namen Jehovas, des einen allmächtigen und allwissenden Gottes, zur Bekräftigung der Aussage an-

führen. — Das in Kal ungebr. נָקָה *nackt*, *blofs*, *rein sein*, arab. نَقِيَ dass. u. trans. نَقَّحَ *blofs*, *nackt machen*, bezeichnet in Niph. *leer*, *verlassen*, *frei sein*, in Beziehung auf Personen: *vertrieben*, *vertilgt*, *ausgerottet werden*, in Pi. *für frei*, *unschuldig erklären*, *lossprechen*, dann *aussondern*, *ausstofsen*, d. h. *strafen*, *vernichten* (2 Mos. 34, 7).

7) **Das Epha und das darin sitzende Weib, V. 5—11.**

Nach einer Unterbrechung, nach welcher der angelus interpres wieder erschien, hat der Prophet ein neues Gesicht, in welchem er ein Epha ausgehen sieht, in dem ein Weib sitzt, das mit einer Scheibe von Blei bedeckt wird. Als der Prophet von Neuem seine Augen wieder erhob, sah er zwei Weiber mit Flügeln des Storches, welche das Epha zwischen Erde und Himmel in das Land Sinear trugen und darin niedersetzten. Es soll dieses Gesicht, wie wir unten noch näher nachweisen werden, symbolisch andeuten, dafs Israel (das Weib), wenn es das Mafs seiner Sünden voll gemacht, das volle Mafs der göttlichen Strafe treffen, und wieder, wie seine sündigen Vorfahren nach Babylon, durch Feinde ins Exil geführt werden und darin bleiben soll. Der zukünftige Aufenthaltsort der aus ihrem Lande zu vertreibenden Judäer wird hier von dem Propheten durch den Namen des Exils ihrer Vorfahren bezeichnet. Auf ähnliche Weise werden Kap. 10, 11 ihre zukünftigen Bedrücker durch den Namen Assurs und Aegyptens benannt. Nach Allioli ist der Sinn des Gesichtes V. 7—11: „Die Juden gleichen ihrer Sünden wegen einem vollen Mafse Sünden und Strafen dafür. Da sie darin verharren, werden sie darin gleichsam verschlossen, und Gottes Strafe lastet schwer auf ihnen. Zwei räuberische Mächte bringen sie schnell unter die Völker, damit sie da bleiben (lange Zeit). Sehr bezeichnend ist, dafs das grofse Mafs voll war, und auf seinem Orte festgestellt wurde; denn die Juden machten durch den Messias-

mord das Mafs ihrer Sünden voll, und stellten ihre Strafe, die Zerstreuung in alle Welt, durch ihre andauernde Verstockung, gleichsam fest." — Nach Schegg verkündigt Sacharja hier das Aufhören der Sünde auf dem heil. Boden Juda's, welche bisher die Erfüllung der herrlichen messianischen Verheifsungen und Erwartungen verhindert hatten. Es sollen nicht blofs keine Böse mehr im heil. Lande sein — was der Inhalt der ersten Vision sei —, sondern selbst die Sünde, das wurzelhaft Böse, aus dem Lande schwinden — was Gegenstand des zweiten Gesichtes sei. Was von dieser Erklärung zu halten sei, wird sich unten ergeben.

V. 5—8 : וַיֵּצֵא הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי וַיֹּאמֶר אֵלַי שָׂא נָא עֵינֶיךָ
וּרְאֵה מָה הַיּוֹצֵאת הַזֹּאת׃ וָאֹמַר מַה־הִיא וַיֹּאמֶר זֹאת הָאֵיפָה הַיּוֹצֵאת
וַיֹּאמֶר זֹאת עֵינָם בְּכָל־הָאָרֶץ׃ וְהִנֵּה כִּכַּר עֹפֶרֶת נִשֵּׂאת וְזֹאת אִשָּׁה
אַחַת יוֹשֶׁבֶת בְּתוֹךְ הָאֵיפָה׃ וַיֹּאמֶר זֹאת הָרִשְׁעָה וַיַּשְׁלֵךְ אֹתָהּ אֶל־תּוֹךְ
הָאֵיפָה וַיַּשְׁלֵךְ אֶת־אֶבֶן הָעֹפֶרֶת אֶל־פִּיהָ׃ 5. *Und der Engel, der mit mir redete, ging aus und sagte zu mir : erhebe doch deine Augen und siehe, was ist das, was ausgeht?* (Ew. : *was dies erscheinende ist*). — 6. *Und ich sprach : was ist es? Und er sprach : das ist das Epha, das ausgeht* (Ew. : *diese erscheinende Tonne da*). *Und er sprach : dies* (Rück. : *so*) *ist ihr Anblick* (Ew. : *Schaustück,* Köhler : *Augpunkt*) *im ganzen Lande.* — 7. *Und siehe, ein Bleideckel* (Rück. : *Scheibe von Blei*) *hub sich, und da war ein Weib sitzend im Epha.* — 8. *Und er sprach : dies ist die Bosheit* (Rück. : *Ungerechtigkeit,* Köhler : *Sünde*). *Und er warf sie in die Mitte des Epha und warf ein Bleigewicht* (Ew. : *Bleistein*) *auf dessen Mündung.*

Der angelus interpres, der dem Auge des Propheten entschwunden, erscheint von Neuem und macht ihn aufmerksam auf die neue Erscheinung, welche er anfänglich nicht klar erkannte, weshalb er fragt, was das Erscheinende sei. Es wird dem Propheten die Antwort, es sei das Erscheinende ein Epha, worauf Aller Augen mit Sehnsucht gerichtet sind. Da der Prophet den Inhalt des

Epha noch nicht gesehen hatte, so wird der schwere bleierne Deckel emporgehoben. Nun erschien dem Propheten im Epha ein Weib sitzend, welches zur Verhinderung der Flucht in dasselbe zurückgeworfen und mit jenem Bleigewichte wieder gedeckt wird.

Dafs das im Epha sitzende Weib sich darin zu dem Zwecke sorgfältiger Bewahrung befindet, erhellt aus dem schnellen Wiederschliefsen und der Schwere des Deckels. Das Weib, d. i. die Bosheit, Gottlosigkeit, soll nicht mehr ihre Macht über das Land üben und im Lande herrschen. Das אֵיפָה bezeichnet ein gebräuchliches Hohlmafs für trockene Dinge. Nach den Angaben des Josephus berechnet Bertheau den Inhalt des Epha zu 1014,77, nach dem Talmud Thenius zu 1014,39 Pariser Cubikzoll, vgl. Winer, Realw. und Arnold in Herzog's Real. u. d. A. Mafse. Nach Thenius glich das Epha einem Würfel, dessen Seite etwa einen Fufs Länge hatte, nach Bertheau betrug aber die Länge einer Seite etwas über 12 Zoll. Da dieses Mafs für ein erwachsenes Weib viel zu klein ist, und da aus 5 Mos. 25, 14; Spr. 20, 10; Ezech. 45, 1; Am. 8, 5; Mich. 6, 10 nicht erwiesen werden kann, dafs אֵיפָה jedes beliebige Mafs bezeichnet habe, so mufs entweder angenommen werden, dafs das im Epha sitzende Weib sehr klein gewesen und einer Puppe geglichen habe, oder, was wohl das Wahrscheinlichere ist, dafs das Epha die Gestalt eines vergröfserten gehabt habe; weshalb es denn auch Ewald durch *Tonne* wiedergiebt. Das Suffix in עֵינָם *ihr Auge*, *Anblick*, *Gesicht* ist nicht mit Hofm. und Neum. auf Diebe und Meineidige, die Frevler V. 4, welcher zu einer anderen Vision gehört, oder mit Schegg auf die Sünden (עֲוֹנִים *Vergehen, Verbrechen*), sondern, wie aus dem Beisatze בְּכָל־הָאָרֶץ erhellt, mit Rosenm., Maurer, Ewald, Umbreit auf die Bewohner des Landes, die ihren Blick auf das Epha richten (Umbreit, Hengstenb.), zu beziehen. Die Einwohner blicken lüstern auf das Weib, mit dem sie Buhlschaft getrieben, d. i. sie haben

Lust an der Gottlosigkeit, der Sünde, welche das Weib symbolisirt. Statt עֵינָם haben der Alex. und Syr. עֲוֹנָם *ihre Schuld*, *αὕτη ἡ ἀδικία*, ܥܘܠܗܘܢ *culpae* gelesen, welche Lesart auch Theiner, Hitzig und Burger vorziehen. Sie fassen das Epha als Maſs der Schuld, welches durch die Sünde vollgemacht werde; weshalb auch in dem Epha die רִשְׁעָה *Gottlosigkeit*, *Frevel*, *Ruchlosigkeit* erscheine. Gegen diese Erklärung ist aber zu bemerken, daſs sich dann die רִשְׁעָה zu dem Zwecke ihrer Aufbewahrung im Epha befinden würde, wie dies aus dem schnellen Verschlieſsen und der Schwere des Deckels erhellt. Dieses ist aber unzulässig, indem die Sünde in ein Maſs der Schuld gethan wird, um zu sehen, ob dieselbe so groſs sei, daſs das Maſs der Schuld bereits voll sei, um das Gericht über sie ergehen zu lassen, vgl. Matth. 23, 32. Hier. macht über die Lesart עֲוֹנָם die Bemerkung: „Vav et Jod literae eadem forma, sed mensura diversae sunt.“ Kimchi, Grotius, Rosenm. sind zwar der Ansicht, daſs dieses Gesicht den Juden wieder vorführe, was sie früher gethan, und welche Leiden sie dafür erduldet haben; allein man sieht dann nicht ein, was dieses Gesicht in dem Zusammenhang der auf die Zukunft sich beziehenden Visionen bezwecken soll. — Auch darf man mit Rosenm., Maurer, Umbreit das עֵינָם nicht übersetzen: *dies ist ihr Aussehen, ihr Bild, diesem die Sünde enthaltenden Epha gleichen sie*, weil das tertium comparationis zwischen dem Epha und den Bewohnern des Landes nur dies sein könnte, daſs wie Epha ganz mit Sünde angefüllt ist, so auch die Bewohner des Landes ganz damit angefüllt seien; daſs wie der Sünde keine Flucht aus dem Epha gestattet ist, so auch die Sünde nicht mehr aus Israel weichen dürfe, vielmehr wie das mit Sünde gefüllte Epha jetzt weggeschafft wird, so auch die sündige Bewohnerschaft des ganzen Landes weggeführt werden soll. Gegen die Uebersetzung des עֵינָם durch *ihr Schaustück*, welches nach

Ewald Alle zum abschreckenden Beispiele sehen können, spricht, dafs nach derselben die Sünde als abschreckendes Beispiel erst öffentlich zur Schau ausgestellt, und dann aus dem Lande verbannt werden soll; wozu aber gar nicht pafst, dafs die Sünde sich in einem festverschlossenen Epha befindet und nicht in einem durchsichtigen Käfig. Nach Kliefoth bezeichnet עַיִן *imago, species* und bezieht sich das Suffix in עֵינָם auf die Sünden, welche der Fluch treffen soll.

Der Chald., welcher mit Umbreit und Neum. V. 6 אֵיפָה unrichtig vom falschem Mafse, von den Sünden der Habsucht und Uebervortheilung erklärt, giebt den Vers wieder : וַאֲמָרִית מַן אִנּוּן וַאֲמַר אִלֵּין עַמָּא דַהֲווֹן נָסְבִין וְיָהֲבִין בִּמְכִילְתָּא דְשִׁקְרָא וַאֲמַר הָא אִנּוּן גְּלַן קֳדָם כָּל יָתְבֵי אַרְעָא *Und ich sagte : welche sind sie? und er sagte : es sind jene vom Volke, welche mit falschem Mafse annahmen und gaben; und er sagte : siehe, jene sind offenbar vor allen Bewohnern der Erde.*

Die Frage, warum die Sünden unter dem Bilde des „Weibes" erscheinen, wird verschieden beantwortet. Nach Hitzig soll dieses geschehen sein, weil das Weib im Orient für sündlicher als der Mann gelte, nach Baumg. (II, 275), weil die Vollendung der Sünde in Israel die völlige Umkehrung des eigentlichen wahren Wesens Israels, das Anti-Israel ist, nach Köhler, weil sie eine reizende, verführerische Macht über die Gemüther ausübt und so dieselben an sich zu ketten weifs. Grotius bemerkt : „haec est impietas, mater scilicet et furtorum et periuriorum et omnium scelerum." Es konnte scheinen, dafs der Grund in dem Femininum רִשְׁעָה läge. Der wahrscheinlichste scheint uns jedoch der von Köhler angegebene zu sein. Das Weib sitzt nicht in einem Epha, weil es zum Messen diente, so dafs sein Inhalt, wie Baumg. II, 274 meint, als gemessen erscheinen sollte, sondern weil es ein Gefängnifs oder Gewahrsam und ein

leicht zu entfernendes Behältnifs war, wodurch das verführerische Weib den Blicken entzogen und aus dem Lande Israel weggeschafft werden sollte. — כִּכָּר bezeichnet eig. *Rundes, Kreisförmiges,* dann *Kreis, Umkreis* einer Gegend, Stadt, z. B. des Jordans (1 Mos. 13, 10. 11; 1 Kön. 7, 46), *ein runder Brodkuchen* (2 Mos. 29, 23; 1 Sam. 2, 36), und ein *rundes, kreisförmiges Gewicht* von Metall, welches nach genauer Berechnung eines כִּכָּר 83½ Dresdener Pfund ist. An unserer Stelle haben wir unter כִּכָּר an einen runden schweren Deckel von Blei zu denken, wodurch die Oeffnung des Epha geschlossen wurde. V. 8 nennt der Prophet den Deckel אֶבֶן הָעֹפֶרֶת *Bleigewicht,* weil אֶבֶן eig. *Festes, Hartes,* daher *Stein, Fels* und *Gewicht,* weil Steine, sowohl kleinere als gröfsere, als Gewicht gebraucht wurden.

V. 9—11 : וָאֶשָּׂא עֵינַי וָאֵרֶא וְהִנֵּה שְׁתַּיִם נָשִׁים יוֹצְאוֹת וְרוּחַ
בְּכַנְפֵיהֶם וְלָהֵנָּה כְנָפַיִם כְּכַנְפֵי הַחֲסִידָה וַתִּשֶּׂנָה אֶת־הָאֵיפָה בֵּין הָאָרֶץ
וּבֵין הַשָּׁמָיִם : וָאֹמַר אֶל־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי אָנָה הֵמָּה מוֹלִכוֹת אֶת־
הָאֵיפָה : וַיֹּאמֶר אֵלַי לִבְנוֹת־לָה בַיִת בְּאֶרֶץ שִׁנְעָר וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה שָּׁם
עַל־מְכֻנָתָהּ : 9. *Und ich erhob meine Augen und sah, und siehe, zwei Weiber kamen hervor mit* (eig. *und*) *Wind in ihren Flügeln, und sie hatten Flügel gleich den Flügeln des Storches und sie hoben* (Rück. : *trugen*) *das Epha zwischen Erde und Himmel.* — 10. *Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete : wohin bringen sie das Epha?* — 11. *Und er sprach zu mir : ihm ein Haus zu bauen im Lande Sinear, und ist es bestellt, so wird es daselbst hingesetzt auf seine Stelle* (Rück. : *Gestell,* Ew. : *Platz*).

Vor dem Blicke des Propheten erschienen nach der im Vorhergehenden angegebenen Anschauung zwei Weiber mit Storchesflügeln, die das Epha emporhoben und es schnellen Fluges wie vom Winde getrieben in das Land Sinear (Babylonien) brachten. Ueber Mehreres in dieser Stelle sind die Ausleger verschiedener Meinung. Nach den meisten älteren Auslegern, und vielen Neueren, wie Rosenm., Hengst., Hesselb. verkündet der Prophet

hier eine nochmalige Wegführung des gottlosen Theils Israels ins Exil, welches hier Sinear genannt wird, weil früher die Bewohner des Reiches Juda dahin von den Chaldäern ins Exil geführt worden waren. Bezeichnet das im Epha sitzende Weib das gottlose jüdische Volk, so kann die Wegführung des Epha in das Land Sinear nur die Wegführung des Volkes ins Exil und das Zurückwerfen des im Epha aufrecht sitzenden Weibes und das Bedecken mit dem Deckel nur das Aufhalten des Volkes im Laufe seiner Sünden durch das göttliche Strafgericht symbolisiren. Das Niederlassen des Epha mit dem Weibe in einem Hause Sinears bedeutet dann ein langer Aufenthalt im Exil. Da hier von dem gottlosen Theile des Volkes die Rede ist und dessen Exil als ein lang dauerndes bezeichnet wird, so kann hauptsächlich nur dasjenige gemeint sein, welches nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels und durch die Zerstreuung des Volkes durch die Römer eingetreten ist. Sind auch während der feindlichen Einfälle und Eroberung des Landes durch die Syrer und die Aegypter unter den Ptolemäern viele Juden in verschiedene Länder und namentlich nach Aegypten zerstreut worden, so kann diese Zerstreuung doch nur als ein Vorspiel der grofsen zur Zeit der römischen Herrschaft betrachtet werden. Köhler entgegnet zwar, dafs unsere Stelle nicht eine Weissagung eines neuen, durch eine neue Schuld Israels herbeigeführten Exils, wie Luther, Hengst. und Hesselb. annähmen, enthalten könne, weil diese in den Zusammenhang der Visionen deswegen nicht passe, da in dem vorausgehenden Gesichte die Reinigung Israels von den Sündern durch deren Hinwegtilgung verheifsen worden sei. Allein dieser Grund ist nichtig, weil eine früher verheifsene Reinigung von Sündern keineswegs fordert, dafs in einer späteren Weissagung nicht dasselbe mit näheren Bestimmungen verkündigt werden könne. Schaut der Prophet in einem späteren Gesichte, dafs die Sünden bei einem Theile des Volkes sich wieder ver-

breiten, und daſs dasselbe deswegen wieder mit einem Strafgerichte heimgesucht werden würde, so sehen wir nicht ein, warum man hier nicht von einem neuen Exile, welches auch wirklich eingetreten, habe weissagen können. Will man die Worte unserer Weissagung nicht verdrehen, so können sie nur von einem zukünftigen Exile des gottlosen Theiles des Volkes erklärt werden.

Nach Kliefoth, der *Sinear* sachlich vom Reiche des Antichrists erklärt, welches seinen Anfang und Typus an der Weltmacht Babel hatte, soll hier von der Sünde der ganzen Erde die Rede sein, welche sich noch einmal zu einem Babel zusammenfasse, um den letzten Kampf gegen Gottes Reich zu wagen, worin sie aber ihr Gericht finde. Gegen diese Erklärung spricht schon, daſs אֶרֶץ Canaan bezeichnet, aus welchem die Sünde mit den Sündern entfernt werden soll. Hierzu kommt, daſs das groſse noch jetzt andauernde Exil des in alle Welt zerstreuten Israel, welches seit der Zerstörung Jerusalems und der Zerstreuung des Volkes eingetreten ist, und in dem Unglauben und in der Verwerfung ihrer so oft von den Propheten verkündeten Errettung, des Messias, den Hauptgrund hat, nicht übergangen sein kann. Da zwei Weiber als die Werkzeuge erscheinen, durch welche das Epha mit dem Weibe durch die Luft weggeführt wird, so hat man gefragt, warum von *zwei* Weibern die Rede sei, und diese als Werkzeuge der Wegführung erscheinen.

Nach Ewald, Hitzig, Umbreit sollen nun Weiber die Träger sein, weil das im Epha sitzende Weib passend von seines Gleichen fortgetragen wird. Das ist allerdings richtig, insofern nach der Sitte des Orients die Weiber nicht mit Männern in nahe Berührung kommen, abgesondert wohnen, und daher auch in der Vision keine Männer als Träger erscheinen durften. Nach Baumg. (II, 277) sollen die Weiber die Trägerinnen sein, weil sie selbst sündiger Art seien und daher mithelfen müssen. Nach Köhler soll man unter den beiden Weibern dienst-

bare Geister des Satans, satanische Mächte, Schwestern jener רִשְׁעָה zu verstehen haben, welche der bisher in Israel wirksamen Sünde, die fortan nach Jehovas Willen Israel nicht mehr länger verführen darf, einen neuen Wirkungskreis im Lande Sinear verschaffen. Da die beiden Weiber als Werkzeuge erscheinen, wodurch Gott das Weib d. i. die Gottlosen aus dem heil. Lande nach Babylonien wegführen läfst, und diese nicht als Dienerinnen des Satans bezeichnet werden, so ist es unzulässig, unter den beiden Weibern dienstbare Geister des Satans zu verstehen. Viel näher liegt der Gedanke an feindliche Völker oder Personen, welche Gott zur Bestrafung des sündigen Theils des Volks sendet, und dasselbe ins Exil abführen läfst. Jedoch sind nicht nothwendig zwei feindliche Völker oder Personen anzunehmen, indem diese Zahl nothwendig erschien, das schwere Epha mit dem Weibe fortzuschaffen. Man kann daher an die Zerstreuung und Entfernung der Juden durch die Römer denken, und hat folglich nicht nöthig, Titus und Hadrian mit einigen Auslegern, oder Titus und Vespasian, oder mit Corn. a Lapide Nebucadnezar und Nebusaradan, Feldherr des Nebucadnezar (2 Kön. 25, 8; Jer. 39, 3; 52, 12), unter den beiden Weibern zu verstehen. Gegen die Erklärung Neum., der unter den beiden Weibern „Boden der himmlischen Welt, der lichten Aetherhöhe droben, der sie dienen, verwandt und sich regend in ihrer Kraft“ versteht, ist zu erinnern, dafs in derselben Vision das Weib nicht erst als Bild der Sünde, dann als Bild der Himmelsboten, die im A. T. nie weiblich erscheinen, genommen werden kann.

Verschiedener Ansicht sind alsdann auch die Ausleger darüber, warum die beiden Weiber die Flügel eines *Storches* (חֲסִידָה) haben. Nach mehreren Auslegern (Hofm., Umbr., Baumg., Schlier) sollen die Weiber Storchesflügel haben, weil der Storch ein Zugvogel sei, oder weil derselbe, wie Maurer meint, schnell fliege. Dafs aber

der Storch nicht als Zugvogel in Betracht kommt, erhellt schon daraus, daſs derselbe nicht bloſs periodisch wegfliegt, sondern auch periodisch wiederkehrt. Noch weniger kann an die Schnelligkeit gedacht werden, da viele Vögel viel schneller fliegen. Da חֲסִידָה *pia sc. avis* (LXX ἔποψ, *upupa*, arab. أَجْنَكَة *pica*, *Elster*) bezeichnet, so meint Neum., daſs von den Flügeln des Storches wegen dieses Umstandes die Rede sei und die Schwingen der beiden Weiber als „fromme liebegetragene Fittige" bezeichnet werden, „indem die Weiber, welche ausgehen vom Herrn, die Gottlosigkeit zu verbannen, sich schwingen auf lichtem Fittig, Schwinge voll Liebe und Huld, Schwinge, welche die Ihren versorgt in liebender Treue und in hingebender Inbrunst geistgetragener Macht." Diese Erklärung ist offenbar gesucht und zu künstlich und hat das gegen sich, daſs die Weiber nie Himmelsboten sind. Nach Hier., Rosenm. und Hitzig sollen die beiden Weiber mit Storchesflügeln erscheinen, weil er ein unreiner Vogel sei (3 Mos. 11, 19), und daher dessen Flügel zu den mit Sünde befleckten und unreinen Weibern passend seien. Auch diese Erklärung scheint uns gesucht und willkürlich. Uns scheint vielmehr der Grund, warum die beiden Weiber mit Storchesflügeln erscheinen, in deren Gröſse zu liegen, indem dieselben nicht bloſs der Gröſse der Weiber, sondern auch der schweren Last des Ephas mit dem Weibe angemessen sind. — Um sich selbst in die Luft zu erheben und die Schwere des Körpers und des Ephas zu tragen, waren groſse Flügel nöthig. In diesen groſsen Flügeln fing sich der Wind, so daſs sie vom Winde geschwellten Segeln glichen und der Flug so ein schnellerer war. — חֲסִידָה ist nach 3 Mos. 11, 19; 5 Mos. 14, 18 der Name eines unreinen Vogels, der auf בְּרוֹשִׁים nistet (Ps. 104, 17), am Himmel hoch daherfliegt und wie andere Zugvögel eine bestimmte Zeit des Abzugs und Kommens hat Jer. 8, 7. Nach der Vulg. bei Jer. 8, 7, nach LXX (Job 39, 13), Raschi

und den meisten neueren Auslegern bezeichnet חֲסִידָה den *Storch*, der durch seine Liebe zu den Jungen im Alterth. (Aristot., histor. anim. 3, 23; Plin. 10, 23) bekannt war, und daher passend *pia* (avis) genannt wird. Nach dem Targ. (חַוָּרִיתָא), Talm. (Chullin 63 a דַּיָּה לְבָנָה), Kimchi nnd Vulg. an unserer Stelle ist חֲסִידָה *milvus*, *der weiſse Taubenfalke* oder die *weiſse Weihe*. Dagegen nach Aquil., Symm., Theod., LXX u. A. der *Reiher*, *ἐρωδιός*, *ardea*, der ebenfalls wegen seiner Liebe zu den Jungen gerühmt wird (Ael., hist. anim. 3, 23). Die Bedeutung *Storch*, der auch mit den Menschen vertraut ist und auf Häusern bei uns nistet, halten wir für die richtige.

Die Form תִּשֶּׂנָה steht hier für תִּשֶּׂאנָה mit Ausgefallenem א, wie מִלֹּתִי (Job 32, 18) für מִלֵּאתִי und נִטְמֶתֶם für נִטְמֵאתֶם *ihr habt verunreinigt* (3 Mos. 11, 43). Die Lesart תִּשֶּׂאנָה haben auch viele Codices bei Kennicott und mehrere Ausgaben. Für הֵמָּה, welches eig. הֵנָּה lauten sollte, findet sich auch in den Codd. das Femininum. Da aber das Masculinum öfters mit Femininis verbunden ist, insbesondere bei den Suffixen, so muſs man nothwendig annehmen, daſs ursprünglich im Texte הֵנָּה gestanden habe. Oder hat der Prophet unter den beiden Weibern sich vielleicht zwei Völker oder ein Volk gedacht, und deswegen das Masculinum gebraucht? — Das לָהּ mit erweichtem Suffix für לָהּ (vgl. Ew. §. 94, 6, 3; §. 247 d) bezieht sich zwar zunächst auf אֵיפָה, aber dem Gedanken und der Sache nach auf das in demselben befindliche Weib, weil für dasselbe in Sinear ein Haus gebaut werden soll. Es steht hier also synekdochisch das continens pro contento. Dasselbe gilt von dem Femin. הֻנִּיחָה und vom Suffix von מְכֻנָתָהּ. Unzulässig ist die Ansicht Köhler's, nach welcher die Sünde in Sinear, im Lande der gottfeindlichen Weltmacht, habe eine neue Heimath und Wirkungskreis finden sollen, um daselbst fortan ihr Wesen zu treiben und Sünder zu immer neuen Sünden zu verführen. Sinear, der Ort der Züchtigung und Strafe, soll das Volk vielmehr

allmälig zum Bewufstsein seines Verlustes und früheren Glückes bringen, um dadurch dasselbe zur Bekehrung zu führen. Dieses wirkte auch das babylonische Exil bei einem grofsen Theile des Volkes.

Die Worte: וְהוּכַן וְהֻנִּיחָה וג׳ sind nicht mit Theiner, Rück., Maurer, Hesselb., Umbreit: *und es* (das Haus) *wird hergestellt und niedergelassen*, und mit Neum.: *und das Haus ist hergestellt und das Epha niedergelassen* zu übersetzen, sondern הוּכַן ist, wie Köhler bemerkt, mit Ewald, Baumg. und Bunsen als hypothetischer Satz zu fassen, wozu וְהֻנִּיחוּ den Nachsatz bildet, vgl. Gesen. §. 155, 4 a, Ewald §. 357. Das Passivum הוּכַן kommt in der Bed. *aufgestellt, zugerichtet, bereitet werden*, v. הֵכִין *aufstellen, stellen, zurichten, bereiten*, auch Job 16, 5; Nah. 2, 6; Spr. 21, 31 vor. Das Hoph. הֻנִּיחָה von הֵנִיחַ für הוּנַח von נוּחַ *sich niederlassen, ruhen, wohnen*, ist eine seltene Form für הוּנְחָה, wie ähnlich Dan. 7, 4 הֲקִימַת für הוּקְמָה v. קוּם. Das י in הֻנִּיחָה ist in Hoph. beibehalten, weil von נוּחַ in Hiph. statt הֵנִיחַ auch הִנִּיחַ mit Dagesch im נ in Gebrauch ist, vgl. 1 Kön. 13, 29. 31; Ezech. 42, 14; 44, 19; 4 Mos. 17, 4 u. a. — In dem Worte מְכֻנָתָהּ von מְכוּנָה und מְכֹנָה *Stelle, Stätte* ist hier das ו in Kibbuz verkürzt, wie in מְנֻסִי v. מָנוֹס, Gesen. §. 27, Anm. 1.

8) Das Gesicht von den vier Wagen, Kap. 6, 1—8.

Der Prophet sieht in diesem Gesichte in einem Thale vier Wagen, die aus zwei Bergen von Erz hervorgehen und deren erster von rothen, deren zweiter von schwarzen, deren dritter von weifsen und deren vierter von gefleckt-rothen (And. gesprenkelten oder scheckigen) Rossen gezogen werden. Die schwarzen Rosse zogen nach Norden, die weifsen hinter ihnen her, die gesprenkelten nach Süden und die rothen durchfuhren die Erde. Die Schnelligkeit, womit jene Rosse in vier Weltgegenden zogen, glich der des Windes. — Der sachliche Inhalt dieses Gesichtes ist

die Ankündigung, dafs auch schwere göttliche Strafgerichte über die Heiden, welche die Werkzeuge Gottes zur Bestrafung des Bundesvolkes gewesen, ergehen würden. Es sollen nicht blofs die gottlosen und unbufsfertigen Juden (Kap. 5), sondern auch die Heidenvölker, welche den göttlichen Anordnungen entgegenstehen, durch schwere Strafgerichte heimgesucht werden. Da die Strafgerichte von Jerusalem, dem Sitze der Theokratie, ausgehen, so wird in diesem Gesichte verheifsen, dafs das Reich Gottes über alle Reiche der Erde und namentlich über die demselben feindlichen den Sieg davon tragen werde. Die Erfüllung dieser Verheifsung hat hauptsächlich erst mit der Verbreitung des Christenthums ihren Anfang genommen und wird erst in Zukunft ihr Ende erreichen. Dafs das Gesagte der Hauptinhalt unseres verschieden erklärten Gesichtes ist, wird sich uns unten noch näher ergeben (1).

V. 1—3 : וָאָשֻׁב וָאֶשָּׂא עֵינַי וָאֶרְאֶה וְהִנֵּה אַרְבַּע מַרְכָּבוֹת
יֹצְאוֹת מִבֵּין שְׁנֵי הֶהָרִים וְהֶהָרִים הָרֵי נְחֹשֶׁת : בַּמֶּרְכָּבָה הָרִאשֹׁנָה
סוּסִים אֲדֻמִּים וּבַמֶּרְכָּבָה הַשֵּׁנִית סוּסִים שְׁחֹרִים : וּבַמֶּרְכָּבָה
הַשְּׁלִישִׁית סוּסִים לְבָנִים וּבַמֶּרְכָּבָה הָרְבִעִית סוּסִים בְּרֻדִּים אֲמֻצִּים :

Und ich wandte mich und erhob (Viele : *und ich erhob wiederum*) *meine Augen und sah und siehe, vier Wagen kamen hervor zwischen den zwei Bergen, und die Berge waren eherne Berge. An dem ersten Wagen waren rothe* (Ew. : *röthliche*) *Rosse und an dem zweiten schwarze* (Ew. : *dunkle*) *Rosse, und an dem dritten weifse* (Ew. : *graue*)

---

(1) Nach Kliefoth (S. 93 f.) ist der Sinn des Visionsbildes : „durch die ganze Geschichte der Welt der Menschheit hindurch stehen die Weltmacht und Gottes Reich neben einander als die festen, durch allen Wechsel der Erscheinung bleibenden grofsen Machtexistenzen; und zwischen ihnen heraus gehen, wie alle einzelnen geschichtlichen Erscheinungen, auch die einzelnen Gestaltungen und Niederlagen der Weltmacht hervor, bis zur schliefslichen Vernichtung ihrer selbst. Das Bild der Berge ist das Gleichbleibende, die weitere Vision stellt die Wandlungen der Weltgeschichte nach der Seite der Weltmacht hin vor."

Rosse, und an dem vierten Wagen gefleckt-rothe (Köhler: *gesprenkelte, rothe,* Rück.: *scheckige, gewaltige,* Kliefoth: *gefleckte starke*).

Uneinig sind die Ausleger über die ehernen Berge. Nach mehreren Auslegern (Osiander, Maurer, Umbreit, Hofm., Schegg) sollen unter diesen der Zion und Moria, nach Anderen (Hengst., der das Thal Josaphat für den Ausgangsort hält) der Tempelberg und der Oelberg verstanden werden, wieder nach Anderen (J. D. Michaelis, Burger) sollen sie eine poetisch-mythologische Bezeichnung des Aufenthaltes der Winde sein, welche nach V. 5 jedoch die Wagen bezeichnen, nach Hengst. u. Neum. (S. 257) sind jene Berge Symbole der seine Gemeinde schützenden Macht Gottes, nach Baumg. (II, 387) Symbole des Morgen- und Abendlandes, als des doppelten Mittelpunktes der Weltmacht. Nach Kliefoth (S. 93) bezeichnet der eine Berg die Weltmacht an sich, abgesehen von ihren einzelnen geschichtlichen Erscheinungen, der andere das Reich Gottes. Gegen diese Erklärungen ist zu erinnern, dafs diese Berge, welche in der Vision Jehovas Wohnstätte umschliefsen, von Erz sind, und der Artikel vor הָרִים nicht sonst bekannte, sondern die im Gesichte erscheinenden bestimmten bezeichnet. Dafs die beiden Berge nicht Symbole des Morgen- und Abendlandes sein können, erhellt schon daraus, dafs nicht blofs von Osten und Westen die Rede ist. In der Angabe, dafs die Berge von Erz sind, liegt deutlich eine Hindeutung darauf, dafs die Wohnung Gottes eine feste, unerschütterliche und unnahbare ist und nicht überwältigt und eingenommen werden kann. Nach Hofm. u. Baumg. sollen die beiden Berge eherne genannt werden, weil Erz das rechte Kriegsmaterial, und der Krieg es sei, den die vier Wagen über die Erde bringen sollen. Allein nach dieser Auffassung hätten nicht die Berge, sondern die Wagen von Erz sein müssen. Schegg meint, dafs beide Berge (Zion und Moria) für Jerusalem, die Stadt Gottes stehen,

da dieselbe als eine mit unerschütterlichen Grundlagen (Ps. 48, 6. 7; 49, 2 ff.) bezeichnet werde (1). Da die Wagen von der Wohnung Jehovas, des Herrn der ganzen Erde, ausgehen, so werden sie auch von ihm ausgesandt.

Ueber die symbolische Bedeutung der Farben der Rosse, insbesondere über die Bedeutung von אֲמֻצִּים sind die Ausleger nicht einig, vgl. 1, 8. — אֲמֻצִּים v. אָמֹץ giebt der Alex. ψαροί, nach Hier. einige Codd. πυῤῥοί, unser *Füchse*, der Chald. קְטֻמְנִים *aschenfarbige*, Aquil. καρτεροί, Hier. *fortes*, Rück. *gewaltig*, Ewald *rothe*, Ges. *rüstige*, *rasche*, Fürst *hochrothe* wieder. Dafs אָמֹץ, welches nur im Plural bei unserem Propheten hier V. 3 und 7 vorkommt, eine Farbe bezeichnet, und so viel als חָמוֹץ *hochroth*, vom Scharlachmantel des Feldherrn, Jes. 63, 1, nach LXX u. Syr. ist, geht schon daraus hervor, dafs es mit Wörtern verbunden ist, welche nur Farben bezeichnen, dafs schon bereits 1, 8 der rothen Rosse Erwähnung gethan, sowie, dafs der letzte Buchstabe im Plural verdoppelt ist, wie bei אֲדֻמִּים v. אָדֹם. Auch im Arab. wird vornehmlich die 9. und 11. Conjug., welche den letzten Stammbuchstaben verdoppelt, zur Bezeichnung der Farben gebraucht. — Der Grund, warum man dem Adject. אָמֹץ die Bedeutung *stark*, *mächtig*, welche Köhler mit Unrecht die gewöhnliche nennt, gegeben hat, liegt darin, dafs das Zeitw. אָמֵץ auch *stark sein* (5 Mos. 31, 7; 2 Chron. 13, 18; Jos. 1, 6. 7; 10, 25 u. a.) bedeutet. Die eigentliche Bedeutung von אָמַץ (2) = חָמֵץ ist aber *scharf sein*, welches

(1) Nach Corn. a Lapide sind die beiden Berge „Symbolum potentiae et providentiae dei, cuius duae partes, et quasi montes sunt mens et voluntas, puta sapientia et decretum, sive dispositio et definitio, aut praeordinatio et executio." Diese Erklärung, so wie die, nach welcher die vier Wagen vier Monarchieen bezeichnen, ist offenbar gesucht und daher unzulässig.

(2) Die weichere Form für חָמֵץ, indem beide Buchstaben bisweilen in einander übergehen und verwechselt werden, wie das Aram.

von der scharfen, hellen, blendenden Farbe des Hochrothes, wie ὀξύς gebraucht wird. Der Syr. hat אֲמֻצִּים übergangen. Der Meinung von Hengst. u. Umb., daſs אֲמֻצִּים V. 3 sich auf alle Rosse beziehe, und daſs V. 7 die V. 2 genannten סוּסִים אֲדֻמִּים als die vorzugsweise starken bezeichnet würden, steht entgegen, daſs dieselbe כֻּלָּם *sie alle* nach אֲמֻצִּים fordern würde. Der Artikel vor אֲמֻצִּים spricht nicht für diese Auffassung, weil auch שְׁחֹרִים, לְבָנִים und בְּרֻדִּים V. 6 den Artikel haben. — בָּרֹד (Plur. בְּרֻדִּים, der Alex. ποικίλοι, der Syr. ܦܘܪ̈ܐ *versicolores*) von בָּרַד *vielfarbig, scheckig, bunt, gesprenkelt sein*, von Thierfellen, wie das lat. *spargere*, Virg. Ecl. 2, 41, Aen. 7, 191, bezeichnet *scheckig, gesprenkelt, bunt, verschiedenfarbig*, und wird 1 Mos. 31, 10 von den Fellen der Böcke gebraucht. Im Arab. wie im Syr. ܦܘܪܐ ist der Gebrauch von בָּרַד noch ausgedehnter, und wird auch von der Buntfarbigkeit der Kleider u. s. w. gebraucht, der Name πάρδος, *pardus*, ist gleichfalls aus ähnlicher Bedeutung entstanden. Der Grund, warum מַרְכָּבוֹת statt מֶרְכָּבוֹת von מֶרְכָּבָה *Wagen* gelesen wird, liegt in der starken Verkürzung des ∵ in - wegen der schweren Endung וֹת; vgl. Joel 2, 5; Mich. 5, 9. Nach den Rabb. soll jeder Wagen ein Gespann von vier Rossen gehabt haben. Was den Zweck der Wagen an unserer Stelle betrifft, so ist es nicht zweifelhaft, daſs wir an Kriegs- und Streitwagen zu denken haben, wie solche vor der Eroberung Canaans durch die Israeliten, die Canaaniter (Jos. 11, 4; 17, 16; Richt. 4, 3), die Philister (Richt. 1, 19; 1 Sam. 13, 5), später die Syrer (2 Sam. 10, 18; 1 Kön. 20, 1; 22, 31; 2 Kön. 6, 14. 15), die Assyrer (Jes. 2, 7) hatten. Bei den Israeliten führte sie erst David nach einem glänzenden Siege über die Syrer ein

---

אֲלַם, im Hebr. חָלַם (Job 39, 4), vgl. Gesen. thesaur. unter א und Uhlemann, institutiones ling. Samarit. I, S. 18. 14, §. 6.

(2 Sam. 8, 4), und Salomo wies ihnen besondere Quartierstädte an (1 Kön. 9, 19; 10, 26).

V. 4. 5 : וָאַעַן וָאֹמַר אֶל־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי מָה־אֵלֶּה אֲדֹנִי׃ וַיַּעַן הַמַּלְאָךְ וַיֹּאמֶר אֵלָי אֵלֶּה אַרְבַּע רוּחוֹת הַשָּׁמַיִם יוֹצְאוֹת מֵהִתְיַצֵּב עַל־אֲדוֹן כָּל־הָאָרֶץ׃ *Und ich antwortete und sprach zu dem Engel, der mit mir redete : was sind diese, mein Herr? und es antwortete der Engel und sprach zu mir : diese sind die vier Winde des Himmels, ausziehend, von wo sie gestanden bei dem Herrn der ganzen Erde.*

Die mit Rossen bespannten Wagen werden als vier Winde bezeichnet, weil sie mit der Schnelligkeit des Windes oder wie ein Sturmwind nach allen vier Weltgegenden über die ganze Erde dahineilen. Es ist hier von vier Winden des Himmels die Rede, um die vier Weltgegenden, welche oft vier Winde genannt werden, zu bezeichnen. Hengst. ist der Meinung, dafs durch die vier Winde die göttlichen Strafgerichte bezeichnet werden, indem namentlich bei Jer. und Ezech., welche Sacharja hier, wie gewöhnlich, zum Muster genommen habe, die Winde als Symbol der göttlichen Strafgerichte vorkämen. So heifse es Jerem. 49, 36 : „und ich bringe gegen Elam die vier Winde von den vier Enden des Himmels, und ich zerstreue sie nach allen diesen Winden hin“, und bei Ezech. Kap. 1 würden die sich über die Gegenden der Erde erstreckenden Strafgerichte symbolisirt durch die vier Cherubim, über deren Häuptern der Herr thront, und deren Worte durch den Wind, den göttlichen Zorn, oder das göttliche Strafgericht nach den Gegenden hingetrieben werden, wohin sie bestimmt sind, vgl. V. 12, wie sie dann V. 4, um anzuzeigen, dafs das göttliche Gericht über Juda von Babylonien aus hereinbreche, mit einem starken Sturme aus Norden kommen. Aehnlich sei auch Dan. 7, 2 : „ich sah die vier Winde des Himmels hervorgehend auf das grofse Meer“, Symbol der ganzen Völkermasse der Erde, und Apoc. 7, 4 : „καὶ μετὰ ταῦτα εἶδον τέσσαρας ἀγγέλους

ἑστῶτας ἐπὶ τὰς τέσσαρας γωνίας τῆς γῆς κρατοῦντας τοὺς τέσσαρας ἀνέμους τῆς γῆς," nur dadurch von Sacharja unterschieden, dafs hier wie bei Ezech. nicht die Winde selbst auf Wagen einherfahren, sondern Engel, welche über die Winde gesetzt sind und von ihnen getrieben werden. Allein diese Stellen beweisen nicht, dafs die vier Winde an unserer Stelle Symbole der Strafgerichte seien, da Winde auch in anderer Bedeutung gebraucht werden und unsere Stelle diese Bedeutung nicht fordert. Nach Jer. 49, 36 sind die vier Winde bestimmt, ein Volk zu zerstreuen, nach Ezech. 37, 9 den todten Gebeinen neues Leben einzuhauchen, nach Ezech. 8, 3 sollen sie Dinge oder Personen an einen anderen Ort bringen, nach Ps. 104, 4 werden die Winde als Jehovas Diener und Boten bezeichnet. Diese Aufgabe, den göttlichen Beschlufs in den vier Weltgegenden in Ausführung zu bringen, haben die Winde auch an unserer Stelle. Nach V. 8 bringen zwei Wagen den רוּחַ Jehovas in das Land des Nordens, um ihn an demselben zur Ruhe kommen zu lassen. Die vier Winde kommen hier nur in so weit in Betracht, als sie die Mittel sind, durch welche Jehova seinen Geist (רוּחַ) an andere Orte bringen läfst. Es geschieht dieses durch die Winde, um die Sturmeseile zu bezeichnen. Es ist von *vier* Wagen die Rede, weil Jehova die vier Winde, d. i. die ihm zu Gebote stehenden Mittel, zur schnellen Ausführung seines Willens gebraucht. Nach Baumg. II, 381 ff. sollen in der Schrift die Rosse und daher auch die Gespanne von Rossen irdische Kriegsgewalten versinnbilden. So soll Jehova durch die Entrückung des Elias auf einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen zeigen wollen, dafs es ihm nicht an entsprechender Macht gegen die Heidenmacht fehle. Allein 2 Kön. 2, 11. 12 ist von einer irdischen Kriegsgewalt und einer Entrückung aus der Gewalt der Heiden nicht die Rede. Nach dieser Erklärung wären nicht die vier Winde, sondern die vier Wagen das deutlichere Bild, was aber nach den Worten

unstatthaft ist. Wenn Neum. unter den vier Winden vier Geister des Himmels versteht, so ist gegen diese Auffassung einzuwenden, dafs an keiner Stelle der heil. Schrift vier Geister als vier Geister des Himmels (הַשָּׁמַיִם) bezeichnet werden und הַשָּׁמַיִם überflüssig wäre, da nicht von Geistern des Himmels im Gegensatze zu Geistern der Erde die Rede ist (1). Der Alex., welcher אֲדֹנִי durch *κύριε* wiedergiebt, scheint אֲדוֹן ohne Suffix gelesen zu haben.

Mit mehreren neueren Auslegern haben Hier. und der Syr. das vor אֲדוֹן stehende עַל *bei* in der Bedeutung *vor*, *coram*, ܩܕܳܡ gefafst. Die Worte : וַיֹּאמֶר אֵלָי giebt der Alex. wieder : *ὁ λαλῶν ἐν ἐμοὶ καὶ εἶπε.* Er scheint nach מַלְאָךְ die Worte הַדֹּבֵר בִּי gelesen oder erklärend hinzugefügt zu haben. Der Chald. übersetzt אֵלֶּה אַרְבַּע וגו׳ erklärend : אִלֵּין אַרְבַּע מַלְכְוָן דְּאִנּוּן כְּאַרְבַּע רוּחֵי שְׁמַיָּא גַּלְיָן מִלְּאִתְעַתָּדָא קֳדָם רִבּוֹן כָּל אַרְעָא : *Diese sind vier Reiche, welche wie vier Winde des Himmels sind, die erscheinen, ohne vor dem Herrscher der ganzen Erde zu stehen.*

V. 6. 7 : אֲשֶׁר־בָּהּ הַסּוּסִים הַשְּׁחֹרִים יֹצְאִים אֶל־אֶרֶץ צָפוֹן וְהַלְּבָנִים יָצְאוּ אֶל־אַחֲרֵיהֶם וְהַבְּרֻדִּים יָצְאוּ אֶל־אֶרֶץ הַתֵּימָן : וְהָאֲמֻצִּים יָצְאוּ וַיְבַקְשׁוּ לָלֶכֶת לְהִתְהַלֵּךְ בָּאָרֶץ וַיֹּאמֶר לְכוּ הִתְהַלְּכוּ בָאָרֶץ וַתִּתְהַלַּכְנָה בָּאָרֶץ : *Voran die schwarzen sind, die ausziehen nach dem Lande des Nordens, und die weifsen* (Ew. : *grauen*) *ziehen*

---

(1) Nach Klief. wird das Bild des Wagens durch das Bild der Winde erklärt : „Da die Wagen den Geist Gottes mit seinen Wirkungen zu tragen bestimmt sind, so giebt es Nichts, dem sie passender verglichen werden könnten, als den Wind. Der Wind ist jedenfalls das geeignete Bild der Mächte und Gewalten, welcher der Geist sich als seine Träger bedient; man denke an die Verbindung, in welcher z. B. Joh. 3 und Apstg. 2 der Wind und der Geist Gottes erscheinen. Wir haben demnach unter den Wagen mit Hofmann geistige (?) Mächte und Gewalten zu verstehen, welche bestimmt sind, den Geist Gottes mit seinen richtenden und strafenden Wirkungen an die im Gesichte näher bezeichneten Orte (Mesopotamien, Aegypten und die ganze Erde) zu tragen.“

hinter ihnen her (Ew. : *nach Westen*) *und die gesprenkelten* (Ew. : *gefleckten*) *ziehen nach dem Lande des Südens. Und die rothen zogen aus und suchten zu gehen, die Erde zu durchziehen* (Rück. : *umherzuziehen im Lande*); *und er sprach : gehet hin, durchziehet die Erde* (Rück. : *ziehet umher im Lande*) *und sie durchzogen die Erde* (Rück. : *sie zogen umher im Lande*).

Nach diesen Worten, welche die Rede des Engels fortsetzen, kamen die vier Wagen in grofser Schnelligkeit aus dem Thale zwischen den ehernen Bergen hervor, um die ganze Erde zu durchziehen, und über die Heiden die göttliche Strafe zu verhängen. Jeder Wagen zog nach dem ihm von Jehova bestimmten Lande. Die weifsen Rosse zogen אֶל־אַחֲרֵיהֶם *hinter ihnen* (den schwarzen) *her*. Ewald ist der Meinung, dafs jene Worte : *nach hinter sich*, d. i. nach Westen übersetzt werden müssen. Dagegen spricht aber, dafs die Wege in einem von Bergen eingeschlossenen Thale sich befinden, welches von Norden nach Süden ging. Um nun aus diesem Thale herauszukommen, konnten die Wagen nur zwei Richtungen nehmen. Als sie aus dem Thale herausgekommen waren, konnten sie sich nach den vier Weltgegenden wenden. Und 2 Kön. 9, 18 ist אֶל־אַחֲרַי auch *hinter mich* zu übersetzen. Hätte Westen bezeichnet werden sollen, so würde der Verf. wohl יָמָּה; oder אָחוֹר oder מְבוֹא הַשֶּׁמֶשׁ gewählt haben. Nach Köhler soll gegen das Ziehen nach Westen sprechen, dafs westlich von Palästina das grofse Meer mit seiner Inselwelt liege. Dieser Grund scheint uns aber nicht zulässig, weil von Jerusalem nach dem mittelländischen Meere eine nicht unbedeutende Entfernung ist und öfters von Inseln und Küsten von Westen Palästinas die Rede ist. Denken wir an Winde, so ist die Richtung nach Westen um so weniger auffallend. Waren nur zwei Eingänge aus dem Thale, so war es unnöthig anzugeben, nach welcher Gegend die rothen Rosse gezogen seien. Es war ebenfalls Süden. תֵּימָן eig. „das Rechts Liegende“,

bezeichnet oft *Süden, Südgegend* (2 Mos. 26, 18. 35; 27, 9; Job 9, 9), dann einen District und ein Volk im Osten von Idumäa, von תֵּימָן einem Enkel Esaus (1 Mos. 36, 11. 15; Jer. 49, 9. 20; Ezech. 23, 13 u. a.). Das Subject zu וַיֹּאמֶר V. 7 ist der Herr der ganzen Erde. Das Femininum תִּתְהַלַּכְנָה ist nicht auf הָאֲמֻצִּים, sondern auf מַרְכָּבוֹת mit Ewald, Neumann u. A. zu beziehen. In dem ersten Gliede von V. 6 findet sich ein Anakoluth, insofern das Prädicat יֹצְאִים zu הַסּוּסִים statt zu dem durch בָּהּ indicirten מֶרְכָּבָה bezogen ist. — Unter den Palästina nördlich liegenden Ländern sind vornehmlich Syrien, Assyrien und Babylonien und unter dem Lande des Südens die südlich liegenden Länder, namentlich Aegypten zu verstehen, vgl. Dan. 11, 5 ff. Der Zweck, warum die Rosse mit den Wagen nach Norden ziehen, wird im folgenden Verse angegeben.

V. 8 : וַיַּזְעֵק אֹתִי וַיְדַבֵּר אֵלַי לֵאמֹר רְאֵה הַיּוֹצְאִים אֶל־אֶרֶץ צָפוֹן הֵנִיחוּ אֶת־רוּחִי בְּאֶרֶץ צָפוֹן׃ *Und er rief mir zu und sprach zu mir sprechend : siehe, die ausziehen nach dem Lande des Nordens, lassen meinen Geist nieder* (Ew. : *lassen*, Rück. : *haben gestillt meinen Muth*) *im Lande des Nordens.*

Bezeichnet רוּחַ hier wie oft den göttl. Zorn (Ps. 18, 16; Job 4, 9) oder allgemein Zorn (Job 15, 13; Spr. 16, 32; Jes. 4, 5, wo vom Geist des Gerichts (רוּחַ מִשְׁפָּט) und vom Geist der Vertilgung (רוּחַ בָּעֵר) die Rede ist; 25, 4; 30, 28), der sich durch Züchtigung, Bestrafung oder Vernichtung kund giebt, so will der Prophet hier sagen, dafs Jehova namentlich im Nordlande seine Strafgerechtigkeit offenbaren werde. Für die Erklärung spricht der Zweck unseres Gesichtes und der Umstand, dafs im siebenten Gesichte das Land Sinear, das Nordland, als dasjenige bezeichnet wird, wohin das Epha mit dem sündigen Weibe gebracht wird. Symbolisirt das Nordland, wozu namentlich Assyrien und Babylonien gehören, deren Völker über

das Bundesvolk und dessen Land so grofse, wenn auch verdiente Leiden und Unglück gebracht hatten, die sündige und Gott feindliche Heidenwelt, so wird demselben hier das göttliche Strafgericht angekündigt. Auch die Werkzeuge der göttl. Strafe über das Bundesvolk sollen Strafgerichte treffen. Nach mehreren Auslegern, wie Umb., Schmieder, Neum., soll der Prophet hier sagen, dafs Jehova vermittelst seines Geistes durch Gerichte hindurch ein neues Leben in dem Nordlande entzünden und so auch das Nordland (überhaupt die Heidenwelt) zu einer Wohnstätte seines Geistes machen wolle. Es wird zwar öfters verheifsen, dafs das Heil aller Völker von Israel ausgehen werde, allein an unserer Stelle ist nicht von einem der Heidenwelt zu Theil werdenden Heile oder nach Neum. von Liebe und Gnade, sondern von Strafgerichten die Rede, die Jehova über dasselbe verhängen werde. Alle mächtige Reiche, wie Assyrien, Babylonien während der Herrschaft der Chaldäer, sowie Aegypten und selbst das mächtige Rom, welche für das Bundesvolk züchtigend und vernichtend geworden sind und Gott als Werkzeuge zur Bestrafung des Bundesvolkes gebraucht hat, sind zu Grunde gegangen.

Hofm., dem Ebrard (Apokalypse, S. 91), Baumg., Auberlen (Daniel, S. 57), Schlier, Dav. Zündel (ü. d. Abfassungszeit des Buches Daniel, S. 251 ff.), mit geringer Abweichung auch Delitzsch in dem Artikel *Daniel* in Herzog's Realencykl. III, 281, beistimmen, nimmt an, dafs das in dieser Vision zuerst genannte Gespann mit den rothen Rossen bei der Deutung der Vision übergangen werde, weil zur Zeit des Propheten das bereits vorübergangen sei, was es bedeutete. Dagegen theile sich das vierte Gespann der Vision in der Deutung des Engels in zwei selbstständige Gespanne, das eine mit gesprenkelten, das andere mit starken Rossen. Mit Rücksicht auf Dan. 2 und 7 versteht Hofm. die rothen Rosse, deren Farbe gleich der Farbe des Goldes und des Menschen gewesen,

von der chaldäischen Kriegsgewalt; die schwarzen und weifsen Rosse, deren Farben einen Gegensatz bilden sollen, wie Bär und Panther, Widder und Ziegenbock, Brust und Lenden, sollen dann die persische und die griechische Kriegsmacht bedeuten, welche beide ihre Aufgabe im Nordlande zu lösen hatten; durch die gefleckten Rosse endlich werde die Kriegsgewalt des Antiochus Epiphanes und durch die starken Rosse die letzte danielische Kriegsmacht (die römische) versinnbildlicht; beide, die griechische und römische Kriegsmacht, seien in der Anschauung der Vision in eine einzige zusammengefafst, da ihnen beiden eine Mischung aus Verschiedenartigem gemeinsam sei. Aehnlich versteht Hier. unter den rothen Rossen die grausamen und blutgierigen Babylonier, unter den schwarzen Rossen die Meder und Perser, welche unter Ahasverus alle Juden tödten wollten; unter den weifsen Rossen die Macedonier, zu deren Zeiten die Makkabäer glänzende Siege errungen; unter den bunten starken Rossen die Römer, welche sich den Juden zum Theil milde, zum Theil grausam erwiesen (1).

Die סוּסִים בְּרֻדִּים V. 6 hält Hieron. für identisch mit den סוּסִים אֲמֻצִּים V. 7. Nach Raschi bedeuten die rothen Rosse Babel als das goldene Haupt des Monarchienbildes Dan. 2; die schwarzen Rosse erklärt er von den Medern und deren schwarzer Gesinnung gegen Israel; die weifsen von den Persern, unter welchen der Tempel wieder gebaut werden durfte; die gefleckten von dem griechisch-römischen Reiche; die starken (?) endlich von Ismael oder

---

(1) Dafs die vier Wagen vier Weltmonarchieen bezeichnen, nehmen auch Cyrillus, der *Chaldäer*, Remigius, Haymo, Hugo, Albertus, Lyranus, Vatabl., Arias Montanus, Ribera, Sanchez, Fernandez, Corn. a Lapide an. Einen *Hauptgrund* für diese Erklärung finden sie in dem Umstande, dafs jene Monarchieen im Kriege Kriegswagen gebraucht haben, von welchen aus gekämpft worden sei. Bei Daniel 7, 8 würden diese Reiche durch vier Thiere symbolisirt.

den Moslemen. Kimchi deutet das erste Gespann von dem babylonischen, das zweite von dem medopersischen, das dritte von dem griechischen, das vierte von dem römischen Weltreiche. Das letzte soll durch die zwei Prädicate בְּרֻדִּים und אֲמֻצִּים bezeichnet werden, weil dasselbe ein zertheiltes Reich sein werde, vgl. Dan. 2, 41, unter den סוּסִים אֲמֻצִּים V. 7 versteht er ebenfalls, wie Raschi, Ismael oder Moslemen. Nach Theodoret will der Prophet in diesem Gesichte lehren, daſs Gott unsichtbare Mächte als Diener gebrauche, um den Menschen Gutes zu verleihen und Bitteres zu verhängen, wie David dieses Ps. 34, 7 und 78, 49 sage. Nach demselben will unser Prophet durch die schwarzen nach Norden ziehenden Rosse den Untergang Babylons, durch die weiſsen Rosse die Zurückführung der Ueberbleibsel der Hebräer nach deren Züchtigung durch Gottesdiener nach Judäa, durch die nach Süden ziehenden rothen Rosse die Engel bezeichnen, welche den gegen Jerusalem ziehenden Völkern Uebel androhen, indem der Prophet durch die rothe Farbe den Unwillen und Zorn bezeichne. Die gefleckten und verschiedenfarbigen Rosse sollen andeuten, daſs sie nach Erforderniſs bald strafen, bald Gutes bringen. — Man ersieht aus diesen und anderen Erklärungen, daſs die Ausleger in Bestimmung des sachlichen Gehaltes dieses Gesichtes sehr von einander abweichen.

Gegen die Erklärung von vier auf einander folgenden (danielischen) Weltreichen, welche auch der jüngste Ausleger Klief. hier findet, indem er die rothen Rosse des ersten Wagens von der babyl. Weltmonarchie, die schwarzen Rosse des zweiten Wagens von der medopersischen, die weiſsen des dritten Wagens von der griechisch-macedonischen, und die gefleckten, starken (?) des vierten Wagens von der römischen Weltmonarchie erklärt, spricht aber erstens der Umstand, daſs in unserem Gesichte dafür kein genügender Grund sich findet und darin keine sichere Andeutungen vorhanden sind. Daſs nicht an die assyrische,

chaldäische, persische (medopersische), griechische oder an die drei letzten und die römische gedacht werden kann, geht daraus hervor, dafs die assyrische und chaldäische zur Zeit des Sacharja bereits lange aufgehört hatten und der Prophet, da er von der Zukunft spricht, nicht mehr von einem bevorstehenden Strafgerichte über Assyrien und Babylonien sprechen konnte. Bezieht man unser Gesicht auf die vier ersten Weltreiche, so wäre das letzte, welches für das Bundesvolk so vernichtend und zerstreuend gewirkt hat, ganz übergangen. Unzulässig ist es auch, wenn Hofm. aus dem vierten Wagen zwei Wagen macht. Denn es stand das seleucidische Reich wohl in Beziehung zu dem griechischen, aber nicht zu dem römischen. Von einer Vermischung von Verschiedenartigem (dem morgenländischen und abendländischen) kann keine Rede sein, weil beide einen verschiedenen Charakter hatten und auch die griechische Weltmacht von der römischen bei Daniel als getrennt und verschieden erscheinen. Und von einer Besiegung der ägyptischen (südlichen) von der seleucidischen (nördlichen) kann ebenfalls keine Rede sein, weil beide, ungeachtet der blutigen Kriege, neben einander bestanden. Zu der Scheidung des vierten Wagens in das seleucidische und römische ist Hofm. hauptsächlich geführt worden, weil er mit vielen Auslegern אֲמֻצִּים die falsche Bedeutung *stark*, *mächtig*, *fortes*, *validi*, nach Gesen. *rüstig*, *rasch* gab, und darin nicht eine Bezeichnung der Farbe fand, wie Abulwalid, Kimchi, Mordochanus, Pomarius, Ph. Aquinas, Calvin, Bochart (Hieroz. ed. Rosenm. I, 53), Lud. de Dieu, Vatablus, Coccejus, Venema, Rosenm., Ew., Bunsen u. A. Wenn wir ferner erwägen, dafs die Weissagungen des achten Gesichtes erst erfüllt werden sollen, wenn das sechste und siebente bereits erfüllt, d. i. Israel entsündigt worden ist, und wenn dieses erst in der messianischen Zeit geschehen soll, so kann im achten Gesichte nicht von jenem alten Reiche die Rede sein. Als Typus des Zukünftigen

können sie aber genannt, und das, was vornehmlich in der messianischen Zeit geschehen, durch jene bezeichnet werden; wie auf ähnliche Weise die Feinde des messianischen Reiches, Edomiter, die alten Feinde des Bundesvolkes, genannt werden. Da Jerusalem, der Sitz der Theokratie und des Königthums, öfters als Typus des Reiches des Messias erscheint, so konnte der Prophet auch im achten Gesichte den Sieg des Messiasreichs als von Jerusalem ausgehend und die Weltreiche, d. i. das sündige Heidenthum besiegend und sich unterwerfend darstellen. Das messianische Reich soll die ganze Welt einnehmen und alle Heidenvölker überwinden, den Anfang aber zu Jerusalem oder im heil. Lande nehmen. Wenn nun die Wagen mit den Rossen nach allen Welttheilen sich wenden, so wurde dadurch passend die Besiegung der Heiden nach allen Weltgegenden hin bezeichnet. Es mochten dem Propheten die früheren Weltreiche bei seiner Darstellung vorschweben.

Der Grund, warum der mit rothen Rossen bespannte Wagen V. 7 zuletzt, dagegen V. 2 zuerst genannt wird, liegt vielleicht darin, dafs für die drei übrigen Gespanne bestimmte Länder bezeichnet werden, dagegen keine für das mit rothen Rossen, weil es die ganze Erde durchstreift und daher sein Ziel erst angegeben werden konnte, nachdem das Ziel der übrigen bezeichnet war. In der Vision erscheint das Gespann mit rothen Rossen zuerst, weil es das weiteste Gebiet durchwandert und den übrigen voraneilt.

Da ferner das Gespann mit den schwarzen Rossen nach dem Norden, das mit gesprenkelten Rossen nach dem Süden, das mit den weifsen Rossen hinter den schwarzen herzog, und das Gespann mit den rothen Rossen die Erde durchzog, so hat man gefragt, warum die nach den verschiedenen Gegenden verschiedene Farben haben. Die Ansichten hierüber sind verschieden. Sind die verschiedenen Farben nicht gewählt, um die verschiedenen Ge-

spanne zu unterscheiden und recht kennbar zu machen, sondern haben sie Bezug auf die Gegenden, wohin sie ziehen und auf die Strafgerichte, so erscheint für das Gespann mit den schwarzen Rossen der Norden ganz angemessen, weil צָפוֹן *Verborgenheit*, *Dunkelheit*, die in Dunkel gehüllte, verborgene Gegend bezeichnet, wo auch geistige Finsternifs, Sünde und Laster jeder Art, wie in Babylon herrschen. Vielleicht auch hatten die Pferde im Norden Palästinas vornehmlich eine schwarze Farbe. Die Pferde, die gesprenkelt und gefleckt (nach Köhler weifs gesprenkelt auf rothem Grunde) waren, mochten hauptsächlich dem Süden, namentlich Aegypten (Jes. 19, 23—25; Sach. 10, 11), angehören, so dafs Rosse dieser Art ein Symbol Aegyptens waren. Die rothen Pferde, als die gewöhnlichen und am meisten verbreiteten, konnten dann alle Länder bezeichnen und die ganze Erde durchziehen (1).

Die messianische Stelle Sach. 6, 9—15 haben wir in der 2. Hälfte des IV. Bds. uns. Comment.: „die messian. Weissagungen b. d. grofsen und kleinen Propheten des A. T.“ (Giefs. 1862), S. 60—85 ausführlich erörtert.

Kap. 7 und 8.

Im neunten Monat des vierten Jahres des Darius Hystaspes sandten die Bewohner von Bethel Abgeordnete in den Tempel, um bei den Priestern und den Propheten anzufragen, ob an dem Tage der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer noch ferner die üblichen Fasten gehalten und ob dieser Tag in Trauer begangen werden solle. Diese Frage, sowie die Worte V. 2, nach welchen die Abgeordneten gekommen sind, Jehova anzuflehen, schliefsen die Bitte ein, dafs Gott die Trauertage bald in Freudentage verwandeln möge, aber drücken auch die Hoffnung aus,

---

(1) Köhler spricht über die verschiedenen Farben S. 194 ff.

dafs man bei den gegenwärtigen Verhältnissen unter dem den Exulanten geneigten Darius Hystaspes eine glückliche Zukunft zu erwarten habe. Der Tempelbau, welcher bisher nachlässig betrieben worden, schritt seit einiger Zeit glücklich voran, indem die Machinationen der Feinde, namentlich der Samariter, am Persischen Hofe zur Hinderung desselben vereitelt worden waren (V. 11), und unser Prophet und Haggai den Eifer zu beleben suchten. Die Antwort auf jene Anfrage, deren Beantwortung man von jenen oder doch von einem von Gott belehrten unter denselben erwartete, giebt Sacharja V. 5—14 dahin, dafs das Fasten nicht mit der Gott wohlgefälligen reumüthigen Gesinnung geschehe, ohne Werth vor Jehova sei und keinen Nutzen bringe, indem derselbe hauptsächlich auf die Erfüllung der sittlichen Vorschriften seines heil. Gesetzes sehe, diese auch nur anerkenne und belohne. Gott wohlgefällig und verdienstlich sei es, Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit zu üben, Wittwen, Waisen, Fremdlinge und Arme zu schützen und nicht zu bedrücken und gegen Andere wohlwollend zu sein; allein man hätte diesen sittlichen Vorschriften nicht Folge geleistet, dem Willen Gottes, welchen er durch die Propheten bekannt macht, entgegen gehandelt, und eben dadurch den göttlichen Zorn sich zugezogen; wovon die göttliche Strafe, die Wegführung aus dem Lande und dessen Verödung, die Folge gewesen sei. Wir ersehen hieraus, dafs unter den aus dem Exil Zurückgekehrten immer mehr wieder Werkheiligkeit, Lieblosigkeit, Hartherzigkeit um sich griffen und der Wahn sich geltend machte, dafs man durch blofs äufserliche Handlungen ohne die entsprechende religiös-sittliche Gesinnung sich Verdienste erwerben könne (1). In der zweiten

---

(1) Corn. a Lapide giebt den Inhalt des 7. Kap. in d. Synopsis desselben also an : „Quaerunt Judaei, num ieiunia a se in captivitate Babylonica ob urbis gentisque excidium sponte suscepta, iam post redi-

Hälfte der Rede, die aus zwei Theilen 8, 1—17; 8, 18—23 besteht, folgt dann die eigentliche Beantwortung der Frage; hier wird indeſs die Rede tröstend und stärkend für die Schwachgläubigen, indem der Prophet verheiſst, daſs dem Volke ein so groſses Heil bevorstehe, daſs der Tag der Zerstörung des Tempels im 5. Monat (Jer. 52, 12—14) und die übrigen zum Andenken an besondere traurige Ereignisse der Vergangenheit begangenen Fasttage, der Tag der Einnahme Jerusalems im 4. (Jer. 39, 2; 52, 6. 7), der Tag der Ermordung Gadaljas im 7. (2 Kön. 23, 25; Jer. 41, 1 ff.) und der Tag des Anfanges der Belagerung im 10. Monate (Jer. 39, 1; 52, 4) in Freudentage verwandelt werden sollen, indem die zukünftigen Güter weit gröſser sein würden, als die von ihnen verlorenen. Diese dem Bundesvolke gegebene Heilsverkündigung hat jedoch erst in Christo und seinem Reiche ihre volle Erfüllung gefunden. Auf die messianischen Zeiten beziehen sich hauptsächlich, wenn auch nicht ausschlieſslich, die Verse 20—23, nach welchen viele Völker und Nationen mit groſsem Eifer unter gegenseitiger Ermunterung sich zu Jehova wenden und sich die Aufnahme in das Gottesreich angelegen sein lassen werden. Dieses wird so dargestellt, daſs 10 Männer aus den Heiden den Zipfel eines Juden ergreifen und mit ihnen nach Jerusalem zu gehen suchen, weil Gott unter und mit ihnen sei. Wir haben hier dieselbe Verheiſsung der Verherrlichung der Theokratie durch den Eintritt der Heiden in dieselbe, wie Mich. 4, 2; Jes. 2, 3 und Jer. 31, 6.

---

tum in Jerusalem, novique templi inchoatam fabricam adhuc observanda sint? Zacharias cap. sequenti vs. 19 respondens, hoc capite nonnulla praemittit, docetque verum deoque gratum ieiunium esse abstinentiam ob iniuriis et peccatis, obedientiam et misericordiam: ob harum enim virtutum legisque dei neglectum, eos a deo punitos esse captivitate septuaginta annorum in Babylone."

7, 1—3 : וַיְהִי בִּשְׁנַת אַרְבַּע לְדָרְיָוֶשׁ הַמֶּלֶךְ הָיָה דְבַר־יְהוָה
אֶל־זְכַרְיָה בְּאַרְבָּעָה לַחֹדֶשׁ הַתְּשִׁעִי בְּכִסְלֵו : וַיִּשְׁלַח בֵּית־אֵל שַׂרְאֶצֶר
וְרֶגֶם מֶלֶךְ וַאֲנָשָׁיו לְחַלּוֹת אֶת־פְּנֵי יְהוָה : לֵאמֹר אֶל־הַכֹּהֲנִים אֲשֶׁר
לְבֵית־יְהוָה צְבָאוֹת וְאֶל־הַנְּבִיאִים לֵאמֹר הַאֶבְכֶּה בַּחֹדֶשׁ הַחֲמִשִׁי הִנָּזֵר
כַּאֲשֶׁר עָשִׂיתִי זֶה כַּמֶּה שָׁנִים : *Und es geschah im vierten Jahre des Darius des Königs, da erging das Wort Jehovas an Sacharja, am vierten (Tage) des neunten Monats, im Kislev. Da sandten Bethel, Scharazer und Regem-Melech und seine Leute, zu flehen vor Jehova, zu sprechen zu den Priestern des Hauses Jehovas der Heerschaaren, und zu den Propheten sprechend, soll ich weinen im fünften Monate, mich enthaltend (in Enthaltung, Absonderung), wie ich nun schon so viele Jahre gethan habe?*

Sacharja berichtet hier, daſs Jehova ihm die von V. 5 an folgende Antwort auf die von den Abgesandten Bethels an die Priester des Tempels und an die Propheten gestellte Frage, ob das Fasten und das Weinen wie bisher wegen der Zerstörung Jerusalems und des Tempels noch ferner fortdauern solle, am 4. Tage des neunten Monats des 4. Regierungsjahres des Darius ertheilt habe. Nach dieser Angabe wurde den Propheten diese göttliche Belehrung fast zwei Jahre später als die 1, 7, also gegen Schluſs des Jahres 518 zu Theil. Als Bethel jene Frage durch seine Gesandten stellte, schritt der Bau des Tempels stark voran, und wurde nach Esr. 6, 15 im 6. Jahre des Darius, also 2 Jahre nach der Gesandtschaft, vollendet. Nachdem die königliche Erlaubniſs des Tempelbaues gegeben war, suchten unser Prophet und Aggäus den Bau nach Kräften zu fördern. Da auch die Stadt Jerusalem wieder aus seinen Trümmern erstanden war, schien es Manchen, namentlich den Bewohnern Bethels, an der Zeit zu sein, daſs nun die Fasten- und Trauertage ein Ende nähmen. Man war aber der Ueberzeugung, daſs das Aufhören derselben nur auf höhere Bestimmung geschehen dürfe. Mit dieser unserer Erklärung sind indeſs mehrere Ausleger

in etlichen Punkten nicht einverstanden; besonders aber denkt man verschieden über die, welche hier die Anfrage stellten. Mehrere Uebersetzer und Ausleger (wie der Alex. (1), Syr., Hier., Coccejus, Markius, Rückert, Zunz, Schegg u. A.) fassen בֵּית־אֵל als Accus. des Ortes und übersetzen : *und es* (od. : *man*, d. i. die Gemeinde) *sandte zum Hause Gottes* (d. i. zum Tempel od. : nach Bethel) *Scharezer und Regem-Melech*, oder (wie Kimchi, Grotius, J. H. Michaelis, Dathe, Eich., Rosenm., Cahen, Schlier, Kliefoth u. A.) : „und man sandte zum Hause Gottes den Scharazer und Regem-Melech." Jedoch würde die erstere Auffassung אֶל־ vor בֵּית־אֵל oder die Voransstellung des Subjectes vor בֵּית־אֵל und die zweite die Accusativpartikel אֶת vor שַׂרְאֶצֶר fordern. Diese Partikel durften aber auch nicht fehlen, wenn Bethel das Subject und Scharezer mit Regem-Melech und seinen Leuten das Object des Sendens wären, wie Maurer, Hengst., Schmieder, Schlier annehmen. Man mufs daher Bethel nebst Scharezer, Regem-Melech und seinen Leuten als Subject von וַיִּשְׁלַח nehmen, wie dieses auch Hitzig, Ewald und Umbreit thun. Unter בֵּית־אֵל sind offenbar die Einwohner Bethels zu verstehen, unter welchen *Scharezer* und *Regem-Melech* wohl die Aeltesten oder Angesehensten und Vorsteher waren, welche die Absendung der Gesandtschaft bewirkten, und daher auch namentlich angeführt werden, weshalb denn auch das Masculinum יִשְׁלַח gebraucht wird. Gegen die Meinung Maurer's und Hengstb.'s, dafs בֵּית־אֵל die Gemeinde Jehovas als das geistliche Haus Gottes bezeichne, spricht der Umstand, dafs diese Bezeichnung eine ungewöhnliche sein würde, wozu keine Veranlassung vorhanden ist, und dafs die-

---

(1) Welcher im Cod. Vatic. die Worte hat : *καὶ ἐξαπέστειλεν εἰς Βαιθὴλ Σαρασὰρ καὶ Ἀρβεσεὲρ* (Alex. : *Ἀρβεσεσέρ*) *ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ ἄνθρες αὐτοῦ ἐξιλάσασθαι τὸν κύριον.*

selbe, wie schon Hitzig bemerkt, durch בֵּית יְהוָה oder בֵּית הָאֱלֹהִים hätte bezeichnet werden müssen. Die Stadt Bethel, welche auch Hitzig, Ewald, Umb., Neum., Schlier hier verstehen, lag nördlich von Jerusalem und gehörte zu dem früheren Zehnstämmereiche. Nach Esr. 2, 28; Neh. 7, 32 sind unter Serubabel von den früheren Bewohnern Bethels eine bedeutende Zahl aus dem Exile zurückgekehrt und nach Neh. 11, 31 scheint diese Stadt bald wieder aufgebaut worden zu sein. *Scharezer* scheint, da sein Name nach dem Persischen سر آذر *Fürst des* (heil.) *Feuers* bezeichnet und der Sohn des Sancherib, Königs von Assyrien, der seinen Vater ermordete, 2 Kön. 19, 37; Jes. 37, 38 שַׂרְאֶצֶר genannt wird, im Exil geboren zu sein. Der Name רֶגֶם מֶלֶךְ ist hebräisch und bezeichnet *Freund* (رَجْم) *des Königs*, Fürst : *Königsfreund.*

אֲנָשָׁיו *seine Leute* (der Syr. ܓܢܒܪ̈ܘܗܝ *heroes eius*) bezeichnet die Familie des Regem-Melech. — Als erster Zweck der Gesandtschaft wird angegeben לְחַלּוֹת אֶת־פְּנֵי יְהוָה *Jehova anzuflehen,* eig. *das Gesicht Jehovas zu streicheln.* חָלָה in Piel *streicheln* wird vom Schmeicheln eines Vornehmen zur Erlangung des Gewünschten (Job 11, 19; Spr. 19, 6; Ps. 45, 13), dann in der Bed. zu Jemanden flehen, um Gnade anflehen (2 Mos. 32, 11; 1 Sam. 13, 12; 1 Kön. 13, 6; 2 Kön. 13, 4 u. a.) gebraucht. In Beziehung auf Gott ist diese Ausdrucksweise anthropomorphistisch. Es wurde die Gesandtschaft nach Jerusalem geschickt, weil dort das fast wiederhergestellte Nationalheiligthum sich befand. Die Bewohner Bethels, welche vor dem Exil dem Götzendienst ergeben waren und diesen in ihrer Mitte mit Eifer trieben (vgl. 1 Kön. 12, 28—33; Am. 3, 14; 4, 4; 5, 6. 7; Jer. 48, 13), waren durch das Exil zur Kenntniſs der Nichtigkeit und der traurigen Folgen desselben gelangt, und hatten sich zur treuen Verehrung Jehovas, des einen wahren Gottes, wieder bekehrt. Was nun

die Abgesandten von Jehova zu Jerusalem erflehen sollten, betraf nicht bloſs das wahre Wohl Bethels, sondern des ganzen Volkes und bestand in der Bitte, Jehova möge die neue Colonie wieder segnen, schützen und zu dauerndem Glücke gelangen lassen.

Daſs die Bewohner Bethels das Wiederaufblühen und das Glück des Volkes sehnlichst wünschten, liegt in dem zweiten Zweck der Sendung, nämlich in der Frage, ob die Fast- und Trauertage noch ferner fortdauern sollten, deutlich ausgedrückt. Daſs auſser den Propheten, die eigentlichen Vermittler zwischen Jehova und dem Volke, auch noch die Priester gefragt werden sollten, liegt in ihrem gesetzmäſsigen Berufe, das Volk im Gesetze Jehovas zu unterrichten, für dessen treue Verehrung Sorge zu tragen (vgl. 5 Mos. 33, 8—10; Hagg. 2, 11; Mal. 2, 7), und als das Eigenthum Jehovas in seinem Hause zu dienen (4 Mos. 3, 41; 5 Mos. 10, 8. 9). Daſs hier nicht mehr von dem Urim und Thummim, wodurch die Priester in alter Zeit den göttlichen Willen zu erfahren suchten, die Rede ist, hat darin seinen Grund, daſs diese zur Zeit des Sacharja nicht mehr vorhanden waren.

Die Worte : אֲשֶׁר לְבֵית יְהוָֹה sind nicht m. d. Alex. *ἐν τῷ οἴκῳ κυρίου*, und m. d. Chald. בְּבֵית מַקְדְּשָׁא *in domo sanctuarii* und mit Kimchi und anderen Auslegern *in dem Hause Jehovas*, welche Uebersetzung בְּבֵית יְהוָֹה, wie einige Handschriften haben, fordern würde, sondern *des Hauses* oder *für das Haus Jehovas* zu übersetzen. Der Prophet will hier nicht den Aufenthaltsort der Priester angeben, sondern er will die Priester als die treuen Diener des Jehova geweihten Hauses bezeichnen.

Durch den Inf. Abs. הִנָּזֵר von dem im Kal ungeb. נָזַר in Niph. *sich absondern, trennen*, dann *sich enthalten* einer Sache (3 Mos. 22, 2), wird das אֶבְכֶּה *soll ich weinen* dahin bestimmt, daſs mit dem Klagen und Weinen die Enthaltung von Speise und Trank verbunden sei. Die Einwohner Bethels, welche anfragen lassen, erscheinen hier in der

1. Person des Sing., weil בִּירְאֵל als Person erscheint. In der Frage: ob sie noch im 5. Monat fasten sollen, ist nicht der ganze Monat, sondern nur der bestimmte Unglückstag gemeint, welcher schon über 70 Mal wiedergekehrt war. Am 10. Tage des 5. Monats (Ab) des 19. Jahres Nebucadnezars war der Tempel und ganz Jerusalem verbrannt worden, vgl. Jer. 52, 12. 13. Wenn indeſs 2 Kön. 25, 8. 9 und Bar. 1, 2 der 7. des Monats Ab als der Tag der Einäscherung Jerusalems und des Tempels angegeben wird, dagegen bei Jeremias der 10., so scheint uns die Angabe des Jeremias die richtige zu sein. Diese Verschiedenheit hat jedenfalls ihren Grund in der Verwechselung der Buchstaben י = 10 und ז = 7, vgl. uns. „Beiträge“ I, S. 240. Der *Talmud* löset (Taanith 29 a) die Schwierigkeit in folgender Weise: „Non dici debuit septimo die, quia dicitur decimo; nec equidem decimo, quia septimo. Quid itaque? Die septimo exteri templum ingressi sunt, atque illic comedendo diebus septimo, octavo et nono locum profanarunt, ad vesperam noni flammas subjiciunt, quae per totum decimum diem ardentes templum demoliuntur, quae res etiam ita se habuit cum templo secundo,“ vgl. Lightfoot, op. omn. ed. Leusd. II, 139; Brück, pharisäische Volkssitten und Ritualen, Frankf. a. M. 1840, S. 46. Als den Tag der Verbrennung des ersten und zweiten Tempels feiern die Juden den 9. Ab, und bezeichnen ihn als den Unglückstag Israels (Mischna, *Taanith*, cap. 4, 6). Sie zählen fünf Unglücksfälle, welche am 9. Ab über Israel gekommen sind, nämlich 1) der Tod der Väter in der Wüste, 2) u. 3) die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels, 4) die Einnahme der Festung Bitter zur Zeit Bar Cochbas, und 5) das Pflügen des *Turnus Rufus* (d. i. *Turannius Rufus* (vgl. Schöttg., horae hebr. et talm. II, 953 sqq.) oder des *T. Annius* (vgl. Jost, Geschichte des Judenthums II, 77 ff.) auf dem Boden des Tempels (vgl. Mich. 3, 12; Jer. 26, 18).

Das Pron. demonst. *dieser* wird auch als Adv. des Ortes in der Bed. *hier*, *hic* und der Zeit, wie hier in der Bed. *jetzt*, *nun*, *δή*, *nun*, *schon* gebraucht, vgl. 1, 12; 7, 15; 1 Kön. 18, 24; Mich. 5, 4; 1 Mos. 27, 36; 31, 38. 41; 43, 10; 45, 6; 4 Mos. 14, 22; Richt. 16, 15. — זֶה כַּמֶּה שָׁנִים sind daher zu übersetzen : *nun schon so viele Jahre*, oder *wie viel der Jahre schon*, oder *wie nun schon so viele Jahre*.

כַּמֶּה eig. *wie was*, daher *wie viel*, entspricht dem Arab. كَمْ und dem Syr. ܟܡܐ. In jenen Worten liegt der Wunsch, daſs endlich nach so vielen Fast- und Trauertragen eine Zeit der Freude und des Glücks eintreten möge. Die Antwort auf jene an die Priester und Propheten gerichtete Frage giebt Jehova durch Sacharja, den Propheten, welcher wie die übrigen wahren Propheten die Mittler zwischen Jehova und dem Volke waren.

V. 1 giebt der Chald. דְּבַר יְהוָֹה umschreibend wieder : פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *verbum prophetiae a facie domini.* Der Syr. übersetzt die Worte : וַיִּשְׁלַח בֵּית־אֵל שַׂרְאֶצֶר וְרֶגֶם מֶלֶךְ ܘܫܕܪ ܠܒܝܬ ܐܝܠ ܠܫܪܐܨܪ ܘܪܒܡܓ ܘܫܕܪ ܡܠܟܐ *und man* (od. *er*) *sandte nach Bethel den Scharozor und Rabmog* (רַב־מַג) *und es schickte der König* (und seine Helden). Offenbar hat der Syr. רֶגֶם falsch gelesen (viell. ב statt ג und מג statt ם), יִשְׁלַח wiederholt und מֶלֶךְ nicht als zum Namen gehörig angesehen oder ܘܫܕܪ ܡܠܟܐ ist eine zweite Uebers. von יִשְׁלַח מֶלֶךְ. — Der Alex., der וְרֶגֶם מֶלֶךְ durch *καὶ Ἀρβεσεὲρ* (Ms. Alex. *Ἀρβεσεσέρ*, ed. Ald. *Ἀρβὰϑ Σαγέρ*, Cyr. *Ἀρσεβέρ*) *ὁ βασιλεὺς* wiedergiebt, hat רֶגֶם ebenfalls falsch gelesen und מֶלֶךְ nicht als zum Nomen gehörig genommen. Der Alex. las viell. ב anstatt ג und זר oder צר anstatt ם und setzte *Ἀ* vor *ρ*. — Der Chald. hält das hebräische רֶגֶם מֶלֶךְ bei, und Hieron., der Rogommelech hat, hatte ebenfalls unsere Texteslesart vor Augen. — Nach לְחַלּוֹת, welches der Syr. ܠܡܬܟܫܦܘ *ad orandum* wiedergiebt, hat er ܠܢܦܫܗܘܢ *pro se* ergänzt. — V. 3 hat

Hieron. הִגָּזֵר unrichtig *vel significare me debeo* und der Alex. *τὸ ἁγίασμα, sanctificatio* wiedergegeben. Hier. scheint אֶנָּזֵר statt הִנָּזֵר und der Alex. הַנֵּזֶר gelesen zu haben, da נָזַר in Niph. *sich enthalten, sich weihen* und נֵזֶר *das Geweihte, Weihe* bedeutet. — Der Chald. übersetzt הִנָּזֵר erklärend : הַאֶמְנַע נַפְשִׁי מִתַּפְנוּקִין *prohibebo animam meam a deliciis.* — הַאֶבְכֶּה hat der Alex. übergangen. Da der Chald. וְאֶל הַנְּבִיאִים *und zu den Propheten,* וּלְסַפְרַיָּא *und zu den Schreibern* wiedergiebt, so scheint er Anstoſs daran genommen zu haben, daſs auch die Gesandtschaft an die Propheten gerichtet war. Oder wollte er den Schriftgelehrten vielleicht dadurch ein hohes Ansehen geben?

V. 4—6 : וַיְהִי דְּבַר־יְהוָה צְבָאוֹת אֵלַי לֵאמֹר : אֱמֹר אֶל־כָּל־עַם
הָאָרֶץ וְאֶל־הַכֹּהֲנִים לֵאמֹר כִּי־צַמְתֶּם וְסָפוֹד בַּחֲמִישִׁי וּבַשְּׁבִיעִי וְזֶה
שִׁבְעִים שָׁנָה הֲצוֹם צַמְתֻּנִי אָנִי : וְכִי תֹאכְלוּ וְכִי תִשְׁתּוּ הֲלֹא אַתֶּם
הָאֹכְלִים וְאַתֶּם הַשֹּׁתִים : *Und es erging das Wort Jehovas der Heerschaaren an mich sprechend : sprich zu dem ganzen Volke des Landes und zu den Priestern sprechend : wenn ihr gefastet und getrauert habt im fünften und im siebenten (Monat) und zwar nun schon siebzig Jahre, — habt ihr dann mir gefastet? Und wenn ihr esset und trinket, seid ihr es nicht, die essen und ihr, die trinken?*

Jehova giebt hier dem Sacharja die Weisung, dem ganzen Volke die Antwort auf die von den Abgesandten Bethels gestellte Frage über das Fasten und Trauern an den bisher üblichen Tagen dahin bekannt zu machen, daſs es durch das Fasten und Trauern nicht Gott zu dienen und zu ehren gesucht habe, und daſs es nicht aus einer ihm wohlgefälligen, liebevollen und reuigen Gesinnung und mit heilsamen Wirkungen auf ihr Inneres geschehen sei, sondern daſs es sich dabei nur selbst im Auge gehabt habe, und dieses aus Eigenliebe und Selbstgefälligkeit geschehen sei. Der Chald. giebt הֲלוֹא אַתֶּם ת׳ו wieder הֲלָא לְאִיטָבָא לְמוֹ אַתּוּן שָׁתָן *nonne ut benefaciatis vobismet ipsis vos bibitis?* Die Tage des Unglücks und der Trauer hatte das Volk selbst

durch seine vielen und grofsen Sünden herbeigeführt. Die göttlichen Strafgerichte, mit welchen das Volk heimgesucht worden, waren eine Folge der Sünden. — Es wird also nicht das Fasten an und für sich, sondern die Gesinnung und Absicht, womit es geschah, getadelt. Dafs das Fasten, wenn es mit wahrem Bufsgeiste und einer reue- und liebevollen Gesinnung geschah, Gott wohlgefällig war, erhellt daraus, dafs Gott selbst das Fasten am Versöhnungstage, am 10. des 7. Monats (3 Mos. 23, 27—32) vorgeschrieben hat.

Das כִּי V. 5 und 6 ist nicht eine Condionalpart. für אִם, *wenn*, sondern eine Zeitpart. *wann* wie 1 Mos. 4, 12; 3 Mos. 21, 9 u. a. צוֹם *Fasten*, arab. صَامَ, syr. ܨܳܡ, chald. *nasor*, äth. ጸወመ dass. wird V. 5 mit dem Accus. des Suffixs in צַמְתֻּנִי verbunden, um dadurch anzudeuten, dafs das Fasten nicht in Beziehung auf Jehova geschehe und also nicht Jehova, sondern das Volk selbst betroffen habe, vgl. Ges. §. 121, 4, Ew. §. 282. 315 b. Im Deutschen können wir das Suffix füglich nur im Dativ übersetzen. Zur Form des Verbums, vgl. 4 Mos. 20, 5; 2 Sam. 12, 22. Dem צַמְתֻּנִי ist des Nachdrucks wegen noch אָנִי *ich* nachgesetzt, vgl. Ew. §. 311 a, Ges. 121, 2. Es wird hier der Inf. abs. סָפוֹד *laut klagen, trauern* mit dem Verb. fin. verbunden und es steht für סְפַדְתֶּם, vgl. Hagg. 1, 6 und Gesen. §. 131, 4 a. Als Sacharja im 4. Jahre des Darius Hystaspes, d. i. 517 v. Chr., unsere Offenbarung erhielt, waren seit der Zerstörung Jerusalems gerade 70 Jahre verflossen; denn im 19. Jahre Nebucadnezars wurde der Tempel verbrannt und Gadalja 587 v. Chr. ermordet. Hat der Alex., welcher וְזֶה *καὶ ἰδοὺ* wiedergiebt, viell. וְחָזֵה oder וְהֵן oder וְהִנֵּה gelesen?

V. 7: הֲלוֹא אֶת־הַדְּבָרִים אֲשֶׁר קָרָא יְהוָֹה בְּיַד הַנְּבִיאִים הָרִאשֹׁנִים בִּהְיוֹת יְרוּשָׁלַםִ יֹשֶׁבֶת וּשְׁלֵוָה וְעָרֶיהָ סְבִיבוֹתֶיהָ וְהַנֶּגֶב וְהַשְּׁפֵלָה יֹשֵׁב׃ *Sind nicht dieses* (Ew., Umbr., Köhler u. A.: *kennt ihr nicht*) *die Worte, welche Jehova durch die*

früheren Propheten verkündigte, als Jerusalem noch bewohnt und in Frieden war und ihre Städte rings umher und das Südland und die Niederung bewohnt?

Sacharja zufolge haben somit die früheren Propheten es schon deutlich ausgesprochen, dafs das Fasten an und für sich und aus Eigenliebe geübt, vor Gott keinen Werth habe und nicht verdienstlich sei, wofern es nicht mit einer Gott wohlgefälligen Gesinnung und im Geiste der Bufse und Liebe zu Gott geschehe. So antwortet Jesaia 58, 3 ff. auf die Frage und Klage des Volkes: „Warum fasten wir, und du (Jehova) siehest es nicht an, — kasteien uns, und du merkst nicht darauf?“ mit den Worten: „Seht, an eurem Fasttage geht ihr dem Geschäft nach, — und alle eure Untergebenen drängt ihr. — Seht, bei Streit und Hader fastet ihr und schlagend mit Frevler Faust. — Nicht fastet ihr da, — dafs eure Stimme erhört werde in der Höhe. — Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, — ein Tag, wo sich der Mensch kasteit? — dafs er, wie Schilf sein Haupt hänge, — und sich auf Sack und Asche lagere? — Magst du das Fasten nennen, — und einen Tag, Jehova wohlgefällig? — Siehe! das ist ein Fasten, das ich liebe, — löse die Fesseln der Bosheit, streife ab die Bande der Unterjochung, — gib Unterdrückte frei, — und jegliches Joch zerbrich. — Siehe! brich dem Hungrigen dein Brot, — unglückliche Verfolgte führe ins Haus; — wenn du einen Nackenden siehst, so kleide ihn, — und entzieh dich nicht deinem Bruder. — Dann bricht, wie die Morgenröthe, dein Glück hervor, — und deine Wunde heilet schnell, — es zieht dein Segen vor dir her, — und Jehovas Herrlichkeit beschliefst deinen Zug. — Dann wirst du rufen, und Jehova antworten, — du wirst schreien, und er spricht: hier bin ich; — wenn du entfernt aus deiner Mitte Unterjochung, — Fingerzeigen und böse Rede.“ — Man fastete besonders bei allgemeinem Uebel oder Landplagen, Richt. 20, 26; 1 Sam. 7, 6; 31, 13;

Joel 1, 14; 2, 12. 15; Jud. 4, 11, vgl. 2 Sam. 12, 23; 16, 21. 22; Ps. 69, 11; Jer. 14, 12; Spr. 34, 31.

Verschieden werden die Worte הֲלוֹא אֶת־הַדְּבָרִים gefafst. Mehrere Ausleger (Ewald, Hitzig, Köhler u. A.) nehmen hier eine Aposiopese an und ergänzen ein Zeitwort. Sie halten אֶת vor הַדְּבָרִים für eine Accusativpart. Umbreit ergänzt : *wisset ihr nicht*, Ew., Köhl. : *kennt ihr nicht?* Maurer : *wollt ihr nicht thun?* andere Ausleger wie Rosenm., Rückert ergänzen nach dem Vorgange des Syrers, Hier., Lud. de Dieu und vieler älterer Ausleger זֶה und halten אֶת für eine Nota nominativi und übersetzen : *sind dieses nicht die Worte?* Allein die Auswege sind unnöthig und das אֶת als Nota nominativi vor dem Prädicate läfst sich nicht sprachlich rechtfertigen. Die Schwierigkeit schwindet, wenn man אֶת in der bisweilen vorkommenden Bed. *dieser*, *diese*, *dieses*, *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe*, *αὐτός*, *αὐτή*, *αὐτό* nimmt. In dieser starken Bed. findet es sich Ezech. 43, 7 אֶת מְקוֹם כִּסְאִי וְאֶת מְקוֹם כַּפּוֹת רַגְלַי *dies* (*αὐτό*) *ist der Ort meines Thrones*, *und dieses der Ort, wohin ich meine Füfse setze.* Ezech. 47, 17 וְאֵת פְּאַת צָפוֹן *und dieses ist die Grenze gegen Mitternacht (Nordseite)*, V. 18 וְאֵת פְּאַת קָדִימָה *und dieses ist die Grenze gegen Morgen (Ostseite)*, V. 19 וְאֵת פְּאַת־תֵּימָנָה נֶגְבָּה *und dieses ist die Mittagsseite nach Süden*; V. 20 steht dafür זֹאת, denn es heifst hier : „Und die Westseite ist das grofse Meer von der Grenze bis zu der Gegend Chamaths gegenüber : *dies ist die Westseite* (וְזֹאת פְּאַת־יָם).“ Dan. 9, 13 : „Wie es im Gesetze Moses geschrieben, *dieses selbige ganze Unheil* (אֵת כָּל־הָרָעָה הַזֹּאת) kommt über uns“; 1 Sam. 17, 34 : בָּא הָאֲרִי וְאֶת הַדּוֹב *es kam der Löwe und selbst der Bär;* Jer. 38, 16 : „beim Leben Jehovas, *desselben, der uns die Seele erschaffen* אֵת אֲשֶׁר עָשָׂה לָנוּ אֶת־הַנֶּפֶשׁ.“ Hagg. 2, 17 : אֵין אֶתְכֶם אֵלַי *ihr selbst wendet euch nicht zu mir*; Hos. 10, 6 : „*er selbst* (אוֹתוֹ, nämlich das Kalb) wird nach Aegypten gebracht,“ vgl. Jos. 22, 17; 2 Kön. 6, 5. In den älteren Schriften ist אֶת öfters als nachdrucksvoller Ausdruck vor-

gesetzt worden, 1 Mos. 17, 5: „nicht mehr soll *dieser dein Name* (אֶת־שִׁמְךָ) Abram genannt werden."

אַל־יֵרַע בְּעֵינֶיךָ אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה *nicht sei böse in deinen Augen*, d. i. nicht mifsfalle dir *diese Sache;* 1 Mos. 21, 5: „Abraham war 100 Jahre alt, als ihm der (dieser) Isaak (אֵת יִצְחָק) sein Sohn geboren wurde, vgl. 46, 20; 2 Mos. 10, 8; 3 Mos. 10, 18; 4 Mos. 11, 22; 26, 55. 60. Nach Fürst bezeichnet אֵת und אוֹת als ursprüngliches Stammwort eig. *Sein*, *Dasein*, *Wesen*, *Wesentliches* vom ungebr. Zeitworte אוּת oder אָת s. v. a. יֵשׁ *sein*, *existiren* und entspricht dem Targumischen Accus.-Zeichen יָת, syr. ܝܳܬ, welches Bar Ali durch *Person*, *Körper*, *Wesen* erklärt. Die stufenmäfsige Entwicklung des Gebrauchs gehe daher von dieser ursprünglichen Nominalbedeutung aus und es werde daher bei Betrachtung von עֶצֶם *Gebein*, *Leib*, daher *selbst*, *derselbe*, eig. Wesen, Leiblichkeit einer Sache, ganz wie לֵב, גֶּרֶם u. נֶפֶשׁ, und dem Arab. إِيَّا, آيَة, leicht die Bedeut. *selbst* erklärlich, insofern es die Stelle der Person und das Wesen einer Person oder Sache vertrete. Es sei daher leicht begreiflich, dafs אֵת bei Hervorhebung eines Nennwortes als Subject am Anfange eines Satzes oder Satztheiles durch *was . . . selbst betrifft*, *quoad* oder in ähnlicher Weise übersetzt werden könne, wie dieses aus Ezech. 17, 21; 44, 3; Jes. 3, 7. 15; Nah. 9, 19 erhellt; es stehe daher auch zur Betonung und Hervorhebung des Subjects bei passiver oder intransitiver Verbindung der Rede (1 Mos. 4, 18; 17, 5; 27, 42; 2 Mos. 10, 8; 21, 28; 25, 28; 27, 7; 3 Mos. 10, 18; 4 Mos. 26, 60; 32, 5; 5 Mos. 12, 22; 20, 8; 1 Kön. 2, 21; 2 Kön. 18, 30; Jer. 35, 14; 38, 4; 50, 20; Jos. 7, 15; 2 Sam. 21, 11; Am. 4, 2; Spr. 16, 33).

קְרָא giebt der Chald. durch שְׁלַח *hat gesandt* wieder, weil er das *Schreien, Rufen, Ausrufen*, daher *Verkündigen* unpassend fand. — Der Grund, warum der Alex. וְהַנֶּגֶב *καὶ ἡ ὀρεινὴ* und der Syr. ܘܛܘܪ̈ܐ *et montes* wiedergeben,

liegt wohl darin, dafs נֶגֶב eig. eine *dürre, trockene Gegend*, von dem im Hebräischen ungebr. נָגַב im Syr., Chald. u. Samarit. *trocken sein* bedeutet und die Berge Judäas dürre und trocken waren. Auf den Gedanken, dafs נֶגֶב eine Gebirgsgegend bezeichne, konnte auch das folg. שְׁפֵלָה *niedere Gegend, Niederung*, v. שָׁפֵל *niedrig, tief sein* dienen. — בִּהְיוֹת יְרוּשָׁלַםִ יֹשֶׁבֶת ist eig. *als Jerusalem noch wohnend, sitzend war*, d. i. so viel als „als Jerusalem noch bewohnt war", vgl. שָׁכַן. Die intransitive Bed. halten auch Piscator, Markius, Neum., Köhler hier fest. Man kann daher nicht mit Gesenius u. Maurer sagen, dafs יָשַׁב in Kal auch passive Bed. *bewohnt werden* habe. שְׁלֵוָה ist Fem. v. שָׁלֵו *ruhig, zufrieden lebend* (Ps. 73, 12; Job 20, 20; 1 Chron. 4, 40). Mit Rücksicht auf das Masc. נֶגֶב, worauf sich auch יֹשֵׁב bezieht, ist das Mascul. gewählt worden, obgleich das Fem. שְׁלֵוָה zunächst vorhergeht, vgl. Sprüchw. 27, 9 und Gesen. §. 148, 2. — Mit Rücksicht auf die Hauptstadt Jerusalem werden die übrigen Städte des Landes *ihre* Töchterstädte genannt. שְׁפֵלָה *Niederung* bezeichnet den am mittelländischen Meere liegenden Landstrich im südlichen Palästina von Joppe bis Gaza (Jos. 11, 16; Jer. 32, 44; 33, 13).

V. 8—10 : וַיְהִי דְּבַר־יְהוָה אֶל־זְכַרְיָה לֵאמֹר : כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת לֵאמֹר מִשְׁפַּט אֱמֶת שְׁפֹטוּ וְחֶסֶד וְרַחֲמִים עֲשׂוּ אִישׁ אֶת־אָחִיו וְאַלְמָנָה וְיָתוֹם גֵּר וְעָנִי אַל־תַּעֲשֹׁקוּ וְרָעַת אִישׁ אָחִיו אַל־תַּחְשְׁבוּ בִּלְבַבְכֶם : *Und es erging das Wort Jehovas an Sacharja sprechend (also) : so sagte Jehova der Heerschaaren sprechend : Gericht der Wahrheit richtet* (Rück. : *gerechtes Gericht haltet*), *und Huld und Erbarmen* (Ew. : *Liebe und Mitleid*) *übt gegen einander; und Wittwen und Waisen, Fremdlinge und Hülflose* (Rück. : *Arme*) *drücket nicht, und Uebel gegen einander sinnet nicht in eurem Herzen.*

Mit dem achten Verse beginnt der zweite Theil der Antwort auf die Frage über das Fasten. Der Prophet soll in demselben aussprechen, was Jehova durch die

früheren Propheten von Israel verlangt habe, und was ihm vor Allem wohlgefällig und wichtiger als das Fasten aus eigennützigen und verkehrten Absichten sei. Diese von den früheren von Jehova gesandten Propheten fordern Liebe und herzliches Wohlwollen, insbesondere Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und in Werken thätige Liebe gegen den Nebenmenschen, namentlich gegen Hülfsbedürftige und Fremde. Die Nichterfüllung dieser göttlichen Sittenvorschriften war eine der Hauptursachen der göttlichen Strafgerichte, namentlich des Exils und der Verwüstung des Landes gewesen. Da unser Prophet die Worte als an Sacharja gerichtet bezeichnet, so sind Schmieder und Schlier der Meinung, dafs derselbe die Worte eines vorexilischen Propheten von V. 8 an anführe. Dagegen spricht aber, dafs kein anderer Prophet als der unsrige unter dem Namen Sacharja bekannt ist, und daher der Leser nur an ihn denken konnte. Dafs unser Prophet von sich in der 3. Person redet, darf nicht auffallen, da dieses auch oft andere Propheten thun. Vgl. Jes. 1, 1; 2, 1; 7, 3; 13, 1; 37, 21; 38, 1. 21; Jer. 1, 1; 7, 1; 11, 1; 14, 1; 18, 1; 19, 14; 21, 1. 3; 25, 1. 2; 27, 1; 28, 5. 12. 15; 29, 1; 30, 1; 32, 1. 6. 26; 33, 1. 19. 23; 34, 1. 8. 12; 35, 1. 11; 36, 1. 27. 32; 37, 6. 14. 16. 18. 21; 38, 14. 15. 17. 19. 20. 27; 39, 11. 14. 15; 40, 1; 42, 4. 5; 43, 1; 44, 1. 15. 24; 45, 1; 46, 1; 47, 1; 49, 34; 50, 1; 51, 59. 60. 61; Ezech. 1, 3; Dan. 1, 8. 9. 10. 11; 6, 2 ff. 11 ff.; 7, 2. 15; 8, 15; 10, 1; 12, 4. 5; Hos. 1, 1. 2; Joel 1, 1; Am. 1, 1; Obad. 1, 1; Jon. 1, 1. 3; 3, 1. 3; 4, 1. 5; Mich. 1, 1; Nah. 1, 1; Habak. 1, 1; 3, 1; Zeph. 1, 1; Hagg. 1, 1; Mal. 1, 1.

Die von den früheren Propheten gegebene Belehrung wird V. 9 in positiver, V. 10 in negativer Weise gegeben. מִשְׁפַּט אֱמֶת ist das Gericht oder der Urtheilsspruch, welcher dem Thatbestande ganz gemäfs, der Wahrheit entsprechend und durch keine persönliche Nebenrücksichten modificirt ist. Die betreffenden Stellen finden sich 2 Mos. 22, 21;

23, 6—9; 3 Mos. 19, 13—18; 5 Mos. 10, 19; 24, 17. 18; 27, 19; Jes. 1, 17; Jer. 7, 6; 21, 12; 22, 3; Ezech. 22, 6. 7. אֱמֶת = אֱמֶנֶת eig. *Festigkeit*, *Beständigkeit*, bezeichnet hier *Wahrheit*, *Richtigkeit*. — חֶסֶד v. חָסַד *geneigt*, *gütig*, *gnädig sein*, ist hier *Huld*, *Gnade*, *Wohlwollen*, welches sich durch die That zu erkennen giebt. — רַחֲמִים v. רָחַם *zugeneigt*, *befreundet sein*, daher *zart*, *mitleidsvoll*, *barmherzig sein*, bezeichnet oft das *Mitgefühl*, *Erbarmen*, *Barmherzigkeit*, gegen Unglückliche, Arme, Hülflose und Betrübte (1 Mos. 43, 14; Am. 1, 11). Dieses wie חֶסֶד wird auch oft von der Huld und dem Erbarmen Gottes gegen die Menschen gebraucht. Es werden hier die Wittwen, Waisen und Fremdlinge namhaft gemacht, weil diese das in Werken thätige Wohlwollen wegen ihrer Hülflosigkeit und Verlassenheit vorzugsweise bedürfen. Diese Hülfsbedürftigen und Nothleidenden drücken, ist ein Zeichen der Hartherzigkeit und Lieblosigkeit, dem göttlichen Gebote der Nächstenliebe ganz entgegen; somit Gott mifsfällig und strafbar. Der Alex., Hier., der Chald. drücken ו vor גֵּר aus, wie manche Handschriften und Ausgaben lesen. — גֵּר *Fremdling*, *Ausländer*, eig. ein im fremden Lande als Fremdling *Verweilender* v. גּוּר *sich sammeln*, dann *einkehren* (in ein Haus), *herbergen*, *sich niederlassen* (als Fremdling), *wohnen*, kommt öfters neben תּוֹשָׁב *Beisasse* (1 Mos. 23, 4; 3 Mos. 25, 35. 47; 4 Mos. 35, 15), d. i. der zwar kein Eingeborner, aber doch als Bewohner eingebürgert ist, vor, und ist dem אֶזְרָח *Eingeborner*, *Einheimischer* entgegengesetzt (2 Mos. 12, 49; 3 Mos. 16, 29; 17, 15; 18, 26). — Moses giebt öfters als Grund an, warum man gegen einen Fremden gütig und barmherzig sein solle, den Aufenthalt Israels in Aegypten (2 Mos. 22, 20; 23, 9; 3 Mos. 19, 34; 5 Mos. 10, 19). Dafs die alttest. Schriftsteller die fehlenden Pronomina „der Eine und der Andere" oft durch אִישׁ *Mann* mit אָח *Bruder* oder durch רֵעַ *Freund*, im Femin. durch אִשָּׁה *Frau*, *Weib* mit אָחוֹת *Schwester* oder רְעוּת *Freundin*, und selbst bei leblosen Dingen (1 Mos. 13, 11; 2 Mos.

26, 3) bezeichnen, ist aus der Grammatik bekannt. Von אַל־תַּעֲשֹׁקוּ *drücket nicht* findet sich bei dem Syr. die doppelte Uebersetzung ܠܐ ܬܐܠܨܘܢ ܘܠܐ ܬܥܠܒܘܢ *molestia ne afficiatis et ne opprimatis.* Derselbe hat aber גֵּר übergangen und nach וְעָנִי den Zusatz : ܘܠܡܬܦܢܝܢܐ ܠܘܬܝ *ad eum qui convertitur ad me.* Hier., der אִישׁ durch *vir* wiedergiebt, hat תַּחְשְׁבוּ בִּלְבַבְכֶם in der 3. Person *cogitet in corde suo* wiedergeben.

V. 11. 12 : וַיְמָאֲנוּ לְהַקְשִׁיב וַיִּתְּנוּ כָתֵף סֹרָרֶת וְאָזְנֵיהֶם הִכְבִּידוּ מִשְּׁמוֹעַ : וְלִבָּם שָׂמוּ שָׁמִיר מִשְּׁמוֹעַ אֶת־הַתּוֹרָה וְאֶת־הַדְּבָרִים אֲשֶׁר שָׁלַח יְהוָה צְבָאוֹת בְּרוּחוֹ בְּיַד הַנְּבִיאִים הָרִאשֹׁנִים וַיְהִי קֶצֶף גָּדוֹל מֵאֵת יְהוָה צְבָאוֹת : *Aber sie weigerten sich, aufzumerken und boten eine widerspenstige Schulter und ihre Ohren verhärteten sie und ihr Herz machten sie wie Diamant, nicht zu hören auf die Lehre* (Rück., Köhler : *das Gesetz*) *und auf die Worte, welche Jehova der Heerschaaren sandte mit seinem Geiste durch die früheren Propheten : und es wurde grofs der Zorn* (Ew. : *Unmuth*) *von Jehova der Heerschaaren.*

In diesen beiden Versen will der Prophet sagen, dafs Israel statt jene von Gott durch die Propheten ihm gegebenen Lehren und Vorschriften, welche Gerechtigkeit gegen Jedermann und thätige Liebe und Barmherzigkeit gegen alle Hülfsbedürftige und Nothleidende fordern, zu erfüllen, hartherzig, widerspenstig und ungehorsam gewesen sei, und dadurch sich den göttlichen Zorn, d. i. schwere Strafen zugezogen habe. Gott hatte durch die Propheten die Bruderliebe und Barmherzigkeit wiederholt einschärfen und im Falle der Nichterfüllung schwere Strafgerichte, wie das Exil, Verwüstung der Städte und des Landes ankündigen lassen; allein Israel hatte darauf nicht geachtet und so selbst das Exil herbeigeführt. Die widerspenstige Schulter oder der widerspenstige Nacken bezeichnet bildlich den Ungehorsam und die Verachtung. Dieser Ausdruck ist vom Rinde entlehnt, welches sich kein

Joch auf seinen Nacken legen lassen will und dasselbe von sich wirft, vgl. Neh. 9, 29; Hos. 4, 16. Hartherzigkeit, d. i. Unempfindlichkeit und das Vonsichweisen der göttlichen Lehren wirft auch Jes. 6, 10 dem Volke vor. Ein Herz von Diamant ist, da derselbe zu den härtesten Steinen gehört und schwer zu bearbeiten ist, ein Herz, auf welches auch die ernstesten Ermahnungen und die wichtigsten Lehren keinen Eindruck machen und dauernde Wirksamkeit üben. Als Bild der Härte findet sich שָׁמִיר auch Ezech. 3, 9. Dasselbe bezeichnet eigentl. *Dorn*, arab. سَمُرٌ *Stachel, Nagel*, daher *Diamantspitze, Diamantstift*, arab. سَامُورٌ, syr. ܫܡܝܪܐ vom Zeitworte שָׁמַר *einstechen, eingraben, infligere*, arab. سَمَرَ *ein-, ausstechen* ein Auge. — Der Alex. hat שָׁמִיר erklärend ἀπειθῆ, *inobediens* wiedergegeben. Der Syr. hat ܐܣܝܪ *wie* zur Erklärung von ܫܡܝܪܐ gesetzt. — Der Alex., der הַתּוֹרָה τοῦ νόμου μοῦ wiedergiebt, scheint הַתּוֹרָתִי gelesen zu haben. Da das, was Gott zu den Menschen spricht, für denselben Befehle sind, so hat der Syr. הַדְּבָרִים *die Worte* durch ܦܘܩܕܢܐ *praecepta* wiedergegeben. — Unzulässig ist die Behauptung Köhler's, dafs das Relat. אֲשֶׁר mit Hitzig nicht auch auf הַתּוֹרָה mitbezogen werden könne, weil, wenn dasselbe *Belehrung, Unterweisung* bedeute, הַדְּבָרִים ziemlich tautologisch wäre; er meint, dafs הַתּוֹרָה hier *das Gesetz* und nicht *Belehrung* bedeute. Allein תּוֹרָה hat die eigentliche Bed. *Lehre*, *Belehrung* und bezeichnet dann auch Gesetz, weil das, was Gott lehrt zu glauben und zu thun, für den Menschen ein Gesetz ist. Dafs Moses auch den Propheten beizuzählen ist, braucht kaum bemerkt zu werden. Unsere Stelle liefert den Beweis, dafs die Propheten selbst überzeugt waren, dafs dasjenige, was sie verkündigen, durch den Geist ihnen mitgetheilt wurde, vgl. 2 Sam. 23, 2; 2 Petr. 1, 21. Das zweite Glied des 12. Verses und die beiden folgenden Verse geben als die Folgen des Ungehorsams und der

Lieblosigkeit gegen Andere den Zorn Jehovas an, welcher sich in seinen Strafgerichten zu erkennen gab.

V. 13. 14 : וַיְהִי כַאֲשֶׁר־קָרָא וְלֹא שָׁמֵעוּ כֵּן יִקְרְאוּ וְלֹא אֶשְׁמָע : אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת : וְאֵסָעֲרֵם עַל כָּל־הַגּוֹיִם אֲשֶׁר לֹא יְדָעוּם וְהָאָרֶץ נָשַׁמָּה אַחֲרֵיהֶם מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב וַיָּשִׂימוּ אֶרֶץ חֶמְדָּה לְשַׁמָּה : *Und es geschah : wie er rief und sie nicht hörten, — „so werden sie rufen und ich werde nicht hören,“ sprach Jehova der Heerschaaren : „und ich werde sie über die Völker hinstürmen, welche sie nicht kannten, und das Land wird* (Ew. : *ward*, Rück. : *ist*) *hinter ihnen öde werden, so daſs Niemand einherzieht und zurückkehrt* (Rück. : *von Ziehenden und Kehrenden*, Ew. : *daſs keiner zog und wandte*)“; *und sie machten das Land der Lust* (Rück. : *köstliche*, Ew. : *liebliche Land*) *zur Oede.*

Unser Prophet, der im Vordersatze V. 3 zuerst von Jehova in der 3. Person spricht, dann ihn redend einführt, hierauf die angeführten Worte als Worte Jehovas, des Allmächtigen, bezeichnet, und V. 14 wieder dessen Worte bis gegen den Schluſs anführt, will hier sagen, wie schon oben bemerkt, daſs Jehova, da das Volk seinen Belehrungen, Ermahnungen und Drohungen kein williges Gehör gegeben und sie geringgeschätzt habe, dasselbe, wenn es in seiner groſsen Noth und Bedrängniſs ihn um Hülfe und Rettung anflehe, nicht erhören und erretten, sondern unter die Völker der Erde zerstreuen und sein gesegnetes Land veröden lassen werde. Die Erfüllung jener Strafdrohungen hatten die zehn Stämme, welche nach Assyrien, und die Bewohner des Reiches Juda, welche nach Babylon abgeführt worden waren, erfahren. Palästina war fast eine Wüste geworden und zum Theil von heidnischen Colonisten bewohnt. Das „Rufen Jehovas“ bezeichnet die Kundmachung seines auf das geistige und leibliche Wohl Israels zielenden Willens durch seine Gesandten, namentlich durch Moses und die wahren, vom Geiste Gottes erleuchteten und belehrten Propheten. Zu diesem Rufen

gehören auch die Strafdrohungen, welche er ihm durch die Propheten bekannt machen liefs. Auch rief Jehova sein Volk durch seine grofsen ihm Jahrhunderte hindurch erwiesenen Wohlthaten. Aller dieser Mittel ungeachtet blieb die gröfsere Masse des Volkes unempfänglich und hartherzig, seinen verkehrten Neigungen und Wünschen ergeben. Sie fiel sogar von ihm ab, und ergab sich dem Götzendienste und den damit verbundenen Lastern. Daher die schweren göttlichen Strafgerichte, das Exil, die Zerstörung der Hauptstadt und des Landes. — Hier. hat קָרָא *locutus est*, und der Alex. *εἶπε* wiedergegeben. Der Syr. hat nach יִקְרְאוּ noch ein Suffix ausgedrückt, denn er übersetzt ܢܩܪܘܢܢܝ *vocabunt me*, und nach אֶשְׁמַע, ܐܢܘܢ *eos* ergänzt. — סָעַר *stürmen, toben, bewegt sein* vom Meere (Jon. 1, 11. 13), *einher-, anherstürmen* von Feinden (Hab. 3, 14), daher סַעַל *Sturm* bezeichnet in Pu. *umhergeworfen, umherzerstreut werden*. Die Punktation אֵסָעֲרֵם mit ¨ unter א statt ־ׄ oder ֶ: ist aramäisch, vgl. Ges. §. 23, 3, Anm. 2; §. 52, 2, Anm. 2; Lehrgeb. S. 151. 152, Ew. §. 235 b. — Der Alex. hat אֶרֶץ־חֶמְדָּה, *γῆν ἐκλεκτήν*, *terram electam*, Hier. *terram desiderabilem* wiedergegeben. — Bei וַיָּשִׂימוּ hat man wohl mit Vatab., Hitzig, Neum. als Subject die Väter, Vorfahren, welche durch ihren Ungehorsam die Verödung des Landes herbeigeführt haben, zu nehmen, und nicht mit Rück., Maurer, Umbreit: *man machte* oder *es wurde gemacht* zu übersetzen.

8, 1. 2: וַיְהִי דְּבַר־יְהוָה צְבָאוֹת לֵאמֹר: כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת קִנֵּאתִי לְצִיּוֹן קִנְאָה גְדוֹלָה וְחֵמָה גְדוֹלָה קִנֵּאתִי לָהּ: *Und es erging das Wort Jehovas der Heerschaaren, sprechend, so spricht Jehova der Heerschaaren: ich eifere für Zion mit grofsem Eifer und mit grofsem Grimme* (Ew.: *Gluth*) *eifere ich für sie.*

Nachdem Sacharja im vorigen Kapitel die schweren Leiden, welche das Volk getroffen haben, als Folgen seiner grofsen Sünden geschildert, wird in diesem Kapitel, wel-

ches die 2. Hälfte der Rede enthält, die Rede heilverkündend und tröstend, und bezeichnet V. 2 das besondere Wohlwollen Jehovas gegen sein Volk und seinen Zorn gegen die feindlichen Heiden als die Hauptursachen einer glücklichen Zukunft, vgl. 1, 14 und Jes. 26, 11. Nach Theodoret soll die Heilsverkündigung erst mit V. 3 beginnen, und V. 2 noch von den über das gottlose Volk verhängten Strafen die Rede sein. Gott, der Gemahl Jerusalems genannt werde, und der dieses sein Weib nenne, wie das hinzugefügte Eifer (ζῆλος) anzeige, habe dieselbe wegen der gegen ihn begangenen Gottlosigkeit (δυσσέβεια) mit Strafen heimgesucht, indem er 2 Mos. 20, 5 sich einen eifersüchtigen Gott nenne. Gegen diese Auffassung spricht deutlich das לְ vor קִנֵּאתִי לְצִיּוֹן das der Alex. ἐζήλωκα τὴν Ἱερουσαλὴμ καὶ τὴν Σιὼν übersetzt. Der erste Theil dieser aus zwei Theilen bestehenden Rede V. 1—17 und 18—23 zerfällt wieder in sieben einzelne Aussprüche Jehovas, welche mit den Worten כֹּה אָמַר יְהוָה *so spricht Jehova der Heerschaaren* (VV. 2. 3. 4—5. 6. 7—8. 9—13. 14—17) beginnen. Hier. bemerkt hierüber zu V. 6: „Per singula verba atque sententias, quibus Israeli prospera et pro rerum magnitudine pene incredibilia promittuntur, propheta proponit: *Haec dicit dominus omnipotens,* alio sermone hoc loquens: ne putetis mea esse, quae spondeo, et quasi homini non credatis: dei sunt promissa, quae replico."

Das in Kal ungebr. קָנָא *glühen, brennen,* übertragen *zürnen, ereifert, aufgeregt sein,* arab. قنأ *erröthen,* eig. *glühen,* bezeichnet in Piel *erglühen, eifern* für Jemanden mit לְ (4 Mos. 11, 29; 25, 13; Sach. 1, 14), *eifrig thätig sein* (1 Kön. 19, 10. 14). Das Eifern Jehovas für das Volk bezeichnet daher dessen thätige und kräftige Annahme einer Person oder Sache, insbes. zur Verhinderung der Uebel und Leiden, und קִנְאָה *Eifer* ist dann der feste Wille, der sich in Thaten offenbart und entweder Hülfe und Er-

rettung bringt, oder Strafe verhängt, oder beides zugleich thut. Im guten Sinne wird קִנְאָה Ps. 69, 10; Jes. 37, 32 gebraucht, und für Zorn und Rache Jes. 59, 17; 4 Mos. 25, 11; 5 Mos. 29, 20 u. a. — חֵמָה von dem in Kal ungebr. חָמָה *warm sein, glühen, brennen*, bildl. *aufgeregt sein* vom Eifer, Zorn, bezeichnet eig. *Gluth* (Hos. 7, 5), *Zorn* (5 Mos. 9, 19; 29, 27; Jer. 21, 5), daher אִישׁ חֵמָה *ein Zorniger* (Spr. 15, 8; 29, 22). Wird hier חֵמָה nicht mit Fürst in der Bed. *Eifer*, sondern *Gluth, Zorn* genommen, so würde dasselbe auf die Züchtigung, namentlich der Feinde des Bundesvolkes zu beziehen sein. Der Syr. hat nach וַיְהִי ergänzt ܠܘܬܝ *ad me.* Der Chald. giebt die Worte דְּבַר־יְהוָֹה wieder : פִּתְגָם נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ *verbum prophetiae a facie domini.* Die Worte וְחֵמָה גְדוֹלָה קִנֵּאתִי לָהּ giebt der Chald. erklärend wieder : קִנְאָה רַבָּא וּרְגַז רַב מִן קֳדָמַי עַל עַמְמַיָּא דְּאַקְנִיאוּהָ *et magna ira a facie mea super populos qui ad aemulationem provocarunt eam.* Der Alex. hat vor Zion noch — Jerusalem.

V. 3 : כֹּה אָמַר יְהוָֹה שַׁבְתִּי אֶל־צִיּוֹן וְשָׁכַנְתִּי בְּתוֹךְ יְרוּשָׁלָםִ וְנִקְרְאָה יְרוּשָׁלַםִ עִיר הָאֱמֶת וְהַר־יְהוָֹה צְבָאוֹת הַר הַקֹּדֶשׁ : *So spricht Jehova : ich kehre wieder nach Zion und wohne inmitten Jerusalems, und genannt wird Jerusalem die Stadt der Treue* (Rück. : *Wahrheit,* Köhler : *sichere Stadt*) *und der Berg Jehovas der Heerschaaren heiliger Berg.*

Jehova giebt hier durch den Propheten dem Volke die Zusage, dafs er nach Jerusalem, welches er wegen seiner grofsen Sünde und Untreue verlassen und dem er seinen Schutz und Schirm entzogen hatte, wieder zurückkehren, auf dem heil. Berge Zion wohnen und Jerusalem als eine ihm treu ergebene Stadt dauernd schützen und schirmen wolle. Die Stadt, in welcher, und das Volk, unter welchem Jehova, der eine wahre Gott, wohnt und verehrt wird, hat sich dessen Schutzes in hohem Grade zu erfreuen. Des besonderen Schutzes und Beistandes hatte sich Jerusalem und das Volk, als es Jehova noch treu verehrte und seine

Gebote gewissenhaft erfüllte, oft in hohem Grade zu erfreuen gehabt. Man denke an das siegreiche grofse assyrische Kriegesheer unter Sancherib, und an die verbündeten Feinde Rezin und Pekach zur Zeit des Königs Achaz. Da Jerusalem und Zion oft als Typus des messianischen Reiches erscheinen und die Theokratie des A. B. erst im N. B. zur gröfsten Macht und Herrlichkeit gelangte, und das Wohnen Gottes in der gläubigen christlichen Gemeinde ein vollkommeneres und segensreicheres ist als im A. B., so haben wir die Erfüllung unserer Worte auf die messianische Zeit zu beziehen. Da der Sohn Gottes, Christus, zu Jerusalem, dem Sitze der Theokratie und des Königsthums, lehrte, litt und starb, das heil. Abendmahl einsetzte, die Apostel von hier aus zur Verkündigung des Evangeliums ausgingen, das Reich gründeten und verbreiteten, so leuchtet ein, dafs diese Stadt als passender Typus des messianischen Reiches dienen und eine treue und heil. Stadt genannt werden konnte. Bei der Zerstörung Jerusalems und des salomonischen Tempels ging auch die Bundeslade verloren, weshalb nach Josephus (de bell. Jud. 6, 5. 6) der nachexilische Tempel ein leeres Allerheiligste hatte und ohne die שְׁכִינָה war. — Beziehen wir unseren Vers auf die messianischen Zeiten und fassen wir Jerusalem und Zion als Typus des messianischen Reichs, so kann dieselbe in einem ganz andern Sinne eine Stadt der Treue und Zion ein heil. Berg genannt werden als in den Zeiten von Serubabel bis Christus. — Als Jehova auf Zion zürnte und seine Strafgerichte über das bundesbrüchige Volk herbeiführte, sah der Prophet Ezechiel die Herrlichkeit Jehovas sich aus dem Tempel erheben und sich aus der heil. Stadt entfernen, vgl. Ezech. 9, 3; 10, 4. 18. 19; 11, 22. 23. Dafs das, was Sacharja V. 3 von Jerusalem und Zion sagt, als Typus zu fassen und erst nach der Menschwerdung unseres Erlösers erfüllt worden sei, ist auch die Meinung Theodoret's, denn er bemerkt zu V. 3: *Ταῦτα τυπικῶς μετὰ τὴν Ζοροβάβελ οἰκοδομίαν*

ἐγένετο· τὴν δὲ ἀλήθειαν τῆς προφητείας μετὰ τὴν τὸν Σωτῆρος ἡμῶν ἐνανθρώπησιν διέγνωσαν ἅπαντες. — Ueber die Bed. von אֱמֶת an unserer Stelle sind die Ausleger verschiedener Meinung. Nach Köhler soll dasselbe hier nicht eine sittliche Beschaffenheit bezeichnen und weder ihre Liebe zur Wahrheit (Umbr., Neum.), noch ihre Treue gegen Jehova (Hitzig, Maurer, Ew.) bedeuten, weil, wie das erste Glied von V. 3 und die Aussage über den Berg zeigen sollen, hier nur gesagt sei, was Jehova an Jerusalem thue, wie er es segnet und verherrlicht, nicht aber wie Jerusalem sich verhalten werde. אֱמֶת sei daher nach seiner Grundbedeutung *Festigung* (?), *Gründung* (?), hier so viel als *Dauerhaftigkeit*, *Bestand* und *Sicherheit*, vgl. V. 8; Jes. 39, 8; Jer. 14, 13; 33, 6. Wohne Jehova in Jerusalems Mitte, so sei es wohl beschützt und vermöge kein Feind den sicheren Bestand zu gefährden, vgl. 2, 9. Und dadurch, daſs Jehova wieder einziehe in das Haus auf seinem erwählten Berge, werde derselbe wieder zu dem ausgesonderten, heiligen Berge, vgl. Jer. 31, 2. Jedoch hat das Gesagte nach unserer Ueberzeugung keine Beweiskraft. Muſs man auch zugeben, daſs אֱמֶת, von der Zeit gebraucht, *Dauer* und *Bestand* bezeichnet (Jes. 39, 8; Jer. 14, 13), so wird es doch nicht von der durch den göttl. Schutz bewirkten *Sicherheit*, *Gefahrlosigkeit* gebraucht. Um diese zu bezeichnen, gebrauchen die alttest. Schriftsteller מִבְטָח und בֶּטַח. Will man dem אֱמֶת die Bed. *Sicherheit* geben, so kann es nur s. v. a. *Zuverlässigkeit*, *Gewiſsheit*, *Richtigkeit* bedeuten, wie 5 Mos. 13, 15; Jos. 2, 12; 2 Sam. 7, 28; Nah. 9, 33; Jer. 42, 5. Oft kommt aber אֱמֶת zur Bezeichnung der *Treue*, d. h. derjenigen Verläſslichkeit vor, welche das gegebene Wort hält, das Verheiſsene (Ps. 30, 10; 45, 5; 54, 7; 57, 11), und die Obliegenheiten, welche man gegen Andere hat, treu erfüllt (1 Mos. 24, 49; Ps. 25, 10; Spr. 20, 28). Daher bezeichnet אֱמֶת auch *Redlichkeit* im Gegensatze zu רֶשַׁע (Richt. 9, 16; 4 Mos. 7, 2; Ezech. 18, 9), und oft *Wahr-*

heit, im Gegensatze zur *Lüge* (1 Mos. 42, 16; Ps. 25, 5; 110, 142; Dan. 8, 12; 9, 13) und *Wahrhaftigkeit* (Sprüchw. 22, 21).

Da das Wohnen Jehovas unter seinem Volke dessen *Treue* im willigen Gehorsam und in Erfüllung seines heil. Gesetzes zur Voraussetzung hat, so ist die Bezeichnung „Treue“ hier ganz an ihrer Stelle. Gott will in Jerusalem wohnen, weil dessen Bewohner durch treue Anhänglichkeit und durch ein religiös-sittliches Leben seiner Gegenwart sich würdig machen. Jerusalem würde den Namen „heil. Stadt“ nicht verdienen und so genannt werden, wenn das Leben seiner Bewohner dem Willen des gegenwärtigen Gottes entspreche. Es hat daher der Name „heilige Stadt“ zugleich eine Beziehung auf den religiös-sittlichen Zustand des Volkes. Dafs die Präterita nicht von der Vergangenheit, sondern von der Zukunft zu erklären sind, unterliegt nach dem Zusammenhang keinem Zweifel. Ist es ja öfters der Fall, dafs die Propheten die sichere Zukunft, die ihrem geistigen Auge gegenwärtig war, durch Präterita ausdrücken.

שָׁכַנְתִּי *ich wohne* giebt der Chald., dem das Wohnen Jehovas unpassend schien, wieder : אַשְׁרֵי שְׁכִנְתִּי *ich will wohnen lassen meine Majestät;* und הַר־יְהוָה durch טוּר בֵּית מַקְדְּשָׁא דַיְיָ *mons sanctuarii domini.*

V. 4. 5 : כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת עֹד יֵשְׁבוּ זְקֵנִים וּזְקֵנוֹת בִּרְחֹבוֹת יְרוּשָׁלָםִ וְאִישׁ מִשְׁעַנְתּוֹ בְּיָדוֹ מֵרֹב יָמִים ׃ וּרְחֹבוֹת הָעִיר יִמָּלְאוּ יְלָדִים וִילָדוֹת מְשַׂחֲקִים בִּרְחֹבֹתֶיהָ ׃ *So spricht Jehova der Heerschaaren : noch werden Greise und Greisinnen in den Gassen Jerusalems sitzen* (Ew. : *wohnen*); *jeder seinen Stab in seiner Hand vor der Menge der Lebenstage. Und die Gassen der Stadt werden voll sein von Knaben und Mädchen, die spielen auf ihren Gassen.*

In diesem Verse verheifst Jehova, dafs seine treuen Verehrer in Jerusalem, in welchem er dauernd gegenwärtig sein werde, in Friede und Ruhe leben, ein hohes

Alter erreichen und eine zahlreiche und blühende frohe Kinderschaar haben würden, vgl. 5 Mos. 7, 13. 14; 28, 4. 11; 30, 9. Der Frieden und der Schutz Jehovas soll hiernach von langer Dauer sein und alle beglücken. Auch nach Dereser will der Prophet hier hauptsächlich die Dauer und Fruchtbarkeit der Kirche weissagen. Daſs diejenigen, welche sich eines inneren und äuſseren Friedens erfreuen, ein höheres Lebensalter zu erreichen pflegen, als diejenigen, welche der Sünde und den Lastern ergeben sind und keine innere und äuſsere Ruhe haben, lehrt die tägliche Erfahrung. In Kriegen und durch Drangsale werden viele Menschen vor der Zeit dahingerafft (Ps. 102, 24. 25), dagegen erfreuen sich die treuen Gottesverehrer des göttlichen Schutzes und verlängern ihre Lebenstage (5 Mos. 4, 40; 5, 30; Jes. 65, 20; 1 Makk. 14, 9). Da hier von einem dauernden Frieden und Glücke die Rede ist, dieser Zustand aber von der Zeit unseres Propheten bis zur Ankunft Christi nicht eingetreten ist, wie dieses aus Esra und Nehemia, Malachi und den Büchern der Makkabäer hervorgeht, so haben wir V. 4 u. 5 auf die messianischen Zeiten wenigstens mitzubeziehen, und dieses um so mehr, da von den Propheten des A. T. die mess. Zeiten als Zeiten des Friedens und des Glückes verheiſsen werden. Jerusalem ist dann hier wieder Typus der gläubigen Gemeinde des A., insbesondere aber des N. B. — עַד hat hier die Bed. *sogar*, wie Job 25, 5; 4 Mos. 8, 4; Hagg. 2, 19, oder *noch, annoch.* — Der Chald. giebt die Worte : וְאִישׁ מִשְׁעַנְתּוֹ בְּיָדוֹ umschreibend wieder : וּגְבַר עוֹבָדוֹהִי הַקְנַיָּא יְגִנּוּן עֲלוֹהִי *et opera recta uniuscuiusque protegent eam.*

V. 6 : כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת כִּי יִפָּלֵא בְּעֵינֵי שְׁאֵרִית הָעָם הַזֶּה בַּיָּמִים הָהֵם גַּם־בְּעֵינַי יִפָּלֵא נְאֻם יְהוָה צְבָאוֹת׃ *So spricht Jehova der Heerschaaren : wenn es in den Augen des Restes dieses Volkes in diesen Tagen wunderbar erscheint, so wirds auch in meinen Augen wunderbar erscheinen, ist der Ausspruch Jehovas der Heerschaaren.*

Dem Propheten zufolge sollen die Ueberbleibsel oder der Rest, der in den göttlichen Strafgerichten erhalten worden ist, die Erfüllung jener Verheifsungen mit seinen Augen sehen, mit Bewunderung erfüllt werden und sie als durch Gottes überirdische Macht bewirkt betrachten. Dafs die Erfüllung jener Verheifsungen nicht in der menschlichen Macht und Einsicht ihren eigentlichen Grund habe, sondern in dem Willen und der heilbringenden wunderbaren Wirksamkeit Gottes, werden die Uebriggebliebenen begreifen lernen. Das offene Bekenntnifs, welches der Rest des Volkes bei dem Eintritt der Verheifsungen ausspricht, wird Gott selbst bestätigen. Wird die Erfüllung jener Verheifsung hauptsächlich in die messianische Zeit gesetzt, so hat sie ihre volle Wahrheit erhalten. Nach dem Vorgange des Alex. und Hier. haben viele Ausleger die 2. Hälfte dieses Verses als Frage gefafst und angenommen, dafs גַּם für הֲגַם stehe, wie 1 Sam. 22, 7. Es soll nach Hier., Hesselb., Burger der Sinn sein: wenn dieses auch kaum glaublich erscheint, sollte es denn auch mir zu schwer sein, vgl. 1 Mos. 18, 14. Gegen diese Auffassung spricht aber, dafs es dann גַּם מִמֶּנִּי יִפָּלֵא heifsen müfste, und zu derselben die Worte בַּיָּמִים הָהֵם *in diesen* (jenen) *Tagen*, wenn die Verheifsungen V. 2—5 erfüllt werden, nicht passen. Die Erklärung Maurer's: „si, quod me facturum promisi, quo tempore sum facturus, factu difficile videtur reliquo huic populo: num etiam in meis oculis erit", ist unzulässig, weil man nicht einsieht, warum gerade dann, wenn Jehova seine Verheifsung in Erfüllung bringt, und nicht vielmehr *jetzt* dem Volke Zweifel an der Möglichkeit der Erfüllung kommen sollten. Es haben daher Aben-Esra, Kimchi, Hitzig u. A. auch die Annahme, dafs V. 6 b als Frage zu fassen sei, aufgegeben. Hitzig's Erklärung: „wenn dann, wo ihr es wirklich sehet, es euch noch unmöglich dünken wird, so will ich es auch für unmöglich halten", hat aber gegen sich, dafs, wenn die Erfüllung bereits eingetreten, es Kei-

nem mehr in den Sinn kommen kann, dieselbe noch länger für unmöglich zu halten.

Dafs unter שְׁאֵרִית הָעָם הַזֶּה nicht die Zeitgenossen des Propheten, oder doch wenigstens nicht vorzugsweise zu verstehen sind, erhellt daraus, dafs die Strafgerichte aufhören sollen, und dieses ist zur Zeit des Propheten und von ihm bis Christus nicht geschehen. Noch jetzt hat der Rest Israels die Erfüllung zu erwarten. Das in Kal ungebr. פָּלָא *auszeichnen* bezeichnet in Niph. *ausgezeichnet, ausgesondert, aufserordentlich*, dann *wunderbar sein*, daher פֶּלֶא *Wunder*, *Wunderbares.* Ungenau ist die Uebers. des Hier., der יִפָּלֵא durch *difficile videtur* und *difficile erit* und des Alexandriners, der *ἀδυνατήσει*, *impossibile erit* übersetzt. Der Chald. giebt כִּי יִפָּלֵא wieder כַּד תֵּיקַר דַּחֲלְתִי *sicut honorabilis erit timor meus*, und גַּם־בְּעֵינַי יִפָּלֵא durch אַף קֳדָמַי יֵיקְרוּן *sic etiam coram me erunt pretiosi.*

V. 7. 8 : כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת הִנְנִי מוֹשִׁיעַ אֶת־עַמִּי מֵאֶרֶץ מִזְרָח וּמֵאֶרֶץ מְבוֹא הַשָּׁמֶשׁ : וְהֵבֵאתִי אֹתָם וְשָׁכְנוּ בְּתוֹךְ יְרוּשָׁלָ‍ִם וְהָיוּ־לִי לְעָם וַאֲנִי אֶהְיֶה לָהֶם לֵאלֹהִים בֶּאֱמֶת וּבִצְדָקָה : *So spricht Jehova der Heerschaaren : siehe, ich errette mein Volk aus dem Lande des Aufgangs, und aus dem Lande des Niedergangs der Sonne; und bringe sie, dafs sie inmitten Jerusalems wohnen, und sie werden mein Volk und ich werde ihr Gott sein in Treue* (Viele : *Wahrheit*) *und in Gerechtigkeit.*

In diesen Worten verheifst Jehova eine Rückkehr seines unter den Heiden zerstreuten Volkes zu der heiligen Stadt Jerusalem, seinem Wohnsitze, wo es ihn als den einen wahren Gott treu verehren und er es schützen und beglücken werde. Dafs Jehova sein auserwähltes Volk aus allen Ländern der Erde, in welche es in Folge seiner Sünden zerstreut worden, erretten (Ps. 50, 1; 113, 4; Jes. 59, 19; Mal. 1, 11) und es in seine alte Heimath zurückführen werde (Jes. 43, 5. 6; Jer. 30, 10; 46, 27), wird auch an den angef. und anderen Stellen verheifsen. Um

aber alle Mitglieder seines Volkes aufnehmen zu können, soll Jerusalem ohne Mauern sein, sich weithin ausdehnen und eine so grofse Stadt werden, dafs zahllose Einwohner darin aufgenommen werden können (Sach. 2, 8). Sie werden dann nicht mehr fremden Göttern, sondern allein Jehova, dem einen wahren Gott, dienen, und ihm gehorsam sein; dieser werde dann auch ihr Gott bleiben, sie lieben und segnen (3 Mos. 26, 12; Jer. 24, 7; 30, 22; 31, 1; Ezech. 11, 20; 14, 11).

Dafs auch diese Verheifsung nicht bis zur Zeit der Ankunft Christi erfüllt worden ist, ist bekannt. Es mufs daher die volle Erfüllung in die messianische Zeit gesetzt werden, in welcher eine Bekehrung des ganzen Volkes zu Jehova stattfinden soll. Die bereits zur Zeit des Sacharja nach Palästina und namentlich nach Jerusalem aus dem Exile Zurückgekehrten haben nur als ein kleiner Anfang jene Verheifsung erfüllt, und sind nur als ein schwaches Vorbild einer allgemeinen Rückkehr anzusehen. Da Jerusalem der Sitz der Theokratie und des Königthums des A. B. war, so ist dieses als ein passender Typus des über die ganze Erde sich ausdehnenden und alle Völker umfassenden Gottesreiches zu betrachten. Die Rückkehr nach Jerusalem bezeichnet daher die allgemeine Bekehrung des Bundesvolkes zu Gott und den Eintritt in das Reich des Messias-Königs. Dafs Jerusalem hier Bild der Kirche sei und die aus dem Bundesvolke aus dem Exil Zurückgekehrten Vorbilder des Volkes sind, nimmt auch Allioli an. — אֱמֶת hat hier wieder die Bedeutung *Treue* und bezeichnet die treue und feste Anhänglichkeit an Jehova. Sind die Gläubigen Gott treu, verehren sie ihn ohne Unterlafs und erfüllen sie sein heil. Gesetz, dann ist er wahrhaft ihr schützender Gott. — אֱמֶת wird aber nicht blofs von Menschen in Beziehung zu Gott, sondern auch von Gott gebraucht, indem derselbe אֵל אֱמֶת (Ps. 31, 6) und אֱלֹהֵי אֱמֶת (2 Chron. 15, 3) genannt wird. Vgl. Hos. 2, 22, wo אֱמֶת von Israel in Beziehung zu Gott vorkommt.

— צְדָקָה bezeichnet hier die Rechtschaffenheit und Zuverlässigung der Menschen in Beziehung zu Gott. Jehova ist ein Gott desjenigen, der ihm treu anhängt, ihn verehrt und ein rechtschaffenes Leben führt, vgl. Jes. 48, 1; 1 Kön. 3, 6.

V. 9 : כֹּה־אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת תֶּחֱזַקְנָה יְדֵיכֶם הַשֹּׁמְעִים בַּיָּמִים הָאֵלֶּה אֵת הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה מִפִּי הַנְּבִיאִים אֲשֶׁר בְּיוֹם יֻסַּד בֵּית־יְהוָה צְבָאוֹת הַהֵיכָל לְהִבָּנוֹת׃ *So spricht Jehova der Heerschaaren: stark seien* (Ew.: *lafst erstarken*) *eure Hände, die ihr in diesen Tagen diese Worte hört aus dem Munde der Propheten, die an dem Tage auftraten* (Ew.: *die ihr lebt nun*), *da das Haus Jehovas der Heerschaaren, der Tempel, gegründet ward, um gebaut zu werden.*

Da also das zerstreute Bundesvolk aus dem Exile nach Jerusalem zurückkehren, daselbst Jehova den einen wahren Gott treu verehren, zahlreich werden und sich eines dauernden Friedens erfreuen wird, so soll es mit frischem Muthe den Tempel wieder zu erbauen suchen und den Ermahnungen der Propheten Folge leisten. Bei so glänzenden Hoffnungen einer glücklichen Zukunft, die Jehova durch seine Propheten gegeben, könne das Volk nur Trost und Muth haben, und dürfe sich bei Verrichtung seiner Obliegenheit nicht stören lassen. Die Schwierigkeit, die darin liegt, dafs von der Zeit des Propheten Sacharja an bis zur Zeit der Ankunft Christi der gröfste Theil des Bundesvolkes aufser Palästina, namentlich in dem alten Assyrien und Babylonien und in dem späteren persischen, griechischen und römischen Reiche wohnen blieb, wird schon durch das oben Gesagte gehoben. Jerusalem mit seinem neuen Tempel ist Vorbild des grofsen Messiasreichs, in welches der Rest Israels eintreten soll. Die Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels, und das Wallfahrten dahin aus fernen Ländern ist nur ein schwacher Anfang einer allgemeinen Bekehrung zu Christo und des Eintrittes in sein Weltreich. Zu den

Propheten, welche zur Zeit der Wiedererbauung des Tempels dieselbe zu fördern suchten, gehören namentlich unser Prophet und Haggai. Der Alex. hat מִיּוֹם *ἀφ' ἧς ἡμέρας, ex quo die* statt בְּיוֹם gelesen. Die Lesart מִיּוֹם, welcher Hitz. den Vorzug giebt, ist unnöthig, kann auch nicht genügend begründet werden. Nach dem Vorgange von Hier. bezieht Ewald אֲשֶׁר nicht auf הַנְּבִאִים, sondern auf הַשֹּׁמְעִים. Hitzig bemerkt jedoch richtig, dafs לְהִבָּנוֹת, welches der Alex. laut seiner Uebersetzung *ἀφ' οὗ ᾠκοδόμηται* מֵהִבָּנוֹת gelesen zu haben scheint, mit Absicht beigefügt sei, um anzudeuten, dafs die zweite Hagg. 2, 15. 18 erwähnte Gründung des Tempels hier gemeint werde, welche zu einer wirklichen Erbauung und Vollendung des Tempels führte, während die erste Esr. 3, 10 erzählte nicht zu diesem Ziele geführt hatte.

V. 10—12 : כִּי לִפְנֵי הַיָּמִים הָהֵם שְׂכַר הָאָדָם לֹא נִהְיָה וּשְׂכַר
הַבְּהֵמָה אֵינֶנָּה וְלַיּוֹצֵא וְלַבָּא אֵין־שָׁלוֹם מִן־הַצָּר וַאֲשַׁלַּח אֶת־כָּל־הָאָדָם
אִישׁ בְּרֵעֵהוּ : וְעַתָּה לֹא כַיָּמִים הָרִאשֹׁנִים אֲנִי לִשְׁאֵרִית הָעָם הַזֶּה נְאֻם
יְהוָה צְבָאוֹת : כִּי־זֶרַע הַשָּׁלוֹם הַגֶּפֶן תִּתֵּן פִּרְיָהּ וְהָאָרֶץ תִּתֵּן אֶת־יְבוּלָהּ
וְהַשָּׁמַיִם יִתְּנוּ טַלָּם וְהִנְחַלְתִּי אֶת־שְׁאֵרִית הָעָם הַזֶּה אֶת־כָּל־אֵלֶּה :
Denn vor diesen Tagen war kein Lohn für Menschen (Ew. : *hatte der Mensch keinen Werth*) *und kein Lohn für das Vieh, und wer aus- und einging hatte keinen Frieden vor dem Bedränger* (Rück. : *vor der Bedrängnifs*) *und ich sandte alle Menschen, den Einen gegen den Andern; jetzt aber bin ich nicht, wie in den früheren Tagen für den Rest dieses Volkes, ist der Spruch Jehovas der Heerschaaren; sondern die Saat des Friedens, der Weinstock, wird seine Frucht* (Ew. : *seinen Ertrag*) *geben und die Erde wird ihren Ertrag* (Köhl. : *Gewächs*) *geben, und die Himmel werden ihren Thau geben, und der Rest dieses Volkes dies Alles besitzen* (Köhl. : *ererben*).

Nach der V. 9 gegebenen Ermahnung verheifst der Prophet in diesen Versen, dafs der frühere traurige Zustand der nach Palästina Zurückgekehrten in einen glück-

lichen, in einen Zustand des Friedens und zeitlichen Segens werde verändert werden. In den ersten Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exile hatte das Volk nämlich noch manche Leiden zu erdulden. Es herrschte äufserer und häuslicher Unfriede, religiöse Lauigkeit und Gleichgültigkeit, Mangel und Feindschaft der benachbarten Völker, namentlich der Samariter gegen die Colonisten.

Bei dieser Lage der neuen Ansiedler erhielten sie nicht den erwünschten Ertrag von ihrer Mühe und Arbeit und selbst das Vieh erhielt kein reichliches Futter nach seiner harten Arbeit. Dafs zu jener Zeit Mifswachs und Theurung herrschte, ersehen wir aus Hagg. 1, 6. 9—11; 2, 10—19. In diesem Sinne fassen unsere Stelle auch Rosenm., Hitzig, Maurer, Neum. V. 10. Ewald ist der Meinung, es sage das erste Versglied von V. 10, dafs bisher das Leben von Menschen und Vieh werthlos gewesen sei. Allein שָׂכָר bezeichnet nicht den Preis, um welchen etwas verkauft wird, sondern den Lohn, für welchen etwas vermiethet wird. Nach Drusius soll der Sinn sein, dafs wenn Jemand sich als Taglöhner verdingen oder sein Vieh gegen Lohn vermiethen wollte, Niemand sich fand, der Lohn für die Arbeit von Menschen oder Thieren geben konnte. Nach Allioli gab es um jene Zeit weder Verdienst noch Verkehr. Da ohne Zweifel Wenige auf Lohnerwerb angewiesen waren, so ist es unwahrscheinlich, dafs der Prophet diesen Umstand hier hervorhebt. Zu dem geringen Ertrag des Bodens und dem Mangel kam noch Zwietracht in den Familien und den gesellschaftlichen Verhältnissen und die Feindschaft mit den heidnischen Nachbarn, vgl. Esr. 4; Nah. 4; Hagg. 2, 15—18. Diesen traurigen Zustand will nun Jehova, wenn das Volk seine religiöse Gesinnung durch die Erbauung des Tempels an den Tag lege und dessen Gesetz treu erfülle, in einen glücklichen verwandeln. Es soll Friede herrschen, der Boden reichliche Frucht tragen und das Volk den Ertrag in Ruhe geniefsen. Nach Theodoret soll die Arbeit

wegen Vernachlässigung des Tempelbaues fruchtlos und der Lohn der Thiere unnütz, alle Menschen zu Hause und aufser demselben in beständiger Furcht gewesen sein; indem Gott wegen Vernachlässigung göttlicher Dinge unter dem Volke beständige Unordnungen erregt habe. Da Gott aber jetzt ihren Eifer in Betreff der Erbauung sehe, so werde er vor allen Dingen ihm das Geschenk des Friedens geben und es die Früchte des Landes geniefsen lassen und reichlichen Regen verleihen.

הַיָּמִים הָהֵם bezeichnet die Zeit vor der Neugründung des Tempels und nicht, wie Neum. meint, die V. 9 durch הַיָּמִים הָאֵלֶּה bezeichneten Tage von der Neugründung an. So lange das Volk den Tempel wüste liegen liefs, hatte es viel zu leiden, dagegen seit der Gründung des Tempels sich des Segens Jehovas zu erfreuen, vgl. V. 10—19. Das Suffix des Fem. in אֵינֶנָּה bezieht sich in ungenauer Weise auf das zunächst stehende הַבְּהֵמָה, statt auf das entferntere שְׂכַר, vgl. Ewald §. 317 d. — צַר hat hier die Bed. *Dränger, Feind, Verfolger,* wie 4 Mos. 10, 9; Ps. 81, 15; Job 16, 9; Jes. 9, 10; Esth. 7, 4. 6; Nah. 9, 27, von צָרַר *drängen, zusammendrängen.* Diese Bedeutung nehmen nach dem Vorgange des Syr. ܟܗܙܐ auch fast alle neuere Ausleger hier an. Dagegen geben der Alex., Chald., Hier., wie Rückert demselben die Bed. *Bedrängnifs*, welche es Ps. 4, 2; 18, 7; 44, 11; 78, 42; 102, 3 hat. Dafs aber V. 10 nicht blofs von den Bedrängnissen der Colonie durch die umwohnenden Völkerschaften, sondern auch von innerem Unfrieden, Zwistigkeiten und Feindschaften unter den Colonisten selbst die Rede ist, zeigen die Worte אֲשַׁלַּח וגו׳. Der Syr. hat nach הַצָּר, ܗܐ *ecce* ergänzt. Der Grund, warum die Punktatoren nicht וְאֲשַׁלַּח, sondern וַאֲשַׁלַּח punktirten, wie Richt. 6, 9 וָאֲגָרֵשׁ statt וְאֲגָרֵשׁ liegt wohl darin, dafs ֲ das Patach vor sich zu haben pflegt. Wir hätten dann das ו mit nicht als eine einfache Copula וְ *und* wegen des folgenden ֲ Patach, sondern als V. con-

secut. anzunehmen, vgl. Ew. §. 232 b. Worin hauptsächlich der Segen des Volkes bestehen wird, sagt der V. 12. Der Chald. hat וַאֲשַׁלַּח wiedergegeben וַאֲגָרֵי *et pugnare feci.*

Die Worte זֶרַע הַשָּׁלוֹם, welche der Chald., Syr., Lud. de Dieu unrichtig: *die Saat wird sicher sein* wiedergeben, indem diese Uebersetzung הַזֶּרַע שָׁלוֹם fordern würde, sind zu übersetzen: *Saat des Friedens*, wie Hier., Rosenm., Maurer, Umbr., Neum. thun, und הַגֶּפֶן *der Weinstock* ist als eine nähere Bestimmung jener anzusehen. Das Suffix in פִּרְיָהּ bezieht sich auf גֶּפֶן, welches gewöhnlich als Fem. in Gebrauch ist. Der Weinstock wird זֶרַע הַשָּׁלוֹם genannt, weil er eine sorgsame Pflege nöthig hat und diese nur in Friedenszeiten stattfindet. Jes. 65, 8 wird dem Weinstocke בְּרָכָה zugeschrieben, und gesagt, dafs dieser Segen sich in der Traube finde. Der Alex., welcher כִּי זֶרַע שָׁלוֹם, ἀλλ' ἢ δείξω εἰρήνην wiedergiebt, scheint כִּי אַרְאֶה שָׁלוֹם gelesen zu haben. — Allioli versteht unter dem Samen des Friedens Israel als ein glückliches Geschlecht, und findet in den bezeichneten irdischen Gütern eine bildliche Bezeichnung der himmlischen, namentlich die Gnade, welche die Früchte der Gerechtigkeit in der Seele hervorbringt. — Diese Erklärung kann jedoch nicht genügend begründet werden. Wenn auch das äufsere Glück und der Friede Israels mit einem religiös-sittlichen Frieden in inniger Verbindung stand und Gott dem Volke zeitliches Wohl verhiefs, wenn es seine Gebote treu erfüllte, so ist man deswegen doch nicht berechtigt, hier in den bezeichneten Gütern nur eine bildliche Bezeichnung der geistigen zu finden. Aehnliche Stellen wie V. 12 finden sich 3 Mos. 26, 4 ff.; Ps. 67, 7; 85, 13; Hagg. 1, 10; 1 Mos. 27, 28; 5 Mos. 33, 28. Dafs das treue Volk die Frucht seiner Arbeit geniefsen soll, wird auch 5 Mos. 28, 51; Jer. 5, 17; Jes. 65, 21. 22 verheifsen. — Der שְׁאֵרִית *Rest* des Volkes ist derjenige Theil, welcher bei den über dasselbe ergangenen schweren Strafgerichten verschont blieb.

V. 13 : וְהָיָה כַּאֲשֶׁר הֱיִיתֶם קְלָלָה בַּגּוֹיִם בֵּית יְהוּדָה וּבֵית
יִשְׂרָאֵל כֵּן אוֹשִׁיעַ אֶתְכֶם וִהְיִיתֶם בְּרָכָה אַף תִּירָאוּ תֶּחֱזַקְנָה יְדֵיכֶם :
Und geschehen wirds : wie ihr ein Fluch unter den Völkern waret, Haus Juda und Haus Israel, so will ich euch erretten, dafs ihr ein Segen (Rück. : *eine Segnung*) *werdet; fürchtet euch nicht, lafst erstarken eure Hände.*

Nach diesem Verse soll der frühere traurige Zustand, in welchem das Bundesvolk, Juda und Israel, durch die Strafgerichte, welche Gott wegen der grofsen Sünden über dasselbe verhängt hatte, lebte, durch dessen Gnade in einen Zustand voll Segen und Glück gebracht werden, weshalb es in dieser zuversichtlichen Hoffnung alle Furcht beseitigen, frischen Muth fassen und den Bau fortsetzen könne. Die beiden verschiedenen Erklärungen, welche sich bei den Auslegern über diesen Vers finden, enthalten auch den angegebenen Sinn. Nach dem Vorgange Theodoret's soll Sacharja in diesem Verse sagen, dafs der Zustand des Bundesvolkes, welcher ein so unglücklicher und trauriger gewesen, dafs dasselbe unter den Heiden zum Fluche gedient habe, in einen so glücklichen durch die Gnade Gottes verändert werden soll, dafs dasselbe zum Segenswunsche dienen werde. Hiernach soll das Bundesvolk in seinem tiefen Elende den Heiden zur Fluchformel gedient haben, in Zukunft aber in seinem grofsen Glücke zur Segensformel dienen. Theodoret bemerkt: „Es pflegen die Menschen, wenn sie Böses anwünschen, sowohl diejenigen, welche in Unglück gerathen sind, anzuführen und zu sagen : solches möge dich treffen, was jenen getroffen hat, als auch bei Glückwünschen derer Erwähnung zu thun, welchen der göttliche Segen zu Theil geworden ist.“ Nach Schegg ist der Sinn : „Wie sie (die Israeliten) unter den Heiden zum Beispiele des Fluches dienten, so werden sie unter ihnen (den Heiden) von nun an ein Beispiel, das Ideal aller Segnungen sein. Diente Israel in seinem tiefen Elende zur Fluchformel, so von nun an zur Segensformel. Zum

Segenswunsche vgl. 1 Mos. 48, 20 : „„In dir wird segnen Israel (das Volk) sagend : Es mache dich Gott wie Ephraim und Manasse.““ Zur Fluchformel : „„Es mache dich der Herr wie den Zedekias und Echab, die der König von Babel im Feuer verbrannt hat.““ „„Also will ich euch erretten““, d. h. in demselben Maſse als ich euch verdarb und verfluchte. So eclatant damals meine Rache an den Tag trat, soll sich jetzt meine Erbarmung und Gnade offenbaren.“ In diesem Sinne fassen auch Hitzig und Köhler unseren Vers. Der letztere schreibt : „Gleich wie vordem die beiden Häuser des Zwölfstämmevolkes infolge der über sie hereingebrochenen Zorngerichte als von Jehova so völlig verflucht erschienen waren, daſs, wer unter den Heiden fluchen wollte, ihm das Geschick des Hauses Juda oder das Geschick des Hauses Israel anwünschte (vgl. Jer. 29, 21. 22), so werden die beiden Häuser fortan als so völlig gerettet und so reich gesegnet erscheinen, daſs wer sich oder seinem Freunde einen Segen anwünschen will, gleichen Segen wünschen wird, wie der des Hauses Judas oder des Hauses Israels ist (vgl. Gen. 48, 20).“ Obgleich bei dieser Erklärung der von uns angegebene Sinn bestehen bleibt, so müssen wir doch gestehen, daſs die Worte des Verses nicht nothwendig diese Erklärung von der Fluch- und Segensformel fordern. Unser Vers kann auch passend so erklärt werden : Juda und Israel, welche bisher unter den Heiden ein Gegenstand des Fluches, d. i. eines mit Fluch beladenen Volkes waren, welches verachtet und verabscheut wurde, werden ein Volk des Segens unter den Heiden. Von dem Volke, welches von den Heiden verabscheut und verflucht wurde, wird über dieselben Segen und Heil kommen. — Daſs von dem Bundesvolke, den Nachkommen Sems, Abrahams, Isaaks und Jakobs das Heil für alle Völker der Erde ausgehen werde, wurde jenen Erzvätern öfters verheiſsen (1 Mos. 12, 3; 18, 18; 22, 18; 26, 4; 28, 14; Sir. 44, 24; Apstg. 3, 25; Gal. 3, 8. 16). So soll nach 1 Mos. 12, 2. 3 Abra-

ham ein בְּרָכָה für alle Völker der Erde werden. Nach Ps. 21, 7 hat Gott den David zum Segen (בְּרָכוֹת) auf ewig gesetzt. Dafs das gesammte Bundesvolk an dem Heile Theil nehmen soll, verheifst Sach. 9, 10. 13; 10, 16; 11, 14; 32, 12 ff., vgl. Matth. 19, 28; Luc. 22, 30; Jac. 1, 1; Offenb. Joh. 21, 22. Der Fluch wird vom Gegenstand, der verflucht ist, oder von der Person, an welcher sich die göttliche Strafgerechtigkeit auf eine auffallende Weise äufsert, auch 4 Mos. 5, 27; 2 Kön. 22, 19; Jer. 24, 9; 25, 18; 26, 6; 29, 18. 22; 42, 18; 44, 8. 12. 22; 49, 15; Bar. 2, 4; 3, 8; Gal. 3, 13 gebraucht. — Der Alex. giebt unseren Vers wieder : *καὶ ἔσται ὃν τρόπον ἦτε ἐν κατάρᾳ ἐν τοῖς ἔθνεσιν ὁ οἶκος Ἰούδα καὶ οἶκος Ἰσραήλ, οὕτως διασώσω ὑμᾶς, καὶ ἔσεσθε ἐν εὐλογίᾳ· θαρσεῖτε, καὶ κατισχύετε ἐν ταῖς χερσὶν ὑμῶν.* Unrichtig hat der Chald. בְּרָכָה durch מְבָרְכִין *gesegnet* ausgedrückt.

V. 14. 15 : כִּי כֹה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת כַּאֲשֶׁר זָמַמְתִּי לְהָרַע לָכֶם בְּהַקְצִיף אֲבֹתֵיכֶם אֹתִי אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת וְלֹא נִחָמְתִּי׃ כֵּן שַׁבְתִּי וְזָמַמְתִּי בַּיָּמִים הָאֵלֶּה לְהֵיטִיב אֶת־יְרוּשָׁלִַם וְאֶת־בֵּית יְהוּדָה אַל־תִּירָאוּ׃ *Denn so spricht Jehova der Heerschaaren : wie ich gesonnen* (Ew. : *beschlofs*), *euch Böses zu thun, als eure Väter mich erzürnten, spricht Jehova der Heerschaaren, und ichs nicht bereuete, so habe ich in diesen Tagen umgekehrt gesonnen* (Rück. : *also bin ich gekehrt und habe gesonnen*, Ew. : *umgekehrt beschlossen*), *Jerusalem und dem Hause Juda Gutes zu thun : fürchtet euch nicht.*

In diesen Versen wird die vorhergehende Ermahnung, im Vertrauen auf den Segen Jehovas getrösteten Muthes die Obliegenheiten zu erfüllen, durch die Zusage begründet, dafs Jehova beschlossen, Jerusalem und Juda ebenso seinen Segen zu ertheilen, wie er es früher wegen seiner Sünden gestraft habe. Es war viel daran gelegen, dafs das Volk, welches mit manchen Leiden zu kämpfen hatte, mit einem unerschütterlichen Vertrauen auf eine bessere Zukunft erfüllt würde. Es konnte die Wiederholung der Verheifsung

eines bevorstehenden Segens dem Volke nur dienlich sein. — זָמַם, welches eig. wie das arab. زَمّ *binden*, *knüpfen* bedeutet, wird im Hebräischen bildlich vom *Sinnen*, *Ersinnen* (5 Mos. 19, 19; Jer. 51, 12), *Denken*, von *Anschlägen* (Ps. 37, 12) gebraucht; daher זִמָּה das *Denken*, *Sinnen*, vorzügl. im schlechten Sinne *Listspinnung*, d. h. verderblicher Plan (Spr. 10, 23; Ps. 26, 10), *Unzucht*, *Schande*. Das שַׁבְתִּי *ich kehre um*, *ich kehre wieder* (der Alex. erklärend *διανενόημαι*, *paratus sum*), bezeichnet die Aenderung des früheren Strafbeschlusses. Vor זָמַמְתִּי scheint der Alex. וְ *καὶ* gelesen zu haben. — Unter *in diesen Tagen* wird die Zeit von der Wiederaufnahme des Tempelbaues bezeichnet. Dafs die Zusage werde verwirklicht werden (Jes. 14, 27; Jer. 4, 28; Ezech. 12, 22—23), konnte das Volk daraus entnehmen, dafs Jehova die früher angekündigte Strafe über das Bundesvolk verhängt hatte. Wie Jehova das früher angekündigte Strafgericht vollzogen hat, ebenso sicher wird er die angekündigte Verbesserung seines Zustandes verwirklichen. Wie die den Vätern wegen ihrer Sünden angekündigten Strafen Jehova zum Zorne gereizt und ihn zur Züchtigung desselben geführt hatten, so soll auch die Erfüllung des Gnadenbeschlusses von seinem Verhalten abhängen. — רָעַע *böse*, *schädlich*, *verderblich sein*, in Hiph. *böse handeln*, *übel thun* (2 Mos. 5, 23; 4 Mos. 11, 11; 4 Mos. 16, 15; Ps. 74, 3 u. a.), wird oft von Gott gebraucht, wenn er Strafe über die Menschen verhängt (Ps. 44, 3; Ruth 1, 21; Jer. 25, 6). — Das in Kal ungebr. נָחַם *aufathmen*, *heftig athmen*, *aufstöhnen*, daher *seufzen*, arab. نَحَم, verw. mit נָהַם, bezeichnet in Niph. *sich reuen lassen*, *Mitleid fühlen*, *Reue empfinden*, *sich betrüben*.

V. 16. 17: אֵלֶּה הַדְּבָרִים אֲשֶׁר תַּעֲשׂוּ דַּבְּרוּ אֱמֶת אִישׁ אֶת־רֵעֵהוּ
אֱמֶת וּמִשְׁפַּט שָׁלוֹם שִׁפְטוּ בְּשַׁעֲרֵיכֶם׃ וְאִישׁ אֶת־רָעַת רֵעֵהוּ אַל־
תַּחְשְׁבוּ בִּלְבַבְכֶם וּשְׁבֻעַת שֶׁקֶר אַל־תֶּאֱהָבוּ כִּי אֶת־כָּל־אֵלֶּה אֲשֶׁר
שָׂנֵאתִי נְאֻם־יְהוָה׃ *Dieses sind die Worte, die ihr thun sollt:*

redet Wahrheit, ein Jeder mit seinen Nächsten (Ew. : *gegen einander*), *Wahrheit und Gericht* (Ew. : *Recht*) *des Friedens richtet in euren Thoren! und Keiner denke in seinem Herzen übel* (Rück. : *das Böse*) *gegen den Andern, und Lügen-Eid* (Rück. : *Schwüre des Lugs*) *liebt nicht! denn alles das ists, was ich hasse, ist der Ausspruch Jehovas.*

Die Haupttugenden, die hier eingeschärft werden, sind Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Wohlwollen im Privat- und öffentlichen Verkehr. Friede, Ruhe und Glück können im bürgerlichen Leben nur bestehen, wenn jene Eigenschaften anerkannt und geübt werden. Dieses wird hier, wie oben V. 7. 9. 10 positiv, und V. 17 negativ ausgedrückt. Wo im bürgerlichen Leben Lug und Trug, Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit herrschend sind, da ist der Zustand des Volkes ein trauriger und beklagenswerther. Am mifslichsten ist es, wenn selbst die Richter, welche vornehmlich bei ihren Urtheilssprüchen nach Wahrheit und Gerechtigkeit zu entscheiden und die streitenden Partheien zum Frieden zu führen haben, ungerecht, eigennützig und lieblos sind. Es scheint zur Zeit des Sacharja wie vor dem Exil gegen die Pflichten der Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe im Privat- und öffentlichem Leben, und namentlich in den Gerichten oft gefehlt worden zu sein. Wie sehr verbreitet zur Zeit des Jesaia Pflichtverletzungen waren, beweisen mehrere Stellen seiner Weissagungen. Es ist hier von den Thoren die Rede, wei diese im Allgemeinen die Orte des öffentlichen Verkehrs und die Gerichtsstätte waren, vgl. 1 Mos. 23, 10. 18; 5 Mos. 21, 19; 22, 15; 25, 7; Ruth 4, 1. 11 u. a. Den Abweichungen von der Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenliebe wird dadurch Kraft gegeben, dafs Jehova, der eine wahre Gott, sie verabscheut. אֶת־ vor כָּל־ ist nicht Accusativpart., sondern bezeichnet wie bei Jerem. 45, 4; Ezech. 35, 10 *dieses, es*, und die Worte אֶת־כָּל־אֵלֶּה אֲשֶׁר *dieses* oder *es ist alles das (jenes) was*, Hitzig : *dieses alles sind Dinge, die ich hasse.* Der Grund, warum אֲשֶׁר

in mehreren Handschriften fehlt und der Alex., der Syr. und der Arab. es nicht wiedergeben, liegt wohl darin, dafs man אֶת־ als Accusativpart. nahm und die Construction zu erleichtern suchte.

V. 18. 19 : וַיְהִי דְּבַר־יְהוָה צְבָאוֹת אֵלַי לֵאמֹר׃ כֹּה־אָמַר יְהוָה
צְבָאוֹת צוֹם הָרְבִיעִי וְצוֹם הַחֲמִישִׁי וְצוֹם הַשְּׁבִיעִי וְצוֹם הָעֲשִׂירִי יִהְיֶה
לְבֵית־יְהוּדָה לְשָׂשׂוֹן וּלְשִׂמְחָה וּלְמֹעֲדִים טוֹבִים וְהָאֱמֶת וְהַשָּׁלוֹם אֱהָבוּ׃

Und es erging das Wort Jehovas der Heerschaaren an mich sprechend : so spricht Jehova der Heerschaaren : das Fasten des vierten und das Fasten des fünften und das Fasten des siebenten und das Fasten des zehnten (Monates) wird dem Hause Juda zur Freude und zum Jubel und zu lieblichen (Rück. : *fröhlichen*) *Festen werden; doch die Wahrheit und den Frieden liebet.*

Von dem 18. Verse an, mit welchem der 2. Theil des Kapitels beginnt, schildert der Prophet die Zukunft des Volkes als eine sehr glückliche. Nach V. 18 und 19 soll der frühere traurige Zustand des Volkes durch Jehovas Huld und Segen in einen so glücklichen verändert werden, dafs es wegen der zukünftigen freudigen Ereignisse statt der Trauer- und Fasttage Freudentage feiern werde. Aufser dem Fasten im 5. (7, 3) und im 7. Monat (7, 5) wird hier noch des Fastens im 4. und im 10. Monate Erwähnung gethan. Im 4. Monate (Tammuz), am Tage desselben (1), im 11. Jahre der Regierung des Königs Zidkia

---

(1) Es wurde von den Juden auch der 17. Tammuz und 9. Ab als ein Unglückstag angesehen, vgl. Mischna *Taanith* cap. 4, 6 und die Anmerkungen von Lundius, Codex talm. de ieiunio, p. 55 sqq. An diesem Tage soll Israel ein fünffaches Unglück erlitten haben. Es sollen 1) an demselben die Gesetztafeln zerbrochen sein, 2 Mos. 32, vgl. auch Hier. zu Sach. 8, 19; 2) wegen Mangels an Opferlämmern im ersten Tempel das Trankopfer aufgehört haben, vgl. Jer. 52, 6; Klagl. 4, 9. 10; 3) die Stadt Jerusalem eingenommen sein; 4) Apothemus das Gesetz verbrannt und 5) den Greuel (das Götzenbild) im Tempel aufgerichtet haben (Dan. 11, 31; 12, 11).

wurde Jerusalem von Nebucadnezar eingenommen (Jer. 39, 2; 52, 6. 7) und im 10. Monate (Tebeth), am 10. Tage desselben, im 9. Jahre Zidkia's hatte die Belagerung Jerusalems begonnen, vgl. 2 Kön. 25, 1; Jer. 39, 1; 52, 4; Ezech. 24, 1. 2. Offenbar will der Prophet hier nicht sagen, dafs an den bezeichneten Fasten- und Trauertagen sich so erfreuliche Begebenheiten ereignen würden, dafs man jener nicht mehr gedenken und sie nicht mehr feiern werde. Man sieht nicht ein, wie auf die vier bisherigen Fasttage solche freudige Ereignisse fallen, welche sie in Freudentage verwandeln. Soll in Zukunft Israel so von Jehova dauernd gesegnet werden, dafs es statt der Trauertage Freudentage feiern werde, so konnte der Prophet so sprechen, wie er es thut. Da das zukünftige Glück an die göttliche Gnade und die treue Beobachtung des göttlichen Gesetzes geknüpft wird, so liegt in dieser Verheifsung zugleich eine Verkündigung eines religiös-sittlichen Lebens. Hervorgehoben wird am Schlusse des 19. Verses Wahrheit und Friede, welche das Volk lieben soll. Von den Bedingungen des zukünftigen Heils ist auch 7, 9. 10; 8, 16. 17 die Rede. Da Israel durch eigene Schuld bis jetzt des Segens noch nicht theilhaftig geworden ist, so feiern die Juden auch noch jetzt die vier Unglückstage als nationale Trauertage. Grotius meint, dafs sich hier die eigentliche Antwort auf die Frage finde, wie es mit den bisherigen Fasttagen zu halten sei : diese seien nämlich beizubehalten, aber fortan nicht mehr als Fasttage, sondern als frohe Festtage zu begehen. Zu 7, 3 bemerkt er : „Propheta miro temperamento rem definit : retinendos dies, verum ad gratias deo agendas, eoque cum gaudio, non cum luctu.“ Dieser Erklärung steht aber entgegen, dafs man unter Aussprüchen, welche hauptsächlich *verheifsenden* Inhaltes sind, und die nur hie und da eine Ermahnung enthalten, keine Belehrung über das Begehen jener Trauertage erwartet, und dafs es V. 19 nicht יְהִי, sondern יִהְיֶה heifst.

V. 20. 21. 22 : כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת עֹד אֲשֶׁר־יָבֹאוּ עַמִּים וְיֹשְׁבֵי עָרִים רַבּוֹת : וְהָלְכוּ יוֹשְׁבֵי אַחַת אֶל־אַחַת לֵאמֹר נֵלְכָה הָלוֹךְ לְחַלּוֹת אֶת־פְּנֵי יְהוָה וּלְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָה צְבָאוֹת אֵלְכָה גַּם־אָנִי : וּבָאוּ עַמִּים רַבִּים וְגוֹיִם עֲצוּמִים לְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָה צְבָאוֹת בִּירוּשָׁלָ͏ִם וּלְחַלּוֹת אֶת־פְּנֵי יְהוָה : *So spricht Jehova der Heerschaaren, dafs noch kommen werden* (Rück. : *annoch werden kommen*, Ew. : *noch ists, dafs . . kommen*) *Völker und Bewohner vieler Städte und gehen die Bewohner der einen zur andern, sprechend : „lafst uns immer gehen, das Antlitz Jehovas anzuflehen* (Ew. : *den Geist Jehovas zu erwerben*)*! und Jehova der Heerschaaren zu suchen will auch ich gehen!" und kommen werden viele Völker und mächtige* (Ew. : *zahlreiche*, Rück. : *gewaltige*) *Nationen, Jehova der Heerschaaren in Jerusalem zu suchen und anzuflehen das Antlitz Jehovas.*

Jehova verheifst hier, dafs das durch die göttlichen Strafgerichte heimgesuchte und verachtete Volk nicht blofs sich eines grofsen Glückes durch göttliche Huld zu erfreuen haben, sondern auch dadurch so geehrt und verherrlicht werden soll, dafs viele und mächtige Völker sich zu Jehova wenden, sich bekehren und ihn in dem verachteten und so schwer heimgesuchten Jerusalem, dem Orte des Heiligthums, anbeten sollen, vgl. 14, 16 ff.; Mich. 4, 1 ff.; Jes. 2, 2 ff.; 66, 23; Jer. 3, 17. Was der Prophet hier von dem grofsen Glücke des Bundesvolkes und von der Bekehrung der Heidenvölker weissagt, ist in der Zeit von Sacharja bis zur Ankunft des Messias nicht erfüllt worden. Wenn sich auch viele Heiden schon vor Christi Geburt, namentlich zur Zeit der Makkabäer, zu dem einen wahren Gott bekehrt haben, so kann dieses doch nicht von vielen und grofsen Völkern gesagt werden. Diese Bekehrung ist erst nach Christi Ankunft durch den Eintritt der Heiden in sein Reich geschehen; weshalb die Erfüllung unserer Verheifsung in die messianische Zeit gesetzt werden mufs. Dafs die Erfüllung dieser Verheifsung nicht blofs auf die bekehrten Heiden nach dem Wieder-

aufblühen der neuen Colonie zu den Zeiten des Esra, Nehemia und der Makkabäer, sondern auf die Zeiten nach Christus zu beziehen sei, nehmen auch Hier., Theodoret, Rupert., Hugo, Lyranus, Vatabl., Corn. a Lapide u. A. an. Die Bekehrung wird hier wie bei Jes. 2, 2 ff. und Mich. 4, 1 ff. dargestellt als ein Hinströmen der Heidenvölker nach Jerusalem, dem Sitze der Theokratie und des Königthums des A. B. — Es lag diese Darstellungsweise der Bekehrung der Heiden ganz nahe, weil das gläubige Bundesvolk an den hohen Festen nach Jerusalem aus den verschiedenen Gegenden Palästinas und aus anderen Ländern, in welchen dasselbe zerstreut lebte, wallfahrtete. Jerusalem wie Zion dient dann hier wieder als Typus der gläubigen Gemeinde und der Kirche des Herrn.

Ueber עַד אֲשֶׁר sind die Ausleger nicht einstimmig. Nach Hesselb. soll עַד einen zeitlichen Vordersatz : *einst, wann die Völker kommen* bilden. Dagegen spricht aber, dafs hier nicht gesagt wird, in welcher Weise die Heiden dermaleinst, wenn sie nach Jerusalem kommen, dahin gehen werden. Aus V. 22 erhellt, dafs sie zu Jerusalem zu dem daselbst wohnenden Jehova sich wenden werden. Nach Köhler ist vielmehr mit vielen Auslegern nach עַד ein Gedanke zu ergänzen, wie : *es wird geschehen*, von welchem dann אֲשֶׁר abhängig sei, wie in der Redensart אַף כִּי (1 Mos. 3, 1; Hab. 2, 5). Nach Hitzig drängt עַד an die Spitze des Satzes, wie Mich. 5, 10, indem auch V. 23 die Zeitbestimmung dem אֲשֶׁר vorgehe. Es sei daher zu übersetzen : *so dafs noch kommen werden u. s. w.*, so dafs אֲשֶׁר energisch vor der directen Rede stehe, wie 1 Sam. 15, 20. Gegen diese Erklärung kann man daher mit Köhler nicht einwenden, dafs עַד nach אֲשֶׁר stehen müfste. Köhler ist der Meinung, dafs das Adject. רַבּוֹת bei עָרִים nicht durch *viel*, sondern durch *grofs* zu übersetzen sei, wie Esth. 1, 20, indem die Worte יֹשְׁבֵי עָרִים רַבּוֹת dem עַמִּים gegenüberstehen, somit auch wohl jedes einzelne Volk den Bewohnern jeder einzelnen עִיר רַבָּה. Eben so sei auch

רַבִּים neben עַמִּים in V. 22 wegen des Gegensatzes zu גּוֹיִם עֲצוּמִים *mächtige Nationen* (der Alex. ἔθνα πολλά) zu fassen; übersetze man aber עַמִּים רַבִּים *durch grofse Völker*, so werde man das parallele עֲצוּמִים besser von der Macht verstehen, welche den betreffenden Völkern in Folge ihrer kräftigen Naturanlage und ihrer guten staatlichen Ordnung eigne, als von der Menge ihrer Glieder. Diese Gründe sind jedoch ohne Beweiskraft, und nöthigen nicht, die gewöhnliche Bed. *viel*, *zahlreich* zu verlassen. Wir halten daher die Bed. „*viele* Städte“ für ganz passend und stimmend zu den übrigen Stellen, in welchen eine allgemeine, also eine zahlreiche Bekehrung der Heidenvölker verheifsen wird. Es nahmen daher auch Hier., Rück. und Ewald רַב hier in der Bed. *viel*, *zahlreich*. עֲצוּם v. עָצַם *stark, mächtig sein*, eig. *fest aneinanderfügen, -binden, -knüpfen, -schliefsen*, bezeichnet hier *stark*, *mächtig*, wie 5 Mos. 26, 5; da ein mächtiges Volk auch zahlreich zu sein pflegt, so schliefst es den Begriff der Menge ein. — Ueber חִלָּה פְּנֵי־ vgl. zu 7, 2.

בִּקֵּשׁ אֶת־יְהוָֹה bezeichnet den festen Entschlufs und das Bestreben, bei Jehova Gnade, Schutz und Hülfe zu suchen und ihn treu zu verehren. Die Worte אֵלְכָה גַם־אָנִי bezeichnen nicht die gegenseitige Aufmunterung, welche Einer zum Andern spricht (Targ., Chald., Rosenm.), noch den einzelnen Bewohner der angeredeten Stadt (Neum.), sondern die Antwort der Einwohner der angeredeten Stadt, von welcher die Aufforderung mitzuwandeln ausgeht.

Die Worte : וּלְבַקֵּשׁ אֶת־יְהוָֹה צְבָאוֹת giebt der Chald. umschreibend wieder : וּלְמִתְבַּע אוּלְפַן מִן קֳדָם יְיָ צְבָאוֹת *et quaesitum doctrinam a domino exercituum*, und die Worte : גּוֹיִם עֲצוּמִים durch : מַלְכְּוָן רַבְרְבִין לְמִתְבַּע אוּלְפַן מִן קֳדָם יְיָ צְבָאוֹת *regna magna postulendae doctrinae causa a domino exercituum.*

V. 23 : כֹּה־אָמַר יְהוָֹה צְבָאוֹת בַּיָּמִים הָהֵמָּה אֲשֶׁר יַחֲזִיקוּ עֲשָׂרָה אֲנָשִׁים מִכֹּל לְשֹׁנוֹת הַגּוֹיִם וְהֶחֱזִיקוּ בִּכְנַף אִישׁ יְהוּדִי לֵאמֹר נֵלְכָה עִמָּכֶם כִּי שָׁמַעְנוּ אֱלֹהִים עִמָּכֶם׃ *So spricht Jehova der Heer-*

schaaren : in jenen Tagen ist's, dafs zehn Männer (Ew. : *Leute) aus allen Zungen der Heiden ergreifen, — dafs sie ergreifen den Zipfel (Saum) eines jüdischen Mannes, sprechend : wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dafs Gott mit euch ist.*

Dieser Vers enthält die Verheifsung, dafs das Heil und das Glück, welches den Juden durch Gott, welchen es treu verehrt und preist, zu Theil wird, so grofs und einleuchtend sein werde, dafs bei den Heidenvölkern die Sehnsucht entsteht, mit jenen sich zu einem Volke zu vereinigen und desselben Glücks sich zu erfreuen. Die Zahl der Heiden wird so grofs sein, dafs 10 derselben, d. i. mehrere den Zipfel des Kleides eines Juden ergreifen, d. i. alle mögliche Mittel anwenden, um mit dem so gesegneten Volke vereinigt zu werden. Dafs der Grund, warum die Heiden aller Nationen und Völker sich mit den Juden zu vereinigen suchen werden, die Ueberzeugung ist, dafs alles Heil und Glück von Gott, den jene verehren, ausgehe, besagen die letzten Worte : „wir wollen mit euch gehen, weil wir gehört haben, dafs Gott, der Allmächtige, mit euch ist“, vgl. 2 Chron. 15, 9. Dafs an unserer Stelle hauptsächlich von der Sehnsucht der Heiden nach dem messianischen Heile und von dem Eintritte in das Reich Christi oder der Kirche die Rede ist, unterliegt keinem Zweifel. Dafs man mit Recht auch diese Stelle auf die messianischen Zeiten beziehen kann und mufs, dazu berechtigen zahlreiche andere Weissagungen, welche von der Bekehrung der Heiden und dem Eintritte in das Messiasreich handeln. Auch dieser Ausspruch hat sich vor der Ankunft bekanntlich nicht erfüllt. Richtig daher auch Corn. a Lapide z. d. St. : „Sed plene et complete verificatur in ecclesia, ut censet S. Hieron. pauci enim gentiles facti sunt Judaei, sed omnes pene facti sunt Christiani : propheta ergo hic a typo avolat ad antitypum, puta a Jerusalem ad ecclesiam; ita tamen ut ad typum alludat,

eumque obiter quasi perstringat, itaque misceat typum cum antitypo."

אֲשֶׁר nach בַּיָּמִים הָהֵמָּה darf nicht mit Hieron. *in quibus*, *in welchen* oder mit dem Alex. ἐὰν, *wenn* übersetzt werden, weil dann gesagt würde, dafs die Heiden in den Tagen, an welchen sie den Zipfel ergreifen, nur den Saum eines jüdischen Mannes ergreifen werden, vgl. 1 Sam. 15, 27. Es ist daher אֲשֶׁר mit *dafs* zu übersetzen, welche Bedeutung es öfters hat. Unzulässig ist auch der Sinn, wenn man mit Hesselb. das Verb. הֶחֱזִיק in zweifacher Bedeutung nimmt und erklärt : in jenen Tagen, wenn sie *ergriffen* haben werden, werden sie *festhalten* u. s. w. Die Zehnzahl bezeichnet eine unbestimmte Menge, wie 1 Mos. 31, 7; 3 Mos. 26, 26; 4 Mos. 14, 22; 1 Sam. 1, 8. Hitzig versteht נֵלְכָה עִמָּכֶם von dem Hinzuziehen Israels zum Hause Jehovas. Dagegen spricht aber, dafs dann diese Worte dasselbe besagen würden, was im Vorhergehenden verheifsen wird, und dafs von einem Umgang und einer Gemeinschaft mit Israel die Rede ist. Die Heiden wollen sich an Israel anschliefsen, mit ihm ein Volk ausmachen, sie wollen wohnen in den Hütten Sems, wie 1 Mos. 9, 26 den Japhetiten von Noah verheifsen wird, vgl. Job 34, 8; Spr. 13, 20. — אֱלֹהִים עִמָּכֶם übersetzt der Chald. erklärend : דְּמֵימְרָא דַיְיָ בְּסַעֲדְכוֹן *quod verbum domini sit in adiutorium vestrum*. Für das erste עִמָּכֶם scheinen der Alex. und Syr. עִמָּךְ gelesen zu haben, denn sie geben μετὰ σοῦ und ܥܡܟ *tecum* wieder. Das zweite וְהֶחֱזִיקוּ hat der Syr. übergangen.

Kap. 9, 1—8.

Sacharja schildert hier den Zug eines siegreichen Heeres durch mehrere Länder des persischen Reiches, welche Palästina am nächsten liegen und ein trauriges Schicksal erleiden, während sich das Bundesvolk unter göttlichem Schutze eines besseren Looses erfreute. Auf

diesem Zuge wird das Land Chadrach, Damascus und Hamath eingenommen, Tyrus ungeachtet seiner Reichthümer, seiner Bollwerke und seiner Lage im Meere erobert und eine Beute des Feuers, das nahe liegende Philistäa verliert seinen alten Glanz, und seine Hauptstädte Askalon, Gaza, Ekron und Asdod sinken in Niedrigkeit, dagegen bleibt Jerusalem von Jehova geschützt, V. 1—8. Dafs der Prophet hier nicht den Feldzug der Assyrer zur Zeit des Jesaia, wie Ew. (die Prophet. II, 308 ff.), Hitz. u. A. meinen, sondern wie die meisten älteren und neueren Ausleger (Corn. a Lapide, Calmet, Deres., Allioli, Klief. u. A.) annehmen, den Feldzug Alexanders gegen Persien und die Verschonung der Juden beschreibt, unterliegt wohl keinem Zweifel und läfst sich in den Hauptpunkten auch geschichtlich erweisen. Nach der siegreichen Schlacht bei Issus (333 v. Chr.), in welcher an 100,000 Perser das Leben verloren haben und das ganze Lager und die kostbare Bagage in die Hände der Griechen fiel (Arr. II, 7, 14; Curt. III, 14—24; Plut. in Alexander §. XVIII—XIX), ergab sich ganz Syrien und selbst die Hauptstadt Damascus, wo das Harem und die Schätze des persischen Königs Kodomannus und seiner Feldherren sich befanden, ward von dem persischen Commandanten dem Alexander übergeben, Arr. II, 15; Curt. III, 25, IV, 1. 5. Zu Zidon, welches sich ebenfalls freiwillig ergeben, setzte Alexander Abdolominus zum Unterkönige ein, Curt. IV, 2. — Die Tyrier schickten dem Alexander zum Zeichen ihrer Ehrerbietung eine goldene Krone entgegen, verweigerten ihm aber den verlangten Einzug in Tyrus, wo er in dem Tempel des Herkules opfern wollte, indem sie antworteten, der alte ächte Tempel des Herkules sei zu Alt-Tyrus auf dem Lande; Arr. II, 16; Curt. IV, 5. Die Tyrier, welche seit der Zerstörung der Stadt auf dem Lande durch Nebucadnezar dieselbe auf einer Insel an 400 Klafter von dem Lande gebaut hatten, verliefsen sich nicht nur auf die Hülfe der Carthaginenser, welche die

Gegenwärtigen aus Carthago versprachen, sondern, wie Diod. Sic. berichtet, noch mehr auf die Lage der Stadt im Meere und auf die starken 150 Fuſs hohen Mauern, neben welchen die Einwohner innerlich in einer Entfernung von 5 Ellen noch eine zweite Mauer aufführten, und den Zwischenraum mit Schutt anfüllten. Auſserdem hatte die Stadt hinreichende Lebensmittel, welche auch noch vom Meere leicht vermehrt werden konnten, Diod. Sic. XVII, 40—43; Curt. IV, 5. Allein alles dieses war nicht vermögend, die Eroberung zu verhindern. Alexander lieſs den Schutt von Alt-Tyrus durch seine Soldaten ins Meer werfen und so einen Damm vom festen Lande bis an die Insel von Neu-Tyrus bauen, wodurch es ihm möglich wurde, die Halbinsel nebst der Stadt ungeachtet der tapferen Vertheidigung im siebenten Monate mit Sturm zu erobern. Die Tyrer befestigten die colossale Bildsäule des Apollo mit goldenen Ketten an den Altar des Herkules, damit sie nicht, wie Jemand geträumt hatte, zu Alexander entlaufe. Ein Theil der Einwohner war nach Carthago auf Schiffen entflohen und von dem übrigen Theil wurden 8000 getödtet, 18,000 als Sklaven verkauft und 2000 gekreuzigt. Die Stadt wurde geplündert und in Asche gelegt; Pflanzvölker lieſsen sich auf den Ruinen nieder. Es wurde so erfüllt, was Sach. 9, 4—8 über Neu-Tyrus geweissagt hatte. Die Zerstörung von Alt-Tyrus hatte Ezech. 26, 4 geweissagt. Vgl. Diod. Sic. XVII, 32—47; Arr. II, 17—24; Just. XI, 9. 10; Curt. IV, 6—15; Plut. im Alex. §. XXIV—XXV; Jos. Arch. XI, 8, 3.

Nach der Eroberung von Tyrus zog Alexander an die Küste des mittelländischen Meeres, nach dem auf einem Hügel liegenden Gaza, welches ungeachtet der tapferen Vertheidigung nach einer zweimonatlichen Belagerung erobert wurde. In Folge der hartnäckigen Vertheidigung und wegen einer bei derselben erhaltenen Verwundung lieſs Alexander 10,000 Einwohner tödten und die übrigen sammt den Weibern und den Kindern in die Sklaverei

verkaufen. Betis, den tapferen Commandanten der Stadt, liefs er mit durch die Fufssohlen gezogenen Riemen an einen Wagen binden und von Pferden rings um die Stadt schleifen, vgl. Sach. 9, 5. Bei dieser Grausamkeit rühmte sich Alexander, dafs er dem Achilles, der nach Homer die Leiche Hectors um Troja geschleift, nachahme, von welchem er abzustammen behauptete. Die früher blühende Stadt, welche Alexander in ein blofses Castell verwandelte, wie dieses von Asdod Sach. 9, 6 verkündigt wird, wurde mit einer Colonie der umwohnenden Völker besetzt. Vgl. Curt. IV, 17. 18; Arr. II, 27—28; Diod. Sic. XVIII, 49; Plut. im Alex. §. XXV. — Von Gaza zog Alexander nach Jerusalem, wo der Hohepriester Jaddu und die Einwohner in grofser Furcht waren, viele Opfer brachten und Gott ganz inständig um Rettung flehten, Jos. Arch. XI, 8, 4. Gott soll hierauf den Jaddu im Schlafe mit Muth erfüllt und befohlen haben, dafs die Stadt aufs prächtigste ausgeschmückt werde, und dafs er selbst seinen Amtsschmuck und die Priester ihre priesterliche Kleidung und die übrigen weifse Kleider anlegen und dem Sieger ohne Furcht entgegen gehen sollen. Der Befehl wurde ausgeführt. Der feierliche Zug gelangte auf die Anhöhe Sapha (צָפָא), von welcher man Jerusalem erblickt, aber auf der anderen Seite weit ins Land schaut. Als Alexander sich näherte und Jaddu in seinem Schmuck sah, begab er sich allein voraus zum Hohenpriester, betete den Namen Gottes, welcher an dem goldenen Stirnbleche seiner Kopfbedeckung eingegraben war, an, grüfste dann den Hohenpriester, worauf alle Priester und Juden den König mit einem fröhlichen Zurufe bewillkommten. Als nun die Griechen dieses Benehmen Alexanders bewunderten und Parmenio ihn fragte, wie es doch komme, dafs er, der sonst von allen Anderen angebetet werde, nun den Hohenpriester der Juden angebetet habe, antwortete er: „Ich habe nicht diesen Mann, sondern Gott angebetet, mit dessen Priesterthume er beehrt ist. Einen Mann in dieser Kleidung habe ich, als ich noch in Mace-

donien nachdachte, wie ich Asien erobern könnte, im Traume gesehen, und er hat mich ermuntert, nicht zu säumen, sondern muthig (nach Asien) überzusetzen; denn er werde mein Kriegsheer leiten, und mir die Herrschaft von Asien übergeben. Da ich bisher Keinen in einer solchen Kleidung gesehen habe, und nun diesen erblickte, so erinnerte ich mich an jenes nächtliche Gesicht und an jene Aufmunterung, und ich glaube nun, dafs ich den Feldzug durch göttliche Sendung unternommen habe, und dafs ich Darius besiegen, die Herrschaft der Perser vernichten und mein ganzes Vorhaben glücklich ausführen werde." Hierauf gab Alexander dem Hohenpriester die Hand, begab sich in die Stadt und in den Tempel und opferte auf die Art, wie es ihm die Priester angaben. Als man ihm hierauf die Weissagungen Daniels (Kap. 7, 6; 8, 1—7. 21; 11, 2, vgl. Sach. 9, 1—8) zeigte, war er sehr erfreut, und gewährte dem Hohenpriester seine Bitte, dafs die Juden im Sabbathjahre steuerfrei sein sollten und an allen Orten nach ihrem Gesetze leben könnten. Dieselbe Freiheit versprach Alexander aus eigenem Antriebe denjenigen Juden, welche in seinem Heere Dienste nehmen wollten, worauf sich Viele anwerben liefsen, Jos. Arch. XI, 8, 5. Dafs wirklich Juden in dem Heere Alexanders sich befanden, bezeugt auch Hekatäus bei Jos. cont. Ap. II, 4. — Der Grund, warum die Geschichtschreiber der Einnahme Hamaths nicht ausdrücklich Erwähnung thun, liegt vielleicht darin, dafs sie Alexander selbst folgen, welcher sich an der Seeküste hielt, während Hamath von Parmenio auf seinem Zuge gegen Damascus berührt werden mufste. Wenn die Geschichtschreiber Alexanders auch nicht der übrigen Städte Philistäas aufser Gaza Erwähnung thun, so liegt der Grund wohl in der grofsen Kürze der Beschreibung seines Zuges durch Syrien und Palästina und in dem Umstande, aus der grofsen Masse der Begebenheiten nur die wichtigeren und namentlich solche hervorzuheben, welche auf den Charakter Alexanders ein glänzendes Licht werfen.

Die Gründe, wodurch einige neuere Ausleger zu beweisen gesucht haben, dafs Sach. Kap. 9—14 *einem* oder *zweien* (Ewald, Bleek, Hitzig, 2. Aufl.) älteren Verfassern angehören, sind bereits oben geprüft und als nicht beweisend dargethan worden, weshalb wir diesen Punkt nicht weiter erörtern.

V. 1 : מַשָּׂא דְבַר־יְהוָה בְּאֶרֶץ חַדְרָךְ וְדַמֶּשֶׂק מְנֻחָתוֹ כִּי לַיהוָה
עֵין אָדָם וְכֹל שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל : *Last des Wortes Jehovas auf dem Lande Hadrach und Damascus ist seine Ruhe; denn Jehovas Auge blickt auf die Menschen* (Ew. : *ist der Ueberblick der Menschen*) *und alle Stämme Israels.*

Mit diesem Verse beginnt die Verkündigung eines schweren Strafgerichtes, welches Jehova, der die Schicksale der Völker wie die Israels bestimmt und herbeiführt, über mehrere namhaft gemachte Länder, deren Grenzen Palästina berühren, verhängen will. Zuerst werden Hadrach und Damascus genannt. Dafs diese Rede nicht, wie v. Hofm. meint, im ersten Abschnitte Israel und dem gelobten Lande Glück verheifst und nicht von dem tausendjährigen Reiche bei der zweiten Ankunft Christi handelt, sondern ein schweres Strafgericht verkündigt, beweiset schon das den Inhalt der Rede bezeichnende מַשָּׂא, welches in den Weissagungen der Propheten nur von Strafgerichten gebraucht wird. Es haben zwar viele Ausleger dieses bestritten und dem Worte מַשָּׂא, welches eigentlich *Last, onus, pondus* (2 Sam. 15, 33; 19, 36; 2 Kön. 5, 17; 8, 9. 29; Neh. 13, 15. 19; Jes. 22, 25; 46, 1. 2; Jer. 17, 21 ff.; 4 Mos. 11, 11 u. a.) bezeichnet, hier die Bedeutung *Spruch, Ausspruch* gegeben; allein diese kann durch keine der dafür angeführten Stellen erwiesen werden. Die Bedeutung *Spruch, Ausspruch, effatum, Anhub* nehmen unter den neueren Gelehrten H. E. G. Paulus, Rosenm., Gesen., Hitz. hier und zu Nah. 1, 1, Ew., Knobel zu Jes. 13, 1, Zunz, Maur., Welte (in der Quartalschr. 38. Jahrg. vom Jahre 1856, S. 650), Fürst, Köhler u. A. und

unter den älteren Drusius zu Nah. 1, 1, Coccej., Vitr., Ch. B. Michaelis z. d. St., J. D. Michaelis, Suppl. ad lex. hebr. p. 1685 an. Dagegen nehmen dasselbe in der Bedeutung *Last*, d. i. *drohende*, *Strafe verkündende Weissagung* an der chald. Paraphrast Jon., die Peschito, Hier., Corn. a Lapide (1), so wie Luther, J. H. Michaelis zu 2 Kön. 9, 25; Hengst., Umbreit zu Jer. 23, 33 und z. d. St., Stier, Klief., Neum. und Rück., der *Ladung* übersetzt. Diese Bedeutung hält auch Dathe fest, der מַשָּׂא דְבַר *durum vaticinium* wiedergiebt. Ew. hat es hier durch *Flug*, de Wette durch *Weissagung* wiedergegeben. Der jüngste Vertheidiger der Bedeutung *Ausspruch* ist Köhler. Gegen die Bedeutung *Last* oder *Drohweissagung* sollen zum mindesten drei Stellen im Anfang der Rede sprechen. Als die erste führt er Sach. 12, 1 bis 13, 6 (oder 12, 1 bis 14, 24) an, wo sich die Ueberschrift: מַשָּׂא דְבַר יְהוָה עַל־יִשְׂרָאֵל in einer Weissagung finde, welche Israel eine Errettung aus seinen leiblichen und geistlichen Nöthen verkünde; hätte מַשָּׂא an dieser Stelle die Bedeutung *Last*, so müſste es vielmehr heiſsen: מַשָּׂא דְבַר יְהוָה עַל־הַגּוֹיִם. Daſs diese Stelle nicht zum Beweise, daſs מַשָּׂא hier *Ausspruch* bedeute, diene, haben wir im Commentar z. d. St. und zu Mal. 1, 1 gezeigt. Schon der Umstand, daſs מַשָּׂא *Last* bedeutet und namentlich in den Ueberschriften der drohenden Weissagungen vorkommt, so wie die Präposition עַל machen es wahrscheinlich, daſs dasselbe auch hier nicht die Bedeutung *Ausspruch*, was ja schon durch דְּבַר bezeichnet wird, sondern *Last*, *drohende Strafe verkündende Weissagung* habe. Ist nun auch die

---

(1) Der auf die Frage: quaeres quodnam hoc onus? antwortet: „Onus est onerosa et minae prophetia, uti dixi Isaiae 13, 1 quia strages vel exidium alicui genti intentatur, uti hic intentatur Syris, Tyriis et Philistaeis, quod reipsa peractum est, partim per Alexandrum magnum . . . . partim per Machabaeos."

Weissagung Kap. 12 im Ganzen von V. 3 an Heil verkündend, so ist doch V. 2. 3. 9 von einer zukünftigen Bedrängung Jerusalems, des Sitzes der Theokratie, die Rede. Das Heil soll erst nach schweren Prüfungen kommen, vgl. V. 9. 11 ff. Nach jüdischen Erklärern ist hier die Rede von den Kämpfen Gogs und Magogs mit dem Bundesvolke. Hier. schreibt: „Alii Judaeorum putant iam haec ex parte completa a Zorobabel usque ad C. Pompejum, qui primus Romanorum Judaeam cepit et templum, quam historiam scribit Josephus, alii vero, quando Jerusalem fuerit instaurata, in fine mundi esse complenda; quod sibi cum ἠλειμμένῳ suo, quem supra stultum pastorem legimus, miserabilis gens Judaeorum promittit.“ Wird יִשְׂרָאֵל, welches während seiner Dauer fast stets dem Reiche Juda feindlich war, als eine Bezeichnung der Feinde des Bundesvolkes gefafst, so konnte deren Ueberwindung, welche hauptsächlich der messianischen Zeit verheifsen wird, als eine מַשָּׂא derselben bezeichnet werden, und es schwindet dann vollends die Schwierigkeit. S. Bd. IV, 2 unserer „Erklärung der mess. Weiss.“ zu Sach. 12, 1 ff., S. 172 ff. und uns. Comment. zu Mal. 1, 1.

Gegen die Bedeutung *Last, Drohweissagung* sollen nach Köhler zweitens die Ueberschriften der Spruchsammlungen Agur's und Lamuel's Sprüchw. 30, 1; 31, 1 sprechen. Allein auch hier ist die Bedeutung *Last* für *gewichtiger, inhaltsschwerer Ausspruch, verborum pondera* ganz passend. Dafür spricht schon הַמַּשָּׂא נְאֻם *gewichtiger Spruch*, weil sonst durch das נְאֻם eine leere Tautologie entstehen würde. Was die dritte von Köhler angeführte Stelle Jer. 23, 33 ff. betrifft, so hat sie nur einen guten Sinn, wenn מַשָּׂא in der Bedeutung *drohender Ausspruch, Drohweissagung* oder *Strafe verkündigende Weissagung* genommen wird, denn die gottlosen, leichtsinnigen und ungläubigen Zeitgenossen des Jeremia spotteten über die Unglück verkündigende Weissagung, weil sie nicht daran glaubten. Es diente diesen das Wort מַשָּׂא, welches Jere-

mia zur Bezeichnung der Strafdrohung gebrauchte, zum Gespötte. Um diesen Spöttern und namentlich den falschen Propheten, welche dem Volke nur Glück verhiefsen, keine fernere Veranlassung zum Hohne und Spotte zu geben, soll sich Jeremia dieses Wortes enthalten, ihnen aber wegen ihrer Spöttereien Unglück und Wegführung aus dem Lande der Väter ankündigen. In diesem Sinne fafst auch Hier. unsere Stelle. — Bezeichnet מַשָּׂא *Ausspruch*, welches auch דָּבָר bezeichnet, so findet sich hier eine Tautologie. — Der Behauptung Köhler's, dafs מַשָּׂא die Bedeutung *Ausspruch* haben könne, indem Hupf. zu Ps. 15, 3 bewiesen, dafs נָשָׂא *aussprechen* bedeute, können wir nicht beistimmen. Denn daraus, dafs נָשָׂא eig. *heben*, *erheben*, daher *die Stimme erheben* mit und ohne קוֹל, dann *laut aussprechen* bedeutet, folgt nicht, dafs מַשָּׂא *Ausspruch* bezeichnet. Näher liegt die Bedeutung *Erhebung*, *Tracht*, *Last* von *erheben*, *tragen*. Wenn ferner Hitzig zu Nah. 1, 1 behauptet, dafs für die Bedeutung *Ausspruch* 2 Kön. 9, 25 entscheidend sei, so irrt er. Denn diese Stelle, wo eine Strafe angekündigt wird, spricht nach unserer Ueberzeugung vielmehr entschieden für die Bedeutung *Last*, *Ladung*, *drohender Ausspruch*, weshalb Dereser מַשָּׂא hier auch durch *Drohung* wiedergiebt und Hier. durch *onus*, der Syr. durch ܡܫܩܠܐ *onus*, wie der Chald. מַטַּל נְבוּאָתָא *onus prophetiae*.

Grofse Schwierigkeiten hat stets das Wort חַדְרָךְ den Auslegern gemacht, indem darunter Einige eine Stadt, Andere eine Gegend oder Landschaft, Andere einen Götzen, Andere einen König, Andere den Messias verstehen, Andere dasselbe für eine symbolische Bezeichnung eines Landes oder einer Person, Andere für ein Nomen appellativum, wenigstens in Bezug auf eine angenommene appellative Bedeutung, Andere für einen alten Schreibfehler halten. Eine Verschiedenheit findet sich bei diesem Worte schon bei den alten Uebersetzern. Die jetzige oder masoretische

Lesart findet sich bei dem Syrer in der Peschito ܣܕܪܟ und bei Hier. Dagegen hat der griech. Cod. Vatic. *Σεδράχ*, der Cod. Alex. *Σεδράκ*, der Cod. card. Barberin. ed. Aldin., Cyr. *Ἀδράχ* (1), Scol. *πόλις ἐστι τῆς Ἀραβίας ἡ δὲ Ἡμὰθ, ἡ νῦν Ἐπιφάνεια προσαγορευομένη· Ἡμὰθ δὲ τὴν Ἐμισὰν ὀνομάζει ἡ θεία γραφή;* der Arab. سَدْرَاخ, Jonath. דְרוֹמָא *(in terra) australi.* Es fragt sich nun, ob eine dieser verschiedenen Erklärungen sich als die richtige erweisen lasse, oder ob allen verschiedenen Erklärungen das Eine oder Andere entgegenstehe. Um auf diese Fragen eine gegründete Antwort zu geben, wollen wir die einzelnen Erklärungen näher prüfen.

Was zuerst die Erklärung des Hadrach von einer Stadt oder Gegend betrifft, so haben nach dem Vorgange von R. Jose und vielen jüdischen und älteren christlichen Auslegern, unter welchen Bochart eine wichtige Stelle einnimmt, und nach der Beweisführung von Ch. B. Michaelis, suppl. p. 676, viele neuere Gelehrte (Calmet, Gesen., Jahn, G. L. Bauer, Paulus, Köster, Rosenm., Winer u. A.) angenommen, daſs חַדְרָךְ eine Stadt und Gegend in der Nähe von Damascus bezeichne. Es soll die 5 Mos. 1, 5 genannte zweite Residenz des Königs Og von Basan אֶדְרֶעִי sein, welche im Arab. Draa oder Adraa, أَذْرِعَات genannt wird, nach Abulfeda (tab. Syriae p. 97) ungefähr $6^1/_2$ Meile von Damascus entfernt ist und im Mittelalter noch bedeutend und eine Suffraganstadt von Bostra war, welche in der Geschichte der Kreuzzüge oft erwähnt wird, jetzt aber nach dem Bericht von Seetzen in Trümmern liegt und unbewohnt ist, vgl. Ritter, Erdk. II, 360. 362. Die Verwechselung beider nach der hebräi-

---

(1) Cyrillus schreibt: „*γῆ δὲ Ἀδρὰχ χώρα που πάντως ἐστὶ κατὰ τὴν ἑῴαν κειμένη, ἧς γείτων ἥ τε Ἡμὰθ, ἥτις ἐστὶν Ἐπιφάνεια, τῶν Ἀντιοχέων προσωτέρα βραχὺ, καὶ ἡ Δαμασκός κ. τ. λ.*“

schen und arabischen Schreibung nicht verwandter Namen findet sich bei mehreren älteren Schriftstellern. So schreibt Adrichomius, theatr. terrae sanctae, p. 75 : „Adrach, sive Hadrach, alias Adra, Adraon et Adratum, Caelesyriae oppidum est, a Bostra viginti quinque millibus distans a quo etiam adjacens regio terra Hadrach nuncupatur. De qua Zacharias prophetavit. Post Christi tempora urbs haec, episcopali sede cohonestata, archiepiscopo Bostrensi parebat. Atque quo tempore Occidentales Christiani, rerum in Palaestina potiebantur, etiam vulgo civitas Bernardi de Scampis dicta fuit." Ebenso bemerkt Calmet z. d. St. : „Nous connoissons une ville d'Atra dans l'Arabie déserte, célèbre autrefois, et qui soutient des sièges contre l'armée de Trajan commandée par lui même (Xiphilin. ex Dione et Dion.) et contre celle de l'empereur Sevére (Herodian. I, 3, 9; Zonaras p. 216). Cf. Cellarius l. 3, c. 15."

J. D. Michaelis beruft sich zum Beweise auf die Aussage eines gewissen Jos. Abbassi aus dem Ostjordanlande, indem er schreibt : „Sed his addo, quae anno 1768 die Martii a nobili Arabe Transjordanense, Josepho Abbassi, didici. Varias illi quaestiones de sua patria proponebam, sed nihil, ex quo responsionem arripere posset : diffidebam enim initio et verebar, ne quid confingeret. — — Interrogabam ergo inter alia, cum eum Damasci fuisse comperissem, — — nossetne urbem aliquam حدرك, sic enim literis Arabicis scribebam, non ore proferens nomen, ne forte in adpellatione vocalium errans obscurius redderem. — — Respondebat : „„esse eius nominis urbem, deque ea se audivisse, sed nunquam ibi fuisse. Parvam nunc esse, sed maiorem olim fuisse ipsa Damasco referri."" — — De urbe cum interrogassem, non de terra Hadrach, ultro et huius mentionem faciens addebat : „„ferri, metropolim fuisse magnae regionis, quae terra Hadrach vocetur. Nobiles ex hac terra Hadrach familias ortas, dici, multaque de eius regibus et principibus narrare Arabes, referri etiam,

quod olim gigantes habuerit. Ferri etiam fabulam, Muhammedem ex hac regione ortum."" — Ergo heroum quodammodo patria Arabibus Hadrach et gigantum sedes, ut Mosi Batanea. Jam cum tam responderet quaesitis meis apta, — instabam, ubinam sita esset? Hoc negabat, se accuratius referri posse, id modo meminisse audire, a Damasco versus desertum sitam esse, forte decimo a Damasco milliari. Oblitus sum interrogare, quae milliaria intelligeret, sed puto milliaria majora Arabum, 19, v. 20 unius gradus." Da Steph. Schultz (in den *Leitungen des Höchsten*, Halle 1771—1775, Bd. V, S. 157—161) nachgewiesen, dafs Abbassi, der Gewährsmann von Michaelis, ein Betrüger war und nicht gern eine Antwort schuldig blieb, so verliert dieses Zeugnifs seine Beweiskraft oder bietet doch wenigstens keine genügende Sicherheit. Es wäre übrigens auch möglich, dafs Abbassi, der aus jener Gegend gebürtig war, aus Mifsverständnifs Hadrach und Adraa verwechselt und seine Nachrichten vom Hörensagen hatte. Dafs wirklich eine Verwechselung von Hadrach und Adraa bei ihm stattgefunden, darüber läfst in der That Folgendes keinen Zweifel. Erstens stimmt nicht nur die Richtung von Damascus, in welcher Hadrach liegen soll, gegen die Wüste zu, also nach Arabien hin, vollkommen überein, sondern auch die Entfernung, da die 10 arabischen Meilen ungefähr 7—8 deutsche ausmachen. — Zweitens sind nach Abbassi viele Sagen über die alten Könige dieser Zeit vorhanden, deren Bewohner Riesen gewesen. Und dieses stimmt mit den Angaben von 4 Mos. 21, 23; 5 Mos. 1, 4; 3, 1—14 überein, indem nach denselben hier ein grofses starkes Volk, die Rephaim, gewohnt und in Og von Basan einen riesenhaften König, dessen eisernes Bett 9 Ellen lang und 4 Ellen breit war, gehabt haben. Da noch im Mittelalter zu Adraa viele Christen gewohnt haben, so konnten diese Nachrichten zu den Arabern kommen, und nach ihrer Gewohnheit manche Ausschmückungen erhalten. Man erinnere sich nur an die

zahlreichen Ausschmückungen biblischer Nachrichten im Coran. Nach Seetzen finden sich in dieser Gegend viele Höhlen, welche Veranlassungen zu Ausschmückungen darboten. Was über die frühere Gröſse und den gegenwärtigen Verfall der Stadt gesagt wird, paſst sehr zu Adraa. Wenn Theodoret sagt: *Ἀδρὰχ πόλις ἐστὶ τῆς Ἀραβίας*, so hat er ohne Zweifel das Hebr. ח mit *α* verwechselt und es war dieses um so leichter, wenn er von einer Stadt Adrach in Arabien gehört hatte. Wenn R. Jose bei Jarchi z. d. St. sagt: „Sed dicebat illi Rabbi Jose, filius Damascenae mulieris, in disputatione: coelum et terram super me invoco: natus sum Damasci, estque locus aliquis, cuius nomen est Hadrach", so konnte auch dieser die hebräischen und arabischen Buchstaben leicht verwechseln und insbesondere dann, wenn er den Namen des Ortes nicht geschrieben gesehen hatte.

Da die älteren Juden bis auf R. Jose in Hadrach eine symbolische Bezeichnung, wie Hieron., finden, und nichts von einem Lande oder Orte Hadrach wissen, und da es nicht zu erwarten steht, daſs das Andenken eines Ortes bis auf den Namen untergegangen ist, und nach dem Gesagten auch alle Nachrichten, die man auf Hadrach bezogen, auf Adraa gehen und also Hadrach nicht der Name einer Stadt oder Provinz in Syrien sein kann, was auch Gesen. (im thes. l. h.) anerkennt, so haben Einige (Hezel, Bleek [Stud. und Crit. 1852, II, S. 258], Fürst [hebr. und chald. Handw.], Vaihinger [Herzog's Real. s. h. v.], Ges.) die Vermuthung ausgesprochen, daſs Chadrach der Name eines damascenischen Königs, Andere dagegen, wie Movers (Phönic. I, S. 478), eines damascenischen Gottes *Adar* oder *Asar* (Gott des Feuers und des Krieges) (1) sei, den die Chaldäer und Assyrer verehrt hätten.

---

(1) Hitzig bemerkt z. d. St.: „Wenn aber ein Wort über das Land Hadrach sich auf Damask herabsenkt, so liegt *Damask* offenbar

Dieser Vermuthung steht aber entgegen, daſs weder ein Gott noch ein König unter dem Namen Hadrach bekannt ist. Ein sonst nicht vorkommender Name hätte näher bezeichnet werden oder doch sehr bekannt sein müssen. Dafür, daſs חַדְרָךְ nicht der Name eines Gottes oder Königs sei, sprechen auch die folgenden Bezeichnungen der Länder und Städte. Auch erlaubt die Bedeutung von חַדְרָךְ aus חד u. רַךְ nicht, darunter einen Götzen oder einen König zu verstehen. Da den gläubigen Israeliten die Götzen nichtige und eingebildete Wesen waren, so konnte der Prophet ein Land nicht füglich das Land eines Götzen nennen, wie Palästina Hos. 9, 3 das Land Jehovas. — Da der Zusammenhang erwarten läſst, daſs durch חַדְרָךְ ein Land oder eine Provinz bezeichnet werde, ein Land aber unter diesem Namen sich nicht vorfindet, so können wir den Gedanken nicht fern halten, daſs חַדְרָךְ eine corrumpirte Schreibung für חַוְרָן sei, mit welchem Namen ein District jenseits des Jordans, in Westen von Gaulanitis (גּוֹלָן) und Batanäa, in Osten von Trachonitis (jetzt Ledscha) benannt wird, und welches der Länge nach sich vom Jabbot bis in die Gegend von Damascus erstreckt, Ezech. 47, 16. 18, griech. Ἀυρανῖτις, Ὡρανῖτις, arab. حَوْرَان. Dieser District hatte wohl seinen Namen von der Menge der Höhlen (חוּר, חוֹר), welche sich in jener Gegend finden und noch von den heutigen Bewohnern zu Wohnungen benutzt

---

in diesem Bezirke, welcher nach V. 2 mit dem Lande (Jer. 39, 5) an Hamat gränzt, und wird wohl als Hauptstadt desselben vorzugsweise genannt. *Hadrach* selbst konnte, von vorn die Sache betrachtet, Name eines sagenhaften Königs (Mich. 5, 5), oder eines Gottes (Hos. 9, 3) der Syrer scheinen. Daſs in Wahrheit das Wort mit שַׁדְרָךְ identisch und vom Sonnengotte Hadad ein anderer Name sei, darüber siehe zu Daniel 8. 10.“ Daſs חַדְרָךְ der Name eines sagenhaften Königs von Syrien und von dem Namen der syr. Gottheit, Syrien אֶרֶץ חַדְרָךְ benannt sei, nimmt auch Fürst an.

werden (siehe die ausführliche Beschreib. dieser Gegend in Burckhardt's Reisen nach Syrien und Palästina, S. 111 ff. 393 ff. 446 der deutsch. Uebers.). Die Verwechselung des ו mit ר kommt öfters vor, und die Verwechselung des Nun fin. (ן) mit Caph fin. (ך) war ebenfalls leicht. — Auf die Entgegnung, daſs diese Erklärung unzulässig sei, weil keine hebr. Handschrift diese Lesart enthalte und keine alte Uebersetzung חֹרָן ausdrücke, ist zu erwiedern, daſs die Parallelstellen und andere Stellen keinen Zweifel darüber lassen, daſs auch im hebr. Texte sich alte Abschreiberfehler in nicht geringer Zahl finden. Im VII. Bande unserer „Beiträge" werden wir dieses überzeugender darthun. Wie zahlreich sind nicht die Verwechselungen der Zahlbuchstaben? Gefreut hat es uns, daſs wir, nachdem wir schon vor längerer Zeit zu unserer Meinung gekommen waren, dieselbe auch bei v. Ortenb., S. 40 f. und Olsh., Grammat. §. 216 c gefunden haben.

Ewald bemerkt in einer Note zu Sach. 9, 1: „Ein Land Hudrusch geben die jetzigen Berichte im nördlichen Arabien an, welches ganz hierher passen würde; خزرج ist ein alter Stamm bei Medina." — Auffallend ist es, daſs der alexandrinische Uebersetzer חַדְרָךְ durch Σεδράχ, in Cod. Alex. Σεδράκ wiedergiebt. Daſs diese Schreibung die ursprüngliche ist und nicht die nach dem Hebräischen veränderte Ἀδράχ im Cod. Barberini, ed. Aldin. und des Cyril., unterliegt keinem Zweifel. Es ist uns nicht unwahrscheinlich, daſs der Alex. in Folge der Verwechselung der in alter hebr. (samarit.) Schrift ähnlichen Buchstaben des ח und ס nicht חַדְרָךְ, sondern סַדְרָךְ gelesen hat. Daſs der Alex. Σεδράχ geschrieben und חַדְרָךְ mit dem syrischen Gottesnamen שַׁדְרָךְ, mit welchem Namen einer der drei Gefährten Daniels benannt würde, Dan. 1, 7; 2, 49; 3, 12, combinirt habe, ist uns schon deswegen unwahrscheinlich, weil nicht zu erwarten ist, daſs der ägyptische Jude darüber eine nähere Kenntniſs gehabt hat.

Läfst sich nach dem Gesagten kein Land חַדְרָךְ nachweisen, so kann es nicht auffallend erscheinen, dafs man schon früh auf eine symbolische Bezeichnung des חַדְרָךְ verfiel (Hesselb., Köster [die Propheten des A. u. N. T., Leipz. 1838], Hengst., Klief. u. A.), und bei der Erklärung von der Bedeutung des Wortes ausging. Auf den Gedanken an einen symbolischen Namen konnte man um so leichter verfallen, weil sich bei den Propheten mehrere Namen dieser Art finden und dazu selbst in der Beschaffenheit der prophetischen Darstellung des Sacharja eine Veranlassung vorhanden war. So wird Jes. 29, 1. 2. 8 dem Berge Zion oder Jerusalem der symbolische Name אֲרִיאֵל *Löwe Gottes* (Gesen. u. Hitz. : *Feuerheerd Gottes* aus إِرَّةٌ f. إِرْيَةٌ *Feuerheerd*), Jes. 22, 1 Jerusalem גֵּיא חִזָּיוֹן *Thal Gesichtes, der Schau*, Ezech. 23, 4 ff. Jerusalem אָהֳלִיבָה *mein Zelt* (Tempel) *ist darin* (Name eines unzüchtigen Weibes), als Symbol des abgöttischen Jerusalem; Babel Jer. 25, 26; 51, 41 שֵׁשַׁךְ für בָּבֶל nach der geheimen Schreibart Atbasch, in welcher ת für א, שׁ für ב, ג für ר, ד für ק steht. Hengstenb. zählt zu diesen symbolischen Namen auch דּוּמָה Jes. 21, 11 als Bezeichnung Edoms. Hier. bemerkt z. d. St. : „assumtio verbi domini, acuti in peccatores, mollis in iustos : Adrach quippe hoc resonat, ex duobus integris nomen compositum : *ad, acutum, Rach, molle tenerumque* significans.“ Jarchi und Kimchi bemerken : „Allegorice interpretabatur Rab. Juda filius Elai (nach Wolff, bibl. Hebr. I, p. 411 ein Schüler des Akiba zur Zeit des Hadrian) de Messia, qui sit *acutus* (חד) gentibus, et *mollis* (רַךְ) Israeli.“

Dieser Worterklärung stimmt auch Hengst. bei und ist wie Klief. der Meinung, dafs durch חַדְרָךְ ein Land *Starkweich* oder *Starkschwach* bezeichnet werde, welches jetzt noch kräftig und mächtig, nach dem eingetroffenen Strafgerichte geschwächt und erniedrigt werden soll. Für dieses Land hält derselbe Persien oder das persische Reich,

welches der unter persischer Herrschaft lebende Sacharja nicht deutlicher habe bezeichnen dürfen, weil die Feinde der Juden alles aufgeboten hätten, sie bei den Persern als aufrührerisch zu verläumden (Esr. 4, 12. 13). Aus der Nennung der übrigen den Persern unterworfenen Gegenden hätte nicht so leicht ein Grund zur Anklage entnommen werden können, da sich ja hier, unter Voraussetzung einer Empörung, habe annehmen lassen, dafs die Perser selbst die Eroberer sein würden.

Nachdem Hengst. im Vorhergehenden bemerkt hat, dafs חד eigentl. *scharf* und *spitzig* vom Schwerte (Ps. 57, 5; Jes. 49, 2), dann im übertragenen Sinne *acris, wacker, kräftig, energisch* bezeichne, wofür auch das arab. Verbum حَدَّ *vehemens fuit, durus in ira, pugna* spreche und in ähnlicher Bedeutung auch das Hebr. חָדַד Hab. 1, 8 vorkomme und רַךְ *weich, zart*, und dann auch *matt*, *schwach* bedeute, sucht er durch andere symbolische Namen die Zulässigkeit seiner Erklärung zu erweisen. Als analoge Beispiele führt er Jes. 21, 1. 11 und andere an, die wir in der unten stehenden Note mit dessen Worten angeben (1). Wenn

---

(1) „Nach dieser Erklärung (des Wortes חַדְרָךְ) nun enthält die symbolische Benennung des Landes zugleich die Weissagung über sein bevorstehendes Schicksal, den Inbegriff dessen in sich, was der Prophet über dasselbe vorherverkündigt. Dies mufs dieselbe bei einem so sehr auf den früheren Propheten ruhenden Schriftsteller, wie Sacharja, um so mehr empfehlen, da wir aus diesen mehrere ganz analoge Beispiele anführen können. Das erste ist Jes. 21, 1, wo in einer den Untergang Babylons ankündigenden Weissagung dasselbe מִדְבַּר יָם *die Wüste des Meeres* genannt wird. — Unmöglich kann מִדְבָּר nach Etymologie und Sprachgebrauch eine reich bebaute Ebene bezeichnen, wie die um Babylon damals war. Es bezeichnet überall eine Gegend, die nur zu Triften geeignet ist, und dann Wüste. Es kann keinem Zweifel unterworfen sein, dafs Babylon wegen seiner bevorstehenden gänzlichen Vernichtung eine Wüste und eine Wüste des Meeres deshalb genannt wird, weil die Fluthen des Meeres der Völker darüber gehen und es in eine Wüste verwandeln sollen. Denn dafs das Meer das Meer der Völker ist, welche die Ver-

er für seine Meinung, dafs das drohende Unglück in der Ueberschrift nur in Bezug auf *Hadrach* ausgesprochen werde und die formelle Isolirung desselben darauf aufmerksam mache, dafs es nicht mit dem Uebrigen im glei-

---

wüstung herbeiführen, erhellt aus Jer. 49, 23; 51, 42. 43. — Eine andere Analogie gewährt die Ueberschrift: „Last über Duma", in der Weissagung Jesaias gegen Edom, Kap. 21, 11 דּוּמָה, *das Schweigen*. Todtenstille soll in dem verheerten Lande herrschen. Diese bildliche Bezeichnung ist um so passender, weil in der Weissagung selbst das Unglück unter dem Bilde der öden, einsamen Nacht dargestellt wird. — Vor allem analog aber ist die Bezeichnung Babylons durch Sesach bei Jeremias in Kap. 25, 26; 51, 41. Nach der einstimmigen Behauptung der jüdischen Ausleger soll שֵׁשַׁךְ nach dem Alphabetum Atbasch dasselbe sein, was Babel. Viele christliche Ausleger haben diese Behauptung, welcher jedoch andere, namentlich Hieronymus, mit grofser Zuversicht beitreten, als eine jüdische Grille verworfen, andere sie wenigstens für höchst zweifelhaft erklärt. Es kann aber an ihrer Richtigkeit kein Zweifel sein. Die Abneigung gegen sie ist kaum anders zu erklären, als theils daraus, dafs man, weil sich die Bedeutung des Wortes Sesach nicht gleich darbot, eine solche Versetzung für ein unnützes, dem Zeitalter des Jeremias fremdes und eines Propheten unwürdiges Spiel hielt, theils daraus, dafs man bei dem Namen des Alphabetes Atbasch unwillkürlich an etwas sehr complicirtes und künstliches dachte. Was zuerst das letztere betrifft, so ist gewifs nichts einfacher, als die Operation, wodurch für den ersten Buchstaben des Alphabetes von vorne א, der erste von hinten ת, für den zweiten ב, der zweite von hinten ש gesetzt wird u. s. w. (vgl. dar. Buxtorf, lex. Chald. s. v. אתבש und desselben de abbreviaturis Hebraic. p. 41). Die Gründe dafür, dafs Jeremias diese Operation wirklich vorgenommen, sind folgende: 1) Es kann unmöglich zufällig sein, dafs der Name שֵׁשַׁךְ nach dem Alph. אתבש gerade demjenigen entspricht, was an seiner Statt gesetzt wird. 2) Es findet sich noch ein anderer unzweifelhafter Fall, wo Jeremias sich des Alph. Atbasch bedient hat in Kap. 51, 1. Der Prophet sagt dort: „Also spricht der Herr: „siehe ich errege einen verderbenden Wind gegen Babel und die Bewohner des Herzens meiner Widersacher." Aufmerksamkeit erregt hier schon das höchst Fremdartige des Ausdruckes: „das Herz meiner Widersacher." Dies wird durch keine Erklärung gehoben, fällt aber weg durch die Bemerkung von Jarchi und Abenesra, dafs beide Wörter zusammen und nach dem Alph. Atbasch gelesen כַּשְׂדִּים heifsen. An der Richtig-

chen Verhältnifs stehe, so können wir diesen Grund nicht als einen Beweis ansehen, da das Folgende zeigt, dafs sich das angekündigte Unglück auch auf andere Länder und Völker bezieht und Hadrach nur als das erste, welches jenes treffen soll, genannt wird. Wir müssen aber gestehen, dafs Alles, was Hengst., dem in jüngster Zeit Klief. gefolgt ist, zur Begründung seiner Meinung, dafs חַדְרָךְ eine symbolische Bezeichnung Persiens oder des persischen Reiches sei, angeführt hat, uns nicht von der Richtigkeit derselben überzeugt hat. Schon der Umstand, dafs nur von Ländern die Rede ist, die an Palästina grenzten, Persien aber nicht näher bezeichnet wird, Hadrach mit Damascus in Verbindung steht, die genannten Städte zum persischen Reiche gehörten, und selbst die symbolische Bezeichnung Persiens durch חַדְרָךְ uns für die Zeitgenossen des Propheten unverständlich erscheint, reicht hin, der Meinung Hengst.'s unsere Beistimmung zu versagen. Wenn Persien unter dem Namen חַדְרָךְ nicht näher bekannt war, so konnte bei der Erwähnung der nächsten Umgebung Judäas Keiner an das entfernte alte Persien mit Ausschlufs der zur Zeit des Sacharja zu dem persischen Reiche gehörenden Länder denken. Die Verbindung des חַדְרָךְ mit Damascus läfst nur an ein nahe liegendes Land, was Hauran war, oder an Syrien mit der Hauptstadt Damascus denken. Wäre die Texteslesart חַדְרָךְ richtig, so mufs wohl angenommen werden, dafs dieser Name schon zur Zeit des Sacharja vorhanden war. Gegen diese Erklärung spricht auch, dafs zwei im Appositionsverhältnisse stehende

---

keit der Erklärung kann hier um so weniger Zweifel sein, da die Zahl der Buchstaben so grofs, und das Stattfinden eines Zufalles noch undenkbarer ist, als bei Babel. Dazu kommt, dafs Jeremias auch sonst nicht nur überhaupt, wie Kap. 50, 10 כַּשְׂדִּים *Chaldäer*, für das Land der Chaldäer setzt, sondern gerade so wie hier Babel und Joschbe Kasdim mit einander verbindet. So auch Kap. 51, 35."

Nomina composita im Hebräischen ungebräuchlich sind, und die Propheten sich nicht scheuen, den Feinden Israels offen ihr trauriges Geschick zu verkündigen.

Der Meinung Schegg's, dafs חַדְרָךְ eine Bezeichnung Syriens sei, das wegen seiner Lage an dem nahen, hohen und steilen Antilibanon als ein abschüssiges, abfallendes Land חַדְרָךְ genannt werde, weil חֲדָרָךְ von خَدَرَ (unrichtig für حَدَرَ) *solum depressum* bezeichne und mit dem oft vorkommenden Flexionsbuchstaben ךְ, wie מְרֹדָךְ, נִסְרֹךְ, שַׁדְרָךְ gebildet sei, steht entgegen, dafs die hebräische und syrische Sprache nicht ךְ als Flexionsbuchstaben haben und die Flexionssylbe ךְ der persischen (arabischen) Sprache angehört. Dafs die Perser Syrien einen auf persische Weise gebildeten Namen sollen gegeben und dafs Sacharja diesen soll gewählt haben, ist uns ganz unwahrscheinlich. Hierzu kommt, dafs den Gegensatz zu רַךְ nicht חַד, sondern עַז (Job 40, 27; Spr. 18, 23) bildet. Unzulässig ist auch die Meinung von Hofm. (Schriftb. II, 2, 554 ff.), der *Chadrach* auf *Israel* bezieht, welches „starkschwach," d. h. an sich selbst unkräftig, aber durch Gottes Kraft gleich dem Schwerte eines Kriegsmanns schneidig ist. Es soll Chadrach das Land Israel in den Grenzen bezeichnen, in welchen David es besessen hat und Israel nach Gottes Willen es besitzen soll, so dafs die weiterhin genannten einzelnen Länder dazu gehören. Dieser Erklärung stehen mehrere Gründe entgegen. Schon der Umstand, dafs V. 1 von bekannten heidnischen Ländern die Rede ist, verbietet die Erklärung Hadrachs vom Lande und vom Volke Israels. Auch würde diese Erklärung von Hadrach den Artikel fordern, und diese symbolische Bezeichnung Israels unmotivirt und eine Spielerei sein. Dann steht dieser Erklärung die Erwähnung von Ländern entgegen, die zur Zeit Davids nicht zu seinem Reiche gehörten; auch müfste nach der Erklärung Hofmann's, da im fol-

genden vom messianischen Weltreiche die Rede ist, Israel nicht חֲדְרָךְ *starkschwach*, sondern רַכְחַד *schwachstark* heifsen. Die jüdische Erklärung, dafs חֲדְרָךְ den Messias bezeichne, der gegen die Heiden *scharf* und gegen sein Volk *gelinde* sei, so dafs also das Land Hadrachs das Reich des Messias wäre, ist jetzt ganz aufgegeben. Gegen diese Erklärung spricht nicht blofs der Context, sondern auch der Umstand, dafs diese symbolische Bezeichnung des Messias im A. T. sich nicht findet und daher auch ganz unverständlich wäre. Die Meinung von Neum. (S. 335 f.), der חדרך für ein aus Chad und dem arischen darak zusammengesetztes Wort hält, welches das „Land der heimlichen Bergung" bedeute, ist unverständlich und bedarf keiner Widerlegung.

Das Suffix von מְנֻחָתוֹ bezieht sich nicht auf Jehova, wie Jer. 49, 25. 38, da er seinen Wohnsitz nicht zu Damascus hat und sich nur zum Zwecke des Zerstörens zeitweise sich dort niederlassen konnte, sondern auf מַשָּׂא דְבַר־, welches lastend, d. i. strafend und Unglück bringend auf Damascus ruhen soll. Es kann dieses ebensowohl durch מַשָּׂא דְבַר oder durch דְּבַר־ als durch Geist (Jes. 11, 2), vom Zorne Gottes (Ezech. 5, 13) durch נוּחַ, als Jes. 9, 7 durch נָפַל ausgedrückt werden.

Im zweiten Versgliede wird als Grund, warum Jehova das Strafgericht über die bezeichneten Länder und Völker verhängt, dessen klare Erkenntnifs des Zustandes der Länder und Völker und deren Leitung angegeben. Weil Jehova Alles aufs Vollkommenste erkennt und Alles unter seiner Leitung steht, so verhängt er auch die Strafgerichte oder verleiht Schutz und spendet Wohlthaten, d. i. ihm entgeht nichts, und vergilt Jedem nach seinen Werken. Da Jehovas Vorsehung über die ganze Erde waltet, so hebt er auch das Mifsverständnifs auf, welches zwischen dem Schicksale des Bundesvolkes und der von ihm scheinbar begünstigten Heidenvölker stattfindet. Vgl. Mal. 2, 17; 3, 13 ff., wo der Prophet das Volk redend einführt und es

sich beklagen läfst, dafs Jehova ihm nur Unglück, dagegen den Heiden glänzendes Glück verheifse. Malachi hat dort den gottlosen Theil des Bundesvolkes vor Augen, welches ohne die Verpflichtungen des Bundes zu erfüllen, mit Trotz auf die Erfüllung der Verheifsungen desselben drang; er droht noch gröfsere Strafgerichte; Sacharja dagegen hat die wahren Mitglieder des Bundesvolkes vor Augen. Diesen verheifst er, dafs Jehova dereinst das jetzige Mifsverhältnifs aufheben und die stolzen Heiden demüthigen werde. Bei Heimsuchung der Sünden der Heiden nimmt Gott zugleich Rücksicht auf die Stämme Israels. Der Erfolg der Gerichte Gottes ist nach V. 7 und 10 die Bekehrung der Heiden, wodurch die Stämme Israels befreit werden von der gedrückten Lage, in welcher sie bis dahin in der Heidenwelt sich befinden. Das Schauen Jehovas ist kein blofses Erkennen und Wissen, sondern schliefst auch in Bezug auf die Menschen ein demselben entsprechendes strafendes oder schützendes und beglückendes Handeln ein. Es erstreckt sich Jehovas Wirken aber nicht blofs auf Israel, sondern auch auf die Heiden. Unsere Stelle wird erläutert durch Jeremia 32, 17—20, wo es heifst: „Herr, Jehova! siehe! du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grofse Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, nichts ist dir unmöglich, du übst Huld bis ins tausendste Geschlecht, und vergiltst die Schuld der Väter ihren Söhnen nach ihnen. Du grofser mächtiger Gott, Jehova der Heerschaaren sein Name, grofs von Rath und mächtig an Thaten, du, dessen Augen offen stehen über alle Wege der Menschenkinder, und der jeglichem thut nach seinem Wandel und nach der Frucht seiner Handlungen, der du Zeichen und Wunder gethan im Lande Aegypten bis auf diesen Tag und an Israel und unter den Menschen.“ Was Jehova an Hadrach und Damascus gesehen habe und nun strafend heimsuche, wird nicht gesagt. Nach Schegg soll אָרָם, welches Paulus ohne irgend einen wahrscheinlichen Grund אֶרֶם punctirt und

J. D. Michaelis in אֲרָם *Syrien* umändern möchte, nicht im Gegensatze von Israel die *heidnische* Menschheit bezeichnen, über der Gott wache, wie über Israel, sondern das: *die Stämme Israel* dem אָדָם erweiternd beigefügt sein: „denn Gott wacht über dem Menschen (Hadrach und Damascus) und über allen Stämmen Israels."

„עֵין mit dem folg. Genitiv bezeichnet hier das Auge, das Jemandem in so fern angehört, als es auf ihn gerichtet ist." — Statt מְנֻחָתוֹ *seine Ruhe, seine Ruhestätte* hat der Alex. hier מִנְחָתוֹ v. מִנְחָה gelesen, denn er hat *θυσία αὐτοῦ, sacrificium eius* übersetzt. Diese Verwechselung des מְנוּחָה mit מִנְחָה findet sich auch 2 Sam. 14, 17. Der Syr., welcher מִנְחָתוֹ, ܩܘܪܒܢܗ *oblatio eius* wiedergiebt, hat entweder auch מִנְחָתוֹ gelesen oder er ist dem alex. Uebersetzer gefolgt. Der Chald., welcher das Suffix in מְנֻחָתוֹ auf Jehova bezog, hat erklärend übersetzt: תְּתוּב לְמֶהֱוֵי מֵאַרְעָא בֵּית שְׁכִנְתֵּיהּ (Damascus) *convertetur ut sit de terra domus maiestatis eius.* — Die Worte: כִּי לַיהוָה עֵין אָדָם giebt der Syr. erklärend wieder: ܠܡܪܝܐ ܓܠܝܢ ܒܢܝܢܫܐ *domino manifesti sunt homines*, ähnlich der Alex.: *διότι κύριος ἐφορᾷ ἀνθρώπους;* und der Chald.: אֲרֵי קֳדָם יְיָ גְּלַן עוֹבָדֵי בְּנֵי אֱנָשָׁא אִתְרְעֵי בְּכָל שִׁבְטַיָּא דְיִשְׂרָאֵל *weil vor dem Herrn offenbar sind die Werke* (Thaten) *der Menschen Söhne (Kinder), so hat er Wohlgefallen an allen Stämmen Israels.* Die Uebersetzungen: *auf Jehova sind die Augen der Menschen und aller Stämme Israels gerichtet* (Münster, Vatab., Hezel, Paulus), oder: *Jehovas ist der Quell Adams, der Born der Menschheit und aller Stämme Israels* (v. Hofmann, Schriftbew. II, 2, 526), widerstreiten, wie Köhler richtig bemerkt, dem Zusammenhange.

V. 2: וְגַם־חֲמָת תִּגְבָּל־בָּהּ צֹר וְצִידוֹן כִּי חָכְמָה מְאֹד *Und nach Hamath, welches daran grenzt, Tyrus und Zidon, weil es sehr* (Ew.: *gar zu*) *weise ist.*

Nach Zidon ist zu ergänzen: wird seine (der Last des Wortes Jehovas) Ruhestätte sein. Sacharja will sagen:

„auch Hamath (Ἐπιφάνεια), so wie Tyrus und Zidon wird das Strafgericht treffen.“ בָּהּ bezieht sich nicht auf das Land Hadrach (Neum.), sondern auf Damascus. Durch das : „welches daran grenzt“ wird das am Orontes liegende Hamath mit dem 25 Meilen entfernten Damascus verbunden, um durch diese beiden Städte Syrien zu bezeichnen. So repräsentiren auch Tyrus und Sidon Phönicien, deren Zusammengehörigkeit durch den Singular חָכְמָה bezeichnet wird. Man darf daher nicht mit Vielen erklären : so wie durch die Nähe der Lage, so wird Hamath mit Damascus auch durch die Gemeinschaft des Unglücks verbunden sein. Tyrus und Sidon ist daher so viel als Tyrus mit Sidon, so dafs Sidon als Annex von Tyrus zu betrachten ist und beide eine ideale Einheit bilden. Das כִּי ist auch hier Causalpartikel und nicht in der Bedeutung „quamvis“ zu fassen. Für die causale Bedeutung „weil“ spricht entschieden die Parallelstelle Ezech. 28, 6, wo der Prophet zu dem Könige von Tyrus als Repräsentanten der Phönicier sagt : „Weil du dein Herz dem Herzen Gottes gleich gestellt hast, deshalb bringe ich über dich Fremde.“ An Tyrus wird hauptsächlich gerügt 1) der Weisheitsdünkel, die Einbildung klug und mächtig zu sein, während ihm doch die göttliche Weisheit abgeht; 2) die Sucht, sich blofs durch äufsere Mittel, z. B. durch starke Thürme und Mauern zu schützen; 3) die Habsucht. V. 3 wird als Product der Weisheit die starke Befestigung von Tyrus und die Anhäufung von Schätzen bezeichnet. Mit der Weisheit, welche die Weisheit dieser Welt ist, 1 Cor. 1, 20, ist unzertrennlich der Dünkel und die Ueberschätzung verbunden, vgl. Ezech. 28, 4. Ezechiel sagt 28, 4. 5 von der Weisheit der Tyrier : „durch deine Weisheit und durch deine Klugheit hast du dir Macht erworben, und deine Schätze mit Gold und Silber gefüllt. Durch deine Weisheit in deiner Handlung hast du grofse Macht überkommen und dein Herz hat sich erhoben ob deiner Macht.“

Wenn hier nur von Tyrus die Rede ist, so liegt der Grund in dem Vorrange von Tyrus und in der Abhängigkeit des älteren Sidon von demselben. Dafs schon zur Zeit Salmanassars Sidon von Tyrus abhängig war, erhellt aus einem von Josephus (Alterth. IX, 14, 2) mitgetheilten Fragmente Menander's, nach welchen Sidon von Tyrus *abgefallen* war (*ἀπέστησε Τυρίων Σιδὼν καὶ Ἄκη καὶ ἡ πάλαι Τύρος καὶ πολλαὶ ἄλλαι πόλεις, αἳ τῷ τῶν Ἀσυρίων ἑαυτὰς βασιλεῖ παρέδοσαν*). Diese Abhängigkeit deutet auch Jes. 23, 2 an, wo er sagt, dafs Sidonische Kaufleute Tyrus gefüllt hätten. Gesen. versteht unter „Sidon" Phönicien im Allgemeinen, was zulässig war zur Zeit als Sidon noch die Hauptstadt der Phönicier war. Dieser Sprachgebrauch ist aber für die spätere Zeit nicht zu erweisen. Wie an unserer Stelle so wird auch bei Jes. und Ez. 27, 8 (*die von Sidon und Arvad waren deine Ruderknechte*) in der Weissagung über Sidon an die von Tyrus nur beiläufig angeschlossen und ihr Loos als in das von Tyrus verflochten dargestellt, vgl. Jes. 23, 4. 12; Ezech. 28, 21 ff. Zu Ezech. 27, 8 bemerkt Theodoret: *ὅτι οἱ πάλαι σου ἄρχοντες Σιδώνιοι, νῦν σὺν τοῖς οἰκοῦσι τὴν Ἄραδον τὸν ναυτικόν σου πληροῦσι στόλον, τὰς σὰς ἐρέττοντες ναῦς· οἱ δὲ παρὰ σοὶ ἐπιστήμονες τὸν κυβερνητικὸν λόγον ἀναπληροῦσι.* — Die Worte: כִּי חָכְמָה מְאֹד hat Hieron. erklärend durch *assumpserunt quippe sibi sapientiam valde* wiedergegeben. Der Chald. übersetzt: הִגְבָּל־בָּהּ wieder erklärend: תְּתוּב לְמֶהֱוֵי מֵאֲרַע בֵּית שְׁכִנְתֵּיהּ *convertetur, ut sit de terra domus maiestatis eius*, und giebt כִּי חָכְמָה אֹמֶד wieder: אֲרֵי תְקִיפַת לַחֲדָא *quia confortatae sunt valde*, der Alex. *διότι ἐφρόνησαν σφόδρα, quoniam sapientes fuerint nimis.* — גָּבַל, welches in Kal aufserdem nur noch 2 Mos. 19, 14 und Jos. 18, 20 vorkommt, bezeichnet mit בְּ *angrenzen* und mit dem Accus. *begrenzen, umgrenzen.*

V. 3: וַתִּבֶן צוֹר מָצוֹר לָהּ וַתִּצְבָּר־כֶּסֶף כֶּעָפָר וְחָרוּץ כְּטִיט חוּצוֹת *Und Tyrus baute sich Festungswerke* (Ewald: *Thürme,*

Hengst.: *Vesten) und häufte Silber wie Staub an und Gold wie Koth der Gassen.*

Nach diesem Verse waren es die starken Festungswände und sein grofser Reichthum, worauf Tyrus sein Vertrauen setzte, und wodurch es jedem Feinde glaubte widerstehen zu können. Dafs die Tyrier sich jedem Angriffe unzugänglich glaubten, sagt Ezech. 28, 2, wo deren König sich rühmt, im Herzen der Meere zu sitzen. Es waren daher nach Diod. Sic. (17, 40) die Tyrier entschlossen, dem Alexander zu widerstehen, *πιστεύοντες τῇ τε ὀχυρότητι τῆς νήσου, καὶ ταῖς ἐν αὐτῇ παρασκευαῖς.* Als eine reiche und belebte Handelsstadt mit eigenen Königen wird Tyrus (Ezech. 26, 6. 8, vgl. 27, 8. 9), trotzend auf seine starken Mauern (Ezech. 26, 4. 40; 27, 11), im Genusse schwelgend und seiner Meerherrschaft sich stolz überlassend (Ezech. 28, 5) geschildert. Zur Zeit des assyrischen Königs Salmanassar beherrschte es auch Sidon und andere benachbarte Städte. Der Haupttheil der Stadt und der eigentliche Sitz des tyrischen Handels lag damals schon auf der Insel (Jes. 23, 4), welcher von da an die Landstadt Tyrus (*ἡ πάλαι Τύρος* oder *Παλαίτυρος* Diod. Sic. 17, 40, vetus Tyros Curt. 4, 2. 18, Justin. 11, 10. 11) entgegengesetzt wird. Diese Insel, 4 Stadien vom Lande entfernt (Diod. Sic. 17, 40, Curt. 4, 2. 17), aber 30 Stadien nördlicher als die Inselstadt gelegen (Strabo 16, 758), hatte nach Plin. (5, 17) nur 22 Stadien im Umfange, daher man genöthigt war, die Häuser sehr hoch zu bauen (Strabo 16, 757). In ihr befand sich der uralte Herkules-Tempel (Herod. 2, 44, Arr. exped. Alex. 2, 16. 24 und Curt. 4, 2), der auch von den Colonieen mit jährlichen Geschenken beschickt wurde. Die Inselstadt belagerte Salmanassar (Joseph. Antt. IX, 14, 2), nachdem die Landstadt Tyrus sich ihm unterworfen und für seinen militärischen Zweck sogar Schiffe geliefert hatte; er wurde aber zurückgeschlagen und mufste seine fünfjährige Blokade darauf beschränken, die Inselbewohner von den

Bächen und Wasserleitungen des festen Landes abzuschneiden. Jeremias kündigte 25, 27 nun dem Könige Jojakim ihren nahen Untergang an und bald zog Nebucadnezar mit einem Heere gegen die Stadt (Berosus bei Jos. Antt. X, 11, 1) und belagerte sie 13 Jahre lang (Jos. cont. Apion. 1, 21, Antt. X, 11, 1). Aus Ezech. 26, 7. 11 ff.; 27, 26 ff. 36; 28, 8 entnehmen Hengst., de reb. Tyrior. p. 31 sqq., Rosenm. zu Ezech. 26, 7 u. A., daſs sie in die Gewalt der Chaldäer gekommen sei, was aber Gesen. zu Jes. 1, 7. 11 ff., Hitzig, Jesaias, S. 273 ff. zu bestreiten suchen. Vgl. Movers, die Phönicier II, 1, S. 205, Duncker, Gesch. des Alterth. I, 323 f. Zur Zeit der persischen Herrschaft stand Tyrus in einem Abhängigkeitsverhältniſs, vgl. Esr. 3, 7. Während der Kriege des Königs Darius Codomannus mit Macedonien befand sich der König von Tyrus bei der persischen Flotte. Nach der siegreichen Schlacht der Griechen bei Issus zog Alexander der Groſse gegen Phönicien und nahm Sidon ein; dagegen verweigerte, wie schon oben bemerkt wurde, die Inselstadt Tyrus, welche von einer 150 Fuſs hohen Mauer umgeben war (Arr. II, 21), dem Sieger den Einzug. Alexander, hierüber erzürnt, ordnete sogleich eine Belagerung an, die aber erst nach 7 monatlicher Anstrengung der Flotte und der Landarmee, welche letztere auf einem mit auſserordentlicher Mühe vom Continent aus geführten Erddamm operirte, zum Ziele führte (Diod. Sic. 17, 40 sqq., Arr. exp. Alex. 2, 16 sqq., Curt. 4, 2 sqq.) Palätyrus wurde dabei geschleift und die Steine zu Belagerungsarbeiten verwendet (Diod. Sic. 17, 40, Curt. 4, 2. 18). Nach Alexanders Tode kam Tyrus unter die Seleuciden und später unter die Römer (Curt. 4, 4, vgl. Matth. 11, 21; 15, 21; Luc. 6, 17; Apstgsch. 21, 3. 7). Zur Zeit Strabo's war Tyrus noch eine gewerbreiche Seestadt mit zwei Häfen (Arr. 2, 24), besonders berühmt durch ihre Purpurbereitung und Purpurfärberei (Strabo 16, 757, vgl. Joseph. Antt. XV, 14, 1). Der Erddamm,

welchen Alexander hatte bauen lassen, verband die Insel fortdauernd mit dem festen Lande (Plin. 5, 17, Mel. 1, 12). Das jetzige Sur liegt auf einer Halbinsel und füllt kaum zwei Dritttheile der ehemaligen Insel und gleicht einem armseligen Dorfe, Volney, Reis. II, 57 f.; Richter, Wallf. 71; Pococke, Morgenl. II, 161 ff. — Den grofsen Reichthum erwarben sich die Phönicier durch ihren Seehandel von den Colonieen und durch ihren Landhandel. — Der Grund, warum Sacharja zur Bezeichnung der Festung, des Festungswerkes, nicht מִבְצָר, wodurch Tyrus (2 Sam. 24, 7) bezeichnet wird, oder מָעוֹז (Richt. 6, 26; Dan. 11, 7. 10; Jes. 17, 9; Ezech. 30, 15), sondern מָצוֹר gebraucht, liegt vielleicht in der absichtlichen Anspielung (Paronomasie) auf den Namen צֹר von Tyrus. Nach Cocc. und Hengst. soll der Prophet, da מָצוֹר v. צוּר *drängen, bedrängen, Bedrängnifs, Noth* bezeichnet, bei der Wahl Bezug auf צֹר genommen haben. Bei חָרוּץ *feines Gold* (Spr. 3, 14; 16, 16) v. חָרַץ *schimmern, glänzen*, hat der Alex. *συνήγαγε, congregavit*, ergänzt.

V. 4: הִנֵּה אֲדֹנָי יוֹרִשֶׁנָּה וְהִכָּה בַיָּם חֵילָהּ וְהִיא בָּאֵשׁ תֵּאָכֵל *Siehe, der Herr wird es lassen einnehmen* (S. Schmid, Ew., Hitz.: *verarmen*) *und im Meere seine Befestigung* (Hengst.: *Bollwerke*, Rück.: *seinen Wall*, Ew.: *seine Schätze*, Köhl.: *Macht*) *schlagen, und es wird selbst durch Feuer verzehrt werden.*

Der Prophet verkündigt hier die Eroberung der Stadt Tyrus, die Zerstörung der Festungswerke und die Vernichtung der Stadt durch Feuer. Die Erfüllung dieser Verkündigung berichten die zu V. 3 erwähnten Schriftsteller. — Sacharja sieht im Geiste den Untergang des festen und reichen Tyrus und weiset die Hörer und Leser seiner Verkündigung darauf hin durch הִנֵּה *siehe.* יוֹרִשֶׁנָּה erlaubt eine doppelte Uebersetzung. Da das Hiph. הוֹרִישׁ (v. יָרַשׁ *in Besitz nehmen, besitzen*) *in Besitz geben, einnehmen, besetzen* und v. רִישׁ (*arm sein*, wie הוֹבִישׁ v. בּוֹשׁ) *arm machen, verarmen*, wie Niph. 1 Mos. 45, 11; Spr. 20, 13

bedeuten kann, so sind die Uebersetzer und Ausleger hier darüber uneinig, in welcher Bedeutung es zu nehmen sei. Wir möchten der von uns gegebenen Uebersetzung den Vorzug geben. Da mit der Besitznahme von Tyrus auch die der angehäuften Schätze an Gold und Silber (V. 3) verbunden war, so hat der Prophet dieses wohl durch הוֹרִישׁ mit ausdrücken wollen. Hier. hat יוֹרִשֶׁנָּה *possidebit eam*, der Alex. *κληρονομήσει αὐτούς*, *possidebit eos*, der Syr. ܢܘܒܕܝܗ *perdet eam* wiedergegeben. Der Syr. übersetzt הִכָּה erklärend durch ܡܛܠ ܗܢܐ *propterea*, und חֵילָהּ durch ܩܢܝܢܗ *divitiae eius*. — חַיִל oder חֵל, welches Hier. *munitio*, der Alex. *ὀχυρώματα*, *munitiones* wiedergeben, bezeichnet eig. wie חַיִל *Kraft*, *Stärke*, dann *Heer*, *Heeresmacht* (2 Kön. 18, 17; Obad. 10; Ps. 10, 10) v. חוּל *fest*, *stark*, *kräftig sein*, dann *Befestigung*, *Festungswerke*, *Veste* (2 Sam. 20, 15; Jes. 26, 1; Nah. 3, 8; Klagl. 2, 8). — Für die Uebersetzung des בַּיָּם *im Meere* uud nicht mit Maurer, Umb., Theiner, Paulus, Ew., Fürst *εἰς θάλασσαν*, *ins Meer*, spricht die Parallelstelle 10, 11 : „er schlägt im Meere die Wellen“, indem hier חַיִל wie dort גַּלִּים etwas im Meere Befindliches sein mufs, was geschlagen wird. Dieser Sinn ist, wie Hengst. bemerkt, auch passender, da es sich von selbst verstand, dafs die Bollwerke von Tyrus ins Meer geworfen wurden. Das Vertrauen, was die Tyrier in Betreff der Unüberwindlichkeit hatten, gründete sich auf ihre vermeintliche Klugheit, auf die Festungswerke, die Schätze und Lage im Meere. Die Lage im Meere wird besonders Ezech. 28, 2. 8 und von den Tyriern zur Zeit der Erfüllung von Diod. Sic. durch *κατεγέλων τοῦ βασιλέως εἰ τοῦ Ποσειδῶνος ἑαυτὸν δοκεῖ περιέσεσθαι* hervorgehoben. Gegen die Uebersetzung : *auf dem Meere* (Köhler) spricht, dafs hier von einer Besiegung der Tyrier in einer Seeschlacht nicht die Rede ist. Anstatt אֲדֹנָי haben viele Codd. יְהוָה. Viell. ist אֲדֹנָי mit Rücksicht auf die Bedeutung gewählt.

V. 5 : תֵּרֶא אַשְׁקְלוֹן וְתִירָא וְעַזָּה וְתָחִיל מְאֹד וְעֶקְרוֹן כִּי־הוֹבִישׁ מֶבָּטָהּ וְאָבַד מֶלֶךְ מֵעַזָּה וְאַשְׁקְלוֹן לֹא תֵשֵׁב׃ *Askalon siehts und fürchtet sich und Gaza und erzittert* (Rück. : *wird kreisen*) *sehr, und Ekron, weil seine Hoffnung* (Rück. : *Zuversicht*) *beschämt wird* (Hitz. : *schmählich täuscht*)*; und umkommen wird der König von Gaza und Askalon wird nicht bleiben* (Rück. : *wohnen*).

In diesem Verse erwähnt der Prophet zuerst den Schrecken, welches der Fall der starken und festen Stadt Tyrus auf die Philistäer machen werde und dann die Eroberung der festen Städte ihres Landes. War Tyrus nicht vermögend, den siegreichen Griechen zu widerstehen, so konnte mit Sicherheit erwartet werden, daſs auch die weniger festen Städte der Philister von denselben würden erobert werden. Da die benachbarten Völker wie die Tyrier die Stadt Tyrus für uneinnehmbar hielten, so konnten die Philister erwarten, daſs Alexander nicht weiter am mittelländischen Meere ziehen und in Philistäa einrücken werde. War aber die mächtige und feste Stadt Tyrus gefallen, so konnten die Philister nicht mehr auf dieselbe ihr Vertrauen setzen und muſsten dasselbe Schicksal erwarten. Widerstand Tyrus, so war zu hoffen, daſs auch mindermächtige Städte widerstehen könnten. Auch beschreibt Jesaia 23 die Furcht, welche der Fall der Inselstadt Tyrus über die benachbarten Völker und Städte machen werde. So V. 5 : „Wenn das Gerücht nach Aegypten gelangt, werden sie erzittern bei dem Gerüchte über Tyrus.“ V. 4 : „Schäme dich, Sidon.“ V. 11 : „Er (Jehova) streckt aus seine Hand über das Meer und erschüttert die Königreiche; und er spricht : nicht sollst du ferner frohlocken, du geschändete Tochter Sidon u. s. w.“. Sehr gut giebt Cyrill Alex. als den Sinn an : *ᾤοντο μὲν γάρ, ὅτι καὶ αὐτοῖς ἰσχύσει πρὸς ἐπικουρίαν ἡ Τυρίων ἰσχύς· ἐπειδὴ δὲ κειμένην τεθέανται, ταύτῃτοι λοιπὸν ἀπωλισθήκασι τῆς ἐλπίδος.* Die groſsen Seestädte Askalon und Gaza werden zweimal mit einander verbunden, aber

so, dafs das erste Mal das nähere Askalon zuerst genannt wird. Auf die nördliche Vierzahl Damascus, Hamath, Tyrus und Sidon folgt hier die westliche. Der Grund, warum die fünfte philistäische Hauptstadt Gath nicht erwähnt wird, liegt wohl in den entsprechenden Stellen Am. 1, 6—8; Zeph. 2, 4; Jerem. 25, 20 und in der Absicht, die Vierzahl nicht zu überschreiten. תֵּרֶא־וְתִירָא scheinen eine beabsichtigte Assonanz (Hitz.) zu enthalten, wie Ps. 10, 4; 52, 8; Jes. 41, 5.

Zu תֵּרֶא ist עַזָּה noch das nachträgliche Subject, und עֶקְרוֹן ein neues Subject zu תֵּרֶא־וְתָחִיל אֹמֵר. — Das מֶבָּט für מַבָּט *Hoffnung, Zuversicht*, welche Tyrus den Bewohnern von Ekron war, ist auch auf Askalon und Gaza zu beziehen. Aehnlich heifst es Jes. 20, 5 : „sie (die Aegypter) schämen sich Cuschäas, auf das sie hinsehen.“ „Umkommen wird der König von Gaza“, d. i. Gaza wird seine Selbstständigkeit verlieren. Da מֶלֶךְ keinen Artikel hat, so ist Hengst. der Meinung, dafs in den Worten keine Beziehung auf das Vorkommen eines Königs von Gaza liege, wie viele Ausleger annehmen, und durch die Parallelst. Am. 1, 8 : „ich rotte aus den Bewohner von Aschdod, den Sceptertragenden aus Askalon“, Jer. 49, 38, wahrscheinlich zu machen gesucht wird. Diese Parallelstellen deuten an, dafs durch das Schwinden des Königs aus der Stadt das gänzliche Herabsinken und die Vernichtung derselben bezeichnet wird, so dafs dies Glied dem letzten : „Askalon wird nicht bleiben“ (d. i. zerstört werden) vollkommen entspricht. Uebrigens darf die Erwähnung eines Königs von Gaza unter der Herrschaft der Perser nicht auffallen, da die Könige der asiatischen Weltreiche die Könige der eroberten Länder in der Regel bestehen liefsen und sie nur tributpflichtig machten. Für die Fortdauer der königlichen Würde in den eroberten Ländern spricht auch, dafs die Könige der grofsen Weltreiche „Könige der Könige“ genannt werden, vgl. Ezech. 26, 7. Erst nach wiederholten Empörungen nahmen die Chaldäer

den Juden und Tyriern ihre Könige. Bei dem Zuge Alexanders wird ungeachtet der Eroberungen der Assyrer, Chaldäer und Perser des Königs von Tyrus und des Königs von Sidon Erwähnung gethan. So wird auch der Befehlshaber der persischen Besatzung in Gaza, Betis, von einem der ältesten Berichterstatter über Alexander, dem unter den ersten Ptolemäern lebenden Hegesias, als *βασιλεὺς* bezeichnet. — Auch Herodot gedenkt (8, 37) unter der persischen Herrschaft der *βασιλεῖς τῆς Συρίας*. — לֹא־תֵשֵׁב *sie* (die Stadt) *wird nicht sitzen*, d. i. bleiben, die Häusermasse wird schwinden. — Der Alex., welcher מֶבָּטָהּ *ἐπὶ τῷ παραπτώματι αὐτῆς* wiedergiebt, scheint מַחֲטָאָהּ oder מַחֲטָאתָהּ gelesen oder nach dem Sinne übersetzt zu haben. Der Chald. hat מֶבָּטָהּ wiedergegeben מִבֵּית רוּצְנַיהּ *a domo confidentiae suae.*

V. 6 : וְיָשַׁב מַמְזֵר בְּאַשְׁדּוֹד וְהִכְרַתִּי גְּאוֹן פְּלִשְׁתִּים *Und wohnen wird zu Asdod der Bastard* (Köhler : *Mischling*, Hengst. : *Gesindel*) *und ich rotte aus den Stolz der Philister.*

Es ist wohl kaum zweifelhaft, dafs der Prophet hier sagen will : bei der Eroberung von Asdod wird ein grofser Theil des Volkes umkommen oder doch vertrieben werden, so dafs sich Fremde in dasselbe niederlassen und mit den Philistäern vermischen werden. Nach der Eroberung sollen die Bewohner Asdods ein Mischvolk sein. Dafs sich nach der Eroberung und Entvölkerung der Städte Philistäas durch Alexander in dasselbe benachbarte Völker, wie die Edomiter während des babylonischen Exils in dem südlichen Theil Judäas, niedergelassen haben, unterliegt kaum einem Zweifel. Dieses Mischvolk konnte der Prophet passend mit dem vielgedeuteten מַמְזֵר *Bastard* bezeichnen. Das Wort מַמְזֵר kommt nur noch 5 Mos. 23, 3 vor, und wird in der Bedeutung „Hurenkind" genommen. Der Alex. giebt es durch *ἐκ πόρνης*, *de scorto*, der Syr. durch ܒܪ ܙܢܝܘܬܐ *filius adulterii*, Hier. durch *mamzer*, *hoc est*, *de scorto natus*, der Arab. الزنيم *spurius* wieder; Onkelos

behält das hebr. Wort bei. — An unserer Stelle hat der Alex. *ἀλλογενεῖς*, *alienigenae*, der Syr. ܢܘܟܪܝܐ *exteri*, der Chald. מְנוּכְרָאִין *quasi alieni*, der Arab. ٱلْغُرَبَاءُ ٱلْجِنْسِ *alienigenae*, Hier. *separator* übersetzt.

Nach Ges. soll ממזר 5 Mos. 23, 3 *spurius*, *nothus*, dagegen an unserer Stelle *Fremdling*, LXX *ἀλλογενής* bezeichnen, weil fremde Völker mit Huren verglichen würden (Jes. 23, 17. 18). Das Stammwort מָזַר sei wahrscheinlich eng verwandt mit נָזַר *absondern*, aber im üblen Sinne *ausstofsen*, *verachten*, daher نزر *verachtet sein*. Im Syr. sei ܡܣܥܪ Aph. *verachten*, arab. transp. مسر *verläumden*, *beschimpfen*; And. nehmen זור, davon מְזַר *Fremde* und hiervon מַמְזֵר an. Nach Fürst ist das Stammwort מָזַר intr. *sich geschlechtlich*, *unzüchtig vermischen* (durch Beischlaf, Hurerei), *mischen*, und bezeichnet מַמְזֵר eigentl. *Mischling*, d. h. dessen Vater Judäer und dessen Mutter Philistäerin war, wie aus Zach. 9, 6 erhelle, dann 5 Mos. 23, 3 *Bastard*, von der ungesetzlichen geschlechtlichen Vermischung so benannt, daher auch von der Frucht des Ehebruchs. Auch hat man מַמְזֵר für zusammengezogen aus מֵעַם זָר *aus fremden Volke*, מוּם זָר (Talmud), aus מִצְרַיִם erklärt, oder, wie bemerkt wurde, vom Stammwort מָזַר = ܡܣܥܪ *verachten* abgeleitet. Da im folgenden Verse die Bekehrung der Reste der Philister vorherverkündigt wird, so kann: „ich rotte aus den Stolz der Philister“, nicht mit mehreren Auslegern bezeichnen: „ich rotte die stolzen Philister aus.“ Man kann daher den „Stolz der Philister“ nur erklären von ihren festen Städten, ihrer Kriegsmacht und ihrem Reichthum, welchen sie verlieren sollen. Philistäa soll seine Macht verlieren und zur Niedrigkeit herabsinken. Dem Ausrotten des Stolzes, welches eine Mitursache der im V. 7 verkündigten Bekehrung ist, entspricht V. 10 die Ausrottung von Rofs und Wagen und Kriegsbogen aus

Israel als eine nothwendige Bedingung der Weltherrschaft, welche es in Christo erlangt.

V. 7 : וַהֲסִרֹתִי דָמָיו מִפִּיו וְשִׁקֻּצָיו מִבֵּין שִׁנָּיו וְנִשְׁאַר גַּם־הוּא לֵאלֹהֵינוּ וְהָיָה כְּאַלֻּף בִּיהוּדָה וְעֶקְרוֹן כִּיבוּסִי׃ *Und ich entferne sein Blut* (Ew. : *Blutstücke*) *aus seinem Munde und seine Gräuel zwischen seinen Zähnen weg, daſs auch er übrig bleibt unserem Gott, und er wird wie ein Fürst* (Ew. : *Gaufürst*) *in Juda, und Ekron wie ein Jebusiter.*

Nachdem der Prophet im Vorhergehenden den Philistäern ein schweres Strafgericht vorherverkündigt, verheiſst er in diesem Verse dem Reste derselben die Bekehrung zu dem einen wahren Gott, das Aufhören des Götzendienstes mit seinen Gräueln und die Vereinigung mit dem gläubigen Israel. Jehova will in Zukunft die blutigen Opfer und Gräuel von den Philistäern entfernen und sie wie in alter Zeit die Gibeoniten und Jebusiten in das Bundesvolk aufnehmen. Die Erfüllung dieser Verheiſsung ist im Groſsen und Ganzen erst nach der Ankunft Christi eingetreten. Mögen sich auch seit der Eroberung durch Alexander in den Zeiten des Sacharja bis auf Christus manche Philistäer bekehrt haben, so ist dieses doch nicht vom ganzen Volke geschehen, was hier verheiſsen wird. Daſs sich in Philistäa das Christenthum schnell verbreitete und mehrere Städte schon früh ihre Bischöfe hatten, bestätigt die Geschichte der Kirche. Aehnliche Weissagungen, worin den Heiden nach Ankündigung schwerer Strafgerichte eine dereinstige Bekehrung und die Aufnahme in das Reich Gottes verheiſsen wird, finden sich auch Jes. 19; Hagg. 2, 7. 8 u. a. a. St. Die Strafgerichte und schweren Demüthigungen der Heiden erscheinen als Vorbereitungen ihrer Bekehrung. Was die göttl. Strafgerichte so oft bei dem sündigen Bundesvolke gewirkt haben, das wirkten sie bisweilen auch bei den Heiden. — Die Singularsuffixe, das הוּא und die Worte : „und er wird wie ein Fürst in Juda sein“, lassen darüber keinen Zweifel,

dafs in diesem Verse Philistäa oder das philistäische Volk personificirt wird. Das Blut, welches Jehova aus dem Munde entfernen will, bezeichnet nicht das von den Philistäern vergossene Blut der Feinde, namentlich der Israeliten, sondern das Blut der Opferthiere, welches von den abgöttischen Völkern bei den Opfern entweder rein, oder unter dem Wein gemischt getrunken wurde, vgl. J. D. Michaelis, die drei wichtigsten Psalmen von Christo, S. 107 ff.

Der Prophet thut hier eines einzelnen götzendienerischen Gräuels Erwähnung, um individualisirend die Abschaffung des Götzendienstes überhaupt zu bezeichnen. שִׁקּוּצִים *Gräuel* von dem im Kal ungebräuchlichen שָׁקַץ *abscheulich, gräulich sein*, Pi. *verunreinigen, verabscheuen* bezeichnet stets *Götzen*, vgl. Dan. 9, 27; Hos. 9, 10; Hab. 3, 6; Nah. 3, 6; 2 Kön. 23, 24; 2 Chron. 15, 8; Ezech. 20, 7. 8; Jer. 4, 1; 13, 27, weshalb nicht an das Fleisch der Götzenopfer, sondern an die grofse Neigung zu den Götzen zu denken ist. Mögen die Philistäer auch an dem Götzendienst festhalten, wie man mit den Zähnen das Fleisch festhält, so soll er doch entfernt werden. Die Partikel גַּם ist nicht mit mehreren Auslegern auf die Israeliten, von denen nach der häufigen Verkündigung der Propheten bei den über sie ergehenden schweren göttlichen Strafgerichten ein Rest sich bekehren und erhalten werden soll, sondern auf die früher genannten Länder Hadrach, Syrien und Phönicien zu beziehen. Von den Israeliten ist im Vorhergehenden nicht die Rede. Es wird daher durch גַּם *auch* die dereinstige Bekehrung jener Länder angedeutet und Philistäa nur individualisirend angeführt. Dafs dereinst die Heidenwelt in das Reich Gottes eintreten soll, wird V. 10 ausdrücklich verkündigt. Vgl. auch Kap. 14, 9, wo es heifst: „dann wird Jehova König sein auf der ganzen Erde." Die Worte: „und er wird ein Stammfürst in Juda", verkündigen die zukünftige Aufnahme des philistäischen Volkes unter das Bundesvolk und

den Genuſs gleicher Rechte. Dieser Gedanke wird so ausgedrückt, als ob sein Repräsentant, sein ideelles Oberhaupt, die Würde eines Fürsten des Bundesvolkes mit gleicher Berechtigung erhalten werde. Aehnlich ist die Ausdrucksweise Matth. 2, 6, wo die Stadt Bethlehem personificirend die „kleinste“ *ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα* genannt wird. Auch schaut Micha 5, 1 Bethlehem im Bilde seines idealen Repräsentanten. Nicht wesentlich verschieden ist der im letzten Gliede : „Ekron wird wie der Jebusiter sein“ ausgedrückte Gedanke. Die von David besiegten Jebusiter, welche die Judäer bis zu seiner Regierung nicht hatten vertreiben können und die daher mit ihnen Jerusalem gemeinschaftlich bewohnten, wurden, nachdem sie die mosaische Religion angenommen hatten, in das Bundesvolk einverleibt und bildeten mit ihm seit jener Zeit ein Volk. Deutlich erhellt dieses aus dem Beispiele Aravnas, des Jebusiters, der nach 2 Sam. 24 und 1 Chron. 21 als angesehener und begüterter Mann unter dem Bundesvolke wohnte und dessen Grundstück von dem von Gott belehrten David zum künftigen Tempelbau bestimmt wurde.

V. 8 : וְחָנִיתִי לְבֵיתִי מִצָּבָה מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב וְלֹא־יַעֲבֹר עֲלֵיהֶם עוֹד נֹגֵשׂ כִּי־עַתָּה רָאִיתִי בְעֵינָי : *Und* (Ew. : *dann*) *ich lagere um mein Haus eine Besatzung* (Ew. : *als Wall*, Hengst. : *gegen Heeresmacht*), *daſs keiner durchziehe und zurückkehre* (Ew. : *keiner ziehe und keiner sich wende*) *und nicht ferner ein Dränger* (Ew. : *Zwinger*) *sie überziehe; denn jetzt sehe ich mit meinen Augen.*

Sind auch die Ausleger über Einzelnes verschiedener Ansicht, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daſs dieser Vers der gläubigen Gemeinde, dem Bundesvolke und den mit ihm im Glauben vereinigten Heiden den besonderen göttlichen Schutz und dauerndes Heil verheiſst. Man darf aber den göttlichen Schutz nicht auf die Zeit des Feldzugs Alexanders beschränken. In dem göttl. Schutze des Bundesvolkes bei diesem Feldzuge lag vielmehr nur der An-

fang eines weiter gehenden Heils. In dem angegebenen Sinne unsern Vers fassend, ist der Uebergang zum folgenden leicht. Da חָנָה *sich niederlassen, sich lagern* bedeutet, so sind die Worte : וְחָנִיתִי לְבֵיתִי מִצָּבָה eig. *ich lagere mich um* (eig. *für*) *mein Haus als Besatzung* zu übersetzen. לְבֵיתִי *für mein Haus*, d. i. zu Gunsten, zum Schutze meines Hauses. Unter „Haus Jehovas" ist zunächst nicht das Volk, sondern der Tempel, und dann, da dieser als der gastliche Wohnsitz von Israel betrachtet wird, 3, 7; 7, 2, bildlich das Volk Jehovas, welches darin weilt, zu verstehen, vgl. 4 Mos. 12, 7; 1 Petr. 2, 5; 3, 3. 6; 10, 21; 1 Timoth. 3, 15. — Daſs „Haus" häufig tropisch die Bewohner des Hauses, als Familie, Kinder und die übrigen Hausbewohner (1 Mos. 7, 1; 12, 17; 42, 19; 50, 4) bezeichnet, ist bekannt.

מִצָּבָה, welches der Alex. ἀνάστημα, *statio, elevatio*, der Syr. ܡܩܝܡܐ *praefectum*, Hier. *ex iis qui militant mihi*, der Arab. قوافا *fulcrum*, Ges. : *Besatzung*, Fürst : *Kriegesschutz*, mit dem Beifügen, daſs besser mit der Masora מִן צָבָא *wider den Heereszug* (Ibn. Esra, Kimchi) gelesen werde, Rück. : *Besatzung*, Ew. : *Wall*, Hitz. : *wider Heereszug* wiedergeben, wird hiernach verschieden erklärt. Diejenigen, welche die Texteslesart und die Punktation für richtig halten, halten מִצָּבָה entweder für ein Nomen, welches v. נָצַב *stellen* gebildet ist, wie מַצָּבָה, מַצֶּבֶת, מַצֵּבָה, oder für ein aus צָבָה und der Präposition מִן zusammengezogenes Wort, und nehmen dann צָבָה für gleichbedeutend mit צָבָא, welches das Kri hat. Allein צָבָה kommt sonst für צָבָא nie vor, und man kann daher nicht geradezu mit Hengst. behaupten, daſs צָבָה nur eine verschiedene Schreibung für צָבָא *Heer* sei. — Es ist daher wohl das Sichere מִצָּבָה = מִנְּצָבָה für ein Infinitivnomen v. נָצַב in der Bedeutung : *Besatzung* zu nehmen. Das מִן, welches mit עָבַר und שָׁב verbunden ist, bezeichnet öfters vor dem Infinitiv : *so daſs nicht, ne, quominus* (2 Mos. 31, 29; 32, 7; Jos. 8, 11; 1 Sam. 8, 7; Jes. 24, 10 u. a.). Mehrere

Ausleger erklären מֵעֹבֵר und מִשָּׁב von den Durchzügen der erobernden Völker gegen andere Staaten, namentlich gegen Aegypten, bei welchen das Bundesvolk viel zu leiden hatte. 2 Mos. 32, 27; Ezech. 35, 7; Sach. 7, 14 werden diese Ausdrücke von einem Verkehre überhaupt gebraucht. Die Worte : „und nicht ferner ein Dränger sie überziehe“, deuten an, daſs das Bundesvolk in der Gegenwart von den Persern oder unter der persischen Herrschaft von ihren benachbarten Feinden, wie einst in Aegypten (2 Mos. 3, 7), Manches zu leiden hatte. Das עַתָּה ist nicht sowohl auf die Zeit, wo der Prophet diese Worte aussprach, als auf die Zeit der Erfüllung zu beziehen. Von der Zukunft konnte der Prophet, da ihm diese als Gegenwart erschien, so sprechen, wie er hier thut. Das עַתָּה kann auf die geschaute Zeit, die ihm eine ideelle Gegenwart war, bezogen werden. Es läſst sich hier eine Beziehung auf Jer. 7, 11 : „Ist denn eine Höhle von Verbrechern dies Haus, über dem mein Name genannt wird, in euren Augen? Siehe, so sehe auch ich, spricht Jehova,“ nicht verkennen. Der Erfolg bewährte dort das רָאִיתִי. „Jehova schaut aber nicht bloſs, wann in, sondern auch wenn an seinem Hause Unziemliches geübt wird,“ Hengstenb. — Der chald. Paraphrast giebt von unserem Verse, wie so oft im letzten Theile des Sacharja, wieder eine erklärende Uebersetzung : וְאַשְׁרֵי בְּבֵית מַקְדְּשִׁי שְׁכִינַת יְקָרִי וּתְקוֹף דְּרַע גְּבוּרְתִּי כְּשׁוּר דְּאֶשָּׁא מוּקַף לַהּ סְחוֹר מִדְּעָדֵי וּמִדְּתָאֵב וְלָא יֶעְבַּר עֲלֵיהוֹן עוֹד שׁוּלְטָן אֲרֵי כְעַי גְּלֵית גְּבוּרְתִּי לְאוֹטָבָא לְהוֹן *Et habitare faciam maiestatem gloriae meae in domo sanctuarii mei : et fortitudo brachii potentiae meae erit sicut murus ignis in circuitu eius propter transeuntes et redeuntes : et non transibit per eos amplius tyrannus, quia nunc conspicuam feci potentiam meam ut benefaciam eis.*

Die folgenden Verse 9 und 10, wo von dem Messias und seinem Reiche die Rede ist, haben wir in unserem Commentar über die messianischen Weissagungen in der

zweiten Hälfte des vierten Bandes, S. 88—129 ausführlich erklärt, weshalb wir keine Erläuterung derselben hier geben.

Kap. 9, 11—17.

Kap. 9, 11 beginnt ein neuer Abschnitt, in welchem Sacharja den Kampf des Bundesvolkes mit seinen mächtigen Feinden und Unterdrückern, den Griechen, welche es unter Jehovas Beistand besiegt, verkündigt und ihm Heil und Glück verheifst (11—17). Das Bundesvolk soll daher Jehova, seinen mächtigen Schutzgott, der bereit sei, das Erbetene, ja selbst den zu einem reichlichen Ertrag der Ernte erforderlichen Regen zu geben, um sein Glück anflehen, indem Abgötterei und die Leitung gottloser Hirten die Ursache seiner Zerstreuung unter die Völker gewesen seien. Wenn Israel sich zu Jehova wende, seinen Beistand erflehe und auf ihn sein Vertrauen setze, so werde er es mit Heldenmuth erfüllen, es sammeln, vermehren und ihm Sieg über seine Feinde verleihen, die Hindernisse seines Glückes, namentlich die schlechten Hirten entfernen und ihm gute Hirten geben (10, 1—12). Dafs dasjenige, was der Prophet hier von den zukünftigen Schicksalen des Bundesvolkes weissagt, sich zunächst auf die makkabäischen Zeiten und auf die Kämpfe mit den Seleuciden und anderen Feinden beziehe, werden wir bei der Erklärung der einzelnen Verse noch näher darthun. Die nächste Beziehung auf die makkabäischen Zeiten schliefst aber die Beziehung auf die messianischen nicht aus. Bei der Schilderung des zukünftigen Heils, welches dem Bundesvolke bevorsteht, werfen die Propheten nicht selten den Blick auf die messianischen Zeiten und verbinden das nähere mit dem entfernteren gröfseren Heile. Es fällt daher auch hier der Blick des Propheten auf die messianischen Zeiten, indem derselbe eine Zukunft des Bundes-

volkes schildert, welche erst nach Christi Ankunft eingetreten ist.

Bei dem ersten Blick kann es auffallend erscheinen, dafs der Prophet, nachdem er V. 1—8 von dem Zuge Alexanders und von der Bewahrung des Bundesvolkes bei demselben und V. 9 u. 10 von der messianischen Zeit gesprochen, V. 11 wieder von der messianischen Zeit in die vorhergehende übergeht. Es scheint, dafs es angemessener gewesen wäre, wenn der Prophet von der Verkündigung des Zuges Alexanders zu den makkabäischen Zeiten übergegangen wäre und so die wirkliche Zeitfolge der Begebenheiten beobachtet hätte. Die Ursache, warum der Prophet die Schilderung beider Begebenheiten trennt und V. 9 u. 10 eine messianische Verkündigung zwischen beiden einfügt, liegt nicht, wie Jahn meint, in dem Gegensatze des grofsen Friedensfürsten gegen den V. 1—8 geschilderten Eroberer, sondern darin, dafs der Uebergang bei dem von messianischen Hoffnungen erfüllten Propheten von jedem niederen Heile zu dem messianischen, dem letzten und höchsten, leicht war, und dafs derselbe in der Schilderung der zukünftigen Schicksale des Bundesvolkes, welches vor seinem geistigen Auge sich in der Gegenwart darbot, von den näheren zu den entfernteren und von diesen wieder zu den näheren Begebenheiten leicht übergehen konnte. Wenn wir ferner beachten, dafs die messianische Verkündigung V. 9 u. 10 wie V. 7, vgl. mit V. 10 zeigt, in einem inneren Zusammenhange mit den V. 1—8 verkündigten Strafgerichten über die Heiden steht, und diese Gerichte als eine Vorbereitung auf das messianische Heil erscheinen, so verliert der Uebergang des Propheten von der Schilderung des Zuges Alexanders und der Verschonung des Bundesvolkes alles Auffallende. Was unser Abschnitt verkündigt, wird schon V. 10 vorausgesetzt, indem nach demselben Ephraim mit Juda im Lande Jehovas wieder vereinigt erscheint, Israel Wagen und Rosse hat und mit Kriegesbogen bewaffnet ist (10, 3. 4. 5). Da diese Ver-

hältnisse zur Zeit des Sacharja nicht bestanden und vorausgesetzt werden, so lag es nahe, darauf näher einzugehen.

V. 11 : גַּם־אַתְּ בְּדַם־בְּרִיתֵךְ שִׁלַּחְתִּי אֲסִירַיִךְ מִבּוֹר אֵין מַיִם בּוֹ׃
Auch du (Ew. : *schon*) *um deines Bundesblutes willen entlasse ich deine Gefangenen aus der Grube* (Rück. : *Baumgrube*), *worin kein Wasser.*

In diesem Verse giebt Jehova dem Bundesvolke die Verheifsung, dafs er dasselbe wegen des unter blutigen Opfern am Sinai geschlossenen Bundes aus seiner Noth und seinem grofsen Elende befreien werde. Jehova will sich wegen seines mit dem Volke geschlossenen Bundes des unglücklichen und hülfsbedürftigen Volkes annehmen und dasselbe erretten. Da der Bund mit dem ganzen Volke geschlossen wurde und ihm das Bundesblut angehörte (2 Mos. 24, 8; Ps. 50, 5), so kann die Rede nicht an einen Theil des Volkes (Hitz.), sondern mufs an das ganze Volk gerichtet sein. Wäre nur von einem Theile desselben die Rede, so müfste dieses näher bezeichnet werden. Viele Ausleger finden hier einen Gegensatz gegen die im Vorhergehenden den Heiden angekündigten Segnungen, so dafs der Prophet sagen wolle : „Glaube nicht etwa, Zion, dafs Jehova dich deshalb vernachlässigen werde; vielmehr wird er für dich ganz besondere Sorge tragen.“ Dagegen spricht aber, dafs in den beiden vorhergehenden Versen sich die Verheifsungen nur auf das Bundesvolk und auf die Heidenvölker nur insofern beziehen, als die verheifsene Ausdehnung des Reiches über dieselben, auch für das Bundesvolk eine Wohlthat war. Der König Zions (Ps. 2, 6. 8) ist es, dessen Herrschaft sich über die ganze Erde erstreckt und an dessen Herrlichkeit auch sein Volk Antheil nimmt.

Das Pronom. separat. אַתְּ steht hier emphatisch, und גַּם־אַתְּ *auch du* ist s. v. a. : *auch, was dich anlangt*, d. i. obgleich du dich in der Grube ohne Wasser, in dem Zustand der Noth und Hülfsbedürftigkeit befindest, so will

ich dich doch wegen deines Blutbundes erretten. Moses hatte das Volk mit dem Blute der Opferthiere unter den Worten: „sehet, das ist das Blut des Bundes, den Jehova mit euch macht, über allen diesen Worten (2 Mos. 24, 8) besprengt." Durch den symbolischen Act des Blutsprengens wurde, da das Blut Zeichen und Mittel der Entsündigung war, das Volk in feierlicher Weise für ein gereinigtes (3 Mos. 17, 11; Hebr. 9, 18 ff.), d. i. ein solches erklärt, dem Vergebung der Sünde zu Theil wird und das sich des Schutzes Jehovas zu erfreuen hat. Das Bundesblut war Israel, so lange es nicht durch Frevel an den von Gott gestellten Bedingungen seine Verheifsungen unkräftig machte, ein sicheres Unterpfand der Errettung aus aller Noth. Da hier von einer in Zukunft dem Bundesvolke zu gewährenden Befreiung und Errettung die Rede ist, so ist שִׁלַּחְתִּי ein praet. prophet. Der Ausdruck: „Grube ohne Wasser" ist wohl gewählt im Hinblick auf Joseph 1 Mos. 37, 24, der auch Ps. 105 als Typus seines Volkes erscheint; vielleicht hatte Sacharja auch Jeremias 38, 6 vor Augen, zu welchem jener in einem nahen Verhältnisse steht. Verschiedener Ansicht sind die Ausleger darüber, ob „Grube" eine bildliche Bezeichnung der *Gefangenschaft* (Hitzig u. A.), oder eine Bezeichnung der tiefsten Noth und des Elendes sei. Für die zweite Bezeichnung sprechen Ps. 40, 3 und Klagl. 3, 53 und Jes. 42, 22, wo das Bild des Kerkers zur Bezeichnung des tiefsten Elendes sich findet. Dafs „Grube" nicht eine bildliche Bezeichnung der Gefangenschaft, sondern des tiefsten Elendes und Unglücks sei, dafür spricht auch der Gegensatz V. 12, wo Festung bildlich Glück und Sicherheit bezeichnet. Dieser Gegensatz findet sich auch Ps. 40, 3. Dafs nicht an die Gefangenschaft zu denken sei, zeigt auch V. 13, wonach das Bundesvolk aus der Noth durch einen siegreichen Kampf, welchen es im heil. Lande nach dem Folgenden führt, befreit werden soll. Man kann daher nicht an einen hülflosen Zustand, in welchem das Volk sich im Exile

befindet, denken. Hierzu kommt, dafs die Annahme, es sei hier vom Exile in einem fremden Lande die Rede, eine der beiden unrichtigen Hypothesen, entweder die Beziehung von V. 11 auf etwas Vergangenes, oder die Unechtheit des zweiten Theiles voraussetzt. Wie über die Bezeichnung der Grube eine Verschiedenheit der Ansicht bei den Auslegern sich findet, so ist dieses auch der Fall in Betreff der Zeit, welche der Prophet im Auge hat. Nach dem Vorgange einiger Väter denken mehrere Ausleger an den elenden Zustand des Bundesvolkes nach Christi Ankunft, woraus dieser es befreien soll.. Dieser Erklärung steht aber entgegen, dafs die V. 12 verheifsene Errettung nach V. 13 in einem siegreichen Kampfe gegen die Griechen bestehen soll. Es kann daher nach dem Zusammenhange von V. 11—13 die Noth wenigstens zunächst keine andere sein, als die Bedrängung durch die Seleuciden im syrischen Reiche. Die Gefangenen sind dann die von den Griechen hart Bedrängten und in grofse Noth Gebrachten des Bundesvolkes. Zu der Annahme, dafs der Prophet von der messianischen Zeit plötzlich zu einer früheren, also von einer höheren geistigen zu einer niederen körperlichen übergehe, ist man nicht berechtigt. Noch weniger ist man berechtigt, unseren Abschnitt mit mehreren Auslegern allegorisch zu deuten. Nach Theodoret und Marck, welche das Unzulässige der Erklärung des V. 13 von der messianischen Zeit einsehen, soll der Prophet V. 13, nachdem er im Vorhergehenden von der messianischen Zeit geweissagt hat, zur Schilderung der makkabäischen Zeiten übergehen. Allein V. 13 ff. kann man nicht auf Anderes beziehen, als die beiden vorhergehenden Verse, mit denen sie durch כִּי eng verbunden sind. Consequenter sind daher Cyrillus Alex., Coccejus, Chr. B. Michaelis, welche den ganzen Abschnitt auf dieselben Zeiten beziehen. Nach vielen älteren Auslegern, Hier., Theod., Cyril., Remig., Rupert., Lyr., Vatablus, C. a Lap. u. A. soll sich V. 11 auf V. 9 beziehen und

von dem von Christi am Kreuze vergossenen Bundesblute die Rede sein und die Grube den limbus patrum bezeichnen, woraus Christus die darin Befindlichen befreit habe. Diese Erklärung ist aber aus mehreren Gründen ganz verwerflich. Zuvörderst paſst hier diese Weissagung von Christi Leiden und Tod nicht zu dem Vorhergehenden. Zweitens kann von Christus nicht wie vom Volke das Femininum אַתְּ *du*, und das Suffix ־ֵךְ in בְּרִיתֵךְ gebraucht werden. Auch würde drittens diese Erklärung שִׁלַּחְתָּ statt שִׁלַּחְתִּי fordern. Hier eine Verwechselung des Textes durch die Juden anzunehmen, verbieten mehrere wichtige Gründe. Der Syr., welcher אֲסִירַיִךְ, ܐܣܝܪ̈ܝ wiedergiebt, hat das Suffix übergangen.

Der Chald. hat diesen Vers wieder erklärend übersetzt : אַף אַתּוּן דִּי עַל דְּמָא אִתְגְּזַר לְכוֹן קְיָם פְּרָקִית יַתְכוֹן מִשִּׁעְבּוּד מִצְרָאֵי סַפֵּקִית צָרְכֵיכוֹן בְּמַדְבְּרָא צְדֵי הֲוָא כְּגוֹב רֵיקָן דְּלֵית מַיִן בֵּיהּ *vos quoque quibuscum in sanguine sancitum est pactum, redemi vos de subiectione Aegyptiorum : tribui vobis necessaria in deserto quod erat desolatum sicut lacus vacuus in quo non sunt aquae.*

V. 12 : שׁוּבוּ לְבִצָּרוֹן אֲסִירֵי הַתִּקְוָה גַּם־הַיּוֹם מַגִּיד מִשְׁנֶה אָשִׁיב לָךְ : *Kehret zurück zur steilen Höhe* (Rück. : *Veste*, Ges. : *zum festen Platze*, Hengst. : *zur Festung*, Ew. : *zum Trocknen*), *ihr Gefangenen der Hoffnung; auch heute verkündige ich; das Doppelte vergelte ich dir* (Rück. : *zwiefach werde ich dir ersetzen*).

In diesen Worten verheiſst Jehova den hart Bedrängten und Hülflosen nicht nur Befreiung, Sicherheit und Glück, sondern auch reichlicheren Ersatz für das verlorene frühere Glück. Jehova will das Verlorene doppelt zurückgeben. „Kehret zurück“ steht hier für : „ihr werdet zurückkehren.“ Die Aufforderung zur Rückkehr zeigt an, daſs seine Befreiung und sein Glück mit von seinem Wollen abhänge. Aehnlich heiſst es 10, 1 : „*fordert* von Jehova Regen“, d. i. ihr dürfet nur Regen fordern. — Durch die

Anrede : „Gefangene der Hoffnung“ macht der Prophet das Volk auf den mit Jehova geschlossenen Bund und die Verheifsungen aufmerksam, welche ihm auch in dem gröfsten Elende eine Bürgschaft seiner dereinstigen Errettung geben. — Die steile Höhe (Festung), welche im Gegensatze zur Grube steht, ist hier wie in zahlreichen anderen Stellen der Fels, Berggipfel u. s. w., Bild der Sicherheit und des Glücks. — גַּם־הַיּוֹם erklärt Ewald sehr gut : „auch heute noch, aller drohenden Lagen ungeachtet.“ Das Doppelte, was Jehova zurückgeben will, ist das Glück, was es früher besessen. Eben so heifst es Jes. 40, 2 : „dafs sie (die Stadt Jerusalem) empfängt von Jehova *Doppeltes* für alle ihre Sünden“ (61, 7). — Der Chald. übersetzt wieder umschreibend : תּוּבוּ לְמֶהֱוֵי כְּרַכִּין תַּקִּיפִין אֲסִירַיָּא דִּמְסַכְּרִין לְפוּרְקָנָא אַף יוֹמָא דֵין אֶשְׁלַח לְחַוָּאָה לְכוֹן דִּי עַל חַד תְּרֵין בְּטָבְוָן דִּי אֲמָרִית לְכוֹן אַיְתֵי לְכוֹן *convertimini ut sitis sicut civitates munitae, o vincti qui sperastis redemptionem : hodie quoque mittam ad nuntiandum vobis, quod duplicia bonaquae dixi vobis, adducam vobis.* Der Syr., welcher שׁוּבוּ durch ܬܒܘ *manete* wiedergiebt, hat שְׁבוּ v. יָשַׁב gelesen. — בִּצָּרוֹן, welches im Gegensatze zu בּוֹר V. 11 steht, bezeichnet, da es v. בָּצַר *abschneiden* gebildet ist, eig. *Abgeschnittenes*, *Steiles*, daher *steile Höhe*, *Feste*, *Burg*, Hier. *munitio*, der Alex. *ἐν ὀχυρώμασι*, *in munitionibus*, der Syr. ܚܨܢܐ *in arce.* Der Alex., welcher גַּם־הַיּוֹם מַגִּיד מִשְׁנֶה אָשִׁיב לָךְ übersetzt *καὶ ἀντὶ μιᾶς ἡμέρας παροικεσίας τοῦ διπλᾶ ἀνταποδώσω σοι*, *et pro una die peregrinationis tuae duplicia reddam tibi*, hat statt מַגִּיד falsch מָגוּר oder מְגוּרִים שָׁנִים gelesen und das מ von מִשְׁנֶה mit מָגוּר verbunden. שְׁנַיִם wird auch 2 Mos. 22, 4 *διπλᾶ* und V. 7. 9 *διπλοῦν* wiedergegeben. Der Syrer, welcher jene Worte ܘܣܟܘ ܚܕ ܝܘܡܐ ܬܘܬܒܘ ܦܪܘܥ ܐܢܐ ܠܟܘܢ wiedergiebt, hat entweder מַגִּיד übergangen, oder אֶחָד statt מַגִּיד gelesen und לָךְ wie der Chald. im Plural wiedergegeben.

V. 13: כִּי־דָרַכְתִּי לִי יְהוּדָה קֶשֶׁת מִלֵּאתִי אֶפְרַיִם וְעוֹרַרְתִּי בָנַיִךְ צִיּוֹן עַל־בָּנַיִךְ יָוָן וְשַׂמְתִּיךְ כְּחֶרֶב גִּבּוֹר׃ *Denn ich spanne mir Juda, fülle den Bogen mit Ephraim, und rege auf* (Rück.: *erwecke*) *deine Söhne, Zion, wider deine Söhne, Javan, und mache dich gleich dem Schwerte eines Helden.*

Der Prophet verkündigt in diesem Verse einen unter Jehovas Beistande zu führenden siegreichen Kampf des Bundesvolkes mit den feindlichen Griechen Syriens zu den Zeiten der Makkabäer. Das heldenmüthige Bundesvolk, welches durch die beiden Hauptstämme Juda und Ephraim bezeichnet wird, soll die Griechen, welche unter mehreren syrischen Königen, namentlich unter Antiochus Epiphanes, bittere Feinde desselben waren, und dasselbe in Noth und Elend brachten, völlig besiegen. Dafs der Prophet hier von den Siegen der Juden über die Griechen zur Zeit des Antiochus weissage, meint auch der h. Ephräm, indem er bemerkt: ܢܬܠܬ ܩܫܬܝ ܠܒܝܬ ܝܗܘܕܐ ܐܬܚܫܒܬ ܠܡܪܡܘܬܗܘܢ ܠܒܢܝ ܨܗܝܘܢ ܥܠ ܒܢܝ ܝܘܢܝܐ ܦܠܚܘܗܝ ܕܐܢܛܝܘܟܘܣ *Ich gebe meinen Bogen den Söhnen Judas* (eig. *denen des Hauses Juda*), *indem ich beschlossen habe, die Söhne Zions über die Söhne der Griechen, die Krieger des Antiochus zu erheben.* Nach Ephräm werden Juda und Ephraim hier ein scharfes Schwert genannt, weil sie mit unerschrockenem Muthe die Heiden angreifen und zerstreuen. Dieses verkündigte auch schon lange vor Sacharja Daniel 11, 32; 12, 1 ff. — Dafs diese Verkündigung das von Gott über die Zukunft belehrte Bundesvolk mit Trost erfüllen und ihm Muth und Kraft im Kampfe geben mufste, bedarf kaum der Erwähnung.

Der Prophet bezeichnet hier Juda als den von Jehova gespannten Bogen und Ephraim als den von ihm abgeschossenen Pfeil, um dadurch den Gedanken auszudrücken, dafs Jehova durch sein Volk selbst dessen Sache führen und es als seine Waffe in dem heil. Kriege bedienen werde. Dafs das hier dem Bundesvolke Verheifsene sich in den Zeiten von Sacharja bis Christi Ankunft ereignen soll,

erhellt aus V. 10, welcher eine Vernichtung der Macht Ephraims und Jerusalems vor der Ankunft des Messias verkündigt. Ist es auch nicht zweifelhaft, daſs Sacharja zunächst von dem Kriege des Bundesvolkes mit den feindlichen Seleuciden weissagt, so kann man doch auch diesen äuſseren Kampf als ein Vorspiel eines erhabenen Kampfes betrachten, den später das gläubige Bundesvolk mit geistigen Waffen gegen Javan siegreich kämpfte. קֶשֶׁת ist nach den Accenten mit dem Folgenden und nicht mit Rückert und vielen anderen Auslegern mit dem Vorhergehenden zu verbinden. Man darf um so weniger die Auctorität der masoretischen Accentuation hier gering achten, weil מִלֵּאתִי das eine seiner beiden Objecte verlieren würde und ein auf קֶשֶׁת sich beziehendes Suffix haben müſste. Da von dem Bogen in derselben Zeit nur ein Pfeil abgeschossen werden kann und derselbe voll ist, wenn einer darauf gelegt ist, so hat der Ausdruck : „den Bogen mit einem Pfeile füllen" nichts Auffallendes. Eine nicht geringe Schwierigkeit haben die Worte : „ich rege auf deine Söhne, Zion u. s. w." denjenigen Auslegern gemacht, welche unseren Abschnitt nicht auf die makkabäischen Zeiten beziehen. Viele ältere Ausleger, welche, wie Theodoret, unseren Abschnitt allegorisch erklären, nehmen an, daſs die Griechen hier synekdochisch für alle Heidenvölker, namentlich die heidnischen Philosophen, ständen, welche durch das Evangelium bezwungen werden sollten (1). Es ist nun allerdings öfters der Fall, daſs die Propheten aus dem Allgemeinen etwas Besonderes hervor-

(1) Nach Theodoret verheiſst der Prophet hier den Nachkommen Judas und Ephraims unter bildlichen Ausdrücken höhere geistige Gaben und Kräfte, wodurch sie menschliche Weisheit besiegen und Christo unterwerfen können, was auch Paulus 2 Cor. 10, 4. 5 sage. Diese geistigen Kämpfe und Siege sind ihm auch durch die Siege des Bundesvolkes, der Söhne Zions, gegen die Griechen (Seleuciden) schon vorgebildet.

heben, um das Ganze zu bezeichnen. In diesem Falle der Repräsentation ist aber ein Grund vorhanden und die Individualisirung deutlich. So kann z. B. ein Volk individualisirend für alle Feinde des Reiches Gottes stehen, welches nicht vor oder doch zur Zeit des Propheten in einem feindlichen Verhältnisse zu demselben gestanden hat, oder doch zu ihrer Zeit wirklich furchtbar war oder doch schien. Dieses war nämlich der Fall mit den Edomitern, den Nationalfeinden Israels, welche von den Propheten zur Bezeichnung aller Feinde genannt werden.

Nicht geringe Schwierigkeit hat die Erwähnung eines Kampfes des Bundesvolkes mit den Griechen den rationalistischen Auslegern gemacht, welche annehmen, daſs die Propheten stets nur von dem geweissagt haben, was innerhalb des politischen Horizontes ihrer Zeit lag. Zur Zeit des Sacharja, wo die Perser die groſse Weltmacht besaſsen, konnte an einen Kampf mit den Griechen nicht gedacht werden. Noch gröſser wird die Schwierigkeit, wenn mit Hitzig und Anderen unsere Weissagung in die Zeiten des Ussia gesetzt wird. Forberg ist der Meinung, daſs die Ankündigung eines Krieges gegen die Griechen auch zur Zeit des Ussia gar nicht befremde, wenn man nur Am. 1, 9. 10; Joel 4, 4—7 vergleiche. Allein diese Stellen handeln gar nicht von einem Kriege des Bundesvolkes mit den Griechen. Es wird hier Griechenland nur als eins der entfernten Länder genannt, in welches die Tyrier, welchen allein das göttliche Strafgericht verkündigt wird, einzelne jüdische Gefangene als Sklaven verkauft hatten. Nach Flügge soll Javan eine Bezeichnung von *Damascus* und *Hamath* 9, 1 sein. In einem besonderen Excurse suchte er zu beweisen, daſs die rein hebräischen Schriftsteller überhaupt nie Griechenland unter Javan verstanden haben. Allein Alles, was derselbe für seine Meinung anführt, ist ohne Beweiskraft. Daſs der Name יָוָן, bei den Syriern ܝܰܘܢܳܐ, ܝܰܘܢ, ܝܰܘܶܢ, daher ܝܰܘܢܳܝܳܐ

ein Grieche, bei Homer *Jaon und Jaones*, Griechenland im weiteren Sinne bezeichne, erhellt aus Dan. 8, 21, wo Alexander König von Griechenland genannt wird. Vgl. 1 Mos. 10, 2; Jes. 66, 19; Ezech. 27, 13; 1 Chron. 1, 5. 7 und Boch. Phaleg III, 3. Hitzig behauptet, daſs der Krieg nicht von den noch in Jerusalem, sondern von den in Javan lebenden Zioniten, welche sich gegen ihre Unterdrücker empören, geführt werden solle. Allein dagegen spricht Joel 4, 6, wo nur von den Söhnen Judas und Jerusalems die Rede ist, und an unserer Stelle sind es Juda und Ephraim, die beiden das ganze Bundesvolk bezeichnenden Hapttheile, welche den Nationalkampf führen sollen. Und nach V. 16 und 10, 1 ist der Schauplatz des Kampfes nicht Griechenland, sondern das Land Jehovas, Palästina. Und wie hätte dem Propheten auch nur einfallen können, daſs die wenigen nach Griechenland verkauften jüdischen Sklaven einen siegreichen Kampf mit ihren Unterdrückern würden führen können? Hierzu kommt, daſs bei Joel die Griechen auch gar nicht als Feinde des Bundesvolkes erscheinen und von einem Kriege gar nicht die Rede ist. Denn es heiſst dort in der Weissagung gegen Tyrus, Sidon und Philistäa: „Und die Söhne Judas und die Söhne Jerusalems habt ihr verkauft den Söhnen der Griechen, um sie zu entfernen von ihrer Grenze. Siehe, ich erwecke sie von dem Orte, dahin ihr sie verkauft habt, und erstatte euch eure Gabe auf euren Kopf." Rosenm. nimmt an, daſs die Griechen hier metonymisch für die heidnischen Feinde des Bundesvolkes überhaupt stehen, indem die Macedonier sich zur Zeit des Propheten zu solcher Macht erhoben hätten, daſs sie alle Bewohner von Westasien mit Schrecken erfüllten. Diese Annahme findet schon in dem Gesagten ihre Widerlegung. Wie hätte Sacharja dazu kommen sollen, zu einer Zeit an die Griechen zu denken, wo die Perser einen groſsen Theil Asiens beherrschten und die Macht der Griechen jenen gegenüber damals nur schwach und unbedeutend war. Eichhorn

hat sich durch seine Ansicht über die Propheten des A. T. sogar zu der Behauptung verleiten lassen, daſs unsere Weissagung in die Zeit nach Alexander dem Groſsen gehöre, als die Griechen das mächtigste Volk in Vorderasien waren. Unrichtig hat auch der Syrer, wie einige andere Ausleger קֶשֶׁת mit דָּרַכְתִּי verbunden, denn er übersetzt : ܡܛܠ ܕܡܬܚܬ ܩܫܬܝ ܠܝܗܘܕܐ ܘܡܠܝܬ *denn ich spanne meinen Bogen gegen Juda und fülle* (ihn) *wider Ephraim.* וְעוֹרַרְתִּי hat der Syr. ܘܫܕܝܬ *et iaculatus sum* filios tuos in filios tuos Javan. — Der Chald. giebt diesen Vers wieder : ארי תקפית קדמי דבית יהודה כקשת מתיחא בבית אזינן מלית גבורא בית ישראל ואתגבר בנך ציון על בני עממיא ואשונך כחרבא ביד גברא *quoniam roboravi coram me domum Juda, sicut arcum extensum in domo armorum, replevi fortitudine domum Israel, et praevalere faciam filios tuos Sion super filios populorum, et ponam te quasi gladium in manu fortis.*

V. 14 : ויהוה עליהם יראה ויצא כברק חצו ואדני יהוה בשופר יתקע והלך בסערות תימן : *Und Jehova wird über ihnen* (Ew. : *hoch ihnen*) *erscheinen und es geht aus wie der Blitz sein Pfeil* (Rück. : *Geschoſs*); *und der Herr Jehova stöſst in die Posaune und wallt in den Wettern* (Hengst. : *Stürmen*) *des Südens.*

Nach diesen Worten ist es Jehova, der eine wahre Gott, unter dessen mächtigem Beistande und von dem ermuntert und gestärkt das Bundesvolk gegen seine mächtigen Feinde kämpft und sie besiegt. Dieser Gedanke wird bildlich so ausgedrückt, daſs Jehova als mächtiger Kriegesheld und Führer in der Höhe erscheint, seine Pfeile wie Blitze aus schweren Gewitterwolken auf die Feinde schleudert. Jehova fährt einher in Stürmen des Südens, weil in der im Süden und Osten liegenden groſsen Wüste der Sturm durch nichts unterbrochen wird und sich seine Macht am stärksten äuſsern kann. Als mächtiger Kriegesheld und Beschützer Israels wird Jehova auch 2 Mos. 15

und Ps. 24, 8 geschildert, vgl. Jes. 20, 1. Jehova werden hier Pfeile zugeschrieben, weil er als Kriegesheld den Bogen spannt, den Pfeil auflegt und abschiefst; wogegen auch sonst die Blitze mit Pfeilen verglichen werden (Hab. 3, 11). — Als Plagen erscheinen die Pfeile, womit Gott die Feinde heimsucht (5 Mos. 32, 23; Ps. 7, 14; 38, 8). Die Posaune, welche zu wichtigen Ankündigungen gebraucht wurde, wurde auch in Kriegen (Jos. 6, 4 ff.; Richt. 3, 27; Jer. 42, 14) und namentlich bei Versammlungen zum Feldzuge (Richt. 6, 34; 7, 8—22; Jer. 51, 27; Ezech. 7, 14) und beim Angriffe (Richt. 4, 18. 20; Jer. 4, 19. 21; Zeph. 1, 16; Am. 2, 2) gebraucht. Die Winde und Stürme erscheinen als Symbol der göttlichen Gerichte (Ps. 50, 3; Offenb. 7, 1). Dafs dem Gottesnamen יְהוִה die Punktation von אֱלֹהִים gegeben wird, wenn es mit אֲדֹנָי verbunden steht, ist bekannt. Der Chald. hat חִצּוֹ *sein Pfeil* durch פִּתְגָּמוֹהִי *seine Worte* wiedergegeben. Die Worte: „Jehova stöfst in die Posaune" waren dem Chaldäer anstöfsig, weshalb sie durch: מִן קֳדָם יְיָ אֱלֹהִים בְּשׁוֹפְרָא יִתְקַע *vor dem Antlitze des Herrn Gottes wird in die Posaune gestofsen* wiedergegeben werden. Der Alex. hat wohl אֵימָה *terror* statt תֵּימָן gelesen oder doch frei übersetzt, weil er die Worte: בְּסַעֲרוֹת תֵּימָן, *ἐν σάλῳ ἀπειλῆς αὐτοῦ, in commotione terroris* wiedergiebt. Statt יֵרָאֶה hat der Alex. viell. יִהְיֶה gelesen, weil er *ἔσται* übersetzt hat. Der Syr., welcher יְהוָֹה wie אֲדֹנָי durch ܡܳܪܝܳܐ *der Herr* zu übersetzen pflegt, hat hier אֲדֹנָי יְהוִֹה, ܡܳܪܝܳܐ ܡܳܪܰܘܳܬܳܐ *dominus dominorum* wiedergegeben; der Alex. hat hier *κύριος παντοκράτωρ*, wie er sonst יְהוָֹה צְבָאוֹת übersetzt.

V. 15: יְהוָֹה צְבָאוֹת יָגֵן עֲלֵיהֶם וְאָכְלוּ וְכָבְשׁוּ אַבְנֵי־קֶלַע וְשָׁתוּ הָמוּ כְּמוֹ־יָיִן וּמָלְאוּ כַּמִּזְרָק כְּזָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ: *Jehova der Heerschaaren wird sie beschirmen, und* (Ewald: *so*) *sie fressen* (Ew.: *zehren*) *und treten nieder* (Hengst.: *überwältigen*) *Schleudersteine und trinken, brausen* (Ew.: *taumelnd*, Hengst.: *lärmen*) *wie Wein* (Hengst., Ew.: *wie von Wein*) *und*

werden voll (Ew.: *bespritzt*) *wie die Opferschale* (Rück.: *das Becken*), *wie die Ecken des Altars.*

Der Prophet schildert den Kampf des von Jehova geschützten gläubigen Bundesvolkes gegen die Feinde als einen solchen, welcher einen völligen Sieg und die Vernichtung derselben zur Folge hat, vgl. Ps. 110, 5—7. Diesen Gedanken drückt der Prophet so aus, dafs das Bundesvolk eine grofse Niederlage unter den mit Schleudersteinen verglichenen Feinden anrichtet und eine solche Menge Blut vergiefst, dafs es dasselbe trinken, sich mit demselben wie mit Wein berauschen und wie die Opferschalen und die Ecken des Altars mit Blut füllen und sich mit dem Fleische der Getödteten sättigen kann. Das Niedertreten unter die Füfse bezeichnet hier einen vollständigen Sieg, welcher die Feinde in die Gewalt des Bundesvolkes bringt. Den Feind, den man unter seine Füfse gebracht hat und auf den man den Fufs setzt, hat man völlig überwunden und in seiner Gewalt. Hengst. behauptet irrig, dafs כָּבַשׁ nicht *unter die Füfse treten, untertreten*, sondern nur *überwältigen, unterjochen* bedeute. Allein die Bedeutung: *unterwerfen, unterjochen* (1 Mos. 1, 28; Jer. 34, 11. 18; 2 Chron. 28, 10; Nah. 5, 5) ist eine abgeleitete, weil man denjenigen, welchen man unter seine Füfse gebracht, überwältigt und unterworfen hat. Für die Bedeutung: *niedertreten, unter die Füfse treten* spricht das Nomen כֶּבֶשׁ *Fufsschemel*, eig. *Tritt* (2 Chron. 9, 18). Diese Bedeutung hat auch das syrische ܟܘܒܫܐ. Im Talmud bezeichnet כֶּבֶשׁ den untersten Tritt oder die unterste Stufe der Treppe. Unter *Fressen* haben wir nicht das Fressen der Güter der Feinde, wie einige Ausleger wollen, sondern nach dem Folgenden, wo vom Bluttrinken die Rede ist, das des Fleisches zu verstehen, vgl. 12, 6. Das zu Grunde liegende Bild ist nach Hengst. und Hitzig von einem Löwen entlehnt, wie 4 Mos. 23, 24: „Siehe Volk, gleich dem Löwen steht es auf und gleich dem

Löwen erhebt es sich.“ Nach dem Vorgange des Alexandriners und vieler Ausleger soll כָּבְשׁוּ אַבְנֵי־קֶלַע *sie unterjochen durch Schleudersteine* zu übersetzen sein. Allein diese Uebersetzung ist, wie Hengst. richtig bemerkt, matt und pafst nicht zu dem erhabenen Schwunge des Verses. Nach Hengst. sollen die Worte: „sie überwältigen Schleudersteine“ die Ohnmacht und Verächtlichkeit der Feinde bezeichnen, welche wie Schleudersteine, wie Kiesel aus dem Bache (1 Sam. 17, 40), als etwas Verächtliches weggeworfen werden. Nach der von Hengst. angeführten Stelle, wo David fünf glatte Steine aus dem Bache nimmt, um den Goliath damit niederzustrecken, konnte es scheinen, dafs Schleudersteine ein im Kampfe taugliches Mittel seien, seinen Feind aus der Ferne zu bekämpfen. Die mit Schleudersteinen verglichenen Feinde konnten nach jener Stelle dann als gefährliche bezeichnet werden. Für die Meinung Hengstb. würde eher 1 Sam. 25, 29 sprechen, indem nach dieser Stelle das Leben der Feinde wie aus der Höhlung der Schleuder weggeschleudert werden soll. — Als ein geeignetes Mittel, einen Mächtigen zu überwinden, erscheinen die Schleudersteine Job 41, 19, wonach dem Leviathan selbst Schleudersteine wie Stoppeln sind. — Da aber V. 16, wo von Kronensteinen, d. i. kostbaren Edelsteinen die Rede ist, diese im Gegensatze zu den Schleudersteinen stehen, so erscheint der Gedanke an etwas Verächtliches und Geringfügiges doch am passendsten.

Da הָמָה *summen*, *rauschen*, *brausen*, *toben*, Sprüchw. 20, 1: „Spötter ist der Wein und tobend (d. i. Lärm erregend) *berauschendes Getränk* (הֹמֶה שֵׁכָר)“ auf Wein übertragen ist, so können die Worte: „sie brausen wie Wein“ so gefafst werden, dafs die tobenden und lärmenden Feinde mit einem brausenden Weine verglichen werden oder dem Weine hier zugeschrieben wird, was er bei dem starken Genufs bewirkt. Es sind daher die Worte ent-

weder „sie brausen wie Wein“ oder „wie vom Weine“ zu übersetzen.

מִזְרָק (v. זָרַע *sprengen*) bezeichnet eig. ein Gefäfs, woraus gesprengt wird, daher *Schale* (4 Mos. 7, 13. 19 f.), und dann namentlich *Opferschale* (2 Mos. 38, 3; 4 Mos. 4, 14). Für die Bedeutung : *Opferschale* spricht insbesondere der Artikel. In dieselbe wurde von den Priestern das Blut des Opferthiers aufgefangen und zum Theil an die Hörner des Brandopferthors gesprengt. מָלֵאוּ bezieht sich zurück auf die heilige Schale, welche vom Blute voll ist. Da die Hörner sich an den Ecken des Altars befanden, so ist hier von Ecken desselben die Rede. Der bildliche Ausdruck spricht für die Abfassung unserer Weissagung von dem Priester Sacharja. Der Krieg erscheint hier als ein heiliger. Man darf daher unsere Stelle wenigstens nicht vorzugsweise von einem geistigen Kampfe erklären und sie auf die messianische Zeit beziehen. — Da der Alex. שָׁתוּ הָמוּ, *ἐκπίονται αὐτοὺς* übersetzt hat, so hat er statt הָמוּ offenbar הֵמָּה gelesen. Dafs diese Verwechselung leicht war, begreift Jeder. Eine Verwechselung des ו mit ה findet oft statt. Bei אָכְלוּ und שָׁתוּ hat der Alex. das Pronomen *αὐτοὺς* ergänzt und כְּזָוִיּוֹת übergangen, denn er übersetzt das zweite Versglied : (*καὶ ἐκπίονται αὐτοὺς ὡς οἶνον*), *καὶ πλήσουσι τὰς φιάλας ὡς θυσιαστήριον.*

Der Chald. giebt den Vers wieder : יְיָ צְבָאוֹת יְרַחֵם
עֲלֵיהוֹן וְיִשְׁלְטוּן בְּעַמְמַיָּא וְיִקְטְלוּנוּן וּשְׁאָרְהוֹן יְגַמְּרוּן כְּמָא דְשָׁדַן אַבְנָא
בְּקַלְעָא וְיִבְזוּן יַת נִכְסֵיהוֹן וְיִסְבְּעוּן מִנְּהוֹן כְּשָׁתֵי חֲמַר וּתְהֵי נַפְשְׁהוֹן
מַלְיָא תַּפְנוּקִין כְּמִזְרַק דְּמַלֵי סָלְתָּא וּמְשַׁח וִיהוֹן מְנַהֲרִין כִּדְמָא דִּמְזַהַר
עַל כְּהָלָא דְמַדְבְּחָא : *Dominus exercituum miserabitur eorum, et dominabuntur populis et occident eos, et reliquias eorum consument, sicut qui mittunt lapidem funda, et diripient substantias eorum, et saturabuntur ex iis, in morem bibentium vinum : et erit anima eorum plena deliciis, sicut phiala quae plena est simila et oleo et splendebunt sicut sanguis qui splendet in pariete altaris.*

V. 16 : וְהוֹשִׁיעָם יְהוָה אֱלֹהֵיהֶם בַּיּוֹם הַהוּא כְּצֹאן עַמּוֹ כִּי אַבְנֵי־נֵזֶר מִתְנוֹסְסוֹת עַל־אַדְמָתוֹ : *Und Jehova ihr Gott hilft* (Hengst. : *gewährt Heil*) *ihnen an diesem Tage wie der Heerde seines Volkes* (Hengstenb. : *einer Heerde seinem Volke*), *denn Kronensteine erheben sich glänzend* (Ew. : *werden erschimmern*, Rück. : *wimpeln*, Gesen. : *werden scheinen*, Hengst. : *sich erhebend*) *über sein Land* (Ew. : *auf seinem Boden*).

Nach diesen Worten soll unter Gottes mächtigem Beistande der Kampf des Bundesvolkes mit den Feinden so siegreich und so glänzend sein, dafs er glänzt und wie kostbare Edelgesteine im Lande Jehovas geschätzt ist. — Das Bundesvolk erscheint demnach hier unter dem Bilde kostbarer strahlender Edelgesteine, wie im vorhergehenden Verse unter dem Bilde der Schleudersteine, die man wegwirft. Diese Erklärung fordert der Gegensatz zu den Schleudersteinen V. 15 und das כִּי V. 17. — Der Tag ist hier der Tag des Kampfes und Sieges. Hengst. ist der Meinung, dafs הִתְנוֹסֵס hier die Bedeutung : *sich erheben* habe und im Gegensatze zu dem elenden Daniederliegen derjenigen stehe, welche den Taumelwein getrunken. Wie dort Ps. 60, 6, so stehe es auch hier nicht vom physischen sich Erheben, sondern vom Aufkommen und Gedeihen. Allein das in Kal ungebräuchliche נָסַס *erhoben, weithin sichtbar sein*, daher *schimmern, glänzen, strahlen* bezeichnet in Hithp. wohl : *sich glänzend erheben, schimmern und glänzen wie ein Panier* (נֵס), welches hoch emporragt. — Das Suffix in אַדְמָתוֹ wie in עַמּוֹ ist nicht auf das Bundesvolk, sondern auf Jehova zu beziehen. In dem Umstande, dafs das Land als Land Jehovas erscheint, wie 5 Mos. 32, 43, in dem Israel zu diesem Glanze gelangt, liegt zugleich die Ursache und die Gewähr für die Dauer desselben, und erhöht sein Glück und seine Würde. — Um diese grofse Sorge und den Schutz Jehovas hervorzuheben, wird das Bundesvolk seine Heerde genannt, welche er wie ein Hirt schützt, leitet und führt. צֹאן עַמּוֹ *die Heerde seines Volkes* ist

s. v. a. „seine Volksheerde", vgl. Ges. kl. hebr. Gramm. §. 119, 3. Das Suffix ist hier dem zweiten Nomen angefügt, weil צֹאן עַמּוֹ nur einen Begriff enthält. Seine Volksheerde steht der allgemeinen Menschenheerde צֹאן אָדָם (Ezech. 36, 38) gegenüber. Von Gott wird רֹעֶה *Hirt* auch Ps. 23, 1; 28, 9; 80, 2 gebraucht.

נֵזֶר s. v. a. זֵר bezeichnet eigentl. *Kranz*, daher *Krone*, z. B. des Königs (2 Sam. 1, 10; 2 Kön. 11, 12), dann *Diadem* des Priesters, vollständig נֵזֶר הַקֹּדֶשׁ (2 Mos. 29, 6). — Da נֵזֶר auch *Weihe*, des Priesters (3 Mos. 21, 12), *des Nasiräers* (4 Mos. 6, 4. 5. 9) bezeichnet, so haben Hier., der Alex., der Syr. אַבְנֵי־נֵזֶר *lapides sancti*, *λίθοι ἅγιοι*, ܟܐ̈ܦܐ ܗܘ̈ܝ ܡܩܕ̈ܫܬܐ *lapides sancti* wiedergegeben. Unrichtig hat der Syr. מִתְנוֹסְסוֹת ܗܘ̈ܝ ܕܫܕ̈ܝܢ *proiecti* (in terra) übersetzt. אֲדָמָה bezeichnet die Erde als Element und insofern sie angebaut wird, daher Land, Acker (1 Mos. 4, 2; Jes. 1, 7; 30, 23; 2 Chron. 26, 10), dann überhaupt Land, Gegend (1 Mos. 28, 15; 2 Mos. 20, 2; Jes. 15, 9), und insbesondere Canaan als Land Jehovas (Jes. 14, 2; Hos. 9, 3). — Vom ganzen Erdboden kommt es 1 Mos. 4, 11; 6, 1; 7, 4 vor. Der Chald. übersetzt wieder erklärend: וְיִפְרְקִנּוּן יְיָ אֱלָהֲהוֹן בְּעִדָּנָא הַהִיא עַל דְּאִתְבַּדַּרוּ כְּעָנָא עַמֵּיהּ אֲרֵי יִבְחֲרִנּוּן כְּאַבְנֵי אֵיפוֹדָא וִיקָרְבִנּוּן לְאַרְעֲהוֹן *et redimet eos dominus deus suus in tempore illo, eoquod dispersus est sicut oves populus eius, quoniam eliget eos sicut lapides superhumeralis, et congregabit eos in terram suam.*

V. 17: כִּי מַה־טּוּבוֹ וּמַה־יָּפְיוֹ דָּגָן בַּחוּרִים וְתִירוֹשׁ יְנוֹבֵב בְּתֻלוֹת *Denn wie grofs ist seine Güte und wie grofs seine Schöne* (Ew.: *wie gut ist er doch und wie schön*, Rück. *denn o seines Guts und o seiner Schöne*)! *Getreide* (Rück., Ew.: *Korn*) *macht Jünglinge und Most Jungfrauen sprossen.*

Der Prophet preiset hier in einem bewundernden Ausrufe die Güte, welche Jehova seinem Volke erweist und die Schönheit, in welcher er demselben erscheint. Jehova errettet, schützt und stärkt sein Volk im Kampfe gegen

24 *

die Feinde nicht bloſs, sondern giebt auch dem heil. Lande einen reichlichen Ertrag, so daſs Jünglinge und Jungfrauen gesund und kräftig emporblühen und das Volk sich rasch und stark mehrt. — Das מַה *was, was für ein* kann im Deutschen bei einer Frage oder einem Ausruf passend *wie groſs* wie Jos. 22, 16 übersetzt werden. מָה in der Bedeutung *wie?* findet sich beim Ausrufe öfters (1 Mos. 28, 7; Ps. 8, 2; 4 Mos. 24, 5).

טוּב *Gutes* wird häufig für die *Güte* Gottes gebraucht, vgl. Ps. 25, 7; 27, 13; 31, 20; 145, 7; Jer. 31, 14. — יְפִי u. יֳפִי von יָפָה *schön sein*, wird öfters von der *Schönheit* eines Weibes (Ps. 45, 12; Jes. 3, 24; Ezech. 16, 25), an unserer Stelle von der Schönheit und Lieblichkeit Jehovas gebraucht, vgl. 11, 7. Oefters wird auch der Messias Ps. 45, 3; Jes. 33, 17; Hohesl. 1, 16 dadurch bezeichnet. Jehova wird hier gut und schön genannt, weil er Gutes und Schönes, namentlich Getreide und Most seinem Volke reichlich spendet. — Man darf nicht mit Schmieder und vielen anderen Auslegern das Suffix in טוּבוֹ und יָפְיוֹ auf das Volk beziehen. Unsere Auffassung giebt einen schöneren Sinn, als wenn Schmieder erklärt: „denn was haben sie doch Gutes und was haben sie doch Schönes.“ Passende Parallelstellen sind Jer. 31, 12: „Sie kommen und jauchzen auf der Höhe Zions und strömen zusammen zu der Güte Jehovas, zum Korn und zum Most und zum Oel,“ V. 14: „mein Volk wird satt werden von meiner Güte,“ Ps. 31, 20: „wie groſs ist deine Güte, welche du verborgen hast denen, die dich fürchten.“ Getreide und Most, welche Hauptproducte Palästinas waren, bezeichnen hier individualisirend alle göttliche irdische Segnungen, wie 5 Mos. 32, 28: „in einem Lande des Kornes und Mostes,“ Ps. 4, 8, wo der reichliche Ertrag des Kornes und des Mostes als eine Hauptursache groſser Freude bezeichnet wird. Aehnlich ist Ps. 72, 16: „Sein wird Ueberfluſs an Getreide im Lande, — und hervorblühen sie aus der Stadt wie das Gras der Erde.“ Der

Prophet hat hier Jünglinge und Jungfrauen, weil sie ein passendes Bild des frischen Gedeihens sind. Der Syr. hat das Suffix in טובו und יָפְיוֹ übergangen, denn er übersetzt: ܡܳܐ ܛܳܒ ܘܡܳܐ ܫܰܦܺܝܪ *quam bonum et quam pulchrum*. Hier. übersetzt den Vers, dem Alex. folgend: „Quid enim bonum eius est, et quid pulchrum eius, nisi frumentum electorum, et vinum germinans virgines?" Da derselbe im zweiten Versgliede nisi einschiebt, so hat er den Sinn nicht richtig gefaſst.

Der Chald. übersetzt wieder erklärend: אֲרֵי מַה טָב וּמַה יָאֵי אוּלְפַן אוֹרַיְתָא לְעַוְרַיָא וְדִין דִּקְשׁוֹט מִתַּקַּן בִּכְנִשְׁתָּא *quoniam quam bona et quam pulchra est doctrina legis ducibus, et iudicium veritatis directum in congregatione?* Daſs die in dieser Umschreibung gegebene Erklärung nicht richtig ist, ist Jedem einleuchtend.

Kap. 10, 1—12 (1).

V. 1: שַׁאֲלוּ מֵיְהוָה מָטָר בְּעֵת מַלְקוֹשׁ יְהוָה עֹשֶׂה חֲזִיזִים וּמְטַר־גֶּשֶׁם יִתֵּן לָהֶם לְאִישׁ עֵשֶׂב בַּשָּׂדֶה׃ *Erbittet von Jehova Regen zur Zeit des Spätregens* (Ew.: *Spätzeit*); *Jehova*

---

(1) C. a Lap. schreibt über dieses Kapitel in der Synopsis desselben: „Docet pluviam et fruges terrae a deo postulanda, non ab idolis, utpote ob quae vastati et in captivitatem abstracti sint. Mox promittit se daturum heroes Machabaeos, qui sua virtute, praeliis et victoriis Judaeam illustrabunt, et propugnabunt, adeo ut ad eam turmatim redeant Judaei et Israelitae per Aegyptum et Assyriam dispersi, ac confortati protectique a deo omnia maris et terrae pericula feliciter fortiterque superent, donec in Judaeam perveniant, ubi sub tutela dei quietam et securam vitam agent; ita Hebraei, s. Hieron., Theodoret., Albert. et Hugo. Mystice significatur fortitudo et felicitas Apostolorum, qui ecclesiam Christi propagabunt et propugnabunt, adeo ut ad eam confluant tam Judaei, quam gentes, omniaque itinerum mari terraque persecutionum, tentationum et hostium obstacula generose transcendant; ita s. Hieron., Remig., Rupert. et Lyran."

schaffet Blitze (Ew. : *Donnerstrahlen*) *und Gufsregen giebt er ihnen, einem jeden Gras* (Ew. : *Kraut*) *auf dem Felde.*

In diesen mit dem letzten Verse des vorhergehenden Kapitels eng zusammenhängenden, die Schilderung fortsetzenden Worten (1) spricht der Prophet den Gedanken aus, dafs das Bundesvolk bei der grofsen Bereitwilligkeit Jehovas, demselben seine reichlichen Segnungen zuzuwenden, ihn nur zu bitten brauche. In der Aufforderung zur Bitte liegt das besondere göttliche Wohlwollen, welches bereit ist zu Gaben, warum man bittet, ausgedrückt. Aehnlich heifst es 9, 12; 2 Kön. 2, 9; Ps. 2, 8; 1 Kön. 3, 5 : „Gott sprach zu Salomo, fordere, was soll ich dir geben.“ Nach dieser indirect eine Verheifsung enthaltenden Apostrophe, wie 9, 12, kehrt der Prophet zum directen Ausdruck zurück. Der Prophet thut des Spätregens nur zur Individualisirung der Segnungen und nicht deswegen Erwähnung, weil er zum Gedeihen der Feldfrüchte nothwendiger war, als der Frühregen. Joel verbindet 2, 23 beide mit einander. Da die Worte des Sacharja zum Theil eine wörtliche Anspielung auf 5 Mos. 11, 13 — 15 : „Wenn du hören wirst auf meine Gebote, die ich euch heute gebiete, dafs ihr liebet Jehova, euren Gott, und ihm dienet, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, so gebe ich den Regen für euer Land zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen, dafs du sammelst dein Getreide, und deinen Most und dein Oel, und gebe Gras auf dem Feld für

(1) Hier. zu dem ersten Verse : „Omnis hic locus obscurus et dubius est; et debet nobis lector ignoscere, si in his quae ambigua sunt, et nos pendulo incedimus gradu. Possumus autem iuxta spiritualem intelligentiam dicere : quod credentes in Christo, dominus adhortetur ut petant serotinam pluviam in consummatione mundi, quando plenitudo donanda est gratiae; et singulis in agro a herba succrescet ita ut possint dicere (Ps. 23, 1. 2) : „„*dominus regit, et nihil mihi deerit etc.*““. Omnia enim simulacra, et divini et somniatores frustra locuti sunt, et vane consolabantur.“

dein Vieh, dafs du essest und satt werdest“ enthalten, so hat er diese wohl vor Augen gehabt. „Zur Zeit des Spätregens“ ist s. v. a. zur Zeit, wenn ihr des Regens bedürfet.

Der Spätregen (מַלְקוֹשׁ, ὑετὸς ὄψιμος) tritt am Ende Februars, wo die Kälte nachläfst, ein, und dauert den März hindurch bis in die Mitte Aprils. In dieser Zeit treten häufige Donnerwetter ein, die Flüsse schwellen an und in den Ebenen wird es im April schon heifs. Der *Frühregen* (יוֹרֶה, מוֹרֶה, ὑετὸς πρώϊμος) beginnt mit der kalten Jahreszeit im October, wo es anfangs noch warm ist, dann allmälig kühler und unbeständig wird. In dieser Zeit sind Donnerwetter, feuchte Westwinde sehr häufig. Gegen Ende November ist Laubfall. — גֶּשֶׁם (von dem in Kal ungebr. גָּשַׁם *regnen*, bes. *giefsen*) ist das stärkere Synonym v. מָטָר *Regen*, und bezeichnet *Regengufs*, *Gufs-*, *Platzregen.* — Die Blitze erscheinen als Vorboten der Regengüsse, Jer. 10, 13: der (Jehova) Blitze in Regen verwandelt“, vgl. Ps. 135, 7. — חָזִיז (vom ungebräuch. חָזַז, arab. خَزَّ *einschneiden*, *durchbohren*) bezeichnet eig. *Pfeil* vom Durchbohren, dann übertragen *Blitz-*, *Wetterstrahl*, vgl. Job 28, 27; 38, 25. Unrichtig behauptet Hitzig, dafs עֵשֶׂב, arab. عُشْب, aram. עִסְבָּא, ܥܣܒܐ (vom ungebräuch. עָשַׂב *wachsen*, *grünen*), nicht blofs *Gewächs*, *Sprofs*, daher *Gras*, *Kraut* bedeute, sondern auch das Getreide mit einschliefse. Als *Thierfutter* wird עֵשֶׂב 5 Mos. 11, 15; Ps. 106, 20 und als *Gemüse* Jer. 14, 6 gebraucht. Die Grundstelle 5 Mos. 11 läfst es aber kaum zweifelhaft, dafs an unserer Stelle die übrigen Gewächse hinzuzudenken sind. Der Alex., der בְּעֵת מַלְקוֹשׁ, καθ’ ὥραν, πρώϊμον καὶ ὄψιμον wiedergiebt, hat mit Rücksicht auf andere Stellen, wo auch der Frühregen erwähnt wird, hier ergänzend übersetzt. Hier. giebt dem חֲזִיזִים an unserer Stelle die Bedeutung *nives*, dagegen Job 28, 26 *procellae* und 38, 25 *tonitru* wieder; allein diese Bedeutungen sind schon nach

der Ableitung und Verbindung mit קלֹח unzulässig. *Nives* soll die reichliche und sichere Erhörung des Gebetes hervorheben. Auch hat der Alex. חֲזִיזִים unrichtig *φαντασίας*, *apparitiones*, der Syr. ܢܛܦ̈ܐ *stillae* wiedergegeben. Der Chald. hat das zweite Versglied erklärend übersetzt : וּמַחֵית מִטְרָא לִבְנֵי אֱנָשָׁא לְמִתַּן לְהוֹן עֲבוּרָא לְמֵיכַל וְעִסְבָּא לִבְעִירָא בְּחַקְלָא *et deducet pluviam filiis hominum, ut det eis frumentum ad comedendum, et herbam iumentis in agro.*

Den Zusammenhang von V. 1. 2 mit dem vorhergehenden Kapitel nehmen auch Hengst. und Umbreit, sowie v. Hofm. (Schriftb. II, 2, S. 603) und Köhler mit dem Unterschiede an, dafs die beiden letzteren 10, 1. 2 für einen integrirenden Schlufs zum Vorhergehenden halten.

V. 2 : כִּי הַתְּרָפִים דִּבְּרוּ־אָוֶן וְהַקּוֹסְמִים חָזוּ שֶׁקֶר וַחֲלֹמוֹת הַשָּׁוְא יְדַבֵּרוּ הֶבֶל יְנַחֵמוּן עַל־כֵּן נָסְעוּ כְמוֹ־צֹאן יַעֲנוּ כִּי־אֵין רֹעֶה׃ *Denn die Theraphim* (Ewald : *Hausgötter*) *redeten falsch* (Ew. : *nichtig*, Hengst. : *Unrecht*), *und die Wahrsager schauten Lug* (Hengst. : *Lüge*, Ew. : *falsch*), *und die Träume reden Nichtiges* (Hengst. : *Trug*, Köhler : *und träumen kriegerische Träume*), *eitel trösten sie; deshalb brechen sie auf* (Ew. : *wandern sie fort*) *wie eine Heerde* (Ew. : *Schafe*), *werden bedrängt* (Rück. : *gebeugt*, Ew. : *unglücklich*), *weil sie keinen Hirten haben.*

Dieser Vers bezeichnet als die Ursache, warum das Bundesvolk sich zu Jehova, dem einen wahren Gott und eigentlichen Wohlthäter, wenden und ihn um seine früher reichlich ertheilten Segnungen anflehen soll, die traurigen Folgen des Abfalls von demselben, namentlich den Glauben an die falschen Verheifsungen und eitelen Tröstungen der Wahrsager und den Mangel guter Hirten, d. i. Fürsten und Vorsteher an, welche jenes in Elend und Noth gebracht haben. Die Götzenpriester lassen den Götzen nur Eiteles sagen, das nicht erfüllt wird. Dafs der Götzendienst, die falschen Propheten, Wahrsager und Traumdeuter, die nur Erfreuliches und Glück dem Bundesvolke

verhiefsen und dadurch das Volk in die Irre führten, dasselbe in Elend und Noth gebracht haben, beweist die Geschichte Israels vom Auszuge aus Aegypten bis zur Wegführung ins Exil. Israel hatte es während des Aufenthaltes in der arabischen Wüste und in dem verheifsenen Canaan zu verschiedenen Zeiten erfahren, dafs alles Heil und Glück von Jehova, dem einen wahren Gott, komme, dagegen seine Leiden und sein Unglück in dem Abfalle von demselben, in der Geringschätzung und Verachtung seiner Gebote, in der Verehrung nichtiger Götzen und in der Irreleitung durch falsche Propheten und Wahrsager ihren Grund haben.

Dafs namentlich Antiochus Epiphanes die Juden für die heidnische Religion zu gewinnen suchte, ersehen wir aus 1 Macc. 1, 2 ff. Er benutzte zur Erreichung seiner Absicht wahrscheinlich auch die Wahrsager und liefs sie durch Verheifsungen einer glücklichen Zukunft irre leiten. Durch das כִּי *dann* will der Prophet ausdrücken, dafs nur Jehova, der eine wahre Gott, gewähre, was man von ihm erbittet, aber nicht die Götzenbilder und Wahrsager. Unsere Stelle läfst darüber keinen Zweifel, dafs die תְּרָפִים, die nach 1 Sam. 19, 13. 16 eine menschliche Gestalt von verschiedener Gröfse (1 Mos. 31, 34) hatten und aus Aramäa nach Canaan mitgebracht wurden (1 Mos. 31, 19. 34; Jos. 24, 2; Ezech. 21, 21), wenigstens auch dazu dienten, die Zukunft zu erforschen und sich trösten zu lassen. Für diese Bedeutung spricht auch Hos. 3, 4; Richt. 17, 5, wo Teraphim und Ephod mit dem Urim und Tummim zusammengestellt werden. Als die Offenbarer des Verborgenen und Orakelgötter werden die Teraphim deutlich Ezech. 21, 26 (21) bezeichnet, wo der König von Babel sich wahrsagen, mit Pfeilen losen und Teraphim befragen läfst (שָׁאַל בַּתְּרָפִים). Die Bedeutung *erforschen*, *nachforschen*, *percontari*, soll nach Castelli das entsprechende syrische ܬܪܦ haben, wie auch Dereser zu 1 Mos. 31, 19 an-

nimmt. Allein diese Angabe ist unrichtig, indem es nach Bar-Bahlul vielmehr *verläumden* bezeichnet. Im Arab. ist تَرِفَ *wohlleben, bonis, commodisque vitae affluxit, vel iis fruitus et laetatus fuit* und تُرْفَةٌ *reichliches, bequemes Leben.* Hiernach sind die Teraphim Geber des häuslichen Glückes und Wohllebens. Diese Ableitung und Bedeutung nehmen auch L. de Dieu zu Gen. 31, 19, Alb. Schultens zu Harir. Consess. III, 155, Eichh. und Gesen. (Rödiger) an. Nach Fürst, dem Delitzsch (Comment. zu Gen. 4, 10) beistimmt, bezeichnet תָּרָף eig. *Erhalter, Ernährer, Pfleger* (v. תָּרַף s. v. a. טָרַף *sättigen, nähren, speisen*, skr. तृप्, gr. τρέφ-ειν, arab. تَرِفَ intr. *reichlich genährt, reichlich geniefsen*), dann eine Art *Hausgötter, Penaten*, welche als Erhalter und Ernährer der Familie angesehen sein möchten. Als Schutzgötter seien sie bei der Flucht Jakobs von Laban mitgenommen worden, 1 Mos. 31, 19. 34. 35. Allein diese Ableitung und Bedeutung sind unwahrscheinlich und gesucht, da טָרַף *abreifsen, zerreifsen, zerfleischen* und in Hiph. Spr. 30, 8 *verzehren lassen* bedeutet. Nach Ern. Meier (hebr. Wurzelv. 382) soll תְּרָפִים *Zurückgebliebene*, gleichsam *die Reliquien, die Bildnisse der verstorbenen Voraltern*, die als Penaten, als Familien- und Hausgötter, als Spender des häuslichen Glücks verehrt worden sein, bedeuten. Er vergleicht طَرْفٌ Pl. أَطْرَافٌ *die nächsten Angehörigen* eines Menschen, Vater, Mutter, Bruder, Onkel u. s. w. תָּרַף = תָּרַח Chald. *verzögern*, syr. ܫܪܦ = تَرَكَ *zurücklassen*, تَرِيكَةٌ *das Zurückgelassene, Erbschaft.* Dieser Stamm entspreche vollkommen dem äthiop. ተረፈ: *übrig sein, zurückbleiben*, ተራፊ: *reliquum, residuum.* Auch diese Erklärung erscheint uns wie auch Gesen. gesucht und unwahrscheinlich. Andere Erklärungen siehe bei Ges. thes. l. h. III, 1519 sq. Wir müssen gestehen, dafs wir zur Entschieden-

heit über die eigentl. Bedeutung nicht gelangt sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs die Teraphim, wenn sie auch nach dem Angeführten zur Erforschung der Zukunft dienten, auch zugleich als Hausgötter und Beschützer und Ernährer der Familie gegolten haben.

קֶסֶם (v. קָסַם, arab. قسم *schneiden, zertheilen, zerschneiden*, daher *entscheiden*, *weissagen* mit כָּזָב [Ezech. 13, 9; 22, 28], שָׁוְא [21, 28], oder mit שֶׁקֶר verbunden *wahrsagen*) kommt nur von falschen Propheten (Jos. 13, 22), Wahrsagern und Todtenbeschwörern vor (5 Mos. 18, 10. 14; Jes. 13, 22; 2 Kön. 17, 17; 1 Sam. 6, 2). Im Syr. ist dafür ܩܣܡ in Gebrauch. חֲלוֹם und חֲלֹמוֹת wird bekanntlich auch von solchen Träumen gebraucht, welche durch den einen wahren Gott bewirkt wurden, bedeutungsvoll waren und in welchen göttliche Offenbarungen mitgetheilt werden (Jer. 23, 27; 4 Mos. 7, 14). Die Träume werden hier personificirt und ihnen ein Reden zugeschrieben. עַל־כֵּן *deshalb*, d. i. weil sie sich falschen Propheten hingeben, sich täuschen und von der Bekehrung abhalten lassen. — נָסַע eig. *ausreifsen, herausreifsen*, z. B. einen Zeltpflock (Jes. 33, 20), eine Thürpfoste (Richt. 16, 3), wird gewöhnlich in der Bedeutung *abbrechen*, ein Nomadenzelt, dann von Menschen *aufbrechen*, *fortziehen* (1 Mos. 33, 17; 4 Mos. 12, 16), von Hirten mit der Heerde (Jer. 31, 21), vom Kriegesheere (2 Mos. 14, 19; 2 Kön. 19, 8), von der Feuersäule und dem heil. Zelte (4 Mos. 1, 51), von der Bundeslade (4 Mos. 10, 35) gebraucht. Sacharja weiset hier durch נָסַע auf das babylonische Exil hin, in welches die Bewohner des Reiches Juda wandern mufsten. Bei den LXX mufs nicht *ἐξηράνθησαν, sie wurden vertrocknet*, sondern *ἐξήρθησαν* mit der edit. Compl. gelesen werden. Für die Beziehung unserer Stelle auf die Vergangenheit spricht die Vergleichung mehrerer Stellen des Jeremia und Ezechiel. Jer. 27, 9: „ihr sollt nicht hören auf eure Propheten und auf eure Wahrsager und auf eure Träumer,

und auf eure Zeichendeuter und auf eure Zauberer, die zu euch sagen : ihr werdet nicht dienen dem Könige von Babel". 29, 8 : „Es mögen euch nicht täuschen eure Propheten und eure Wahrsager, und ihr sollt nicht hören auf die Träume, welche ihr träumet," Ezech. 21, 34; 22, 28. Die Weissagungen des Jeremia und Ezechiel zeigen, dafs kurz vor dem babyl. Exile zur Zeit der Bedrängnifs des jüdischen Reichs und während desselben sich sowohl in Jerusalem, als unter den Exulanten mehrere falsche Propheten, wie früher, befanden, welche das Volk irre leiteten und die Hauptursache des Elendes waren. Diese verkündigten dem Volke nur Glück und Heil und stellten die strafenden und drohenden Weissagungen der wahren Propheten als blofse Drohungen, die nicht erfüllt würden, dar, und hinderten so die Bekehrung, das einzige Mittel der Rettung. Nach Jeremia Kap. 23 haben die Priester und falschen Propheten das Land mit Lastern und Fluch angefüllt. V. 14 sagt derselbe : „sie stärken die Hände der Uebelthäter, dafs sie sich nicht bekehren"; V. 14 : „von den Propheten Jerusalems ist ausgegangen Frevel über das ganze Land." — Da von Jeremia und Ezechiel öfters die Regenten *Hirten* genannt werden (Jer. 3, 15; 23, 1 u. a.), so hat Sacharja, der sich an jene Propheten anschliefst, auch ohne Zweifel diese im Sinne. Da der davidische Königsstamm seit dem Exile keinen einheimischen König mehr hatte, so konnte Sacharja von Juda sagen, dafs es keinen Hirten mehr habe. Man sieht aus dieser Stelle, dafs bereits das Exil einige Zeit gedauert hatte und das Volk sich unter schwerem Drucke befand. Der Alex. hat statt רֹעֶה *Hirt* unrichtig רְפָאוּת *Heilung* oder רִפָּא, welches aber nicht in Gebrauch ist, gelesen, denn er hat ἴασις übersetzt. Für die von H. Grätz (in Fränkel's Monatsschrift für Gesch. und Wissensch. des Judenthums 1861, H. 1, S. 27) vorgeschlagene Lesart יִנֻּעוּ *sie werden hin- und hergeworfen* anstatt יִעֲנוּ ist kein genügender Grund vorhanden.

Der Chald. giebt den Vers umschreibend wieder : אֲרֵי פָלְחֵי צַלְמַיָּא מְמַלְּלִין אוֹנָס וְקוֹסְמַיָּא מִתְנַבְּן שְׁקַר וּנְבִיֵי שִׁקְרָא בִּנְבוּאַת שִׁקְרֵיהוֹן מְמַלְּלִין לָא מַדַּעַם מְנַחֲמִין עַל כֵּן אִתְבַּדַּרוּ כְּבִדּוּר עָנָא גְּלוֹ אֲרֵי לֵית מַלְכָּא *quoniam cultores simulacrorum loquuntur oppressionem, et divinatores prophetant falsitatem et pseudoprophetae in prophetia sua falsa mendacia loquuntur, et vane consolantur. Ideo dispersi sunt sicut disperguntur oves, translati sunt quia non est eis rex.*

V. 3 : עַל־הָרֹעִים חָרָה אַפִּי וְעַל־הָעַתּוּדִים אֶפְקוֹד כִּי־פָקַד יְהוָה צְבָאוֹת אֶת־עֶדְרוֹ אֶת־בֵּית יְהוּדָה וְשָׂם אוֹתָם כְּסוּס הוֹדוֹ בַּמִּלְחָמָה׃ *Auf die Hirten ist mein Zorn entbrannt und an den Böcken will ichs heimsuchen; denn es sucht Jehova der Heerschaaren seine Heerde, das Haus Juda, heim und macht sie wie sein Prachtroſs im Kriege.*

Beim ersten Blick erscheint es auffallend, daſs der Prophet hier von schlechten Hirten, den würdigen Werkzeugen der Strafe, von welchen Jehova Juda befreien will, dagegen im vorhergehenden Verse von einer verschuldeten Hirtenlosigkeit des Volkes spricht und hierin eine Mitursache des elenden Zustandes findet. Diese Schwierigkeit wird gehoben, wenn man unter Hirten und Böcken (Jes. 14, 9) die heidnischen Regenten (Jes. 44, 28; Jer. 6, 3 ff.; 25, 34—36; 49, 19; Nah. 3, 18), und namentlich die syrischen Könige versteht, unter deren Herrschaft das Bundesvolk nach dem Untergange des einheimischen Königthums (V. 2) Juda gerathen ist. Für diese Erklärung spricht deutlich der Gegensatz V. 4, wo der Prophet hervorhebt, daſs die neuen von Jehova dem Volke zu gebenden Oberen aus *seiner* Mitte sein werden. Es ist daher unstatthaft, mit Schegg unter diesen Hirten die Wahrsager, Träumer und alle übrigen verkehrten Rathgeber wie gottlose Priester des ängstlichen und kleinmüthigen Volkes (V. 2) zu verstehen. Die Partikel כִּי *dann* giebt als Grund der über die bösen Hirten zu verhängenden Strafe die väterliche Sorge Jehovas für sein Volk und seinen Willen an, es aus dem Elende zu befreien. Weil Juda eine Heerde Jehovas

ist, so kann er deren Elend und Leiden, welche sie zu Grunde richten, nicht fortdauern lassen. Er will sie *heimsuchen*, d. i. sich derselben in Gnade annehmen, sie retten und befreien. פָּקַד *besuchen, heimsuchen* ist ein vox media, indem es im üblen Sinne *züchtigen* (strafend heimsuchen) (Jes. 26, 14; Job 31, 14; 35, 15 mit עַל; 2 Mos. 20, 5; 32, 34; 34, 7; 5 Mos. 14, 18; Am. 3, 2; Jer. 9, 24. 25 u. a.), und im guten Sinne mit dem Accusativ *mit Gnade heimsuchen, sich Jemandens annehmen* (1 Mos. 21, 1; 50, 24; 2 Mos. 3, 16; 4, 31; 13, 19) bedeutet. Dafs פָּקַד sich hier in beiden Bedeutungen findet, beweisen die beiden Zusätze: „mein Zorn ist entbrannt" und: „macht sie (die Heerde Juda) wie ein Prachtrofs."

Der Grund, warum hier nur von Juda die Rede ist, liegt wohl darin, dafs es den Mittelpunkt des Reiches Gottes bildet und die übrigen Stämme sich an ihn anschliefsen. Dafs die übrigen Stämme nicht auszuschliefsen sind, zeigt das Folgende. Dafs auch die aus den übrigen Stämmen aus dem Exile Zurückgekehrten, welche sich an Juda anschlossen, Juden genannt werden, ist bekannt. Es bezieht sich diese Verheifsung demnach auch auf die übrigen Stämme. Ein Prachtrofs ist nicht blofs ein mit kostbaren Geschirren und kostbaren Decken versehenes, sondern auch ein von Natur stattliches, kräftiges und im Kampfe vorzüglich taugliches, wie sie Fürsten und Heerführer gebrauchen. — Mit einem solchen Kampfrosse vergleicht hier der Prophet Juda im Kriege, welchen Jehova gegen die Unterdrücker seines Volkes führt. Ebenso wurde Juda ein Bogen und Ephraim ein Pfeil Jehovas genannt. Da der Prophet das von Jehova geführte und gestärkte Bundesvolk eine Heerde nennt, so nennt er seine Führer und Leiter עַתּוּדִים *Böcke*, indem die Leitböcke der Heerde vorangehen und sie führen. Mit diesem Ausdrucke bezeichnet Jesaia 14, 9 die Führer des Volkes. — Der Meinung Hitzig's, der unter עַתּוּדִים hier wie Ezech. 34, 17. 21 *Reiche, Mächtige* und *Gewaltthätige* unter der Heerde ver-

steht, steht der Parallelismus der Heerde und Böcke und die Zusammenstellung der Böcke neben den Hirten entgegen. — Die Bedeutung *Bock* hat auch das entsprechende arabische عَتُوبٌ. — Unrichtig giebt der Alex. עַל־הָעַתּוּדִים durch *ἐπὶ τοὺς ἀμνούς* wieder. יְהוָה צְבָאוֹת übersetzt er *κύριος ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ*, als wenn er nach יְהוָה noch אֱלֹהֵי gelesen hätte. Der Chald. übersetzt wieder erklärend: עַל מַלְכַיָּא הֲוָה רוּגְזִי וְעַל שִׁלְטוֹנַיָּא אֲנָא מַסְעַר עֲלֵיהוֹן חוֹבֵיהוֹן אֲרֵי דְכִיר יְיָ צְבָאוֹת יַת עַמֵּיהּ יַת דְּבֵית יְהוּדָה וִישַׁוֵּי יַתְהוֹן כְּסוּסֵי תֻקְפֵּיהּ דְזִוְתָן בִּקְרָבָא *In reges factus est furor meus et in principes, ego visitabo eorum peccata, quia recordatus est Dominus exercituum populi sui domus Juda, et ponet eos quasi equum fortem, splendentem in bello.*

V. 4: מִמֶּנּוּ פִנָּה מִמֶּנּוּ יָתֵד מִמֶּנּוּ קֶשֶׁת מִלְחָמָה מִמֶּנּוּ יֵצֵא כָל־נוֹגֵשׂ יַחְדָּו׃ *Aus ihm wird Eckstein* (Rück.: *die Zinne*), *aus ihm Pflock* (Ewald: *Halt*, Rück.: *Pfahl*), *aus ihm Kriegsbogen, aus ihm jeder Zwinger* (Rück.: *Dränger*, Hengst.: *Herrscher*) *zusammt hervorgehen.*

In diesem Verse verheifst der Prophet Juda, welches er im vorhergehenden Verse mit einem muthigen kriegerischen Prachtrosse verglichen hat, unter bildlichen Ausdrücken solche zukünftige Obere und Hirten, welche mit Kraft, Einsicht und Muth ausgerüstet und dadurch wahre Stützen, Lenker und sichere Führer des Volkes sind. Sie gleichen einem Eckstein, auf welchem das Gebäude wie auf einem festen Fundamente ruht, sie gleichen einem Pflock, welcher die an ihm befestigte Sache trägt und hält, ferner einem Kriegsbogen, welcher den Feinden die Pfeile zusendet und sie vernichtet. Diese Verheifsung hat schon zum Theil (nach Allioli ganz) unter den siegreichen Makkabäern im Kampfe mit den Feinden, namentlich den Syrern und Edomitern ihre Erfüllung erhalten; am vollkommensten ist diese aber geschehen durch die *geistigen* Siege des gröfsten Nachkommen Judas, durch den Messias und die Verkünder des Evangeliums. Dafs geistige Siege

unter dem Bilde irdischer Siege dargestellt werden, zeigen Ps. 2 und 110. Eine ausschliefsliche Beziehung auf die christlichen Zeiten ist aber wegen des folgenden Verses unzulässig.

Uneinig sind die Ausleger darüber, ob מִמֶּנּוּ auf Juda oder auf Jehova zu beziehen sei. Die Beziehung auf Jehova behaupten mit uns (im Comment. „in die mess. Weiss." IV, 2, 131) Hitzig, Ew., Schegg, Köhler, dagegen die auf Juda der Syr., der es im Plural ܡܢܗܘܢ *ex iis* wiedergiebt, Hier., Theod., C. a Lap., Vatab., Drus.; Jahn, Hengst., Burg., All., H. Braun u. A. Schegg sagt zur Begründung seiner Ansicht : „Wenn der Prophet Juda gemeint hätte, würde er nicht מִמֶּנּוּ *aus ihm*, sondern הוּא gesetzt haben : ipse est angelus, ipse paxillus; denn was er von Juda aussagte, gelte vom ganzen Juda; Ecke und Pfahl und Kriegsbogen käme nicht aus Juda, sondern wäre Juda. Die Beziehung *ex ipso* pafst vollkommen in den Zusammenhang; die bildlichen Ausdrücke angulus etc. stehen dem vorhergehenden pastores gegenüber, Gott zürnt auf die Hirten und entfernt sie, und was von nun an ein „„Hirtenamt"" in Juda bekleidet, ist *von ihm*, hat er gegeben. Ganz denselben Gedanken finden wir bei Is. I, 25, 26 : Ich werde meine Hand wider dich wenden und rein wegschmelzen deine Schlacken : dann werde ich dir wieder Richter schenken, wie zuvor, und Rathgeber wie vor Alters." Wir müssen gestehen, dafs wir in dem Gesagten keinen Beweis für die Erklärung Schegg's u. A. finden können. Denn erstens fordert die Bezeichnung Judas durch Prachtrofs keineswegs, dafs auch V. 4 Eckstein, Pflock, Kriegsbogen bildliche Bezeichnungen Judas sind. Die Beziehung des מִמֶּנּוּ auf Jehova würde wie bei סוּס die Vergleichungspartikel כְּ *wie* fordern, vor פִּנָּה, יָתֵד und קֶשֶׁת. Dann wird ferner das Unglück Judas abgeleitet von dem Mangel guter Hirten V. 2, und diese will Jehova ihm wiedergeben. Ein nicht unwichtiger

Grund für die Beziehung des מִמֶּנּוּ auf Juda liegt in der Parallelstelle Jer. 30, 21: „und es wird sein sein Gewaltiger aus ihm und sein Herrscher aus seiner Mitte ausgehen."

Die von Schegg angeführte Stelle Jes. 1, 25. 26 würde eher für unsere Erklärung als für die seinige sprechen, da Richter und Rathgeber nicht das ganze Volk, sondern nur ein geringer Theil desselben sind. — Uebrigens ist auch Jehova der eigentliche Geber und Sender, wenn wir מִמֶּנּוּ auf Juda beziehen. Das Gegentheil von dem, was Sacharja hier Juda verheifst, verkündigt Jer. 51, 26 Babel: „sie werden nicht mehr nehmen von dir einen Stein zur Ecke und einen Stein zur Grundlage," wozu Michaelis gut bemerkt: „sensus: non erit amplius de gente Chaldaeorum, qui reipublicae sustentaculum, h. e. rex aut princeps futurus sit." Wenn Köhler gegen die Beziehung des מִמֶּנּוּ auf Juda noch anführt, dafs in diesem Falle מֵהֶם zu erwarten sei, da V. 3 אוֹתָם und V. 5 וְהָיוּ sich fänden, so ist auch dieser Grund ohne Beweiskraft, da V. 3 אוֹתָם auf das Collectivum עֵדֶר *Heerde*. und הָיוּ auf כָּל־נוֹגֵשׂ *jeder Zwinger* zu beziehen sind. פִּנָּה eig. *eine hervorragende Ecke*, dann *Eckstein*, mit אֶבֶן *Stein* verbunden (Job 38, 6) und mit ראשׁ (Ps. 118, 22) bezeichnet öfters bildlich einen Fürsten und ein Haupt des Volkes, welches unter demselben Schutz und Sicherheit findet gegen Feinde (Ps. 118, 22; Jes. 28, 16; 1 Sam. 14, 38; Richt. 20, 2). — Jes. 19, 13 heifst es: „Es führten Aegypten irre die Eckpfeiler (d. i. die Fürsten) seiner Völker."

Zur Erläuterung des bildlichen Ausdrucks *Pflock* bemerkt Lowth zu Jes. 22, 23: „Man pflegt im Orient die inwendige Seite der Gemächer mit Reihen von grofsen Nägeln oder Pflöcken zu versehen, welche gleich bei der Errichtung der Mauer in sie hineingearbeitet werden (vgl. Chardin in Hamar's Beobachtungen III, S. 49)." Da an diese festen, schön gearbeiteten Nägel allerhand Hausgeräth aufgehangen wurde, so dienten sie zu einem pas-

senden Bilde für diejenigen Männer, welche die Stützen und Halter des ganzen Staates sind. — Der Kriegsbogen, welcher im Alterthume bei vielen Völkern eine Hauptwaffe war, bezeichnet hier überhaupt individualisirend die Kriegsrüstung.

נוֹגֵשׂ eig. *Dränger, Antreiber* v. נָגַשׂ *drängen, antreiben,* zur Arbeit oder die Arbeiter (Jes. 58, 8), dann *Vogt, Frohnvogt* (2 Mos. 3, 7; 5, 6), bezeichnet hier solche Gewalthaber und Herrscher Judas, welche die Feinde strenge züchtigen. Es behält daher נוֹגֵשׂ seine gewöhnliche Bedeutung, nur mufs man die Strenge und Härte nicht auf das Bundesvolk, sondern auf die Feinde beziehen, wie ähnlich Jes. 14, 2: „sie nehmen gefangen, die sie gefangen führten, und herrschen über ihre Tyrannen." — Auch Jes. 3, 5. 12 steht es von einem tyrannischen Herrscher, und Jes. 60, 17 findet eine Beziehung auf die früheren tyrannischen Gegner statt. Der Syr. hat כָּל־נוֹגֵשׂ durch ܟܠܗܘܢ ܡܫܠܛܢܝܗܘܢ *omnes principes eorum* wiedergegeben.

Der Chald. übersetzt wieder erklärend und bezieht unseren Vers auf die messianische Zeit, denn er giebt denselben wieder: מִנֵּיהּ מַלְכֵּיהּ מִנֵּיהּ מְשִׁיחֵיהּ מִנֵּיהּ תְּקוֹף קְרָבֵיהּ מִנֵּיהּ יִתְרַבּוּן כָּל סַרְנָסוֹהִי כַּחֲדָא *ex ipso rex eius, ex ipso Christus eius, ex ipso fortitudo belli sui, ex ipso magnificabuntur omnes gubernatores eius simul.* Der Alex. hat in diesem Verse mehrere Wörter falsch gelesen, indem פִּנָּה durch *ἐπεβλεψε* (פָּנָה), יָתֵד durch *ἔταξε* (יָתֵר v. תּוּר in Hiph. oder יָשֵׂם v. שִׂים) und מִלְחָמָה durch *ἐν θυμῷ in furore* (בְּחֵמָה) wiedergegeben hat.

V. 5: וְהָיוּ כְגִבֹּרִים בּוֹסִים בְּטִיט חוּצוֹת בַּמִּלְחָמָה וְנִלְחֲמוּ כִּי יְהוָֹה עִמָּם וְהוֹבִישׁוּ רֹכְבֵי סוּסִים: *Und sie werden wie Helden, zertretend Strafsenkoth* (Ewald: *auf Gassenkoth tretend,* Köhl.: *in den Koth der Gassen*) *im Kriege und sie kämpfen, weil Jehova ist mit ihnen, und* (Ew.: *so dafs*) *zu Schanden werden die Reiter der Rosse.*

Die mächtigen und siegreichen Oberen Judas, die der Prophet im vorhergehenden Verse zuerst bildlich, gegen Ende desselben eigentlich als נוֹגֵשׂ bezeichnet hatte, nennt er in diesem Verse Helden, welche die Feinde völlig besiegen und über dieselben einherschreiten, wie man durch den Gassenkoth wandelt. Nach dieser Erklärung ist Gassenkoth eine bildliche Bezeichnung der Feinde, die Juda sich unterwirft. Für diese Erklärung spricht auch 9, 15 : „sie zertreten Schleudersteine“ und die Parallelstelle Mich. 7, 10 ; „meine Augen schauen meine Feindin; und wird sie zur Zertretung wie Gassenkoth.“ Der Unterschied ist nur der, dafs in unserem Verse die Feinde selbst Gassenkoth genannt, dagegen bei Micha damit verglichen werden. Jes. 10, 6 heifst es : „dafs es (das sündige Israel) wie Gassenkoth zertreten werde.“ Dafs Gassenkoth eine verächtliche Bezeichnung der Feinde sei, nimmt auch Allioli an. Nach Hitzig und Schegg soll „Gassenkoth tretend,“ Hieron. „concultantes lutum platearum, das rüstige, muthige und starke Auftreten des Beherzten in der Schlacht“ bezeichnen. Allein für diese Auffassung lassen sich wie für jene keine Parallelstellen anführen. Für unsere Auffassung sprechen auch die häufigen und starken Bilder unseres Propheten. Mehrere Ausleger, wie Chr. B. Michaelis, Köhler, übersetzen : „zertretend oder niedertretend (ihre Feinde) in Gassenkoth“ und finden darin eine individualisirende Bezeichnung aller Hindernisse und Schwierigkeiten, welche das Bundesvolk mit grofser Standhaftigkeit besiegen werde. Diese Erklärung giebt aber, wie Hengst. bemerkt, einen matten Sinn und hat die Parallelstelle Mich. 7, 10 gegen sich.

בּוּס mit בְּ bezeichnen *zertreten, einhertreten* auf Gassenkoth, mit dem Acc. *zertreten*, s. v. a. *besiegen, unterjochen* (Ps. 44, 6; 60, 14; Jes. 63, 6). Der Grund, warum es im Particip nicht בָּסִים, sondern בּוֹסִים punctirt ist, liegt viell. in der Absicht, die intransitive von der transitiven Bedeutung zu unterscheiden. Vgl. בּוֹשׁ, אוֹר, קוֹם und 2 Kön.

16, 7; 2 Mos. 32, 30; Ew. §. 151 b; Olsh. §. 164 d. — Fürst u. d. W., dafs die Schreibung בּוֹסִים nordpalästinisch = בָּסִים sei. — Als einen wichtigen Grund, warum das Bundesvolk muthig kämpft, aus seiner Unthätigkeit heraustritt und über die Feinde völlig siegt, so dafs selbst die feindliche Reiterei mit Scham und Schande bedeckt wird, giebt der Prophet den Beistand Jehovas an. Die Reiterei wird auch Dan. 11, 40 als eine Hauptstärke der griechischen Beherrscher Syriens, namentlich des Antiochus Epiphanes bezeichnet. Da dasjenige, was Sacharja hier von den Kämpfen und Siegen des Bundesvolkes weissagt, zur Zeit der Makkabäer wenigstens zum Theil erfüllt worden ist, so darf man doch unseren Vers, obgleich leibliche Kämpfe des Volkes Gottes als Vorbilder der geistigen sich finden, mit Schmieder nicht ausschliefslich „auf geistige Kämpfe und Siege des gerechten und sanftmüthigen Königs und seines Volkes“ deuten. Wenn wir auf das Folgende, wo Joseph und Ephraim, d. i. die zehn Stämme als solche bezeichnet werden, die zurückkehren und an den Kämpfen und Siegen Theil nehmen, Rücksicht nehmen, so kann die volle Erfüllung unserer Weissagung, da nur ein geringer Theil der zehn Stämme zu den Zeiten der Makkabäer nach Palästina zurückgekehrt war, und andere Propheten die Vereinigung aller Stämme hauptsächlich der messianischen Zeit zuschreiben, nur der messianischen Zeit angehören. Nach Theod. ist der Sinn von V. 4 und 5: „Auch werden sie nicht fremde Waffen gebrauchen und ausländische Krieger um Lohn dingen, sondern aus ihnen selbst werden der Heerführer (*στρατηγὸς*), aus ihnen die Hauptleute (*ταξίαρχοι*) sein, sie werden als treffliche Führer siegen und wie Koth die Schlachtreihen niedertreten. Denn wie der Koth den darüberschreitenden Füfsen ausweicht, so werden auch jene sich zur Flucht wenden, und die Fliehenden werden getödtet, weil Gott aller Dinge das Heerführeramt führt. — הוֹבִישׁ (v. בּוֹשׁ *sich entfärben*, *schämen*, d. h. vor Scham erblassen,

Jer. 48, 39; 50, 12; Ps. 22, 6) bezeichnet eig. *Beschämung haben*, dann *beschämt*, *zu Schanden werden* (Jer. 2, 26; 6, 15; 10, 14; Sach. 9, 5; 10, 11).

Der Chald. wieder erklärend : וִיהוֹן גִּבָּרֵי בֵית יִשְׂרָאֵל דָּיְשִׁין קְטִילֵי עַמְמַיָּא כְּסִין שׁוּקִין בִּקְרָבָא וְיַגְּחוּן קְרָב אֲרֵי מֵימְרָא דַיְיָ בְּסַעְדְּהוֹן *et fortes domus Israelis triturabunt interfectos populorum quasi lutum viarum in bello et proelia committent : quia verbum domini erit in auxilium eorum.*

V. 6 : וְגִבַּרְתִּי אֶת־בֵּית יְהוּדָה וְאֶת־בֵּית יוֹסֵף אוֹשִׁיעַ וְהוֹשְׁבוֹתִים כִּי רִחַמְתִּים וְהָיוּ כַּאֲשֶׁר לֹא־זְנַחְתִּים כִּי אֲנִי יְהוָֹה אֱלֹהֵיהֶם וְאֶעֱנֵם : *Und so kräftige* (Rück. : *ermanne*) *ich das Haus Juda und helfe* (Rück. : *stärke*, Hengst. : *gewähre Heil*) *dem Hause Josephs und lasse sie wohnen* (Ew. : *führe sie heim*), *weil ich mich ihrer erbarme* (Rück. : *sie begnadigt*) *und sie werden sein als ob ich sie nicht verstofsen hätte; denn ich bin Jehova ihr Gott und will sie erhören.*

Nach diesem Verse will Jehova in seiner Huld und Gnade das Flehen des Bundesvolkes erhören, und es so kräftigen, dafs es nach Besiegung und Vertreibung seiner Feinde und Unterdrücker in Ruhe und Sicherheit wohnen wird. Diese Verheifsung soll nach Allioli, Hengst. u. A. zur Zeit der Makkabäer durch die Besiegung der Feinde, namentlich der Edomiter, Ammoniter, der Heiden in Gilead (1 Makk. 5, 1 ff.) und der griechischen Syrer erfüllt worden sein. Wir geben zwar zu, dafs der Prophet hier die Siege der Makkabäer im Auge habe, aber von denselben konnte er schwerlich so sprechen, wie er in diesem und den folgenden Versen thut. Die Ruhe war auch nach den glänzenden Siegen nur von kurzer Dauer. Da das Volk Israel hier als ein vereinigtes erscheint, indem Joseph und Ephraim V. 7 die zehn Stämme bezeichnen, so können wir in den Siegen der Makkabäer nicht die volle Erfüllung finden. Sehen wir auf andere Weissagungen, in welchen mit der Rückkehr aus dem Exile die Zeiten nach Ankunft des Messias verbunden werden und die zerstreuten Stämme

wieder vereinigt sein und eine grofse gläubige Gemeinde bilden sollen, so mufs man unsere Weissagung auch auf die messianischen Zeiten beziehen. Die Siege der Makkabäer über ihre Feinde können als den Anfang und als Vorbild der grofsen geistigen Siege, welche Israel durch den Messias und seine Glaubensboten über das Heidenthum davontrug, betrachtet werden. Für die Mitbeziehung unserer Weissagung spricht auch, dafs, wie schon bemerkt wurde, aus den zehn Stämmen Israels zur Zeit der Makkabäer nur wenige nach Palästina zurückgekehrt waren, weshalb nach der Rückkehr auch den Stämmen Juda und Levi Angehörige im früheren Zehnstämmereiche, wie die Eltern Jesu, wohnten. Dafs unter Haus Josephs oder Ephraims die zehn Stämme des früheren Reiches Israels bezeichnet werden, ist bekannt, vgl. Am. 5, 6 (1).

גָּבַל *stark, kräftig, mächtig sein*, daher גֶּבֶל *Mann*, eig. *Tapferer, Starker, Krieger*, bezeichnet in Piel *stark machen, kräftigen*. Auffallend ist die Form הוֹשְׁבוֹתִים. Nach dem Vorgange von Kimchi, Abenes., Rosenm., Köster, Burg., Neum. ist dasselbe eine gemischte Form aus הֲשִׁיבֹתִים Hiph. v. שׁוּב *zurückkehren* und aus הוֹשַׁבְתִּים v.

(1) Köhler, der : *und das Haus Josephs* (Ephraims) *werde ich retten* übersetzt, versteht die Verbindung so, dafs Jehova das Haus Ephraims dadurch retten werde, dafs er dem Hause Juda im Kampfe wider seine und Ephraims Feinde den Sieg verleiht. Das noch in der Gefangenschaft befindliche Ephraim soll durch den Sieg des bereits wenigstens theilweise in die Heimath (Palästina) zurückgekehrten Juda als gerettet bezeichnet werden und das Suffix v. הוֹשְׁבוֹתִים sich nicht auf Juda und Ephraim zusammen (Hengst., Neum.), sondern nur auf Ephraim beziehen (Hitzig). Dieser Erklärung steht entgegen, dafs das gesammte Bundesvolk durch Juda und Ephraim bezeichnet wird und beide vereint (V. 7. 11. 12) an dem Kampfe gegen ihre Feinde theilnehmen sollen. Man darf ferner unter Haus Juda nicht blofs die aus dem Exile Zurückgekehrten, welches nur der geringere Theil von Juda war, und unter Haus Josephs die Gesammtheit der zehn Stämme verstehen.

יָשַׁב *wohnen*. Der Prophet soll vermittelst dieser künstlichen Zusammensetzung mit einem Worte ausdrücken, was Jerem. 32, 27 durch einen ganzen Satz: „und ich führe sie zurück" (הֲשִׁבֹתִים) an diesen Ort und „mache sie sicher wohnen" (הוֹשַׁבְתִּים) thue. Wenn wir auch wegen der Kürze der Ausdrucksweise des Sacharja diese Composition nicht geradezu als eine unzulässige bezeichnen wollen, so ist doch die Form, da sie sich nirgends findet, sehr auffallend, und läſst sich aus der späteren Zeit durch eine Verwechselung der Verba ע״ו und פ״י erklären. Vgl. Ewald, Gramm. S. 377 Anm. Ist יָשַׁב das Stammwort, so muſs הוֹשַׁבְתִּים in Hiph. gelesen werden. Gegen die Lesart הֲשִׁיבוֹתִים v. שׁוּב spricht, daſs hier kaum von einer Rückkehr, welche auch der Chaldäer (אֲכַנֵּשׁ גָּלוּתְהוֹן *congregabo captivitatem eorum*) hier findet, die Rede sein kann, da derselben V. 8 Erwähnung gethan wird. הוֹשַׁבְתִּים hat auch der Alex. (*κατοικιῶ αὐτούς*), dagegen aber Hier. הֲשִׁיבוֹתִים *convertam*, und der Syr. ܐܦܢܐ *reducam* gelesen. Hitzig meint, daſs V. 6 nicht von einem *Wohnen* die Rede sein könne, weil erst V. 8 eine Rückkehr verheiſsen wird. Dieser Grund ist aber nicht beweisend, weil der Prophet schon hier von dem Erfolg des göttlichen Beistandes im Voraus sprechen kann. Da hier nach dem Zusammenhange von einem ungestörten Wohnen nach der Rückkehr die Rede ist, so ist ein Zusatz wie לָבֶטַח (Jer. 32, 37) oder wie כְּקַדְמוֹתֵיהֶם (Ezech. 36, 11) oder עַל־אַדְמָתָם (Ezech. 28, 25) unnöthig und dadurch die Uebersetzung: *ich werde sie zurückbringen* nicht als die richtige zu erweisen. Daſs übrigens יָשַׁב Flexionen v. שׁוּב entlehnt, zeigen Jer. 42, 10; Ps. 23, 6; 4 Mos. 10, 36, und im umgekehrten Falle 2 Sam. 15, 8, wo aber nach Thenius (Bücher Samuels 196) weder יָשִׁיב noch יָשׁוּב (Kri), sondern nach dem Alex., Chald., Syr. הֵשִׁיב zu lesen ist. — זָנַח *fort-, wegstoſsen, hinwegdrängen, verlassen* wird häufig von Jehova gebraucht, vgl. Ps. 43, 2; 44, 10. 24; 60, 3. 12; 74, 1;

77, 8; 89, 39. — Da der Syr. זְנַחְתִּים durch ܛܥܝܬ ܐܢܘܢ *oblitus essem* übersetzt hat, so scheint er שְׁנִיתִים gelesen zu haben; der Chald. hat זְנַחְתִּים wiedergegeben טַלְטֵלְתִּנּוּן *transmigrare fecissem eos.* — רָחַם *geneigt, befreundet sein,* dann *lieben*, wie im Aramäischen, bezeichnet in Pi. *sich Jemandes mit Liebe annehmen, sich erbarmen* der Schwachen, Unglücklichen (Jes. 9, 16; 13, 18; 49, 15), gewöhnlich von Gott gebraucht, vgl. Jes. 14, 1; 30, 18. — Der Alex. übersetzt : ἠγάπηκα. — אֶעֱנֵם übersetzt der Chald. אֲקַבֵּל צְלוֹתְהוֹן *suscipiam orationem eorum.*

V. 7 : וְהָיוּ כְגִבּוֹר אֶפְרַיִם וְשָׂמַח לִבָּם כְּמוֹ־יָיִן וּבְנֵיהֶם יִרְאוּ וְשָׂמֵחוּ יָגֵל לִבָּם בַּיהוָה׃ *Und es wird wie ein Held Ephraim und es freut sich ihr Herz wie von Wein, und ihre Söhne sehen und freuen sich, es frohlockt ihr Herz in Jehova.*

Nachdem der Prophet von Juda, dem Kern und Centrum des Bundesvolkes und V. 6 von Juda und Ephraim zusammen gesprochen, spricht er in diesem und dem folgenden Verse noch von Ephraim besonders und verheifst, dafs die von Jehova mit Heldenmuth und Heldenkraft ausgerüsteten Nachkommen des ehemaligen Zehnstämmereichs an dem ruhmvollen und siegreichen Kampfe Theil nehmen und aus dem Exile zurückkehren werden. Der gemeinsame Kampf der Nachkommen des ehemaligen Reiches Juda und Ephraim forderte auch die Rückkehr Ephraims aus dem Exile. Zur Zeit des Sacharja waren erst die Weissagungen der älteren Propheten in Beziehung auf Juda zum Theil in Erfüllung gegangen, dagegen war aus den Nachkommen des ehemaligen Zehnstämmereichs nur ein unbedeutender Theil zurückgekehrt. Wären die zehn Stämme nicht einzeln oder in kleinen Abtheilungen, sondern in grofsen Karawanen und in grofser Masse zurückgekehrt, so dafs Ephraim ein Held genannt werden konnte, so würde dieses wohl im Buche Esra oder Nehemia oder in beiden gesagt worden sein. Dafs die 12,242, welche Esr. 2, 64 mehr angegeben werden, als aus der

Berechnung Esr. 2, 3—63 herauskommen, aus den Nachkommen des ehemaligen Zehnstämmereichs, oder dafs die zehn Aeltesten, Esr. 2, 2, vgl. Neh. 7, 7 und 3 Esr. 5, 8, welche mit Serubabel und Josua zwölf ausmachen, Stammfürsten der zwölf Stämme gewesen seien, ist unwahrscheinlich oder kann doch nicht erwiesen werden. Es läfst sich die Verschiedenheit in den Zahlangaben auch erklären aus manchen Versehen der Abschreiber. Vgl. unsere Abhandl. im I. Bande der „Beiträge", S. 213 ff. Da wir aber zur Zeit der Makkabäer Galiläa und das Ostjordanland wieder von den Israeliten bewohnt finden, 1 Makk. 5, 9 ff., so mufs angenommen werden, dafs auch ein nicht unbedeutender Theil der Nachkommen des Zehnstämmereichs später zurückgekehrt ist und dafs Viele durch die Siege der Makkabäer zur Rückkehr angetrieben worden sind. Dafs übrigens Galiläa nicht von denselben ganz besetzt worden ist, erhellt aus dem Umstande, dafs auch Viele der Nachkommen der Bewohner des früheren Reiches Juda nach der Rückkehr in Galiläa gewohnt haben. Dafs der gewöhnliche Aufenthaltsort der Eltern des Heilandes Galiläa war, ist bekannt. Da יִשְׂרָאֵל nach dem Exile öfters das ganze Volk und nicht blofs die Nachkommen des Zehnstämmereichs bezeichnet, so kann man aus 1 Makk. 5, 9 ff. auch nicht mit Sicherheit entnehmen, dafs יִשְׂרָאֵל nur jene bezeichne.

Dafs יִשְׂרָאֵל, welches vor dem Exile von den Bewohnern des Landes des ehemaligen Reiches Israel gebraucht wird, nach dem Exile nicht blofs die Nachkommen desselben bezeichnet, erhellet daraus, dafs wenigstens eine nicht unbedeutende Zahl der Bewohner desselben Nachkommen des früheren Reiches Juda waren. Da die Zurückgekehrten aus dem Zehnstämmereich an die aus dem ehemaligen Reiche Juda Zurückgekehrten sich anschlossen und mit ihnen ein Volk bildeten, und nach der gröfseren Masse mit Recht Juden genannt werden konnten, so konnte auch יִשְׂרָאֵל wieder allgemeiner Volksname werden, und

zwar um so mehr, da Israel der heil. Volksname war, welchen sich die zehn Stämme angemaſst hatten. Nehmen wir auf die von den Propheten verheiſsene groſse Wiederherstellung, die ihre volle Erfüllung erst in der messianischen Zeit erhält, Rücksicht, so kann man in dem gemeinsamen Kampf des Bundesvolkes zur Zeit der Makkabäer nur einen schwachen Anfang finden und muſs die vollendete Erfüllung noch erwarten. Das Glück der Söhne Ephraims zur Zeit der Makkabäer war auch nur ein zeitweiliges; es soll aber ein dauerndes und groſses sein. Da כְּמוֹ־יָיִן *wie Wein*, s. v. a. *wie vom Weine* ist, so ist die Ergänzung בְּכֹחַ *durch die Kraft* unnöthig. Ps. 78, 65. 66 heiſst es von Jehova : *da erwachte wie ein Schlafender der Herr, wie ein Held, aufjubelnd vom Wein, und schlug seine Widersacher u. s. w.* Daſs אֶפְרַיִם s. v. a. בְּנֵי אֶפְרַיִם *Söhne, Kinder Ephraims* ist, bedarf kaum der Bemerkung und zeigt auch das Folgende. Der Grund, warum der Prophet nach Ephraim von dessen Söhnen spricht, liegt vielleicht darin, daſs er das Glück und die Freude als dauernd bezeichnen wollte.

V. 8 : אֶשְׁרְקָה לָהֶם וַאֲקַבְּצֵם כִּי פְדִיתִים וְרָבוּ כְּמוֹ רָבוּ
Ich werde ihnen zischen und sie sammeln, weil ich sie erlöst habe, und sie mehren sich, wie sie sich mehrten (Ew. : *die wachsen dann wie sie wachsen*).

Nach diesen Worten will Jehova die zehn Stämme nach Palästina zurückführen, sie sammeln und durch Vermehrung zu einem starken Volke machen. Ephraim wird an dem Kampfe Theil nehmen, der in dem heil. Lande gekämpft werden soll (9, 16), und sein Mittelpunkt wird wie vor der Trennung wieder Zion sein, V. 13. Wenn wir auch zugeben, daſs die geringe Zahl, welche von den Nachkommen des Zehnstämmereichs anfänglich von der Erlaubniſs der Rückkehr nach Palästina Gebrauch machte, in Folge der Nachricht von der Errichtung des neuen Tempels und den glücklichen Kämpfen, so wie in Folge der Pilgerreisen nach Jerusalem, sich sehr gemehrt hat,

so unterliegt es doch keinem Zweifel, dafs in Beziehung auf die Masse des Volkes die Zahl der Zurückgekehrten der Nachkommen des früheren Zehnstämmereichs nur gering gewesen ist. Dieses wird schon daraus wahrscheinlich, dafs ein grofser Theil der Nachkommen des früheren Reiches Juda in Babylonien wohnen blieb und ihre glückliche Lage nicht mit einer unsicheren vertauschen wollte. Dafs dieses sich so verhalte, beweisen schon die Academieen, welche die Juden in Babylonien nach Christus hatten. Da die Nachkommen des Zehnstämmereichs zur Zeit des Cyrus schon über 200 Jahre in den Ländern des früheren assyrischen Reiches gewohnt hatten, so hatte wohl der gröfsere Theil das Interesse an dem heil. Lande verloren. Ein nicht geringer Theil, welcher dem Götzendienste ergeben war, hatte sich mit den Heiden vermischt. Aus der geringen Zahl der aus den fremden Ländern Zurückgekehrten erklärt es sich auch, dafs Josephus, der genaue Kenner der Geschichte seines Volkes, und das 4. Buch Esra die Meinung aussprechen, dafs die Israeliten irgendwo noch als eine abgesonderte Völkerschaft existirten. Ein grofser Theil der Nachkommen der ins assyrische Exil geführten Israeliten hat sich im Verlaufe der Zeit wohl unter den Heiden verloren, wie dieses bei mehreren bedeutenden Völkern, wie den Moabitern, Ammonitern, Philistern, Chaldäern u. a. der Fall ist. Die Gründe, welche Hengst. in der Note zu Sach. 10, 8 zum Beweise anführt, dafs die Nachkommen der zehn Stämme in gröfserer Masse wieder in das Land der Väter zurückgekehrt seien, und dafs daher die Frage nach der Existenz der zehn Stämme eine unzulässige sei, sind nach unserer Ueberzeugung ohne Beweiskraft. Was zuerst die Zahl der bei der Wegführung der Bewohner des Reiches Israel unter Tiglatpilesar, Salmanassar und Assarhaddon im Lande Zurückgebliebenen betrifft, so war dieselbe nur gering. Dieses erhellt schon daraus, dafs selbst nach der Versetzung zahlreicher Heiden in das Land dasselbe nur schwach bevölkert war und wilde

Thiere das Land unsicher machten. Und aus der Angabe 2 Chron. 34, 6 ff., dafs Josia die Götzenaltäre und Götzenbilder in den Städten der Stämme Manasse, Ephraim, Simeon bis nach Naphthali habe zerstören lassen, und dafs in den Stämmen Manasse und Ephraim und von den sämmtlichen Ueberbleibseln der Israeliten Gold zur Wiederherstellung des Tempels gesammelt worden sei, folgt nur, dafs nicht alle Israeliten von den Assyrern aus dem Lande geführt worden sind. Und was die 80 Männer von Sichem, Silo und Samarien betrifft, welche über die Zerstörung trauernd mit geschorenem Barte, zerrissenen Kleidern und mit Speisopfern und Weihrauch nach Jerusalem kamen, um sie in das Haus Gottes zu bringen, so ist es nicht einmal sicher, ob diese Männer den zehn Stämmen angehört haben. Nach der Entvölkerung des Landes der zehn Stämme durch die Wegführung können sich auch Bewohner des Reiches Juda in dasselbe niedergelassen haben. Auch kann aus Apstgsch. 26, 7 und Luc. 2, 36 nicht entnommen werden, dafs die zehn Stämme in grofser Masse nach Palästina zurückgekehrt sind. Wie die zahlreichen Nachkommen der Einwohner des Reiches Juda, welche in Babylonien und an den Ufern des Euphrats wohnten und nicht nach Palästina zurückkehrten, nach und nach zerstreut worden sind, so ist dieses in noch gröfserem Mafse der Fall in Betreff der Nachkommen des früheren Zehnstämmereichs. Jedenfalls kann man aus der Nichterwähnung des Landes der Nachkommen der Bewohner des Zehnstämmereichs nicht schliefsen, dafs diese in Masse nach Palästina zurückgekehrt sind. Richtig schreibt daher Allioli z. d. St.: „Nach der babylonischen Gefangenschaft kehrte nur Juda und Benjamin zurück, denen sich nur Wenige von dem Zehnstämmereiche anschlossen. — Durch die Siege der Makkabäer wurden wirklich Viele dieses Reiches angelockt, in ihr Vaterland zurückzukehren; aber die hier gegebene Weissagung, die von einer weit zahlreicheren und herrlicheren Rückkehr spricht, wurde

dadurch nicht erfüllt. Die Rückkehr der Israeliten des Zehnstämmereichs im Ganzen und Grofsen gehört bei den Propheten der messianischen Zeit an und bezeichnet hauptsächlich den Eintritt in das Reich des grofsen Nachkommen Davids (vgl. Osea 11, 9 ff.; 14, 5 ff.; Am. 9, 13 ff.). Zacharias umfafst deshalb hier mit der machabäischen zugleich die messianische. Jene ist zunächst aber nur unvollkommen, diese im weiteren oder vollkommenen Sinne verstanden, so ferne in der Endperiode derselben ganz Israel in die Kirche eingeht."

שָׁרַק *zischen, pfeifen* gebraucht Jes. 7, 18 von den Bienen (den Assyriern), die durch Zischen oder Pfeifen herbeigelockt werden, daher *locken, herbeilocken* mit לְ von Menschen Jes. 5, 26 und an unserer Stelle. Für Zischen aus Spott kommt es 1 Kön. 9, 8; Klagl. 2, 15. 16 vor, mit עַל über Jemanden, etwas auszischen, auspfeifen (Jer. 19, 8; 49, 17). Sacharja hat wohl Jes. 7, 18 im Auge. Der Sache nach parallel ist Hos. 11, 11: „sie werden zittern wie ein Vogel aus Aegypten, wie eine Taube aus dem Lande Assur, und ich mache sie wohnen in ihren Häusern, spricht Jehova." In der Versicherung Jehovas, des Ewigseienden und Unveränderlichen, dafs er sie *erlöset, befreit* habe, lag die Bürgschaft, dafs die Befreiung und Errettung wirklich stattfinden werde. Ist die volle Erfüllung unserer Verheifsung in die messianische Zeit zu setzen, so darf man רָבוּ (v. רָבָה *sich mehren, zahlreich werden*) nicht auf diejenigen, welche aus den Nachkommen des Zehnstämmereichs nach und nach nach Palästina und in das Ostjordanland zurückkehrten, beschränken. Es darf dieses um so weniger geschehen, als hier von einer dauernden Vermehrung und Befreiung die Rede ist. Hier., welcher das erste רָבוּ *et multiplicabo* wiedergiebt, hat entweder mit Rücksicht auf die vorhergehende erste Person erklärend übersetzt, oder וְאַרְבֶּה gelesen.

Der Chald. giebt den Vers wieder: אֲכַלֵּי לְכַנָּשָׁא גָלוּתְהוֹן וַאֲקָרְבִנּוּן אֲרֵי פְרַקְתִּנּוּן וְיִסְגּוּן כְּמָא דִי אֲמַר עֲלֵיהוֹן יִסְגּוּ׃ *clamabo ut*

congregem captivitatem eorum, et coadunabo eos quia redemi eos : et multiplicabuntur sicut dictum est eos multiplicatum iri.

V. 9 : וְאֶזְרָעֵם בָּעַמִּים וּבַמֶּרְחַקִּים יִזְכְּרוּנִי וְחָיוּ אֶת־בְּנֵיהֶם וָשָׁבוּ׃ *Und ich säe sie* (Ew. : *oder zerstreue ich sie*) *unter den Völkern und in den Fernen* (Hengst., Köhl. : *fernen Landen*) *werden sie sich mein erinnern und sie leben mit ihren Söhnen* (Hengst. : *Kindern*) *und kehren heim.*

Dieser Vers giebt die erfreuliche Verheifsung, dafs Jehova aus besonderem Wohlwollen Israel nicht blofs in seinen Schutz nehmen und selbst unter den Heiden wachsen und erstarken lassen, sondern unter denselben auch ihren Glauben an ihn erhalten und dereinst zurückkehren lassen werde. Hiernach wird also hier Israel Erhaltung, Vermehrung, treue Gottesverehrung und Rückkehr verheifsen. Die Wahrheit dieses Ausspruchs bestätigt die Geschichte Israels. Mögen auch unter dem Bundesvolke nach der Zerstreuung unter den Heiden Viele vom Glauben an den einen wahren Gott abgefallen sein, so hat es sich doch in der Zerstreuung vermehrt, im Grofsen und Ganzen den Glauben bewahrt und noch die Heimkehr, d. i. die Bekehrung zu Christo zu erwarten. Von einer Bekehrung der Heiden durch die unter ihnen wohnenden Ephraimiten (Neum., Klief.) ist hier nicht die Rede. Verschiedener Ansicht sind die Ausleger über die Bedeutung v. זָרַע, indem Einige, wie der Chald., Gesenius, Umb., Ewald, Hitzig, Fürst, Maur., der das Futur als Perfect fafst, es in der Bedeutung *zerstreuen*, Andere, wie Hengst., Köhl. in der Bedeutung *säen* nehmen. Nach der ersten Bedeutung würde hier, wenn man nicht mit Maur. übersetzt, von einer zukünftigen Zerstreuung unter den Heiden, nach der zweiten von einer Vermehrung die Rede sein. Gegen die erste Erklärung spricht aber 1) dafs schon im Vorhergehenden von einer Rückkehr die Rede ist und die Weissagung heilverkündigend und hier nicht drohend sein kann. Und 2) kommt auch זָרַע in keiner Stelle des A. T. in der Bedeutung : *zerstreuen*, *verstreuen*,

d. h. exiliren vor. Ein oft vorkommendes Wort in einer einzigen Stelle — denn nur unsere Stelle wird von Ges., Fürst u. A. zum Beweise, dafs זָרַע auch *zerstreuen, exiliren* bedeute, angeführt — in dieser Bedeutung zu nehmen, ist jedenfalls sehr gewagt, wenn nicht durchaus verwerflich. Ist auch, wie Gesen., Fürst u. A. wollen, die eigentl. Bedeutung *streuen, ausstreuen*, daher *ausbreiten, reichlich versehen* (Jer. 31, 27; Hos. 2, 25; Ps. 97, 11), so darf man doch nicht schliefsen, dafs es auch *zerstreuen, exiliren* im üblen Sinne bedeute. Gewöhnlich kommt זָרַע in der Bedeutung *säen*, *Samen streuen* vor (Mich. 6, 15; Job 31, 8; Ps. 126, 5), daher זֹרֵעַ *Sämann* (Jer. 50, 16), mit dem Accus. des Ackers *besäen* (1 Mos. 47, 23), der Erde (2 Mos. 23, 10), des Feldes (2 Mos. 25, 4; Ps. 107, 37). „Ich säe sie" ist demnach s. v. a. „ich vermehre sie." In diesem Sinne heifst es Jer. 31, 27 : „Siehe! es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich vom Hause Judas eine Saat (Samen) von Menschen und eine Saat von Vieh säe." Hos. 1, 10. 11 : „Und die Zahl der Söhne Israels wird sein wie der Sand am Meere, der nicht gemessen und nicht gezählt wird. Und es wird geschehen : an dem Orte, wo man zu ihnen sagen wird : Nicht-mein-Volk, ihr! wird man ihnen zurufen : Söhne des lebendigen Gottes. Und es werden sich sammeln die Söhne Judas und die Söhne Israels zumal : denn grofs ist der Tag Jezraels" (der Tag des *Gott-säet;* vgl. Hos. 1, 4; 2, 24. 25). Das : *ihr werdet gesäet* (נִזְרַעְתֶּם) Ez. 36, 9 wird V. 10 durch : „ich mehre bei euch Menschen" erklärt. Es soll sich nach unserer Stelle bei Ephraim wiederholen, was einst in Aegypten geschah, 2 Mos. 1, 12 : „so wie sie bedrängten, also mehrte es sich und wuchs heran." Nach unserer gewifs richtigen Auffassung dieses Verses befand sich also Ephraim unter den Völkern im Exile.

Die Worte : „in den Fernen", d. i. in fernen Landen unter den Heiden, „werden sie mein gedenken", haben den Sinn : auch wird Ephraim unter den Heiden den Glauben

und das Vertrauen zu Jehova, den einen wahren Gott, bewahren und ihn verehren. Die Verheifsung, dafs auch in den Leiden, Trübsalen und Bedrängnissen der Glaube an Jehova, den Ewigen und Unveränderlichen, nicht aufhören werde, war für die Exulanten trostvoll, vgl. Ps. 93, 7. Jon. 2, 8 werden die Bedrängnisse als Grund des Andenkens an Jehova bezeichnet. Der Alex. giebt אֶזְרָעֵם wieder *σπερῶ αὐτοὺς*, Hier. *seminabo eos in populis*, die Peschito ܐܙܪܥ *seminabo*, der Uebers. in der Lond. Polyglotte *disseminabo* (?). מֶרְחָק *Ferne, ferne Gegend* (Jes. 10, 3; 17, 13) mit אֶרֶץ verbunden *fernes Land* (Jes. 13, 5), im Plural hier und Jes. 8, 9; 33, 17; Jer. 8, 19. Dafs durch מֶרְחַקִּים hier die fernen Länder bezeichnet werden, in welchen sich Ephraim befindet, bedarf kaum der Bemerkung; daher der Syr. übersetzt : ܒܐܬܪܘܬܐ ܪ̈ܚܝܩܬܐ *in regionibus remotis.* Wenn Hier. מֶרְחַקִּים *de longe* übersetzt, so hat er wohl den Sinn ausdrücken wollen und nicht מֵרָחֹק gelesen. — Das וְחָיוּ *und sie leben* bezeichnet hier nicht blofs : sie bleiben am Leben, sie werden am Leben erhalten, sondern : sie werden unter göttlichem Schutze sich wieder erholen, wieder aufleben und Muth und Trost haben, vgl. 1 Mos. 45, 27; Richt. 15, 19 und namentlich Ezech. 37, 5 ff., wo von einer Wiederbelebung Israels die Rede ist. V. 14 heifst es : „Und ich (Jehova) bringe meinen Lebensgeist in euch; dann lebet ihr wieder; und ich geleite euch mit Ruhe in euer Land. Dann werdet ihr erfahren, dafs ich Jehova bin, der dies geredet hat, und der es auch thun wird, spricht Jehova.“ Das : „mit euren Söhnen (Kindern)“ bezeichnet wie V. 7 die Wohlthat als eine dauernde; wie V. 25 : „Und sie bewohnen das Land, welches ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, sie und ihre Söhne (Kinder) und die Söhne ihrer Söhne (ihre Kindeskinder) bis in Ewigkeit.“

Die Worte : וְחָיוּ אֶת־בְּנֵיהֶם übersetzen der Alex. und Syr. erklärend : *καὶ ἐκθρέψουσι τὰ τέκνα αὐτῶν*, *nutrient*

filios suos, ܘܢܪܒܘܢ ܠܒܢܝܗܘܢ *et educabunt filios suos;* und hielten unrichtig אֶת־ für eine Accusativpartikel. Der Grund, warum der Chald. das Fut. אֶזְרָעֵם im Perfect כְּמָא דְבַדַּרְתִּנּוּן *sicut dispersi eos* wiedergiebt, liegt darin, daſs er זָרַע in der Bedeutung *zerstreuen, exiliren* nahm. יִזְכְּרוּנִי übersetzt der Chald. erklärend : הֲווֹ דְכִירִין לִדְחַלְתִּי *recordabuntur timoris mei*, und חָיוּ durch יוֹרְכוּן שְׁנֵי חַיִּין *prolongabunt annos vitae cum filiis.*

V. 10 : וַהֲשִׁבוֹתִים מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם וּמֵאַשּׁוּר אֲקַבְּצֵם וְאֶל־אֶרֶץ גִּלְעָד וּלְבָנוֹן אֲבִיאֵם וְלֹא יִמָּצֵא לָהֶם׃ *Und* (Ew. : *ja*) *ich führe sie zurück aus dem Lande Aegypten und aus Assur will ich sie sammeln und zum Lande Gilead und zum Libanon will ich sie bringen, so daſs sie keinen Raum finden.*

Diese Worte, welche nach dem Wortsinne eine Rückkehr Ephraims, nach mehreren Auslegern Judas und Ephraims, aus Aegypten und Assyrien verheiſst, hat den Auslegern eine nicht geringe Schwierigkeit gemacht. Denn von einer Wegführung der Ephraimiten oder der Judäer und Ephraimiten nach Aegypten und von einer Rückkehr daraus ist nirgends die Rede. Ferner ist es auffallend, daſs von Assyrien und nicht von Babylonien, wohin die Bewohner des Reiches Juda gefangen geführt, und von wo ein Theil zur Zeit des Sacharja bereits zurückgekehrt war, die Rede ist. Auch ist von einer Rückkehr der Ephraimiten, d. i. der Nachkommen des Zehnstämmereichs nach Gilead, d. i. nach dem Ostjordanlande und in die Gegenden des Libanons, im Groſsen und Ganzen nicht die Rede. Die Nichterwähnung Babyloniens hat daher mehreren neueren Auslegern, wie Bertholdt, Maur., Ew., insbesondere Bleek (S. 270 ff.) und v. Ortenb., zum Beweise gedient, daſs unsere Weissagung in die Zeit vor dem babylonischen Exile, als Aegypten und Assyrien noch die gefährlichsten Feinde Israels waren, gehöre, und also nicht von Sacharja verfaſst sei. Nach Schegg nennt der Prophet diese zwei Reiche, weil sich

in ihnen (man denke an das assyrische Exil) in der That *die Masse der noch nicht heimgekehrten Juden befand.* In jeder Zeit habe es in Aegypten viele Juden gegeben, seit ihren verhängnifsvollen Kämpfen mit den Chaldäern sei aber Aegypten ihr *Hauptzufluchtsort* vor der Rache ihrer erbitterten Feinde (Jer. 43, 5—7) gewesen, so dafs in den Tagen des Sacharja wohl mehrere Tausend in Aegypten möchten gewohnt haben. Dann soll Sacharja auch deshalb diese Länder nennen, weil sie den Juden, die bei ihnen wohnten, *bisher noch die Heimkehr unmöglich gemacht hätten.* Die Erlaubnifs des Cyrus habe, so allgemein sie auch gelautet, zunächst nur für die Juden in *Chaldäa* gegolten; die entfernten Provinzen Assyrien und Medien hätten sich an dieses Gebot nicht gehalten, und Aegypten natürlich um so weniger, da es gar nicht unter persischer Oberhoheit gestanden habe. So sehr sich daher manche fromme Juden in Aegypten, in Assyrien und Medien nach Jerusalem zurückgesehnt hätten, so hätten sie nicht dahin gehen können und das Exil habe für sie fortgedauert. Dieses hätten die Heimkehrenden nicht minder schmerzlich empfunden und sie hätten immer und immer des Augenblickes gewartet, wo auch für diese die Stunde der Erlösung schlage, und der Herr den Stolz Assyriens und Aegyptens breche und sein gefangenes Volk befreie. Wenn man dieses beachte, dann leuchte ein, dafs Sacharja strenge genommen Chaldäa hier gar nicht habe anführen können. Da habe von einem Zurückkehren, von einem Retten nicht die Rede sein können, weil ihrer Rückkehr nichts entgegengestanden habe. Dagegen habe aber Assyrien und Aegypten die Weggeführten gewaltsam zurückgehalten. Als Ort der Heimkehr habe der Prophet Gilead und das Land des Libanon genannt, weil diese Länderstriche von den Israeliten bewohnt gewesen seien. Gegen diese Lösung der Schwierigkeit ist aber Mehreres zu erinnern. Im vorhergehenden Verse ist die Rede von den Ephraimiten und diese waren nicht nach Aegypten, sondern nach Assyrien

gefangen abgeführt worden (2 Kön. 15, 29; 17, 6). Der Prophet konnte daher nicht von der Rückkehr der Ephraimiten aus Aegypten sprechen. Die Annahme Köhler's, dafs zur Zeit Tiglatpilesars und Salmanassers viele Ephraimiten nach Aegypten entflohen seien, wohin man bei Bedrängnissen in der Heimath sehr gerne seine Zuflucht genommen habe (1 Kön. 11, 40; Jer. 26, 21), und wohin auch Judäer vor der Rache der Babylonier geflüchtet seien (Jer. 41, 17; 43, 7), kann durch keine Stelle bestätigt werden und ist auch schon wegen der Lage des Zehnstämmereichs ganz unwahrscheinlich.

Wegen des vorhergehenden Verses darf man auch nicht an die Rückkehr der Nachkommen des früheren jüdischen Reiches aus Aegypten denken, da diese nach Judäa und nicht nach Gilead in das Ostjordanland und in das Land des Libanons zurückkehren würden. Wenn wir auch zugeben, dafs während der feindlichen Eroberung Judäas durch die Chaldäer und während des früheren Feldzugs Sancheribs in das Reich Juda viele Juden nach Aegypten entflohen sind und sich dort niedergelassen haben, so konnte der Prophet jedenfalls nicht eine Rückkehr derselben verkündigen, wie hier geschieht. Dafs die Assyrier und Medier dem Entlassungsedicte des mächtigen Cyrus entgegengehandelt haben, wird nirgends erwähnt und ist daher eine unbegründete Behauptung. Aus diesen und noch anderen Gründen können wir daher die von Schegg versuchte Lösung der Schwierigkeit nicht zulässig finden. Führt aber Sacharja wie Hos. 11, 11 Aegypten und Assyrien nur beispielsweise an und dienten sie ihm zur Bezeichnung aller Länder, in welchen sich die Nachkommen der früheren zehn Stämme und auch Judas zu seiner Zeit befanden, und bezeichnet die Rückkehr in das Land der Väter zugleich den Eintritt in das Reich des Messias, welches sich über die ganze Erde ausbreiten soll, so schwindet jede Schwierigkeit. Da die Israeliten lange Zeit in ägyptischer Sklaverei (vgl. Jes.

52, 4) und die zehn Stämme zur Zeit des Sacharja schon über 200 Jahre in dem früheren assyrischen Reiche zerstreut lebten, so konnte der Prophet diese Länder als passende Typen zur Bezeichnung aller Länder, in welchen das Bundesvolk lebte, gebrauchen, und die Rückkehr nach Palästina und in das Ostjordanland und den Eintritt in das Reich des grofsen Nachkommen Davids als eine Rückkehr aus jenen Ländern bezeichnen. In dem angegebenen Sinne wird auch Hos. 8, 13; 9, 3; 11, 11 geweissagt. Denn auch hier werden die Länder, in welche die Israeliten in Zukunft gefangen geführt werden sollten, bildlich durch Aegypten bezeichnet. Eine Rückführung dahin konnte dem Propheten gar nicht in den Sinn kommen. Kap. 9, 6 nennt Hosea sogar Memphis als eine Stadt, wo die Israeliten ihr Grab finden werden. Typisch wird auch Jes. 27, 13 : „es kommen die Vertriebenen im Lande Assyrien und die Verstofsenen im Lande Aegypten und beten an Jehova auf dem heil. Berge zu Jerusalem", Aegypten und Assyrien genannt. Diese Ausdrucksweise erklärt es auch, wenn Jes. 19, 23 ff. Aegypten und Assyrien als die beiden bisher dem Bundesvolke und einander feindlichsten Reiche nennt, welche in der messianischen Zeit mit dem Bundesvolke und mit einander durch den Bund der gemeinsamen Verehrung Jehovas eng verbunden und im friedlichen Verkehr leben sollen. Meint nun nach dem Gesagten der Prophet nicht das eigentliche Aegypten, welches nirgends, auch nicht 1 Kön. 11, 40; Jer. 26, 21 als ein Exil oder Zufluchtsort der Ephraimiten wie der Judäer (Jer. 41, 17; 43, 7) genannt wird, so darf man auch bei dem damit verbundenen Assyrien hier und V. 11 nicht an ein einzelnes abgegrenztes Reich denken. Assyrien ist demnach hier eine bildliche Bezeichnung derjenigen Reiche, in welchen sich die Israeliten zur Zeit des Sacharja im Exil befanden. Der Grund, warum der Prophet nicht von Babylonien oder Chaldäa spricht, liegt darin, dafs an unserer Stelle nur von den Ephraimiten und nicht von

den Nachkommen des früheren Reiches Juda oder von dem ganzen Bundesvolke redet. Von den Chaldäern konnte der Prophet nicht sprechen, weil das Reich Israel zur Zeit des Auftretens der Chaldäer als Eroberer schon zerstört war, und daher die Chaldäer nicht als ein Typus der Feinde überhaupt dienen konnten. Dagegen waren Aegypten und Assyrien für Israel die gefährlichsten Feinde der Vorzeit. Wenn Köhler diese Lösung der Schwierigkeit für unannehmbar erklärt, weil das parallel stehende Assur doch unmöglich „bildliche Bezeichnung“ hierfür sein könne, sondern jedenfalls im eigentlichsten und nächsten Sinne gemeint sei, so können wir diese Entgegnung nicht begründet finden, da nach unserer Erklärung Assur mit umfaſst wird und Assyrien vorzugsweise das Land war, wo die Exulanten des Zehnstämmereichs sich befanden. Ist in unserem Verse von den Ephraimiten die Rede, so bezeichnen das Land Gilead und Libanon nicht, wie viele Ausleger annehmen, das ganze gelobte Land, sondern nur das ehemalige Land der zehn Stämme. Dieses bestand bekanntlich aus zwei Theilen, dem Ostjordanlande, dem Lande Gilead und Basan und dem Lande diesseits des Jordans, welches sich an den Libanon erstreckt und daher passend als pars pro toto genannt werden konnte. Aehnlich Mich. 7, 14 und Ezech. 17, 3.

Die Worte: וְלֹא יִמָּצֵא לָהֶם *und nicht wird für sie gefunden* bezeichnen: die V. 9 verheiſsene Vermehrung wird so groſs sein, daſs sie keinen Raum finden. Daher richtig der Chald. וְלָא יִסְפֵּק לְהוֹן *et non sufficiet eis* (locus). Unrichtig hat der Syrer diese Worte wiedergegeben: ܘܠܐ ܢܣܬܦܩܘܢ ܠܗܘܢ *et non sufficient eis.* Der Alexandriner übersetzt: *καὶ οὐ μὴ ὑπολειφθῇ ἐξ αὐτῶν οὐδὲ εἷς.* — Der Chald., welcher לְבָנוֹן durch מַקְדְּשָׁא *sanctuarium* oder *terra sanctuarii* wiedergiebt, hat unter Libanon das Heiligthum oder das heil. Land verstanden.

V. 11 : וְעָבַר בַּיָּם צָרָה וְהִכָּה בַיָּם גַּלִּים וְהוֹבִישׁוּ כֹּל מְצוּלוֹת
יְאֹר וְהוּרַד גְּאוֹן אַשּׁוּר וְשֵׁבֶט מִצְרַיִם יָסוּר : *Und er zieht durch das Meer, die Noth* (Rück. : *und gehen wird über das Meer die Noth*, Ew. : *da zieht er durch das Meer der Enge*, de Wett. : *sie wandeln durch das Meer der Drangsale*, Köhl. : *und er wird dahinschreiten durch das Meer — Noth erhebt sich*), *und schlägt im Meere die Wellen* (Ew. : *ins Meer der Wellen*, de Wett. : *die Wellen des Meeres*), *dafs zu Schanden werden* (Ew. : *versiegen*) *alle Tiefen* (Hengst. : *Fluthen*) *des Flusses, und niedergestürzt wird Assyriens Stolz und weichen wird der Stab Aegyptens.*

In diesen Worten verheifst der Prophet unter bildlichen, aus der früheren Zeit entnommenen Ausdrücken die Wegräumung aller, ja der gröfsten Hindernisse, welche der Rückkehr in das heil. Land, d. i. dem Eintritt in das Reich des Messias entgegenstehen. Jehova will seinem Volke, welches er zu befreien und zu erretten beschlossen hat, einen solchen Beistand und eine solche Hülfe zu Theil werden lassen, wodurch alles Entgegenstehende siegreich überwunden wird. Wie ehemals beim Auszuge aus Aegypten das Hindernifs, welches demselben entgegenstand, durch Austrocknung des rothen Meeres auf wunderbare Weise weggeräumt wurde, so soll dieses auch in Zukunft geschehen. Das Vergangene diente dem Propheten hier als Typus für die Zukunft, vgl. Jes. 51, 9. Dieses geschieht auch Jer. 31, 2 : „es findet Gnade *in der Wüste* das Volk, das vom Schwert übrig geblieben; Jehova geht, Israel zur Ruhe zu bringen, d. h. so wie Jehova sich einst in der Wüste über sein Volk erbarmte und den Ueberrest nach Canaan führte, so wird er auch in seiner gegenwärtigen Noth sich desselben erbarmen und es ins Vaterland zurückführen,“ vgl. Hos. 2, 16. 17. Und Jes. 11, 15. 16 heifst es : „Und Jehova belegt mit dem Banne die Zunge des Meeres von Aegypten und streckt seine Hand über den Strom aus mit Heftigkeit seines Windes und schlägt ihn in sieben Bächen, dafs man ihn mit Schuhen betreten

kann; es wird eine Bahn sein dem Reste seines Volkes, welches übrig blieb von Assyrien, so wie Israel war am Tage, als es aus dem Lande Aegypten heraufzog", vgl. unseren Commentar z. d. St.

Das Subject zu עָבַר ist offenbar Jehova, welcher an der Spitze der Israeliten durch das Meer hindurchschreitet und das grofse Hindernifs, die tobenden Meereswellen, niederschlägt. Ganz parallel ist Ps. 114, wo das Meer, als es Jehova an der Spitze der Israeliten heranziehen sieht, völlig flieht, der Jordan sich furchtsam zurückwendet. Da der Zusammenhang nicht den mindesten Zweifel darüber läfst, dafs der Erretter Jehova ist, so war die Erwähnung desselben unnöthig. Vgl. die ähnlichen Stellen Jes. 2, 4; Mich. 4, 3. — צָרָה, über dessen Auffassung die Ausleger getheilt sind, wird am besten mit Ch. B. Michaelis, Rosenm., de Wette und Rückert als Apposition genommen, so dafs: „er geht durchs Meer, die Noth" zu übersetzen ist. Als Genitiv צָרָה zu fassen, verbietet die Punktation בַּיָּם mit Kamez und Patach. — Da יָם ein Masculinum ist, so ist die Uebersetzung des Alex. ἐν θαλάσσῃ στενῇ, *in mari angusto* unzulässig. Auch ist die Uebersetzung des heil. Hier.: *in maris freto* unstatthaft. צָרָה (v. צָרַר *drängen, einschliefsen*) kommt nur in der Bedeutung *Bedrängnifs, Nöth* vor (Zeph. 1, 15; Ps. 120, 1; Jon. 2, 3). Die Meinung von Maur., v. Ortenb., die wie Klief., der ihnen beistimmt, es als Zeitwort in der Bedeutung *ritzen, spalten,* gleichbedeutend mit dem Syr. und Aram. ܙܪܐ, צְרָה, צְרָא nehmen, ist unzulässig, weil צָרָה im Hebr. ungebräuchlich ist.

Die Worte: „er schlägt im Meere die Wellen" enthalten eine Personification der Wellen als eines Gegners, welchen Jehova niederschmettert. — Eine Anspielung auf den wunderbaren Durchgang durch den Jordan enthalten die Worte: „es werden zu Schanden alle Fluthen des Flusses." Der Grund, warum Sacharja zur Bezeichnung

des Jordans יְאוֹר, welches aufser unserer Stelle und Dan. 12, 5. 6. 7 sonst den Nil bedeutet, gebraucht, liegt wohl darin, dafs er den verhältnifsmäfsig kleinen Jordan hervorheben wollte, so wie Jesaia 11, 15 durch הַנָּהָר, welches sonst den Euphrat bezeichnet.

In den letzten Worten unseres Verses sind ebenfalls Assyrien und Aegypten als die mächtigen Feinde Israels in der Vorzeit nur als Typen grausamer mächtiger Herrscher zu nehmen. Da Ephraim nie unter dem Scepter Aegyptens gestanden hat, so kann man nicht aus unserer Stelle mit Bleek S. 272 schliefsen, dafs unsere Weissagung in die Zeit gehöre, wo Assyrien und Aegypten die beiden Hauptmächte in der Nähe und Umgebung des Volkes Israel waren. Es ist daher unzulässig, wenn Rosenm. u. A. aus diesem Verse auf eine frühere Abfassung dieser Weissagung schliefsen und annehmen, dafs zur Zeit der Abfassung Assyrien und Aegypten noch in ihrer Macht dagestanden hätten. Da der Alex. וְהִכָּה durch *καὶ πατάξουσι*, *et percutient* wiedergiebt, so scheint er וְהִכּוּ mit Verwechselung des ה mit ו gelesen zu haben. Die Uebersetzung des יְאוֹר von dem Alex. durch *ποταμῶν* fordert nicht nothwendig die Lesart יְאֹרִים, welches hauptsächlich von den Armen und Canälen des Nils vorkommt (Ps. 78, 44; Jes. 7, 18; 19, 6; 37, 25; Ezech. 29, 3 ff.). Der Chaldäer übersetzt erklärend : וְיִתְעַבְדוּן לְהוֹן נִסִּין וּגְבוּרָן כְּמָא דְאִתְעֲבִידוּ לַאֲבָהַתְהוֹן בְּיַמָּא וְיֶחֱזוֹן בְּפוּרְעָנוּת סַבְאֵיהוֹן כְּמָא דְאִטַּרְפוּ גִבְרַיָּא בְּגַלֵּי יַמָּא וְיִבְהֲתוּן כָּל מַלְכֵי עַמְמַיָּא וְיִבְטַל תּוּקְפָּא מֵאַתּוּרָאָה וְשָׁלְטַן מִצְרַיִם יִעְדֵּי *et fient eis miracula et magnalia sicut facta sunt patribus eorum in mari; et videbunt ultionem inimicorum suorum, ut involuti sunt viri in fluctibus maris, et confundentur omnes reges populorum, et cessabit fortitudo ab Assyriis : et dominium Aegyptiorum auferetur.*

V. 12 : וְגִבַּרְתִּים בַּיהוָה וּבִשְׁמוֹ יִתְהַלָּכוּ נְאֻם יְהוָה *Und ich kräftige sie durch Jehova und in seinem Namen werden sie wandeln, ist der Ausspruch Jehovas.*

Die Worte : „ich will sie kräftigen“ oder „ich kräftige, stärke sie durch Jehova“, werden gewöhnlich so erklärt, dafs בַּיהוָֹה für das Pronomen : *durch mich selbst*, s. v. a. *ich selbst* steht, und ein kräftigerer Ausdruck ist als בִּי *durch mich* oder בִּזְרֹעִי *durch meinen Arm.* Dieser Ausdruck findet sich auch Hos. 1, 7. Da יְהוָֹה Gott als den *Ewigseienden* und *Unveränderlichen* bezeichnet, den Israel kennt und verehrt, der sich Israel durch Wort und That offenbart, und da es aufserdem keinen Gott giebt, so liegt in dem : „durch Jehova“ ein Gegensatz gegen jede andere Kräftigung und Stärkung, etwa durch menschliche Hülfe und Götzen. Unterscheidet man Jehova, den Vater, von Jehova dem Sohne, dem Offenbarer und Führer Israels, dem auch der Name יְהוָֹה und אֱלֹהִים ertheilt wird, so könnte בַּיהוָֹה so viel sein als durch meinen Sohn, durch den ich alle meine Wohlthaten und Gnaden meinem Volke zuwende. Vgl. uns. Abhandl. über מַלְאַךְ יְהוָֹה im IV. Bde. der „Beiträge“. Für diese Auffassung konnte man eine Bestätigung in der Uebersetzung des Chald. finden, welcher בַּיהוָֹה durch בְּמֵימְרָא דַיְיָ *in verbo domini* wiedergiebt. Da *Wandeln* s. v. a. leben und handeln ist, so bezeichnet : im Namen Gottes wandeln s. v. a. im Glauben und Vertrauen auf Jehova, den einen wahren Gott, leben und handeln. Durch נְאֻם יְהוָֹה wird das V. 12 Gesagte als ein eigenes Wort Jehovas hervorgehoben und bekräftigt. Der Chald. hat יִתְהַלָּכוּ erklärend durch יְהַלְכוּן פְּרִיקִין *ambulabunt redemti* wiedergegeben. Der Alex., welcher יִתְהַלָּכוּ, *κατακαυχήσονται*, *gloriabantur* wiedergiebt, hat wahrscheinlich יִתְהַלָּלוּ gelesen und יִתְהַלֵּל mit יִתְהַלֵּךְ verwechselt. Der Syr., welcher יִתְהַלָּכוּ, ܢܣܒܪܘܢ *sperabunt* wiedergiebt, hat jenes v. יָחַל in Piel *harren*, *hoffen* abgeleitet. בַּיהוָֹה übersetzt derselbe *ἐν κυρίῳ θεῷ αὐτῶν*, als wenn er בַּיהוָֹה אֱלֹהֵיהֶם gelesen hätte.

Nach Klief., der ebenfalls Aegypten und Assyrien typisch fafst, und hier eine Befreiung Israels aus einer

zukünftigen Unterdrückung geschildert findet, haben V. 9—12 folgenden Sinn: „Nachdem V. 9 allgemein verheifsen ist, dafs Gott sein unter die Völker als heiligen Samen gesäetes Volk, nicht in dieser Ausstreuung lassen, sondern schliefslich wiederbringen und sammeln wird, wird diese schliefsliche Erlösung und Sammlung von V. 10 an den Typen der Ausführung aus Aegypten und Einsetzung in das gelobte Land und der Befreiung aus dem Exil und Rückkehr nach Canaan (?) näher beschrieben: eine Weltmacht wie Assur wird in den letzten Zeiten das unter die Völker gesäete Volk Gottes knechten, wie einst Aegypten Israel geknechtet hat, aber es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Der V. 11 aber fügt hinzu, dafs dies Werk der schliefslichen Erlösung von Gott selbst ausgeführt werden wird; daher in V. 11 der drastische Uebergang aus der ersten in die dritte Person: wie Er das rothe Meer durchschritt und durchschnitt, wie Er den Euphrat (?) trocken legte, damit Er Sein Volk ausführte in das Seine, so wird Er am Ende (?) der Zeiten Seinem Volke aushelfen aus aller Welt mit erhobenem Arm. Und das endliche Resultat davon geben dann die Schlufsworte des 11. Verses und der 12. Vers dahin an: die Weltmacht wird dann niedergeworfen werden, und zwar definitiv, so dafs ihre Pracht daniederliegt und ihr Scepter weg ist; Gottes Volk aber wird, stark durch Jehova, in Jehova wandeln. Wir haben also hier im Wesentlichen dasselbe wieder, was wir auch schon im ersten Theile des Sacharja V. 2, 15—17 und 5, 1 bis 6, 8 fanden."

„Wir stimmen mithin", fährt Klief. S. 147 fort, „mit Hofm. darin überein, dafs diese Verse 9—12 auf die letzten Dinge, auf die endliche Ausführung des Volkes Gottes aus aller schliefslich zu vernichtenden Weltmacht zu beziehen sind. Aber wir weichen dabei von seinen Anschauungen nicht unwesentlich ab. Erstens beziehen wir auf diese Dinge des Endes (?) nicht den ganzen Abschnitt von 9, 1 ab, sondern nur die letzten Verse 10, 9—12. Zweitens ist uns

das Israel, das also aus aller Welt ausgeführt werden soll, nicht die jetzige Judenschaft nach ihrer dereinstigen Bekehrung, sondern dasjenige wahrhaftige Juda und Volk Gottes, das den Herrn in seiner Niedrigkeitserscheinung aufgenommen hat, vermehrt um alle diejenigen, welche durch alle Zeiten durch sein Wort geglaubt haben, sie mögen dem Fleische nach aus den Heiden oder aus der Judenschaft sein. Drittens finden wir hier nicht gesagt, dafs das Volk Gottes nach Palästina zum tausendjährigen Reiche zurückgeführt werden soll. Denn vom tausendjährigen Reiche ist mit keiner Sylbe hier die Rede, und das Land Gilead und Libanon wird nicht geographisch genommen werden können, wenn man Aegypten und Assur geographisch nehmen kann. Man wird nicht, wie Hofmann thut und thun mufs, Aegypten und Assur typisch, Canaan aber eigentlich und geographisch nehmen dürfen. Vielmehr ist einfach das gesagt, dafs Gottes Volk schliefslich nach seiner Ausführung aus aller Welt in einen Zustand gesetzt werden wird, für welchen das gelobte Land so vorbildlich ist, wie das Diensthaus Aegypten und die Gefangenschaft in Assur für die Zerstreuung in die Welt. Freilich wird sich ein solcher Zustand dann auch eine Oertlichkeit, eine schliefsliche Wohnstätte des seligen Volkes Gottes bedingen. Aber ob diese Wohnstätte im Diesseits oder Jenseits, auf der alten oder auf der neuen Erde liegen wird, darauf giebt unsere Stelle schlechterdings keine Antwort."

Worin diese Auffassung mit unserer übereinstimmt, und worin sie von der unsrigen abweicht, ist aus unserer Erklärung hinlänglich klar, weshalb wir uns auch eines Weiteren darüber hier enthalten.

Kap. 11, 1—12.

Nachdem der Prophet im Vorhergehenden dem Bundesvolke und namentlich den Nachkommen des Zehn-

stämmereichs Vermehrung, Rückkehr, Kräftigung und Sieg über die Feinde verheifsen hat, schildert er im eilften Kapitel eine Zeit, in welcher das Bundesvolk eine schwere Heimsuchung trifft. Jehova verhängt ein schweres Strafgericht und eine Zeit, in welchem das Land von Feinden erobert und verwüstet wird, und das Volk, welches schlechte Oberen leiten und verführen und das ungehorsam und widerspenstig ist, in gegenseitiger Zwietracht und Feindschaft wie in der Vorzeit des Reiches Juda und Israel, sich aufreibt, und Jehova, gekränkt durch den schlechten Lohn für seine Leitung und Hirtensorge, seinen Bund mit dem Volke aufhebt, die Oberen ausrottet, und das Volk dem schwersten Druck und Elend preisgiebt.

Nach einer poetischen Schilderung und dramatischen Darstellung der Verwüstung des Landes durch auswärtige Feinde V. 1—3, erscheint dem Propheten, welcher die Stelle Jehovas, d. i. des Engels des Herrn vertritt, das Bundesvolk als eine durch das göttliche Gericht zum Schlachten, d. i. zum Untergange bestimmte Heerde, welche er zu weiden und von den schlechten Hirten, welche sie zum Untergange führen wollen, zu befreien sucht. Allein die Widerspenstigkeit der Hirten und der Heerde nöthigt ihn, sein Hirtenamt aufzugeben und die Heerde dem bisher durch ihn abgewandten Elende zu übergeben. Für sein Hirtenamt fordert er nur noch seinen Lohn. Dieser ist aber ein verächtlicher von 30 Silberlingen. Dafs auf diese Weise der letzte Versuch Jehovas, sein Volk durch den Messias zu retten, und die Verwerfung desselben abgebildet werde, werden wir unten näher zeigen. Hierauf bildet der Prophet auf Jehovas Geheifs in einem zweiten Sinnbilde oder symbolischen Handlung die bösen Hirten ab, welche nach Verwerfung des Guten (des Messias) die Heerde aufreiben und derselben den Untergang bereiten. Nach V. 15—17, wo das Ende der Weissagung zu seinem Anfange zurückkehrt, soll der gute Hirt, der Messias, der Engel Jehovas, noch einen Versuch machen, ob er das

durch die bösen, zermalmenden Löwen gleichenden Hirten, dem Untergange entgegengeführte Volk erretten könne. Als Parallelstellen kann man Jesaia 49 und 53 betrachten, indem in diesen Stellen ebenfalls verkündigt wird, dafs der Messias in Ausführung seines Amtes grofse Hindernisse haben werde. Dafs unsere Weissagung sich wenigstens hauptsächlich auf die Zeiten nach der Ankunft des Messias bezieht, geht schon aus dem angegebenen Inhalte hervor. Ist in diesem Kapitel von der Eroberung Palästinas durch die Römer, im zehnten von dem makkabäischen Zeitalter zur Zeit der syrischen Herrschaft und im neunten von den Zeiten Alexanders die Rede, so haben wir in den Weissagungen eine Schilderung der aufeinanderfolgenden Zeiten.

Dafs wir in unserer Schilderung des zukünftigen Schicksals des Bundesvolkes keinen geschichtlichen Vorgang haben, darüber sind die Ausleger einverstanden. Dagegen sind sie aber darüber einer verschiedenen Ansicht, ob unsere Weissagung eine Vision oder eine Parabel enthalte. Da wir über diesen Punkt am besten am Schlusse der Erklärung unserer Stelle sprechen, so übergehen wir hier die Beantwortung dieser Frage und bemerken nur, dafs wir die Schilderung nicht für eine sinnbildliche Parabel erklären können. Wer unsere Schilderung der Zukunft des Bundesvolkes mit den Schicksalen, welche dasselbe nach der Ankunft des Messias und dessen Verwerfung getroffen, vergleicht, der mufs gestehen, dafs unsere Weissagung auf dieselbe genau pafst.

V. 1 : פְּתַח לְבָנוֹן דְּלָתֶיךָ וְתֹאכַל אֵשׁ בַּאֲרָזֶיךָ *Oeffne, Libanon, deine Thore, und Feuer verzehre deine Cedern.*

In diesen Worten, mit welchen der Prophet, statt dem Libanon seine Eroberung und Verwüstung anzukündigen, ihm als Diener Jehovas befiehlt, seine Thore (Zugänge) zu öffnen, will derselbe sagen : du, Libanon, wirst von Feinden erobert und verheert werden. Was der Libanon thun mufs und nicht verhindern kann, wird in Form eines

Befehles oder einer Aufforderung wie Jes. 1, 2 eingekleidet. Der hohe und schwer zu ersteigende Libanon erscheint unter dem Bilde einer Festung mit geschlossenen Thoren, in welcher die darin befindlichen Personen und Sachen sicher sind.

Verschiedener Ansicht sind die Ausleger darüber, ob dieser Vers wie die folgenden eigentlich oder allegorisch zu erklären sind. Die jüdischen Ausleger Jarchi, Kimchi und Abendana lassen darüber keinen Zweifel, dafs die allegorische Erklärung schon alt ist. Aus dem Talmud (Joma, 396) erhellt, dafs unter dem Libanon der Tempel zu Jerusalem verstanden wurde. Denn es heifst hier: „Quadraginta annis ante exidium apertae sunt portae templi sua sponte. Obiurgavit igitur eas R. Jochanan fil. Zaccai et dixit: o templum, templum, quare tu terres te ipsum? novi ego, quod finis tuus erit, ut desoleris. Nam sic prophetavit de te Zacharias, filius Iddo: aperi Libane portas tuas." Dieser Oeffnung der Tempelthüren thut schon Josephus, de bello Jud. 6, 5 Erwähnung. Für das hohe Alter dieser Erklärung bei den Juden spricht auch, dafs sie sich bei mehreren Kirchenvätern, namentlich bei Euseb. und Hier. findet. Der letztere schreibt: „Aperit Libanus portas suas, ut Romanus intret exercitus, et comedat ignis cedros eius, ut vel incendio cuncta vastentur, vel hostili impetu duces ac principes consumantur." Diesen Vätern sind viele spätere Ausleger, wie Münst., Grot., gefolgt. Andere verstanden dagegen unter dem Libanon ganz Jerusalem, Andere, wie Marck, Rosenm. und Eichh., ganz Palästina: „quam ad partem septentrionalem mons iste claudebat, et quae vere instar Libani erat supra alias terras illustris multis modis." Nach Grot. bezeichnen die Cedern die Cedernpaläste um den Tempel, nach Piscat. und Rosenm. die Städte Judäas, nach Grotius die Cypressen und Eichen die kleineren Städte. Nach Bleek soll der Prophet eine Verheerung der Natur selbst und zwar durch gewaltthätige Menschenhände schildern.

Dagegen spricht aber, dafs nach V. 2 die Cedern des Libanon die *Herrlichen* genannt werden und nach Jer. 25, 34—38 die *Hirten* und die *Herrlichen* der Heerde die Fürsten und Vornehmen sind. Sind der Libanon und die Cedern bildlich zu fassen, so hat man, da Berge im alten und neuen Testament und Sach. 4, 7 eine bildliche Bezeichnung der Reiche sind, unter Libanon, dem nächsten Hochgebirge, ein heidnisches Weltreich oder das Reich Israel zu verstehen. Als heidnische Weltmacht erscheint der Libanon und Antilibanon Hohesl. 4, 8; Jes. 14, 8; 37, 21. Bei Jes. 10, 34; Hab. 2, 17 kommt der Libanon speciell als Bild des assyrischen Reiches vor, und der Libanon nebst dem Gebirge Gilead, Jer. 22, 6, wo es heifst: „Also spricht Jehova über das Haus des Königs von Juda: Gilead bist du mir, das Haupt des Libanon; fürwahr, ich werde dich verwandeln in eine Wüste, in Städte, die nicht bewohnt werden.“ V. 7: „Und ich heilige über dich Verderber mit ihren Geräthen, und sie rotten aus die Auswahl deiner Cedern, und ich mache sie zusammenfallen über dein Feuer.“ Ezech. 17, 3 erscheint der davidische Stamm als eine hohe Ceder auf dem Libanon, der somit Symbol des Reiches Israel ist, welches in der Zeit des Propheten nur noch in dem Reiche Juda fortexistirte. Es kann daher der Prophet an unserer Stelle nur Juda bezeichnen. Dafs Sacharja in unserem Abschnitte nicht ein *allgemeines* Gericht über das ganze Menschengeschlecht meinen kann, wie Hofm., Ebrard und Klief. annehmen, beweisen die nahen Propheten Ezechiel und Jeremias, so wie der Umstand, dafs alle Symbole wie der Libanon, Basan, der Stolz des Jordan, dem heil. Lande angehören, und die Vergleichung von Kap. 10, 10: „zu dem Lande Gileads und des Libanon oder zum Libanon will ich sie bringen und nicht werden sie Raum haben,“ indem hier das Land des Libanon das Land Israel ist, ferner die Drohung, die hier zu der Verheifsung dort in einem zwischen Kap. 11 und Kap. 9. 10 stattfindenden

Contraste steht, und endlich der Zusammenhang der Verse 1—3 mit V. 4 ff. — Bezeichnet der Libanon das Reich Juda mit Einschlufs der zehn Stämme und nicht wie Kap. 10 im Gegensatze zu denselben, so können die Cedern, unter welchen der heil. Ephräm die Könige der Assyrer versteht, die Grofsen und Mächtigen sein. Für diese Erklärung spricht deutlich V. 2 und der Umstand, dafs grofse, prachtvolle Bäume oft bildlich die Grofsen und Mächtigen bezeichnen. So erscheint Ez. 31, 3 ff. Assyrien als eine Ceder auf dem Libanon, wie Jes. 10, 18, wo durch die Worte: „Und seines Waldes und Baumgartens Pracht (d. i. die Cedern) wird er an Leib und Seele aufreiben u. s. w.“ die Anführer und Krieger des assyrischen Heeres bezeichnet werden. Vgl. 10, 18; 14, 8; Apoc. 7, 1.

Der Chald. hat diesen Vers wieder erklärend übersetzt: פְּתַחוּ עַמְמַיָּא תַּרְעֵיכוֹן וּתְשֵׁיצֵי אֶשָּׁתָא תּוּקְפֵּיכוֹ *aperite populi portas vestras et consumet ignis munitiones vestras.*

V. 2: הֵילֵל בְּרוֹשׁ כִּי־נָפַל אֶרֶז אֲשֶׁר אַדִּרִים שֻׁדָּדוּ הֵילִילוּ אַלּוֹנֵי בָשָׁן כִּי יָרַד יַעַר הַבָּצוּר: *Heule, Cypresse* (Rück.: *Tanne*), *denn es fiel die Ceder, weil* (Ew.: *darob dafs*) *die Prächtigen verwüstet sind; heulet ihr Eichen Basans; denn gefallen* (Ew.: *gesunken*) *ist der Wald, der hohe* (Ew.: *der nie betretene,* Köhl.: *unnahbare Wald*).

Sind unsere Worte mit mehreren Auslegern nicht *eigentlich*, sondern bildlich zu fassen und bezeichnet der Wald das Bundesvolk und die Cypressen, wie Jes. 9, 17; 10, 19. 34; 32, 19; 37, 24; 44, 23, die Grofsen und Angesehenen desselben, so verkündigt Sacharja hier ein göttliches Strafgericht, in welchem Palästina von Feinden erobert und verwüstet und sein untreues Volk nebst seinen Grofsen aufgerieben und grofsen Theils seinen Untergang finden wird. Das Strafgericht, welches früher über die Welt zu Gunsten Israels ergangen ist, soll jetzt über das sündige Bundesvolk ergehen. Aehnliche bildliche Ausdrücke finden sich an den angeführten Stellen, in welchen

Wald das ganze Bundesvolk und die hohen Bäume die Groſsen bezeichnen. In der Stelle Jes. 44, 23 heiſst es: „Brechet aus, ihr Berge, in Jubel, du Wald und alle Bäume darinnen.“ Ezech. 21, 1 ff. wird das Volk Juda als „der Wald des Südens“ bezeichnet, welchen das Feuer, d. i. das Schwert verzehren soll. Was diejenigen Ausleger betrifft, welche, wie Allioli u. A., unsere Stelle im eigentlichen Sinne fassen und annehmen, daſs der Prophet von einer Verwüstung und Verheerung des Libanons und Basans durch Verbrennung der Bäume durch die Feinde weissage, so findet sich bei diesen wie bei den uneigentlichen Erklärern in Betreff der feindlichen Eroberung eine Uebereinstimmung. Auch die Ausleger, welche unsere Stelle bildlich fassen, bestreiten eine Verwüstung der Waldungen durch die Feinde nicht. Allein der Umstand, daſs der Prophet von einer Eroberung und Verwüstung des vom Bundesvolke bewohnten Landes spricht, in jenen Bergen aber nur wenige desselben wohnten und in mehreren Parallelstellen jene Ausdrücke bildlich zu fassen sind, geben der uneigentlichen Erklärung den Vorzug. Sacharja nennt die Cypressen, welche den Cedern nachstehen, auf der zweiten Stelle, weil sie wegen der Härte, Festigkeit und Dauer zum Baue der Paläste und Schiffe sehr tauglich sind. Die Verbindung der Cypressen mit der Ceder findet sich auch Jes. 14, 8; 37, 24; Ezech. 31, 8. Die Cypresse wurde auch zu Fuſsböden und Thüren des Tempels (1 Kön. 5, 22. 24; 6, 15. 34) und zum Getäfel der Schiffe gebraucht.

Daſs בְּרוֹשׁ die *Cypresse* bezeichne, nehmen auch der Alex., der Syr. an vielen Stellen, ferner Josephus, Arch. 8, 2. 7 an. Im Syrischen entspricht ܒܪܘܬܐ, Chald. בְּרָת, Pl. בְּרָן, Arab. بَرُوتا (bei Saad.) mit der aramäischen Endung. Hier. hat בְּרוֹשׁ stets durch *abies, Tanne,* wiedergegeben. Zu den geschätzten Bäumen, welche öfters erwähnt werden, gehören auch die Eichen, namentlich die Eichen Basans, dessen Eichenwaldungen berühmt waren,

Jes. 2, 14 werden daher auch die Eichen neben den Cedern genannt. Nach Ezech. 27, 6 wurden aus Eichenholz von Basan die Ruder gemacht. Ausdrücke, welche unserer Stelle verwandt sind, finden sich Jes. 23, 14 : „Heulet, Tarsisschiffe; denn eure Festung ist zerstört"; Jer. 49, 3 : „Heule Chesbon; denn zerstört ist Ai." אֲשֶׁר wird öfters von der Ursache gebraucht und ist dann mit : *weil*, *dieweil*, *darob dafs* zu übersetzen, und ist dann gewöhnlich mit dem Präter. verbunden, vgl. 1 Mos. 30, 18; 31, 49; 34, 13. 27; Pred. 4, 9; 8, 11.

אַדִּיר (von dem in Kal ungebräuchlichen אָדַר s. v. a. הָדַר *glänzen*, *schimmern*, *leuchten*) bezeichnet *glanzvoll*, *prächtig*, *herrlich*, daher *vornehm*, *angesehen* und als Subst. gebraucht *Angesehener*, *Vornehmer*, *Edler*, dann übertragen *grofs*, *majestätisch*. Da אַדִּיר 2 Mos. 15, 10 von den Wogen, Ezech. 17, 28 von der Ceder, 17, 8 vom Weinstock, Jes. 33, 21 von der Flotte gebraucht wird, so bezeichnet אַדִּירִים zunächst die Cedern und nicht, wie Hengst. behauptet, die Herrlichen unter dem Volke. Der Umstand, dafs Jer. 14, 3 אַדִּירִים die Herrlichen sind, welche ihre Kleinen nach Wasser senden, und 25, 34—38 die Vornehmen die Herrlichen der Heerde genannt werden, beweist nicht, dafs אַדִּירִים nicht zunächst die prächtigen und majestätischen Cedern bezeichnet. Jedoch kann man zugeben, dafs der Prophet אַדִּירִים gewählt hat, um dadurch auf die sinnbildliche Bedeutung hinzuweisen. Uebrigens haben die Vertheidiger der allegorischen Erklärung in diesen Worten einen Beweisgrund für ihre Auffassung gefunden. Der Alex. übersetzt : *ὅτι μεγάλως μεγιστᾶνες ἐταλαιπώρησαν*, Hier. : „quoniam magnifici vastati sunt", und bemerkt dazu : „quodque prius dixit obscure, nunc ponit manifestius. — Cupio scire, quae sint cedri Libani, quae combustae sunt, quae abietes, quibus ululatus indicitur, quae prius, quae corruit; magnifici, inquit, vastati sunt," Theod. : *καὶ ἑρμηνεύων, ἃ τροπικῶς εἴρηκεν, ἐπήγαγεν;*

und Cyr.: ὅτι δὲ περὶ ἀνθρώπων ὁ λόγος ταλαίπωρον ἰδεῖν· ἔφη γὰρ εὐθὺς, ὅτι μεγάλως μεγιστᾶνες ἐταλαιπώρησαν.

Der Chald. hat: אֵילִילוּ מַלְכַּיָא אֲרֵי אִתְבָּרוּ שִׁלְטוֹנַיָא דַעֲתִירֵי נִכְסִיָא מִתְבַּזְזִין אֵילִילוּ טוּרְנֵי מְדִינָתָא אֲרֵי אִתְבְּזִיז מְחוּז תּוּקְפֵיכוֹן *ululate reges quia contriti sunt principes, qui opibus erant divites, vastati sunt. Ululatae satrapae provinciarum, quia vastata est regio fortitudinis vestrae.* Nach dem h. Ephräm z. d. St. werden durch Libanon ein heidnisches Volk, durch Cedern die den Hebräern feindlichen syrischen Könige (die Seleuciden) zu den Zeiten der Makkabäer, durch Cypresse die Reiche der Assyrer, Babylonier und Perser und durch die Eichen Basans die Könige der Griechen bezeichnet.

יָרַד *hinabgehen, hinabsteigen, hinabfallen, sinken, untergehen* wird auch vom *Fällen* eines Waldes (Jes. 32, 19) und vom Falle einer Stadt (5 Mos. 20, 20) gebraucht. Sacharja sieht hier auf 10, 11: „und es wird herabgeworfen (הוּרַד) der Stolz Assyriens und der Scepter Aegyptens weicht. — בָּצוֹר (Ges., Köhl. בָּצוּר, Kri בָּצִיר) v. בָּצַר *abschneiden, absondern*, bezeichnet *steil, unzugänglich, hoch.* בָּצִיר kommt sonst nur von der *Weinlese*, eig. von der Zeit des *Abschneidens* der Trauben vor (3 Mos. 26, 5; Jes. 24, 13). Das Kri הַבָּצִיר ist wahrscheinlich durch יַעַר ohne Artikel veranlafst worden. — Der Alex. hat הַבָּצוֹר ὁ σύμφυτος, *consitus*, Hier. *munitus* übersetzt. Der Cedernwald wird hier nicht der *steile* oder *hohe* Wald genannt, weil die Stämme desselben hoch emporstarren, sondern weil er auf dem höchsten Gipfel des Libanon sich findet, Jes. 37, 24.

V. 3: קוֹל יִלְלַת הָרֹעִים כִּי שֻׁדְּדָה אַדַּרְתָּם קוֹל שַׁאֲגַת כְּפִירִים כִּי שֻׁדַּד גְּאוֹן הַיַּרְדֵּן: *Die Stimme des Geheuls der Hirten* (Ew.: *Horch der Hirten Jammern*), *denn* (Ew.: *dafs*) *verwüstet ist ihre Pracht, die Stimme des Geheuls der Löwen, denn verwüstet ist der Stolz des Jordan.*

Nach diesem Verse werden die Volksoberen, welche Hirten genannt werden, über die Verwüstung des Landes

und die Vernichtung und Beraubung der Güter desselben jammern und klagen. Der Prophet, der das zukünftige traurige Schicksal des Landes vor seinem geistigen Auge hat, hört im Geiste das Jammern über das Elend, welches die Feinde (die Römer) im Lande anrichten. In dieser Weise der Wahrnehmung liegt auch der Grund des Mangels eines Zeitwortes. Sacharja hat hier die Stelle Jer. 25, 34 ff., wo von dem durch die Chaldäer über Juda und die Heiden ergangenen Strafgerichte die Rede ist, vor Augen, und verkündigt dessen Wiederholung. V. 36 stimmt fast wörtlich mit der ersten Hälfte unseres Verses überein; indem Jeremia schreibt: „Die Stimme des Geheuls der Hirten und des Geheuls der Herrlichen der Heerde; denn Jehova verwüstet ihre Weide." Das zweite Versglied stimmt mit V. 38 überein: „Sie verlassen, wie ein Löwe, ihr Lager; denn es wird sein ihr Land zur Verwüstung." Unserem Propheten eigenthümlich ist nur, dafs die Löwen aus dem Stolze des Jordan, d. i. dem prächtigen Gebüsche, welches seine Ufer einschliefst, so dafs man seine Wasser nicht eher sieht, bis man durch das mit wilden Thieren und namentlich mit Löwen angefüllte Gebüsch (Burkh. II, S. 593, Rosenm., Alterth. II, 1, S. 196 ff.) hindurchgedrungen ist, aufgeschreckt werden. Das stattliche Gebüsch des Jordan wird auch in drei Stellen bei Jeremias als der Aufenthaltsort der Löwen bezeichnet. Kap. 12, 5 wird in den Worten: „im Lande des Friedens vertraust du, aber was willst du machen *im Stolze des Jordan*" eine sichere Gegend der durch Löwen gefährlichen Umgebung des Jordan entgegengesetzt. Jer. 49, 19 heifst es in der Weissagung gegen Edom: „Siehe, wie ein Löwe wird er aufsteigen aus dem Stolze des Jordan zur Heerde des Starken." Eine wörtliche Uebereinstimmung findet sich 50, 44 in der Weissagung gegen Babel. Da diese Bezeichnung stets als ehrende Benennung vorkommt, so ist es unzulässig, dieselbe mit Schnurrer (zu Jer. 12, in Velth., Kühn.

und Rup., comment. theoll. III, S. 372) für eine nach und nach in die Volkssprache übergegangene eigentliche geographische Benennung, die sonst nicht vorkommt, zu halten. Ein Aufenthalt der Löwen ist das Jordanufer wohl erst durch die Entvölkerung der verheerenden Kriege gegen Ende des Staates geworden, vgl. 2 Kön. 17. — Diese Erwähnung der Löwen im Gebüsche des Jordan spricht dann auch gegen die Abfassung unserer Weissagung in den Zeiten vor dem assyrischen Exile, in welche mehrere neuere Ausleger unsere Weissagung setzen. Es mufs daher auch die Behauptung Bleek's, dafs Jeremia unsere Stelle benutzt habe, als unzulässig bezeichnet werden. Dafs unsere Stelle sich auf Aelteres bezieht, zeigt der Vergleich und ferner der unabhängige Gebrauch Kap. 12, 5 und 49, 19. Die Hirten, zu denen, wie Ewald sich ausdrückt, die Rede mit schnellem Sprunge übergeht und bei denen sie stehen bleibt, sind nach V. 4. 5; 8, 15 und Jer. 25, 36 die Oberen des Volkes und ihre *Zierde* nicht ihre Weide, wie Maurer will, sondern das Gute des Landes, das von Milch und Honig fliefst. Die *Löwen*, die, wie schon oben bemerkt wurde, oft ein Bild mächtiger und gewaltthätiger Menschen sind (vgl. Job 4, 10 und Ps. 34, 11), welche das Volk tyrannisch behandeln (vgl. Hohesl. 4, 8; Offenb. 13, 2), sind es auch an unserer Stelle. Als כְּפִירִים werden die tyrannischen Grofsen Judas auch Ezech. 19 geschildert. — Nach Schmieder liegt in dieser Bezeichnung eine scharfe Beschuldigung für die Hirten des Volkes, indem sie blutgierigen Löwen gleichen. Diese Bezeichnung entspricht unserem Wolfe in Schafskleidern. Sind die Hirten, die Oberen und Volksleiter, zugleich Löwen, so ist ihr Hirtenamt ein Verderben bringendes für die Heerde, d. i. das Volk. Dem *Stolze des Jordans* entspricht der *Stolz Jakobs* (Ps. 47, 5; Am. 6, 8; Nah. 2, 3), das herrliche Gut und Erbe, das ihm verliehen wird. Nach unserem Propheten soll also die Drohung Ezechiels 33, 28: „Ich mache das Land zur Wüste, vernichtet wird sein

mächtiger Stolz, verödet sind die Berge Israels, ohne daſs jemand hindurchgeht", eine neue Erfüllung finden. Daſs die Volksoberen zur Zeit des Heilandes solche Hirten gewesen sind, welche das Volk irre leiteten und ihm Verderben brachten, bezeugt das N. T.

אַדֶּרֶת (v. אָדַר *weit*, *groſs*, daher *prächtig*, *herrlich*, *mächtig*), welches hier *Pracht*, *Schmuck*, *Herrlichkeit*, namentlich das Grüne der Wiesen und Gesträuche bedeutet, bezeichnet 13, 4 einen *Mantel*, eig. *ein weites groſses* Obergewand, in welches man sich hüllte, das auch zugleich als ein kostbares, prächtiges galt; so Jos. 7, 24, wo es von einem kunstvoll gewirkten Mantel gebraucht wird. Da beide Bedeutungen von der Pracht und dem Schmucke ausgehen, so kann daraus nicht auf eine Verschiedenheit der Verfasser geschlossen werden.

Der Chald., welcher die Hirten von Königen und die Pracht oder Herrlichkeit von den Provinzen erklärt, übersetzt : קָל צְוָחַת מַלְכַיָּא אֲרֵי אִתְבְּזִיזוּ מְחוֹזֵיהוֹן קָל נִיהֲמַתְהוֹן כִּבְנֵי אַרְיָוָן כַּד יְבֵישׁ עֲלֵיהוֹן רוּם יַרְדְּנָא *vox clamoris regum quia vastatae sunt provinciae eorum : vox rugitus eorum ut catulorum leonum, quoniam exiccata est propter eos elatio Jordanis.*

V. 4 : כֹּה אָמַר יְהוָה אֱלֹהָי רְעֵה אֶת־צֹאן הַהֲרֵגָה *So spricht Jehova, mein Gott : weide meine Schlachtheerde* (Ew. : *die Schafe der Schlachtbank*, Rück. : *das Schlachtvieh*).

Nach einer malerischen Schilderung des Strafgerichts, welches über das Bundesvolk ergehen soll, giebt der Prophet von V. 4 die Ursachen jenes Gerichtes an. Wir haben hier ein ähnliches Verhältniſs, wie Jes. 52, 13—15 zu Kap. 53. — Der angeredete Hirt erhält hier von Jehova den Auftrag, das Bundesvolk, welches durch seine Oberen ins Verderben geführt wird, zu weiden, d. i. zu retten. Daſs die Schlachtheerde nicht das ganze Menschengeschlecht, Israel (das Bundesvolk) und die Heidenvölker, die alle der allgemeinen Sündhaftigkeit unterworfen und mit Schuld beladen sind, bezeichnet, wie Hofm., Ebr.

und Klief. meinen, erhellt schon aus dem oben Gesagten und wird aus dem Folgenden noch deutlicher werden. Nach Klief. ist „der heidnische d. h. der von Gott abgewichene Theil der Menschheit immer eine Schlachtheerde gewesen und wird es bleiben bis an das Endgericht, welches nach der Weissagung und auch nach der Weissagung des Sacharja (6, 7) wesentlich mit darin bestehen wird, dafs eine Weltmacht, die letzte des Antichrist, in Selbstzerfleischung die gottfeindliche Welt hinschlachtet. Israel aber, obwohl von Gott aus den Völkern auserwählt, war doch darum an sich selber nicht von der allgemeinen Sündhaftigkeit, Gericht und Tod ausgeschlossen, welche vielmehr, sobald es von den Wegen seines Erwählers sich entfernte, sich auch an ihm in der Wirklichkeit dadurch kräftig erwiesen, dafs es dann sofort unter weltmächtliche Bedrückung und in den Zustand einer Schlachtheerde gerieth, gleich den Heidenvölkern" (s. a. a. O. S. 160).

Verschiedener Ansicht sind die Ausleger darüber, wer der Angeredete sei, der den Auftrag zum Weiden der Heerde erhält. Viele ältere Ausleger sind der Meinung, dafs der Angeredete der מַלְאַךְ יְהוָֹה *Engel Jehovas* sei, der nach der Lehre des A. T. in dem Messias erscheinen soll. Gegen die Zulässigkeit dieser Erklärung führt man an, dafs eine Person ohne nähere Bezeichnung nicht so plötzlich handelnd eingeführt werden könne. Diese Entgegnung scheint beim ersten Blick ein nicht unwichtiger Grund zu sein. Wenn wir aber auf andere ähnliche Stellen, namentlich in den Psalmen und bei den Propheten sehen, und zugleich auf den dramatischen Charakter der Schilderung unserer Stelle Rücksicht nehmen, so unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, dafs Sacharja den Engel Jehovas auch unvorbereitet so einführen konnte, wie es hier geschieht. Wer die Psalmen und die prophetischen Schriften mit Aufmerksamkeit durchgelesen hat, der weifs, dafs es zahlreiche Stellen giebt, in welchen neue Personen, welche blofs aus ihren Namen, Handlungen und Eigenschaften

erkannt werden, unvorbereitet eingeführt werden, vgl. Ps. 2. Für die Zulässigkeit dieser Erklärung konnte man sich auch auf den Umstand berufen, daſs der Engel Jehovas im ersten Theile des Sacharja öfters zu den handelnden Personen gehört. Nach dem Gesagten wäre also die Erklärung des Angeredeten vom Engel Jehovas an und für sich zulässig. Wenn wir aber unsere Stelle nicht für sich betrachten und auf die ganze prophetische Rede Rücksicht nehmen, so ist einleuchtend, daſs diese Erklärung unrichtig ist. Der deutlichste Beweis dafür, daſs der Angeredete nicht der Engel Jehovas sein könne, liegt in V. 15 ff., wo der handelnd Auftretende, der wiederum das Geräthe eines thörichten Hirten nehmen soll, mit dem Subjecte V. 4 ff. identisch sein muſs. Das עוֹד *wiederum* läſst keinen Zweifel darüber, daſs der, welcher das Geräthe des thörichten Hirten nimmt, derselbe ist mit dem, welcher V. 7 ff. das Geräthe des guten Hirten getragen hat. Daſs V. 15 nicht auf den Engel Jehovas oder den Messias paſst, gestehen selbst die Vertheidiger der Erklärung des Verses 4 vom Messias. Es kann demnach der Engel Jehovas V. 4 ff. nicht schlechthin das Subject sein.

Viele andere Ausleger und in der jüngsten Zeit Hitz., Ew., Hofm., Bleek sind der Meinung, daſs der Angeredete der Prophet sei, und nicht als Repräsentant eines Anderen, sondern in eigener Person auftrete. Aber auch dieser Erklärung steht V. 15 ff. entgegen. Tritt der Prophet auch V. 15 ff. nicht in eigener Person, sondern als Repräsentant einer anderen auf, so muſs dasselbe auch V. 4 ff. angenommen werden. Hitzig verwirft durch seine Bemerkung zu V. 15 ff.: „Wenn der Prophet nochmals den Stab eines Hirten nehmen soll, so geschieht das nicht um selbst zu hüten, sondern *einen künftigen Hirten vorzubedeuten*", selbst das, was er zu V. 4 gesagt hat. Daſs der Prophet nicht in eigener Person, sondern als Repräsentant (All., Klief. a. a. O. S. 161) auftritt, beweisen schon die ersten Worte, welche über den Beruf

eines Propheten hinausgehen. Nach unserer Stelle ist der Prophet über die ganze Heerde, d. i. das ganze Bundesvolk zum Hirten gesetzt, was sonst nicht von einem Propheten gesagt wird; nach V. 7 soll er alle übrigen Hirten oder Volksoberen absetzen, und nach V. 8 dem Volke Sicherheit vor allen auswärtigen Völkern gewähren, das Volk in Eintracht erhalten und dieses soll auf dessen mächtiges Wort hören, und nach V. 10 soll er den Bund, welchen Jehova geschlossen, vernichten, was ein göttliches Werk ist. Auf den Propheten unsere Stelle bezogen, hat die Erzählung von den 30 Silberlingen keinen Sinn. Hierzu kommen bei Sacharja die Parallelstellen. Wenn die Propheten das Volk auf den guten Hirten der Zukunft hinweisen, so ist dieser entweder Jehova, der die Hirtensorge für sein armes, von den schlechten Hirten zu Grunde gerichtetes Volk selbst übernehmen wird, oder der Messias, von dem es Ezech. 34, 23 heifst : „und ich erwecke über sie Einen Hirten und er weidet sie, meinen Knecht David, der wird sie weiden und der wird ihr Hirte sein," vgl. 37, 24; Jer. 3, 15; 23, 4. 5. Und in der Stelle Jes. 40, 11 heifst es von Jehova : „Wie ein Hirt wird er weiden seine Heerde, in seinem Arm die Lämmer sammeln und an seinem Busen sie tragen, die Säugenden pflegen." Diese Stellen lassen sich durch die Annahme so mit einander vereinigen, dafs Jehova durch den Messias sein Hirtenamt führt. So geht Ezech. 34 der Hinweisung auf den Messias als den guten Hirten der Zukunft die Verkündigung vorher, dafs Jehova selbst seine Heerde besuchen und sich ihrer annehmen werde, V. 11. 12. Sonach mufs also ein inniger Zusammenhang zwischen Jehova und zwischen dem Engel Jehovas, dem Messias, stattfinden. Es ist daher unzulässig, hier dem Propheten dieselbe Stelle zuzuweisen, welche sonst nur Jehova und sein Gesalbter, der zweite David, einnehmen. Diejenigen, welche unsere Stelle auf den Propheten beziehen, pflegen anzunehmen, dafs unsere Weissagung sich auf Vergangenes beziehe und der Prophet

einen von ihm angestellten Versuch, das unglückliche Volk der zehn Stämme vom Verderben zu erretten, schildere. Diese Auffassung ist schon deswegen unzulässig, weil der Abschnitt sich nach V. 1—3 und 7 nicht auf die zehn Stämme oder die Ephraimiten, sondern auf das ganze Bundesvolk, Israel und Juda, bezieht und V. 14 von der Brüderschaft zwischen Israel und Juda die Rede ist. Die Beziehung auf Vergangenes entbehrt, wie Hengst. richtig bemerkt, aller Analogie und hat gegen sich die Correspondenz mit der Strafdrohung Kap. 5 in dem emblematischen Theil. Haben also nach dem Gesagten beide Erklärungen Mehreres gegen sich, so mufs angenommen werden, dafs V. 4 die Erzählung einer symbolischen Handlung beginnt, in welcher der Prophet eine andere Person repräsentirt und deren zukünftige Handlungen und Schicksale abbildet. Und dafür spricht, dafs in den symbolischen Handlungen der Propheten dies das Gewöhnlichste ist. So bildet Jesaia Kap. 20 durch sein Einhergehen ohne Kleider und ohne Schuhe die Gefangenschaft der Aegypter und Aethiopier ab. Ezechiel soll nach Kap. 4 auf einem Ziegel die Stadt Jerusalem abbilden, 390 Tage sie belagernd auf der linken und 40 Tage auf der rechten Seite liegen, wenig Speise und Wasser geniefsen und Brode essen, die im Menschenkothe gebacken worden. Jeremias soll nach Kap. 13 einen leinenen Gürtel kaufen und damit seine Lenden umgürten, denselben nach dem Euphrat bringen, ihn daselbst vergraben und verderben lassen. Dieser Gürtel ist Sinnbild der Wegführung des Volkes in die Länder am Euphrat. — Nach Kap. 19 zerbricht Jeremias im Thal Ben-Hinnom einen irdenen Krug zum Sinnbilde der Zerstörung des Reiches Juda, und nach Kap. 25, 12 ff. soll Jeremias einen von Jehova ihm gereichten Becher voll schäumenden Weines allen Völkern reichen, dafs sie trinken werden und taumeln. Der Prophet reichte ihn nach V. 18 ff. Jerusalem, den Städten Judas, ihren Königen, ferner dem Könige Aegyptens,

seinen Knechten und Fürsten, dem Könige von Uz, allen Königen der Philister, den Edomitern, Moabitern, Ammonitern, allen Königen des Landes jenseits des Meeres, ferner Dedan, Thema, Bus, allen Königen Arabiens und den Königen von Simri, Elam und der Meder, allen Königen im Norden und allen Königreichen der Erde. Dieser Kelch ist also Sinnbild des jenen Königen, Ländern und Völkern bevorstehenden Krieges. Nach 27 trägt Jeremias ein Joch am Halse als Bild der bevorstehenden Unterjochung vieler Völker durch Nebucadnezar. — Wie jene Propheten als Repräsentanten erscheinen und in ihren symbolischen Handlungen die zukünftigen Schicksale des Bundesvolkes oder anderer Völker abbilden, so repräsentirt auch Hosea in den drei ersten Kapiteln Jehova und bildet in seinen Handlungen dessen zukünftiges Verfahren gegen das Bundesvolk ab.

Nach diesen Bemerkungen wenden wir uns wieder zur Beantwortung der Frage : Wird durch unseren Propheten hier Jehova oder sein Engel oder Offenbarer repräsentirt? Denn nach dem Gesagten kann nur von einem der beiden die Rede sein. Für die Ansicht, daſs der Prophet den Engel Jehovas repräsentire, führt man an, daſs Jehova mehrere Male, wie V. 4 und 13, von dem Subjecte der Rede unterschieden werde. Dieser Grund ist aber nicht beweisend, weil diese Unterscheidung, wie die Vergleichung des Hoseas zeigt, zu dem Wesen der symbolischen Handlung gehört, und sich nicht auf die Sache, sondern die Einkleidung bezieht. Der Dargestellte befiehlt dem Darstellenden, was er thun soll, damit die Darstellung der Sache entspreche. Aber man kann sich auch nicht auf V. 13 zum Beweise berufen, wo Jehova den schlechten Lohn, welcher dem Hirten gegeben worden, den herrlichen Preis nennt, der ihm (Jehova) zuerkannt worden. Wie Hosea den Engel Jehovas, welcher mit Jehova durch Einheit des Wesens verbunden erscheint, gewöhnlich bald den Gesandten von dem Sendenden unter-

scheidet, bald an seinem Namen oder an seinen Handlungen Theil nehmen läſst, so ist dieses auch bei Sacharja der Fall. Deutlich erhellt dieses aus Kap. 2, 12. 13: „Also spricht Jehova Zebaoth: nach der Ehre (der Chald. richtig: „„post gloriam, quae promissa est, ut adducatur super vos““) hat er mich gesandt zu den Heiden, die euch berauben; der, wer euch anrührt, rührt seinen Augapfel an. Denn siehe, ich schwinge meine Hand gegen sie, und sie werden zum Raube denen, welchen sie dienten. Und ihr sollt erfahren, daſs Jehova Zebaoth mich gesandt hat.“ Obgleich der Redende hier von Jehova Zebaoth, der ihn gesandt hat, unterschieden wird, so legt doch der Prophet ihm den Namen Jehova Zebaoth, und er sich selbst ein göttliches Werk, die Vernichtung des Bundesvolkes bei. Da ein Schriftsteller zunächst aus seinen Schriften selbst zu erklären ist, und aus ihm selbst über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit dieser oder jener Erklärung entschieden werden muſs, insofern sich über die in Frage stehenden Punkte in denselben Angaben und Andeutungen finden, so muſs dieses auch bei unserem Propheten geschehen. Sehen wir nun auf das Verhältniſs Jehovas und seines Boten zu dem Bundesvolke, wie es in den Weissagungen desselben geschildert wird, so ergiebt sich, daſs alle Beziehungen Jehovas zu seinem Volke durch seinen mit der ganzen Fülle seiner Allmacht ausgerüsteten Offenbarer vermittelt werden, daſs von diesem alle ihm zu ertheilenden Segnungen ausgehen und er der eigentliche Schutz- und Bundesgott Israels ist. Kap. 1, 8 erscheint derselbe begleitet von Engeln in dem Myrthengebüsche, dem Symbol des Bundesvolkes, Kap. 2, 14 verspricht er in seiner Mitte zu wohnen, Kap. 3, 1 ff. weiset er die Anklage des Satan gegen das Bundesvolk in der Person seines Vertreters Josua zurück und ertheilt ihm aus eigener Machtvollkommenheit die Sündenvergebung. Hiernach kann es kaum zweifelhaft sein, daſs auch diesem als dem beständigen Hirten des Volkes der an unserer Stelle ge-

schilderte letzte und gröfste Versuch, seine Hirtentreue an ihm zu erweisen, beizulegen ist. Dieses Ergebnifs wird auch dadurch bestätigt, dafs wir in der Geschichte des in dem Messias erschienenen Engels des Herrn den Lohn von dreifsig Silberlingen wiederfinden, und dafs er im N. T. als das Subject unserer Schilderung bezeichnet wird und dieses Joh. 21, 15—17 selbst wenigstens andeutet. — Ob nun die hier beschriebene symbolische Handlung eine innerlich oder äufserlich Vorangegangene sei, darüber kann man bei näherer Erwägung der Weissagungen unseres und anderer Propheten nicht in Zweifel bleiben. Schon Maimonides hat Mor. Neb. 2, 46, Buxt. S. 324 gezeigt, dafs nur an einen inneren Vorgang gedacht werden könne. So führen offenbar das Hüten der Schlachtheerde, das Ausrotten ihrer drei Hirten, die Ertheilung des Lohnes von dreifsig Silberlingen nicht auf einen äufseren, sondern inneren Vorgang, und zwar um so mehr, da mehrmals die Sache hinter dem Symbole hervortritt, wie z. B. V. 11, wo von elenden Hirten die Rede ist, welche auf den grofsen Oberhirten hielten, und welche merkten, dafs es das Wort Jehovas wäre, und V. 12, wo der Prophet mit der Heerde selbst wegen des Lohnes unterhandelt, welches beides unerklärlich ist, wenn der Prophet eine wirkliche Schafheerde weidete.

Für einen inneren Vorgang der symbolischen Handlung spricht auch die Analogie der Visionen im ersten Theile. Der Unterschied ist nur der, dafs der Prophet an unserer Stelle als haupthandelnde Person auftritt, während er in jenen Visionen gewöhnlich nur insofern mithandelt, als ihm die Aufschlüsse über die Bedeutung der symbolischen Darstellungen ertheilt werden. Für die Innerlichkeit der Vorgänge sprechen auch Ezechiel und Daniel, bei welchen dieselben nach der Berührung mit den Chaldäern vorherrschend sind.

Es erübrigt uns hier noch, Einiges über die Bedeutung der symbolischen Handlung zu sagen. Mehrere Ausleger,

welche unseren Abschnitt in die Zeit vor das Exil setzen, finden in demselben Beziehungen auf vorexilische Begebenheiten, und suchen diese Ansicht durch den Gebrauch der Präterita zu stützen. Allein die Präterita erklären sich aus der symbolischen Handlung, in welcher die abgebildete zukünftige Sache als Gegenwart oder als bereits geschehen erscheint. Vgl. Abicht, de baculis iucunditatis et corrumpentium, in dem thesaur. nov. I, S. 1094 sqq. — Ist unser Abschnitt von Sacharja verfaſst und bezieht er sich auf die Zeiten des zweiten Tempels, so kann in demselben entweder nur von dem ganzen Verfahren Jehovas gegen das Bundesvolk unter dem zweiten Tempel, oder von einem einzelnen Versuche des Hirtenamtes des Messias unter dem zweiten Tempel, das dem Untergange nahe Volk zu retten und von der Verwerfung desselben in Folge der Verwerfung der Hirten die Rede sein. — Die erste Erklärung findet sich bei Abarb., der nach der Uebersetzung von Abicht schreibt : „Sensus prophetae is est. Postquam deus prophetae indicasset bona, quae erant futura super incolas secundi templi, si vias suas bonas redderent, secundum prophetias, quas iam interpretatus sum, pergit sermo ad prophetam, ipsi significando futura, si non bona redderent opera et se bonis illis dignos exhiberent, sed si e contrario reges et sacerdotes eorum una cum reliquo populo deterius viverent, quam patres eorum, quomodo non sufficiebat, ut operibus bonis Schechinam et revelationem non reducerent, sed quoque se reos redderent desolationum et captivitatis. Et huc tendit sapientum p. m. in principio capitis : Aperi Libanon portas tuas."

Dieser Erklärung stimmt auch Calvin bei, indem nach demselben Jehova das Hirtenamt durch alle seine treuen Diener unter dem zweiten Tempel am vollkommensten durch Christum führt : „suscipit propheta", schreibt er, „in se personam omnium pastorum; quasi diceret : non esse cur obtendat populus inscitiam, vel culpam suam aliis titulis et coloribus fucari velit; quia deus semper obtulit

se pastorem, et adhibuit etiam ministros, quorum manu regeret populum hunc. Non stetit igitur per deum, quin feliciter haberi potuerit hic populus.“ Ausführlich hat diese Erklärung Abicht a. a. O. S. 1092 ff. zu vertheidigen gesucht. Seinen Hauptgrund giebt er mit folgenden Worten an : „In antecedentibus propheta habitatoribus templi secundi dei specialem providentiam et defensionem contra insultantes hostes, terrae fertilitatem c. 10, 1, defensionem et robur, 3—7, multiplicationem et coelectionem, 8 sqq., promisit, quae omnia ad templi secundi tempora respiciunt. Quoniam vero deus praevidit, quod in bono non perstituri, sed malis operibus contaminati, poenam merituri sint, nunc bonorum promisione poenam adiungit, quae eos mansura sit, si a legis divinae tramite deflecterent. — His rationibus subnixus dico, nostra verba de modo Judaeos in templo secundo pascendi in genere loqui, quo deus modo malos concessit pastores, prout Judaeorum vita et opera comparata fuerunt.“

Allein die Gründe, welche man für die Beziehung unserer Weissagung auf die Zeiten vor und nach der Ankunft Christi angeführt hat, sind nicht beweisend. Denn daraus, dafs die Weissagung Kap. 9 und 10 die ganze Zeitdauer des zweiten Tempels von den bei den Siegen Alexanders den Juden zu Theil gewordenen Begünstigungen bis auf Christum umfafst, folgt nicht, dafs unsere Weissagung dieselbe Zeit umfasse, und nicht den Hauptgegenstand der vorhergehenden Weissagung, von welchem schon 9, 9. 10 kurz die Rede war, heraushebe und den Messias von einer anderen Seite darstelle, damit er in seinem vollen Wesen erscheine und seine Erscheinung statt heilsam nicht verderblich wirke. Ferner kann man sich zum Beweise nicht auf Jer. 23, 4, wo Jehova verheifst, dafs er dem Volke an die Stelle der bisherigen schlechten Hirten gute Hirten geben werde, und auf Ezech. Kap. 34 berufen, wo ebenfalls die Uebernahme des Hirtenamtes durch Jehova sich auf die ganze Zeit vor

der Rückführung aus dem babylonischen Exile bis auf die Ankunft Christi bezieht, weil auch in diesen Weissagungen, die der Prophet vor Augen hatte, die Sendung des Messias als die höchste und vollkommenste Aeufserung der Hirtentreue Jehovas ganz besonders hervorgehoben wird.

Nach Ez. V. 23 will Jehova einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, seinen Knecht David; der wird sie weiden, und der wird ihr Hirt sein. Er, Jehova, will ihr Gott sein und sein Knecht David soll Fürst sein in ihrer Mitte. Und nach Jer. 23, 5 wird Jehova David einen gerechten Sprofs erwecken, welcher ein König sein und wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit auf Erden gründen wird. Hatte Sacharja diese messianischen Weissagungen des Jeremias und Ezechiel vor Augen, so hinderte nichts, die höchste und letzte Aeufserung der Hirtentreue Jehovas allein hervorzuheben und die Zeiten vor der Ankunft des Messias hier unberücksichtigt zu lassen. Sacharja konnte dieses um so leichter, weil die von Jeremias und Ezechiel zugleich verheifsenen niederen Aeufserungen der Hirtentreue Jehovas durch die Rückführung aus dem Exil und durch die von ihm im ersten Theile gepriesenen trefflichen Oberen der neuen Colonie, Serubabel und Josua, schon gröfstentheils der Vergangenheit angehörten. Es sind aber die für die Beziehung unserer Weissagung auf die Zeiten von Sacharja bis auf Christus und nach demselben angeführten Gründe nicht nur ohne Beweiskraft, sondern es spricht auch ein wichtiger Grund dagegen. Es müfste nämlich nach dieser Erklärung das Hirtenamt Jehovas, und daher auch die Vertilgung der drei Hirten V. 8 in die ganze Zeit von der Rückkehr aus dem Exil bis auf die Zeit, wo die Römer dem Bundesvolke Verderben brachten, fallen. Dagegen spricht aber V. 8: „ich (Jehova) vertilge die drei Hirten in *einem Monate*.“ Nach diesen Worten mufs die symbolische Handlung des

Propheten einen einzelnen, in verhältnifsmäfsig kurzer Zeit zu vollziehenden Act der Hirtentreue Jehovas abbilden.

Auf die Zeit nach der Ankunft Christi und nicht auf die Zeit während des zweiten Tempels pafst auch nur die Bezeichnung des Bundesvolkes als einer Schlachtheerde. War auch der Zustand des Bundesvolkes nach dem Exile ein ärmlicher, und hatte dasselbe auch Manches zu leiden, so konnte es doch keine Schlachtheerde genannt und nicht von demselben gesprochen werden, wie es V. 5 geschieht. Hierzu kommt, dafs die Zerbrechung des Stabes *Huld (Gnade)*, wodurch die Entziehung des Schutzes bezeichnet wird, welchen Jehova seinem Volke gegen die heidnischen Völker gewährte, und die Zerbrechung des Stabes *der Verbundenen* (Eintracht), bezeichnend die Aufhebung der Einigkeit unter dem Volke selbst, als eine einzelne Handlung von dauernden Folgen erscheint, vgl. V. 11 : „Und er (der Bund) ward aufgehoben desselbigen Tages." Hatte der Prophet das ganze Verfahren Jehovas mit dem Bundesvolke während des zweiten Tempels vor Augen und schilderte er die vorübergehenden Strafen, welche dasselbe bis zur Zeit Christi zu erdulden hatte, so konnte er die Verwerfung nicht als einen einzelnen Act und das sie veranlassende Betragen des Volkes nicht als die letzte und höchste Aeufserung seiner Widerspenstigkeit, wie sie in der Verwerfung Christi hervortrat, schildern. Und als solche erscheint dasselbe auch aus der Vergleichung von V. 4 und 6 : „Weide die Schlachtheerde — denn ich will nicht mehr der Einwohner schonen, spricht Jehova." Das Weiden erscheint als der letzte Versuch zur Rettung des unglücklichen Volkes, dem seine gänzliche Verwerfung unmittelbar folgen soll, wenn er, wie dies geschah, ohne Erfolg bleiben sollte.

Da die *Schlachtheerde* eine Heerde bezeichnen kann, welche schon jetzt geschlachtet wird, oder welche in Zukunft geschlachtet werden soll, so konnte Jehova das Bundesvolk so nennen, indem er als den Grund seines

Hirtenamtes sein Mitleid mit dem vor der Uebernehmung seines Hirtenamtes stattfindenden elenden Zustand desselben, oder, indem er als solchen sein Mitleid mit dem Volke wegen der über dasselbe durch seine Gerechtigkeit noch zu verhängenden Strafe angiebt. Man kann aber auch beides verbinden, indem der gegenwärtige elende Zustand des Volkes unter seinen schlechten einheimischen Hirten und auswärtigen Oberen eine Wirkung der göttlichen Strafgerechtigkeit war. Dieser Zustand mufste in Zukunft fortdauern und gesteigert werden, wenn das Volk sich nicht aufrichtig bekehrte, und um dazu die Mittel zu gewähren, übernimmt Christus selbst das Hirtenamt und kommt, das Verlorene zu retten. — Es unterliegt keinem Zweifel, dafs auf unsere Stelle die Worte *βόσκε τὰ ἀρνία μου*, welche Jesus Joh. 21, 15 und die Worte: *ποίμαινε τὰ πρόβατά μου*, die er V. 16 und 17 zu Petrus spricht, sich beziehen. Das *τὰ ἀρνία*, welches dem Hebräischen טְלָאִים entspricht, erklärt sich an der ersten Stelle daraus, dafs neben unserer Stelle noch auf Jes. 40, 11 Rücksicht genommen und jene mit dieser verbunden werden soll. Jesus übergiebt hier das Amt, das ihm nach unserer Stelle der Vater übertragen hatte, beim Abscheiden von der Erde dem Petrus als seinem Stellvertreter. Auffallend erscheint es, dafs Jesus von *seinen* Schafen redet, während in der Grundstelle von der *Schlachtheerde*, dem ganzen dem Untergange geweihten Volke die Rede ist. Da der Herr das Hirtenamt über dieses aufgegeben hatte, so konnte er dem Petrus nur noch das Hirtenamt über die kleine Heerde, die Auswahl aus dem alten Bundesvolke, die elenden Schafe, welche auf ihn halten, wie sie in V. 11 bezeichnet werden, übertragen.

Wenn nach dem Gesagten unsere Weissagung sich wenigstens hauptsächlich auf das Bundesvolk bezieht, so darf man mit Kliefoth und Anderen die Schlachtheerde nicht von der ganzen Menschheit erklären, die wegen ihrer Sündhaftigkeit eine zur Schlachtung bestimmte Heerde

ist, aber zum Theil zum Heil, zum Theil ins Gericht geführt wird.

Der Chald. übersetzt unseren Vers wieder erklärend: אֱלָהִי אִתְנַבֵּי עַל פַּרְנָסַיָא דְאִתְמַנִיאוּ לְפַרְנָסָא עַמָא וְאִנוּן שַׁלִיטוּ בְהוֹן כְּעָנָא לְנִכְסְתָא *deus vaticinare adversus gubernatores, qui constituti sunt ad gubernandum populum meum, et ipsi dominati sunt in eos quasi in oves occisionis.* Der Syr. hat ܠܝ *mir* nach אָמַר supplirt und רְעֵה אֶת־צֹאן הַהֲרֵגָה, ܪܥܝ ܥܢܐ ܡܚܝܠܬܐ *pasces oves tenues* wiedergegeben. Der Alex. scheint יְהוָה אֱלֹהֵי צְבָאוֹת statt יְהוָה אֱלֹהָי gelesen zu haben, denn er übersetzt: *κύριος παντοκράτωρ.* רְעֵה giebt er *ποιμαίνετε, pascite* wieder; er las entweder רְעוּ oder übersetzte erklärend.

V. 5: אֲשֶׁר קֹנֵיהֶן יַהַרְגֻן וְלֹא יֶאְשָׁמוּ וּמֹכְרֵיהֶן יֹאמַר בָּרוּךְ יְהוָה וַאעְשִׁר וְרֹעֵיהֶם לֹא יַחְמוֹל עֲלֵיהֶן: *Deren Käufer* (Ew.: *Besitzer*) *morden und verschulden sich nicht* (Ew.: *ungestraft*) *und deren Verkäufer sprechen: gepriesen sei Jehova, ich bereichere mich* (Ew.: *denn ich werde reich*) *und deren Hirten schonen ihrer nicht.* Der Alex.: „*Ἃ οἱ κτησάμενοι κατέσφαζον, καὶ οὐ μετεμέλοντο, καὶ οἱ πωλοῦντες αὐτὰ ἔλεγον, εὐλογητὸς κύριος καὶ πεπλουτήκαμεν, καὶ οἱ ποιμένες αὐτῶν οὐκ ἔπασχον οὐδὲν ἐπ' αὐτοῖς.*" *Quas (oves) qui possederunt, interficiebant, et non egebant poenitentiam: et qui vendebant eas, dicebant: benedictus dominus, et divites facti sumus. Et pastores eorum nihil patiebantur super eis.* Der Syr.: ܕܩܢܝܗܝܢ ܩܛܠܝܢ ܠܗܝܢ ܘܠܐ ܡܬܚܝܒܝܢ ܘܡܙܒܢܢܝܗܝܢ ܐܡܪܝܢ ܒܪܝܟ ܡܪܝܐ ܕܐܥܬܪܢ ܘܪܥܘܬܗܝܢ ܠܐ ܚܝܣܝܢ ܥܠܝܗܝܢ *quas (oves) emptores interficiunt, nec rei sunt; quarum venditores dicunt; benedictus dominus qui ditavit nos; quarum pastores nulla erga eas utuntur clementia.* Der Chald.: דִּי קָנֵיהֶין קָטְלִין לְהֵין אָמְרִין לָא עֲלָנָא חוֹבָא וּמְזַבְּנֵיהֵין אָמְרִין בְּרִיךְ יְיָ דִי אַעְתַּרְנָא וְרָעֲיהֵין לָא חָיְסִין עֲלֵיהֵין *qui possident eas occidunt eas, dicentes; non imputabitur nobis peccatum*

et vendentes eas dicunt, benedictus dominus quia divites facti sumus, et pastores earum non parcunt eis. Hier. : *Quae (pecora) qui possederant, occidebant, et non dolebant, et vendebant ea, dicentes; benedictus dominus, divites facti sumus : et pastores eorum non parcebant eis.*

Der Prophet will hier sagen : das durch das göttliche Strafgericht in Folge der verderblichen Führung seiner schlechten Oberen den ausländischen Feinden Preis gegebene Volk wird von diesen gekauft und verkauft und gemordet werden, so dafs diese sich dadurch bereichern. Dafs ein grofser Theil des sündigen Volkes in den Kriegen mit ausländischen Feinden, namentlich den Syrern und Römern, hingeschlachtet und eine nicht geringe Zahl als Sklaven verkauft wurden, ist bekannt. Da das Strafgericht als ein von Jehova beschlossenes bezeichnet wird und die ausländischen Feinde als die Zuchtruthe in der Hand Jehovas erscheinen, so wird nach der Peschito, Hengst. und Hesselb. die Vollstreckung desselben als eine solche bezeichnet, wodurch sich die Vollstrecker nicht verschulden. Nach And. (LXX, Vulg.) soll der Prophet sagen, dafs die Würger über ihre That keine Reue und kein Bedauern empfinden. Nach Anderen (Gesenius, Fürst, Hitz., Ew., Maur., Köhl.) ist das Nichtverschulden so zu fassen, dafs die Würger für ihren Frevel straflos bleiben und dabei sich ganz glücklich finden, vgl. Hos. 5, 15; Ps. 34, 22. 23. — Der Gebrauch der Futura giebt zu erkennen, dafs das angekündigte Strafgericht, wenn auch schon angefangen, doch hauptsächlich ein zukünftiges ist. Der Umstand, dafs Israel eine Schlachtheerde genannt wird, zeigt, dafs unsere Stelle nicht allein auf die Vergangenheit und Gegenwart bezogen werden darf. Die Käufer und Verkäufer der Heerde, welche nach Theod., Cyr. Alex. u. A. die schlechten Oberen des Bundesvolkes sein sollen, sind, wie dieses auch Hier. annimmt, Nichtisraeliten, namentlich die Römer, welche das Bundesvolk wie Sklaven behandeln und verkaufen. Dafs

die Käufer und Verkäufer ausländische Feinde und Unterdrücker sind, erhellt nicht blofs aus den angeführten Parallelstellen, sondern auch aus der Sache selbst. Da die einheimischen bösen Hirten die Hauptursache des Abfalls des Bundesvolkes waren und von der Strafe selbst vorzugsweise getroffen wurden, vgl. V. 17 und Jerem. 23, 1, so konnte die Heerde Israels ihren einheimischen Hirten nicht zum *rechtmäfsigen Gewinne* werden. V. 8 und die Verse 15—17 lassen nicht daran zweifeln, dafs die Hirten, welche die Heerde nicht schonen, einheimische Obere waren, welche hauptsächlich das Unglück über die Heerde, das Volk, herbeiführten. Dafs diese Obere, wie Abarb. und Grot. meinen, nicht blofs bürgerliche, sondern zugleich auch die kirchlichen Oberen waren, welche von Jehova auf irgend eine Weise zur Leitung des Volkes berufen waren, darüber läfst V. 8 keinen Zweifel. Das Unglück kam von zwei Seiten, nämlich von auswärtigen harten Feinden und von einheimischen Oberen. In der Angabe, dafs nicht auswärtige Tyrannen, sondern selbst die eigenen Oberen schonungslos mit dem Volke umgehen und dasselbe ins Unglück führen, liegt eine Steigerung. Die schlechte Leitung des Volkes durch einheimische Obere, die durch ihr Amt und ihre Stellung die Pflicht hatten, für das wahre und dauernde Wohl der Heerde zu sorgen, machte ihr Verfahren strafbarer und härter.

קֹנֶה (v. קָנָה *erwerben, an sich bringen*, insbes. *durch Kauf erwerben*, 1 Mos. 25, 10; 47, 19; 2 Mos. 21, 2; 2 Sam. 12, 3; Jes. 43, 24) bezeichnet hier *Käufer*, wie der Gegensatz zu מֹכֵל hier und Jes. 24, 2, vgl. Sprüchw. 20, 14 zeigt. Da קָנָה auch *besitzen, beherrschen* durch Aneignung, Hervorbringung bedeutet, so bezeichnet קֹנֵה (Jes. 1, 3; 3 Mos. 25, 30) auch *Besitzer*, daher von Gott : *Eigener, Herrscher* des Himmels und der Erde (1 Mos. 14, 19), des Menschen (5 Mos. 32, 6).

Verschiedener Ansicht sind die Ausleger über לֹא יֶאְשָׁמוּ, indem Einige, wie Hitzig, Ewald übersetzen : *sie*

werden nicht bestraft, Andere : *sie fühlen oder erkennen sich nicht schuldig*, Andere : *sie verschulden sich nicht* oder *sind nicht schuldig*. Sieht man auf den Sprachgebrauch, so muſs man gestehen, daſs אָשַׁם und אָשֵׁם zwar den Nebenbegriff der Sündenstrafe hat, aber den Hauptbegriff der Verschuldung nicht verliert. Die Parallelstellen lassen darüber kaum einen Zweifel, daſs der Prophet den Gedanken ausdrücken will : das Elend und die Leiden des Volkes haben ihren Grund in einem göttlichen Gerichte und nicht in menschlicher Willkür. Es erhellt dieses aus Jerem. 2, 3 : „heilig war Israel dem Jehova, der Erstling seines Ertrages. Alle, die es verzehrten, *wurden schuldig* (יֶאְשָׁמוּ), Unglück kam über sie, spricht Jehova.“ Jeremia stellt hier die frühere Zeit, wo niemand das in der Furcht Jehovas wandelnde Volk verletzen durfte, ohne sich schuldig und strafbar zu machen, der jetzigen gegenüber, wo es von Jehova selbst seinen Feinden als seinen Werkzeugen preisgegeben ist, deren *rechtmäſsige* Beute ist. Kap. 50, 6. 7 heiſst es in demselben Sinne : „Umkommende Schafe sind mein Volk, ihre Hirten führen sie in die Irre; sie lassen sie herumirren auf den Bergen; von Berg zu Hügel gehen sie, vergessen ihre Hürde. Alle, die sie finden, verzehren sie, und ihre Feinde sprechen : *wir verschulden uns nicht* (לֹא נֶאְשָׁם), dafür, daſs sie gesündigt haben gegen Jehova, die Wohnung der Gerechtigkeit, gegen Jehova, die Hoffnung ihrer Väter.“ An dieser Stelle wird als die Ursache der Nichtverschuldung der Feinde ausdrücklich der Abfall des Volkes von seinem rechten Gott angegeben, welcher die Tyrannei der Feinde als ein gerechtes göttliches Strafgericht über sie herbeiführte. Aehnlich ist die Stelle 25, 9 : „Siehe, ich sende und nehme alle Geschlechter des Nordens, spricht Jehova, und den Nebucadnezar, den König von Babel, *meinen Knecht*, und bringe sie über dieses Land und über alle diese Völker rings umher, und ich *verbanne* sie und mache sie zur Wüste u. s. w.“. Nebucadnezar erscheint hier als Diener der göttlichen Gerech-

tigkeit, welcher, wenn diese Bestimmung das subjective Motiv seiner Handlungen gewesen wäre, ohne Verschuldung ihre Beschlüsse an dem Bundesvolke hätte vollstrecken können, sowie Kap. 22, 7 (ich heilige über dich Verderber) der Krieg gegen dasselbe als ein heiliger dargestellt wird. Da häufig Jemandem als Rede beigelegt wird, was er der Natur der Sache nach sagen konnte, so bezeichnet : „ihre Verkäufer sprechen“, s. v. a. : „sie können sprechen.“ Aus Jes. 36, 10, wo *Sancherib* sagt : „bin ich wohl ohne Jehova heraufgezogen in dies Land, dasselbe zu verderben? Ja Jehova sprach zu mir : zieh hinauf in das Land und verderbe es“, kann man entnehmen, daſs die Feinde Israels wirklich bisweilen einige Kenntniſs von ihrer höheren Bestimmung gehabt haben. Ein Gewinn, wie Hengst. bemerkt, bei dem man sagen kann : *gesegnet* oder *gepriesen sei Gott*, für dessen Ertheilung man Jehova danken kann, ist ein rechtmäſsiger Gewinn. — Bei וַאעְשִׁר für וְאַעְשִׁר hat א den Hauchlaut verloren und daher ist der Vocal unter ו getreten, vgl. Ewald §. 54 b; Olsh. §. 78 a.

V. 6 : כִּי לֹא אֶחְמוֹל עוֹד עַל־יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ נְאֻם־יְהוָה וְהִנֵּה אָנֹכִי מַמְצִיא אֶת־הָאָדָם אִישׁ בְּיַד־רֵעֵהוּ וּבְיַד מַלְכּוֹ וְכִתְּתוּ אֶת־הָאָרֶץ וְלֹא אַצִּיל מִיָּדָם : *Denn ich will nicht schonen ferner der Bewohner des Landes* (Köhl. : *der Erde*), *ist der Ausspruch Jehovas, und* (Ew. : *sondern*) *siehe, ich will Einen* (Köhl. : *die Menschen, einen*) *in die Gewalt des Andern* (Ew. : *jeden in seines Nächsten Hand*) *und in die Gewalt* (Ew. : *Hand*) *seines Königs geben, die* (eig. : *und*) *verheeren* (Ew. : *werden zerschlagen*) *das Land* (Köhl. : *die Erde*) *und ich errette nicht aus* (Ew. : *vor*) *ihrer Hand.*

Nach diesen Worten will Jehova das sündige Volk der inneren Zwietracht und der Bedrängung äuſserer Feinde preisgeben und Palästina verwüsten lassen. Daſs dieses Strafgericht über das Bundesvolk (nicht nach Hofm. und Klief. über die sündige Menschheit) durch

die Römer ergangen, ist allen Kennern der Geschichte des Bundesvolkes bekannt. Wird כִּי auf V. 5 bezogen, so sind die Futura dieses Verses in der Bedeutung des Futurums zu nehmen, und dann ist die Schlachtheerde eine solche, welche geschlachtet werden soll, und nicht eine solche, deren Schlachtung bereits angefangen hat. So gefafst giebt dieser Vers den Grund an, warum das Volk, falls es diesen letzten Versuch zu seiner Rettung abgewiesen hat, dem Untergange preisgegeben werden soll, ohne dafs seine Verwüster sich dabei versündigen. Da aber die Heerde V. 7 als eine schon damals elende bezeichnet wird, als der Herr sein Hirtenamt antritt, so darf man V. 4 und 5 nicht auf die Zukunft beschränken. Man bezieht deshalb כִּי besser auf V. 4 : weide die Schlachtheerde, d. i. mache den letzten Versuch, sie zu retten, weil ich nicht länger ihren Abfall und ihre schweren Vergehen ungestraft lassen darf. Da im vorhergehenden Verse vom Lande Israels die Rede ist, so kann unter הָאָרֶץ auch dieses hier nur verstanden werden. Die Parallelstelle Jeremias 19, 9, die zur Erläuterung unserer Stelle dient, giebt in den Worten : „und ich mache sie essen das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter, und einer wird das Fleisch des anderen essen in der Angst und Noth, womit sie bedrängen werden ihre Feinde, und die, welche ihnen nach dem Leben streben," giebt eine doppelte Ursache des Unterganges, eine doppelte von Jehova gesandte Strafe, nämlich die durch die Noth gesteigerte Zwietracht des Volkes unter sich, und die Bedrängungen durch die Feinde an. Beides findet sich auch an unserer Stelle. Die Zwietracht wird durch : „ich gebe sie einen dem andern" und die Bedrängung durch : „ich gebe sie ihrem Könige preis" ausgedrückt. Dafs der König nicht ein einheimischer Regent, sondern ein ausländischer Unterdrücker sei, erhellt schon daraus, dafs das Bundesvolk zur Zeit des Propheten keinen einheimischen König hatte und eines solchen in seinen Schilderungen der Zukunft, mit Ausnahme des

Messias, nicht Erwähnung gethan wird. Innere Zwietracht und äufsere Feinde bezeichnen aufser Jeremias an der angeführten Stelle Jes. 3, 4; 9, 7 ff. 18. 19, so wie unser Prophet 8, 10 in den Worten : „vor diesen Tagen — war kein Friede vor den Feinden, und ich sandte alle Menschen einen gegen den andern“ als die Ursachen der Leiden und des Untergangs des Volkes. Der elende Zustand des Bundesvolkes soll, wie er zur Zeit der Wegführung in das Exil bestand, wegen seines strafbaren Undankes gegen die Wiederbegnadigung und wegen seines Rückfalls in höherem Mafse in Zukunft wiederkehren.

Dafs unsere Weissagung nach der Verwerfung Christi erfüllt worden ist, haben wir bereits bemerkt. Aus Josephus ersehen wir, dafs zur Zeit des jüdischen Krieges das Volk in Parteien gespalten war, und dafs diese gegen einander wütheten, bis endlich Jerusalem durch die Römer erobert wurde. Der König kann dann nur der römische Kaiser sein, wie dieser auch Joh. 19, 15 in den Worten der Juden Joh. 19, 15 : „wir haben keinen König als nur den Kaiser“ bezeichnet wird. Die Entgegnung Bleek's, dafs „*sein* König zeige, dafs nur ein einheimischer König gemeint sein könne“, erscheint schon wegen Hos. 11, 5 : „Assur ist *sein* König“ als nichtig. Es ist unwahrscheinlich, dafs Sacharja diese Stelle vor Augen hatte, da Assur schon 10, 10 mit Beziehung auf Hoseas als Bezeichnung der Weltmacht vorkommt. Dafs מַלְכּוֹ auch mehrere Könige bezeichnen kann, bedarf kaum der Erwähnung. Diese Stelle gestattet es auch nicht, unsere Stelle mit v. Hofm. auf die Mifshandlung des ganzen Menschengeschlechtes zu beziehen, Weiss. I, S. 318. Nach Schmieder soll hier nicht an den König des ganzen Landes zu denken sein, weil ein jeglicher nur in die Hand *seines* Königs überliefert werden soll, nicht des Königs der *aller* König ist. Allein der König des ganzen Landes ist auch zugleich König eines Jeden. Diese Ausdrucksweise ist veranlafst

durch den Zusammenhang mit dem Vorigen: „ich gebe einen in die Gewalt des andern.“ Gegen die Erklärung von einem einheimischen Könige spricht auch V. 1—3, nach welchen ausländische Feinde das Land verwüsten, sowie das Folgende, wonach die Hauptgefahr von Aufsen kommt durch die Aufhebung des Bundes mit den Völkern, V. 10.

Unter הָאָרֶץ haben wir daher nach dem Gesagten weder mit Maur. und Hitz. das Land des Zehnstämmereichs und unter הָאָדָם dessen Bewohner, noch mit Hofm., Klief. und Köhl. unter הָאָרֶץ die ganze Erde und unter הָאָדָם deren Bewohner, die ganze Menschheit, sondern unter jenem das heil. Land und unter diesem seine Bewohner zu verstehen. Diese Erklärung fordert schon der Zusammenhang. Dafs zu der Zeit der römischen Eroberung und Herrschaft über Palästina unter den Juden verschiedene sich feindlich gegenüberstehende Parteien sich fanden, die sich befeindeten und aufrieben, bezeugt, wie schon bemerkt wurde, die Geschichte.

Das Subject zu כִּתְּתוּ ist entweder der König nebst den von ihm geführten Feinden, welche im Gedanken zu suppliren sind, oder der König nebst den sich gegenseitig Aufreibenden. Da כָּתַת *zerstofsen, zertrümmern, zerschmettern* (Jes. 30, 14), in Piel *zerschlagen, zertrümmern* (4 Mos. 14, 45; 5 Mos. 1, 44; Jes. 24, 12) nur in Bezug auf Auswärtige vorkommt, so denkt man am passendsten an feindliche Invasionen. Hierfür spricht auch: „ich will nicht erretten aus ihrer Hand.“ — מָצָא *finden, besitzen,* bezeichnet in Hiph. *erlangen, erreichen, finden lassen*, daher *überliefern, übergeben* (2 Sam. 3, 8). Es hat daher der Chald. אָנֹכִי מַמְצִיא richtig אֲנָא מָגְרֵי *ego tradam*, wie Hier. und der Alex. ἐγὼ παραδίδωμι wiedergegeben. אָדָם *Mensch* und coll. *Menschen*, dann wie אִישׁ *irgend einer, aliquis* (3 Mos. 1, 2; Job 32, 21) wird durch אִישׁ בְּיַד־רֵעֵהוּ erläutert.

V. 7 : וָאֶרְעֶה אֶת־צֹאן הַהֲרֵגָה לָכֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן וָאֶקַּח שְׁנֵי
מַקְלוֹת לְאַחַד קָרָאתִי נֹעַם וּלְאַחַד קָרָאתִי חֹבְלִים וָאֶרְעֶה אֶת־הַצֹּאן׃

Da (eig. : *und*) *weidete ich die Schlachtheerde* (Ew. : *die Schafe der Schlachtbank*), *darum* (Ew. : *wirklich,* Köhl. : *somit*) *die elendesten* (Ew. : *unglücklichsten*) *Schafe; und ich nahm mir zwei Stäbe, den einen nannte ich Huld* (Hengst. : *Lieblichkeit*) *und den andern nannte ich Eintracht* (Hengst., Hitz. : *die Verbundenen,* Fürst : *die Vereinenden,* Rück. : *Banden,* Ges. : *Bände*) *und weidete die Heerde.*

Der Prophet, der nach dem oben Gesagten die Person des gröfsten Hirten, des Messias, repräsentirt, will sagen, dafs er die Führung und Leitung des durch innere Zwietracht und äufsere Feinde in dem traurigsten Zustande sich befindenden Bundesvolkes übernommen und es zu vereinigen und zu retten gesucht habe. Er übernahm das Hirtenamt, weil ihm dieses nach V. 4 von Jehova geboten war, es keinen guten Hirten hatte (V. 5) und Jehova ihm den Untergang androhte (V. 6). Ewald, der mit mehreren neueren Auslegern unsere Weissagung einem älteren Propheten zuschreibt, findet in derselben eine Schilderung des Zustandes des nördlichen Reiches (Israel) nach dem Tode Jerobeams II.*, als in Folge früherer grofser Vergehen und Verkehrtheiten allgemeine Unordnung und endloser Bürgerkrieg einrifs und jeder Schwächere jedem im Augenblicke Mächtigeren weichen mufste. Diese Zeit schildern auch Hosea 3—14 und Jes. 19, 2—4. Dafs es diese Zeit nicht sein könne, haben wir bereits oben gezeigt, und wird aus dem Folgenden noch näher hervorgehen.

לָכֵן bezeichnet *darum*, *deshalb* (1). Wie der Auftrag die Schafe zu weiden V. 6 durch *denn* begründet wird, so

---

(1) Unzulässig sind die Uebersetzungen : *propter hoc* (Vulg.) o pauperes gregis, und *propter* afflictas oves (L. Cappellus, P. Leifser u. A.), *propter vos* (לָכֵן) o miseri gregis (Chr. B. Michaelis), nach

weist die Ausführung dieses Auftrages mit *darum* („weidete ich") auf die Begründung zurück. עֲנִיֵּי הַצֹּאן *die Elenden der Schafe* (oder Heerde) sind die elendesten Schafe, deren Elend im Vergleich zu den übrigen als grofs erscheint. Es fragt sich nun aber, welche die Schafheerde ist, mit welcher hier der Theil verglichen wird. Versteht man darunter eine bestimmte Schafheerde, das Volk Israel, so würden die *Elenden* einen einzelnen besonders elenden Theil derselben bezeichnen; versteht man dagegen unter der Heerde alle Menschen und Völker, so würden die elendesten Schafe das ganze Bundesvolk sein. Nach der ersteren Auffassung, welche die gewöhnlichere ist, findet sich hier ein Gegensatz, wie Ezech. 34, 16 : „Ich will das Verlorene suchen, das Verirrte wiederbringen, das Verwundete verbinden und das Kranke stärken; aber was fett und stark ist, will ich verderben." Die elendesten sollen hier zugleich die sein, welche, durch das Elend gedemüthigt, Sehnsucht nach dem Heile haben. Allein der zweiten Auffassung mufs man nach näherer Erwägung den Vorzug geben. Es sprechen insbesondere dafür zwei Parallelstellen des Jeremias, Kap. 49, 20 und 50, 45. In der ersteren heifst es : „Fürwahr, es werden sie (die Söhne Edoms) zerren die geringsten Schafe," und in der zweiten : „Darum höret den Rathschlufs Jehovas, den er gefafst wider Babel, und seine Anschläge, die er sinnet wider das Land der Chaldäer : wegschleppen wird sie (der Feind) gleich schwachen Lämmern, verwüsten wird er ihre Weide." An beiden Stellen ist das „die geringsten Schafe" Bezeichnung der Israeliten im Gegensatze zu allen Nachbarvölkern. Dazu kommt noch, dafs Jehova nach V. 4 und 6 das Hirtenamt nicht über einen Theil

---

der Masora ad praeparandum inopes ovium (= לְהָכֵן Hiphil von כּוּן); *wahrlich, wirklich* (Raschi, Kimchi, L. de Dieu, Dathe, Rosenm., Ew. u. A.), welche Bedeutung unerweislich ist.

des Volkes, sondern über das Ganze und zum Besten desselben übernimmt.

In dem Umstande, daſs V. 11 die „elendesten Schafe“ nur der gottesfürchtige Theil des Volkes sind, liegt kein Beweis, daſs die Elenden nicht das ganze Volk bezeichnet, weil dort die nähere Bestimmung hinzugefügt wird : „die auf mich halten.“ Dieser Zusatz läſst darüber keinen Zweifel, daſs das „die elendesten Schafe“ an und für sich allgemein war, und keiner einzelnen Classe, sondern dem ganzen Volke angehörte. Daſs die elenden Schafe mit der Schlachtheerde, welche das ganze Volk bezeichnet, identisch sind, kann nach dem Gesagten also nicht zweifelhaft sein. — Verschiedener Ansicht sind die Ausleger auch darüber, was das Ergreifen des doppelten Hirtenstabes bedeuten soll. Zahlreiche Ausleger verstehen darunter die verschiedenen Verfahrungsweisen Gottes gegen das Bundesvolk. Man glaubte diese Auffassung aus den Namen der Hirtenstäbe entnehmen zu können. Da Hirtenstab das Werkzeug ist, womit der Hirt seiner Heerde Schutz und Heil gewährt, wie aus Ps. 23, 4 : „Dein Stecken und dein Stab trösten mich“ erhellt, so bezeichnet die Ergreifung eines doppelten Hirtenstabes die durch den treuen Hirten bewirkte Abwehr einer doppelten Gefahr, nämlich der äuſseren Feinde und der inneren Zwietracht, wodurch nach V. 6 das Volk nach hartnäckiger Verstocktheit untergehen soll. So lange der letzte Versuch, dasselbe zur Bekehrung und Besserung zu führen, fortdauert, wird die Gefahr von dem treuen Hirten noch abgewehrt. Nach dem Aufgeben des Hirtenamtes tritt das Elend mit furchtbarer Gewalt ein.

Was die Namen der beiden Stäbe betrifft, so sind die Ausleger über ihre Bedeutung nicht cinig. Der Alex. giebt נֹעַם durch *κάλλος*, Hier. durch *decus*. Aquila und Symm. durch *εὐπρέπεια*, der Syr. durch ܒܣܝܡܐ *benignum*, viele Neuere, wie Rückert, Ewald u. A., durch *Huld*,

Hengst. u. A. durch *Lieblichkeit* oder *Schönheit*, Schegg durch *Liebreiz* wieder. Hengst. bemerkt zur Begründung der von ihm angegebenen Bedeutung. Auf den ersten Anblick scheint nach dieser Erklärung die Benennung nur wenig bezeichnend zu sein; der Stab bedeutete ja nach V. 10 die Gnade des Herrn, wodurch er das Volk gegen den Untergang durch äufsere Feinde sicher stellte. Aber der Sprachgebrauch entscheidet für die Erklärung, und jenes Bedenken wird beseitigt durch die Bemerkung, dafs der an sich unbestimmte Ausdruck durch die Beziehung auf eine doppelte Grundstelle Ps. 90, 17 : „Es sei die Lieblichkeit des Herrn über uns," sie gebe sich in unseren Führungen zu erkennen, und Ps. 27, 4 : „Eins bat ich vom Herrn, danach tracht ich, dafs ich wohne im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens, *zu schauen die Lieblichkeit des Herrn*, und darüber zu sinnen in seinem Tempel" seine nähere Begrenzung erhält. Nach dieser Grundstelle kann der Stab *Lieblichkeit* nur bezeichnen, *dafs der Herr sich seinem Volke lieblich zeigt*, ist also identisch mit dem Stabe Gnade. Gegen diese Grundstelle und gegen V. 10, wonach dieser Stab ein Verhalten Gottes bezeichnet, darf man nicht mit Bleek die Bedeutung darin suchen, dafs das Volk lieblich ist, auch nicht mit Maurer erklären : „Amoenitatem, vitam commodam."

Der Singular נֹעַם bezeichnet das Verhältnifs des Einen Gottes zu seinem Volk, der Plur. חֹבְלִים das Verhalten der Glieder dieses Volkes zu einander. Die Bedeutung *Lieblichkeit* (Sprüchw. 3, 17), *Huld*, *Gnade* (Ps. 27, 4; 90, 17) wird auch durch die Bezeichnung des נָעֵם *zart*, *weich sein*, von Pflanzen und Kleidern, *mild sein* von der Rede, *lieblich sein* (Spr. 2, 10), und vom Arab. نَعُمَ, نَعِمَ, نَعَمَ das. bestätigt. — Nicht so einig sind die Ausleger über die Bedeutung des zweiten Namens חֹבְלִים. Viele Ausleger nehmen dasselbe im bösen Sinne, entweder in der Bedeutung *perdentes*, oder in der Bedeutung *dolentes*, im Gegen-

satz zu dem Stab *Huld*, der Stab *Wehe*, mit dem das Volk, wofern es das Hirtenamt des Herrn verwirft, bestraft werden soll. In diesem Sinne schreibt Hofmann, Schriftbeweis II, 2, S. 557 : „Da es ein חבל giebt, welches *übel thun* oder *Uebel anthun* bedeutet, so kann חֹבְלִים, dessen Plural dann die mancherlei Mittel bedeutet, Uebel anzuthun, einen angemessenen Gegensatz zu נֹעַם bilden," vgl. dessen Weiss. I, 323. Hiernach würde חֹבְלִים *Uebel Anthuende, Wehthuende* (Kimchi, Luther, Draconites und viele ältere Ausleger, sowie auch Burk, Stier) bezeichnen. Die schon von Gousset und Schultens (ad Job. p. 964) bestrittene Bedeutung *verderben* sollen mehrere Stellen beweisen. Dahin zählt man Nah. 1, 7 : „wir haben dir gesündigt," חֲבֹל חָבַלְנוּ לָךְ, und übersetzt : „wir haben dir verdorben" oder „wir haben gegen dich schlecht gehandelt." Allein diese Worte sind vielmehr zu übersetzen : „wir sind dir verpfändet," omni pignore obstricti tibi tenemur ad poenam, was Schultens sehr gut aus den arabischen Aussprüchen erläutert : jeder Mensch ist dem Tode, jeder Uebelthäter der Strafe verpfändet, oder jeder Mann verpfändet sich in dem, was er thut. Job 34, 31 ist die gewöhnliche Erklärung : „ich büfste und will nicht mehr Uebel thun" (לֹא אֶחְבֹּל). Allein man mufs vielmehr erklären : ich trage (oder es ist über mich ergangen), was ich nicht verschulde : die Unschuld nach Hiobs Meinung ist eine *fortgehende*, daher das Futurum. Sprüchw. 13, 13 : „wer das Wort verachtet (יֵחָבֶל לוֹ), wird sich verpfänden", nämlich zur Strafe. Es findet sich sonach in Kal und Niph. keine einzige Stelle, in welcher die Bedeutung *verderben* wahrscheinlich ist. Wenn diese Bedeutung in Piel vorkommt, so kann diese in einer durch die Conjugation hervorgebrachten Modification des Verbalbegriffs ihren Grund haben.

חָבַל bezeichnet eig. *binden, zusammenbinden, vereinen,* in Piel *festbinden, verstricken,* und dann *verderben, Verderben stiften.* Die Bedeutung *verderben* findet auch nicht

im Chald. in Peal, sondern nur in Pael statt. חֲבוּלָה *prave factum, scelus* Dan. 6, 23, worauf man sich beruft, ist eigentlich das *Verpfändete*, vgl. Am. 2, 8. חֲבָל *Schade* (Dan. 3, 25), vgl. Esr. 4, 22, ist nach Mich. 2, 10 zu erklären, wo חֶבֶל *Strick* von dem Schmerze steht und Schmerz und Schade als ein Zustand der Gebundenheit, tormentum a torquendo ist. Fürst nimmt von חבל eine doppelte Wurzel an. Schon Abicht a. a. O. S. 1000 hat nachgewiesen, dafs alle Bedeutungen aus der Grundbedeutung *binden* und *gebunden sein* abzuleiten seien. Gegen die Bedeutung *verderben* oder *verdorben sein* oder *Schmerz empfinden* spricht also 1) der Umstand, dafs Kal und Niph. diese Bedeutung nicht haben. Ferner spricht 2) dagegen, dafs der Herr schon *während der Gnadenzeit* sich dieses Stabes zum Weiden bediente, und dafs er ihn nach V. 14, als dieselbe zu Ende geht, *zerbricht*. Es kann daher dieser Stab nicht *Strafen*, sondern mufs *Segnungen* bezeichnen. So wie das Zerbrechen des ersten, so bezeichnet auch das des zweiten die Entziehung einer göttlichen Gnadenwohlthat, und demnach mufs das Ergreifen desselben die Ertheilung einer solchen bezeichnen, und zwar speciell *Eintracht* unter dem Volke selbst, da diese durch die Zerbrechung des Stabes aufgehoben wird. Auch ist 3) der Plural mit der Bedeutung *verderben* schwer zu vereinigen.

Diejenigen Ausleger, welche die Bedeutung: *verderben* verwerfen und als die Grundbedeutung v. חָבַל *binden, verbinden* annehmen, fassen es aber verschieden. Nach Mehreren soll חבל s. v. a. חֶבֶל *Strick* sein. In dieser Bedeutung fassen חֲבָלִים der Alex., Symm. *καὶ τὴν ἑτέραν ἐκάλεσα σχοίνισμα*, Hier.: „*et alteram vocavi funiculos*", der Syr., der חֲבָלִים durch ܚܒ̈ܠܐ *funis* wiedergiebt. Auch Calvin, welcher חֲבָלִים punctirt, wie Bleek (S. 282) geben ihm die Bedeutung: *Stricke.* Die Bedeutung *binden* bestätigt das Nomen חֶבֶל *Band, Strick, Schiffsseil, Bande,*

Gesellschaft, *Verbindung* (1 Sam. 10, 5. 10), bildlich *Schlinge*, *Netz* der Sünde (Jes. 5, 18; Spr. 5, 22), des Elendes (Job 36, 38), des Todes (Ps. 18, 5), der Unterwelt (2 Sam. 22, 6). Andere, wie Drusius, Fuller, Marck, Venema, Gesenius, Rosenm., Neumann, Köhler, halten חֹבְלִים für ein Particip mit activer Bedeutung : *die Bindenden*, *Verbindende.* Ges. bemerkt : *constringens poet. pro fune.* — Andere Ausleger halten es nach dem Vorgange von de Dieu für ein Particip in intransitiver (passiver) Bedeutung : *die Gebundenen* oder *die Verbündeten.* Für die active und intransitive Bedeutung spricht auch der metaphorische Gebrauch *pfänden*, d. i. *Jemanden binden*, *an sich binden* oder *verbindlich machen*, *pignore obligare* und *sich verpfänden*, *verpfändet sein*, eig. *gebunden sein*, *sich verbinden*, vgl. Job 22, 6; 24, 9; 34, 31; Nah. 1, 7.

Die active und intransitive Bedeutung haben auch die arabischen entsprechenden Verba خَبَلَ *pfänden* und جَبَلَ *foedus inivit*, حَبِلَ *praegnans fuit*, *leiblich* gebunden sein, خَبِلَ *demens*, *maniacus fuit*, geistig gebunden sein. — Dafs unter diesen Erklärungen die Bedeutung : *die Verbundenen*, *Vereinigten*, daher als Abstract. *Verbindung*, *Eintracht*, *Einheit* die richtige sei, kann, da diese Erklärung durch V. 14, wonach die Zerbrechung die Vernichtung der Bruderschaft zwischen Juda und Israel bezeichnet, bestätigt wird, nicht zweifelhaft sein. Es mufs daher die von dem Alex., Symm., Hier. u. A. gegebene Bedeutung, die es gleich חֲבָלִים, sowie die von Raschi, Kimchi u. A., die es als Gegensatz zu נֹעַם in der Bedeutung *Verderben*, *Wehe* gefafst haben, als unrichtig bezeichnet werden. — Der Alex., welcher לָכֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן, *εἰς τὴν Χαναανῖτιν* (Cod. Alex. *Χαναvῖτιν*, Barb. *γὴν Χαναvάν*) wiedergiebt, hat לִכְנַעֲנִית אֶרֶץ gelesen und לָכֵן mit עֲנִיֵּי verbunden. Der Chald. übersetzt wieder erklärend : וּמְנַּיְתִי

פַרְנָסַיָא עַל עַמָא וְאִנוּן שְׁלַטוּ בְהוֹן כְּעָנָא לְנִכְסְתָא מִסְכִינוּ וְטַלְטְלוּ יַת עַמִי וְאִת פְּלִיגוּ קֳדָמַי לִתְרֵין פַּלְגִּין אִתְפְּלִיגוּ בֵית יִשְׂרָאֵל עַל דְבֵית יְהוּדָה וְקָצוּ בְּמַלְכוּתָא דְבֵית דָוִד דִי בְהוֹן רַעֲוָא קֳדָמַי לְמֶהֱוֵי פַרְנָסִין עַל עַמִי *Et constitui gubernatores super populum, et ipsi dominati sunt in eos, sicut in oves occisioni (destinatas), et depauperaverunt et migrare fecerunt populum meum. Et divisi sunt coram me in duas divisiones : et divisa est domus Israel a domo Juda : et detestati sunt regum domus David, ex qua placitum erat mihi ut essent gubernatores super populum meum.*

V. 8 : וָאַכְחִד אֶת־שְׁלֹשֶׁת הָרֹעִים בְּיֶרַח אֶחָד וַתִּקְצַר נַפְשִׁי בָּהֶם וְגַם־נַפְשָׁם בָּחֲלָה בִי׃ *Und ich rotte aus die drei Hirten in einem Monate, denn ich ward ihrer überdrüssig* (Ew. : *doch ward meine Seele ihrer ungeduldig*), *und ihre Seele war empört gegen mich* (Ew. : *ward überdrüssig*).

Bei Erklärung dieses Verses sind die Ausleger darüber sehr verschiedener Ansicht, welche durch die drei Hirten bezeichnet werden (1). Mehrere, wie Calvin, Jahn, Rosenm. u. A., nehmen an, dafs die bestimmte Zahl hier statt der unbestimmten für mehrere stehe. Dieser Auffassung steht aber der Artikel entgegen, welcher nicht an eine unbestimmte Mehrheit, sondern nur an eine bestimmte Zahl denken läfst. Im Vorhergehenden ist aber von drei bestimmten Personen nicht die Rede und es konnte sie der Prophet auch nicht voraussetzen. Die meisten Ausleger denken an drei Hirten in der Zeit des babylonischen Exils; allein es ist hier von einer zukünftigen Begebenheit die Rede. Corn. a Lap. denkt an Judas, Jonathan und Simon, andere Ausleger, wie Hier., denken an Moses, Aaron und Maria. Mehrere Ausleger, wie

---

(1) Nach Köhler z. d. St. giebt es gegen 40 Erklärungen der drei Hirten; Burger hat S. 93 ff. aufser der seinigen 25 angeführt. Wir thun nur der wichtigeren Erwähnung.

Hitz., Maur., Ew., Knob., Bleek, Buns. u. A., welche unsere Weissagung einem älteren Propheten während der Existenz des Zehnstämmereichs zuschreiben, denken an die Zeit nach Jerobeam II. und halten für dieselben *Sacharja*, den Sohn desselben und *Schallum*, seinen Mörder, und einen dritten zu derselben Zeit emporgehobenen und schnell gestürzten Herrscher, vielleicht jenseits des Jordan, der 2 Kön. 15, 10—13 übergangen sei (Ew.). *Schallum* regierte aber nach jener Stelle nur einen vollen Monat und *Menahem*, welcher der dritte sein müfste, wurde nicht getödtet, sondern starb nach 10 Jahren eines natürlichen Todes und sein Sohn folgte ihm. Einen dritten Herrscher zu fingiren ist unstatthaft, da diese Annahme willkürlich ist und wir eine Weissagung und nicht eine historische Schilderung und eine solche vor uns haben, welche sich auf die Verhältnisse des Zehnstämmereichs bezieht. Dafs dieses wirklich sich so verhalte, beweisen deutlich V. 14 und der Umstand, dafs an ein besonderes Wohlwollen Gottes in Bezug auf das Zehnstämmereich, dessen Entstehung gegen die göttliche Bestimmung des Volkes Israel war, nicht zu denken ist. Da sich in der Geschichte keine passenden drei Personen auffinden lassen, weshalb auch Knob. (Proph. II, 171) auf jeden Nachweis verzichtet, so hat man an drei Stände der Hirten gedacht. Mehrere Ausleger, wie Junius und Tremel., Piscat. und Lightf., sind daher auf die Pharisäer, Sadducäer und Essener verfallen; allein dagegen spricht, dafs die jüdischen Secten und Parteien nicht Hirten des Volkes genannt werden können. Auch können die drei Hirten nicht die V. 5 genannten קֹנִים, מֹכְרִים und רֹעִים, wie Allioli und Schegg wollen, sein, weil die beiden ersten nicht Hirten sind, vgl. das zu V. 5 Gesagte. — Marck räth auf die bürgerlichen, kirchlichen und militärischen Oberen; allein die Militäroberen werden nie Hirten des Volkes genannt.

Da alle angegebenen Erklärungen, so wie die von Hofmann, dem Ebrard, Schlier, Klief., Köhl. bei-

stimmen, von den drei Weltreichen Daniels, dem babylonischen, persischen und griechisch-macedonischen, Mehreres gegen sich haben, so fragt sich, welche drei in der Theokratie bestehenden Classen von Hirten und Leitern des Volkes durch die drei Hirten bezeichnet werden und zur Zeit des Sacharja oder nach ihm existirt haben. Es kann bei näherer Betrachtung der Stände, welche als Leiter und Führer des Bundesvolkes erscheinen, wohl nicht zweifelhaft sein, dafs wir mit Allioli und Hengst. hier an die bürgerlichen Oberen, die Priester und die Propheten zu denken haben. Diese Erklärung ist sehr alt und findet sich schon bei Theod., Cyr. Alex. und Hier. Der Erste schreibt : *τοὺς Ἰουδαίων λέγει βασιλέας, καὶ προφήτας καὶ ἱερέας· διὰ γὰρ τούτων τῶν τριῶν ἐποιμαίνοντο ταγμάτων,* und der zweite, welcher statt der Propheten die Schriftgelehrten versteht, sagt : *οἶμαι δὴ οὖν, ὅτι τρεῖς ὀνομάζει ποιμένας, τούς τε κατὰ νόμον ἱερατεύοντας, καὶ τοὺς τεταγμένους κριτὰς τοῦ λαοῦ, καὶ προσέτι τούτοις τοὺς γραμματοεισαγωγεῖς, κατέβοσκον γὰρ οὗτοι τὸν Ἰσραήλ;* und der dritte : „legi in cuiusdam commentariis pastores domini indignatione succisos in sacerdotibus, et falsis prophetis, et regibus intelligi Judaeorum, quod post passionem Christi uno omnia succisa sint tempore.“ Dieser Erklärung stimmen auch Hengst., Hesselb., Umbr. u. A. bei.

Ein nicht unwichtiger Grund, an diese drei Stände und Aemter zu denken, liegt in dem Umstande, dafs Christus, welcher im A. T. als König, Prophet und Priester geschildert wird, diese Aemter in einer Person vereinigte. Es ist daher unzulässig, wenn Schmieder behauptet, „es lasse sich nicht erweisen, dafs zu Sacharja's Zeit oder vorher diese Dreizahl der Stände schon so bestimmt hervorgehoben wäre.“ Die drei Classen von Hirten erscheinen selbst bei unserem Propheten Kap. 4, 12—14, indem hier neben dem Prophetenstande, welchen Sacharja repräsentirt, die beiden anderen Classen vorkommen. Auf die Frage, welches die beiden Zweige der Oelbäume seien, welche

den Leuchter (der Theokratie) mit dem aus ihren Früchten ausgepreſsten Oel versahen, erhält der Prophet die Antwort: „Dies sind die zwei Oelkinder, welche stehen vor Jehova der ganzen Erde.“ Hier werden als die beiden Stände, durch welche Jehova seine Gnade der Gemeinde mittheilte, der priesterliche und der der bürgerlichen Obrigkeit bezeichnet; den ersten repräsentirte damals Josua, den andern Serubabel. Die Vergleichung von Kap. 3, wo Josua durchgängig nicht als Individuum, sondern als Repräsentant des Priesterthums oder des ganzen Volkes erscheint, läſst darüber keinen Zweifel, daſs diese nicht für sich, sondern als Repräsentanten zu fassen sind. Die Hauptursache, warum diese Auffassung in späteren Zeiten nicht ganz herrschend wurde, liegt wohl darin, daſs man in der Nachweisung des Prophetenstandes in der Zeit Christi eine Schwierigkeit fand. Daſs diese drei Stände, welche allein im A. T. als Hirten erscheinen, die Haupturssache des Verderbens und Elendes des Bundesvolkes geworden sind, bezeugen mehrere Stellen. Und Jer. 2, 8 heiſst es: „die *Priester* sprechen nicht, wo ist Jehova, die *Gesetzesbeflissenen* (ebenfalls die Priester) kannten mich nicht, die *Hirten* (hier die bürgerlichen Oberen) sündigten gegen mich, und die (falschen) Propheten weissagten im Baal“; V. 26: „Wie der Dieb sich schämt, wenn er betroffen wird, so wird zu Schanden werden das Haus Israels, sie, ihre Könige, ihre Fürsten (beide bilden den Stand der bürgerlichen Oberen), und ihre Priester und ihre Propheten.“ Kap. 18, 18: „Und sie sprechen: auf laſst uns gegen Jeremias Anschläge fassen; denn das Gesetz kann nicht untergehen von den Priestern, noch der Rath von den Weisen, noch das Wort von den Propheten.“ Auch erscheint Mal. 2, 7 der Priesterstand als der Diener Jehovas der Heerschaaren.

Was nun die Schwierigkeit betrifft, welche man aus der Erlöschung des Prophetenstandes gegen unsere Erklärung von den drei Hirten entnommen hat, so läſst sich

diese schon durch das Auftreten falscher Propheten nach der Rückkehr aus dem Exile und durch die Bemerkung heben, dafs auch nach dem Exile noch einzelne Personen sich göttlicher Offenbarungen erfreut haben oder doch die Erforscher und Führer des göttlichen Gesetzes, namentlich die Schriftgelehrten, die Stelle des alten Prophetenthums vertraten. Nach Sirach 39 gab Gott diesen Erforschern des göttlichen Gesetzes und der Propheten reichlich den Geist des Verstandes und befähigte sie, weise Sprüche, Lehre und Urtheil vorzutragen. Den drei Hirten entsprechen die drei Bestandtheile des jüdischen Synedriums, die Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten, *ἀρχιερεῖς, γραμματεῖς, πρoσβύτεροι*, Matth. 26, 3. Was nun ferner die Vertilgung und Ausrottung der drei Hirten betrifft, so sind die Ausleger darüber uneinig, ob hier an eine eigentliche Ausrottung der Personen, oder an eine Absetzung derselben von ihrem Hirtenamte und an einen Verlust ihrer früheren Aemter und ihrer Wirksamkeit zu denken sei. Da der Ausrottung der Hirten die Zerbrechung der Stäbe vorangeht, so kann von einer eigentlichen Ausrottung nicht die Rede sein. Es sind die bösen Hirten noch vorhanden, als der gute Hirt erschien und von ihnen eine feindliche Behandlung zu erdulden hatte. Die Hartherzigkeit und das Widerstreben der bösen Hirten waren die Ursache der Aufgabe des Hirtenamtes und der Absetzung von demselben. Nach V. 11 entzogen sich ihrer verderblichen Leitung die Elendesten der Heerde. Die eigentliche Ausrottung der Hirten ist also nicht durch den guten Hirten, den Messias, sondern durch auswärtige Feinde, die Römer, geschehen, welche in den Kriegen mit den Juden deren Hauptstadt zerstörten, den Tempel verbrannten und das Volk in alle Welt zerstreuten. Von dieser Zeit an hatte das Bundesvolk keine einheimische bürgerliche Oberen und Fürsten, keinen Priesterstand, welcher im Tempel Opfer darbrachte, und keinen Prophetenstand mehr.

Dafs die kirchliche Obrigkeit zur Zeit des Heilandes nicht mehr treu ihr Amt verwaltete, durch ihre bösen Handlungen verderblich wirkte und sich der Absetzung würdig gemacht hatte, sagt der Heiland Matth. 23, 2. 3 : *ἐπὶ τῆς Μωϋσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι. Πάντα οὖν ὅσα ἂν εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε· κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε.* Nach Joh. 10 sind die schlechten Hirten, welche der gute Hirt, nachdem er das Weiden der Heerde übernommen, entfernen will, die *ἀλλότριοι* V. 5, die Diebe V. 12, die Miethlinge, die bösen Hirten, von denen Jesus V. 8 sagt : *πάντες ὅσοι ἦλθον πρὸ ἐμοῦ κλέπται εἰσὶ καὶ λῃσταί· ἀλλ' οὐκ ἤκουσαν αὐτῶν τὰ πρόβατα.*

Dafs die schlechten Hirten vernichtet werden sollen, geht auch daraus hervor, dafs Jesus sich nicht an die Oberen und Leiter des Volkes, welche durch ihr schlechtes Hirtenamt sich der Vernichtung würdig gemacht hatten, sondern an die *ὄχλοι* wendet. — Diese Ausrottung soll in *einem Monate* geschehen. Ueber den Grund, warum der Prophet eben diesen Zeitraum angiebt, sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Mehrere, wie Kimchi, Calvin u. A., nehmen an, es stehe dieser Zeitraum schlechthin zur Bezeichnung einer kurzen Zeit. Hitzig fragt in Beziehung auf diese Erklärung : „Wozu denn der Monat, wo vielleicht noch passender Tag oder Stunde gesagt werden konnte?“ Man mufs wohl zugeben, dafs der Prophet, wenn er blofs eine ganze kurze Zeit hätte ausdrücken wollen, „an einem Tage“, wie Kap. 3, 9, wo es von der vom Messias zu bewirkenden Versöhnung heifst : „ich tilge die Sünde dieses Landes an einem Tage“ hätte sagen können. Es ist wohl kaum zweifelhaft, dafs der Prophet : „in einem Monate“, mit dessen Beginn das Hirtenamt anfängt, mit Rücksicht auf : „an einem Tage“ gewählt hat, um eine längere Zeit im Verhältnifs zu einem kürzeren Zeitraume auszudrücken. Es soll also die Ausrottung der drei Hirten sich durch einige Zeit hindurchziehen und als

ein einzelner Act wie die Versöhnung geschehen. Und diese Erklärung drückt dann passend die fortgesetzten Bemühungen des Heilandes aus, das durch seine bösen Hirten irregeleitete Volk aus der geistigen Gewalt zu befreien. Es sind drei Jahre, während welcher Zeit der gute Hirt sein Hirtenamt durch Wort und That führte. Der Erfolg entsprach aber nicht der Sorge und Mühe, welche der gute Hirt auf das durch seine Oberen irregeleitete Volk hatte. Er war daher der schlechten Hirten überdrüssig und verwarf sie.

Die Auffassung unserer Stelle von Köhler ist in Kurzem diese. Die *drei der Hirten*, die vom Propheten in einem Monate vertilgt werden sollen, sind nach demselben nicht unter dem Propheten stehende Unterhirten (so Hezel, Ebr., Klief.), sondern solche, welche die Schlachtschafe selbstständig, aber zugleich auch eigenmächtig und ohne von Jehova dazu beauftragt zu sein, weideten, mit deren Weidung daher Jehova auch so unzufrieden ist, dafs er statt ihrer den Propheten mit der Weidung betraut. Die drei Hirten, welche der Prophet in Einem Monat, d. i. in einer längeren Zeitperiode nach einander (Hofm., Weiss. I, 323), d. i. innerhalb der Zeit, in welcher drei Hirten auftraten und wirksam waren, vertilgt, wie der Prophet Jeremia 1, 9. 10 die Völker und Königreiche vernichtet, d. i. deren Vernichtung ankündigt, sind ihm (Köhler) die drei heidnischen Weltmächte, die babylonische, persische und die griechisch-macedonische. Gegen Ende des assyrisch-babylonischen Exils erweckte Jehova in Israels Mitte wieder ein Heilsmittelthum, welches für Israels Heil und Wohlergehen zu sorgen hatte. Der erste Vertreter war nach Köhler *Daniel*, ihm folgten bald andere, wie *Haggai* und *Sacharja*, bald nach Daniel *Serubabel* und dessen Nachfolger in den bürgerlich-obrigkeitlichen Aemtern Israels, ferner Josua und das mit ihm wieder in Wirksamkeit tretende Priesterthum. Die Vertilgung der drei heidnischen Weltreiche soll geschehen

durch das Heilsmittelthum Israels in Einem Monate, d. i. in dreimal zehn Tagen, d. i. in drei aufeinanderfolgenden Zeiten, da zehn eine symbolische Zahl, die Zahl der Vollendung sei. Dieser Erklärung müssen wir schon deswegen unsere Zustimmung versagen, weil sie zu künstlich und willkürlich ist und für die Zeitgenossen des Sacharja ganz unverständlich war. Auch ist es unstatthaft, das zweite Versglied von dem ersten zu trennen und die Suffixe auf die Schlachtheerde und nicht auf die Hirten zu beziehen.

Das in Kal ungebräuchliche כָּחַד *entfernen*, *absondern* bezeichnet in Hiph. *vernichten*, *ausrotten*, wie Ps. 83, 5 und in Niph. *vernichtet*, *vertilgt werden* (Job 4, 7; 22, 20).

Durch das in Kal nur hier vorkommende בָּחַל, welchem nach dem Syr. ܒܚܠ die Bedeutung *Ekel*, *Verdrufs empfinden* gegeben wird, wird der Abscheu, Widerwille der schlechten Hirten gegen den guten ausgedrückt. Nach Schultens bezeichnet بَخِلَ (*geizig sein*) eine niedrige, schmutzige Gesinnung, und wird dann speciell vom schmutzigen Geize gebraucht. Es kommt nur noch in Pual vor (Sprüchw. 20, 21), wo es *verabscheut*, *verwünscht werden* bezeichnet. Es ist dort נַחֲלָה מְבֻחֶלֶת ein in niedriger Weise erworbenes Erbtheil. Die schlechten Hirten, deren niedrige und verwerfliche Gesinnung der gute Hirt aufdeckt, werden aber von Hafs gegen denselben erfüllt und suchen ihn nach Möglichkeit in der Ausführung seines guten Willens zu hindern. Der Grund, warum der Prophet nicht das Pronomen, sondern נַפְשָׁם gewählt hat, liegt wohl in der Absicht, den heftigen Abscheu und den bitteren Hafs der bösen Hirten gegen den guten auszudrücken. Die bösen Hirten wollen ihr Amt nicht aufgeben und sich absetzen lassen und treten deshalb mit dem guten in einen Kampf. Wäre nur von Individuen die Rede, so würde man die Ausrottung von einer Tödtung zu verstehen haben.

אַכְחִד giebt der Alex. ἐξαρῶ, *auferam*, Hier. *succidi*, und תִּקְצַר נַפְשִׁי בָּהֶם, der Alex. *βαρυνθήσεται ἡ ψυχή μου ἐν αὐτοὺς*, *ingravescat anima mea super eos*, der Syrer ܥܩܬ ܢܦܫܝ ܒܗܘܢ *abhorruerat ab eis anima mea*, Hieron. *contracta est anima mea in eis* wieder; und נַפְשָׁם בָּחֲלָה בִי, der Alex. *αἱ ψυχαὶ αὐτῶν ἐπωρύοντο ἐπ' ἐμέ*, der Syrer ܢܦܫܗܘܢ ܢܗܡܬ ܥܠܝ *animae eorum contra me gemuerant*, Hier. *variavit in me*.

Der Chald. giebt וַתִּקְצַר .... בִי wieder: וְרַחִיק מֵימְרִי יַתְהוֹן עַל דְנַפְשְׁהוֹן קְצַף בְּפוּלְחָנִי *et proiecit eos verbum meum, eo quod detestata est anima eorum cultum meum*.

Das וְ vor תִּקְצַר ist entweder mit *dann*, wie vor Causalsätzen, oder *und zwar* oder *da* zu übersetzen.

V. 9: וָאֹמַר לֹא אֶרְעֶה אֶתְכֶם הַמֵּתָה תָמוּת וְהַנִּכְחֶדֶת תִּכָּחֵד וְהַנִּשְׁאָרוֹת תֹּאכַלְנָה אִשָּׁה אֶת־בְּשַׂר רְעוּתָהּ: *Und* (Ew.: *so daſs*) *ich spreche: ich will euch nicht weiden; das Sterbende wird sterben* (Ew.: *das Sterbende sterbe*), *das zu Vernichtende vernichtet werden, und das Uebrige verzehrt das eine des andern Fleisch* (Ew.: *werde vernichtet, und die übrigen zehren das eine des andern Fleisch*, Köhler: *das zu Grunde Gehende gehe zu Grunde, und das Uebrige eins fresse das Fleisch des andern*).

Diese Worte haben offenbar den Sinn: Da die mir zur Leitung und Führung anvertraute Heerde, welche durch die schlechten Hirten ungehorsam und halsstarrig geworden ist, ungeachtet der vom guten Hirten angewandten Mittel ihm nicht folgt, so soll das Gericht Gottes über dieselbe ergehen und sie soll durch Seuchen, auswärtige Feinde und durch das Wüthen der Bürger gegeneinander, d. i. durch innere Zwietracht aufgerieben werden. Daſs diese dreifache Art des Untergangs zu verstehen ist, zeigen die Parallelstellen. Seuchen pflegen in den belagerten Städten zu entstehen, ein gewaltsamer Tod durch auswärtige Feinde und ein fürchterliches, durch Zwietracht und Noth veranlaſstes Wüthen unter einander. Es fand

diese dreifache Art bei der Belagerung Samarias und Jerusalems statt. Jer. 15, 1. 2 heifst es : „Und Jehova sprach zu mir : wenn auch Moses und Samuel vor mir ständen, so habe ich doch kein Herz zu diesem Volke; lasse sie weg von mir, dafs sie gehen. Und wenn sie zu dir sprechen : wohin sollen wir dann gehen? so sage ihnen : so spricht Jehova : wer zum Tode (bestimmt ist, der geht), zum Tode, und wer zum Schwerte, zum Schwerte, und wer zum Hunger, zum Hunger, und wer zur Gefangenschaft, zur Gefangenschaft.“ Kap. 34, 17 : „Siehe, ihr habt mir nicht gehorcht, dafs ihr Freiheit ausriefet, jeder für seinen Bruder, und jeder für seinen Nächsten; siehe, so rufe ich euch Freiheit aus zu dem *Schwerte*, der *Pest* und dem *Hunger*.“ Ezech. 6, 12 : „Der Ferne soll durch die Pest sterben, und der Nahe durch das Schwert fallen, und der Uebriggebliebene und der Bewahrte durch Hunger sterben.“ Passend sind zu vergleichen die Worte des Heilandes Matth. 23, 37. 38 : *Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας, καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν· ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις τὰ νόσσια ἑαυτῆς ὑπὸ τὰς πτέρυγας; καὶ οὐκ ἠθελήσατε. Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν ἔρημος.* Joh. 8, 21 : *ἐγὼ ὑπάγω καὶ ζητήσετέ με καὶ ἐν τῇ ἁμαρτίᾳ ὑμῶν ἀποθανεῖσθε.*

Dafs der gute Hirt die elende Heerde nicht ferner weiden will, setzt voraus, dafs sie den schlechten Hirten gleichen. Nach dem Vorgange des Alex. und des Hier. fassen mehrere Ausleger die Futura wunschweise auf; dagegen spricht aber die Form. Man mufs die Futura daher vorherverkündigend fassen. Da hier von der Zukunft die Rede ist, so mufs man das Femininum des Particips מֵתָה, welches sowohl *todt* als *sterbend* (1 Mos. 20, 3) bezeichnet, „das zu Sterbende, was sterben soll“ übersetzen. Hengst., welcher הַמֵּתָה *das Todte* und הַנִּכְחֶדֶת *das Vernichtete* übersetzt, bemerkt, dafs das, was einem so sicheren Untergange geweiht ist, schon als todt und als vernichtet

betrachtet werden könne. Allein diese Erklärung ist unnöthig, da מֵת sowohl einen Sterbenden von מוּת *sterben*, als einen Todten (4 Mos. 19, 11. 13. 16) und הַנִּכְחֶדֶת *das, was zu vernichten ist, vernichtet werden soll* und *was vernichtet ist* bezeichnet. — Uebrigens ist das, was von Gott dem Tode und der Vernichtung bestimmt ist, schon als todt und vernichtet zu betrachten. Die Femininform הַמֵּתָה und הַנִּכְחֶדֶת hat der Prophet gewählt, weil die Feminina zur Bezeichnung des Collectivums dienen, vgl. Gesen. §. 107, 3 d. Nach Neum. soll die Femininform mit Rücksicht auf die weibliche Anschauung von der Heerde gewählt sein, was nicht so wahrscheinlich ist. Die gegenseitige Aufreibung schildert in ähnlicher Weise Jes. 9, 18 ff. mit den Worten : „Einer schont nicht des andern. Sie fressen zur Linken und werden nicht satt; jeder frifst das Fleisch seines Armes“ (d. i. wüthet gegen sein eigenes Fleisch, insofern diejenigen, die sich einander aufreiben, Glieder einer Gemeinde, eines Staatskörpers sind).

Die Worte : לֹא אֶרְעֶה אֶתְכֶם giebt der Chald. wieder : דְּלָא לְמַנָּאָה עֲלֵיכוֹן פַּרְנָס *quod non constituerem super vos gubernatorem;* und אֶת־בְּשַׂר רְעוּתָהּ durch יַת נִכְסֵי קְרִיבַהּ (diripiat) *substantiam proximi sui.*

V. 10 : וָאֶקַּח אֶת־מַקְלִי אֶת־נֹעַם וָאֶגְדַּע אֹתוֹ לְהָפֵיר אֶת־בְּרִיתִי אֲשֶׁר כָּרַתִּי אֶת־כָּל־הָעַמִּים : *Und ich nehme meinen Stab Huld* (Hengst. : *Lieblichkeit*) *und zerbreche ihn, um aufzulösen mein Bündnifs, welches ich mit allen Völkern geschlossen.*

In diesem Verse und in dem V. 14 wird durch eine doppelte symbolische Handlung die Ausführung des im V. 9 Angekündigten geschildert. Da dasjenige, was der gute Hirt zur Erhaltung und Rettung der durch die schlechten Hirten irregeleiteten Heerde gethan hatte, ohne segensreichen Erfolg war, so will derselbe die Heerde dem Untergange preisgeben und dieselbe sich selbst überlassen. Das Bundesvolk, welches der Messias vergeblich zu erhalten, zu erretten und zu beglücken suchte, soll durch

innere Zwietracht und durch auswärtige feindliche Völker, mit welchen Gott zum Heil einen Bund Israels geschlossen hatte, seinen Untergang finden. Durch die Zerbrechung des Stabes *Huld* wird, wie wir oben gezeigt haben, die Verwüstung durch auswärtige Feinde und durch die Zerbrechung des Stabes *Eintracht* die innere Zwietracht bezeichnet. Der gute Hirt will, da die Heerde sich nicht führen und leiten lassen will, sein Hirtenamt aufgeben und die Heerde sich selbst überlassen und der Vernichtung durch innere Zwietracht und durch auswärtige Feinde preisgeben. Das nach der Rückkehr aus dem Exil von Jehova zum Besten seines Volkes geschlossene Bündnifs soll zur Strafe seiner Verkehrtheit und Halsstarrigkeit aufgehoben werden. Das Bild von der Heerde ist nicht strenge festgehalten; in dem „mit allen Völkern" drängt sich die Sache hervor. Dem Bilde gemäfs hätte es heifsen müssen : „mit allen wilden Thieren", vgl. Jes. 59, 9 : „alle ihr Thiere des Feldes kommt zu fressen." Der Schutz des Bundesvolkes vor den mächtigen feindlichen Nachbarvölkern wird so ausgedrückt, dafs Gott aus besonderem Wohlwollen mit allen Völkern ein Bündnifs zum Besten Israels geschlossen habe. Es wird hierdurch auf einen geheimen Einflufs Gottes auf die auswärtigen Feinde hingewiesen und dieser bildlich als ein Bündnifs mit denselben bezeichnet. Eine ähnliche Darstellung findet sich Job 5, 23. Um den Gedanken auszudrücken, dafs dem mit Gott Befreundeten Nichts schaden könne, heifst es dort : „Denn mit den Steinen des Feldes wird dein Bündnifs, und die Thiere des Feldes werden dir befreundet sein." Hos. 2, 20 heifst es in der Bezeichnung der Sicherheit des Bundesvolkes vor irdischen Feinden, nachdem es von seinem Hauptfeinde, Jehova, begnadigt worden : „Und ich schliefse ihnen ein Bündnifs an diesem Tage mit den Thieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels, und dem Gewürme, und den Bogen und das Schwert und den Krieg will ich zerbrechen und ich mache sie sicher wohnen."

Die Stelle Ezech. 34, 25 : „Und ich schliefse ihnen ein Friedensbündnifs, und mache aufhören die bösen Thiere aus dem Lande, und sie wohnen in der Wüste sicher und schlafen in den Wäldern,“ ist nur darin von der unsrigen verschieden, dafs in ihr das Bild von der Heerde strenger festgehalten wird. Diese Parallelstelle läfst darüber keinen Zweifel, dafs „alle Völker“ nicht die Stämme Israels, wie Calv., Grot., Marck, H. E. G. Paulus, Umb. u. A. wollen, sondern auswärtige Völker sind. Gegen diese Erklärung spricht auch, dafs durch die Zerbrechung des Stabes *Huld* eine specielle Wirkung der göttlichen Ungnade bezeichnet wird, weil sonst die Zerbrechung des Stabes *Eintracht* ihr nicht coordinirt sein würde. An die Stämme Israels ist auch wegen des hinzugefügten כָּל־ nicht zu denken. Auch ist die Behauptung, dafs עַמִּים nicht selten von den Stämmen Israels vorkomme, unrichtig, indem dieses nie der Fall ist. Kap. 12, 6 bezeichnet עַמִּים alle Heidenvölker, und Mich. 4, 5 bilden „alle Völker“ den Gegensatz zu Israel.

Die neutestamentliche Parallelstelle ist Luc. 19, 41—44, nach welcher die Feinde, weil Israel die Heimsuchung nicht erkannt hat, über dasselbe kommen, *καὶ περιβαλοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι καὶ περικυκλώσουσί σε καὶ συνέξουσι πάνοθεν καὶ ἐδαφιοῦσι σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί*, vgl. auch 21, 24 *Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν*.

Der Chald. giebt den Vers wieder : וְאַיְתֵיתִי יַת סַנְחֵרִיב מַלְכָּא דְאַתּוּר עַל מַלְכָּא דְיִשְׂרָאֵל וְאַגְלֵיתִי יָתֵיהּ עַל דִּי אַשְׁנִיאוּ קְיָמָא דִתְנַר עִמְּהוֹן דְּלָא לְמִפְלַח לְטַעֲוָתָא בְּכֵן גְּלוֹ בְנֵי עַמְמַיָּא *et adduxi Sancherib regem Assur contra regem Israel, et migrare feci eum, eo quod irritum fecerunt pactum quod pepigi cum eis, ut non servirent idolis : ideo migraverunt filii populorum.*

V. 11 : וַתֻּפַר בַּיּוֹם הַהוּא וַיֵּדְעוּ כֵן עֲנִיֵּי הַצֹּאן הַשֹּׁמְרִים אֹתִי כִּי דְבַר־יְהוָֹה הוּא׃ *Und es wird das Bündnifs an diesem Tage aufgelöset, und es erkennen so die Elendesten* (Ew. : *Un-*

glücklichen) der Schafe, welche auf mich achten, dafs dies das Wort Jehovas sei.

Der Prophet, der in Jehovas Namen als dessen Stellvertreter redet und handelt, will hier sagen : die feindlichen Völker werden von dem Tage an, als der gute Hirt seinen Stab zerbrochen, d. i. seine Huld dem Bundesvolke entzogen, über dasselbe herfallen; jedoch komme ein Theil, welcher dem guten Hirten folge, zur Erkenntnifs, dafs das Angekündigte eine göttliche Weissagung und keine leere menschliche Drohung sei. Es waren also die Bemühungen des guten Hirten nicht ganz vergeblich. „Die auf mich achten," sind diejenigen, welche dem Winke und dem Willen des guten Hirten folgen und seine Worte als wahr und göttlich erkennen. Es sind diese Schafe die ἴδια πρόβατα Joh. 10, 4, welche den bösen und fremden Hirten fliehen, V. 5, und den guten erkennen, V. 14. Der Prophet spricht hier von der Zukunft wie von der Gegenwart, weil er das Zukünftige gegenwärtig schaute.

Köhler setzt die Erfüllung in die Zeit nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis gegen die Zeit der Ankunft Christi. Nach den Büchern Esra (besonders Kap. 9 und 10) und Nehemia (besonders Kap. 5 und 13) und nach den Weissagungen Malachi's soll bald nach der Wiederherstellung des Heilsmittelthums in Israel und der Zurückführung Israels nach Palästina in Israel eine Sinnesrichtung um sich gegriffen haben, welche keineswegs mit der von jenem Mittlerthum geforderten in Uebereinstimmung stand, und nur bei geringschätziger Vernachlässigung desselben und seinen Forderungen möglich war. Dafs diese Gesinnung im Laufe der Zeit immer mächtiger geworden und immer weiter sich ausgebreitet habe, erhelle daraus, dafs es beim Beginne der makkabäischen Periode Viele in Israel gegeben habe, welche Israels Nationalität und Religion ganz und gar verläugnet hätten, vgl. 1 Makk. 1, 11 ff. Mit dem Umsichgreifen dieser Gesinnung sei aber auch die heilsmittlerische Thätigkeit immer mehr

in den Hintergrund getreten, ja es habe eine eigentliche Auflösung des Heilsmittelthums selbst begonnen. Die Factoren des Heilsmittelthums seien das Priesterthum, das Königthum und das Prophetenthum gewesen, welches mit Malachi verstummt sei. Durch Serubabel sei das davidische Königthum nur unvollkommen wiederhergestellt worden. Von Antiochus Epiphanes an sei das Heilsmittlerthum immer mehr zurückgetreten und die friedlichen Beziehungen der Völkerwelt zu Israel und Israels Wohlbefinden seien immer mehr zu Ende gegangen. Die trübselige Zeit nach Alexander habe Israel den Gewinn gebracht, dafs der Kern des Volkes zu neuer Treue gegen Jehova zurückgekehrt und sich nach dem Wiederaufleben der erloschenen heilsmittlerischen Thätigkeiten, der prophetischen und königlichen, sehnte, 1 Makk. 4, 46; 14, 41 ff. Eine solche Umkehr, obgleich das 1. Buch der Makkabäer keine geschichtliche Belege dafür liefere, sei nicht denkbar, ohne die Anerkenntnifs, dafs das bisherige Unheil verdient gewesen und von Jehova als Strafe verhängt worden sei. Diese Erklärung unserer Stelle halten wir für unbegründet, gesucht und willkürlich, und daher nicht geeignet, die unsere zu entkräften.

Das הוא bezieht sich auf die in V. 9 und 10 enthaltene Vorherverkündigung. Wörtlich parallel ist Jer. 32, 2—8: „Jehova sprach zu mir: siehe, Chanael kommt zu dir, sprechend: kaufe doch mein Feld, und so erkannte ich, dafs es das Wort Jehovas war.“ Die Erfüllung des göttlichen Ausspruchs überzeugte Jeremias noch mehr, dafs er menschliche Gedanken mit einer göttlichen Offenbarung verwechsele. Sacharja bemerkt öfters, dafs die Erfüllung für den göttlichen Ursprung seiner Weissagung zeugen werde, vgl. 2, 13, wo der Engel Jehovas sagt: „Dann sollt ihr erfahren, dafs Jehova der Heerschaaren mich gesandt hat.“ Ebenso V. 15; 6, 15. *An dem Tage*, d. i. in der Zeit, in welcher ich meinen Stab zerbrochen hatte; ohne Bild: nachdem ich meine Huld dem Volke

entzogen hatte, fielen die von mir abgehaltenen feindlichen Völker über dasselbe her.

Der Chald. übersetzt unseren Vers erklärend : וְעַל דְאַשְׁנִיאוּ קְיָמָא גְלָן בְּעִדָּנָא הַהִיא וִידְעוּן כֵּן עִנְוְתָנַיָא חֲשִׁיכֵי עַמָּא דִי עֲבָדוּ רְעוּתִי אֲרֵי פִּתְגָמָא דַיְיָ הוּא *et quia irritum fecerunt pactum, migraverunt in tempore illo : ut scirent postea mansueti pauperes populi, qui fecerunt voluntatem meam, quia verbum domini est.* — Hitzig übersetzt ohne einen nöthigenden Grund אֹתִי durch *mein Zeichen.*

V. 12 : וָאֹמַר אֲלֵיהֶם אִם־טוֹב בְּעֵינֵיכֶם הָבוּ שְׂכָרִי וְאִם־לֹא חֲדָלוּ וַיִּשְׁקְלוּ אֶת־שְׂכָרִי שְׁלֹשִׁים כָּסֶף׃ *Und ich spreche zu ihnen : wenn es euch gut dünkt, so gebt mir meinen Lohn, wo nicht, so lafst es, und sie wogen mir dar als meinen Lohn dreifsig Silberlinge.*

Nachdem der gute Hirt einige Zeit hindurch die ihm anvertraute Heerde zu weiden und deren Bedürfnisse zu befriedigen gesucht, aber den gröfseren Theil unfolgsam und widerspenstig gefunden hatte, fordert er seinen Lohn, wie er eines guten Hirten würdig ist. Sie gaben ihm aber einen unwürdigen, nämlich die geringe verächtliche Summe von 30 Silberlingen, wofür man einen Leibeigenen kaufte (Hos. 3, 2; 2 Mos. 21, 32) (1). Verstehen wir unter dem guten Hirten Christus und unter der Heerde das Bundesvolk, so wäre der Lohn, welchen er fordern konnte, Bufse, Folgsamkeit und Glaube gewesen. Allein der gröfste Theil des Volkes war hartherzig und unfolgsam, und gab ihm einen verächtlichen Lohn und dadurch seinen Hohn und Spott zu erkennen. Dadurch, dafs die Heerde dem Hirten einen Lohn gab, gab sie auch zu erkennen, dafs er keinen Anspruch mehr an sie habe und beide ge-

---

(1) Hofm. bemerkt, dafs die 30 Silberlinge den 30 Tagen jenes Monats entsprächen, binnen welchen der Prophet die drei bösen Hirten umgebracht habe. Ist die Hofmann'sche Erklärung von *einem Monate* unzulässig, so ist es auch die Annahme einer Beziehung auf 30 Tage.

schieden seien. Jahn ist der Meinung, dafs sich: „ich sprach zu ihnen,“ nicht auf die Heerde, sondern auf die Hirten beziehe, weil nur von ihnen der Lohn habe gefordert werden können. Allein darin, dafs der Hirt mit der Heerde selbst über dasjenige unterhandelt, worüber sonst nur mit dem Besitzer unterhandelt zu werden pflegt, liegt deutlich ausgedrückt, dafs die Heerde eine vernünftige ist und also von ihr ein Lohn gefordert werden konnte. Die Leiter und Oberen des Volkes kommen bei der Unterhandlung nicht als Hirten, sondern nur als Mitglieder der Heerde in Betracht. Von dieser Heerde ist aber der kleine und verachtete Theil des Volkes auszuschliefsen, bei welchem das Hirtenamt des Herrn, wie im vorigen Verse gesagt wird, den erwünschten Erfolg gehabt hatte. Die Unterhandlung geschah also mit dem gröfseren und angesehenen Theile des Volkes, welches durch seine Halsstarrigkeit den guten Hirten genöthigt hatte, sein Hirtenamt aufzugeben. Eine ähnliche Stelle findet sich bei Ezechiel Kap. 34, wo die Leiter bald als Hirten, bald als Böcke oder als fette Schafe im Gegensatz zu den mageren erscheinen. Von den Hirten als solchen konnte der Herr den Lohn nicht fordern, weil er sich nicht in ihren Dienst gegeben, sondern vielmehr gestrebt hatte, die Heerde von ihnen zu befreien.

Unter dem Lohne verstehen auch Theod., Euseb., Jarchi u. A. Bufse und Glaube oder die Herzensfrömmigkeit. Um diese Früchte hervorzurufen, war ja auch der gute Hirt gesandt. Wenn nun der gute Hirte noch diesen Lohn fordert, als er bereits das Volk aufgegeben und ihm seine Gnade entzogen hatte und daher keine Früchte des Glaubens und der Bufse mehr bringen konnte, so bleibt doch die Forderung eine gerechte und diente dazu, die Undankbarkeit und Hartherzigkeit in ein klares Licht zu stellen. Dafs der Hirt den Lohn nicht erwartete, liegt schon in der Form der Forderung, vgl. Jer. 40, 4; Ezech. 3, 27. Der verächtliche Lohn von 30 Silberlingen, welcher

nach 2 Mos. 21, 32 als Aequivalent für einen *getödteten Knecht* gezahlt wurde, deutet schon darauf hin, dafs man den guten Hirten nicht blofs verabscheute und hafste, sondern wo möglich sich seiner durch den verächtlichen Lohn zu entledigen suchte, wie dieses bestimmter Kap. 12, 10 und 13, 7 hervortritt. — „Nachdem“, bemerkt Dereser, „die Heerde mit Ausnahme Weniger den Hirten schon verworfen hatte, wendet sich dieser noch einmal an sie, und spricht: Einen Lohn, meinte ich, hätte ich für meine treuen Dienste doch verdient! Indefs wenn ihr ihn nicht geben wollet, so möget ihr ihn behalten! Diese Worte kann man von Christus gesprochen denken am Schlusse seiner Lehrzeit kurz vor seinen Leiden.“

Der Grund, warum das Auszahlen des Geldes durch *Darwägen*, *Zuwägen* bezeichnet wird, liegt bekanntlich darin, dafs man im Alterthum keine geprägte Münze hatte und Silber und Gold gewogen wurden. Geprägtes Geld finden wir bei den Israeliten erst seit den Zeiten der persischen Herrschaft. — Der Fürst Simon (143 v. Chr.) erhielt von den syrischen Königen das Münzrecht 1 Makk. 15, 6 und liefs Silbersäckel (ganze und halbe) prägen. Von diesen Münzen sind noch ziemlich viele (mit Aufschrift in althebräischem Charakter) in Münzcabinetten übrig.

הָבוּ שְׂכָרִי giebt der Chald. wieder: עֲבִידוּ רְעוּתִי *facite voluntatem meam*, und die Worte: וַיִּשְׁקְלוּ .... כֶּסֶף durch וַעֲבַדוּ יַת רְעוּתִי גֻּבְרִין מִקְּצָת *et fecerunt voluntatem meam viri ex parte.*

Die folgenden Verse 13—17 und die folgenden Kapitel 12—14 haben wir in unserem Commentar über die messianischen Weissagungen IV, 2 ausführlich erörtert, weshalb wir diesem Commentar hier nur Weniges als Ergänzung hinzufügen.

Ergänzung

zu Sach. 11, 14 im IV. Bd. der „Beiträge."

---

1) Neuere Ausleger, wie Hofm., Weiss. I, 328, Schriftbew. II, 608, Ebrard, Offenb. S. 97 f., Klief. S. 188 sind der Meinung, daſs die Worte : „um die Brüderschaft zu brechen zwischen Juda und zwischen Israel" vorherverkündigen, daſs in Folge der Verwerfung des Messias eine Zerstreuung des Bundesvolkes in zwei Parteien stattfinden werde, von denen die eine, dem nachsalomonischen Reiche Juda entsprechende, im Besitze der Verheiſsungen bleiben werde, die andere aber, dem nachsalomonischen Reiche Israel oder Ephraim entsprechende, an jener Zerstörung des Volkes zunächst Schuld sein und fortan keinen Theil mehr an Jehova haben werde, oder deutlicher ausgedrückt : Israel werde zur Zeit des Messias infolge davon, daſs es seiner Hauptmasse nach den Messias verwirft, in zwei Theile zerfallen, nämlich in ein an den Messias gläubiges Juda, das von dem Messias noch fortgeweidet, und in ein ungläubiges, verstocktes Israel, welches von dem Messias preisgegeben werde. Ebr. und Klief., welche noch weiter gehen, verstehen unter Juda die Christenheit, insofern deren Grundstock der gläubige Theil Israels bildet. Allein unser Text sagt nicht allein davon nichts, daſs der Prophet nur „Israel" sich fortan selbst überlassen, „Juda" dagegen noch fernerhin weiden werde, sondern der Context läſst vielmehr darüber keinen Zweifel, daſs der Prophet das Weiden des Ganzen, jetzt wieder in „Juda" und „Israel" zerspaltenen Volkes, aufgegeben hat, da er ja zu dem Ende nun auch seinen zweiten Stab zerbricht (vgl. V. 9. 10 mit V. 14) und es nur unter der Voraussetzung, daſs er es aufgegeben habe, in V. 15 aufgefordert werden kann, nunmehr einen thörichten Hirten des Volkes darzustellen. Die Schlachtheerde

hat als eine grofse Gesammtheit ihren guten Hirten verworfen und mufs darum ihn fortan entbehren, mögen immerhin auch Einzelne gewesen sein, welche für seine Hut ihm in der rechten Weise dankten. Die Einzelnen sind so gering an Zahl, dafs sie da, wo es sich um das Thun und Ergehen der Schlachtheerde als solche handelt, gar nicht in Betracht kommen können, vgl. Matth. 22, 2—8; Röm. 9, 31; 11—15. Dafs jedenfalls diese Einzelnen nicht als „Juda" bezeichnet werden, erhellet deutlich aus 12, 10 bis 13, 2, wo Jerusalem und das Haus Davids, die doch wohl mit zu „Juda" gehören müssen, als solche erscheinen, welche ihren Messias verworfen haben, nun aber sich zu ihm bekehren.

Viele ältere Ausleger denken bei V. 14 an Parteiungen in der christlichen Kirche; so deutet Coccejus Juda von den unter der ursprünglichen Presbyterialverfassung, Israel von den unter der Episcopalverfassung lebenden Christen; Vitringa (comment. ad lib. prophetiarum Zach., ed. H. Venema, p. 65) versteht unter Juda die occidentalische, unter Israel die orientalische Kirche. Dafs diese Erklärung unzulässig ist, braucht kaum bemerkt zu werden.

Nach Köhler zu 11, V. 12—14, S. 162 f. ist die Erfüllung dieser Weissagung (V. 12—14) folgende: „Als Israel nach dem Zusammensturze der griechisch-macedonischen Weltmacht der zerstörenden Uebermacht der Heidenvölker, erst der Seleuciden und Ptolemäer, dann der Römer zur Beute wurde, war die heilsmittlerische Thätigkeit in Israel wohl in den Hintergrund getreten, aber sie hatte noch nicht aufgehört; ja als jene Trübsal ihre gottgewollte Wirkung auf Israel hervorgebracht hatte, trat das gottgewirkte Heilsmittelthum — und zwar in seiner absoluten Vollkommenheit in der Person Jesu — von Neuem in Israel heran und erbot sich ihm, sein Heil zu schaffen, jedoch unter der Bedingung, dafs Israel es jetzt wenigstens nicht an der entsprechenden und nothwendig zu for-

dernden Gegenleistung fehlen lasse. Aber Israel liefs es daran fehlen; es lohnte Jesu mit so schnödem Undank, dafs Jehova ihm in seinem Zorn und seiner Entrüstung über solchen schnöden Undank den Heilsmittler Jesus, hiermit aber überhaupt alles Heilsmittlerthum entzog. Die unmittelbare Folge war, dafs der schon länger in Israel keimende Parteigeist, welcher durch gläubige Aufnahme Jesu völlig erstickt worden wäre, fortan in helle Flammen entbrannte und den Untergang der nationalen Selbstständigkeit Israels herbeiführte."

Diejenigen Ausleger, welche Kap. 9—11 unseres Propheten in die Zeit der Könige Ussia und Jotham setzen, suchen V. 15 aus den damaligen Zeitverhältnissen zu erklären. Allein eine brüderliche Gemeinschaft hat damals nicht bestanden. Seit dem Abfall der 10 Stämme von Juda hatte die Bruderschaft zwischen Ephraim und Juda aufgehört. Zwar waren Juda und Ephraim unter der Regierung der jüdischen Könige Josaphat, Jotham und Achasja wieder in Freundschaft und Bündnifs zu einander getreten; aber diese Freundschaft und dieses Bündnifs entbehrte des Wohlgefallens Jehovas (vgl. 2 Chron. 19, 2; 20, 37; 22, 7 ff.), hatte nur unheilvolle Folgen für Juda und hörte auch sofort wieder auf, als der gottesfürchtige Joas den Thron Judas bestieg. Seitdem bestanden zwischen Juda und Ephraim entweder gar keine, oder feindselige Beziehungen. Auch war in den Zeiten Ussias und Jothams ein friedliches brüderliches Verhältnifs zwischen Juda und Ephraim nicht möglich, da gerade in jener Zeit Ephraim von fortwährenden inneren Unruhen, Bürgerkriegen und Dynastenwechseln heimgesucht war. Dann hatte das Prophetenthum auch erst für die Zeit der Rückkehr Israels aus der Gefangenschaft und seiner Wiederherstellung eine Einigung des bisher getrennten Juda und Ephraim verheifsen (Ezech. 37, 14 ff.). Diese Verheifsungen hatte unser Prophet wiederholt wieder aufgenommen und die

Erfüllung als in die Zukunft stehend hingestellt, vgl. 8, 13; 10, 6 ff., und Köhler zu 11, 14, S. 158 f.

2) Es würde hier nicht der unpassende Ort sein, zur Rechtfertigung und Berichtigung unseres Commentars über den messianischen Theil des Sacharja Kap. 12—14 in der zweiten Hälfte des IV. Bandes unseres Commentars „über die messianischen Weissagungen bei den grofsen und kleinen Propheten des A. T.“ noch Einiges beizufügen, wenn dieselben durch die später erschienenen abweichenden Erklärungen des Sacharja von Klief. und Köhler nothwendig geworden wären. Allein eine sorgfältige Erwägung unserer Erklärung mit der abweichenden der beiden genannten Gelehrten hat nicht vermocht, in wesentlichen Punkten unsere Erklärung aufzugeben. Wir halten auch noch jetzt unsere schon vor dem Erscheinen der Erklärung des Sacharja von Köhler niedergeschriebene Auffassung von חַדְרָךְ 9, 1, so wie die von אֵלַי אֵת אֲשֶׁר 12, 10 für richtig.

Berichtigungen.

S. 11, Z. 27 lies *zu* vor *ihrem*. — S. 14, Z. 21 l. אֱלֵי anstatt אֱלֵי. — S. 26, Z. 34 l. *Berechja*. — S. 28, Z. 33 l. *Berechja*. — S. 42, Z. 31 streiche *wie sie* nach כְּמָוֶת). — S. 43, Z. 6 l. מַיִם anstatt מָיִם. — S. 58, Z. 32 l. הַצֹּאן anstatt הַצּוֹן. — S. 59, Z. 2 l. הַצֹּאן anstatt הַצּוֹן. — S. 63, Z. 1 l. ܘܨܐ; das. Z. 29 l. ܐܘܣܛܣ. — S. 64, Z. 11 l. ܒܐܡܘ. — S. 69, Z. 14 l. בִּמְצִלָּה. — S. 70, Z. 19 l. מִמְּזֵר. — S. 71, Z. 23 l. כְּנַעֲנִי; das. Z. 29 l. *scietis*. — S. 82, Z. 15 l. כִּי בוֹסִי; das. Z. 1 von unten l. מוּקָף. — S. 83, Z. 8 l. וְנִבְרְכָה. — S. 90, Z. 2 l. תִּיבַשׁ anstatt תִּיגַשׁ und וְעִיבֵיהּ anstatt וְעִינֵיהּ. — S. 95, Z. 7 l. דִּמְשַׁמְשִׁין. — S. 98, Z. 23 l. בִּי und פּוּלְחָנִי. — S. 99, Z. 10 l. קְרוַיָּא. — S. 100, Z. 13 l. רָגַן. — S. 151, Z. 34 l. הַדָּבָר כִּי. — S. 165, Z. 17 l. כִּי. — S. 206, Z. 33 l. *Jemandem*. — S. 228, Z. 6 l. *inter*.; das. Z. 34 l. עֵינַיִם. — S. 279, Z. 32 l. *dafs* vor *dieses*. — S. 289, Z. 15 l. *13* anstatt *3*. — S. 322, Z. 19 l. מַשָּׂא. — S. 359, Z. 15 l. פִּרְקִית; das. Z. 16 l. צַלְבִּיכוֹן und רֵיקָן nach בֵּיהּ. — S. 360, Z. 32 l. nach *wiedergiebt : pro uno die duos rependam vobis*. — S. 365, Z. 8 l. וְעוֹרַרְתִּי anstatt וְעוֹדַדְתִּי; das. Z. 11 כְּקֶשֶׁת; das. Z. 12 כַּחַרְבָּא. — S. 366, Z. 20 und 21 l. בְשׁוּפְרָא anstatt בְשׁוּ פְרָא; Z. 31 l. כְּוָוִית anstatt כְּוָיִת. — S. 369, Z. 29 l. כְּחָלָא anstatt כְּהָלָא, das. l. *miserebitur*. — S. 378, Z. 4 l. ܢܦܩ ܡܟܐ. — S. 377, Z. 18 l. *denn*. — S. 381, Z. 33 l. *denn* anstatt *dann*. — S. 385, Z. 23 setze , vor *bezeichnet*. — S. 386, Z. 22 l. פַּרְנְסוּהִי anstatt סַרְנְסוּהִי; das. Z. 26 l. *ἐπέβλεψε*. — S. 388, Z. 2 l. *meint* nach *W*. — S. 390, Z. 11 l. *aus* nach *auch*. — S. 391, Z. 12 l. הוֹשַׁבְתִּים. — S. 399, Z. 12 l. וְרָע. — S. 401, Z. 3 l. דְּבַדַּרְתִּנּוּן; das. Z. 8 l. (*cum filiis*). — S. 408, Z. 27 l. כָּל. — S. 416, Z. 16 l. תּוּקְפֵיכוֹן anstatt תּוּקְפִיכוֹ. — S. 418, Z. 33 l. *abietes* anstatt *abietis*. — S. 419, Z. 4 l. תּוּקְפֵיכוֹן. — S. 422, Z. 21 l. *exiccata* anstatt *exicenta*. — S. 427, Z. 4 l. *Dedan* anstatt *Dadan*. — S. 431, Z. 2 l. *regeret* anstatt *rege et*; das. Z. 7 l. *providentiam*; das. Z. 9 l. *collectionem*; das. Z. 17 l. *modo bonos* nach *deus*.

Druck von Wilhelm Keller in Giefsen.

